LA 753
9-10

[1. Exempl.]

Staats-, Kreis- und Stadtbibliothek Augsburg

Lord Byron's sämmtliche Werke.

Nach den Anforderungen unserer Zeit

neu übersetzt

von

Mehreren.

Neunter Band.

Stuttgart.
Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.

1839.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Inhalt des neunten Bandes:

Don Juan. Uebersetzt von Dr. **Kottenkamp.**
Sechster bis dreizehnter Gesang.

Don Juan.

(Fortsetzung.)

Sechster Gesang.

1.

Die Ebb' und Fluth erfahren oft die Männer,
Und kömmt die Fluth — Ihr kennt schon das Citat;
Gar Mancher ist von diesem Vers ein Kenner
Und glaubt es, kommt zu spät der gute Rath,
Beim Menschen oft ein unbekannter Nenner,
Ob auch zuletzt ein guter Ausgang nah't,
Der sich zuletzt denn doch erweist am Ende.
Die schlimmste Lage bringt des Guten Spende.

2.

Die Ebb' und Fluth erfahren auch die Weiber,
Und kömmt die Fluth — Gott weiß wohin sie fahren!
Der beste Schiffer weiß es kaum, und bleib' er
Auch bei den Fahrten, die erprobt schon waren.
Mit ihren Grillen kann wohl ein Beschreiber
Nicht einmal die von Jacob Böhme paaren.
Der Männer Kopf erdenkt sich dies und das,
Der Weiber Herz — der Himmel nur weiß was!

3.

Und dennoch will der Kopf von einer Sie,
Die jung, schön, kühn, selbst einen Thron verlieren,
Die Welt sogar, damit sich ihr verlieh
Der Mann, den sie gewünscht; sie will entführen

Vom Firmament die Sterne, war sie nie
So frei wie Wellen, ehe d i e gefrieren.
S i e gleicht sogar dem Teufel (existirt er?)
Und macht auch Ketzer so (und die verführt er).

4.

Die Throne, Welten und so weiter werden
So oft durch Ehrgeiz nur gestürzt, daß wann
Die Leidenschaft dies einmal weckt auf Erden,
Man rasche Liebe leicht verzeihen kann.
Denkt jetzt man noch an Marc Anton's Gefährden,
Geschieht dies nicht, weil er ein tapfrer Mann,
Doch Actium für Cleopatra verloren,
Gilt mehr, als Siege der Imperatoren.

5.

Er starb als Mann für S i e, die in den Vierzig.
O! wären sie nur jünger zwanzig Jahr.
Gold, Macht gilt dann für Nichts, wo Lieb' ist würzig.
Auch ich, dem keine Welt doch eigen war,
Gab damals alles, was ich hatte (stürz' ich
Mich in die Zeit) — ein Herz, und offenbar
Darf ich das Herz als eine Welt wohl schätzen.
Die Welt kann uns kein rein Gefühl ersetzen.

6.

Es war „der Wittwe Scherflein“ und vielleicht
Wird es dereinst geschätzt, wenn auch nicht jetzt.
Mag dies der Fall sein, oder nicht, es reicht
Das Leben Nichts, was wie die Liebe letzt.
Es heißt, daß unser Gott der Liebe gleicht;
Einst wurde Lieb' als Gottheit eingesetzt,
Als sie der Sünden, Thränen, Runzeln baar,
Als — die Chronologie nennt euch das Jahr.

7.

Den Held und unsre dritte Heldinn ließen
Wir zwar in schlimmen, doch gewohnten Lagen,
Denn oft ja müssen Herren sich entschließen,
Für Weiber ihre Haut zu Markt zu tragen.
Sultane pflegt die Sünde zu verdrießen;
Nie gleicht dem weisen Römer ihr Betragen
Dem tugendhaften Cato, der zum Kuß
Sein Weib geliehn dem Freund Hortensius.

8.

Wohl weiß ich, daß Gulbeyaz Unrecht hatte,
Und sag' es, und beklag' es und verdamm' es,
Doch da ich nimmer Lügen mir gestatte,
Sag' ich die klare Wahrheit nur, entflamm' es
Die Tugend auch. — Schwach war ihr Kopf. Ihr Gatte
Hat jetzt das Herz schon eines welken Schwammes,
Und fünfzig Jahre, die nicht lieblich schienen,
Und ferner fünfzehnhundert Concubinen.

9.

Wie Cassio [1] hat mich Rechnen stets verwirrt,
Doch scheint mir nach der Bücher-Theorie,
Wenn ich summirt, so wie ein guter Wirth,
Und auch des Sultans Jahr' addirte hie,
Daß jetzt die Sultaninn aus Hunger irrt.
Ist gleich der Sultan seinem Harem-Vieh,
Erhält sie nur ein Fünfzehnhunderttheilchen
Von seinem Herz, und dies nur auf ein Weilchen.

10.

Man hat bemerkt, daß Weiber gerne zanken,
Sobald es irgend wie Besitz betrifft,
Besonders die in Frömmigkeit versanken,
Weil doppelt heilig dann die Unterschrift,

Wo ihnen Advokaten viel verdanken,
Wenn Gatten man auf bösen Thaten trifft,
Und wenn sie denken, daß noch Andre theilen,
Was nach dem Recht ihr Eigenthum einstweilen.

11.

Wenn dies geschieht in einem Christenland,
Sind Heiden auch, und die zwar noch mehr krittlich,
Geneigt doch aufzunehmen solchen Tand
Nach Art der Herrscher imposant und sittlich.
Ihr Eherecht wird als gar streng erkannt,
Und wird es je verletzt, auch unerbittlich.
Da nun ein vierfach Recht vier Weiber haben,
Ist Eifersucht am Tigris selbst erhaben.

12.

Gulbeyaz, vierte Frau und Favoritin,
Hielt nun die Gunst für lange nicht genug.
Polygamie ist sündlich und man sieht in
Ihr auch zugleich der größten Dummheit Fluch.
Der Weise nimmt ein Weib, nicht infinit in
Dem Punkte; mehr scheint nimmer mir als klug.
Wir wollen ja, wie's Türken nimmer thuen,
Behaglich in dem Ehebette ruhen.

13.

Die Hoheit, die erhabenste der Welt —
So nennet ja den Herrscher stets sein Diener,
Bis ihn das Grab als eine Speis' erhält
Für Würmer, die als freche Jakobiner
Den höchsten Fürsten fressen, nie geprellt —
Der Sultan sah Gulbeyaz an, auch schien er
Zu wollen, daß sie zärtlich ihn begrüßt,
Wie dies man häufig in Romanen liest.

14.

Doch hier muß man genauer distinguiren,
Denn Kuß und was die Weiber sich erlauben,
Läßt oft sich als ein „gar Nichts“ definiren;
So wie ein Hut, vielmehr als wie die Hauben
Wird's aufgesetzt. Sie wollen dann nur zieren
Das Haupt sich oder Herz, und höher schrauben
Durch diesen Putz, der nicht das Haupt indessen
So wenig wie das Herz sind die Caressen.

15.

Erröthen, sanftes Zittern und die Art
Des ruhigen Entzückens, das gezeigt
Im Augenlid mehr wie im Auge ward
Und das noch größ're Freude dann verschweigt,
Sind dem Bescheidnen Gaben hold und zart
Der Liebe, die sich sanft und süß ihm reicht
Aus eines Weibes Brust, allein zu Warm
Und auch zu Kalt scheint mir an Reizen arm.

16.

Zu Warm, wenn falsch, ist schlimmer noch als wahr,
Und ist es wahr, ist kurz nur seine Dauer,
Denn jeder, der bereits erfahren war,
Denkt an die Gluth nur mit gewissem Schauer;
Sie ist vorübergehend und fürwahr,
Es kauft sie leicht ein anderer Beschauer
Und viel Diskonto kostet der Verkauf. —
Sehr dumm erscheint der kalten Weiber Hauf,

17.

Das heißt, gar schlecht erscheint uns ihr Geschmack,
Uns, die wir Herrn, die wir ja Männer sind,
Und eine Flamme hegen unter'm Frack
Mitunter auch sentimental gesinnt.

So liebte Sanct Franciscus selbst den Schnack
Beim Schnee, im Kloster bei dem Winterwind.[2]
Kurz, Lieb' ist schön und wahrlich lieb' ich sie bis
Auf des Horaz Medio tu tutissimus ibis.

18.

Das „tu“ ist hier zu viel, doch lass' ich's stehen,
Der Vers erfordert dies; die Reime tanzen
Und wollen wie Hexameter nicht gehen.
Der letzte Vers ist zwar nicht schön im Ganzen,
Und das Latein kann nicht so gut bestehen
Bei Reimen und beim Falle meiner Stanzen;
Es stimmt nicht mit der Prosodie Gesetzen,
Jedoch mit Wahrheit, wollt ihr's übersetzen.

19.

Ob der Gulbeyaz Gruß zu sehr erglüht,
Weiß ich nicht ganz, doch wirkt' er gut, und dies
Ist stets genug, ob nun das Herz ersprüht,
Ob andrer Putz als wirksam sich erwies. —
Am Stolz nur hat sich Weiberlist verbrüht:
Sie lügen so wie wir, und lieben süß,
Und Tugend nicht, nur Hunger stört im Ganzen
Das Laster, unsre Gattung fortzupflanzen.

20.

Jetzt lass' ich seiner Ruh das Kaiserpaar.
Sein Bett' ist ja kein Thron, drum mag es schlafen,
Ob süß und ob gestört sein Schlummer war.
Genüsse, die uns, ach! entgingen, trafen
Uns schwerer wohl, wie andrer Leiden Schaar.
Man weinet zwar bei manchen Schicksalsstrafen,
Doch Sorge, täglich, wirkt auf Herzen ein,
So wie ein Tropfenfall auf einen Stein.

21.

Ein zänkisch Weib, ein störrig Kind, ein Wechsel,
Der protestirt und den man diskontirt
Mit viel Verlust, ein kranker Sohn, ein Dächsel,
Ein andrer Hund, ein Lieblingspferd krepirt,
Ein altes Weib, das euch vermacht den Heckſel,
Der abfällt vom Vermögen und ihr giert
Ja nach dem Ganzen: dies sind Kleinigkeiten,
Doch pflegen sie viel Aerger zu bereiten.

22.

Als Philosoph schick' ich zum Teufel Alle
Die Wechsel, Thiere, Männer — nie die Frauen! —
Mit diesem Fluch entschwindet meine Galle;
Jetzt kann ich stoisch keinen Fall mehr schauen,
Der uns bedrängt mit alles Uebels Schwalle.
Drum mag' die Seel' und das Gemüth verdauen —
Doch was ist Seele, was Gemüth? — ein Zweifel
Wird in mir wach. — Es hol' auch sie der Teufel!

23.

Da Alles ich verdammt, bin ich so ruhig,
Als hätt' ich Athanasius' Fluch gelesen, [3]
Der Gläubigen so sehr gefällt, wozu ich
Nur sagen kann, er ist so grob gewesen,
Als knietest du auf deinem Feind, und du, ich,
Wir beide können nie die Kraft erlesen.
Selbst ein Gebetbuch darf ihn wohl empfangen;
Dort würd' er wie ein Regenbogen prangen.

24.

Gulbeyaz und ihr Herr nun schlummert. Prellen
Wird nimmer ihn der Schlaf. — Die Nacht war schlimm,
Denn liebt ein Weib je einen Junggesellen,
Erwartet sie den Morgen stets mit Grimm.

Sie blickt zum Fenster, ob sich wohl erhellen
Das Dunkel wird im Schein der Seraphim,
Sie wälzt sich in dem Kissen oft und zittert,
Ob wohl ihr Schlafgenoß den Unrath wittert.

25.

Don Juan nun hat in seinem Weiberkleid,
So wie der hübschen Mädel lange Schaar,
Sich tief verbeugt vor der Erhabenheit,
Und als das Zeichen auch gegeben war,
Ging er zur Kammer, die ein Winkel leiht
In dem Seraglio, wo so manches Jahr
In zarten Gliedern tausend Herzen schlagen,
Wie die von Vögeln, die im Käficht lagen.

26.

Ich liebe Frau'n. Oft wünsch' ich umzukehren
Den Wunsch Caligula's, nur E i n e n Hals
Der Menschenart auf einmal abzuscheeren.
So groß ist nicht mein Wunsch, doch jedenfalls
Gar zart und wird der Füße nicht entbehren.
Er ist: (zwar jetzt nicht mehr, doch einstens als
Ich jung) daß alle Weiber haben müssen
Nur E i n e n Mund, auf einmal sie zu küssen.

27.

O Briareus, beneidenswerth, wenn du
Nach dem Verhältniß deiner Köpf' und Arme
Dir jedes Ding vervielfacht auch dazu!
Doch meine Muse scheut sich jetzt, die arme,
In's Riesenland zu wandern, und mit Ruh
Kehr' ich nach Liliput und zu dem Schwarme
Des Labyrinths der Lieb' und überdies
Zu unsrem Helden, den ich dort verließ.

28.

Er war gegangen mit den Odalisken,
Als ihrem Zug das Zeichen war gegeben.
Zwar wagt er einen Tod, und einen brüsken,
Doch konnt' er manchen Blicks sich nicht entheben,
(Er blickte zwar nicht gleich den Basilisken,
Die Folgen aber sind dort schlimmer eben,
Wie je bei uns, wo Tugend wir nur loben),
Der Reiz' erforscht von unten bis nach oben.

29.

Jedoch vergißt er nicht sein Kleid. Es schwanken
Der Mädel schöne Reihn durch manches Zimmer,
Durch Gallerien, Eunuchen an den Flanken.
Voran marschirt ein altes Weib, der immer
Die Andren dort die Disciplin verdanken,
Denn niemals rührt sich je ein Frauenzimmer,
Wenn sie es nicht erlaubt auf den Paraden;
„Der Jungfrau'n Mutter“ nennt man Ihro Gnaden.

30.

Nicht weiß ich, ob als Mutter je sie flott,
Auch nicht ob jene Mädchen Jungfrau'n waren,
Doch dieses ist ihr Titel. Keinen Spott
Verdient er, wie auch andre Titelschaaren.
Ihr Amt (les't Cantemir und auch de Tott)
War vor der schlimmen Neigung zu bewahren
An fünfzehnhundert Mädel, und zu wachen,
Und auch zu zücht'gen, wenn sie Böcke machen.

31.

Wahrhaftig, keine Sinekur! Doch leicht,
Da alle Männer hier entfernt der Riegel,
Nur nicht den Sultan, der mit ihr erreicht,
Durch Wachen, manchmal auch durch leichten Striegel,

Der Andren dann ein schönes Beispiel reicht,
In diesem Schwarm ein jeglich Aufgewiegel
Zu hindern, wie in italien'schem Kloster,
Wo Sturm nur Einen Ausgang findet, tos't er.

32.

Ist der die Andacht? — Doch weßhalb denn fragt
Ihr so impertinent? — Ich fahre fort.
Der hübsche Schwarm marschirt, wie ich gesagt,
(Er war gesammelt aus gar manchem Ort
Für Einen Mann) gar langsam, sehr verzagt,
Wie Wasserlilien auf dem Bache dort —
(Nein, auf dem See, der Bach fließt ja geschwinde) —
Im Mädelschritt, den ich trübselig finde.

33.

Doch als sie nun in ihr Gemach gekommen,
Da lärmen sie, wie Buben und Verrückte,
Wie Wogen, die in Springfluth hergeschwommen,
Wie Weiber auch, wenn dies sich irgend schickte,
Wie Briten, denen Räusche gut bekommen.
Die Wachen waren fort und man erblickte
Ja jeden Zwang entfernt; sie singen, tanzen,
Sie schnattern, lachen, spielen, firlefanzen,

34.

Und sprechen auch von Juan, wie ganz natürlich,
Von seinen Augen, Haar und dann so weiter;
Die Kleidung, meinen Manche, scheint nicht zierlich;
Es paßt der Ohrring nicht, sie ist nicht heiter;
Viel Jahre zählt sie schon, die ruinirlich;
Nein, sie noch im Frühling jetzt, doch schnei't er;
Im Wuchs ist sie zu männlich und zu groß;
Auch Manche wünscht, Juan sei kein Mädel blos.

36.

Doch Keine zweifelt, daß er das gewesen,
Was seine Kleidung sagt, ein Mädel schön
Und frisch, von Schönheit, die, ganz auserlesen,
Mit der Tscherkessiens kann Vergleich bestehn.
Gulbeyaz, heißt es, ist ein dummes Wesen,
Die Sclavin zu erkaufen, die gesehn
(Und dies war stets bei seiner Hoheit Brauch)
Thron, Macht mit ihr wohl theilt, und Andres auch.

37.

Doch sonderbar war's bei dem Jungfrau-Schwarm,
Der freilich Neid genug empfinden mochte,
Als er zuerst gepriesen hat so warm,
Daß Keine dann auf manchen Flecken pochte
In ihrer neuen Freundinn Form, ein Harm,
Der ja von je in Weiberherzen kochte,
Wann Frau'n mit Christen- oder Heiden-Augen
Beschau'n, wie viel ein neu Gesicht mag taugen.

38.

Sie hegten zwar genug an kleinem Neid,
Wie Alle, doch bei diesem Anlaß fühlten
Sie sämmtlich, was die Sympathie uns beut,
Uns unbewußt, ob wir's für schlecht auch hielten,
(Obgleich sie nicht durchschau'n das Weiberkleid,)
Ein süß Gefühl, was sämmtlich sie erzielten,
Von Magnetismus, Teufelei, und was
Ihr sonst noch wollt. — Nicht zank' ich über das —;

39.

Kurzum, für sie, die neu in ihrem Reigen,
Noch etwas Neueres, als wäre dies
Freundschaft, gefühlvoll und im höchsten Steigen.
Sie alle wünschen sie zur Schwester süß,

Auch Ein'ge wünschen sie — doch diese schweigen
Noch klüglich — auch zum Bruder überdies,
Mit dem sie, wann zu Haus bei den Tscherkessen,
Padischa so wie Paschas gern vergessen.

40.

Wohl, unter denen, die sehr viel Genie
Für diese Freundschaft hegten, waren drei:
Lolah, Katinka und Dudu. (doch hie
Will kurz ich sein) und Schönheit mancherlei
War ihr Besitz, den der Bericht verlieh,
Wie sehr auch jene wohl verschieden sei
Nach Klima, Alter, Farbe, Vaterland.
Sie haben Juan als Freundinn anerkannt.

41.

Lolah war braun, aus Indien und so warm;
Katinka aus Georgien, weiß und roth
Mit blauem Auge, mit gar schönem Arm,
So kleinem Fuß, daß kaum er Spuren bot,
Wenn er dahin glitt; und Dudu nicht arm
An Fülle war für's Bett ein täglich Brod,
Breit, schmachtend, schläfrig, faul, doch eine Schöne,
Die wohl Verrücktheit weckt und viel Gestöhne.

42.

Sie war die Venus, die im Schlaf verdaut,
Doch konnte Schlaf sie morden auch in denen,
Die ihrer Wangen sanften Schein geschaut,
Die Züge, die in Griechenform sich dehnen.
Zwar war sie sonder Winkel auch gebaut,
Auch darf sie sich nach Magerkeit wohl sehnen,
Doch würd' ich wohl verwirrt, sollt' ich entscheiden,
Wo irgend einen Reiz man kann beschneiden.

43.

Sie war nicht grade lebhaft, und besing
Euch wie im Mai ein holder Abendschein.
Die Augen strahlten nicht, doch die umfing
Solch Schmachten, daß ein zart Gefühl sie leih'n
Sie war (das Gleichniß ist ganz neu) ein Ding,
Das aufwacht in Pygmalions Marmorstein,
Wo Stein und Leben mit einander streiten,
Voll Scheu ein frisches Leben zu bereiten.

44.

Lolah frägt, wie die neue Freundinn heißt:
Juana. — So? der Nam' ist wohllautreich. —
Katinka frägt, von wo sie hergereist —
Aus Spanien. — So? Wo liegt das Land? — So schweig
Und schäme dich, wie dumm du dich erweist,
Sprach Lolah zu dem armen Mädel gleich,
Ist Spanien ja doch eine Insel schier
Und liegt ja in Marocco bei Tangier.

45.

Dudu sagt Nichts, setzt sich bei Juana nieder
Und spielt mit ihrem Schleier oder Haar,
Blickt starr und seufzt und seufzt dann immer wieder,
Als sei sie nicht sehr vielen Mitleids baar
Für eine Fremde, sonder Freunde, Brüder,
Und hierauf starrt die ganze Mädel-Schaar,
Wie's mancher arme Fremde schon verflucht,
Wann Neugier sein Gesicht sich untersucht.

46.

Da aber tritt die Jungfrau-Mutter ein,
Mit: Damen, Zeit zum Schlafen ist gekommen.
Ich weiß nicht, wie schon jetzt, mein Mädel klein,
Sagt sie zu Juana, du kannst unterkommen.

Ganz unerwartet kamst du hier herein,
Und jedes Bett ist in Besitz genommen.
Am besten ist's, du schläfst bei mir und morgen
Will ich für bess'res Unterkommen sorgen.

47.

Lolah legt sich in's Mittel hier: Mama,
Ihr schlaft nicht tief. Ich könnt' es nicht ertragen,
Daß Jemand euch belästigt. Juana da
Nehm' ich zu mir. Wir sind ja dünn und ragen
Wie Ihr nicht in die Breite. Sagt nur ja,
Ich werde mich mit Juana wohl vertragen.
Hier aber fleht Katinka um die Wette:
Auch ich hab' Mitleid ja und auch ein Bette.

48.

Auch schlaf' ich ja nicht gern allein. — Weßhalb?
Sagt finster die Mama. — Aus Furcht vor Geistern.
Heut Nacht seh ich gewiß ein wüthig Kalb
An jedem der vier Pfosten fest sich kleistern.
Mit Träumen quält mich auch gewiß der Alp,
Von Guebren, Giaurs und Gins und Hexenmeistern.
Da sagt die Dame: dann wohl gönnte kaum
Dein Traum der armen Juana einen Traum.

49.

Du Lolah schläfst noch ein'ge Zeit allein,
Aus Gründen, die du nicht verstehst, und du
Katinka auch, bis es muß anders sein.
Juana schläft heute Nacht bei dir, Dudu,
Die ruhig, harmlos und auch still gar fein.
Die rührt sich nicht, und schnattert nicht dazu.
Was sagst du Kind? — Dudu erwiedert nur,
Wie schweigsam sie und ruhig von Natur.

50.

Doch sie stand auf und küßt dem alten Weib
Die Stirn und Lolah dann auf beide Wangen,
Katinka auch, verbeugt den zarten Leib,
Da einen Knix die Türken nicht verlangen,
Nimmt Juana bei der Hand, die Zeitvertreib
Schon hofft, zeigt ihr das Bett und läßt voll Bangen
Die andren über die Matrone knurren,
Wobei jedoch ertönt kein lautes Murren.

51.

Es war ein weit Gemach und Oda hieß
Es bei den Türken; Polster an den Wänden,
Auch mancher Putztisch und vielmehr als dies
Sah' ich, als dort ich war, allein bewenden
Laß ich's bei diesem nur. Kein Mangel ließ
Sich schaun, das Zimmer prangt an allen Enden
Mit dem, was Damen brauchen; was noch fehlt,
War näher, als man ahnt, obgleich verhehlt.

52.

Dudu war lieblich, wie ich schon gesagt,
Nicht heftig reizend, aber sehr gewinnend,
Indem der Griechen Form im Antlitz ragt,
Für Maler schwer zu treffen, selbst wenn minnend
Der ausdrucksvolle Zug wird gleich gewagt
Im Zeichnen, wann auf ein Porträt sie sinnend
Den Umriß ziehn; ob häßlich oder schön,
Wird man doch stets ihn gleich als ähnlich sehn.

53.

Sie glich der Landschaft von gar fetter Weide,
Wo alles Ruhe, Harmonie euch beut,
Von Reichthum schwellend, heiter, sonder Freude.
Dies gibt kein Glück, doch was es auch verleiht,

Kömmt jenem näher, als die Gluth voll Eide,
Die schön man nennt, bis man sich ihr geweiht.
Ich sah ein stürmisch Meer, sah Weiber tosen
Und jetzt bedaur' ich Gatten nicht Matrosen.

54.

Sie war mehr sinnend, als betrübt und düster,
Mehr ernst, als grübelnd, oder heiter auch.
Wahrscheinlich hat ein Einfall nie, ein wüster,
Bis jetzt sie noch gequält mit bösem Rauch.
Und (sonderbar!) ob noch so schön, Geflüster
Hat sie noch nicht geahnt, das Weiberbrauch,
Ob schön sie, oder häßlich, schlecht gewachsen.
Sie denkt an sich so wenig, wie an Faxen.

55.

Drum war sie mild, so wie die goldne Zeit,
(In der man ja das Gold noch nicht gekannt,
Das jener Zeit den schönen Namen leiht.
Die Etymologie ist so gewandt,
Wie bei Lucus a non lucendo heut,
Ein Styl, der häufig jetzt wird angewandt.
Wohl, unsrer Zeit Metall kann jetzt der Teufel
Wohl scheiden, doch nicht bilden, sonder Zweifel.

56.

Ich glaub', es ist gewiß corinthisch Erz,
Gemischt aus jederlei Metall, doch Kupfer
Der Hauptbestandtheil.) Leser, diesen Scherz
Der Parenthese nimm nicht übel; Schnupfer
Sind dem Tabak nicht hold, wie ihr mein Herz.
Und ist der Leser böse, nun so rupf' er
Sich an dem Ohr, um Nachsicht herzutreiben,
Und will er's nicht — nun wohl, so läßt er's bleiben.

57.

Doch will ich jetzt zu meiner Mähre kehren,
Und deßhalb fahr' ich also fort: — Dudu
Führt ohne sehr die Höflichkeit zu mehren
Juan oder Juana, überall mit Ruh
Im Labyrinth herum, ihn zu belehren,
Und spricht (wie wunderbar!) nicht viel dazu:
Ein Gleichniß paßt, (ein Bock, doch mir entronn' er)
Ein stummes Weib gleicht einem stummen Donner.

58.

Sie gab ihr (ihr sag' ich, weil das Geschlecht
Noch generis communis; äußerlich
Füg' ich hinzu als Rückhalt und mit Recht)
Ein Bild vom Osten, wo noch säuberlich
Erhalten wird das strengste Keuschheitsrecht,
Obgleich der Harem nicht vermindert sich,
Wo desto strikter nach Vestalen-Pflichten
Sich supernumeräre Glieder richten.

59.

Dann gab sie Juan auch einen keuschen Kuß,
Sie küßte gern, auch glaub' ich, Niemand wird
Daran wohl finden etwa viel Verdruß,
Denn es ist süß, wenn eine Frau so girrt;
Es führt, küßt sie ein ander Weib, zum Schluß,
Daß wohl nichts Besseres sie jetzt umschwirrt.
Kuß reimt sich mit Genuß nicht nur im Verse,
O hätt' er oft nur Folgen nicht, diverse!

60.

In höchster Unschuld legt sie ab das Kleid,
Und dies macht ihr nicht Mühe, denn sie war
Wie ein Naturkind leicht von Putz umreiht.
Sie äugelt mit sich selbst im Spiegel zwar,

Doch nur so wie ein Reh am See. Der leiht
Dem Reh sein Bild als zweites Exemplar;
Das Reh erschrickt, läuft fort und kömmt dann wieder
Und blickt erstaunt auf sich in's Wasser nieder.

61.

Es wird ein jeglich Kleidungsstück gar leicht
Nun abgelegt; zuvor wird dargeboten
Auch Juan viel Hülfe, der nun aber weicht
Mit zu viel Keuschheit aus und löf't die Knoten
Sich selbst. Es ging auch gut, aus Noth vielleicht,
Doch litt er dennoch manches an den Pfoten,
Wo die verfluchten Nadeln ihn verwunden. —
Die hat ob unsrer Sünden man erfunden.

62.

Es wird durch sie ein Weib zum Stachelschwein,
Dem man mit Vorsicht nah't. Noch ärger Grauen
Erwecken dir sie, der als Jüngling fein
Sich ließ als einer Dame Magd erschauen
Auf Maskeraden, wie das Schicksal mein,
Und viele Müh' hat's mich gekostet, traun!
Viel Nadeln steckt' ich ein, doch sonderbar
Auch keine, die am rechten Orte war.

63.

Doch dieses gilt für Thorheit nur dem Weisen
Und Weisheit lieb' ich mehr, wie sie mich liebt.
Jetzt will ich mich als Philosoph erweisen,
So daß kein einzig Ding mich mehr betrübt:
Doch kann ich nicht der Weisheit Mahl verspeisen.
Was sind wir, und woher, und was wohl schiebt
Uns einst ein Ultimatum zu, was jetzt?
Sind Fragen sonder Antwort mir zuletzt.

64.

Im Zimmer herrschte Schweigen, düster brannten
Die Kerzen, in Entfernung, hier und dort.
Des Schlummers sanfte Schwingen aber wandten
Sich zu den Schläferinnen immerfort. —
Gibt es Gespenster auch, von den galanten,
So sollten sie sich müh'n an diesen Ort
Geputzt, anstatt im Kirchhof, in Ruinen
Den Ruf des Ungeschmacks sich zu verdienen.

65.

Sehr viele Schönen liegen in der Runde
Wie Blumen aus verschiedenen Klimaten,
Von denen uns ein Treibhaus gibt die Kunde
Nebst allen so erreichten Resultaten.
Die Eine mit des Haars gelöstem Bunde,
Mit Brauen, die, gesenkt, gleich wie Granaten
Vom Baume nicken, schlummert sanft; es zeigt
Die Lippe manchen Zahn, der Perlen gleicht.

66.

Die Andre stützt das Haupt auf weichen Arm.
Das Rabenhaar umwallt in dichten Locken
Die weiße Stirn. Sie träumt gar süß und warm.
Es läßt sich durch den Traum, gleich Strahlenflocken
Des Monds durch Wolken, nicht an Schönheit arm,
Gar mancher Reiz aus der Verhüllung locken,
Sich schamhaft aus der Deck' empor zu ringen,
Die Nacht benutzend, um an's Licht zu dringen.

67.

Dies klingt als Widerspruch, doch ist es keiner,
Es brannten Lampen ja, wie ich gesagt.
In sanfter Marmorblässe bei noch Einer
Ist's Kummer wohl, der aus den Zügen ragt,

Ein Traum wohl an ein Land, das schöner, feiner
Geliebt und jetzt verlassen und beklagt.
Es scheint, wie Nachtthau an Cypressen flimmert,
Daß eine Thräne durch die Wimpern schimmert.

68.

Die vierte lag wie eine Statue, still,
Fast athemlos und schlief so wie ein Stein.
Kalt, rein, so wie ein Bach, der vor April
Noch zugefroren, wie des Gletschers Schein,
Lot's Weib in Salz, und was man sonst noch will.
Greift drum in meinen Gleichniß-Haufen ein,
Doch seid ihr wohl mit einer Frau zufrieden,
Die einem Monument in Stein beschieden.

69.

Hu! eine fünfte noch, und was ist die?
Von dem gewissen Alter und das heißt
Schon alt gewiß. Allein wie alt war sie?
Nicht zähl' ich nach den zwanzigen zumeist.
Sie schlief; so schön nicht zu beschreiben hie,
Als ehe sich die grause Zeit erweist,
Die Männer so wie Weiber auf den Sand
Ja setzt, zu denken an der Sünden Tand.

70.

Schläft oder träumt die ganze Zeit Dudu?
Wie sehr ich auch geforscht, ich hört' es nicht
Und füge nie ein falsches Wort hinzu.
Doch lang eh' noch begann das Tagestlicht,
Als schwach der Lampenschein, als keine Ruh
Gespenster haben, wann sie ihr Gesicht
Dem Menschen zeigen, der es gerne schaut,
Der die Gesellschaft liebt: — da kreischt sie laut:

71.

Und kreischt so laut, daß Alle das Gewimmer
Erweckt; sie springen auf und voll Tumult,
Matrone, Jungfrau'n, solche, die wohl nimmer
Das Ein' und Andre; Keiner bleibt Geduld;
Wie Wogen lärmen sie und noch wohl schlimmer
Und zittern; Keine weiß, was der Insult
Bedeutet; ich auch kann es nicht verkünden,
Weßhalb Dudu den Lärm gemacht, den blinden.

72.

Doch war sie nicht mehr schläfrig. Vor dem Bette
Drängt sich im Hemd und mit gelöstem Haar
Unruhig leichten Schritt's sich um die Wette,
An manchem Glied entblößt der Mädel Schaar;
Manch Glied erglänzt wie 'n Meteor so nette
Am Nordpol. — Kurz, sie fragen was wohl war
Der Grund, der ihr den grausen Schrecken bot,
Weßhalb das Auge wild, die Wange roth.

73.

Juana — dies erweist den hohen Segen
Des tiefen Schlaf's — lag gleichsam eingesargt,
Und ist beinah' als Eh'mann da gelegen,
Der seine heil'ge Gattenpflicht verschnarcht.
Der ganze Lärm kann nimmer sie erregen,
Bis man sie schüttelt, ihr den Schlaf verargt.
Sie reibt die Augen sich nach Schläferbrauch
Und gähnt gar oft, und zeigt Erstaunen auch.

74.

Und dann begannen sehr genaue Fragen.
Doch weil die Andren all' auf einmal schnattern,
Erstaunen und sogar Vermuthung wagen,
Verhindert dies ja bei Berichterstattern,

Daß sie auch klar genug die Worte sagen.
Dudu's Verstand gehörte zu den glatter'n,
Doch war sie „nicht wie Brutus Redner je“ [4]
Und jetzt fehlt ihr zugleich auch die Idee.

75.

Zuletzt erzählt sie, als sie ruhig schlief,
Führt sie ein Traum in einem Wald spazieren
In einen dunklen Wald, wo Dante tief
Im Alter drang, wo Sünde wir nicht spüren,
Des Lebens halber Station, wo schief
Die Nebenwege Frauen nicht verführen) —
Und dieser Wald war voll von schönen Früchten,
Von Bäumen, die gar stolz empor sich richten;

76.

Und einen goldnen Apfel sieht sie dort,
Gar wunderbar und schön, doch hing er hoch
Und auch entfernt. Sie muß den Blick sofort
Ihm senden, und ihn wünschen. Dann nun flog
Vor ihr ein Stein hinauf, doch an dem Ort
Blieb stets der Apfel, der sie doch bewog,
Ihn abzupflücken, und er reizt sie immer,
Doch er erfordert einen guten Klimmer.

77.

Und als sie schon die Hoffnung aufgegeben,
Fällt er herab und liegt zu ihren Füßen.
Natürlich bückt sie sich ihn aufzuheben,
Um gleich hineinzubeißen, in den süßen.
Als nun den Mund sie öffnet, muß entschweben
Der Goldfrucht, die sie sicher darf genießen,
Ein Bienchen, das ihr in das Herz gestochen,
Und da ist sie in Schreien ausgebrochen.

78.

Verwirrt erzählt sie wie der Traum entschwand,
Und diese Folgen sieht man ja bei Träumen,
Die schlimm, wenn eben Keiner bei der Hand,
Der euch beweist, wie sie nur gleich den Schäumen.
Und dennoch hab' ich manchen Traum gekannt
Mit einer künft'gen Wahrheit sich'ren Keimen
Des „sonderbaren Zufalls," einer Phrase,
Die jetzt erläutert der Propheten Nase.

79.

Die Mädel hatten sämmtlich großen Harm
Sich schon gedacht, und als die Furcht vergangen,
Nun schmähten sie ob der Dudu Alarm,
Durch den sie sich um Nichts dem Schlaf entrangen;
Auch die Mama zürnt, aus dem Bett so warm
Gejagt zu sein durch eines Traumes Bangen;
Dudu nun sagt, wie's Höflichkeit erheischt,
Wie sehr ihr leid, daß sie so laut gekreischt. —

80.

„Wohl hört' ich Träume von dem wüth'gen Kalb,
Doch Träume von dem Apfel und der Biene
Uns aus dem Schlaf zu stören und um halb
Ein Uhr uns aus dem Bett zu jagen, schiene
Mir wohl als sei jetzt Vollmond deinethalb.
Kind, du bist krank, damit dir morgen diene
Der Arzt von seiner Hoheit, der wird sagen,
Ob du die Vision auch kannst vertragen.

81.

Die arme Juana auch! Die erste Nacht
Des Kindes hier wird also aufgestört
Durch solch' Gekreisch! Ich habe mir gedacht,
Der jungen Fremden wird ein Glück bescheert,

Schläft sie zu zweit. Drum nahm ich dich in Acht,
Als ruhig, so daß Nichts den Schlaf ihr wehrt.
Doch muß ich jetzt sie Lolah übertragen,
Obgleich ihr Bett als schmal ist zu beklagen.“

82.

Die Blicke Lolah's funkeln bei den Worten.
Dudu, die arme, weint gar bittre Thränen,
Die bei dem Schmählen sicher nicht erdorrten,
Und sagt, Verzeihung sei jetzt all' ihr Sehnen
Für diesen ersten Fehl von schlimmer Sorten.
Doch will sie Juana (und die Töne dehnen
Sich sanft und mild) um jeden Preis behalten
Und den zukünft'gen Traum auch bei sich halten.

83.

Und dann verheißt sie keinen andern Traum,
Der wenigstens nicht laut, wie eben jetzt.
Weßhalb sie schrie, kann sie begreifen kaum;
Es war nervös, sehr dumm, daß sie verletzt
Der Alp, zwar angenehm, doch gibt er Raum
Zum Spotten. Jetzt hat sich der Sturm gesetzt.
Sie bittet um Verzeihung. Ueberwunden
Ist jede Schwäche; gleich ist sie verschwunden.

84.

Da eint sich Juana ihren Bitten auch,
Und sagt, wie sie sich äußerst wohl befinde,
Wo jetzt sie sei, obgleich des Schlafes Rauch
Der Lärm vertheilt, gleich einem Sturmeswinde;
Sie sei auch nicht geneigt, den Freundschaftsbrauch
Jetzt zu verletzen diesem holden Kinde,
Das keinen Fehler anders zeigte wo,
Als diesen einz'gen Traum mal — à propos.

85.

Als dies Juana sprach, hat sich gewendet
Dudu und birgt die Wang' an ihrer Brust.
Man sah den Hals nur, der die Farben spendet
Der Rose, die erbricht die Knospe just.
Weßhalb? — Das weiß ich nicht, auch nicht was endet
Geheimnißvoll die Ruh, die Schlafeslust,
Nur weiß ich das, was ich zum Reim erlesen
Ist also wahr, wie manches Ding gewesen.

86.

Drum wünsch' ich ihnen gute Nacht. — O nein!
Auch guten Morgen, denn es kräht der Hahn,
Das Licht erscheint auf Asiens Hügelreih'n;
Der Halbmond der Moschee zeigt schon die Bahn
Den Karawanen, die im Morgenschein
Sich durch die Felsen windend müde nahn,
Die Felsen, die der Bai ein Bollwerk wurden,
In Asien, wo Kaffa blickt auf Kurden.

87.

Im Morgenstrahl, vielmehr im Morgengrau,
Stand auf Gulbeyaz, ruhelos und blaß,
Wie Leidenschaft, der schon der Busen rauh.
Der Putz kömmt jetzt ihr immer mehr zu Paß.
Die Nachtigall, die mit dem Schmerzen-Thau
Im Herzen singt, (die Fabel kündet das)
Ist leichter in dem Herzen und im Sang,
Als Jemand in der Leidenschaften Drang.

88.

Und dies ist die Moral von meiner Mähr,
Wenn dieses Ziel zu schauen euer Wille;
Doch dieses will man jetzt ja nimmermehr.
Der güt'ge Leser richtet die Pupille

Des Auges nie auf's rechte Licht ja her;
Der güt'ge Autor liebt des Zankens Fülle
Mit seines Gleichen und dies ist natürlich;
Wir sind zu viel zum Schmeicheln, das gebührlich.

89.

Die Sultanin stand auf aus ihrem Bette, das
Weich wie beim Sybariten der geweint,
Weil er solch zart und weich Gefühl jetzt hätte, das
Ein Rosenblatt, das er verschoben meint,
Nicht dulden kann. Sie war so schön und nette, daß
Sie Kunst nicht braucht, doch da dem Stolz sich eint
Die Liebe, war sie blaß, und fühlt den Striegel,
So daß sogar sie nicht beschaut den Spiegel.

90.

Dann auch stand auf fast um dieselbe Zeit,
Nur etwas später, ihr Gemahl, erhaben,
Der dreißig Reiche muß voll Herrlichkeit
Und eine Frau, die ihn verabscheut haben,
Was dort zwar nicht so großen Trouble leiht
Dem Herrn, der, reich genug an Mammons Gaben,
Die Weiberladung sich zusammenpackt,
Wie dem, der nur sich mit zwei Weibern plackt.

91.

Er dachte drum nicht viel an diese Sache,
So wenig wie an andre, nur als Mann,
Wünscht er sich Weiber von dem hübschen Fache,
Wie man sich einen Fächer wünschen kann.
Drum hat er viel Tscherkessen unterm Dache
Als ein Vergnügen oft nach dem Diwan.
Doch macht' ein ungewöhnliches Gefühl
Ihm seiner schönen vierten Frau zum Spiel.

92.

Wohl, er stand auf; es folgte die Waschung auch,
Wie sie erheischen der Levante Sitten,
Alsdann Gebet und andrer fromme Brauch.
Drei Tassen Kaffee trank er nach der dritten,
Und hört alsdann nach seinem Herrscherbrauch
Vom Sieg des Russenheers, das jüngst gestritten
Von Catharin' entsendet seinen Fluren,
Die groß ist unter Fürstinnen und H.....

93.

Doch du, o legitimer Alexander,
Laß dir durch diese Phrase nicht verletzen
Dein Ohr. Man liest den Reim zwar oft und fand er
Den Weg nach Petersburg, kann er wohl hetzen
Vielleicht sogar der schlimmen Fluth Mäander,
Daß diese mag alsdann den Belt noch setzen
In Aufruhr einst, doch da es dir beschieden,
Daß du der Sohn von Paul, bin ich zufrieden.

94.

Nennt man die Leute jetzt der Liebe Kinder,
Und ihre Mütter Timon's Antipoden,
Des Menschenhassers, so ist dies nicht minder
Pasquill, wie jemals nach des Reims Methoden.
Jedoch bei unsren Ahnen ist man linder,
Und nimmt ein Damen-Fehl den festen Boden
Dem kommenden Geschlecht, mögt' ich erfahren,
Was für ein Stammbaum Reinheit kann bewahren.

95.

Wenn Catharina nebst dem Sultan auch
Ihr wahres Interesse wohl verstanden,
Ob gleich nicht immer dies bei Fürsten Brauch,
Bis sie den Kelch ein wenig bitter fanden,

So kam ihr wohl, zugleich mit jenem Gauch
Ein Frieden ohne Friedensschluß zu Handen,
Wenn sie die Gard', er sein Serail entließ,
Und beide dann sich trafen überdies,

96.

Doch wie es war, muß auch der Sultan halten
Den Diwan täglich über Weg' und Mittel,
Um jene böse Sieben abzuhalten,
Die Amazon' und Kaiserinn. Ein Drittel
Der höchsten Noth von seinen wohlbestallten
Pfeilern des Reichs schreibt nimmer mein Gekrittel,
Und jene ruht oft schwer auf ihren Rücken,
Wenn ihnen nicht die neuen Steuern glücken.

97.

Gulbeyaz, als ihr Herr gegangen war,
Ging in ihr Zimmer, ihren Lieblingsplatz
Zum Frühstück oder Liebesscherz sogar,
Denn es war einsam, lieblich für den Schmatz,
So schön wie oft bei Frau'n; es war nicht baar
Der Gemmen, und auch reich an manchem Schatz.
Gefesselt standen Blumen dort in Vasen,
Die sich Gefang'ne stets so gern erlasen.

98.

Die Perlenmutter, Marmor und Porphyr
Wetteifern mit einander auch in Pracht;
Singvögel hört man draußen zwitschern hier;
Gefärbtes Glas hat jeden Strahl gebracht
In buntem Flimmern. — Doch es mindert dir
Beschreibung den Effekt; drum nehm' in Acht
Ich Kürze jetzt, ein Umriß ist das Beste,
Die Phantasie verhelfe dir zum Reste.

99.

Hieher citirt sie Baba und verlangt
Mit ihm auch unsern Helden und Bericht
Von Allem, was geschah seit fortgeschwankt
Die Zofen. Ob Juan in der Oda nicht?
Ob Alles so geschah, wie sie verlangt?
Ob er erfüllte der Verkleidung Pflicht?
Vor Allem aber wann und wo und wie
Die Nacht er schlief? Dies Alles fragte sie.

100.

Baba erwiedert nun verlegen sehr
Auf diesen langen Fragenkatechismus,
Den leicht man macht, doch nur erwiedert schwer,
Wie Alles er gethan, so wie er dies muß.
Nur einen Punkt verbirgt er auch nunmehr,
Doch so, daß ihn verräth sein Euphemisnus.
Er kratzt sich hinter's Ohr, das ew'ge Zeichen,
Das euch die sehr verlegnen Leute reichen.

101.

Gulbeyaz war kein Muster von Geduld
Und wartete nicht gern in Wort und That.
An Langsamkeiten war sie nimmer Schuld.
Als sie die Antwort stolpern sieht, da that
Sie frische Fragen schnell voll Ungeduld;
Als Baba's Rede dann wird ungerad,
Da wird sie roth, und schaut mit Blicken, grellen;
Die Adern ihrer stolzen Stirne schwellen.

102.

Als Baba die Symptome sieht, die Spur
Von schlimmem Sturm, will ihren Zorn er mildern;
Und fleht, sie möge doch ihn hören nur;
Er ist nicht Schuld an dem, was er will schildern.

So hört sie endlich ohne Calembour,
Juan schlafe bei Dudu, sie zu verwildern.
Doch Baba trägt die Schuld nicht dieses Fehls;
Er schwört's beim heil'gen Höcker des Kameels.

103.

Die Jungfrau'n-Mutter, welche Disciplin
Ja in dem ganzen Harem muß besorgen,
Sobald die Mädel in die Zimmer ziehn,
(Er hat für Alles weit're nicht zu sorgen)
Hat es gewollt; er durfte sich nicht mühn,
Die Sache selbst zu leiten bis zum Morgen,
Dies hätte ja Verdacht erregt und schlimmer
Die Sache ja gemacht, wie dies noch nimmer.

104.

Er hofft und weiß es selbst auch ganz genau,
Der Sclav verrieth sich nicht; gewiß nur rein
War sein Betragen ja, war selbst er schlau;
Ein Narrenstreich bringt ihm Gefahr ja fein,
Er wird entdeckt und eingesackt, um rauh
Noch heute selbst in's Meer versenkt zu sein.
So sprach Baba gar schön ohn' Unterlaß,
Nur nicht vom Traum Dudu's. Der war kein Spaß!

105.

Den hielt er klüglich in dem Hintergrund.
Er schwatzte, konnte schwatzen selbst bis jetzt,
Denn Antwort schließt ihm nimmer da den Mund,
Da wüth'ger Zorn Gulbeyaz aufgehetzt.
Es dreht sich ihr Gehirn, sie sieht nur bunt,
Als hätt' ein Schlag den Schädel ihr verletzt,
Kalt wird die Stirn, die kalter Schweiß umfängt,
Wie Morgenthau kalt an der Lilie hängt.

106.

Obgleich sie nie zur Ohnmacht sonst geneigt,
Glaubt Baba sie wird sinken, doch er irrt.
Es war ein kurzer Krampf, dem nimmer gleicht
Ein andrer wohl. Wir wissen, oft umschwirrt
Uns ein Gefühl, wo jeder Sinn entweicht,
Wenn uns ein plötzlich Unglück wohl verwirrt. —
Gulbeyaz fühlt in schnellem Krampf, was sie
Nicht sagen kann, drum kann auch ich es nie.

107.

Wie einst die Pythia auf dem Dreifuß weilte,
So stand sie da, vom wüth'gen Krampf zerrissen,
Als ob der Pein Begeist'rung sie ereilte,
Als ob ihr Herz zerstochen von Hornissen.
Als drauf des Krampfs Gewalt gar bald enteilte,
Als seine Schnelligkeit zuletzt verschlissen,
Sinkt nur allmählig auf den Sitz sie wieder;
Ihr zitternd Haupt beugt auf das Knie sich nieder.

108.

Ihr Antlitz wurde nicht erblickt; das Haar
Weilt gleich der langgedehnten Thränenweide
Auf Marmor, dem ihr Fleisch vergleichbar war,
Zum Sopha nieder, dessen weichste Seide
Sie jetzt empfängt. So wie der Wellen Schaar
Wogt hoch ihr Busen, die an scharfer Schneide
Der Klippen sich zerschellen. Sie durchdrangen
Die Felsen nie, die nur das Wrack empfangen.

109.

Es sinkt ihr Haupt. Ihr Antlitz ist entwandt
Dem Blick, da schleiergleich ihr Haar entwallt;
Auf seidnem Kissen ruht die eine Hand;
Dem Alabaster gleichet die Gestalt;

O, wär' ich Maler! dann würd' euch bekannt,
Was in Beschreibung und im Vers verhallt!
O, wären Worte Farben! doch vielleicht
Wird euch dadurch ein Umriß wohl gereicht.

110.

Baba, der trefflich aus Erfahrung weiß,
Wann sprechen und das Maul er halten muß,
Schweigt bis vorüber jene Wuth so heiß;
Er stielt noch nicht die ihm so harte Nuß. —
Zuletzt erhebt sie sich, noch immer weiß,
Und geht durch's Zimmer schweigend. Der Verdruß
Verließ die Stirn, doch in dem Blick lag Weh.
Es schwieg der Sturm, doch wallte noch die See.

111.

Dann steht sie still, sie will auch sprechen, schweigt
Und wandelt wieder mit gar schnellen Schritten,
Dann wieder langsam. — Solchen Gang nur reicht
Die tiefste Leidenschaft und in den Tritten
Kann dann Gefühl man schau'n. Man sieht dies leicht
Aus dem Sallust, wie Catilin geschritten,
Gepeitscht von jeder Leidenschaft Dämonen.
Sein Fuß enthüllt, daß Teufel in ihm wohnen.

112.

Dann steht sie still und spricht zu Baba: Sclav,
Bring die zwei Sclaven! — Leise war der Ton,
Doch Baba trotzte nicht, als er ihn traf,
Er wagt es nicht, und zögert, schaudert schon
Und fragt demüthig als ein sanftes Schaaf
(Den Sinn verstand er wohl) nach der Person
Der Sclaven, die sie wünsche jetzt zu sehen,
Damit sich nicht ereignet ein Versehen.

113.

Dudu mit ihrem Buhlen: sagte dann
Die kaiserliche Braut. — Halt auch das Boot
An dem geheimen Thor bereit. Der Bann
Ist dir bekannt. — Als letztres Wort sich bot,
Blieb's in dem Schlund, wie sehr auch als Tyrann
Die Wuth sie quält. Baba bemerkt die Noth,
Und fleht bei jedem Haar in Mahom's Bart,
Daß sie Befehl ertheilt, der nicht so hart.

114.

„Gehorchen, Hören ist zwar eins, jedoch
Denkt Sultaninn an böse Folgen auch.
Befehl' von Euch vollführt' ich immer noch,
Sogar die strengsten, wie's allhier Gebrauch.
Doch Uebereilung ist ein schlimmer Koch
Und Ihr empfindet selbst wohl seinen Rauch;
Ich meine nicht den Tod und nicht die Schande,
Wenn man entdeckt die ganze Contrebande:

115.

Nur Euer Herz; wird alles Andre jetzt
Die Meeresfluth verbergen, die schon oft
Den Busen, der an Liebe sich geletzt,
In tiefem Grund verborgen, unverhofft;
So habt Ihr ja den Knaben sehr geschätzt,
Und wenn von seinem Tod Ihr Lindrung hofft —
Entschuldigt meine Frechheit — muß ich sagen,
Daß dies Euch nicht kurirt von Euren Plagen.“

116.

Elender, was weißt du von dem Gefühle!
So kreischt sie aus und ihre Blicke funkeln.
Thu was ich will! — Er zittert. Aus dem Spiele
Der Züge, sprach er weiter, mußt' er munkeln,

Daß seinen Hals die seidne Schnur erziele.
Obgleich die Aussicht Andren zu verdunkeln
Er sehnlichst wünscht, war doch der eigne Hals
Ihm noch bei Weitem lieber, jedenfalls.

117.

So ging er denn, den Auftrag auszuführen,
Und knurrt dabei in guten Türkenphrasen,
Schimpft auf die Weiber, welchen Stand sie zieren,
Auf Sultaninnen, ihr verrücktes Rasen,
Weil sie mit Eigensinn und Stolz regieren,
Und täglich andern Willen sich erlasen,
Ihn selbst zu hetzen mit der Immoral.
Welch Glück für ihn, daß er allein neutral!

118.

Und dann rief er zu Hülfe seine Brüder
Und läßt darauf auch sagen unsrem Paar,
Daß es sogleich sich schmücken muß die Glieder,
Und sich vor Allem kämmen fein das Haar.
Es soll zur Kaiserinn, die jetzt schon wieder
Nach ihm gefragt, da sie sehr gnädig war.
Dudu blickt sonderbar und Juan verlegen,
Doch beide mußten, es hilft nichts dagegen.

119.

Hier laß ich sie, daß sie zur Audienz
Sich vorbereiten; ob Gulbeyaz nun
Mitleid empfunden ob des Falliments,
Ob sie befahl die Beiden wegzuthun
In Säcken nach der Türken Convenienz:
Dies wird wohl jetzt auf einem Härchen ruhn,
Doch ich kann nimmer ja voraus entscheiden,
Woran sich wohl die Weiberlaunen weiden.

120.

Drum lass' ich sie mit Wünschen, und mit frischen;
Ich zweifl' an ihrem Heil, doch such' ich jetzt
Euch andere Geschichten aufzutischen,
Da ihr an manchen Schüsseln euch ergötzt.
Ich hoffe, Juan entgeht wohl noch den Fischen,
Obgleich das Schicksal ihn schon wieder hetzt,
Die Digression führt jetzt mich in den Kampf;
Es riecht die Muse schon den Pulverdampf.

Anmerkungen.

1 (Stanze 9.) In Othello.

2 (St. 17.) Der Dichter denkt hiebei offenbar an die Liebeslieder des St. Franciscus von Assisi in der Langue d'oc.

3 (St. 23.) Der Dichter denkt hier an eine allen gebildeten Briten bekannte Stelle des Tristram Shandy, die alle nur möglichen Flucharten systematisch und gedrängt zusammenstellt.

4 (St. 74.) Den deutschen Leser braucht man wohl kaum auf des Antonius' Worte in Shakespeare's Julius Cäsar aufmerksam zu machen.

Siebenter Gesang.

(Die Quellen des Dichters in den folgenden Gesängen sind: La nouvelle Russie und das berüchtigte Leben der Catharina, welches 1798 in Paris herauskam. Beide Bücher sind natürlich jetzt nur historische Quellen.)

1.

O Lieb'! o Ruhm! was seid ihr? Ihr umflattert
Uns stets und bleibt ja nimmer doch uns stehen.
Kein Nordlicht, das von Fern' am Himmel knattert,
Ist also hell und flüchtig anzusehen.
Wir heben, von der kalten Erd' umgattert,
Den Blick, uns nach dem schönen Licht zu drehen.
In tausend Farben zeigt sich uns der Schimmer,
Doch wenn wir's schauen, frösteln wir auch immer.

2.

So ist mein Lied die Mischung manchen Kali's,
Ein Reim, der stets euch Stoff bringt, einen andern,
In Versen die Aurora borealis,
Die über kaltes Eis und Schnee muß wandern.
Uns kommen Leiden stets ja im Pluralis,
Doch Lachen, hoff' ich, bleibt uns unter Andern
Noch wohl erlaubt; ich mögte gerne wissen,
Ob wir den Spott an einem Ding vermissen?

3.

Man sagt von mir — von mir, der jetzt ich schreibe
Vorliegendes Gedicht — ich weiß nicht, was!
Daß ich die Tugend mir zum Zeitvertreibe
Und Menschenmacht gewählt und Alles das.
Grob ist dies Urtheil über mein Geschreibe.
Bei Gott! ich ahne nicht, wozu der Haß.
Ich sage ja nicht mehr, wie ihr in Dante's
Terzinen les't, in Salomo, Cervantes,

4.

Im Swift und Machiavel und Rochefoucault,
Im Fenelon, im Luther und im Plato,
Im Tillotson und Wesley und Rousseau —
Der spricht von der Geburt als schlimmsten Dato —
Was kümmert's mich, ob dieses wirklich so?
Ich will durchaus ja auch nicht sein ein Cato,
Auch nicht Diogenes. Wir leben, sterben;
Ihr wißt ja selbst, was besser zu erwerben.

5.

Es sagt ja Socrates: das beste Wissen
Ist dies: wir wissen Nichts! — Wie angenehm!
Zum Esel wird der Mensch emporgerissen.
Durch dieses Wort ist Weisheit sehr bequem.

Newton (der Seele Sinnbild), so beflissen
Der Wahrheit, als er schuf sein groß System,
Sprach, daß er selbst ein Knabe nur gewesen,
Der Stein' am Weisheitsmeer hat aufgelesen.

6.

Sagt Salomo doch: o ihr Eitelkeiten!
Und neue Theologen sprechen's nach,
Damit sie's durch den Wandel bewahrheiten;
Kurz, Alle hören's hunderttausendfach.
Nun soll ich von den großen Traurigkeiten,
Wovon der Weise, Dichter, Heil'ge sprach,
Allein nicht reden, und aus Furcht vor Zanken
Dort nimmer hin verlocken die Gedanken.

7.

Ihr Menschen oder Hunde (Schmeichelei
Ist dies, denn Hunde sind von bessrer Rasse),
Lest oder nicht, wie ich euch frank und frei,
Was ihr in jeden Formen, sehen lasse.
Es scheint der Mond, ob, daß verdunkelt sei
Sein Schein, der Wolf auch heult, und ich entlasse
Nicht einen Strahl von meiner Muse Glanz;
Drum heult und bellt, sie leuchtet eurem Tanz.

8.

„Treulosen Krieg und stolze Lieb'," ich weiß
Nicht recht, ob dies die richt'ge Lesart ist;
Doch einerlei, die Sache bleibt im Gleis:
Sie sing' ich jetzt und will auch, daß ihr's wißt,
Beschießen eine Stadt, wobei man heiß
Gekämpft, und die belagert sonder Frist
Zu Wasser und zu Land Held Suwaroff,
Der's Blut geliebt, wie 'n Rathsherr Nahrungsstoff.

9.

Die Festung nun heißt Ismaïl und liegt
Am linken Donauarm den Strand entlang,
Mit Häusern, wie der Orient sie fügt,
Doch eine Festung von dem ersten Rang,
Bis sie zerstört der Krieger, der gesiegt,
Und dem ist täglich Brod ein solcher Fang.
Sie liegt vom Meere Wersten mancherlei
Und hat im Umfang Toisen tausend drei.

10.

Im Umfang dieser Fortifikation
Lag auch ein Flecken links auf einer Höhe,
Der durch die Lage selbst das Polygon
Der Stadt beherrscht und dort auch hat zum Wehe
Ein Grieche Palissaden im Trigon
Senkrecht erbaut, doch so, daß dieses ehe
Das Feuer jetzt verhindert der Belagerten,
Als derer, die vor Ismaïl jetzt lagerten.

11.

Der Umstand gibt euch Kunde vom Talente,
Das dieser neue Vauban hier gezeigt,
Doch war der Graben tief, so daß er könnte
Dem Meere gleichen, und die Mauer reicht
Zum Hängen Höhe. Vorsicht war absente.
(Den Ingeniör verzeiht ihr mir wohl leicht,)
Kein Vorwerk, kein bedeckter Weg sind Boten,
Daß wenigstens der Durchgang hier verboten.

12.

Auch eine Steinbastion, so dick wie nimmer
Ein Schädel, und mit niedrem Parapette,
Zwei Batterien, die gut bedient noch immer,
In Casematten, so wie à Barbette

Entsenden oft des Feuerns raschen Schimmer.
Kanonen, zwei und zwanzig, um die Wette,
Drohn rechts, wie Borsten stehend, fernhin schier
Dem Feind auf einem hohen Cavalier.

13.

Doch an dem Ufer war die Festung offen,
Weil sich die Tüken dachten: Russenschiffe
Trägt ja die Donau nicht, und dieses hoffen
Sie bis Erfahrung ändert die Begriffe,
Wo es zu spät, da schon der Blitz getroffen.
Doch weil die Donau Schwimmer ja ergriffe,
So sehn sie auf die russische Flotilla
Und rufen Allah! nur, und dann Bismillah!

14.

Das Russenheer stand fertig zu Attaken.
O Göttin du des Ruhms von Kampfrevieren!
Wie schreib' ich jetzt die Namen der Kosacken,
Die ruhmreich, könnte man sie buchstabiren?
Ach! die Vergessenheit wird jetzt sie packen!
Der Grimm Achill's ist nicht so schlimm zu spüren,
Wie der von diesem feinen Volk, und dann
Geschieht's, daß man den Held nicht nennen kann!

15.

Nur Ein'ge nenn' ich hier, in einem Striche.
(Wie schön es klingt!) Starkanoff, Schlaganoff,
Meknop, Sergelwdw, Arseniew (ein Grieche),
Und Tschitschakoff, und Roganoff, und Chokanoff.
Auch andre, wo ich Consonanten rieche,
Erläs' ich wohl der Zeitung, ob auch schroff
Es klingt; doch hat das Mensch, die Fama, ja
Wie die Trompet' ein Ohr, und ich kann da

16.

Die Dissonanz in meinen Reim nicht schaffen,
Wie schön die Namen auch in Moskau klingen.
Doch sie verdienten Ruhm und keinen schlaffen,
Wie manche Jungfrau in den Reim wir bringen.
Die Worte sind so süß, daß wohl entraffen
Sie Londonderry [1] wird, um sich emporzuschwingen
Zum Redner: Ischkin, uskin, ifffchky, usky,
Hier kann ich nennen nur den Rasumusky,

17.

Scherematoff und Chrematoff, Koklufti,
Koklopsky, Kurakin, Muskin Puskin,
So gut dressirt, wie jeder, der gerupft hie
Mit seinem Säbel einen Feind am Kinn.
Nichts galten ihnen Mahomet und Mufti,
Als nur für eines Trommelfells Gewinn
Aus ihrer Haut, wenn Pergament zu theuer
Und sonst kein Substitut zur Hand, im Feuer.

18.

Auch Fremde waren da von vielen Namen,
Verschiednem Volk, und zwar als Volontäre,
Die zwar nicht für ihr Land zu fechten kamen,
Doch Brigadier=Rang wollten und auch Ehre,
Und plündern, wenn sie eine Festung nahmen,
Was jungen Leuten angenehm wohl wäre.
Auch Briten sah man dort von grobem Schnitte.
An sechszehn Thomson's und an neunzehn Schmitte.

19.

Jack Thomson und Bill Thomson, denn die andern
Nur hießen Jemmy [2] nach dem großen Dichter.
Sie hatten zwar kein Wappen unter andern,
Doch solch ein Pathe adelt das Gelichter.

Drei Schmitte hießen Peter. Es wird wandern
Der Ruhm des Einen. Jeden Feind zerbricht er.
In Garnison zu Portsmouth war seit Jahren
Er schon berühmt. Jetzt dient er den Tartaren.

20.

Die andren hießen Jack und Gill[3] und Bill;[4]
Füg' ich hinzu, der ältere Jack Smith
War aus Hampshire's zerbröckeltem Gerüll,
Und daß sein Vater war der Hufe Schmitt,
Bin ich von Allem, was ich weiß nicht still.
Er steht in der Depesche, von Schmackschmitt
Datirt, dem Dorf der Moldau, wo er fiel.
Das Bulletin erwähnt ihn mit Gefühl.

21.

Wohl preis' ich Mars als Gott, doch möcht' ich fragen,
Steht in dem Bulletin auch euer Namen,
Könnt ihr den Bullet[5] in dem Bauch vertragen?
Die Frag' ist keine Sünde, denn es kamen,
Muß ich mich selbst als Dummkopf auch beklagen,
Mir die Gedanken vor in Shakspeare's Dramen,
Wo dann die Phrase stets den Mund ja ziert,
Denn witzig gilt ja der, wer ihn citirt.

22.

Jung, munter, tapfer sah man dort Franzosen,
Doch bin zu sehr ich Patriot, um hier
Sie zu erwähnen bei des Ruhmes Loosen.
Wohl möcht' ich lieber zehnmal lügen schier.
Der ist Verräther, wer sie nennt, und tosen
Wirst du, John Bull, voll Abscheu nenn' ich dir
Franzosen, außer sag' ich wohlgemeint,
Wie du den Frieden machst, Franzosenfeind.

23.

Die Russen bauten Batterieen zwei
Auf einer Insel und zu Zwecken zweien;
Der erst' ist Bombardiren und dabei
Auch zu vernichten manche Häuserreihen,
Daß armes Volk zugleich vernichtet sei.
Die Stadt schien dem Verfahren sich zu weihen.
Da amphitheatralisch sie gebaut,
Wird jeglich Haus als schönstes Ziel erschaut.

24.

Und zweitens, die Bestürzung zu benutzen,
Die dann gewiß sich überall verbreitet,
Und so die Türkenflotte wegzuputzen,
Die ankernd sich gar holde Ruh bereitet,
Und drittens wohl die Stadt auch zu verdutzen,
Wo Uebergabe dann den Sturm beseitet,
Ein Ding, das Krieger oft in Kopf sich setzen,
Im Augenblick, wo sie das Wild nicht hetzen.

25.

Gewohnheit, tadelnswerth in allen Fällen,
Die Feinde zu verachten, wenn man stritt,
Wie's oft geschieh't, war Schuld an einem schnellen
Kanonentod von Tchitzstshiskoff und Smith. —
O weh! daß ich vermisse, muß erhellen
Jetzt E i n e n, den ich reimt' auf g r o b e n S c h n i t t.
Doch S m i t h ist allgemein, wie H e r r und M a d a m.
Fast glaub' ich, so hieß selbst zuerst schon Adam.

26.

Die Batterieen waren incomplet,
Weil man sie nur errichtet hat in Eile.
Derselbe Grund, den ihr bei Versen seh't,
Die Longmann und John Murray nicht zum Heile,

Wenn der Verlag nicht gut und schleunig geht,
Und man geklagt, wie er im Lager weile!
Derselbe Grund hält auf die Mähr, worunter
Was Mord bisweilen heißt, und Ruhm mitunter.

27.

War's eine Dummheit jetzt des Corps d'genie,
War's Hast, war's Rast, es kümmert mich nicht weiter;
War's eines Lieferanten Gier, der hie
Die Seele retten will, weil kein Bereiter
Von Mord er sein mag? Kurz, die Batterie
War schlecht; es schoß ja stets vorbei ihr Leiter,
Wobei ihr Ziel die Türken nie vermißten.
So wurden denn gar lang die Todtenlisten.

28.

Verrechnung über die Distanz, gar fein,
Macht auch die Schiffsmanöver inkorrekt.
Drei Brander gaben auf ihr holdes Sein,
Bevor sie noch bewirkten den Effekt.
Die Lunt' ist angebrannt zu früh. Es leihn
Sich keine Gegenmittel dem Defekt.
Sie fliegen auf, eh' sie auf Feinde trafen,
Wobei die Türken sanft und ruhig schlafen.

29.

Zuletzt erwachen sie um sieben Uhr.
Die Russenflotte regt sich auch indessen,
Und fließt ganz ungestört der Feste zu.
Um neun Uhr kann vor Ismaïl sie messen
Nur eine Kabelläng' und schießt im Nu,
Die Türken aber zahlen mit Intressen,
In Flintensalven und Kartätschen auch,
In Bomben, und was sonst der Kriegsgebrauch.

30.

Sechs Stunden stehn die Russen in dem Feuer,
Von ihren Landbatt'rieen unterstützt.
Es donnert ihr Geschütz auch ungeheuer.
Sie seh'n zuletzt, daß, ob's auch sehr geblitzt,
Die Stadt sich doch befindet ganz geheuer,
Drum hat die Flott' im Rückzug sich geschützt.
Ein Schiff flog auf, ein andres, dicht am Walle,
Saß fest, daß es in Türkenhände falle.

31.

Die Moslem auch verloren Schiff' und Leute,
Doch als den Feind sie auf dem Rückzug sahen,
Bemannten Delhis Boote, nach der Seite
Der Russen fahrend, die ihr Feu'r empfahen.
Sie landen, doch als sich der Kampf erneute,
Ging's ihnen schlimmer, als sie sich versahen,
Graf Damas trieb in's Wasser sie zurück.
Dies Blutbad füllt ein ganzes Zeitungsstück.

32.

Könnt' ich, spricht der Historiker, berichten,
Was Alles an dem Tag die Russen thaten,
Verwendet' ich viel Bände den Berichten,
Und dennoch wär's vollständig nicht gerathen.
So schweigt er denn. Doch will er sich verpflichten
Noch ein'ge fremde Ruhmeskandidaten,
Den Prinz de Ligne und Langeron und Damas,
Mit Namen groß in den Diplomen Fama's.

33.

Ist dies der Fall, so sieht man, was der Ruhm ist;
Weiß wohl der Leser, was von diesen dreien
Preux chevaliers denn wohl das Heldenthum ist?
Sie mögen jetzt sich noch des Lebens freuen,

Wißt ihr's genau? — Fortuna's Eigenthum ist
Wahrhaftig Ehre, das die Würfel leihen.
Des Fürst de Ligne Memoiren zeigen nur
Von seinem Dasein jetzt euch eine Spur.

34.

Hier nun sind Männer, die gar tapfer fochten,
So tapfer wie nur je der größte Held,
Sie sind versteckt im Thatendrang verflochten,
Man sucht sie kaum wohl noch in dieser Welt.
Der gute Ruf, worauf so manche pochten,
Erlischt zu früh. Drum ist er schlecht bestellt.
Aus jeder neu'ren Schlacht nennt ihr, ich rette
Neun Namen kaum, nach einer Zeitung, nette.

35.

Kurz, dieser Angriff, ob mit Ruhm genannt,
Erwies, daß irgend wo ein Fehler war,
Und Admiral Ribas, damals bekannt,
Verlangt den Sturm von seiner Truppen Schaar.
Doch Alt und Jung will ihn nicht angewandt.
Man zankte lang. — Des Athems wär ich baar,
Beschrieb' ich, was gesagt der Krieger Reigen.
Kein Leser dann würd' auf die Bresche steigen.

36.

Es war ein Mann — darf man ihn so benennen.
Die Mannheit darf man nicht in Zweifel zieh'n,
Denn war er nicht ein Hercules, gewännen
Die Tage, welche Jugend ihm verliehn,
Die Magenschwäche früh, an deren Brennen
Er starb dort unter eines Baumes Grün
Im grünen Lande, das er mehr verheert,
Wie die Locusta je das Feld geleert:

37.

Er hieß Potemkin, groß in jenen Tagen,
Als Mord und Buhlerei die Größe schuf.
Wenn Titel, Orden in die Nachwelt ragen,
Ist groß wie sein Vermögen auch sein Ruf,
Und dieser Kerl, sechs Fuß hoch, weckt Behagen
Der Russenfürstinn, die zu dem Behuf
In dem Verhältniß Männer sich erlas,
Wie man von einem Kirchthurm nimmt das Maaß.

38.

Ribas nun sendet, da die Lage schwankte,
Courier' an diesen Fürsten; ihm gelang,
Daß er auch seinen Willen bald erlangte.
Nicht weiß ich, wie er seinen Wunsch errang,
Doch hatt' er Ursach, daß er sich bedankte.
Die Batterieen kamen dann in Gang;
Es feuern achtzig Stück' am Donaustrand;
Die Antwort wird nach Ordnung auch entsandt.

39.

Doch endlich, als ein Theil der Truppen schon
Entsendet, die Belag'rung aufzuheben,
Kommt ein Bericht von wahrhaft heitrem Ton
Für Herrn, die auf das Zeitungslob was geben,
Und auch erharren edlen Krieges Lohn.
Wohl, die Depesche sagt nachdrücklich eben,
Feldmarschall Suwarow, bereits bekannt
Als Held, sei jetzt zum Kommandör ernannt.

40.

Des Fürsten Brief an jenen General
War eines Sparters würdig, wäre nur
Die Sache guten Herzen kein Skandal,
Galt es das Recht, galt es die Heimathflur.

Doch Herrschsucht gab nur ein der Worte Wahl;
Deßhalb verdiente Lob die Stylfigur
Nur ob der Form. Es stand dort Schwarz auf Weiß;
Ihr nehmet Ismaïl um jeden Preis.

41.

Gott sprach es werde Licht; das Licht erwacht.
Es spricht der Mensch: „Es werde Blut" und Ströme
Ergießen sich. Was jener Sohn der Nacht
(Kein Tag sah sein Verdienst) im Anatheme
Geschrieben, hat mehr Uebel angefacht
In einer Stunde, wie wir je vernehmen,
Daß dreißig Sommer heilen. Selbst im Eden
Wird Krieg die Wurzel nach dem Zweig veröden.

42.

Der Türk nun, unser Freund, schreit Allah laut,
Um so des Russen Rückzug zu begrüßen.
Doch irrt er sich. Wer wohl hat mißgetraut,
Wähnt er, daß Zeichen ihm den Sieg verhießen?
(Mißtraut, wenn viel ihr auf Grammatik baut,
Die mir entgeht, wenn meine Reime fließen.)
Der Türke, sag' ich, muß in Irrthum sinken;
Ob Schwein' er haßt, liebt er die eignen Schinken.

43.

Bald kamen an zwei Reiter in Carrière.
Man hielt sie ein'ge Zeit nur für Kosacken,
Bis sie erreicht des Lagers Barrière.
Man sah, daß sie sich mit Gepäck nicht placken,
Denn dies bestand aus dreier Hemden Schwere
Für zwei auf ihrer kleinen Rosse Nacken.
Doch als sie nahen, hat man angezeigt,
Daß Suwarow das Lager hat erreicht.

44.

Es jubelt London, ruft ein großer Narr,
Als man die Straßen Londons hat erleuchtet,
John Bull, bei seinen Flaschen felsenstarr,
Wenn ihn ein süßer Rausch zum Heile leitet.
Die Häuser sind von bunten Lampen starr,
Drum gibt der weise John, von Ruhm befeuchtet,
Geld, Seele, Weisheit, selbst den Unverstand,
Der Motte gleich, für diesen Lichterbrand.

45.

Er sagt nicht mehr: „Verdammt sind mir die Augen!“ [6]
Sie sind es schon. Der einst berühmte Fluch
Wird bei dem Teufel nimmer mehr was taugen,
Denn Herr John Bull ist wahrlich blind genug.
Er ist ja reich, weil Steuern an ihm saugen.
Der dürre Hunger gilt ihm eitel Trug;
Wenn der ihn droht, so wird er nicht verscheucht,
Denn Ceres hat natürlich ihn erzeugt. [7]

46.

Zu meiner Mähr. — Im Lager große Freude,
Bei Russen, Briten, Franken und Kosacken,
Denn Suwarow ist ihnen Augenweide,
Als der Verkünder blitzender Attacken,
Ein tanzend Irrlicht auf morast'ger Weide
Die Wandrer in dem Sumpf zu schabernacken,
Die sämmtlich folgen, wenn umher es fliegt,
Ob es sie richtig führt, und ob es trügt.

47.

Es scheint, daß sich die Dinge reformiren.
Begeist'rung und auch Beifall ließ sich hören;
Die Truppen mit der Flotte salutiren;
Kurzum, Fortuna scheint sich umzukehren.

Es läßt das Heer dicht vor den Platz sich führen;
Man bauet Leitern, sucht auch zu bewehren
Das alte Werk, versieht sich mit Faschinen
Und jeder Art wohlwollender Maschinen.

48.

So führt der Geist von einem Menschenkind
Viel andre Massen hin zum selben Pfade,
So wie die Wogen rollen vor dem Wind,
So wie die Heerde folgt dem Ochsen grade,
So wie dem kleinen Hunde folgt, wer blind,
So wie die Schaaf' auf ihrer Promenade
Dem Hammel, der sie hin zur Weide schafft.
Dies ist des übermächt'gen Geistes Kraft.

49.

Das Lager jubelt. Ja, man konnte denken,
Daß Alle jetzt zu einer Hochzeit gingen.
(Dies Bild wird sicher zum Verständniß lenken,
Da beide Dinge Zwietracht baldigst bringen.)
Ein jeder Troßknecht träumt von den Geschenken
Der Beute, durch Gefahr sie zu erringen.
Weßhalb? Weil jetzt ein alter kleiner Mann,
Beinah' im Hemd, den Vortrab leiten kann.

50.

So war's, und jede Vorbereitung ward
Mit Eifer jetzt betrieben. Drei Kolonnen
Sind schon als erstes Treffen dicht geschaart,
Und warten schon auf das Signal mit Wonnen.
Im zweiten Treffen dann wird auch gewahrt
Dieselbe Zahl, um an des Ruhmes Bronnen
Den Durst zu löschen in dem See von Blut.
Das dritte Treffen naht sich auf der Fluth.

51.

Batt'rieen stellt man auf, dann wird gehalten
Ein Kriegsrath, wo Einstimmigkeit verweilte,
Die sonst in keinem Rathe pflegt zu walten,
Bis große Noth von jedem Zanken heilte.
Als alle Widersprüche nun verhallten,
Da dämmert Ruhm, der hellen Schein ertheilte,
Und Suwarow, voll Lust, ihn zu erringen,
Lehrt mit den Bayonetten einzudringen.

52.

Es ist gewiß, daß er als Kommandör=
En chef die linkischen Rekruten drillte,
Und den Beruf mit allem Zubehör,
So wie ein bloßer Korporal erfüllte.
Der Russe dann fraß Feuer Contre-coeur
Wie 'n Salamander, ohne daß er brüllte,
Und lernt, wie Leitern man ersteigt (doch nicht
Die Jakobsleiter), wie den Feind man bricht.

53.

Zu diesem Zweck putzt Suwarow Faschinen,
Mit Turban, Säbel, Dolch, den Türken gleich,
Und Bajonette stürmen die Maschinen.
So gibt er über Kriegskunst Fingerzeig.
Als die Soldaten hierin Lob verdienen,
Hält er sie für geschickt zum Sturm sogleich,
Was weisen Herrn viel Spott geliefert hat.
Er schwieg dabei, allein er nahm die Stadt.

54.

Der Abend vor dem Sturme war gekommen.
Im Lager herrschte schon die tiefste Stille.
Dies, wähnt ihr wohl, ist einer Mähr entnommen;
Doch ist das Aeußerste des Mannes Wille,

So schweigt er stets; er ist gefaßt, beklommen.
Kein Laut ertönte heftig mit Geschrille.
Der Eine denkt an seiner Lieben Noth,
Der Andre nur an sich und an den Tod.

55.

Vor Allem nun war Suwarow gar munter;
Er exercirt, er scherzt, befiehlt und sinnt;
Ich sag' es dreist, kein Menschengeist war bunter,
Der euch durch Wechsel Staunen abgewinnt;
Held, Teufel, Narr, und auch viel Schmutz darunter,
Lehrt, betet, raubt er und verheert und minnt,
Halb Mars, halb Momus auch in jeder Form,
Beim Sturm ein Harlequin in Uniform.

56.

Am Abend vor dem Sturm — er drillte grade
Und spielt' als Held zugleich den Korporal,
Fängt ein Kosackentrupp auf seinem Pfade,
Wo er geschwärmt, als schon der Himmel fahl,
Ein Häuflein. Einer nur spricht ungerade
Auch Russisch; sie verstehn ihn halb zumal;
Doch aus den Worten und aus der Manier
Wird er erkannt als Russenoffizier.

57.

Weil er es sich erbat, wird er darum
Zum Hauptquartier mit Allen gleich gebracht.
Ihr Kleid war türkisch, doch das Heidenthum
Errieth man leicht als Mask' in dieser Tracht,
Und daß im Kaftan jetzt das Christenthum
Sich barg. Dies nimmt ja oft die Form in Acht,
Und ist mit ihr als Hauptprinzip bekleidet,
Wo man Versehen schwerlich dann vermeidet.

58.

Im Hemd stand Suwarow und drillte grade
Jetzt von Kalmucken eine Kompagnie.
Er flucht, scherzt, schimpft und lehrt mit aller Suade
Des Tödtens edle Kunst voll Energie.
Er hielt den Menschen nur für eine Made,
Und trichtert jetzo die Philosophie
Soldaten ein, daß diese wohl begreifen,
Es sei zum Tode, wie zum Sold zu greifen.

59.

Da sieht er die Kosacken mit dem Fang.
Er sendet jenem einen scharfen Blick,
Der aus der kleinen Augen Feuer drang. —
Woher? — Aus Stambul grade, wo mit Glück
Wir aus der Haft entflohn, noch gar nicht lang. —
Wer seid ihr? — Was Ihr seht. — Mit dem Geschick
Wird das Gespräch geführt. Wer Antwort gab,
Kennt Suwarow und spricht drum kurzweg ab.

60.

Die Namen? — Johnson heiß ich, dieser Juan.
Die zwei sind Frauen, weder Mann, noch Frau
Ist Jener. — Suwarow blickt flüchtig an
Die kleine Schaar. Er spricht: ich weiß genau
Jetzt, wer ihr seid. Nicht kenn' ich jenen Mann.
Allein wie dumm; hier brauch' ich keine Frau.
Mag's sein! Ihr habt gedient im Heer des Zaars,
Beim Regiment Nikolajew. — So war's.

61.

Bei Widdin? — Ja. — Ihr habt den Sturm geführt? —
So war's. — Und dann? — Das weiß ich kaum noch jetzt. —
Ihr wart voran? — Nun, so war ich placirt,
Daß folgen konnte, wen Gefahr ergötzt. —

Was dann? — Durch einen Schuß ward ich blessirt,
Und als Gefangner auf den Sand gesetzt. —
Ja, Rache sollt Ihr haben; jene Stadt
Ist stark, wie sie, die Euch verwundet hat.

62.

Wo wollt Ihr dienen? — Wo Ihr wollt. — Ich weiß,
Stets seid Ihr da, wo die Gefahr am größten.
Ihr wollt voran, sobald das Feuer heiß,
Um Euch für Eure Leiden schnell zu trösten.
Allein was kann der Bursch so milchig weiß
Und so zerlumpt wohl jetzt noch thun am eh'sten? —
Wenn Glück im Krieg so günstig wie in Liebe,
Wär's gut, daß er im Sturm zurück nicht bliebe. —

63.

Er fechte, wenn er's wagt. — Don Juan verneigt
Sich tief, wie's solch ein Kompliment verdient.
Und Suwarow fährt fort: Gott hat gereicht
Euch Glück; das Regiment, in dem ihr dient,
Stürmt ja zuerst, noch heute Nacht vielleicht.
Ich schwur, daß künftig dort ein Acker grünt,
Wo Ismaïl jetzt steht, daß dort das Kraut
Einst wächst, wo jetzt man die Moschee erschaut.

64.

Soldaten, auf zum Ruhm! — Er dreht sich um,
Und drillte, wie's bei Russen der Gebrauch,
Bis jeder Busen heldenmüthig drum
Für Geld und Sieg entbrannt', als hätt' ihn auch
Ein Geistlicher ermahnt (der nimmer stumm
Den Mammon schmäht, nur nicht der Zehnten Brauch)
Die Heiden zu erschlagen, die sich wehren
Und schlagen mit Cathrinen's Christenheeren.

65.

Johnson, der sich durch des Gespräches Länge
Als Günstling kennt, spricht dann zu Suwarow,
Ob dieser laut auch brüllte beim Gedränge
Des Drillens: Wohl hab' ich zum Danke Stoff,
Weil Ihr mich schickt in's vordre Handgemenge,
Doch sagt auch gütigst deutlich, wo ich schroff
Mit meinem Freund im Kampf mich tummeln kann,
Daß wir auf unsre Posten gehn sodann. —

66.

Weil ich beschäftigt war, vergaß ich's ganz,
Geht hin zu Eurer Truppe, die in Waffen.
Du Katskoff, magst (er spricht's zur Ordonnanz)
Ihn gleich zu seinem Regimente schaffen
(Es ist Nicolajew) zum Kriegestanz.
Der Fremde bleibt. Er ist sehr wohl beschaffen.
Ein hübscher Bursch! Die Weiber mag man schicken
Zum Troß und wo Doktoren Wunden flicken.

67.

Doch da begann auch eine Jammerscene.
Die Frau'n, die sicher noch gewohnt nicht waren,
So fortgeschickt zu werden, sonder gêne,
Obgleich gewiß im Harem jüngst erfahren
In jenen Besten aller Phänomene,
Dem leidenden Gehorsam, offenbaren
Jetzt Widerstand. Sie kreischen, weinen, strecken
Die Arme, Hennen gleich, die jach erschrecken

68.

Nach unsrem avancirten Heldenpaar,
Das so geehrt vom größten General,
Von dem die Hölle schon bevölkert war,
Der Reiche schon gefüllt mit grauser Qual.

O Menschenthoren, des Verstandes baar!
O Lorbeer! nur für eines Blattes Wahl.
Von deinem eingebildet ew'gen Baum
Fließt eine See von Thränen, Blutesschaum!

69.

Der General, den Thränen wenig kümmern,
Der nie für Blut auch Mitleid noch gefühlt,
Sieht jene Weiber also kläglich wimmern.
Ein leicht Gefühl hat um sein Herz gespielt.
Mag dort Gewohnheit Mitgefühl zertrümmern,
Für Millionen, wenn das Handwerk zielt
Auf Menschenschlachten, rührt den Helden schroff
Ein Schmerz aus vielen — so war Suwarow.

70.

Er sprach im artigsten Kalmuckenton:
Freund Johnson, was zum Teufel soll es heißen,
Daß Ihr uns Weiber bringt. Ich thue schon
Ja Alles, was ich kann. Die Kugeln beißen
Nicht in's Gepäck, wo nie Gefahren drohn.
Ihr wißt ja solchen Packs sich zu befleißen
Selbst bei der Ambulance thut nimmer gut.
Rekruten, die vermählt, sind ohne Muth.

71.

Verzeihet, Excellenz, erwiedert dann
Der Brite, diese hier sind fremde Frau'n,
Die unsren nicht. Da ich Geschick gewann
Im Dienst mit Kameraden, werd' ich traun
Mein Weib nicht bringen in des Lagers Bann.
Ich weiß, daß Nichts so schwer ist zu verdau'n,
Wann in dem Angriff wir den Feind erfassen,
Als eine Frau in Noth zurückzulassen.

72.

Dies hier sind Türkenfrau'n, die mit dem Dritten
Die Flucht aus Feindeshand befördert haben,
Die dann an unsrer Seite treulich schritten,
Als tausendfach Gefahren sich ergaben.
Viel Aehnliches hab' ich zuvor gelitten;
Sie mußten traurig sich dabei behaben.
Ihr müßt deßhalb, soll jetzt ich muthig streiten,
Den Armen dort ein gütig Loos bereiten.

73.

Die armen Mädel weinten unterdessen
Und blickten so, als ob sie recht nicht trauten
Selbst den Beschützern. Größer war indessen
Ihr Staunen (und mit Recht), als sie erschauten
Den wilden Mann, der sonder Politessen
So schlicht erschien, den Staub und Schmutz bethauten,
Der in der Weste, die der Reinheit baar,
Noch mehr gefürchtet wie der Sultan war:

74.

Denn Alles schien zu folgen seinen Winken.
Sie lasen dies in jedem Blick. Für sie,
Die nur den Sultan sahn im höchsten Blinken,
Das göttergleich der Gemmenglanz ihm lieh,
Gleich einem Pfau sich spreizen und auch schminken
(Deß Schweif so königlich scheint unter'm Vieh),
Mit allem Pomp der Macht, war's unbegreiflich.
Woher die Macht, die dennoch unbezweiflich.

75.

John Johnson, als ihr Kummer heftig ward,
Gab jetzt, ob mit des Orients Gefühlen
Auch nicht bekannt, doch Trost nach seiner Art;
Juan aber weiß sentimental zu fühlen;

Sie sehn ihn morgen früh, schwört er gar zart,
Sonst will im Russenheer er mordend wühlen.
Wie sonderbar! Sie fanden hierin Trost.
Frau'n sind bei Uebertreibung nie erbost.

76.

Mit Thränen, Seufzern und mit leichten Küssen
Wird dann geschieden. Unsre Frau'n erharren,
Ob wohl die Kugeln treffen oder missen
Nach dem, was Zufall nennen keine Narren,
(Die Ungewißheit ist ein sanftes Kissen;
Ein Pfandbrief auf die Menschheit für den Sparren).
Und ihre Freunde legen Waffen an,
Ob nie die Stadt auch ihnen Harm gethan.

77.

Die Dinge sah nur Suwarow in Massen,
Viel zu massiv auf das Detail zu seh'n.
Das Leben galt ihm gut für's Aderlassen
Und Klagen müssen in dem Wind verweh'n.
Wenn die Armee verliert, bleibt er gelassen
(Wenn nur zuletzt des Sieges Fahnen wehn)
Wie Hiob's Weib bei ihres Mannes Beulen.
Was kümmert's ihn, ob beide Weiber heulen?

78.

Befördert wird nun schnell das Werk der Ehre.
Man rüstet sich zu einer Kanonade,
Wie sie bei Ilion gewesen wäre,
Fand nur Homer auch Mörser fertig grade.
Doch jetzt statt von Achill und Hector's Speere
Zu singen, reim' ich nur mit Eskalade,
Bomben, Bastei'n, Batt'rieen, Bayonetten,
Die kaum die Muse kann zusammenketten.

79.

Ew'ger Homer! der nie an Reizen arm
Für jede Zeit, die du so lang entzückt,
Weil Waffen einst geführt dein Dichterarm,
Die nie man mehr in einer Hand erblickt,
Wenn nicht das Pulver endlich sonder Harm,
Was sicher dann gar manchen Hof berückt,
Der jetzt der Zeiten Geist zu fesseln strebt,
Ob der auch wohl (kein Troja) ewig lebt:

80.

Ew'ger Homer, den Sturm beschreib ich jetzt,
Worin mehr Menschen durch die Kriegsmaschinen
Und schneller wurden in den Tod gehetzt,
Wie einst, als deine Zeitung ist erschienen.
Doch nimmer hab' ich mir als Ziel gesetzt,
Auch deinen ew'gen Lorbeer zu verdienen.
Kein Bach wird mit dem Ocean sich messen;
Doch ist man noch, wie du, auf Blut versessen,

81.

Wo nicht in dem Gedicht, doch in dem Factum,
Und dies ist Wahrheit und Desideratum.
Beschreibt davon die Muse nur ein Actum,
So will sie dennoch auch ein klein Substratum. —
Der Sturm beginnt, und der ist kein Abstractum! —
Wie stimm' ich meinen Sang, den ihr empfah't, um? —
Ihr Geister von Gen'rälen! Mit Depeschen
Wird Phöbus doch den Strahlenglanz nicht löschen?

82.

Erhabne Bulletins von Bonapart,
Und ihr erhabnen langen Todtenlisten!
Leonidas, der einst gefochten hart,
Wie jetzt die armen Griechen kämpfen müßten!

O Cäsar's Kommentare. Jetzt erharrt
Von euch der Reime Zahl, was sie vermißten,
Ein Theilchen eurer welken Zwielichtsfarben,
Wonach die Musen auch sehr hungrig darben.

83.

Welk nenn' ich die Unsterblichkeit der Helden,
Weil jetzo doch in jedem Menschenalter,
In jedem Jahr und Tag sich neue melden,
Die zur Erhebung zwingt ein Zeitungshalter.
Will man der Thaten Summe dann vermelden,
Wie viel an Glück geschaffen solch ein Walter
Wird er als thät'ger Schlächter nur entdeckt,
Der jungen Leuten sehr viel Schwindel weckt.

84.

Medaille, Band, Besatz und Stickerei
Sind ja unsterblich für die Menschenkinder,
Wie babylon'scher Hure Gaukelei.
Die Uniform ist Knaben ja nicht minder
Was Fächer Weibern. Sieht ein Bursch, juchhei!
Sich bunt, hält er sich für des Ruhmes Finder,
Und Ruhm ist Ruhm. Wollt ihr es wissen strikt,
So fragt ein Schwein, das ja den Wind erblickt. [8]

85.

Der Bursch nun fühlt ihn, oder sieht ihn auch,
Er läuft ja vor ihm her, so wie ein Schwein,
Und scheint euch dieser Satz von grobem Brauch,
So segelt er wie eine Brieg meerein,
Ein Schooner — doch hier halt ich an den Hauch,
In diesem Sang, eh' matt die Muse mein.
Der nächste lautet Sturm, daß ihr erschreckt,
Als ob im Dorf euch Feuerlärm geweckt.

86.

Horch! durch die stille, düstre, kalte Nacht
Rauscht leicht das Heer. Es sucht sich einzureihen.
Die dichten Massen ziehn hinab sich sacht
An ihrem Wall, am Fluß. Die Waffen leihen
Der Vorsten Bild. Nur schwache Lichter facht
Ein Stern vereinzelt an in Wolkenreihen.
Die ringeln sich gar sonderbar — der Rauch
Der Höll' umfängt bald Manchen dunkler auch.

87.

Hier ruh' ich, da hier eine Pause grade
So furchtbar zwischen Leben, zwischen Tod,
Die Männer jetzt ergreift auf ihrem Pfade,
Der Manchem seine Todesstunde bot.
Ein Augenblick! — Es geht zur Eskalade.
Der Marsch, der Sturm, des Kampfgeschrei's Gebot
Hurrah und Allah! — Noch ein Augenblick
Und Todesruf hallt in den Kampf zurück.

Anmerkungen.

1 (Stanze 16.) Dies wird zweisylbig von den Engländern ausgesprochen. — Der Dichter hat, wie man schon früher gesehen hat, wie alle seine Zeitgenossen, über Castlereaghs (Marquis of Londonderry) Beredsamkeit gespottet. Hier denkt er offenbar an den irländischen Dialekt, den sich jener Minister nicht abgewöhnen konnte, und wodurch er sich oft genug lächerlich machte.

2 (St. 19.) Ein Spottname für den Dichter Thomson, den Verfasser der „Jahreszeiten,“ der aus folgendem Vorfall sich herschreibt. In seinem Trauerspiele Sophonisba fand sich folgender Vers:

Oh Sophonisba! Sophonisba oh!

Ein Zuhörer rief bei der ersten Aufführung aus dem Parterre nach diesem Vers in demselben Tone, wie der Schauspieler:

Oh Jemmy Thomson! Jemmy Thomson oh!

Jemmy ist schon an sich eine komische Verdrehung des Namens James.

3 (St. 20.) Giles.

4 (St. 20.) William.

5 (St. 21.) Kugel. Der Uebersetzer sah sich wegen des Wortspiels genöthigt, das englische Wort herzusetzen.

6 (St. 45.) Der bekannte Fluch: Damn my eyes, (Verdamme meine Augen.)

7 (St. 45.) Die britischen Korngesetze.

8 (St. 84.) Nach einem Aberglauben englischer Landleute.

Achter Gesang.

1.

O Blut und Donner und o Blut und Wunden!
Es scheint vielleicht dir dieser Fluch gemein
Und wird dir Leser auch vielleicht nicht munden,
Ich glaub' es, doch so wird enträthselt sein
Des Ruhmes Traum, und da die Muse Kunde
Dir hievon gibt, weil jetzt dies Thema mein,
Ruf' ich sie an. Du magst sie Mars dir nennen,
Und wie du willst, kann nur der Krieg entbrennen.

2.

Bereit war Alles, Feuer, Schwert, Soldaten,
Um es zu führen in den Schreckensreihen.
Das Heer marschirt zu wilder Löwen Thaten,
Jach aufgeregt dem Feinde Tod zu leihen,
Der Hydra gleich, von der des Todes Saaten
Auf dem gewundnen Wege schnell gedeihen,
Mit Heldenköpfen, die sogleich inmitten
Der Wunde sich erneun, wann abgeschnitten.

3.

Geschichte nimmt die Dinge nur en gros,
Doch wüßte man auch das Detail, vielleicht
Vergliche man Verlust, Profite so,
Daß keinem Krieg man viel Verdienste reicht,

Weil man verschwendet hat für eitel Stroh
Des Siegs und der Erob'rung Gold so leicht.
Das Trocknen einer einz'gen Unglückszähre
Bringt weit mehr Ruhm, als Ströme Blutes Ehre.

4.

Weßhalb? Bewußtsein billigt selbst es schon.
Der andre Ruhm, mag er auch glänzend scheinen,
Mit Jubeln, Pensionen der Nation,
Die jetzo sparen muß (so sollt' ich meinen)
Mit Bögen, Titeln der Pärie als Lohn,
Wird den Verdorbnen wohl als groß erscheinen,
Doch sind (hier nehm' ich aus den Freiheitskampf)
Die Andren Kinder nur von Mord und Dampf.

5.

So ist's. Und endlich wird ihr Ruhm zerstieben.
Nicht bei Leonidas und Washington.
Ihr Schlachtfeld ist ein heil'ger Grund geblieben.
Sie retteten, verheerten nie. Der Ton
Klingt süß dem Ohr. Die andren Namen lieben
Und preisen hoch Servile, die wir schon
Verachten. Jene Namen werden sein
Ein Losungswort, wo Menschen sich befrei'n.

6.

Schwarz war die Nacht; die dichten Nebel ließen
Nichts als die Flammen der Geschütze blicken,
Die abgespiegelt, wo die Wogen fließen,
Auch an die Wolken helles Leuchten schicken.
Des Feuers Brüllen und beim schnellsten Schießen
Schall stets auf Schall, muß mehr den Sinn erdrücken,
Wie Donner, denn des Himmels Blitz wird schonen,
Des Menschen Blitz vernichtet Millionen.

7.

Als stürmend die Kolonnen sich bewegen
Nur wenig jenseits ihrer Batterien,
Begannen auch die Moslem sich zu regen,
So daß dem Feuer Antwort sie verlieh'n.
Luft, Erde, Strom umfängt ein Gluthenregen,
Der Boden bebt von der Geschütze Sprüh'n,
Der Wall speit Flammen einem Aetna gleich,
Wenn der Titan sich regt im Feuer=Reich.

8.

Und als gar laut der Allah=Ruf sich hebt
Zur selben Zeit, laut, daß er selbst das Schallen
Der tödtlichen Maschinen jetzt durchbebt,
Trotzt er dem Feind; die Stadt, der Strom erhallen;
Der Wolken Schaar, die dicht am Himmel schwebt
Dort über jenem Feld, wo Krieger wallen,
Vibrirt beim ew'gen Namen. Horch! im Nu
Tönt durch den Schlachtenlärm das „Allah hu." [1]

9.

Es drangen die Kolonnen sämmtlich vor,
Doch da, wo auf dem Fluß man attackirte
Wird weit eröffnet jetzt das Todesthor,
Obgleich Arseniew dort kommandirte,
Den groß als Sohn das Blutbad sich erkor.
Ist dies die Tochter Gottes (so verzierte
Es Wordsworth [2] ja), ist Christ ihr nah verwandt.
Sie wirkte jetzt wie einst im heil'gen Land.

10.

Der Prinz de Ligne ward in dem Knie verwundet;
Graf Chapeau=bras kriegt zwischen seinem Hut
Und Kopf auch eine Kugel. Dies bekundet
Der Kopf war adlich aus dem besten Blut,

Drum ward er nicht beschädigt, abgerundet,
So wenig, wie der Hut. Die Kugel thut
Nie Harm dem legitimen Haupt, das frei:
Zum Staube Staub, doch nimmer Blei zu Blei.

11.

Als Gen'ral Markow dann darauf bestand,
Es solle sich der Prinz hinwegbegeben,
Wo sterbend man schon viele Tausend fand
Gemeines Volk, das Winseln wogte eben
Vor taubem Ohr nach Wasser und Verband:
Markow, der so nun den Beweis gegeben
Der Sympathie für Rang, verliert sein Bein
Zum Angedenken, um belehrt zu sein.

12.

Dreihundert Röhre speien ihr Emeticum
Und dreißigtausend Flinten ihre Pillen,
Für Menschenblut ein trefflich Diuretikum.
O Tod! die Wochenrechnung mußt du füllen
Mit Pest, Arzt, Hunger. Stets klingt die Ascetik um
Die Ohren, wie die Todtenuhr; es brüllen
Uns Uebel zu ja alle Verba-Zeiten.
Doch wird ein Schlachtfeld Schlimmres noch bereiten.

13.

Des Stöhnens Wechsel, der sich stets vervielt,
Bis jeder für den Laut verhärtet ward
Und Mitleid für den Todeskrampf nicht fühlt,
Den man erschaut in jeder Schmerzensart,
Im Seufzer, Sturz, im Blick, der selbst sich wühlt
Bis in das Augenlid; den Lohn gewahrt
Ihr dort bei Tausend. Zehnen wird vielleicht
Ein bloßes Band zum Schmuck der Brust gereicht.

14.

Doch sag' ich, Ruhm gehört zu großen Dingen,
Weil er vermag, fängt euer Alter an,
Des Königs Gnadensold euch einzubringen.
Pensionen liebt ja mancher weise Mann.
Alsdann kann euch ein Dichter auch besingen,
Was besser noch, denn eure Kriege kann
Der ew'ge Reim ja führen. Man bescheert
Den Halbsold auch. Dies ist des Tödtens Werth.

15.

Die ausgeschifften Truppen drangen vor
Zur Batterie, die rechts; als ausgeladen
Die andren Schiffe den Soldatenchor,
Kämpft der so gut, wie seine Kameraden.
Die Grenadiere klimmen froh empor,
Wie Kinder, die zur Mutterbrust geladen,
Nur einzeln, zu den Palissaden, Wällen,
Wie sie gewohnt im Glied sich aufzustellen.

16.

Dies scheint bewundrungswerth. Das Feuer war
So heiß, daß, wäre der Vesuv gefüllt
Mit Allem, was Geschützen schleuderbar,
Er wohl gewiß mehr Unheil nicht erfüllt.
Von Offizieren fiel ein Drittel gar,
So daß des Sieges Hoffnung sehr gestillt
Den Herren ward. Stürzt je ein Jäger nieder,
So finden Hunde leicht die Spur nicht wieder.

17.

Hier lass' ich jetzt die große Sturmgeschichte
Und führe meinen Held jetzt hin zum Ruhm.
Für ihn hab' ich besondere Berichte,
Und Fünfzigtausend, die durch Heldenthum

Verdienten, daß ich manche Stanze dichte
Nebst Elegien auf ihr Ritterthum,
Die würden mir ein Lexikon wohl schaffen,
Und (schlimmer noch) die Mähr in's Breite raffen.

18.

Deßhalb lass' ich anjetzt die größre Zahl
Dem Zeitungsschreiber, der viel Ruhm ertheilt
Dem Todten an der Palissade Pfahl,
Auch dem, deß Leib im Graben jetzt verweilt,
Wo er zuletzt empfand des Lebens Qual.
O glücklich er, den nur das Glück ereilt,
Daß man ihn richtig schreibt. Herr Groce, bekannt
Mit mir, wird Grove im Büllletin genannt. [3]

19.

Johnson und Juan gehn nun mit einem Corps
Und fechten tapfer, ohne daß sie wissen
Den Weg, den Keiner ja betrat zuvor,
Und diesen durch die Ahnung nicht vermissen.
Stets vorwärts über Leichen ging's im Chor
Mit Feuern, Stoßen, Schlagen, Schwitzen-müssen.
Verwegen fechten beide jetzt; sie sinnen,
Ein ganzes Büllletin sich zu gewinnen.

20.

Sie waten vorwärts in dem blut'gen Koth,
Wo Tausende schon lagen, und bisweilen
Gewinnen sie an Boden, daß mit Noth
Zwei Ellen näher sie zum Winkel eilen,
Wohin man stürmt, wo sich ein Regen bot
Der Hölle, nicht des Himmels, doch zuweilen
Geht's auch zurück; und da nun stolpern sie
An einem Kamerad in Agonie.

21.

Das erste Mal, daß Juan zu Felde zieht!
Der stille Marsch, die nächtliche Revue,
Das Dunkel, wo der Muth nicht heiß erglüht,
Wie in dem Glanze, den man ihm verlieh,
Läßt ihn wohl zittern, daß er aufwärts sieht
Zum Himmel, ob es wohl schon Morgens früh,
(Der war voll Wolken, die wie Steife dick)
Jedoch trotz dem lief nimmer er zurück.

22.

Er konnt' es nicht. Doch hätt' er es gethan?
Es gab und gibt [4] noch Helden, die damit
Und schlechter noch begannen ihre Bahn.
Floh Friedrich doch, als er bei Molwitz stritt,
Zum ersten-letzten Mal. Denn wie ein Hahn,
So wie ein Falk, ficht nach dem ersten Schritt
Der Mensch an Kampf gewöhnt stets magnifik,
Dem Teufel gleich, für Sold und Politik.

23.

Er war, was Erin nennet, so erhaben
Im alten Ersisch, Irisch oder Punisch,
(Denn Forscher, so die Zeit gepachtet haben,
Die Alles ausgleicht, römisch, griechisch, runisch,
Behaupten Pat [5] muß sich an Worten laben
Des Hannibal; er hat sogar neptunisch
Der Urwelt Alphabet, und rational
Ist dies gesagt und nicht nur national). [6]

24.

Juan war „die Rindfleischbrüh von einem Jungen,"
Ein Kind des Augenblicks, ein Kind des Sanges,
Bald nur von Lust und von Gefühl durchdrungen
(Von Sensation, des Philosophenklanges

Mich zu bedienen). Ward er aufgeschwungen
Zum Ruhme, durch Gefährten muth'gen Dranges,
Die sich erfreu'n am Sturm und Schlachtenkampf,
So roch er gern auch wohl den Pulverdampf.

25.

Doch ohne Bosheit stets. So wie er liebt,
So kämpft er auch, mit bester Absicht; so
Heißt das Trumpf-Aß der Menschheit, das man schiebt
In's Spiel hinein bei Sünden, à propos.
Der Staatsmann, Held, Jurist, die Hure trübt
So jeder Untersuchung Bohnenstroh.
Ihr Will' ist gut. So sagen sie, Wie Schade,
Daß man damit die Hölle pflastert grade. [7]

26.

Beinah' hätt' ich mir kürzlich auch gedacht,
Ob's Höllenpflaster, wenn es so beschaffen,
Nicht abgetreten ward in seiner Pracht,
Von Jenen nicht mit guter Absicht Waffen,
Allein von Andren, die man hergebracht
Ob guter Absicht nicht, die einst erschaffen
Die schöne, die bequeme Höllenstraße,
Die Pallmall [8] gleicht in einem großen Maaße.

27.

Juan ward durch sonderbaren Zufall nun,
Der Krieger oft auf ihrer Laufbahn trennt,
Wie Frau'n, die in dem Ehebette ruh'n,
Wie Gatten, wenn der Liebesstoff verbrennt,
Kurzum, durch der Fortuna launig Thun,
Etwas verlegen, wie man dies so nennt,
Als vorwärts seine Freunde nicht spazieren,
(Er blieb allein) und sämmtlich retiriren.

28.

Nicht weiß ich, wie es kam, ich glaube fast,
Die Meisten waren todt schon und verwundet,
Die Andren machten rechtsum, in der Hast.
Den Umstand hat ja Cäsar selbst erkundet
Als sehr verdrießlich, da ein Schild er faßt
Vor seinem Heer, (und sicher hat gemundet
Der Kampf den Römern, die so groß erscheinen)
Um die zerstreuten Schaaren zu vereinen.

29.

Juan, dem kein Schild zur Hand in dem Bereich,
Der auch kein Cäsär, nur ein schmuckes Bübel,
Der grade focht, weil ihn des Schicksals Streich
Hieher gebracht, stand still und mit Gegrübel
Auf ein'ge Zeit; dann einem Esel gleich,
(Erschrick nicht, Leser, weil Homer nicht übel
Dies Gleichniß bringt bei Ajax, so wird Juan
Drob mehr sich freu'n, als er's bei neuen kann.)

30.

Dem Esel gleich nun lief er seiner Wege,
Und sonderbar! sah sich nicht einmal um.
Da blickt' er auch ein heftig Feuer rege,
Das blenden konnte jeden, der darum
Hinein nicht blicken kann. Auf seinem Stege
Läuft er dorthin, um für sein Studium
Des Kriegs den Arm auch andren Corps zu reichen,
Von denen schon der größre Theil nur Leichen.

31.

Da er nun nicht den Kommandör erblickt
Von seinem Corps und da sein Corps verschwunden,
Gott nur weiß wie. — (Ich bin auch nicht geschickt,
Hier einen jeden Klatsch euch zu erkunden,

Doch concedirt ihr, es ist kein Delict,
Daß solch ein Bursch, dem Ruhmes-Thaten munden,
Voran blickt, daß ihn seines Corps'es Pack
So kümmert, wie die Prise von Taback.) —

32.

Da Kommandör, Soldaten sich nicht fanden,
Da er, wie'n junger Erbe, ganz allein,
Der nicht recht weiß, wie in der Welt zu landen,
Wie Wandrer, die im Sumpf dem Irrlichtschein
Nachrennen, wie Matrosen nach dem Stranden
Zur ersten, besten Hütte traten ein,
So nun folgt Juan dem Ruhm und seiner Nase
Nach eines dichten Feuers Kampfgerase.

33.

Er weiß nicht, wo er ist, was kümmert's ihn?
Er war voll Schwindel und die Adern all'
Mit Blitz gefüllt. Es theilt der Stunde Glüh'n
Sein Geist, wie's bei Sanguinikern der Fall.
Wo die Kanonendonner laut sich lieh'n,
Wo man erblickt des stärksten Feuers Schwall,
Da stürzt er hin, wo Erde, Luft erzittert
Durch das Geschenk, das Baco[9] ausgewittert.

34.

Als fort er stürmte, kam er zu der Schaar,
Die unter den Kolonnen jüngst die zweite,
Die Gen'ral Lascy kommandirt. Sie war
Geschmolzen, wie der Folianten Weite
Zum zierlichen Extrakt (der Masse baar)
Des Heldenthums, dem sie sich tapfer weih'te.
Sie stellt sich bei den Andren auf, die hie
Noch Waffen richten gegen das Glacis.

35.

Just in der Crise nun kam Johnson auch,
Der retirirt, wie's in der Phrase heißt,
Wenn man davon läuft, statt des Todes Hauch
Zu suchen, wo des Teufels Rachen beißt.
Doch Johnson war gewandt, bei ihm war Brauch
Das Gehn und Wiederkommen; er erweist
Dies jetzt. Er läuft allein, wo Laufen ist
Nur eine tapfre Art von Kriegeslist.

36.

Als nun sein Corps schon todt und sterbend war,
Nur nicht Don Juan. — Ein Neuling, dessen Muth
Jungfräulich noch nicht ahnet die Gefahr,
An Flucht nicht denkt, und dessen junges Blut
Der Unschuld gleich, die der Erfahrung baar,
Sorglos vertraut auf seiner Sinne Glut —
Zieht Johnson sich zurück, die zu vereinen,
Die sich im Todesthal erkältet meinen.

37.

Ein wenig vor den Schüssen dann geschützt,
Die von Bastei'n, Batt'rieen, Parapetten,
Wall, Casematten, Häusern auch geblitzt —
In dieser Stadt, wo Christen um die Wetten
Jetzt stürmen, war ein jeder Platz benützt
Zum Teufelskampf, dem Feind im Grund zu betten —
Fand er Chasseurs, die schon zerstreut vom Wild,
Das sie gejagt, und dem die Borste schwillt.

38.

Er sammelt sie, und sonderbar! sie kamen
Auf seinen Ruf, den Geistern ungleich, die
In ihrer Tiefe bleiben, ob bei Namen
Ihr sie auch ruft, sagt Hotspur, weise hie.

Die Ungewißheit, Schaam, daß sie sich nahmen
In Acht vor der Geschütze wild Gesprüh,
Vor Bomben und Kartätschen regt sie auf,
Auch folgt ja stets dem Führer jeder Hauf.

39.

Bei Zeus! Freund Johnson war ein tapfrer Mann,
Ob auch sein Name lieblich nicht genug
Klingt, wie Achill. Doch seines Gleichen kann
Die Sonne nicht bescheinen. Ruhig trug
Den Tod er vorwärts, wie in gradem Bann
Der Monsun weht zwei Mond' in einem Zug.
Nie schnitt er Fratzen, wechselte die Farben,
Er focht, daß selbst die Locken nicht verdarben.

40.

Und deßhalb, wenn er lief, geschah dies nur,
Weil er bedenkt, daß er noch Andre findet,
Die gerne wohl vom Halse durch Bravur
Die Furcht sich schafften, die den Magen windet,
Den Winden gleich. Ob auch der Blicke Spur
Dann oft entweicht, sind Helden nicht erblindet.
Seh'n sie, der Tod droht ihnen unverholen,
Gehn sie abseits, um Athem erst zu holen.

41.

Johnson nun war gelaufen, umzukehren
Mit vielen andern Kriegern, wie gesagt.
Die sich an jenen dunklen Styx nicht kehren,
(Deß Furth, nach Hamlet, ist mit Grau'n umragt)
Doch unser John will sich daran nicht kehren,
Sein Geist (wie Galvanismus Leichen plagt)
Elektrisirt Lebend'ge, wie durch Draht.
In's dickste Feuer folgt ihm der Soldat.

42.

Bei Gott! Sie fanden jetzt zum zweiten Mal,
Was sie zuvor schon für genügend hielten,
Um wegzulaufen, trotz der hohen Wahl
Des Ruhmes, und was sonst die Helden fühlten,
Was Regimenter füllt, (den Sold zumal,
Den Schilling, den Soldaten jüngst erhielten,
Nehm ich hier aus). Sie fanden ein Willkommen,
Um in die Höllenflammen schnell zu kommen.

43.

Wie Frucht durch Hagel fielen sie gar dicht,
Wie Gras vor Sensen, vor den Sicheln Korn,
Und zeigten so, daß falsch das Sprüchwort nicht
Vom Leben, und was sonst uns weckt den Zorn;
Die Türken dreschen sie, so wie nach Pflicht
Ein guter Boxer euch zerschlägt, von vorn,
Wobei zuerst die Tapfren Tod empfah'n,
Bevor sie noch gespannt den Flintenhahn.

44.

Die Türken feuern hinter Parapetten
Der nächsten Bastion wie wahre Teufel,
So daß sich ganze Reihn im Staube betten,
Jedoch das Schicksal, welches sonder Zweifel
Stets umwälzt Städte, Völker, Welten-Ketten,
Fügt es, daß Johnson in dem Blutgeträufel
Mit wenigen, von denen Keiner weicht,
Des Walles neue Böschung hat erreicht.

45.

Erst einer, zwei, sechs, dann ein Dutzend auch
Steigt schnell hinauf. Es galt nur Leben, Sterben,
Denn überall ist Glut und Pulverrauch;
Es galt im Wall, im Graben zu verderben,

Daß kaum man ahn't, was jetzt der klügste Brauch,
Ob man zuerst im Wall will Ruhm erwerben,
Weil dort das Kriegerantlitz man gezeigt,
Und ob man auch noch warten will vielleicht.

46.

Die so vorangestiegen fanden aus
Des Griechen-Türken-Coehorn [10] großen Bock,
In dem Bereich des Palissaden-Bau's.
Säh't ihr in Frankreich einen solchen Pflock,
In Belgien auch, erfüllt' euch dies mit Graus.
(Gibraltar nenn' ich nicht; ein ganzes Schock
Von Festen ist es werth;) im Parapette
Stehn jene Palissaden gar nicht nette:

47.

So daß zehn Schritt an Raum auf jeder Seite
Noch blieben, wo man jetzt marschiren kann,
Ein großer Vortheil für der Russen Leute,
Die leben blieben seit der Kampf begann.
Sie konnten bilden einer Linie Weite,
Die einen andren Vortheil auch gewann,
Sie überschritt die Palissade leicht,
Die kaum des Halmes Höhe hat erreicht.

48.

Hier war voran — der erste sag' ich nicht —
Bei diesem Fall wirkt diese Präcedenz
Gar oft, daß selbst ein Todeszorn entbricht
Bei Freunden, Völkern auch, mit Vehemenz.
Der Brit' ist wahrlich frech, der gegen Pflicht
John Bull's Geduld erprobt mit Insolenz,
Sobald er sagt, das Well'sley ward geschlagen
Bei Waterloo, wie's auch die Preußen sagen.

49.

Und wäre Blücher, Bulow, Gneisenau
Und Gott weiß sonst wie viel' in au und ow
Zur rechten Zeit nicht kommen, um gar rauh
Die zu erschrecken, die gar kriegesfroh,
Wie Tiger, denen leer des Magens Bau
Gefochten, könnte Well'sley nirgendswo
Die Orden zeigen, die Pension beziehn,
Die ihm die Briten sonder Maß verliehn.

50.

Doch einerlei. „Die Kön'ge schütze Gott."
Thut er's nicht, thun es Menschen auch nicht länger.
Ich glaub', ein kleiner Vogel singt schon flott;
Die Völker werden nach und nach auch Dränger.
Schindmähren schlagen aus, wenn beim Getrott
Zu stark in's Fleisch die Trense zieht ihr Dränger,
Mehr wie's der Postgebrauch. — Der Pöbel flucht
Doch auch zuletzt, daß Hiobs Heil er sucht.

51.

Er knurret anfangs, fluchet auch, mit Steinen
Wirft dann ein David gegen einen Riesen.
Zuletzt greift man zu Waffen, sollt' ich meinen,
Die Menschen in Verzweiflung sich erkiesen.
Dann kommt der Krieg. Ich glaub' es ist im Reinen.
Einst kommt er wieder; gern verflucht ich diesen,
Bemerkt ich nicht, daß Revolutionen
Erlösen von des Teufels Pollutionen.

52.

Zu meiner Mähr. Der erste sag' ich nicht,
Voran nur war der kleine Freund Don Juan,
Da er die Mauer jetzt ersteigt. Der Wicht
Schien dran gewöhnt, ob Neuling auch; (ich kann

Dies Allen wünschen). Freud' am Ruhm, deß Sicht
Euch durch und durch erregt, geht's drauf und dran
Durchdrang ihn jetzt, ob edel und gediegen
Im Herz er war, und weiblich in den Zügen.

53.

Dort war er jetzt, Er, der an Brust der Frauen
Von Kindheit auf so kindlich fühlt. Indessen
Kann sonst auf seine Mannheit man vertrauen.
Ihm schienen paradiesisch die Caressen.
Die Weiber konnten nie bei ihm erschauen
Die Prüfung, die auch Rousseau nicht vergessen:
„Beachtet nach Umarmung, die euch lieben."
Juan ließ sie nie, so lange Reize blieben,

54.

Wenn Schicksal, Woge, Wind ihn nicht entwandt,
Auch die Verwandten, die dasselbe sind.
Dort war er, wo ein jedes holde Band
Zerrissen wird, wo grauser Mord beginnt,
Er dessen Leib als Seele fast erkannt;
Hieher gerissen durch den Wirbelwind
Des Schicksals und der Leiden, stürzt er dort,
Wie ein gesporntes Blutpferd weiter fort.

55.

Der Widerstand regt auf des Blutes Streben,
So wie den Jäger am geschlossnen Thor,
Am Pfosten, Gitter, wo der Briten Leben
Abhängt von dem Gewicht bei dem Effort,
Wo Magre sicher sind." Er haßt nur eben
Die Grausamkeit, von fern gesehn, wovor
Die Menschen schaudern, bis erhitzt ihr Blut.
Doch schaudert Juan beim Aechzen, trotz der Wuth.

56.

Der Gen'ral Lascy war schon sehr beengt,
Als der gelegnen Hülfe Rufe schallen,
Von hundert Jungen, Brust an Brust gedrängt,
Die gleichsam wie vom Mond herunterfallen;
Er wendet sich zu Juan, dem Dank er schenkt
(Juan stand ihm nah) und meint, die Stadt wird fallen.
Er glaubt Juan sei kein niedriger Bezone,
(Wie's Pistol nennet) sondern ein Kurone.

57.

Drum sagt' er's Juan auf Deutsch; doch der verstand
Das Deutsche wie den Sanskrit. Er verbeugt
Vor ihm sich, unter deß Befehl er stand;
Denn als dem Blick sich manches Band gereicht
Blau, schwarz, an dem sich mancher Stern befand,
Als er den blut'gen Degen sieht, wird leicht
Von ihm erkannt der Offizier von Rang,
Der, nach dem Ton, ihm spendet seinen Dank.

58.

Ein kurz Gespräch wird von zwei Herrn geführt,
Die in der Mundart unverständlich sprechen,
Auch außerdem im Kampfe ja verliert
Sich jeder Rede Wort, und manch Verbrechen
Wird dann verübt, eh' noch im Ohr vibrirt
Der Laute Schall, die sich im Schauder brechen
Des Heulens, Betens, Stöhnens nach dem Sturz.
Drum ist die Unterhaltung dann nur kurz.

59.

Deßhalb geschah, was jetzt ich in zwei Stanzen
Erzählt in der Minute kurzer Zeit;
Doch aller Sünden Liste ward im Ganzen
Auch diesem kurzen Zeittheil eingereiht.

Kanonen übertönt schon auf den Schanzen
Der Lärm. Den Hänfling hörtet ihr so weit,
Wie jetzt die Donner, die mit allen Stimmen
Der allgemeinen Agonie verschwimmen.

60.

O Ewigkeit! — Jetzt dringt man in die Stadt. —
„Der Mensch erschuf die Stadt und Gott das Land,“
So sagt uns Cowper. Ob dies auch wohl matt,
So glaub' ich's doch. Es sank ja in den Sand,
Rom, Babylon, Carthago. Jeder hat
Die Namen schon gehört und unbekannt
Ist Vieler Ort. Schau ich der Zeit Gewalt,
Denk' ich, dereinst wird Heimath uns ein Wald.

61.

Von allen Menschen, Sylla ausgenommen,
Der Männerschlächter, der für glücklich gilt,
Ward unter Allen, die von Ruhm umglommen,
Dem Gen'ral Boon in Kentucky's Gefild
Ein Glück zu Theil, beneidenswerth, vollkommen,
Denn Bären tödtend, und des Panthers Wild,
Genoß er einsam seines Alters Tage
Im Labyrinth des Urwalds sonder Plage.

62.

Verbrechen naht' ihm nie. Es ist kein Kind
Der Einsamkeit. Gesundheit blieb ihm treu,
Denn ihre Heimath ist das Waldgewind,
Wo Menschen sie nicht suchen, da sie frei
Den Tod sich wählen (weil sie Trug umspinnt)
In eingeschlossner Stadt. — Vergebung sei
Der Thorheit! — Dies führ' ich hier an als einzig.
Boon lebte jagend länger noch als neunzig.

63.

Und sonderbar, der Ruhm, den er sich schuf,
Für den viel andre Völker dezimiren,
Zugleich war gut, und ohne guten Ruf
Wird sich der Ruhm im Wirthshaus selbst verlieren.
Einfach und heiter übt er den Beruf.
Neid, Haß vermochte nie ihm Schmach zu schüren.
Ein thät'ger Eremit, im Alter flink,
Der Mann von Roß, [12] der in die Wildniß ging.

64.

Zwar wich er Menschen aus, selbst Landesleuten,
Die Häuser sich in seinem Wald erbauten.
Dann pflegt er fünfzig Stunden fortzuschreiten,
Wo mehr Naturgenuß bei wen'ger Bauten,
Denn die Kultur wird Ungemach bereiten,
Das wir die Andren nie zufrieden schauten
Mit uns. Doch traf er einen Wandrer an,
War er so gütig, wie's ein Mensch nur kann.

65.

Er war nicht ganz allein. Es wuchs um ihn
Ein Stamm von Söhnen jener Waldesjagd,
Für die der Welt Genüsse frisch erblühn,
Bei denen Kummer nimmer angefacht
Der Stirne Runzeln, die sich immer ziehn
Als trotzend der Natur und Menschenmacht.
Der freie Wald erhielt sie frei, und wach
Und frisch, so wie ein Baum am klaren Bach.

66.

Sie waren schlank und stark, im Laufe flink,
Unähnlich einer Mißgeburt der Stadt,
Weil Habsucht, Kummer nie den Sinn befing.
Es war der Wald ihr Theil. Das Alter hat

Sie nie gequält, daß Schlaffheit sie umfing,
Die Mode nie, bis sie durch Aeffen glatt.
Sie blieben einfach. Ihrer Büchse Ziel
Ward stets erreicht, doch nicht für Kinderspiel.

67.

Des Tags Bewegung, Nachts der Ruhe Wahl;
Und Heiterkeit Genossinn ihrer Mühen;
Nicht zu gering, zu stark nicht ihre Zahl.
Verderbniß konnte nie ihr Herz umziehen,
Da Wollust, welche sticht, da Glanzesqual
Den freien Waldbewohnern nie sich liehen.
Nur heiter, nimmer düster war das Leben,
Dem jene Waldbewohner sich ergeben.

68.

Genug von der Natur; ich liebe Wechsel,
Und kehre jetzt zurück zu der Kultur,
Zu der Gesellschaft, und auch zu dem Hechsel,
Der abfällt durch die Pest, durch Kriege nur.
Auch zu dem Ruhm mit allem Scheingedrechsel,
Zum Tödten für den Sold als Wunderkur,
Zum Boudoir Cath'rinens, die längst vierzig alt,
Und auch zum Sturm; so werd' ich süß und würzig halt!

69.

Jetzt drängt man die Stadt. Die erste Schaar
Stürzt blutig ein. Die zweite folgt gemehrt.
Das Bayonett, den Degen nimmt man wahr
Gekreuzt mit Türkensäbeln. Fernhin hört
Man Frauen= und Kinderschrei der Hoffnung baar.
Die Luft gar dicht mit Schwefeldampf bewehrt
Erstickt den Morgenschein, wo auf den Straßen
Die Türken toll sich mit den Russen maßen.

70.

Doch Kutusow, der später schnell genug
Mit Hülfe, die ihm Schnee und Frost verlieh,
Gejagt des Frankenkaisers blut'gen Zug,
Wird diesmal selbst zurückgeschlagen hie.
Er war ein muntrer Mann und gab sich klug
Den Witz vor Freund und Feind zu zeigen Müh,
Wann Leben, Tod, Sieg auf dem Spiele standen.
Doch jetzt kam ihm sogar sein Witz abhanden.

71.

Denn da er eingedrungen in den Graben,
Gefolgt von Grenadieren in der Hast,
Die dem Morast auch rothe Farbe gaben,
Klimmt er empor zum Parapette fast.
Doch hier muß sein Projekt geendet haben,
(Der Tod, der Gen'ral Ripaupierre erfaßt,
Wird sehr beklagt) da jetzt der Moslem Leute
Zurück ihn stoßen in des Grabens Breite.

72.

Und wären ein'ge Truppen nicht verirrt,
Gelandet, wo der Strom sie hingetrieben,
Und zwar bereits schon im Verstand verwirrt,
Da sie marschirend hin und her sich trieben,
Bis etwas wie ein Thor erkundet wird,
Als sich die Schatten dieser Nacht zerstieben.
So wäre Kutusow, dem muntren Held,
Das Grab der Meisten seiner Schaar bestellt.

73.

Als diese Truppe nun am Wall marschirt,
Da Kutusow's verwegne Leute noch,
Nachdem der „Cavalier“ escaladirt,
So etwas Furcht anjetzt empfinden doch,

Hat sie das Thor von Kilia forcirt
Für Helden, die in einem sumpf'gen Loch
Bis an die Kniee waten, denn das Eis
War aufgethaut durch Menschenblut, so heiß.

74.

Die Kosacks, oder wenn ihr wollt Kosacken,
(Nicht kümmr' ich hier mich um Orthographie,
Kann ich die Facta nur zusammenpacken
Mit Taktik, Politik, Geographie)
Die nimmer sich bisher zu Fuße placken,
Die keine Dilettanten der Topographie,
Und die nur fechten nach des Führers Willen:
Sie müssen all' die Todtenlisten füllen.

75.

Ihr Trupp, ob ihn Batt'rieen auch verwindern,
Hat doch in Ordnung noch den Wall erreicht,
Und denkt natürlich, jetzt beginnt das Plündern,
Wobei sich ihm kein Widerstand mehr reicht:
Hier schoß er einen Bock, und keinen blinder'n,
Wie Helden oft. Obgleich der Türke weicht,
Lockt er ihn zwischen zwei Bastei'n hinein,
Und tränkt es dann den Christenhunden ein.

76.

Er packt sie an dem Schweif und solch ein Griff
Ist unheilvoll dem Bischof, wie Soldaten.
Als der Kosack aus letztem Loche pfiff,
Merkt er zuletzt, der Marsch ist nicht gerathen.
Er starb gar kalt, was er vielleicht begriff,
Worauf der Leitern Dienst die Leichen thaten.
Es steigt der Oberst=Lieutenant Jessuzki
Hinauf mit seinem Bataillon Poluzki.

77.

Der tapfre Mann schlug Türken todt wie Stroh,
Doch konnt' er sie nicht fressen, da er fiel
Von ein'gen Säbeln, weil der Türk nicht so
Die Stadt verbrennen ließ, als wie zum Spiel.
Es ist der Wall anjetzt erstürmt, doch wo
Man Grund zur Trauer hat, ist Zweifel viel.
Schlag folgt auf Schlag, man kämpft um jeden Zoll,
Da Keiner weicht, durch wilden Muth wie toll.

78.

Auch eine andre Schaar hat viel gelitten,
Und hier schreib ich es meinem Autor nach,
Daß man Kartätschen sparen muß inmitten
Des Handgemeng's, wo größter Ruhm ist wach,
Wenn Truppen mit dem Bajonette stritten,
Und wo auch Alle vorwärts eilen jach.
Wenn man alsdann zu sehr am Leben hängt,
Wird oft die Kugel über's Ziel gelenkt.

79.

Zuletzt auch kam des Gen'ral Meknop Schaar,
Doch ohne den Gen'ral; der war gefallen,
Als er gehörig unterstützt nicht war.
Sie eint mit Andren sich, hinaufzuwallen
Noch einmal dort, wo Tod und wo Gefahr.
Sie nahmen dann, wie sehr die Türken knallen,
Auch die Bastei, die Jen' um hohen Preis
Vertheid'gen; der Seraskier kämpft gar heiß.

80.

Johnson und Juan und ein'ge Volontäre,
Die vorne fochten, boten ihm Pardon,
Doch darin schau'n Seraskier nimmer Ehre,
Zum wenigsten nicht dieser Tartarsohn,

Und der verdiente seines Landes Zähre;
Er starb als Märtyrer für die Nation.
Ein Brite ruft, er solle sich ergeben!
Allein dafür verliert er auch sein Leben,

81.

Denn ein Pistolenschuß hat ihm gezeigt
Den Türkenmuth. Er liegt im Sand gestreckt,
Worauf die Andren sonder Zaudern leicht
Mit Stahl und Blei Vernichtung schnell geweckt,
Mit heiligen Metallen, die man reicht
In solchem Fall. Kein einzig Haupt entdeckt
Man lebend, und drei Tausend Moslem fielen
Als sechzehn Bajonett' im Führer wühlen.

82.

Genommen war die Stadt, doch Alles setzten
Die Türken dran. In jeder Straße waltet
Der Kampf von manchen Herzen bis zum Letzten,
Das für die Lieben focht, gar bald erkaltet.
Des Krieg's Vernichtungskünste selbst entsetzten
Sich vor dem Grimm, womit Natur geschaltet;
Das Blutbad zeugt Verbrechen wie bei'm Nil
Der heiße Schlamm monströse Schlangen viel.

83.

Ein Russenoffizier, der krieg'risch tritt
Auf Leichenhaufen, fühlt in seinen Hacken
So heft'gen Biß, wie von der Schlange Schnitt,
Die Eva lehrte, menschlich sich zu placken.
Vergeblich blutet, windet sich sein Tritt,
Er heult, so wie ein Wolf, den Hunde packen.
Es hält der Zahn die Beute nach Belieben,
Wie jene Schlange, die man einst beschrieben.

84.

Ein Moslem sterbend fühlt auf seiner Brust
Des Feindes Fuß; er schnappt nach ihm und beißt
In jenen Nerv', der so empfindlich just,
Daß man ihn ja nach dir Achilles heißt;
Der Zahn dringt ein und hält sich fest mit Lust,
Er ließ nicht nach, selbst als man ihm entreißt
Die Lebenskraft. Das Haupt, schon abgehauen,
Ließ am lebend'gen Bein sich noch erschauen.

85.

Wie's auch geschah, so viel bleibt ganz gewiß,
Der Offizier blieb lahm sein ganzes Leben,
Da jener Zahn wie Spieße fester biß.
Der Russe muß als Invalid sich geben.
Der Regimentsarzt heilte nie den Biß
Und ist auch wohl nicht mehr zu tadeln eben,
Wie jener Feindeskopf, der abgeschnitten,
Selbst dann noch mit den Russen hat gestritten.

86.

Ein Faktum bleibt ein Faktum. Dichter wissen
Gewiß sich fern zu halten von Fiktion.
Denn es ist keine Kunst des Trugs beflissen,
Den Versen zu entziehn die Restriktion
Der Prosa, ob sie gleich sich fügen müssen
Bisweilen auch poetischer Diktion,
Und jener scheuslichen Begier zu lügen,
Womit der Teufelt angelt, wie mit Fliegen.

87.

Man nahm die Stadt, doch sie ergab sich nicht,
Kein Moslem hat den Säbel überreicht,
Floß auch das Blut, wie an der Mauer dicht
Der Donau breite Fluthen. Niemand zeigt

Die Todesfurcht, bis ihm das Auge bricht,
Ob ihn auch lauter Siegesruf erreicht
Des Russenheers. Des letzten Moslem Stöhnen
Erwiedern Russen mit denselben Tönen.

88.

Es sticht das Bajonett, der Säbel spaltet
Und überall wird mit dem Tod verschwendet,
So wie der Wind mit welken Blättern schaltet,
Wenn Winter frost'ge Luft dem Walde spendet.
Der seufzt. So klagt die Stadt, wo Morden waltet,
Wenn ihr die Besten, Lieblichsten entwendet,
Doch fällt sie noch mit furchtbar grausen Splittern,
Wie Eichen, tausendjährig, nach Gewittern.

89.

Welch' grausenhafter Stoff! — Doch nimmer ist
Es meine Rolle, Grausen aufzudecken,
Denn da dem Schachbrett gleich, so wie ihr wißt,
Das Leben reich an weißen, schwarzen Flecken,
So daß man nie wohl düstren Spott vermißt,
Wird „stets dasselb'“ euch endlich Schlaf erwecken,
Drum schildr' ich eure Welt, so wie sie geht,
Und ärg're Freund, wie Feind, als ein Poet.

90.

Ja, eine gute That bei viel Verbrechen
Ist „sehr erfrischend,“ wie die Phrase heißt,
Der süßen Gegenwart, die voll Gebrechen,
Wo Milch und Honig in den Worten fleußt.
Ich will davon in meinen Reimen sprechen,
Die von dem Feuer und vom Mord zumeist
Mir jetzt versengt erscheinen, ob dies gleich
Ein Epos trefflich macht und schönheitsreich.

91.

Auf einer Bastion, die man genommen,
Wo Tausende von Männern und von Frauen,
Die dorthin floh'n, gemordet sind, (beklommen
Muß diesen Platz ein edles Herz erschauen,)
Lag also schön, wie je der Mai geglommen,
Ein kleines Mädchen auch. Sie sucht voll Grauen
Vergeblich unter jenen Leichenbergen
Die kleine Brust voll Schauder zu verbergen.

92.

Zwei elende Kosacken folgen ihr
Mit blanken Waffen. Wann ihr je verglicht
Mit ihnen selbst Sibiriens wildes Thier,
Hegt dies Gefühl so rein wie Gemmenlicht;
Mild scheint der Bär und sanft des Wolfes Gier,
Doch wen trifft solcher blutg'gen That Gericht?
Sie selbst, die Führer, die Zerstörung lehren,
Bis Alle sich mit blut'ger Gier bewehren?

93.

Die Säbel glänzen über'm kleinen Haupt,
Das die gelösten Haare dicht umwallen.
Sie birgt das Antlitz, wo der Tod geraubt,
Da sah sie Juan auf Leichen niederfallen.
Nicht sag' ich, was er sprach, denn dieses glaubt
Ihr wohl, wird feinem Ohr nicht lieblich hallen,
Doch was er that war schnelles Säbelhacken,
Die beste Redensart für die Kosacken.

94.

Dem Einen haut er in das Bein, dem Zweiten
Tief in die Schulter ein und trieb sie fort
Laut heulend zum Chirurgus hin zu schreiten,
Ob der verdiente Wunden heilt sofort,

Nebst ihrer Wuth und ihrem Schmerz. Es gleiten
Die Blicke Juan's auf jenen blut'gen Ort.
Er hebt das Kind von einem Leichenhauf.
Der als ein Grab ihm droht', zu sich hinauf.

95.

Sie war schon kalt; ein Streifen im Gesicht
Zeigt blutig an, wie Untergang sich bot,
Der durch den Mord ihr ganz Geschlecht zerbricht,
Der Säbelhieb, von dem die Mutter roth.
Ließ ihrer Stirn die Spur, die sie verflicht
Mit Allem, was ihr theuer war und todt.
Sonst unverwundet starrt sie unsren Juan
Erstaunt, geschreckt mit wilden Blicken an.

96.

Im Augenblick, wo beider Augenpaar
Sich anschaut, strahlend und von Glanz erweitet,
Als Juan voll Freude, voll Besorgniß war,
Weil er gerettet, ob ihm wohl entgleitet,
Dies Kind, das jetzt schon jeder Hoffnung baar,
So starrt, als ob Extas' ihr Auge breitet,
Im Antlitz blaß, durchsichtig, strahlend, rein,
So wie der Alabaster-Vase Schein:

97.

Kommt Johnson (hier nun nenn' ich ihn nicht John,
Denn dies ist ein gemeiner, kalter Klang
Bei großen Dingen, wie dem Sturm, den schon
Von Ismaïl so eben ich besang,)
Mit ein'gen Hundert in dem Bataillon
Und ruft: Juan, Juano welch' ein Thatendrang!
Ich wette Moskau gegen einen Thaler,
Uns wird ein Orden, und gewiß kein schmaler!

98.

Wohl! der Seraskier lieget schon erschlagen.
Die Steinbastion ist nur noch übrig dort.
Da sitzt der Pascha, wo die Todten ragen,
Und raucht Taback im Pulverdampfe fort.
Man sagt, so hoch sind unsrer Todten Lagen,
Daß sie das Parapett an jenem Ort
Bereits erreichen, denn er schießt, ich glaube,
Kartätschen dick, wie eines Winzer's Traube.

99.

Komm mit. Doch Juan erwiedert: Sieh das Kind.
Ich rettet' es. Nicht darf ich jetzt sein Leben
Dem Zufall lassen. Zeig mir nur geschwind
Wo's sicher wen'ger braucht in Furcht zu schweben,
So folg' ich. — Johnson blickt es an, gar lind
Dann zupft er sich am Aermel sehr, und eben
Am Halstuch auch, und sagt: Recht thust du nun.
Das arme Ding! Allein was ist zu thun?

100.

Juan sagt: Was auch zu thun ist, nimmer hier
Verlass' ich es, bis sicher es erscheint
Für jetzt und bald, und mehr noch selbst als wir.
Johnson nun sagt: Kein Leben, wie's mir scheint,
Könnt' ich assekuriren, aber dir
Wird doch der Ehre Tod. Juan spricht: Mein Freund,
Was auch geschieht, ertrag' ich, doch dies Kind
Geb' ich nicht auf, da todt die Eltern sind.

101.

Johnson sagt: Juan, Zeit ist nicht zu verlieren,
Das Kind ist hübsch, wie nie mir ein's gefiel.
Nie sah ich solch' ein Augenpaar brilliren.
Doch wählen mußt du zwischen Ruhm, Gefühl,

Horch, wie es knallt! Entschuld'gung anzuführen
Beim Plündern ist ein eitel Gaukelspiel.
Marschir' ich ohne dich, ist mir es leid.
Bei Gott! Schon ist vorbei der erste Streit!

102.

Doch unerschütterlich blieb hier Don Juan,
Bis Johnson, der ihn liebt in seiner Art,
Aus den Soldaten ein'ge wählen kann,
Wo Beutelust nicht sehr erwartet ward.
Er schwur, erschießen läßt er jeden Mann,
Der dieses Kind vor Unglück nicht bewahrt,
Doch wird es ausgeliefert ganz gesund,
Bekömmt ein jeder fünfzig Rubel rund,

103.

Und einen guten Theil auch aus der Beute,
In dem Verhältniß ihrer Kameraden.
Da nun marschirte Juan wie andre Leute
Zu jenes mörderischen Feuers Pfaden.
Die stürzen munter vor zu jenem Streite,
Denn jetzt sind sie zum Plündern eingeladen,
Dem man ja überall Verehrung zollt.
Es ficht kein Held nur für den halben Sold.

104.

Dies ist der Sieg und dafür kämpft der Mann,
Neun Zehntel wenigstens der Männer. Wohl
Nennt Gott dies anders, wie der Mensch es kann,
Sonst führt der Weg nicht hin zum ew'gen Wohl.
Zu meiner Mähr. — Ein braver Tartarchan,
(Sultan nennt ihn das Buch, aus dem ich stohl,
Und dem mein Vers muß sehr viel Ehrfurcht reichen,
Weil Prof' es ist), nun will durchaus nicht weichen.

105.

Fünf Söhne stehn ihm bei. Polygamie
Zeugt Krieger dutzendweise, wo man keinen
Verklagt schon wegen einer Bigamie.
Er kann die Stadt noch nicht verloren meinen,
So lang sein Zweig noch muthig grünt. — Nahm hie
Ich Pelens Sohn, ihn mit dem Reim zu einen?
Nein. Einen guten, mäß'gen, tapfren Greis,
Der mit fünf Söhnen ficht im Feuer heiß.

106.

Man will ihn fangen, denn die Tapfren sind
Gerührt, wenn sie der Tapfren Noth erschauen,
So daß ein Held auf Schutz und Rettung sinnt,
Ein Halbgott und halb thierisch auch, voll Grauen,
Bald wüthend wie die Wog' im Wirbelwind,
Bald sanft; wie Bäume, selbst die welken, rauhen
Am Sommerwind, dem milden, sich erfreuen,
Dringt Mitleid in die wilden Herzen ein.

107.

Doch er ergab sich nicht. Die Antwort war,
Als man ihm ruft, den Säbel darzureichen,
Daß dieser mäh't in jener Christenschaar,
Wie Carl in Bender nimmer wollte weichen.
Die Söhne fochten auch wie Teufel gar,
So daß der Russen Pathos muß entweichen,
Denn diese Tugend wird wie die Geduld
Bald abgenutzt bei einer Handelsschuld.

108.

Johnson und Juan zum Trotz, die jetzo Beide
Erschöpfen ihre Türken=Phraseologie
Und flehn, er möge mit des Säbels Schneide
Doch wen'ger hau'n, damit auch sie Apologie

Erhielten, ihn zu retten, hackt der Heide
Um sich herum, wie'n Doktor der Theologie,
Der disputirt; er haut mit einem Fluch
Die Freund', als ob ein Kind die Amme schlug.

109.

Er haut, doch er verwundet sie nur leicht,
Worauf sie dann, Juan seufzend, Johnson fluchend,
Auf jene Sultanschaft, die nimmer weicht,
Hinstürzen, jenen Hieb zu rächen suchend.
Die ganze Schaar, der längst die Mild' entweicht,
Bei Eigensinn, so die Geduld versuchend,
Dringt vor, wo er mit seinen Söhnen stand,
Wie Regen; doch der Türke widerstand

110.

Wie Sand, der Regen trinkt. Die Söhne fallen.
Der zweite wird durch einen Schuß entrafft,
Durch's Schwert der dritte; dann, der stets vor allen
Geliebt, durch eines Bajonettes Schaft.
Der fünfte, dessen erstes Kinderlallen
Ein Christenweib vernahm, der krüppelhaft
Und drum verschmäht, mißhandelt, fiel für ihn,
Der sich geschämt, daß Leben er verliehn.

111.

Der erste war der stolzeste Tartar,
Und haßt, verachtet jeden Christensohn,
Wie je ein Märtyrer aus Mahom's Schaar.
Er sieht den schwarzen Blick der Mädel schon,
Die Jedem, dem Pardon verächtlich war,
Im Paradies verheißen sind als Lohn,
Der Huris, die mit dem Gesicht nicht minder
Dort schalten, wie die hübschen Menschenkinder.

112.

Was dort sie thaten mit dem jungen Khan,
Das weiß ich nicht, und kann es nicht errathen,
Doch sicher zieh'n sie einen jungen Mann
Dem alten vor, wie's Frau'n auf Erden thaten.
Dies ist vielleicht der Grund, weßhalb man kann,
Sobald man auf ein Schlachtfeld ist gerathen,
Für eine Veteranenleiche sehn
Zehntausend dumme Jungen, die sehr schön.

113.

Die Huris schnappen wohl mit viel Vergnügen
Auch sicher nach den neu vermählten Gatten,
Bevor des ersten Mondes Tag' entfliegen,
Und die des zweiten kommen sind, die satten,
Wo Reue Zeit hat uns sich anzuschmiegen,
Daß wir die Junggesellenschaft bestatten.
So wollen wohl von frischer Liebe Gaben
Die Huris auch die ersten Früchte haben.

114.

Der junge Khan, den Huris angefacht,
Denkt jetzt nicht mehr an vier sehr schöne Frauen,
Und stürzt sich in die erste Himmelsnacht.
Ob wir hierin auch Stoff zum Lachen schauen,
Macht dies die Türken muthig in der Schlacht,
Als dürften sie auf einen Himmel bauen,
Da doch, wenn über Höll' und Himmel wahr,
Was wir gehört, es wohl gibt sieben gar.

115.

So hell strahlt dies Phantom vor seinen Blicken,
Daß laut er Allah ruft, als ihm der Spieß
Selbst in dem Herzen steckt. Er sieht entrücken
Den Schleier, der umhüllt das Paradies,

Die Ewigkeit erfüllt ihn mit Entzücken,
Als Tag, den nie der Sonnenschein verließ,
Mit Huris, Engeln, Heil'gen und Propheten,
Die sterbend ihn mit Wollustschein umweh'ten.

116.

Der gute Greis, der mit des Himmels Schimmer
In seinen Zügen lange schon nicht schaute
Der Huris Reiz, der auf die Sprossen immer,
Die Cedern gleich um ihn erwuchsen, traute,
Als er den letzten Held, des Hauses Trümmer,
Gleich dem gefällten Baume todt erschaute;
Senkt seinen Säbel, den die Feinde netzten,
Und blickt auf seinen Sohn, den ersten, letzten.

117.

Die Krieger, die den Säbel senken sehn
Nun halten ein, sie gäben gern Pardon,
Entschlöß' er sich, vom Kämpfen abzustehn.
In kümmert nicht ihr Zeichen wie ihr Droh'n.
Zerrissen ist sein Herz von Vaterwehn,
Dem Rohre gleich erzittert es, obschon
Noch immer fest. Er blickt die Leichenreih'n
Und fühlt, ob nah dem Tode, sich allein.

118.

Doch schnell vergeht sein Zittern, denn er springt
Und senkt die Brust in Russen=Bajonette,
So sorglos, wie die Mott' in Lichter dringt,
Worin sie stirbt. Er drängt in's Todtenbette
Sich tief, daß sichrer Tod ihn dort umschlingt,
Wo seine Söhne ruhn im Parapette.
Als er noch einmal auf sie hingeblickt,
Hat eine weite Wund' ihn jach entrückt.

119.

Und sonderbar! Die rauhe Kriegerschaar,
Die kein Geschlecht verschont und Alter nie,
Wird, als der Greis von ihr getödtet war,
Als er nun lag bei seinen Söhnen hie,
Durch seinen Heldenmuth gerührt sogar.
Es schmilzt ihr Herz ob keine Zähre sie
Dem Aug' entsenden, das vom Feuer roth.
Sie ehren hoch den tapfern Kriegertod.

120.

Die Steinbastei glüht noch vom Feuerstrahl,
Wo noch der Pascha seinen Posten hält.
Die Russen retiriren zwanzig Mal,
Ihr ganzes Heer wird dort zurückgeschnellt,
Zuletzt nun ist die Frage seine Wahl,
Wie's mit dem andren Theil der Stadt bestellt,
Und als er hört, sie sei erstürmt, entzündet
Schickt er 'nen Bey, der die Ergebung kündet.

121.

Sehr ruhig saß er mit gekreuzten Beinen
Bei dampfenden Ruinen und er raucht
Taback auf seinem Teppich. Solchen feinen
Beweis von Muth sah Troja nie. Er schmaucht
Gar stoisch. Nichts kann seine Ruh verkleinen.
Er streicht sehr zart von Flammengluth umhaucht
Sich seinen Bart und pafft aus seiner Pfeife,
Als hätt' er so drei Leben wie drei Schweife.

122.

Genommen war die Stadt. Ob jetzt er weicht
Mit der Bastei, daran ist nichts gelegen.
Sein kalter Muth hat keinen Schutz gereicht,
Denn Ismaïl ist schon dem Feind erlegen.

Es ragt das Kreuz, wo sich der Halbmond neigt,
Doch nicht mit des Erlösers Blut; es regen
Sich Flammen schon und spiegeln sich in Blut,
So wie der Mondesschein in Wasserfluth.

123.

Was stets die Seel' uns nur mit Schauder füllt,
Was Böses je der Leib vollbringen kann,
Was je als Unheil und als Schmach uns gilt,
Was Satan in der Tollheit nur ersann,
Was uns an Gräueln selbst das Wort verhüllt,
Was je bevölkert hat der Hölle Bann,
Kurz Menschenthun, im Mißbrauch ihrer Macht
Ward hier, wie sonst zu oft nur, angefacht.

124.

Wenn hie und da das Mitleid zart und lind,
Wenn edle Herzen auch die blut'gen Ketten
Zerrissen, um ein lieblich, schönes Kind
Und einen Greis auch, oder zwei, zu retten,
Gilt dieses Nichts, wo Städte Trümmern sind,
Wo tausend Bande stets den Menschen ketten.
Cockney's [13] von London, Gecken von Paris,
Bedenkt, wie Krieg als Zeitvertreib so süß.

125.

Bedenkt, wie eure Lust am Zeitungslesen
Durch Schmerz und durch Verbrechen aufgewogen,
Und gilt euch dieses gleich, mögt ihr erlesen
Ein Unglück, das euch selbst wird anerwogen;
Die Schuld [14] und Castlereagh sind ja gewesen
Euch Winke, die wohl sicher nicht gelogen,
Und dann auch denkt an Irlands Gegenwart,
Womit des Well'sley Ruhm gemästet ward.

126.

Doch wird der patriot'schen Nation,
Die Großbritannien und den König liebt,
Auch sicherlich ein sehr erhabner Lohn;
Ihr Musen kündet ihn wie's euch beliebt!
Wie sehr auch die Locusten Feldern droh'n,
So daß der Aernten Tod sich draus ergibt,
Bleibt doch vom Hunger stets der Thron gesund.
Die Iren [15] hungern. Gorg [16] wiegt tausend Pfund.

127.

Doch will ich jetzt allhier mein Thema enden,
Denn Ismaïl war todt — die arme Stadt!
Die Donau glüht. Es brennt an allen Enden.
Roth fließt der Strom, den Schaam ergriffen hat.
Der Wuth Geschrei, der Noth Gekreisch entsenden
Die Menschen lauter, da der Donner matt.
Von vierzig Tausend, die der Türke bot,
Schlägt fünfzig noch das Herz. Die Andren todt!

128.

In einem Punkt muß ich die Russen preisen,
Wie sie bei diesem Anlaß sich bedienen;
Es ist die Tugend, die wir jetzt erweisen,
Und die deßhalb Erwähnung muß verdienen.
Hier tret' ich auf mit zarten Phrasen, leisen.
Vielleicht hat sie die Sonne nicht beschienen.
Vielleicht auch sind sie nicht gewöhnt zu essen.
Sie sind sehr keusch, auf Nothzucht nicht versessen.

129.

Sie tödten viel und rauben auch noch mehr,
Und hier und da kömmt auch wohl Nothzucht vor,
Jedoch noch nicht so unerträglich sehr,
Als wenn der Frank, der liederliche Thor,

Ein Städtchen stürmt. Den Grund errath' ich schwer,
Wenn ich nicht Kält' und Mitleid mir erkor,
Doch alle Frau'n, nur hundert ausgenommen,
Sind mit der Jungfrauschaft davon gekommen.

130.

Versehen auch nun kamen vor im Dunkeln
Aus Mangel an Laternen und Geschmack.
Im Rauche konnten Russen auch nicht munkeln
Wer Freund und Feind. Dann spielt auch manchen Schnack
Die große Hast, denn da, wo Lichter funkeln,
Errettet dies ehrwürd'ger Damen Wrack.
Sechs Frau'n, die sich mit siebzig Jahren zieren,
Erlitten Nothzucht von den Grenadieren.

131.

Doch meistens zeigt der Russ' Enthaltsamkeit,
So daß die Mädel sehr getäuscht sich fanden,
Die da noch fühlten die Verdrießlichkeit
Des Cölibats, und die von dessen Banden
(War's ihre Schuld, wenn sich ein Unglück beut?)
Sich gern befreiten, eh' die Reize schwanden,
Durch eine römische Sabinerehe,
Wo Betten man erspart und Kostenwehe.

132.

Auch hörte man, wie reif gewordne Frauen
Sich wunderten, da jetzt die Stadt doch brenne,
(Es waren Wittwen, eingesperrt, die schlauen!)
Weßhalb denn das Nothzüchten nicht begänne?
So lange Gier nach Blut und Raub zu schauen,
War keine Zeit zu dem, was ich nicht nenne.
Ob sie davon gekommen, weiß ich nicht.
Ich hoff' es nur, und dies ist Menschenpflicht.

133.

Jetzt nun war Suwarow ein Held, Rival
Von Tschingis, Timur in dem Handwerk worden.
Als der Moscheen und als der Häuser Zahl
Entbrennt, als donnernd noch Kanonen morden,
Schrieb den Bericht mit blut'ger Hand zumal
Er jetzo nieder in des Reim's Akkorden.
Gott und die Kaiserin sind groß; (wie kommen
Die Namen beieinander?) Smil [17] ist nommen.

134.

Furchtbar erscheint mir dieses Wort vor Allen,
Seit Mene Mene Tekel Upharsin,
Worin die Klänge je nach Schwertern hallen.
O Gott! zum Pred'gen hab' ich keinen Sinn.
Was Daniel schrieb, war Gottes Wort und schallen
Wird es erhaben, streng. Es stand darin
Kein Hohn auf Wehen. Doch der Russe fand,
Ein Nero, Reime, da die Stadt gebrannt.

135.

Er sang den eis'gen Reim, der ihm sich lieh,
So daß sich diesem Todesseufzer einen.
O singt ihn nie, doch auch vergeßt ihn nie!
Hier möcht' ich Wuth ertheilen selbst den Steinen
Ob solchen Schauders; daß gewichen hie
Wir je der Macht, soll man dereinst verneinen.
Ihr Enkel schaut, was einst die Welt gewesen,
Eh' euch der Freiheit Loos ward auserlesen!

136.

Uns schlägt die Stunde nicht, die euch erwacht,
Und da ihr dann im tausendjähr'gen Reich
Kaum wohl noch glaubt, welch' Unheil einst erdacht,
Das wir noch schau'n, geb' ich die Schildrung euch.

O sänke die Erinn'rung selbst in Nacht!
Denkt ihr daran, verachtet ihr's zugleich
Mehr wie den Wilden, der noch nicht verderbt,
Den nackten Körper nicht mit Blute färbt.

137.

Und wenn Historiker von unsren Reichen
Euch sprechen und von Herrschern, wird's gescheh'n,
So wie wir jetzt dem Mamuth Blicke reichen,
Erstaunt, daß einst die Welt solch' Thier gesehn,
Und wie die Hieroglyphen wir umschleichen
Als Räthsel, die der Forscher Hirn verdrehn,
Wobei wir rathen, was denn wohl hienieden
Bedeuten mag der Bau der Pyramiden.

138.

O Leser, was im ersten Sang versprochen,
Du finden wirst, hab' ich dir jetzt gegeben,
Jetzt hast du Liebe, Sturm und Krieg gerochen,
Und sehr genau ließ Juan ich dies erleben.
Mein Epos darf gewiß auf Wahrheit pochen;
Den Bogen hab' ich nicht so straff daneben
Gespannt, wie meine Brüder. Sorglos sing' ich
Und Phöbus leiht mir Saiten auch die klingig

139.

Zum Harfen, Fiedeln und sogar zum Spotten.
Wie ferner mit dem Held, den ich erkoren,
Als Räthsel wohl des Fatums Posten trotten,
Erzähl' ich, wenn ich nicht die Lust verloren.
Jetzt brech' ich ab den Sang hier, diesen flotten,
Der müde ward an einer Festung Thoren,
Als Juan mit der Depesch' entsendet ward,
Die Petersburg bereits mit Gier erharrt.

140.

Die Ehre ward ihm deßhalb übertragen,
Weil er so tapfer, menschlich sich gezeigt.
Das letzte pflegt den Menschen zu behagen,
Wann abgespannt die Grausamkeit entweicht.
Das Kind hat ihm viel Rühmen eingetragen,
Weil er im tollen Mord ihm Schutz gereicht,
Auch glaub' ich, freut er sich weit mehr an ihr,
Als an dem Orden von Sanct Wladimir.

141.

Mit dem Beschützer ging die Moslemwaise,
Denn sie war sonder Hülfe, heimathlos;
Den Ihren, nach des Troër-Hauses Weise,
Ward sämmtlich in dem Kampf ein Todesloos.
Gespensterhaft sind ihrer Heimath Gleise.
Nie hört man, wie zu der Moscheen Schooß
Dort der Muezzin ruft. — Juan weint und fühlt
Und schwört, sie zu beschützen, was er hielt.

Anmerkungen.

1 (Stanze 8.) Allah hu ist das Kriegsgeschrei der Moslem; da sie die letztere Sylbe sehr lang dehnen, wird besondere Wirkung dadurch hervorgebracht.

2 (St. 9.) Dein Werkzeug, das wir Alle fürchten,
Wann blutig sich die Menschen würgten,
Gott! bei der Absicht gutem Ziel!
Dir ist die Tochter Schlachtgewühl.
(Wordworth's Ode auf die Schlacht bei Waterloo.)

3 (St. 18.) Dies ist Thatsache. Ein Freund des Dichters, der in der Schlacht bei Waterloo fiel und Groce hieß, wurde in den Zeitungen Grove genannt.

4 (St. 22.) Der Dichter meint hier offenbar den berühmtesten englischen General neuerer Zeit, dem Niemand gewiß den kaltblütigsten Muth absprechen kann, der aber bei seiner ersten Affaire in Indien davon gelaufen sein soll.

5 (St. 23.) Pat oder Paddy, ein Spottname für Irländer, wahrscheinlich abzuleiten von S. Patrick, dem Schutzpatron Irlands.

6 (St. 23.) Dies ist kein Scherz des Dichters. Im Anfange dieses Jahrhunderts wurde von einem irischen Priester ein Werk herausgegeben, welches die Verwandtschaft des Irländisch-Celtischen mit dem Carthaginensischen durch Ableitung der Namen erweisen sollte, und die Irländer griffen damals lächerlicher Weise diese Behauptung mit Begierde auf. Eine andere Lächerlichkeit der Irländer sieht man in der folgenden Stanze. (Irish Bull.)

7 (St. 25.) Ein spanisches und portugiesisches Sprichwort: „Die Hölle ist mit guten Absichten gepflastert.“ Spanisch:

El infierno es empedrado
Para buenas intenciones.

8 (St. 26.) Eine der schönsten Straßen in London, wo sich damals die Bureau's mehrerer Ministerien befanden.

9 (St. 33.) Frater Baco (Friar Baco) unter Heinrich III. durch Geschicklichkeit in Mechanik und Chemie berühmt und damals als Zauberer berüchtigt, soll schon vor Berthold Schwarz das Pulver erfunden haben. In seinen Werken findet sich wenigstens ein dunkles (vielleicht alchymistisches) Rezept, welches man durch das Pulver erklären will.

10 (St. 46.) Der bekannte Ingenieur Ludwig's XIV., der die neuere Fortifikationskunst geschaffen hat.

11 (St. 55.) Bei Fuchs- und Hasenjagden zu Pferde und der sogenannten Steeple chace, wo die Reiter über alle Hindernisse, Gräben, Hecken u. s. w. hinwegsetzen.

12 (St. 63.) Ein durch Pope bekannt gewordener Einwohner dieses Städtchens, der ohne Mittel seine Laufbahn begann, sich ein bedeutendes Vermögen erwarb, und dieses ausschließlich zum Besten seiner Mitbürger bei öffentlichen Anstalten, Fabriken u. s. w. anwandte. Pope gab ihm den Namen: The Man of Ross, unter dem er denjenigen bekannt sein wird, welche mit der englischen Literatur des vergangenen Jahrhunderts vertraut sind, und die schon häufig Andeutungen auf Pope bei Byron gefunden haben werden, da dieser jenen Dichter mehr schätzte und liebte, wie es sonst gegenwärtig der Fall ist.

13 (St. 124.) Cockney's ist ein spöttischer Name für die Einwohner Londons, der folgendermaßen erklärt wird: Ein Einwohner von London, der sich mit seiner Familie zum ersten Mal auf's Land begibt, und einen Hahn krähen hört, sagt zu seiner Frau: der Hahn wiehert, The Cock neys.

14 (St. 125.) Die Nationalschuld.

15 (St. 126.) Irländer.

16 (St. 126.) Georg IV.

17 (St. 133.) Ein Name für Ismaïl.

Neunter Gesang.

1.

O Wellington, (Vilainton, denn der Ruhm
Spricht so des Namens Heldensylben aus.
Den Frank besiegte nicht dein Heldenthum;
Er braucht bei dir ja Spott, wie sonst den Strauß,
Und lacht ja selbst bei jedem Heiligthum,)
Du ziehst Pension und machst ein großes Haus,
Und wagt man deinen Ruhm zu mindern je,
Erhebt sich Menschlichkeit und donnert „Ne.“ [1]

2.

Nicht glaub' ich, daß bei Marinet's Spektakel
Du gut dich aufgeführt. Du warst gemein,
Dies wird wohl in Westminsters Tabernakel
Gewiß kein Theil von deiner Grabschrift sein.
Viel anders scheint mir Frau'n und Thee-Gekackel,
Drum laß ich jetzt hier mich darauf nicht ein,
Jedoch obgleich sich deine Jahre neigen,
Willst du doch gern als *ganzer Held* dich zeigen.

3.

Wie viel Britannien dir auch zahlt zurücke,
Europa wohl verdankt dir noch viel mehr.
Der Legitimität hast du die Krücke
Geflickt, als sie gewiß nicht sicher sehr,

Und Spanien, Frankreich, Holland hat zum Glücke
Geschaut, wie du im Restauriren hehr.
Bei Waterloo ward Schuldner dir die Welt.
O wäre besser nur dein Lob bestellt!

4.

Du bist „der größte Kehlabschneider!“ — Halt!
Erschrick nur nicht; von Shakespeare stammt dies Wort.
Krieg ist des Mordens Kunst, brutal, Gewalt,
Wo er nicht ist zugleich des Rechtes Hort.
Ob einmal auch der Großmuth Lob dir galt,
Entscheidet einst die Welt, doch nicht, wer dort
Regiert. Nur hört' ich gern mit großen Wonnen,
Wer eigentlich bei Waterloo gewonnen.

5.

Ein Schmeichler bin ich nicht, mit Schmeichelei
Bist du gefüttert, und du sollst sie lieben.
Kein Wunder! der in Sturm und Fechterei
Gelebt, muß wohl nach etwas Andrem schnieben.
Er schnappt alsdann nach Lob und sieht dabei,
Wie ihm ein Bock durch Glück ist nicht verblieben.
Du heißt der Völker Retter, die bedrückt,
Europens Hort, das Sclaverei beglückt.

6.

Jetzt bin ich fertig. Iß von der Vaiselle,
Die der Regent Brasiliens dir gesandt,
Und schicke dann der Schildwach' auch reell
Nur einen Bissen von der Tafel Tand.
Es kämpfte ja mit dir doch der Gesell
Und hungert, da man lang sich schlecht befand.
Gewiß verdientest du die Ration,
Doch Etwas gib zurück auch der Nation.[2]

7.

Nicht will ich schmäh'n: Ein Mann, so groß wie du,
Lord Herzog, ist selbst über Spott erhaben.
Der Ruhm des Cincinnat genießt der Ruh,
Und wird mit dir wohl nie Gemeinschaft haben.
Als Ire liebst Kartoffeln du dazu,
Doch brauchst du ja nicht selbst das Feld zu graben.
Für dein Sabinum eine Million,
Ist viel. Dies sag' ich sicher nicht mit Hohn.

8.

Der große Mann lehnt großen Lohn auch ab.
Epaminondas schützte Theben, starb,
Und hinterließ kein Geld, selbst für sein Grab.
Washington hatte Dank, den er erwarb,
Sonst nichts, als Ruhm, den ihm sein Leben gab.
Auch Pitt steht hoch, da nur um Ruhm er warb,
Ein großer Mann, Minister unsres Staates,
Den er ja ruinirt hat, und zwar gratis.

9.

Nie hatt' ein Mann Gelegenheit wie du
Und Bonapart, die ihr mißbrauchet beide.
Europens Freiheit bot in einem coup
Sich einst euch dar. Dann wär't ihr frei vom Neide.
Doch jetzt? — Was ist dein Ruhm? — Was soll dazu
Die Muse sagen, jetzt da bei dem Leide
Der Jubelruf des Pöbels muß versiegen? —
Beschau die Welt und fluche deinen Siegen.

10.

Da diese Sänge sich den Krieg erlesen,
Wagt meine Muse Wahrheit dir zu sagen,
Die in der Zeitung schwerlich dir zu lesen.
Wohl ist es Zeit, daß sie den Landesplagen,

Die von des Volkes Blut beziehn die Spesen
Auch unbestochen, herb wird vorgetragen.
Du thatest Großes, nur ein kleiner Gauch.
Ihn warfst du nieder und die Menschheit auch.

11.

Es grinst der Tod. Geht zum Skelett, dem Bild,
Womit der Mensch das unbekannte Ding
Sich darstellt, das Vergangenheit umhüllt,
Die Nacht, die einen schön'ren Tag umfing.
Es grinst der Tod, wo euch die Thräne schwillt.
Schaut ihn! Sein Stachel, wenn er droht, befing
Das Leben stets mit Graus, ob in der Scheide;
Wie grinst der Mund, entblöst vom Lippenkleide!

12.

Seht, wie er grinst ob allem, was ihr seid!
Einst war er, was ihr seid. Er lacht nicht mehr
Von Ohr zu Ohr, wo sich kein Knorpel leiht.
Verschwunden ist schon lang der Muskeln Wehr,
Er lacht, und ihr, bald, später ihm geweiht,
Verliert das Kleid, das ihr geliebt so sehr,
Mehr, wie des Schneiders Rock. Ist Fleisch verdorrt,
Weiß, kupfern, schwarz, bleicht das Gebein noch fort.

13.

So grinst der Tod. Gewiß kein süßes Lachen,
Doch ist es so. Mit diesem Beispiel nun,
Kann jeder stets zufrieden sehr erwachen,
Mit Mächt'gen, die doch lächelnd Dinge thun,
Wodurch so schnell verschwunden sind die Schwachen,
Wie Blasen auf den Meeren und Neptun
Ist doch vergleichbar nicht der ew'gen Fluth,
Worin schon manche Welt versunken ruht.

14.

„Zu sein und nicht zu sein, das sind die Fragen,“
Sagt Shakespeare, der in Mode ja gekommen.
Nicht mag ich an das Heldenthum mich wagen,
Doch ist abstrakter Ruhm mir vorgekommen
Nicht ganz so gut, als wie ein guter Magen
Ob Bonney's [3] Magenkrebs. Wenn mir geglommen
Ruhm, sowie Schmach von fünfzig Schlachten traun,
Hälf' es mir gar Nichts, könnt' ich nicht verdau'n.

15.

O, dura ilia, messorum. — O!
Du harter Schnittermagen. Uebersetzen
Will ich's für euch, die nie des Magens froh,
Weil Indigestionen oft euch hetzen,
Die zu dem Styx die Leber machen so.
Der Herr wird gern alsdann sein Gut versetzen
Für seines Bauern Schweiß, der sich geplagt.
Wer gut nur schläft, ist glücklich wenn es tagt.

16.

„Zu sein und nicht zu sein.“ Eh' ich entscheide,
Möcht' ich wohl wissen, was das Sein denn ist.
Ihr spekulirt zwar trefflich, euch zum Leide,
Und glaubt, daß weil ihr seht, ihr deßhalb wißt.
Jetzt zankt euch nur. Ich schweige gern, bis Beide
Ihr euch versöhnt, wie's Pflicht dem guten Christ,
Bisweilen denk' ich, Tod ist nur das Leben;
Kein Philosoph wird mir den Schleier heben.

17.

Que sais-je, war dereinst Montaigne's Wort;
Ein Akademiker sprach dies ihm nach.
Daß Alles Zweifel sei, ward dann sofort
Ein Lieblingssatz, den man bespricht gemach.

Gewißheit gibt es nicht. Auch ich will dort
Nichts holen für des Menschenwissens Fach,
Die 'n Philosoph so wenig stets begreifelt,
Daß er zuletzt den Zweifel selbst bezweifelt.

18.

Jedoch wie schön, zu schweifen grad' und krumm
In einem Meer der Spekulation!
Schlägt je das Boot bei vollen Segeln um?
Der Philosoph kennt nie Navigation;
Das ew'ge Schwimmen in Gedanken, dumm,
Ermüdet; die bescheid'ne Station
Ist an dem Strand, wo man sogleich sich bückt,
Wann eine schöne Muschel man erblickt.

19.

Der Himmel ist, sagt Cassio, überall,
Drum schweig' ich. Betet! von der Höllen ab
Die Seele wegzuziehn seit Adams Fall,
Durch den die Menschheit stolpern muß in's Grab
Mit Fisch und Vogel auch. „Des Sperlings Fall
Ist Vorsehung.“ Wodurch er Anstoß gab,
Ist unbekannt. Vielleicht hat er gesessen
Auf Eva's Baum, worauf sie so versessen.

20.

Ihr ew'gen Götter, sagt, was ist Theogonie,
Und du o Mensch, vergänglich, was Philanthropie!
O Welt, die war und ist, was ist Cosmogonie?
In mir sehn Viele jetzt Misanthropie,
Doch weiß ich eben so, wie dies Mahagoni
An meinem Pult, weßhalb sie's thun. Lykanthrophie
Versteh' ich. Ohne daß sie sich verwandeln,
Sah ich die Menschen oft wie Wölfe handeln.

21.

Doch ich der Menschen mildester von Allen,
Ein Moses, ein Melanchthon, der noch nie
Ein Leid gethan, das Andren muß mißfallen,
Obgleich ich einmal es nicht lasse hie
Auf Wegen, die mir angenehm zu wallen,
Dem Schönen stets sehr viel Vergnügen lieh; —
Weßhalb bin ich der Menschen Feind? Sie hassen mich,
Doch ich sie nicht. — Wohl, hier nun muß ich fassen mich,

22.

Denn es ist Zeit, mich um die Mähr zu scheren,
Und dies ist wahrlich, ich behaupt' es, gut
Selbst in dem Vorwort, das ich weiß zu mehren.
Nur jetzt versteht sie nicht der Menschen Brut.
Doch Wahrheit wird zuletzt heraus sich kehren
Mit Attituden schön und wohlgemuth,
Bis dahin muß ich wohl zufrieden sein,
Mit ihr mich in Verbannung zu erfreun.

23.

Mein Held und, lieber Leser, deiner auch,
War unterwegs zu der berühmten Stadt
Der Bauern, die polirt durch Peters Hauch,
Wo sich der Witz noch offenbart nicht hat.
Wohl weiß ich, Schmeichelei ist jetzt der Brauch
Für jenes Reich. Bei Voltaire selbst. (Wie Schad'!)
Doch hielt ich einen Autokraten immer
Nicht für barbarisch, sondern noch für schlimmer.

24.

Nun will ich kämpfen, wenigstens in Wort
(Auch in der That, wenn's sein muß), mit den Herrn,
Die mit Gedanken kriegen, hie und dort,
Die sie despotisch, sykophantisch sperr'n.

Wüßt' ich, wer siegt, so würde dies sofort
Den Fluch doch nicht verhindern, den ich gern
In graden, klaren Worten möchte schreiben
Für eines jeden Despotismus Treiben.

25.

Dem Volk zu schmeicheln fiel mir nimmer ein.
Es gibt ja Demagogen schon in Masse,
Die jeden Kirchthurm sehn mit Seelenpein,
Um zu erbau'n, was ihrem Hirne passe;
Ob sie der Hölle Futter werden sein,
Wie etwas herb ich oft mir sagen lasse,
Weiß ich noch nicht. Nur wünsch' ich, einstens sei
Vom Pöbel und Despot die Menschheit frei.

26.

Da ich zu keiner Fahne so geschworen,
Verletzt' ich die Parteien. Meinetwegen!
So hab' ich doch ein grader Wort erkoren,
Als wollt' ich nach dem Winde mich bewegen.
Wer nichts gewinnt, bei dem ist List verloren;
Wer stets sich kann im freien Drange regen,
Kann frei auch reden, und so will ich's thun,
Und bei der Sclaven Schakalschrei nicht ruhn.

27.

Es gibt ein gutes Gleichniß dieser Schakal.
Ich hört' ihn einst in Ephesus ja heulen,
Wie dies der Fall bei jenem Söldner=Pack all,
Der Macht Spionen, die mit Nasen, feilen,
Die Beute riechen, bis in den Cloak all.
Doch darf dem Schakal Unrecht ich ertheilen?
Er ist des Löwen tapfrer Feind und besser,
Wie solch' ein Mensch, der gleich dem Spinnenfresser.

28.

Hebt nur den Arm, es ist das Spinnweb fort,
Der Spinnen Gift und ihre gier'gen Klauen
Sind nutzlos. Völker, merkt euch dies mein Wort!
Ihr mögt an meinem Gleichniß euch erbauen.
Das Spinnweb jener Thier' an jedem Ort,
Vermehrt sich, bis sie all' vereint euch schauen.
Die span'sche Flieg' und att'sche Biene nehm' ich
Hier aus. Die stechen jetzt schon unternehmig.*

29.

Don Juan, der im Gefecht sich Ruhm errungen,
War auf dem Weg mit der Depesche jetzt.
Auf dem vom Blute schnattern alle Zungen,
Von Leichen auch, womit der Wall besetzt
Der stillen Stadt, wo man den Sieg errungen,
Cath'rinens Zeitvertreib, die sich geletzt
Am Völkerkampf, wie wir am Hahnenfechten.
Sie sieht in ihrem Hahn jetzt keinen schlechten.

30.

In der Kibitka rollt er nun dahin
(Des Fluches würdig ist die Wagenart,
Wo kaum die Knochen heil, sitzt man darin)
Und denkt an Ruhm und Ritter auf der Fahrt
Und auch an seines Heldenthums Beginn
Und wünscht Postpferde hätten Schwingen zart
Wie Pegasus und wenigstens Postwägen
Nur Federn, wenn er fährt auf schlechten Stegen.

31.

Bei jedem Stoß, und deren gab es viele,
Blickt er das Kind, das er gerettet, an,
Als wünscht' er, diesem würde keine Schwiele
Wie ihm, der jetzt sehr wohl erfahren kann,

Daß die Natur kein Pflaster, keine Diele
Sich schuf, kein Schiff für einen Wandersmann
An den Kanälen hält, darob sie schaltet,
Wo Gott See, Land und Fischerei verwaltet.

32.

Die Pacht bezahlt er nicht und darf mit Recht
Deßhalb als erster der „Herrn Pächter“ [5] gelten;
Wie man dies nennet. Diesen geht es schlecht,
So daß sie kürzlich um das Pachtgeld prellten.
Die „Gentlemen“ nun passen nicht mehr recht,
Da „Pächter“ durch der Ceres Fall verschellten.
Die fiel mit Bonney. Wie Ideen doch reizen,
Wenn Kaiser also fallen, wie der Weizen.

33

Juan wendet seinen Blick zu der Trophäe,
Die er gerettet, als der Tod ihr nah.
O die ihr Monumente baut zum Wehe
Mit Leichen, wie der Sophy Nadir Schah, [6]
Der Hindostan einst so verheert, das zähe,
Daß sich der Mogul ohne Kaffee sah,
Sein Leid zu mildern, der erschlagen ward,
Weil Macht vor Unverdaulichkeit nicht wahrt.

34.

O Ihr, und Wir, und Er, und Sie, bedenkt
Ein Leben, jung und schön und hold, gerettet,
Hat ein Bewußtsein süßer stets geschenkt,
Als Lorbeer, der an Leichen war gekettet,
Obgleich auch mit des Lobes Mähr getränkt,
Worin Geschichte mit dem Liede wettet.
Preist jede Harf' euch laut, schallt ekel drein
Der Ruhm, stimmt euer Herz im Chor nicht ein.

35.

O ihr Autoren, ihr voluminösen,
Ihr zweimalhunderttausend Tagesfedern,
Von denen wir so manch Geschreibsel lesen,
(Wann die Regierung schmiert an euren Rädern)
Daß uns die Schuld zum Heil ward auserlesen,
Auch ihr, die jetzt auf Hühneraugen ledern
Ihr täglich tretet, die das Volk ja füttert,
Weil ihr, daß es verhungert ausgewittert:

36.

O ihr Autoren — à propos des bottes —
Was ich euch sagen will, hab' ich vergessen.
(So ging es größern Weisen schon, bei Gott!)
Es war des Grimmes Milderung indessen
Für Hütten und Paläste sonder Spott.
Ihr hättet's wohl als nutzlos auch ermessen.
So tröst' ich mich für meines Raths Verlust,
Bin ich auch seiner Weisheit mir bewußt.

37.

So sei es drum. Man wird vielleicht ihn finden,
In Dingen, aus der Urwelt einst citirt,
Wenn diese Welt sich wird als Urwelt künden,
Kopfüber stürzend und auch umgerührt,
Gebraten und ersäuft in tiefen Gründen,
Wie jede Vorwelt, die sich restaurirt
Aus einem Chaos, wieder zu versinken
In ein Substrat, in dem auch wir ertrinken.

38.

So sagt uns Cuvier. Dann erwacht auf's Neue
Die Schöpfung, die aus unsrem Schutt ersteht,
Daß diese schwache Kunde dann verleihe
Von Dingen, die des Zweifels Hauch umweht,

Wie jetzt man denkt von der Titanen Reihe,
Die hundert Fuß hoch vor dem Sinn uns steht
(Nicht sag' ich Meilen), wie das Mammuth-Thier,
Wie Krokodile mit der Flügel Zier.

39.

Wird Gorg der Vierte dann auch ausgegraben,
Muß sich gewiß die neue Welt verwundern,
Wo solche Thiere Speise funden haben.
(Ob sie den Kleinern dann und Ungesundern
Wohl gleichen? Mißgeburten sind ja Gaben
Der Welt, die oft gebärt, und von Erkundern
Ist dargethan, daß sich der Wuchs verkleint,
Da jetzt der Mensch schon eine Made scheint.)

40.

Wie wird dem jungen Volk, das just gekommen
Aus einem Paradiese, pflügen muß
Und graben, schwitzen auch zu seinem Frommen,
Und pflanzen, mahlen, spinnen zum Verdruß,
Bis aller Künste Licht emporgeglommen
(Vorzüglich Krieg, Finanzen, daß zum Schluß
Ich komme). — Wie wird solch ein Ungeheuer
Ihm scheinen im Museum werth und theuer?

41.

Doch hier gerath' ich in Metaphysik.
Die Zeit ist wirr. Ich bin's wahrhaftig auch,
Denn ich vergaß, mein Lied sei Spottmusik
Und schwatzte nach der Philosophen Brauch.
Nie weiß ich, was ich sage. Die Kritik
Nennt dies poetisch. Zwar den Stoff-Verbrauch
Muß jeder kennen, doch bei Text und Noten
Wußt' ich noch nie, was mir zunächst geboten.

42.

So geh' ich fort, bisweilen nur erzählend,
Bisweilen sinnend. Ich erzähle jetzt. —
Don Juan verließ ich, sich mit Pferden quälend,
Doch werde schnell die Reise fortgesetzt,
Denn nimmer seht ihr mich zum Stoff sie wählend;
Wir sind zu sehr mit Reisen jetzt gehetzt.
Nach Petersburg versetz' ihn die Idee,
Der schönen Stadt, die aus bemaltem Schnee.

43.

Denkt ihn von schöner Uniform verhüllt
Aus Roth, mit schwarzem Kragen, mit der Feder,
Die wie ein Segel schwankt, wenn Sturm entschwillt,
Im vollen Zimmer, wo geschmückt ein Jeder
Mit einem Beinkleid, das für glänzend gilt,
Von Casimir, vielleicht auch gelbem Leder,
Mit Strümpfen, weiß wie frische Milch, auf Beinen,
Die lieblich unter seidner Masche scheinen.

44.

Denkt ihn mit Degen, mit gehaltnem Hute,
Schön von des Heeres Schneider eingefaßt,
Dem mächt'gen Zauberer, durch dessen Ruthe
Die Schönheit gleich entspringt, Natur erblaßt,
Weil Kunst sich macht zum bessren Substitute,
(Sie schließt euch ein, wie ein Gefängniß fast)
So stellt ihn auf damit ein Amor hie
Erscheint als Lieutenant der Artill'rie.

45.

Denkt als Cravatte sich sein Köcherband,
Die Schwingen eingeschrumpft als Epaulette,
Die Scheid' als Köcher, und der Pfeile Tand
Als einen Degen, der viel Schärf' auch hätte,

Wobei der Bogen sich als Claquehut fand:
So hätte Psyche wohl sehr leicht, ich wette,
Wenn sie so scharf, wie andre Weiber sieht,
Gewiß ihn auch gehalten für Cupid.

46.

Der Höfling starrt, es flüstert manche Dame,
Die Kais'rinn lächelt und ihr Günstling knurrt;
Nicht weiß ich, wie des mächt'gen Herren Name,
Da von sehr vielen die Geschichte schnurrt,
Die wohlgefielen jener Polygame,
Seit ihr der todte Kaiser nicht mehr murrt.
Man konnte sie so groß und stark entdecken,
Um eines Patagoniers Neid zu wecken.

47.

Juan war nicht von der Art, nur schlank und dünn,
Bartlos und roth, und milchig auch, indeß
Lag irgendwie ein Etwas doch darin,
So wie im Blick vorzüglich, das expreß
An ihm verkündet eines Mannes Sinn,
Und unterm Seraphskleid auch wohl Exceß.
Die Kais'rinn ferner wünscht sich einen Knaben,
Seitdem den schönen Lanskoi sie begraben.

48.

Kein Wunder, Jermoloff und Momonoff
Und Scherbatoff und mancher Andre auch
Besorgt, die Majestät hegt Liebesstoff,
(In ihrem Busen war dies ja der Brauch)
Und sicherlich aus dem Gedanken troff
Viel Kummer Jedem, der von süßem Hauch
Und stinkendem, wie's damals Mode war,
„Die offiziellen Dienste“ reichte dar.

49.

O zarte Damen, wünscht ihr zu erfahren,
Was dieses Diplomaten=Wort bedeutet,
Mögt ihr die Reden Castlereagh's gewahren,
Wie den Verstand im Wort er ausgebeutet,
Und da, wo stolpern seine Phrasenschaaren,
Die Manchen, der ihn nicht verstand, geleitet:
So findet ihr den Unsinn aus vielleicht,
Das einz'ge Ding, das sein Verstand euch reicht.[7]

50.

Ich glaub'. ich kann es ohne jenes Thier,
Das räthselhafte, wohl erklären frei: —
Die Sphinx, an deren Wort gezweifelt hier
Auf ewig, wäre nicht die That dabei,
Das Ungeheuer, jene Rinne schier
Von Blut und Wasser, Castlereagh von Blei —
So muß ich ein Geschichtchen euch erzählen,
Doch kann ich, glücklich, ein sehr kleines wählen.

51.

Ein englisch Weib fragt einstens ein italisches,
Was denn die offiziellen Pflichten wären
Des Dings, was manche Frau sieht als idealisches
Des Cicisbe, Pygmalions, der mit hehren
Geschickten Künsten oft viel Animalisches
Den Statuen gibt, mit Glut sie zu bewehren.
Die Dame nun, als nie die Fragen ruhten,
Sagt: Ich ersuch' euch, dieses zu vermuthen.

52.

So muß ich jetzt euch zu vermuthen bitten
In milder weiblicher Erklärungs=Art,
Das Amt des kaiserlichen Favoriten,
Das als das höchste nur verwaltet ward,

Wenn nicht im Rang' auch. Kam nun hergeschritten
Ein Mann, der's haben konnte, ward gewahrt
Natürlich Aerger, weil ein Schulternpaar
Die Stocks oft steigen ließ und sinken gar.

53.

Juan sagt' ich, war ein schöner schmucker Knabe
Und hatte ja sein Milchgesicht behalten
Noch länger, wie gewöhnlich, da die Gabe
Des Schnurrbarts hier zerstörend pflegt zu schalten.
Parisisch war's, einst Troja's Unglücksrabe,
Jetzt Glück der Doctors common's. [8] (In den alten
Und neuen Ehprocessen fand ich als Entledigung,
Als erste nämlich, Menelas' Entschädigung.)

54.

Cath'rine liebte Jeden (nicht den Mann,
Der bei den Ahnen schlief) und galt dafür,
Daß Riesen sie bewunderte, (wie kann
Ein zierlich Mädel dies begreifen schier?)
Doch klebt ihr auch Gefühl ein wenig an.
Lanskoi war nur ein schlechter Grenadier,
Und dennoch ward von ihr beklagt sein Tod,
Wobei ihr Auge manche Thräne bot.

55.

O Belli [9] causa, du teterrima,
Des Lebens Todesthor, du unbeschrieben!
Wie kommen wir, wie gehn wir auch? — und da
Pausir' ich sinnend, wie aus dir sich schieben
Die Seelen — wie man Adams Fall einst sah,
Das weiß ich nicht, da Nichts vom Baum geblieben,
Doch wie der Mensch zum Fallen kommt und steigt,
Hast sonder allen Zweifel du gezeigt.

56.

Man nennt dich schlimmsten Grund zum Krieg, doch ich
Nun halte für den besten dich. Von dir
Kömmt Alles, zu dir geht man; sicherlich
Darf man wohl bombardiren auch dafür,
Verwüsten auch. Man kennt ja ewig dich,
Daß du gefüllt der ganzen Welt Revier,
Und ohne dich erhielte nichts Bestand,
Du See für unsres dürren Lebens Sand.

57.

Cath'rine, die ein großer Auszug war
Von dieser belli causa, pacis auch,
Wie's euch beliebt, (da jedes Ding sogar
Dadurch entstand, wählt, was ihr wollt, zum Brauch)
Cath'rine, sag' ich, freut sich sonderbar,
Als sie den Bursch gesehn, von dem der Hauch
Des Sieges weht. Sie hat sich nicht bemüht
Den Brief zu öffnen, als er niederknie't.

58.

Dann nimmt sie an der Fürstinn Majestät,
Doch nicht das Weib vergessend, das ein Drittel
Von ihrem Ganzen. Da der Mund sich dreht,
Als sie den Brief erbricht, war dies ein Mittel,
Den Hof zu stören, der den Zug erspäh't,
Bis er schön Wetter heut in dem Kapitel
Aus einem Lächeln schaut. Ob etwas breit,
Zeigt ihr Gesicht doch Adel, Zierlichkeit.

59.

Ihr bot sich Freude. Freuden wohl vielmehr.
Die Stadt erstürmt und dreißig tausend todt;
Der Sieg erglänzt in ihren Zügen hehr,
Wie auf den Meeren Indiens Morgenroth.

Der Ehrgeiz quält sie im Moment nicht mehr.
So trinkt die Wüste Regen, der sich bot;
Doch eitel ist der Thau dem dürren Sand,
Es wäscht dem Ehrgeiz nur das Blut die Hand.

60.

Die zweite Freude war Humor zugleich.
Sie lächelt ob des Reims von Suwarow,
Der in zwei Versen, nicht am Witze reich,
Die Menschen drängt, die seinem Tödten Stoff.
Die dritte nun war weiblich, um sogleich
Den Schauder zu entziehn, der stets uns schroff
Durchweht, wenn Fürsten sich am Tödten freun,
Und Generäle drüber scherzen fein.

61.

Die ersten Freuden gehen ihren Lauf
Und wirken auf den Blick und auf den Mund.
Der ganze Hof wird gleich auch frischer drauf,
Wie Blumen, wann bewässert ist der Grund.
Doch als ein milder Blick mit in dem Kauf
Dem Lieutenant wird von jener Frau, die Grund
Zur Lust an Schönheit und Depeschen hat,
Lauscht auch der Hof und lächelt lilienglatt.

62.

Ob etwas breit und üppig aufgeschwellt
Im G r i m m e, war v e r j ü n g t sie von Figur
Recht hübsch für Herrn, die rosig gut bestellt
Die Früchte lieben, die voll Kraftnatur.
Den Liebesblick hat sie zurückgeschnellt
Mit Zinsen und dafür auch nahm sie nur
Die volle Zahlung von Cupid auf Sicht,
Das Diskontiren aber litt sie nicht.

63.

Das Letztre war, wenn auch bequem mitunter,
Bei ihr wohl sehr nothwendig, denn man sagt
Daß schön sie war. Sie blickte sanft und munter.
Nie gab sie Grund, daß wohl ein Günstling klagt.
Kam Jemand je in ihrem Zimmer unter,
So ward er nicht von bösem Glück geplagt.
Ob sie auch Völker noch so gern zerstiebt,
Hat sie ein Individuum gern geliebt.

64.

Mann, du bist sonderbar, doch sonderbarer
Sind Frau'n. Es ist ihr Kopf ein Wirbelwind,
Ein Pfuhl, der drohendsten Gefahr Bewahrer,
Ist an ihm Alles. Ob sie Mütter sind,
Ob nicht, nie kennt den Wind der beste Fahrer.
Was sie gesagt, gethan, wie sie gesinnt,
Ist für ihr fernres Thun ganz einerlei.
Dies Wort ist alt, doch bleibt es ewig neu.

65.

O Catharina! (jed' Interjektion
Mit O und A gehört dir ja mit Recht
In Lieb' und Krieg) kurios verknüpft sich schon
Bei dir der stolpernden Ideen Geflecht.
Die deinen ja zerlegt' ich durch Sektion.
Erst denkst du an des Sturmes Blutgefecht,
Dann, wen man jetzt zum frischen Ritter macht,
Und dann an ihn, der dir den Brief gebracht.

66.

Shakespeare spricht von „Mercur, dem Götterboten,
Auf einer Höhe, die den Himmel küßt."
Der Kais'rin auch hat sich dies Wort geboten,
Als Herold Juan jetzt vor ihr knieend ist.

Hinauf zu klimmen schien ein gord'scher Knoten
Für einen Lieutenant; doch die Kunst, ihr wißt,
Hat selbst den Simplon jüngst geebnet. Küssen
Durch Gottes Segen wird sich finden müssen.

67.

Die Majestät blickt nieder, Juan empor.
Sie sind verliebt. Juan ward's in ihr Gesicht
Und Gott weiß was. Der Trank Cupid's ja gohr
Oft schon beim ersten Schluck und erster Sicht,
Ein Laudanum, aus dem ein Rausch hervor
Sogleich sich drängt, ob ihr zum Grund auch nicht
Den vollen Becher legt. Das Auge leert
Des Lebens Quell, ob Lieb' auch Thränen mehrt.

68.

Juan nun versank, wenn er verliebt nicht war,
In eine zweite mächt'ge Leidenschaft,
Selbstliebe, wenn auf uns mit Liebe gar
Ein Coryphäe des Ballettes gafft,
Wenn eine Fürstin auch geruht sogar,
(Wie Pope sagt) des Blickes Zauberkraft
Mir, Einem unter Vielen, darzureichen,
So werd' ich nimmer einem Andren weichen.

69.

Juan war auch noch in jenen muntern Jahren,
Wo wir auf Alter noch nicht sehn, wo immer
Wir uns vor alten Frau'n so wenig wahren,
Wie Daniel vor den Leu'n und ihrem Zimmer.
Wir können unsre Sonne hin ja fahren,
Zum nächsten Meer, wohin uns lockt ein Schimmer,
Um Zwielicht zu erschaffen, so wie Sol
In's salz'ge Meer zu Thetis sinken soll.

70.

Cath'rine (hier sing' ich ein gutes Ding),
Ob frech und blutig, war auch klug gesinnt,
Wann wechselnd sie die Leidenschaft besing,
Ward Fürsten gleich der Mann, den sie gewinnt,
Der nach der Liebe rechtlichem Beding
Auch ohne Sieg ein Herrscherrecht gewinnt,
Und dieses ist der schlimmste Theil der Ehe;
Sie schlürft den Honig und sie nahm das Wehe.

71.

Und fügt ihr noch hinzu die Weiblichkeit
Im Mittag, Augen grau wohl oder blau,
(Die erstren, wann sich ihnen Seele leiht,
Gewähren oft sogar noch bess're Schau.
Napoleon und Mary Stuart weiht
Ein überirdisch Strahlen solchem Grau.
Dieselbe Farbe wird auch Pallas schmücken;
Die ist zu klug durch Schwarz und Blau zu blicken).

72.

Ihr Lächeln, die erhabene Figur,
Die Fülle, die Herablassung im Wesen.
Der Vorzug Juan's vor stärkerer Natur,
Die Messalinen wohl zu viel gewesen,
Die Lebenskraft, die saftige Struktur
Und Andres auch, was ihr nicht braucht zu lesen:
Dies Alles, oder Etwas nur, erklärt,
Daß unsres Burschen Eitelkeit sich mehrt.

73.

Dies ist genug, denn eitel ist das Lieben,
Selbstsüchtig im Beginnen wie im Enden,
Entspringt es nicht aus bloßer Tollheit Trieben;
(Wo uns Verrücktheit sucht den Blick zu blenden

Mit äußren Reizen, die gar schnell zerstieben,
Um die sich Leidenschaft dann scheint zu wenden);
Drum sehen Heidenphilosophen auch
Der Welten Hauptquell in der Liebe Brauch.

74.

Nebst Plato's Liebe, nebst dem Liebesglauben,
Nebst Liebe des Gefühls, nebst der von Paaren,
(Hier muß den Reim ich suchen bei den Tauben,
Dem guten alten Dampfboot, das die Schaaren
Des Reim's bugsirt, wann mit Vernunft wir klauben,
Und die läßt nimmer sich im Reim gewahren,
Der sie Nichts kümmert.) — Nebst der vielen Minne
Gibt's noch ein Ding. Man nennet es die Sinne,

75.

Die Regung und das Wachsthum in dem Leib,
Das einen Jeden aus der Grube drängt
Zu einer Göttinn (einem jeden Weib
Wird im Beginnen dieses Wort geschenkt).
Wie schön des Augenblickes Zeitvertreib!
Wie sonderbar das Fieber, das uns lenkt
Zu dem Tumult! Auf sonderbaren Wegen
Läßt sich die Seel' in Menschenformen legen.

76.

Die schönste Liebesart nun ist platonisch,
Die man zuerst und dann zuletzt auch fand.
Die zweite läßt sich taufen als canonisch;
Es nimmt sie ja die Geistlichkeit zur Hand.
Die dritte wirkt in allen Zeiten chronisch
Und blühet sehr in jedem Christenland.
Wann eine keusche Frau daran sich weidet,
So nenn' ich dieses „Ehe, die verkleidet."

77.

Doch ich zergliedre nicht. Es spricht die Mähr
Ja für sich selbst. Die Kais'rin war voll Trieben;
Juan freut sich über Lust und Liebe sehr. —
Nicht kann ich ändern wohl, was ich geschrieben,
Und Beides mischt im Menschen sich nunmehr,
Die neben einem stets das Andre trieben:
Kurz, es benahm des Russenreichs Entscheiderinn
Sich eben so, wie nur die kleinste Schneiderinn.

78.

Der Hof war in Geflüster ganz zerschmolzen
Und alle Lippen neigen sich den Ohren.
Die ält'ren Frau'n ziehn Runzeln auf, die stolzen,
Die jüngern haben schlauen Blick erkoren;
Sie lächeln, denn sie finden schon den Bolzen.
Auch Thränen haben bald darauf verloren
Die dunklen Augen jener Kriegerschaar,
Die damals in dem Saal versammelt war.

79.

Auch die Gesandten aller Mächte fragten,
Wer denn wohl sei der also junge Mann,
Dem also prächtig die Prospekte tagten,
So plötzlich und in wen'ger Stunden Bann.
Sie sahen schon, wie Silberhaufen ragten,
So hoch wie dies der Rubel Masse kann,
In seinem Cabinett, wie bald ihn schmücken
Viel Orden, wie ihn Bauern auch beglücken.

80.

Großmüthig war Cath'rina. Solche Damen
Sind dieses stets. Der Herzen Oeffner, Lieben,
Das jeden Weg geöffnet, wie wir kamen,
Ob großen, kleinen Zoll man eingetrieben —

(Zwar liebte sie des Krieges grause Dramen
Und hat es mit dem Gatten so getrieben,
Wie Clytemnaestra, ob's auch besser ist,
Daß solch ein Tod verhindert Ehezwist): —

81.

Cathrin' hat stets Geliebter Glück geschaffen,
Der englischen Elisabeth nicht gleich,
Die halb auch keusch und geizig sehr beschaffen,
Wie die Geschichte sagt sehr indiskret,
Ob Gram die letzten Tag' ihr auch, die schlaffen,
Verkürzt, weil Essex einst durch ihr Dekret
Enthauptet ward, durch ihre Perfidie
Und Geiz ist des Geschlechtes Infamie.

82.

Als das Levee vorbei, als sich die Kreise
Mit Lärmen aufgelöst, stehn die Gesandten
Von allen Staaten bei dem jungen Reise,
Glückwünschend, das als Günstling sie erkannten.
Daneben rauscht die sanftre Seide leise
Der zarten Damen, die auf den Amanten
Mit schönen Zügen klüglich spekuliren,
Weil dies' ihn ja zu höh'ren Würden führen.

83.

Juan, dem man so viel Schmeichelei gezeigt,
Hat auch die feinr' Erwiedrung sich erkoren
Und sich dabei so zierlich auch verneigt,
Als sei er zum Minister selbst geboren.
Ob auch bescheiden, hat Natur gereicht
Der freien Stirn den Adel, nie verloren.
Er sprach nur wenig, aber klug, sein Wesen
Ist Zierde jedem Wort und Reiz gewesen.

84.

Wohl, ein Befehl der Kaiserinn empfiehlt
Den Lieutenant der Beamten güt'ger Sorge,
Und jeder hat mit Lächeln gleich gespielt,
(Zuerst sucht dies ein jeder, daß er's borge;
Jüngling bedenk's, worauf ich jetzt gezielt!)
Auch Madame Protosoff, daß sie besorge
Ihr Amt als Eprouveuse klug und scharf,
Ein Amt, daß euch mein Lied nicht nennen darf.

85.

Juan nun, weil Dienst er thut, entfernt sich jetzt,
Und dieses werd' ich auch, bis Pegasus
Verdrießlich wird, weil ich ihn nicht gehetzt.
Wir sind auf „Höhen mit des Himmels Kuß"
So hoch, daß mein Gehirn ein Schwindel wetzt.
Es dreht sich, wie die Mühle durch den Fluß,
Und dieses sagt den Nerven, den kastei'ten,
Auf einem grünen Anger sacht zu reiten.

Anmerkungen.

1 (Stanze 1.) Die Stelle war wegen des Wortspiels nicht anders zu geben. Im Original steht

Humanity would rise and thunder Nay.

Der Dichter fügt in einer Anmerkung hinzu! Nay (nein) oder Ney. (Frage des Buchdrucker-Jungens (Printer's devil.) — Offenbar denkt hier der Dichter an Ney's Tod (der Name Ney wird bekanntlich von den Franzosen wie Né ausgesprochen) der dem Herzog von Wellington wegen der Kapitulation von Paris wahrlich zur Schande gereicht, eine Meinung, die damals auch in der britischen Armee laut ward.

2 (St. 6.) „Damals erhielt ich einen Posten mit vier Andern. Ich war gänzlich erschöpft. Wir mußten für die Hunde des Herzogs von Wellington aus Zwieback Futter bereiten. Wir waren sehr hungrig, und wir fühlten deßhalb Gier nach dem Zwieback, einem Gericht, was uns mehrere Tage lang nicht zu Theil geworden war. Ich dachte

an den verschwenderischen Sohn und meine vereitelten Hoffnungen, als ich die Hunde fütterte."

Tagebuch eines Soldaten vom 7ten Regimente, während des spanischen Krieges.

3 (St. 14.) Eine bei den Engländern früher häufige Abkürzung für Bonaparte.

4 (St. 28.) Dieser Gesang ward 1821 geschrieben, so daß man die Andeutung leicht versteht.

5 (St. 32.) Gentlemen Farmers. Während des Krieges waren die Getreidepreise durch die Continentalsperre zu einer solchen Höhe getrieben, daß fast alle damaligen Pächter zu einem bedeutenden Vermögen, natürlich auf Kosten der übrigen Bevölkerung, gelangten, und thörichter Weise sich zu einem Luxus verleiten ließen, der sich weder für ihren Stand, noch für die natürlichen Verhältnisse ihres Geschäfts eignete. Man nannte sie halbspöttisch Gentlemen Farmers. Als nach dem Frieden die Continentalsperre aufgehoben wurde, trat plötzlich in Betreff derselben eine solche Ebbe ein, daß die meisten bei ihrem Luxus bankerott machten, und sogar dem Kirchspiele als Arme anheimfielen, obgleich die damalige Toryregierung sie durch die Korngesetze zu schützen suchte. Der Dichter spottet in dieser Stanze über jene Menschenklasse, die natürlich allgemein damals verhaßt war.

6 (St. 33.) Nadir Schah ward durch Verschworene getödtet, als sein Verstand durch Unverdaulichkeit verwirrt war, die er sich durch Schlemmerei zugezogen hatte.

7 (St. 49.) Diese Stanze wurde vor dem Selbstmord jenes Menschen geschrieben.

8 (St. 53.) Doctores communis juris, Doctoren des römischen Rechts. Bekanntlich haben die Engländer das römische Recht trotz aller Bemühungen der Krone und Geistlichkeit während des Mittelalters zurückgewiesen und ihr sächsisches Recht behalten. Die von den Universitäten ernannten Doctoren des Rechts haben somit nur einen kleinen Bereich, Scheidungsprocesse, die Angelegenheiten der Universitäten u. s. w. Das sind die Doctores common's. Ihr Gerichtshof wird als so unbedeutend betrachtet, daß etwas Lächerliches mit dem Namen verknüpft ist.

9 (St. 55) Belli hier ist ein Wortspiel mit dem englischen Wort Belly, unübersetzbar, welches Kenner der englischen Sprache und einiger bei Briten sehr gewöhnlichen Toasts sich erklären mögen.

Zehnter Gesang.

1.

Als Newton eines Apfels Fall geblickt, [1]
Fand er von seinem Grübeln aufgeschreckt,
So wie man sagt, (ich bin nicht sehr geschickt
Zu riechen, wie die Weisheit man entdeckt)
Daß auch die Erd' im Wirbel vorwärts rückt,
Den sehr natürlich ihr die Schwere weckt.
Hier war seit Adam auf dem Erdenball
Am wichtigsten der Apfel nebst dem Fall.

2.

Durch Aepfel fiel der Mensch und stand auch auf,
Ist dieses wahr, denn sicher gleicht die Art,
Wie in dem ungebahnten Sternenhauf
Durch Newton die Chaussee geebnet ward,
Das Erdenelend aus, und zwar vollauf.
Seitdem hat ja des Menschen Herz so zart,
So glühend nach Mechanik stets gegiert,
Daß wohl der Dampf uns einst zum Monde führt.

3.

Weßhalb denn dieser Anfang? — Da ich grade
Dies Blatt Papier aus meinem Pulte hole,
Erglüht mein Herz und strebt zum Ruhmespfade,
Mein Geist auch schneidet eine Capriole.
Zwar darf sich nimmer messen meine Suade
Mit der von Herrn, die Sterne durch Bussole
Durch Glas entdecken mit „des Windes Augen,“
Doch dazu möchte gern mein Liedchen taugen.

4.

Mit „Windes Augen“ sagt ich drum anjetzt,
Doch dunkel ist mein Teleskop für Sterne.
So hab' ich denn mich schnell in Lauf gesetzt,
Und möchte gern von Strand und Lande ferne
In's Meer der Ewigkeit, denn nicht entsetzt
Vor Wogen=Brüllen ist mein Schiff, im Kerne
Noch fest, ob noch so klein, es kann noch schwimmen,
Wo viele scheiterten an Klippen, schlimmen.

5.

Wir ließen unsern Helden in der Blüthe
Der Günstlingschaft, doch noch nicht in der Reife;
Und hier nun werden sich die Musen hüten
(Sie tanzen alle Neun nach meiner Pfeife)
Jetzt über Manches, was geschah, zu brüten.
Genug, frei war er von der Kälte Reife,
Jung, schön und stark und auch begabt mit Dingen,
Die stark beschneiden des Genusses Schwingen,

6.

Bis neu sie wachsen und das Nest verlassen.
„O hätt' ich Taubenflügel, fortzueilen,“
Spricht der Psalmist, „zur Ruhe.“ Wenn gelassen
In Lieb' und Jugend die Gedanken weilen
Der Herrn, gehörend zu verwelkten Klassen,
Und wann gelähmt die Phantasie bisweilen
Nicht weiter kann, so seufzten sie doch da
Wie Söhne gern, nicht wie ein Großpapa.

7.

Doch Seufzer hören auf, so wie die Thränen
Bei Wittwen selbst, die wie der Arno schwinden,
Voll Schaam vor ihrer Winterfluth Fontänen,
Die eine wüth'ge Ueberschwemmung künden.

Drei Monde sind genug. Ihr dürft nicht wähnen,
Stets Aernten auf des Grames Feld zu finden.
Es trägt nicht mehr. Dann pflügt die zweite Hand
Für neuer Freuden Keim das frische Land.

8.

Nach Seufzern kommen Husten. Dann und wann
Bevor auch Seufzer schwinden, denn das Eine
Bringt oft das Andre, eh' der Runzeln Bann
Die Stirn umfängt, selbst vor dem Mittagsscheine
Des Lebens gar, wann hektisch sich umspann
Mit Roth, der Abendsonne gleich, die reine
Zu holde Wange. Tausend glüh'n hienieden,
Sie lieben, sterben. — Heil ward euch beschieden!

9.

Doch unser Juan soll noch so bald nicht sterben.
Jetzt ist er für den höchsten Ruhm empfänglich,
Den wir uns durch des Mondes Gunst erwerben,
Durch Weiberlaunen auch, vielleicht vergänglich,
Doch wird man je den Monat Mai verderben,
Weil endlich doch das Jahr ist untergänglich?
Drum sammelt er mit Recht des Sommers Strahlen,
Als Wärmestoff für seines Winters Qualen.

10.

Auch hatt' er Eigenschaften, die den Damen,
Wann älter, mehr gefallen, wie den jungen.
Die Erst'ren wissen mehr, als jene zahmen
Kaum flüggen Hennen, die aus Tändelungen
Der Reime den Begriff der Liebe nahmen,
In Visionen hoch emporgeschwungen, —
Ihr wollt nach Jahren nur die Frau taxiren?
Der Mond wird euch auf bessre Rechnung führen,

11.

Weil er veränderlich und keusch so sehr.
Und andre Gründe weiß ich nicht, ob auch
Wohl Mancher Argwohn hegt, daß sich noch mehr
Hier riechen läßt, ein wahrlich schlechter Brauch
Ganz „sonder Herz, Geschmack," wie sehr außer
Mein Freund, Herr Jeffrey,[2] schreibt, voll Liebeshauch.
Wohl, ich vergeb' ihm gern, wann er zum Schluß
Es sich verzeiht, wo nicht, weil ich es muß.

12.

Ein alter Feind, der neuer Freund uns ward,
Muß Freund uns bleiben; dies ist Punkt der Ehre.
Mir scheint so schmählich keiner Handlung Art,
Als alter Haß erneut, den ab ich wehre
Wie Knoblauch. Ob er selbst sich offenbart
Als hundertarmig, gilt ihm meine Wehre.
Ein Weib, dereinst geliebt, wird bittrer Feind.
Schmach über ihn, der sich mit ihr vereint!

13.

Der schändlichste Verrath! die Renegados
Selbst Southey nicht, die Lüg' in Fleisch gerathen,
Erschienen nimmer mehr bei Reformados,[3]
Die Er verließ für 'n Stall des Laureaten.[4]
Der brave Mann, von Island bis Barbados,
Von Peru's Anden bis zu den Karpathen,
Darf Wendung nicht bei jedem Winde wählen.
Noch, wenn ihr ihm nicht mehr gefallt, euch quälen.

14.

Juristen, Kritiker beschauen nur
Des Lebens und der Bücher schlimme Seiten.
Sie blicken Alles, doch man sieht die Spur,
Daß sie auch schweigen, wann in Zank sie reiten.

Dem Pöbel deducirt nicht die Kultur,
Wie er verdaut, jedoch Juristen leiten
Nebst Anatomen zu dem klarsten Wissen,
Da Alles sie genau zerlegen müssen.

15.

Juristen, Schornsteinfeger der Moral!
Dies ist der Grund, weßhalb ihr schmutzig seid!
Der ew'ge Schmutz gibt euch ein schwarzes Mal,
Das nie verwischt des Hemdes Reinlichkeit.
Wie Schornsteinfeger seid ihr schwarz zumal.
Ob wohl ein Dutzend einen Weißen leiht?
Doch du bist weiß. Der Toga gleich, umwand
Dich oft des Advokaten Rechtsgewand.

16.

Freund Jeffrey, unser Zank, gewiß der meine,
Ist jetzt vorbei. Einst warst du mir ein Feind,
Als Reim und als Kritik uns im Vereine
Gehetzt zu einem Boxen, wohlgemeint.
Alt Schottland! dieser Toast ist jetzt der meine.
Dich kenn' ich nicht. Auch glaub' ich, nimmer scheint
Mir noch dein Blick. Doch redlich hast du dich
Benommen. Dies gesteh' ich männiglich.

17.

Der Toast, „Alt Schottland," den ich dargebracht,
Gilt dir zwar nicht, für mich nur desto schlimmer;
Gern hätt' ich eine Nacht mit dir verbracht
Und Scot beim Wein in Edinboroughs Zimmer.
Dorthin zieht jetzt mich der Erinn'rung Macht.
Zwar stolz und auch sehr witzig war ich nimmer,
Doch bin ein Schott' ich halb durch mein Geschlecht,
Drum setzt mein Herz mir hier den Kopf zurecht.

18.

Alt Schottland! dies bringt mir dein Wesen all,
Den Plaid,[5] den Snood,[6] die Hügel, deine Flüsse,
Den Du, den Don, Balgarnies Brückenwall,[7]
Die Kindheit auch und manchen Traums Genüsse,
Der mir ertönt mit holden, süßem Hall,
Und scheint im Prunk von Banquo's Enkeln. Risse
Der Kindheit zeichnet neue Kindheit hier;
Mir gilt es gleich. Alt Schottland gab es mir.

19.

Obgleich ich, wie ihr wißt, in einem Krampf
Des Reims und Zorns, noch jung und lockig gar,
Auf Schotten spottete im Witzeskampf,
Der als sehr gut und grob zu stempeln war,
So konnte doch des heft'gen Zornes Dampf
Mein jung Gefühl ersticken nimmerdar.
Nicht trieb ich aus den Schott aus meinem Blut,
Und liebte stets das „Land der Berg' und Fluth."

20.

Juan, der real war oder ideal —
Denn beides gleicht sich, wann, was Menschen denken,
Bei einem Sinne, der nicht sehr real,
Auch existirt. Der Geist pflegt sie zu lenken,
Und zankt sich mit des Körpers Futteral.
Jedoch ist es verdrießlich zu bedenken
Am Rand der Ewigkeit, daß ohne Wissen
Wir hier und dort den Geist nur ahnen müssen.

21.

Juan ist ein feiner Russe worden schier,
Wie sag' ich nicht, weßhalb darf ich verschweigen.
Ein Jüngling widersteht nur selten hier,
Wann der Versuchung Lockungen sich zeigen.

Die reicht ihm jetzt ein Kissen dar als Zier,
Am Ehrensitz, der einer Fürstinn eigen.
Tanz, muntre Frau'n, baar Geld und manch Gelage
Weckt' ihm viel Sonnenschein am Wintertage.

22.

Die Gunst der Kaiserinn war angenehm.
Zwar ward sein Dienst mitunter auch wohl hart,
Doch junges Volk verrichtet sehr bequem
Gewöhnlich ein Geschäft von dieser Art.
Er wuchs so wie ein grüner Baum zudem,
Fruchtbar in Ehrgeiz, Krieg und Liebe zart.
Der lohnt uns, bis des Alters Langeweile
Uns endlich hinführt zu des Mammon Heile.

23.

Doch Juan, wie Leser du vermuthet hast,
Da Jugend, böses Beispiel ihn verführt,
Ward etwas liederlich, so fürcht' ich fast,
Und dies ist schlimm, weil's unser Herz verschnürt;
Und weil es stets auch, da der Blick erfaßt
Nur schlimmer Menschen Beispiel, die man spürt
Als nie zu bessern, Eigennutz verliehn,
Um unser Herz wie Schnecken einzuziehn.

24.

Dies übergeh' ich, und dazu auch noch
Die ganz gewöhnliche Intriguenschau
Bei ungleichart'ger Liebe wie sie doch
Bei einem Lieutenant und nicht alter Frau
Natürlich ist, die nicht so jung annoch
Als einst bei siebzehn Jahren süß und lau.
Wie mächtig Fürsten herrschen in den Staaten,
Sind Runzeln doch verdammte Demokraten,

25.

Und Tod, „der Fürsten Fürst,“ ist sicher auch
Ein Gracchus, deß agrarische Gesetze
Das Gut der Herrn, die nach der Großen Brauch
In Festen schwärmen und in Menschenhetze,
Zu einem Plätzchen mindert, wo der Hauch,
Der Fäulniß schafft des Grases Viertelmetze,
Wie bei den armen Teufeln ohne Land.
Als Jacobiner wird der Tod erkannt.

26.

Es trieb ihn fort (Juan, nicht den Tod,) die Welle
Des Schwärmens, Eilens, Schimmerns, Glanzes, Scheines
Im holden Clima schwarzer Bärenfelle,
Die (sag' ich's nur, und nicht sehr grob erschein' es)
Man dort erblickt in eines Lärm's Gebelle
Durch allen Purpurschmuck, durch Linnen, reines,
Was mehr für Babylon als Rußland paßt,
So daß der Scharlach wird verdunkelt fast.

27.

Hier will ich nicht beschreiben diesen Staat;
Ich könnt' es nach Erinn'rung und nach Sagen,
Doch da, wenn's Leben Dante's Walde naht,
Des Aequinoctiums so schlimmen Tagen,
Dem halben Weg, wo ihr die Kneipe saht,
Von wo die Reisenden nur sachte wagen
Des Lebens Post in's Alter hin zu treiben,
Wo von der Jugend nur uns Thränen bleiben:

28.

Beschreib' ich nicht, das heißt, kann ich's vermeiden,
Nicht will ich schmäh'n, das heißt, kann ich Gedanken
Zerschlagen, die an mir so sehr sich weiden,
Wie Füllen an der Brust, so daß ich wanken

Vor keinem Abgrund kann. Läßt je sich scheiden
Vom Fels die Soda? Wird die Lipp' erkranken
Im ersten Kuß? Doch hab' ich mir erlesen
Kein Grübeln hier. Ich will, man soll mich lesen.

29.

Juan ward hoffirt, statt daß er selbst hoffirte,
Was selten sich ereignet. Er verdankt
Dies seiner Jugend, die der Muth auch zierte,
Dem Adel seines Bluts, den er erlangt,
So wie ein Renner; auch sein Kleid staffirte
Die Schönheit aus, worin sein Körper prangt,
Wie Purpur, der die Sonn' umreiht im Osten.
Jedoch sehr viel verdankt er seinem Posten.

30.

Er schrieb nach Haus. Die nächsten Anverwandten,
Sobald sie sahn, wie herrlich seine Lage,
Und daß sich Vettern klüglich an ihn wandten,
Nun schrieben Antwort an demselben Tage.
Auch Ein'ge wollten, was sie reisen nannten,
Und aßen Eis, und bald auch ging die Sage,
Daß, trüge man nur einen Pelz, den weichen,
Sich Moskaus und Madrids Klimate gleichen.

31.

Als Donna Ines, seine Mutter, fand,
Daß er, anstatt von dem Banquier zu ziehen,
Wo nicht viel Geld für ihn auf Rechnung stand,
Viel Gold erhielt, wie's ihm das Glück verliehen,
Schrieb sie: Sie sei beglückt, daß durch den Tand
Der Jugendlust er nicht sei schlecht gediehen,
Und daß es stets der Weisheit Zeichen waren,
Wenn man beginne, sehr viel Geld zu sparen.

32.

Drum wünscht sie, daß er Gott empfohlen sei,
Und Gottes Sohn und Gottes Mutter dann,
Und warnt ihn sehr vor Griechenketzerei,
Wie dies ein guter Katholik wohl kann,
Doch soll er's äußerlich nicht zeigen frei.
Dann schreibt sie ihm von einem zweiten Mann
Hab' er 'nen Bruder, und wie ihr vor Allen
Der Kais'rin Mutterliebe muß gefallen.

33.

Sie kann die Kais'rin nicht genügend preisen,
Die durch die Gunst so junge Herrn beglückt,
Bei denen Alter und nach bess'ren Weisen,
Wo Volk und Klima jeden Klatsch erdrückt.
Zu Haus kann dieser sich als schlimm erweisen,
Doch wo ein Frost das Thermometer rückt
Auf Neun, Zehn, Null, da kann sie nicht begreifen,
Wie Tugend wird verleitet, auszuschweifen.

34.

O hätt ich Vierzig-Pfarrer-Kraft[8] zu singen
Dein Lob, o Heuchelei, im lauten Lied,
Laut, wie du läßt der Tugend Lob erklingen!
O wenn ihr Cherubs mir Trompeten lieht!
Könnt' ich nur selbst die Ohrtrompete schwingen
Der alten Tante, der daraus geblüht
Viel Trost, als sie mit Brillen nicht mehr schaute,
Und drum sich nicht am frommen Druck erbaute.

35.

Die gute Frau, die Heuchelei vermißte,
Ging zu dem Himmel auf so graden Wegen
Wie Wen'ge von der Auserkornen Liste,
Die an dem jüngsten Tag den Güterregen

Von Himmelsland also vertheilen müßte,
Wie Wilhelm der Erobrer einst die Degen
Von sechzig Tausend Rittern zu bezahlen,
Die Lehn kreirte, die Normannen stahlen.

36.

Doch muß ich schweigen, denn die eignen Ahnen
Sind auch darunter.[9] Achtundvierzig Leben
Ward Lohn, daß einst sie folgten Wilhelms Fahnen.
(Mag mein Gedächtniß einen Fehl begehen?)
Obgleich mich nun die innren Stimmen mahnen,
Daß sie als Gerber zu der Sachsen Weben
Sie sehr geschunden, haben Kirchen sie
Gebaut. Zu frommen Zwecken raubten die.

37.

Juan blüht, obgleich er oft mit zarten Keimen
Wie Pflanzen fühlt, die sensitiv man nennt;
Sie zittern bei Berührung, wie vor Reimen
Ein Fürst, wo er nicht Southey's Geist erkennt,
Juan fühlt im Froste Sehnsucht im Geheimen,
Nach Ländern, wo vor Mai die Sonne brennt,
Das Eis zu thauen. Der Dienst ist ihm zuwider,
Im Arm der Macht seufzt er nach Schönheit wieder.

38.

Vielleicht — doch sans vielleicht, wir brauchen nicht
Nach Gründen lang zu suchen, oft ja sieht
Den Krebs man auf der Wange Morgenlicht,
So wie er die verwelkte Form umzieht.
Die Sorge bringt ja wie nach Mägde-Pflicht
Die Rechnung. Schimpft, doch zahlet den Debit!
Sechs Tage sind sehr schön, und (mich verdamm er!)
Der siebente bringt euch den Katzenjammer.

39.

Ich weiß nicht wie, allein Juan wurde krank.
Die Kais'rin war besorgt, ihr Arzt auch fand,
(Einst half er Petern,) wie des Pulses Drang
Den Tod verheißt, denn er sei, sonder Tand,
So schnell und wild und trotzig auch im Gang,
Daß man erkenne schweren Fieberstand.
Cath'rin' erschrak, der Hof ward alarmirt,
Die Medicin verdoppelt eingerührt.

40.

Man flüstert; manch' Gerücht ging auch herum,
Es hieß, Potemkin hab' ihm Gift gegeben;
Man sprach gelehrt von Beulen, grad' und krumm,
Erschöpfung und von andrem Uebel eben,
Von Säften, die verdorben auch, kurzum
Von Dingen, die zu schnell dem Blut sich geben.
Noch And're meinten, sicher sei dies nur
Vom letzten Feldzug eine schlimme Spur.

41.

Hier schieb' ich ein Recept von vielen ein:
Sodae Sulph. ℥iij. i. j. Mannae optim. zwei
(Da kam der Wundarzt Juan zu schröpfen fein),
Aquae fervent. ℥ Sernae. Unzen drei
R. Pulv. Ippecacuanhae Unze e i n,
(Doch hier meint Juan, daß es genug wohl sei)
Bolus Potassae Sulphurat. sumendus
Et haustus, ter in die capiendus.

42.

So läßt der Arzt uns leben, so wie sterben
Secundum artem. Ja, wenn wir gesund,
So spotten wir, doch wird den Spaß verderben
Die Krankheit; nimmer lacht dann Euer Mund.

Hiatus maxime deflendus! Erben,
Die Schaufel und der Karst, des Grabes Schlund!
Dann ist der Arzt, sogar wenn ungeschliffen,
Der einz'ge Wunsch, statt auf dem Styx zu schiffen.

43.

Juan will durchaus für's Leben nicht quittiren;
Obgleich der Tod gedroht, ihm aufzukünden,
Mußt' ihn zuletzt die Jugendkraft kuriren,
Und hieß die Doktors andre Kunden finden,
Doch blieb sein Zustand schwächlich und es zieren
Nur leichte Farben, die Gesundheit künden,
Die magre Wang' und scheinen aufzuweisen
Den Bock der Fakultät. Sie räth zum Reisen.

44.

Ihm sei das Land zu kalt, um dort zu blühen,
So sprach die Fakultät. Cath'rine ward
Verdrießlich erst, daß Doktors ihr entziehen
So baldigst schon den Liebling schön und zart.
Doch als Juan's Blicke trüber stets sich liehen,
Wie bei dem Adler, den ein Käficht wahrt,
Beschloß sie ihn, als Diplomat zu senden,
Wie's seinem Stand gebührt, mit reichen Spenden.

45.

Rußlands und Englands mächt'ge Kabinette
Verhandlen grade damals den Traktat,
(Wobei man unterhandelt um die Wette,
Mit Ausflucht und mit manchem schlauen Rath,
Wie dies geziemt Europa's Staatenkette),
Ob manchen Rechts im Belt für jeden Staat,
Von Fellen, Talg, Thran, vom Gebiet der Thetis,
Das Briten gilt als uti possidetis.[10]

46.

Cath'rine, die sich dankbar auch erwies
Geliebten stets, hat Don Juan übertragen
Hiebei ein Amt, das ihm als Lohn verhieß
Für seinen Dienst, in ihrem Glanz zu ragen.
Er küßt der Kais'rin Hand, wie Sitte dies,
Und lernt alsdann auch seine Karten schlagen.
Auch Gaben, Ehren wurden ihm gereicht,
Die den Verstand der Fürstin klar gezeigt.

47.

Doch sie war glücklich; Königinnen sind
Gewöhnlich ja sehr glücklich im Regieren.
Ist wohl das Glück partheiisch hier gesinnt?
Doch fahr ich fort. Obgleich sie vierzig zieren,
War sie wie achtzehn alt, sobald sie minnt;
So sehr war sie betrübt, daß sie verlieren
Den Liebling muß, ob gleich sie stolz nicht klagt,
Daß ihr so bald kein andrer Mann behagt.

48.

Doch Zeit wird ihr zuletzt als Tröster dienen,
Und vierundzwanzig, achtundvierzig Stunden,
Auch zeigen ihr viel Candidaten-Mienen;
Ein sanfter Schlaf hat sie deshalb umwunden.
Zwar will sie sich noch nicht in Hast bedienen;
Doch mocht' ihr eine große Zahl wohl munden,
Und 'da sie stets mit Umsicht ausgewählt,
Hat etwas die Rivalen sie gequält.

49.

So lange ledig noch der Ehrenposten
Für ein'ge Tage, Leser bitt' ich dich,
Mit meinen Helden reisest du auf Posten
Aus Petersburg hinaus; er setzte sich

Auf die Pirutsche, die dereinst zum Osten
Der Krimm Cath'rine trug gar prächtiglich, [11]
Als Iphegenie in Tauris. Sie ertheilte
Dies Fuhrwerk ihrem Günstling, der dort weilte

50.

Mit seinen, einem Pudel, einem Finken,
Und einem Wiesel, die er sehr geliebt.
(Den Grund erforscht aus Philosophenwinken!)
Er liebte, wenn dies Wort euch hier beliebt,
Die Thiere, die Geschmeiß man nennt, die stinken.
Die alte Jungfer, deren Geist sich trübt,
Liebt Katzen und die Vögel nie so sehr,
Wie Juan, und dennoch war kein Mädel Er.

51.

Genannte Thiere füllten ihren Platz,
Auch hatt' er Diener noch und Sekretäre
Und andere Möbel. Doch ein wahrer Schatz
Saß Leila neben ihm, die seine Wehre
Dereinst gerettet auf dem Kampfesplatz.
Wie sehr auch meine Muse wild, die hehre,
Die edle Perle wird sie nie vergessen,
Die Juan gerettet aus des Sturms Excessen.

52.

Die Arme! so gelehrig, voll Gefühl,
So schön und sanft und ernst, daß unserm Weh
Jetzt der Charakter gilt als ein Fossil
Des Menschen, dir bei Mammuths Cuvier! [12]
Zu rein für unsrer Welt verdorbnes Spiel,
Wo jeder sich verirrt im Winterschnee.
Doch war sie erst zehn Jahre alt und deßhalb
Auch ruhig, ohne daß sie weiß, weßhalb.

53.

Juan liebt sie zart und ihn auch liebte sie
Wie Tochter, Vater, Schwester nimmer lieben.
Nicht kann ich, was es war, euch sagen hie.
Er war noch viel zu jung zu Aeltertrieben,
Und die Geschwisterliebe hat ihm nie
Das Herz zu sanftem Schlag emporgetrieben.
Nie hatt' er eine Schwester ja besessen,
Sonst hätt' auch ihr er Liebe zugemessen.

54.

Die Liebe war auch sinnlich nicht. Er war
Durch wilde Lust ja nicht bereits ergraut,
Wo saure Frucht der Adern Reiz gebar,
So wie das Kali an der Säure thaut;
Obgleich, durch Macht des Schicksals offenbar,
Wir ihn bisher noch nicht als keusch geschaut,
Weilt Plato's Fühlen stets in seinem Herzen,
Das er jedoch vergaß bei Liebesscherzen.

55.

Versuchung und Gefahr nun bot sich nicht.
Er liebt die Waise, die er jüngst gerettet,
Wie wir das Volk, nach Patriotenpflicht.
Sein Stolz auch fühlt, daß Dank ihn an sie kettet;
Auch war auf ihre Seel' er sehr verpicht,
Damit er sie im Schooß der Kirche bettet;
Doch sonderbar, ich muß es leider sagen,
Die Türkinn kann die Taufe nicht ertragen.

56.

Sie konnte sich des Eindrucks nicht erwehren
Von Schicksalswechsel, Mord und Kriegesleiden.
Ein Bischof selbst sucht hier sie zu belehren,
Doch konnte sie kein heilig Wasser leiden;

Sie wollte sich mit Beichte nimmer scheeren;
Vielleicht darf sie die Beichte schuldlos meiden.
Ob Missionär' es auch sehr schlau betrieben,
Ist Mahomet doch ihr Prophet geblieben.

57.

Der einz'ge Christ, den sie ertrug, war Juan:
Sie hatt' allein ihn ausgewählt vor Allen,
Statt ihrer Lieben, die der Tod gewann.
Natürlich muß ihm solch ein Kind gefallen.
Das Paar schien sonderbar gewiß; ein Mann
Als Vormund jung, muß mit dem Mädel wallen,
Obgleich kein Band von Beiden man entdeckt,
Wo eben dies noch größre Liebe weckt.

58.

Die Reise ging zuerst durch jenes Polen,
Berühmt durch Salz und auch durch Eisenjoche;
Zuvor durch Kurland, wo dereinst gestohlen
Der Name Biron ward, worauf ich poche. [13]
Dies ist die Gegend, wo sich Mars zu holen
Den Schnupfen ging in einer kalten Woche,
Um durch den Frost die Siege zu verlieren
Von hundert Schlachten, nebst viel Grenadieren.

59.

Dies scheine nicht die Steig'rung zu verkleinen;
O meine Garde! rief der Gott von Thon.
Londonderry, [14] wie wird des Helden Fall dir scheinen,
Seitdem ein abgeschnitt'ner Hals dein Lohn?
Ach! den erfrornen Ruhm muß man beweinen! —
Doch können wir bereits in Polen schon
Uns wärmen, wo Kosciusko's Nam' erblüht,
Wie Hecla, dessen Feuer Eis durchglüht.

60.

Von Polen ging es durch das reine Preußen,
Durch Königsberg, wo man mit Ruhm genannt
Nebst Kupfer= Blei= und Zinn= und Eisen=Schweißen,
Den großen Herrn Professor Doctor Kant.
Doch Juan will sich der Weisheit nicht befleißen,
Drum setzt er fort die Fahrt im deutschen Land,
Wo Fürsten von langsamen Millionen
Weit schärfer spornen, wie die Postillonen.

61.

Dann kam er nach Berlin und auch so weiter,
Bis er den burgbesetzten Rhein erreicht.
O gothisch edle Scenen! düster, heiter
Befängt den Sinn der Eindruck, den ihr reicht.
Ruinen, rost'ge Lanzen alter Streiter
Bewirken, daß mein Geist in's Land entweicht
Der alten Zeit, und daß von Rausch umfangen
In luft'ge Reiche die Gedanken drangen.

62.

Juan fährt durch Mannheim, Bonn, wo er geblickt
Den Drachenfels als ein gespenstig Wesen,
Der Ritter=Zeit, die ewig uns entrückt,
Die hier jedoch zum Lied ich nicht erlesen.
Er wird vom Postillion nach Cöln geschickt,
Zur Stadt, worin man sieht, wie ich gelesen,
Sogar Elftausend Jungfern=Köpf' in Knochen,
Die größte Zahl, wo Nasen je gerochen.

63.

Von da ging's nach dem Haag und Helvoetsluys,
Dem Wasserland der Frösche, wie der Gräben,
Wo der Wachholder gilt als edles Reis,
Das armem Volk schon manchen Trost gegeben.

Der Weise zwar verweigert ihm den Preis,
Doch nimmt dem Volk man diese Stärkung eben,
Die Wärme statt des Feuers, Kleides leiht,
Die schon genommen, scheint es Grausamkeit.

64.

Er schifft sich ein. Die breiten Segel schwellen,
Das Schiff eilt springend hin zum Land der Freien.
Ein halber Sturm erweckt den Schlag der Wellen;
Es spritzt, die Wand schwankt in den Wogenreihen.
Schon werden blaß seekranke Fahrtgesellen,
Doch Juan, dem einst'ge Mühen Kraft verleihen,
Steht auf dem Deck, um manches Schiff zu schauen;
Er will zuerst die Klippen sehn, die rauhen.

65.

Wohl, sie erheben sich als weiße Mauer
Am blauen Meeresrande. Juan nun fühlt,
Was stets gefühlt ein jeglicher Beschauer,
Wann Albion's Kreideschein der Blick erzielt,
Den Stolz, daß bald er weilt im Land der Brauer,
Wo stolz der Krämer mit Edikten spielt,
Die er mit Trotz von Pol zu Pole sendet,
So daß die Woge selbst Tribut ihm spendet.

66.

Nicht hab' ich Grund, den Erdenfleck zu lieben,
Der wohl das größte Volk enthalten könnte.
Mir ist nur die Geburt von ihm verblieben,
Doch daß der Ruhm, der Werth, den ich ihm gönnte,
Sich täglich mindert, muß mich sehr betrüben.
Schon sieben Jahr auf einem Continente
(Des Transportirens Zeit) muß sonder Zweifel
Den Zorn entziehn, wenn England geht zum Teufel.

67.

Ach! wüßt' es nur genau, sich selbst zum Glück,
Wie man mit Abscheu seinen Namen nennt,
Wie jeglich Volk erharrt den Augenblick,
Wo einst das Schwert in seinen Busen rennt,
Wie jeglich Volk auf England seinen Blick
Als schlimmsten Feind gewendet, den es kennt
Als falschen Freund, der Freiheit einst versprach
Und jetzt sogar Gedanken fesseln mag.[18]

68.

Kann es voll Stolz sich seiner Freiheit freun,
Der Sclaven Erster? Die Nationen sind
Gefesselt, doch was wird der Schließer sein?
Er ist der Fesseln Opfer, klein gesinnt.
Ist Freiheit je das Recht sich darzuleih'n
Als Eingeschlossner Wächter? Es entrinnt
Ja ihm auch der Genuß der Luft und Erde.
Wann stets er späh't, daß sie befreit nicht werde.

69.

Don Juan hat Albion's ersten Reiz erschaut,
Lieb Dover deinen Hafen, die Hotelle,
Dein Zollhaus, das so Manchen schon erbaut,
Und deine Kellner, die so flink und schnelle,
Postschiffe, wo vom Passagier die Mauth
So Mancher nimmt, der Land bewohnt und Welle,
Und dann, was Fremden sehr scheint ungezogen,
Die Rechnung, wo auch Nichts wird abgezogen.

70.

Juan, obgleich jung, freigebig, sorglos auch
Mit Rubeln, Diamanten und Kredit,
Der Nichts zurücklegt nach der Jugend Brauch,
Bezahlt, doch stutzt' er, als den Schwall er sieht,

(Sein Maggior duom', ein schlauer Griechengauch
Summirt die Rechnung, die für Juan erblüht)
Doch ist die Luft, ob sonnig gleich nur selten,
Ja frei und darf deßhalb für theuer gelten.

71.

Vorwärts mit Pferden nach Canterb'ry [16] hin,
Fort über Kiesel, durch Morast und Pfützen!
Hurrah! wie lustig fliegt die Post dahin,
Nicht wie in Deutschland, wo im Dreck sie sitzen
Und schleichen so, als ob des Lohns Gewinn
Nichts gelte, wo sie halten zu benützen
Den Schnapps. Hundsfot, Verfluchter wirkt so sehr,
Als wie der Blitz auf einen Conductör.

72.

Nun wird euch nichts so sehr in Gährung setzen,
Nebst Pfeffer von Cayenne, der Adern Blut,
Als schnelles Reisen. Schnelles Weiterhetzen,
Wobei die Richtung nimmer etwas thut,
Muß ob des eignen Werthes sehr man schätzen.
Je wen'ger Grund bewirkt der Eile Wuth,
Um desto größre Lust wird offenbaren
Des Reisens großer Zweck, und der ist Fahren.

73.

Sie sahn die Cathedrale jener Stadt,
Des Schwarzen Prinzen [17] Helm und Becket's [18] Stein,
Die wie gewohnt ein Mann gewiesen hat,
Wobei er sprach im Leiertron, sehr fein.
Hier seht ihr, was dem Ruhme kömmt zu Statt,
Ein rost'ger Helm, ein ungewiß Gebein,
In Soda und Magnesien verweht,
Worin des Menschen bittrer Stoff besteht.

74.

Juan sah natürlich hier Erhabenheit;
Er haucht an tausend Cressy's, als er blickt
Den Helm, der nimmer wich, als nur der Zeit.
Voll Ehrfurcht denkt er, wie den Mönch entrückt
Der damals große Bann, den er geweiht
Dem Könige, der nur nach Gesetzen strict
Jetzt tödten darf. Die kleine Leila richtet
Die Frag' an Juan, weßhalb der Bau errichtet.

75.

Als man ihr sagt, daß Gottes Haus es sei,
Meint sie er wohne gut, doch sonderbar
Erschein' es ihr, daß er Abgötterei
Grausamer Nazarener leide gar,
Die doch Moscheen der Gläub'gen sonder Scheu
Vernichtet. — Hier senkt sie die Stirn. Sie war
Betrübt, daß Mahomet entbehrt, sie meine,
Hier die Moschee, die Perle sei für Schweine.

76.

Fort! Weiter ging's durch gartengleiche Wiesen,
Dem Paradies des Heu's, der Brunnenkresse.
Reis' ich viel Jahr in Ländern, wo sich wiesen
Viel sonn'ge Tage bei nur wenig Nässe,
Werd' ich sehr gern die grüne Flur erkiesen,
So daß erhab'ne Scenen ich vergesse
Mit Wein, Oliv', Orange, Felseswänden,
Vulkanen, Gletschern, welche Ströme spenden.

77.

Und denk' ich auch an einen Porterkrug —
O! wein' ich nicht! — Drum weiter, Postillionen! —
Als diese Burschen spornen scharf genug
Staunt Juan im Land der freien Millionen,

Im Land, das ewig theuer, sonder Lug,
Dem Briten, wie dem Fremden, wo auch wohnen
Viel Narren, die sich gerade regen jetzt,
Wo man sie ja zu neuer Trübsal hetzt. [19]

78.

Wie liebenswürdig sind doch Postchausseen,
So sanft, so gleich, die Erde zu rasiren,
Daß nimmer so wir Adler fliegen sehen,
Wie schnell sie auch die breiten Flügel führen.
Wohl hätte Sol für Phaëton ersehen
(Laßt jener Existenz mich hier fingiren)
Die Post von York. — Doch wenn wir weiter wollen
Surgit amarum. Dies ist das Verzollen.

79.

O weh! welch' tiefen Schmerz erweckt das Zahlen!
Nehmt Leben, Weiber, aber Börsen nie!
Sagt Macchiavell euch mit der Krone Strahlen,
Denn dies weckt ewig Flüche, spät und früh.
So haßt man Mörder nicht, als euch, die stahlen
Das süße Gold, das Alle füttert' hie.
Vielleicht vermag das Blut man abzuwaschen,
Doch steckt die Hand nie in der Leute Taschen.

80.

So spricht der Florentiner. Fürsten hört
Auf euren Lehrer. — Don Juan ward getragen,
Als ihm der Abend Dämm'rung hat bescheert,
Zum Berg, der spottend scheint zu überragen
Die große Stadt. Ist euer Herz bewehrt
Mit Cockney-Geist, so lacht und laßt euch plagen,
Wie euer Blut den Vers ertragen will.
Ihr Briten kühn! wir sind auf Shooter's Hill. [20]

81.

Die Sonne sank. Es steigt empor der Rauch,
Gleichwie bei halberloschenem Vulkan,
Vom Raume, wo verweilt der Teufel auch,
Den Manche schon in ihm verkörpert sahn.
Bei Juan, obgleich er nicht der Heimath Hauch,
Obgleich er britisch Blut auch nie empfah'n,
War viel Verehrung für das Land erweckt,
Das manche Welt verschlang und manche schreckt.

82.

Von Ziegeln, Rauch und Schiffen eine Masse,
Schmutzig und schwarz, so weit das Auge reicht;
Manch Segel sucht, daß es der Wind erfasse,
Worauf es in den Mastenwald entweicht;
Ein Heer von Thürmen aus der schlanken Klasse,
Das sich dem Kohlendampf entwindet leicht,
Und eine Kuppel, [21] die erbaut man hat
Als Narrenkappe: — dies ist Londons Stadt.

83.

Doch Juan sieht Nichts von dem. Des Rauches Nebel
Erschien ihm nur als wie ein Zauberdunst,
Und der war ja des Welten-Reichthums Hebel.
(Dies ist der Steuern, des Papieres Kunst.)
Ihm scheint des schwarzen Rauches dicht Gewebel,
Das dort entzieht der heitren Sonne Gunst,
Als Atmosphäre sehr gesund zu sein
Und auch natürlich, ob auch selten rein.

84.

Hier halt ich ein mit ihm, so wie Matrosen,
Bevor sie volle Ladung geben schon.
Ihr lieben Briten, ich will mit euch kosen.
Wir sind Bekannte ja. Ihr gebt Pardon,

Wenn ich euch reiche manche saure Dosen,
Die ihr verschmäht, wie dies der Wahrheit Lohn.
Wie Mistreß Fry will unter euch ich fegen
Und manche Spinnen auch zu Boden legen.

85.

O Mistreß Fry! Weßhalb nur Schelmen, armen,
Gilt deine Predigt? Fang doch oben an,
Versuche doch, ob wohl noch dein Erbarmen
Auch bei großart'gen Sünden helfen kann.
Das Volk zu bessern ist ein altes Carmen,
Geklingel und der Narren Talisman,
Bis du die höchsten Stände besserst. Ei!
Ich hielt dich für viel frommer Mistreß Fry.

86

O lehre nur, was sich bei sechzig schickt;
Curire sie von dem Husarentand;
Sag' ihnen, Jugend kehre nie, entrückt:
Bezahltes Hussa [22] heile nie ein Land,
Sir William Curtis sei sehr ungeschickt,
Zu dumm, für dumme Schlemmerei erkannt,
Ein dummer Falstaff einem welken Fürsten,
Ein Narr mit tauben Schellen, nur mit Würsten. [23]

87.

Sag' ihnen — ob auch wohl zu spät vielleicht —
Wenn man am Lebensrand geschwollen, satt,
Noch wähnt, daß neue Größe man erreicht,
Sey dies vergeblich. Sage derb und platt,
Wie vor der Fürsten Prunk die Größ' entweicht.
Sag' ihnen . . . Doch du schweigst und ich bin matt
Für diesen Augenblick. Bald lärm' ich so,
Wie Roland's Horn dereinst in Roncevaux. [24]

Anmerkungen.

1 (Stanze 1.) Bekanntlich soll Newton als Student in Cambridge die erste Idee von seinem Gesetze der Schwere gefaßt haben, als er einen Apfel vom Baume niederfallen sah.

2 (St. 11.) Jener berühmte Rechtsgelehrte und Staatsmann hatte die berüchtigte Recension über Byron's erste Gedichte im Edinburgh Rewiew geschrieben. Die Achtung des Dichters vor der Persönlichkeit Jeffrey's erklärt sich aus der Wirkung und Stellung jenes ausgezeichneten Mannes in der Whig-Partei, wozu Byron selbst gehörte. Das Edinburgh Rewiew gab übrigens auch einen heftigen Artikel gegen den Don Juan. Vielleicht argwöhnte Byron Jeffrey als Verfasser.

3 (St. 13.) Ein neues Wort für Reformers. Die Autorität ist Baron Bradwardine (in Sir Walter Scots Waverley).

4 (St. 13.) Southey war bekanntlich Poet Laureate und erhielt als solcher eine Pension.

5 (St. 18.) Plaid, der Mantel.

6 (St. 18.) Snood, das Haarband der Hochländer.

7 (St. 18.) Eine alte, durch mancherlei Sagen den Schotten bekannte Brücke bei Aberdeen. Unter Anderm steht in einem alten Liede: „Sobald ein einziger Sohn und eine Stute über die Brücke gehe, werde sie einstürzen.“ Bekanntlich sind die Schotten in dieser Hinsicht sehr abergläubig und an düsteren Sagen reich. Der Dichter bemerkt, er selbst habe ohne Schauer, als einziger Sohn seiner Mutter, über die Brücke nicht gehen können.

8 (St. 34.) Dies Bildniß ist von Dampfmaschinen entnommen, deren Kraft man bekanntlich nach 10, 20, 30 u. s. w. Pferden bestimmt.

9 (St. 36.) Byron stammte aus dem alten normannischen Geschlechte Burun, welches in Frankreich unter Heinrich IV. den Namen Biron führte. Aus ihm war der edle und unglückliche Marschall, das Opfer der damaligen Parteikämpfe, dessen Tod ein Flecken auf dem Namen jenes Königs bleibt. Bekanntlich ist der Herzog von Kurland Biron durchaus nicht aus alter Familie. Eine der folgenden Stanzen gibt hierauf eine Anspielung. (Siehe die weitere Anmerkung des Dichters.)

10 (St. 45.) Ein englischer Rechtsausdruck, der dem Besitztitel entspricht.

11 (St. 49.) Die Reise der Kaiserin Katharina in die Krimm 7781.

12 (St. 52.) Bekanntlich behauptet Cuvier der Mensch sei erst mit der letzten Schöpfung entstanden, weil bei den Thieren der Urwelt niemals Menschenknochen gefunden werden.

13 (St. 58.) Der Dichter erwähnt in einer Note spöttisch, eine Dame jenes kurländischen Geschlechtes sei ihm als Cousine vorgestellt.

14 (St. 59.) Wie schon bemerkt, ist dieser spätere Name von Castlereagh zweisilbig (Lond'rei).

15 (St. 67.) Der Dichter schrieb diese Stanze in Italien, wo freilich Lord Bentink's Versprechungen von 1814 nicht erfüllt wurden.

16 (St. 71.) Canterbury. Der Uebersetzer hat sich hier erlaubt, das Wort dreisylbig zu gebrauchen, da die Engländer die vorletzte Sylbe nur wie die Franzosen ein stummes e aussprechen.

17 (St. 73.) Prinz Eduard, Sohn Eduard's III., der Sieger bei Poitiers.

18 (St. 73.) Tomas Becket, jener sächsische Erzbischof, welcher zuerst durch den hartnäckigsten Trotz gegen Heinrich II. die eiserne Gewalt der normännischen Feudalherrn brach, gleichsam ein Vorspiel zu den Ereignissen unter Johann und später.

19 (St. 77.) Als der Dichter dies schrieb war die Manchester-Massacre und die Aufhebung der Habeas corpus durch Castlereagh noch in frischem Andenken.

20 (St. 80.) Auf dieser Anhöhe wurden früher fast alle Duelle abgemacht. Daher der Name, denn bekanntlich pflegen die Engländer seit anderthalb Jahrhunderten Pistolenduelle allen übrigen vorzuziehen. (Des Schießens Hügel.)

21 (St. 82.) Die ungeheuere Kuppel von S. Paul's, durch Karl I. erbaut. Die doppelte Anspielung, die sich auch auf diesen Stuart bezieht, ist leicht zu verstehen. Im vergangenen Jahrhundert, wo der Todestag des unglücklichen Königs noch gefeiert wurde, pflegten die Whigs und Presbyterianer einen Kalbskopf im Diner auftragen zu lassen.

22 (St. 86.) Huzza! das russische Hurrah.

23 (St. 86.) Die Stanze wird leicht von denen verstanden werden, welche sich an den Hof Georg's IV. erinnern.

24 (St. 87.) D. h. vergeblich. Nach einer spanischen Sage suchte Roland (Roldan) bei Roncesvalles von seinen Franken verlassen, die Geflohenen durch den Schall seines Hornes zu sammeln, ehe er von der Hand des tapfern Don Bernal del Carpio fiel. Wahrscheinlich hat der Dichter hier die angedeutete spanische Romanze im Auge.

Eilfter Gesang.

1.

Als Bischof Berk'ley [1] sprach: Materi' ist eitel,
Und dies bewies, war eitel, was er sagt.
Man spricht, hier hilft uns nimmer ein Gedeutel,
Weil sein System nur feinsten Hirnen tagt.
Doch glaubt ihr's wirklich? Wohl, von Fuß zu Scheitel
Zerschellt' ich gern Materie, die uns plagt,
Blei, Diamant, die Welt als Geist zu finden,
Und um den Kopf, es leugnend, mir zu schinden.

2.

Wie herrlich scheint der Fund. Es ist die Kette
Der Welt ein egoistisch Aphorisma. —
Ideal ist Alles, nie mein Ich? — Ich wette
Die Welt (was sie auch sei), dies ist kein Schisma!
O Zweifel, wenn du Zweifel bist, bonette,
Was ich bezweifle, dann bist du das Prisma
Des Wahrheitsstrahls! Laß meinen Geist mich fragen,
Du Himmelsschnaps, den manche nicht ertragen,

3.

Denn auch der Katzenjammer kömmt bisweilen,
(Der ist kein „zarter Ariel") und im Schweben
Pflegt uns ein andrer Zweifel zu ereilen.
Vorzüglich quält mich, daß in meinem Leben
Ich keinen Platz gefunden, dort zu weilen,
Um an Geschlecht und Art nicht mehr zu kleben,
Am Sein, an Sternen, an der Welten Ganzen,
Die als erhabner Bock vor Augen tanzen,

4.

Ob sie vom Zufall, ob nach altem Texte
(Und dies ist besser) einstens sind geschaffen.
Doch da dies Wort wohl nicht erträgt der Keckste,
Will ich die Zweifel nicht zusammenraffen;
Wie viel darüber hier im Reim ich kleckste,
Ist kurz das Leben Wahrheit zu erschaffen;
Einst kömmt der Tag, wo wir uns nicht mehr trügen,
Wo klar wir sehn, vielleicht um still zu liegen. [2]

5.

Drum hör' ich auf zu grübeln metaphysisch,
Es bringt mir weder hier noch dort was ein.
Wenn i st, was i st, so scheint mir dieses physisch
Zugleich sehr schön und deutlich auch zu sein.
In Wahrheit, kürzlich ward ich etwas phthisisch.
Ich weiß nicht, welche Gründe dies mir leihn,
Die Luft vielleicht. Seit Krankheit mich befangen,
Bin zur Orthodoxie ich übergangen.

6.

Der erste Husten hat mir Gott bewiesen,
(Nie zweifelt ich an ihm und an dem Teufel),
Der zweite die Empfängniß nachgewiesen.
Dann nimmt er an Erbsünde jeden Zweifel,
Und die Dreieinigkeit bringt mir im Niesen
In solch' ein unbezweifelt sich'res Häufel,
Daß ich andächtig wünsche, wenn's nur wären
Auch Viere selbst, den Glauben noch zu mehren.

7.

Zu unsrem Thema. Wer von der Acropolis
Auf Attica geblickt, wer wonnetrunken
Geschauet hat dereinst Konstantinopolis,
Wer auch Tombuctu sah, wer Thee getrunken

In China's porcellanener Metropolis,
Wer einstens saß, wo Ninive gesunken,
Hält viel von London nicht zuerst vielleicht,
Doch fragt ihn wieder, wann ein Jahr entweicht.

8.

Aus Shooter's Hill war Don Juan ausgestiegen,
Die Zeit, der Abend, und der Ort die Höhen,
An deren Fuß sich London's Strahlen biegen,
Voll Lärm im Thal des Guten und der Wehen.
Es herrschte Ruhe jetzt. Die Lüfte schwiegen
Bis auf der Räder Laut, die Juan sich drehen
Auf Axen hört, bis auf das Bienensummen,
Das über Städten gährt mit dumpfem Brummen.

9.

Ich sage, Juan ist sinnend hingegangen
Auf jener Höhe hinter seinem Wagen.
Von der Bewundrung unsres Volks befangen,
Der er sich hingab, hoch emporgetragen.
Hier, rief er, weilt die Freiheit, sonder Bangen,
Hier lärmt des Volkes Stimme sonder Zagen,
Durch Inquisitionen nie erschreckt,
Bei jeder Wahl wird neu sie auferweckt.

10.

Hier sind nur keusche Frau'n; die Leute zahlen
Nur was sie wollen und ist Alles theuer,
So schufen sie den Preis nach eignen Wahlen,
Zu zeigen, wie im Beutel nimmer Feier.
Gesetz ist heilig; keine Schurken stahlen
Von Fremden, denn der Weg ist ja geheuer.
Hier — da sieht er vor sich ein Messer schweben,
Mit: „Damn your eyes! das Geld her oder's Leben!"

11.

Die freien Töne stammten von vier Dieben,
Die wohl bemerkt, wie in dem sanften Schlendern
Juan war im Augenblick zurückgeblieben,
(Die Herrn gehörten wohl zu den Behendern),
Wo andre Herrn, die sehr das Streifen lieben,
Wenn sie den Fall durch einen Kampf nicht ändern,
Gewinnen können, statt des Reichthums Loosen,
Verlust des Lebens und alsdann der Hosen.

12.

Juan, der kein Wort von Englischem gekannt,
Als nur der Briten Schiboleth. God damn,
Das ihm nur selten war bisher genannt,
So daß er glaubt, dies sei wohl ihr Salam, [3]
Ihr „Gott mit Euch!“ — (Es ist kein dummer Tand,
Wenn man dies glaubt. Halb englisch ist mein Stamm,
Zu meinem Leid doch muß ich hier bekennen,
Nie hört' ich „Gott mit Euch“ als so nur nennen), —

13.

Verstand doch die Bewegung auf der Stelle,
Und da er sehr cholerisch, wird er roth.
Er nimmt ein Terzerol zur Hand gar schnelle
Und schießt in einen Pudding Kraut und Loth.
So wie ein Ochse fällt auch ein Geselle
Und schreit als er sich wälzt in Englands Koth
Zu seinem Nebenmann: Jack, laufe fort,
Denn der Franzosenhund beging 'nen Mord.

14.

Darauf ist Jack mit Dreien fortgerannt,
Und Juan's Gefolge, das zerstreut spazirt,
Kömmt auch hinzu und wundert sich charmant,
Wobei zu späte Hülf' es offerirt.

Juan, der des Schusses Folge gleich erkannt,
Wie der d e s Mondes Ritter fortspedirt,
Ruft aus, daß schnell man jetzt Verband ihm hole.
Ihn reut' der gute Schuß der Terzerole.

15.

Die Sitte, dacht er, ist dem Land beschieden,
Dem Fremden so Willkommen zu bezeigen.
Gastwirthe sind nicht anders ja verschieden,
Als daß sie sich bei'm Stehlen auch verneigen,
Und daß die blanke Klinge sie vermieden.
Was ist zu thun? Ich muß doch Mitleid zeigen,
Damit der Kerl nicht endet hier sein Leben.
Tragt ihn nur fort. Ich helf' euch bei dem Heben.

16.

Doch eh' sie diese fromme Pflicht begangen,
Da rief der Sterbende: halt! ich bin hin!
O ein Glas Schnaps! die Beut' ist uns entgangen!
Hier will ich sterben! — Wohl, als nun das Kinn
Sich länger dehnt, als dicke Tropfen hangen
An seiner Wunde von des Bluts Gerinn,
Ruft er mit schwachem Hauch, indem er reißt
Vom Hals ein Tuch: Gebt's Sally [4] und verschweißt.

17.

Das Tuch, befleckt mit blut'gen Tropfen fiel
Zu unsres Helden Füßen, der nicht wußte,
Was wirklich sei der letzten Handlung Ziel,
Auch nicht, was mit dem Tuch er thuen mußte.
Tom war ein Höker, der auch sehr gefiel
Als Stutzer und als Dieb, bis ihn Verluste
Um Witz und Phantasie und Geld betrogen,
Denn hier ward Leben ihm und Geld entzogen.

18.

Juan, der das Möglichste nun hier gethan,
Was wohl in diesem Falle thunlich war,
Setzt langsam fort zur Hauptstadt seine Bahn,
Sobald die Todtenschau sich gab als klar.
Für hart hielt er die Dinge, die geschahn,
Daß nach zwölf Stunden schon und hier sogar
Er einen freien Briten muß erschlagen
In Nothwehr; dies kann er nur schwer ertragen.

19.

Getödtet hatt' er einen großen Mann,
Der wie ein Held viel Lärm hat aufgeregt.
Gewiß, wie Tom so trefflich brüllend kann
Wohl Niemand schrein, wo Pöbel sich bewegt
Zum Stehlen, trotzend eines Richters Bann;
Zum Prellen war er trefflich aufgelegt.
Wer kann wie er, nebst Sal, dem Liebchen fein
So schön und schnell und so verständig sein?

20.

Doch Tom ist todt, so schweig' ich dann von Tom.
Die Helden sterben und durch Gottes Segen
Geschah's, daß Manchem jetzt das Licht verglomm. —
Gruß sei dir Themsis! Juan's Räder regen
Am Strande sich, und rasseln dir Willkomm,
Wo Fremde nie sich zu verirren pflegen,
Durch Kennington und durch die andren „tons,"
Wo man sich sehnt zur Hauptstadt Albion's,

21.

Durch Haine, die der Bäume stets entbehren,
(Lucus a non Lucendo) durch den Strauch
„Mount Pleasant,"[5] der nichts Liebliches bescheeren
Ganz flach euch kann. Durch kleine Schachteln auch

Aus Ziegeln, die mit vielem Staub beschweren,
Wo zu vermiethen schreibt ein Zettel rauch,
Durch die Alleen, genannt „das Paradies,“
Was Eva sonder Opfer wohl verließ.

22.

Durch Kutschen, Karrn, Schlagbäume, Pferdeschlagen,
Die durch den Lärm von tausend Stimmen schwirren;
Bei Schenken, die vom Wermuthbiere klagen,
Bei Posten, die im Flug vorüberschwirren,
Barbiererläden, wo Perrücken ragen,
Bei Lampenöl, das über diesen Wirren
Langsam geträufelt glänzt im hellen Glas.
(In jenen Tagen kannte man kein Gas).

23.

Durch dieses und viel mehr noch weiter naht
Der Reisende dem mächt'gen Babylon.
Ob er zu Pferd zu Wagen, es betrat,
Fast jeder Weg zeigt diese Confusion.
Mehr könnt' ich sagen, doch kein Advokat
Bin ich für Reisebücher. Nacht war schon
Am Himmel und die Dämm'rung war verschwunden,
Als Juan sich auf der Brücke hat befunden.

24.

Wahrhaftig! lieblich ist der Themse Schall
Wenn einen Augenblick man ihm geweiht,
Ob er verklingt in tausend Dam me's Hall,
Da euch Westminster bessre Lampen beut,
Da breit die Straße, wo sich hebt der Wall,
Wo Ruhm gespenstisch weilt und euch verleiht
Ein Mondenlicht, das auf den Zacken schwebt.
Der Ort ist heilig uns, von Ruhm belebt.

25.

Es schwand uns der Druiden Hain zum Glück.
Stonehenge[7] ist — das kann nur der Teufel wissen;
Doch Bedlam blüht, wo jeglich Possenstück
Der Narr'n die weisen Fesseln finden müssen.
Die Bench leiht dort den Schuldthurm und den Strick,
Und Mansion house, (die Quelle von Verdrüssen),
Scheint mir ein steifes ob auch prächtig Haus.
Doch die Abtei gleicht Alles wieder aus.

26.

Bis Charing cross nur geben Lampenreihn,
Bis Pallmall und dann auch noch weiter fort,
Des Goldes Glanz und nicht der Schlacken Schein,
Den auf dem Festland man bemerkt, denn dort
Pflegt keine Stadt, den Nächten Licht zu weihn.
Paris war für Laternen nie ein Ort,
Bis die Laternenart man hat ersehn,
Wo statt des Dochts gehängte Herrn sich dreh'n.

27.

Ein Dutzend Herrn in Reihen aufgehängt,
Mag unsre Menschheit wohl illuminiren,
Wie Freudenfeuer, das ein Haus uns schenkt,
Doch besser wird das ältre Licht kuriren.
Das andre, das sich wie ein Irrlicht schwenkt,
Wird sich Kurzsichtigen zuletzt verlieren.
Es läßt sich als erschreckend wohl erkennen,
Doch zum Erleuchten muß es milder brennen.

28.

Wohl, London ist so hell, daß wenn Diogenes
Des guten Mannes Umgang jetzo thut,
Und ihn nicht findet in der bunten Progenies
Von unsrer großen Stadt so weiter Brut:

Es nicht der Lampen Schuld, daß sie entzogen es
Dem Sucher jenes Schatzes. Ich, voll Muth,
Hab' einst gesucht, denselben aufzufinden,
Und muß die Welt als einen Schuft verkünden.

29.

Auf breitem Pflaster rasselnd nach Pallmall
Durch Menschen-, Wagenhaufen, die jedoch
Jetzt dünner werden, da des Klopfers Hall
Die Thüren öffnet, die verschlossen noch
Ob böser Mahner, die man jetzt zum Schwall
Des nächt'gen Mittagessens öffnet doch,
Fährt unser Juan vorbei bei viel Hotellen,
Bei Saint James Pallace und bei Saint James
Höllen.[8]

30.

Sie kamen zum Hotel. Es naht die Fluth
Geputzter Kellner und der Pöbel gafft.
Wie immer kömmt ein Dutzend, unbeschuht,
Von Paphos, Infant'rie, die mangelhaft
In London nie, sobald die Sonne ruht.
Dies ist die Schaar, die so viel Gutes schafft
Wie Malthus,[9] da sie hemmt der Armen Ehen.
Doch Juan muß jetzt aus seinem Wagen gehen.

31.

In eines von den lieblichsten Hotellen,
Besonders für die Fremden und für sie,
Bei denen Gunst und Geld und Ehren schwellen,
Und die den Preis zu kostbar finden nie.
Gesandte waren hier und sind zu prellen
(Verlorne Diplomaten-Lüg' und Müh)
Bis sie bei einen Mode-Square passiren
Und dort die Thür' mit eh'rnem Namen zieren.

32.

Juan, dessen Auftrag war von zarter Art,
Geheim zwar nur, doch von bekanntem Nutzen,
War nicht beschenkt mit einem Titel zart,
Um die Verhandlung besser zuzustutzen.
Man wußte nur, wie er entsendet ward
Als hoher Fremder, unser Land zu putzen,
Jung, schön und fein, von dem man leise sagte,
Wie er das Herz von seiner Kais'rin plagte.

33.

Auch hörte man Gerüchte schon zuvor
Von seinen Kampf- und Liebes-Abentheuern,
Und da Romantik sehr bei uns im Flor,
Da Frau'n vorzüglich nie im Schwärmen feiern,
Wobei schon Manche die Vernunft verlor,
Um irgendwie ein Liedchen abzuleiern,
Ist plötzlich Juan in Mode sehr gekommen,
Die stets bei uns statt Leidenschaft geglommen.

34.

Nicht sag' ich, daß wir sonder Leidenschaft,
Im Gegentheil, die liegt uns in dem Haupte;
Doch da dies Folgen also glänzend schafft,
Als ob man sie aus Weiberherzen raubte,
Ist Nichts daran gelegen, wo die Kraft
Des Weiberschwindels sie in Höhen schraubte.
Wenn es zur Station euch endlich leitet,
Ist gleich, ob Herz, ob Kopf euch Glück bereitet.

35.

Juan überreicht an dem gehör'gen Ort
Den „Herrn im Amt" sein russisch Creditiv.
Man schmeichelt mit Grimassen ihm auch dort,
Wie's bei Ministern gilt als Zolltarif.

Als die den hübschen Burschen sahn, sofort
Auch glauben sie, (und dies ist sehr naiv),
Sie könnten diesen jungen Herrn wohl prellen,
Wie Sperber sich auf Nachtigallen schnellen.

36.

Sie irrten sich, wie oft die alten Herrn.
Davon nachher, und schweig ich dann davon,
Geschieht es, weil von Diplomaten-Herrn
Im Doppelsinn ich nicht viel halte schon,
Weil sie die Lügen stets in Phrasen sperr'n.
Bei Weibern lieb' ich, daß im Lügenton
Sie sprechen müssen, der so schön entweicht,
Daß falsch die Wahrheit, die man ihm vergleicht.

37.

Doch Lüg' ist Wahrheit nur in Maskerade,
Historiker und Helden und Juristen
Und Priester fragt, ob sie ein Faktum grade
Nicht auch mit etwas Lüge schmücken müßten.
Der Wahrheit Schatten würd' im kalten Bade
Die ganze Menschheit sicherlich entrüsten,
Kann man sie nicht zuvor noch prophezei'n,
Bevor sie als Ereigniß kommt darein.

38.

Heil Lügen euch und Lügnern! wer wird grob
An meiner Muse Menschenhaß jetzt sehen?
Sie singt der Welt Tedeum und darob
Erröthet sie, weil ihr's nicht wollt. Die Wehen
Des Seufzers helfen Nichts. Drum wird mein Lob
Die Hand und duftend jeden Theil umwehen
Der Majestät, wie Erin [10] jüngst gelehrt,
Deß Klee [11] wohl Ehre jetzt nicht mehr bescheert.

39.

Don Juan ward präsentirt durch Politesse
Und durch sein Kleid, weckt er Bewundrung Allen,
Nicht weiß ich, was von größerem Successe,
Doch mußt' ein großer Diamant gefallen,
Den Catharin' ihm selig in Ivresse
Beim Branntwein, oder mit der Liebe Lallen
Geschenkt, was eine Zeitung merken ließ,
Auch hatt' er ihn recht wohl verdient gewiß.

40.

Nebst den Ministern und den Subalternen,
Die den accreditirten Diplomaten
Viel Höflichkeit erweisen, bis sie lernen,
Welch königliches Räthsel hier zu rathen,
War selbst der Schreiber Schaar, von der entfernen
Sich wie aus einem Pfuhl viel Quellen, Saaten
Zu der Verderbniß Strom, hier gar nicht grob,
Um zu verdienen ihren Sold darob.

41.

Und Grobheit ist ja wohl der Zweck, warum
Sie angestellt; sie ist ihr täglich Thun
In Krieg und Friedens=Aemtern, grad und krumm,
Und glaubt ihr's nicht, fragt euren Nachbar nun,
Wenn einen Paß er will, und sonst was dumm
Man eingeführt, [12] euch Aerger darzuthun,
Ob diese Steuerbrut nicht gleicht darinnen
Schooßhunden, groben Söhnen von Hündinnen.

42.

Wohl, mit Empressement ward Juan empfangen.
Von Frankreich muß dies feine Wort ich borgen,
Wo, wie im Schach, wir ganz bestimmt empfangen
Stets einen Zug für Freude, wie für Sorgen

In Wort und Schrift. Auf Inseln wird erlangen
Der Mensch ein grader Wort, sich zu versorgen
Mit Derbheit auch, als ob die See hiebei
(Sieh Billingsgate [13]) die Zunge machte frei.

43.

Und dennoch scheint das Dam me mir als attisch.
Ein Festland Fluch ist öfter ungebührlich
Und nennet Dinge, die aristokratisch
Man stets verschweigt. Deßhalb nun will ich zierlich
Hier schweigen, denn sonst würd' ich sehr schismatisch
In Politess' und sprechen despektirlich.
Doch Dam me ist aetherisch, ob auch kühn
Platonisch, da 's dem Fluchen Geist verliehn.

44.

Für offne Grobheit mögt zu Haus ihr bleiben
Für wahre, falsche Höflichkeit; (und kaum
Dies jetzt) der Wogen Schaum im Schiff zertreiben.
Das erst' ist ein Emblem dem grünen Baum,
Den ihr verlaßt, das andr' euch zu beschreiben,
Was dort ihr findet. Doch mir fehlt der Raum
Für allgemeine Reden; im Gedicht
Ist wie bei mir die Einheit höchste Pflicht.

45.

Wohl, in der Welt (und wenn man dies erklärt,
Heißt so der Stadt sehr schlechtes End' im Westen, [14]
Wo an viertausend Mann sind nicht bewehrt
Mit Weisheit sehr und mit dem Witz, dem besten,
Sie schlafen, wenn die Andren wachen, (Hört!)
Und lächeln ob des Universums Resten)
Ward Juan sobald man sein Geschlecht erkannt,
Gefeiert von dem Volk aus hohem Stand.

46.

Juan war ein Junggesell und dies gilt viel
Sowohl für schöne Mädel, wie auch Bräute.
Die Ersteren sehnen sich nach Ehe schwül,
Den Andren, hoffend, dient er als Geleite,
Sobald der erste Herr nicht mehr gefiel.
Die Ribb' ist ja in des Vermählten Seite
Ein Dorn, der viel Decorum will, der auch
Die Sünde mehrt, so wie des Klatsches Hauch.

47.

Juan hatt' erlangt wohl einen hohen Grad
In freien Künsten. Tanzen konnt' er, singen
Mit Zügen, so empfindsam, als Zierrath,
Wie Mozarts Lieder munter, traurig klingen,
Zur rechten Zeit, bis ein Gewitter naht.
Obgleich noch jung, hatt' er in manchen Dingen
Die Welt gesehn. Ein Anblick, sonderbar,
Denn was man drüber schreibt, das ist nicht wahr.

48.

Die schönen Mädel wurden roth. Gattinnen
Erblüh'ten in weit consequent'ren Farben,
Denn an der Thames [15] beut Beides sich den Sinnen.
Was Frau'n durch Jugend und durch Schmink' erwarben,
Zankt jetzt sich um sein Herz, wie sonst für's Minnen,
Nach dem wir doch die Frau'n nicht lassen darben.
Die Töchter loben ihn und Mütter fragen
Nach seinem Geld, und ob ihn Brüder plagen.

49.

Putzmacherinnen, die den Bräuten leihen
In der Saison auf Spekulation,
Bis daß des Honnigmondes Küsse-Reihen
Verschwinden bei dem Vollmond, glaubten schon

Sie dürften jetzt auch den Kredit nicht scheuen;
Es sei ein reicher Fremder ja der Lohn.
Drum borgten sie, wenn Juan mit Mädeln dahlte,
So daß der künft'ge Gatte flucht' und zahlte. [16]

50.

Die zarten Blau'n, die in Sonnetten keifen,
Und mit der Reviews gelehrten Bogen,
Sowohl den Kopf, als auch die Haube steifen,
Erscheinen, von dem Blaustrumpf hold umzogen.
Sie sprechen schlecht Castilisch und ergreifen
Auch manchen Wink von Spaniens Theologen.
Sie fragen, was wohl besser klinge da,
Ob Russisch, Spanisch; ob er Ilion sah.

51.

Juan der ein wenig oberflächlich war
Und nicht mehr sattelfest in Lit'ratur,
Als ihn examinirt die weise Schaar,
Kann kaum jetzt noch die Antwort geben nur:
Sein Dienst in Krieg' und Lieb', als Commissar,
Sein steter Fleiß auf eines Balles Flur
Lass' ihn nicht mehr zu Hippocrene wallen,
Die er als blau gefunden, nicht krystallen.

52.

Er gab nun Antwort auf gut Glück bescheiden,
Mit Selbstvertraun und solcher festen Ruhe,
So daß sie sich an seinem Wissen weiden,
An seiner Logik reichgefüllter Truhe.
Mich wundert schier, Miß Araminta Heyden,
Die sich an Hercules furens die Schuhe
Einst abtrat, wüthend Englisch übersetzend,
Schrieb seine Phrasen nieder, sehr sie schätzend.

53.

Juan sprach auch ein'ge Sprachen, wie es ging,
Und brachte dies denn auch hervor bei Zeiten
Den Ruhm zu retten, der ihn schon umfing.
Wie Schade, daß ihm Reime nicht entgleiten!
Dies war vor allem noch ein fehlend Ding,
Um in Erhabenheit dahin zu schreiten.
Lady Fitz-Frisk und auch Miß Mary Mannish
Ersehnten sehr auf sich ein Liedchen spanisch.

54.

Jedoch es wuchsen ihm sehr schön die Flügel.
Er kam als Aspirant in Cotterieen
Und sah spazieren, wie in Banquo's Spiegel
Auf Assembleen und kleinen Lustpartbieen
Von tausend Autors wohl ein Aufgewiegel
(Die Nummer hat die Durchschnittszahl geliehen)
Auch achtzig unsrer größten Dichtergeister,
Wo jedes Magazin hat seinen Meister.

55.

Der größten Dichtergeister von zehn Jahren
Beruf ist, wie bei Herrn vom Boxer-Ring, [17]
Durch neue That den Ruf sich zu bewahren,
Ist der auch gleich ein eingebildet Ding.
Ich selbst, ob gleich ich nie ihn wollte wahren,
Kein Narrenkönig sein und Schmetterling,
Galt einst vor langer Zeit im Dichterreich
Napoleon, dem großen Kaiser gleich.

56.

Juan war jedoch mein Moskau; Faliero's
Gedicht mein Leipzig. Waterloo ist Kain.
Die „Belle Alliance" von Eseln, die gleich Zeros,
Darf, da der Leu gefallen, munter sein.

Doch fall' ich wenigstens so wie mein Heros;
Ich herrsche gar nicht, oder herrsch' allein
Und gehe wohl auf eine Insel noch,
Mit Southey, der mein Lowe muß werden doch.

57.

Sir Walter herrschte vor mir. Campbell, Moore
Vor mir und später, doch der Musen Tanz
Wird heilig jetzt, da Zion er erkor
Durch Dichter, die halb Pfarrer, oder ganz.
Im Psalmentrott kömmt Pegasus hervor
Mit Rowley Powley's würd'ger Eleganz,
Und der versieht den Huf mit Stelzen schön,
Als auferstandner Pistol anzusehn.

58.

Dann kömmt mein zarter Euphues. Wie man sagt,
Gibt der sich aus für mein moralisch Ich.
Er wird wohl schwierig finden, ungefragt,
Das Eine wie das Andre sicherlich.
Auch glaubt man jetzt, daß Coleridge wieder tagt;
Wordsworth hat ein Paar Freunde, wunderlich,
Und Landor, der böot'sche Plapperhans
Hält auch für einen Schwan Herrn Southey's Gans.

59.

Keats, den ein Kritiker getödtet hat,
Als Etwas Großes wirklich er versprach,
Ob dunkel auch, hatt' ohne griechisch Platt [18]
Es durchgeführt, daß er von Göttern sprach
Der Gegenwart, wie sie an seiner Statt.
Der Arme! Wie das Schicksal ihn zerbrach!
Wie sonderbar! Sein Geist, des Lichts Partikel,
Ward ausgeschnupft durch den Journal-Artikel.

60.

Der Praetendenten Liste wird zu lang
Für das, was Keiner wohl gewinnt. Wir kennen
Noch nicht den Sieger, dessen Grabeshang
Wohl grasig wird, eh' ihn die Enkel nennen,
Wenn Gras aus dem verdorrten Hirn entsprang.
Ich glaube fast, nie wird ihr Ruhm entbrennen.
Sie sind zu viel, wie jene dreißig Kaiser,
Als Rom's Annalen zeigten dürre Reiser.

61.

Dies ist das „Ende Rom's" der Lit'ratur,
Wo Praetorianer ganz allein regieren.
Gefährlich ist, so wie der Ebbe Flur,
Der frechen Soldateska süß flattiren.
Es gleicht dem Kosen eines Vampyr nur.
Wär' ich zu Haus und munter, würd' ich führen
Gar derben Krieg mit diesen Janitscharen,
Und zeigen, was mir Geisteskämpfe w a r e n.

62.

Ich weiß, nur e i n e Wendung wird die Flanken
Turniren, doch es lohnt ja nicht der Mühe
Ob solcher Lumperei mich noch zu zanken;
Auch fehlt mir Galle, die mir Grimm verliehe;
Mein Temp'rament will sich vor Zorn bedanken.
Die Muse lacht, statt daß sie Tadel liebe,
Und hat euch oft auch einen Knix gereicht,
Daß sie euch nicht beleidigt überzeugt.

63.

Juan den ich in der tödtlichen Gefahr
Bei Dichtern und Blaustrümpfen jüngst verließ,
Passirt dies Feld, wo Nichts zu ärnten war,
Sehr frei, bevor man ihm die Zähne wies,

Denn er war nicht der Langenweile baar.
Er kam zum Volk, das man als heiter pries,
Zu muntrer Geister fröhlich heitrer Zahl. —
Der Sonne Sohn, kein Dunst, vielmehr ihr Strahl.

64.

Den Morgen bracht' er in Geschäften zu,
Die als ein mühsam Nichts secirt sich wiesen,
Drum kommt auch bald Abspannung sonder Ruh,
Des Nessus Rock, so mögt' ich nennen diesen,
In dem man sich auf Sopha's wälzt dazu,
Worauf wir zarten Schauder uns erkiesen,
Von Arbeit sprechend zu des Landes Ehre,
Dem Nichts sie hilft, obgleich es Zeit wohl wäre.

65.

Des Nachmittages, Frühstück und Besuch,
Schlendern und Boxen. In der Zwielichtsstunde
Ritt er durch jenen dicken Pflanzen-Lug,
Den Park man heißt, wo keine Biene Kunde
Von Blum' und Frucht erhielt zum Kostversuch
Doch sind's die einz'gen „Lauben" (Moore's Funde
Dank' ich dies Wort) wo sich die Modeschönen
Ein wenig an die frische Luft gewöhnen.

66.

Dann Putz und dann Diner. Die Welt erwacht.
Die Lampen glüh'n; die Räder rasseln; Wagen
Erdröhnen durch der Straßen Tages-Nacht,
Geschirrte Meteore; Kreidelagen
Der Hausflur äffen Malerei; man macht
Festons bereit, es brüllt des Klopfers Schlagen
An einer Thür, die Auserkornen, hie
Das Paradies erschließt der Osmanli.

67.

Dort steht die edle Wirthinn. Nimmer sinke
Sie unter tausend Knixen. Dann das Walzen,
Der Tanz, der Mädchen gibt zum Denken Winke.
Doch nimmer wird der Fehler ihn versalzen.
Saal, Hall' ist voll bis zu der Thüre Klinke
Und harret auf des Klopfers letztes Schnalzen.
Herzoge, Damen, Lords müh'n sich darinnen,
Nur einen Zoll der Treppe zu gewinnen.

68.

O glücklich sie, die gleich nach der Revue
Der Modewelt ein Winkelchen entdecken,
Ein Thürchen, ein Boudoir bequem für sie,
Um dort sich wie „Hans Däumling" zu verstecken.
Dann mag das Babel wild sich drehen hie,
Mag ihnen Spott und Aerger auch erwecken,
Auch Billigung, Gleichgültigkeit vielleicht,
Wobei sie gähnen, wann die Nacht entweicht.

69.

Doch dies gelingt nur selten, aber Wer
Wie Juan sehr thätig Theil daran genommen,
Muß klüglich steuern durch des Glanzes Meer
Von Gemmen, Federn, wo er hingeschwommen
Sich fühlt an seinem Platz behaglich sehr.
Er sei beim Walzen süßlich und beklommen,
Und zeige keck, Quecksilber an den Sohlen,
Die Kunst in der Quadrille Capriolen.

70.

Und tanzt er nicht und strebt er höher an
Nach einer Erbin und auf Andrer Bräute,
So sorg' er, daß, was jetzt er thuen kann,
Ihm nicht sogleich auch viel Skandal bereite.

Schon oft geschah es, daß ein Gentleman
Vor zu viel Hast die Ungeduld bereute.
Wir sind ein Volk, das sehr bedächtig fühlt,
Und das mit Umsicht nur den Narren spielt.

71.

Ist es euch möglich, drängt euch zum Souper.
Kam dort man euch zuvor, so spielt mit Blicken.
Ambrosische Momente, die ich seh
Bei mir noch reiten auf des Hirnes Rücken,
Als ein empfindsam unentschlossnes Weh,
Als Geister längst entschwundner Lust und glücken
Wird schwerlich eine Schild'rung von dem Falle
Und von der Hoffnung Steigen auf dem Balle.

72.

Doch dieser Wink zur Vorsicht kann nur gelten
Dem Alltagsschlag, der in dem Schlendrian
Verfolgt und wacht, deß Pläne stets zerschellten
Bei einem Wort zu viel. Der Wen'gen Bahn,
Der vielen auch, die jetzt empor sich schnellten
Durch Anstand, wenn sie dort als Neue nah'n
Durch Ruhm, Witz, Krieg, Verstand und Unsinn auch,
Ist anders. Eigensinn ist dort der Brauch.

73.

Wohl, unser Held, als Held auch jung und schön,
Reich, adlich, jung, als Fremder sehr gefeiert,
Darf sicher mit dem Lösegeld entgehn,
Das stets ein jeder große Mann gesteuert,
Eh' er Gefahren floh. Bei Dichtern sehn
Wir vom verlornen Sohn ein Lied geleiert,
Nebst Trog und Krankheit und nebst anderm Bann.
O kennten sie den jungen Edelmann!

74.

Er ist noch jung mit Jugend nicht bekannt,
Schön, doch verwelkt und kinderlos im Glück;
Durch tausend Arm' ist ihm die Kraft entwandt.
Von Juden kommt sein Geld und kehrt zurück.
Sein Votum wird im Parlament verwandt
Nach des Tyrannen, des Tribuns Geschick.
Nach dem Votiren, Schwelgen, Spielen, Trinken
Muß jeder Lord zuletzt in's Grabmal sinken.

75.

Wo ist die Welt, sagt Young, nach achtzig Jahren,
Die Welt, die jetzt sich eurer Jugend leiht?
Wo ist die Welt, die mit gar muntren Schaaren
Vor achten blühte? Längst vorbei, zerschneit,
Zerbrochen und zerschellt, eh' man gewahren
Den Wechsel konnte, der den Glanz zerstreut.
Staatsmänner, Helden, Redner, Königinnen,
Dandies, entschwanden, wie der Wind von hinnen.

76.

Wo ist Napoleon? Gott wird es wissen.
Wo Castlereagh? Der Teufel kann es sagen!
Wo Grattan, Sheridan, die treubeflissen,
Nebst Andren unter Englands Rednern ragen?
Wo ist die Kön'ginn, [19] die der Schmerz zerrissen?
Die Tochter, [20] welche Briten tief beklagen?
Wo sind die Märtyrer, die fünf Procente, [21]
Und wo beim Teufel ist so manche Rente?

77.

Wo ist Brummel? Fort. Pole Well'sley? Fortgesandt.
Wo Whitebread, Romilly und Georg der Dritte?
Und wo sein Testament? Ganz unbekannt.
Wo Tapps der Viert', ein Pfau im Dandyschnitte?

In Schottland, daß ihm Sawney [22] sehr galant
Als Liedchen fiedle jene feine Bitte:
„Du mir, ich dir," sechs Monde mit den Tatzen
Die königliche Krätze sehr zu kratzen.

78.

Wo ist Lord Dieser, wo ist Lady Jene,
Achtbare Mistresses und Misses auch?
Wie 'n alter Hut wohl abgelegt; ich wähne
Vermählt, geschieden und vermählt (der Brauch
Ist jetzt gewöhnlich). Wo Dublins Gedehne
Im Jauchzen? Londons Zischen einem Gauch?
Wo sind die Grenvill's? Umgekippt in Schaaren.
Wo meine Whigs? Da grade, wo sie waren. [23]

79.

Wo Ladies auch, Franciskén, Karolinen?
Geschieden, oder im Proceß. Annalen,
Die uns mit Routs und Bällen stets bedienen,
O Morning Post! Gestürzter Kutschen Zahlen,
Der Mode stets sich ändernd holde Mienen
Sieht man in dir. Du mußt sie jetzt mir malen!
Die Einen sterben, Andre fliehn und schmachten
Im Continent, seit sie ihr Gut verbrachten.

80.

Die Damen, die einst nach Herzogen fischten,
Die mußten sich mit jüngern Brüdern paaren.
Auch Gauner gibt's, die Erbinnen erwischten:
Vermählt ist Manche; Manche zu gewahren
Als Mutter nur. Bei Mancher auch verwischten
Die Feenblicke sich. Es sind die Schaaren
Des Wechsels nicht sehr wunderbar, allein
Dies muß doch wohl des Wechsels Schnelle sein.

81.

Sprecht nicht von siebzig Jahren, denn in sieben
Sah' ich mehr Wechsel vom Monarchen an
Bis zu den kleinsten Menschen eingetrieben,
Daß dem Jahrhundert er genügen kann.
Zwar hört' ich, Nichts sei dauernd ja verblieben,
Doch Wechsel selbst wird änderbar, daran
Seh' ich, daß Nichts bestehn wird, ausgenommen,
Daß nie die Whigs in die Regierung kommen.

82.

Ich sah den Kaiser, der als Zeus erschien,
Verschrumpfen zum Saturn; 'nen Herzog [24] auch
(Kein Name!) dümmer im polit'schen Spleen,
Als wie sein Blick, ist möglich dies dem Gauch.
Doch jetzt ist Zeit, die Segel aufzuziehn
Für andren Stoff. Ich sah — und wie's der Brauch
Erschrak ich. Gorg ward ausgezischt, nach Pflicht
Geliebkost. Was das Beste, weiß ich nicht.

83.

Ich sah die Grundbesitzer sonder Pfennig,
Ich sah Johanna Southcote; unterdeß
Im Parlament, was Steuer=Schlingen nenn' ich.
Ich sah der Kön'gin schmählichen Prozeß. [25]
Ich sah den König, den als Narren kenn' ich;
Ich sah im Parlament viel Schmutz; indeß,
Ich sah ein Volk von Lasten sehr beschwert,
Wie es den Treibern einen Tritt bescheert.

84.

Ich sah auch Dichter klein, in Prosa groß, [26]
Und Redner, die zwar sterblich, doch ohn' Enden;
Wie im Papiergeld war der Teufel los!
Landjunker, die viel Wehgeschrei jetzt spenden;

Ein Volk, das jüngst noch ward zertreten blos [27]
Von Sclavenreitern. Wie John Bull sich wenden
Vom Biere muß, weil Wasser er erhält.
Wie John sich halb für einen Narren hält.

85.

Doch Carpe diem, Juan! Carpe, Carpe nur,
Denn morgen kömmt ja schon ein neu Geschlecht,
Wovon Harpy'n dir lassen keine Spur.
Des Lebens Spiel ist ärmlich. Spielt nur recht,
Ihr Schufte, doch übt streng auch die Censur
Bei Allem, was ihr sagt; dann handelt schlecht.
Seid heuchlerisch, vorsichtig auch, und seid
Nicht was ihr scheint, doch was ihr seid, gescheidt.

86.

Wie soll ich jetzt in folgenden Gesängen
Berichten, was mein Held erfuhr im Land,
Von dem man rühmt in holder Lüge Klängen,
Er sei moralisch sehr. — Halt ein o Hand!
Darf sich mein Lied in Atalantis mengen?
Wohl, daß wir uns verständ'gen hier charmant:
Moralisch seid ihr nicht. Ihr wißt es schon,
Eh' dies euch sagt ein offner Musensohn.

87.

Was Juan gesehn und auch erfahren hat,
Bericht' ich mit Zurückhaltung natürlich,
Wie dies die Höflichkeit erfordert glatt.
Bedenkt, dies Werk ist eine Dichtung zierlich.
Mich, Andre zu beschreiben hab' ich satt,
Ob jeder Recensent auch ungebührlich
Hier Winke sieht. Glaubt mir nur, dieses Eine
Nie deut' ich an. Ich sage was ich meine.

88.

Ob er die dritte, vierte Tochter nahm
Von einer Gräfin, die nach Söhnen jagte,
Ob eine Jungfrau, die mehr zaubersam
Durch schönes Gold vor allen Andren ragte,
So daß ihm regulär ein Erbe kam,
Bei dem wohl ein Verwandter nimmer klagte,
Und ob man ihn ertappt zum Schaden-Zahlen,
Weil Excursionen waren seine Wahlen,

89.

Dies sei der Zukunft noch anheimgegeben.
Drum schreite fort mein Lied, obgleich ich wette
Der Reime ganze Zahl, die in dir schweben,
Daß du ein Ziel für's Schmähen bist, so nette
Wie stets so manch' erhabne Werke eben,
Für sie, bei denen Schwarz ist Weiß bonette.
Doch desto besser. Steh' ich auch allein,
Setz ich mein Wort doch nie für Kronen ein.

Anmerkungen.

1 (St. 1.) Der einzige Idealist der Briten, durch Cartesius angeregt, jedoch von jeher in England mehr verspottet als gefeiert, und somit durchaus in seiner Stellung von dem deutschen Fichte verschieden.

2 (St. 4.) Ein unübersetzbares Wortspiel. Im Original heißt es:

Know very clearly or at least lie still.

Der Doppelsinn ist:

Vielleicht um dennoch zu lügen.

3 (St. 12.) Der morgenländische Gruß: Salam aleikum. „Heil mit Euch!"

4 (St. 16.) Sal oder Sally, ein abgekürzter Name für Sara.

5 (St. 21.) Lieblicher Berg.

6 (St. 24.) Westminster's Abtei, bekanntlich der Begräbnißort der Könige, siegreicher Admirale und Generale, Staatsmänner, Dichter u. s. w., mit Monumenten angefüllt.

7 (St. 25.) Stonehenge ist ein ungeheurer sogenannter Cyklo-bau, wie man ihn in allen Theilen von Europa aus vorhistorischer Zeit findet, natürlich mit unbekanntem Ursprung. Das niedere Volk schreibt den Bau von dergleichen Mauern in England, besonders aber in Irland, wo sie ziemlich häufig sind, dem Teufel zu. Daher wahrscheinlich die Bemerkung des Dichters.

8 (St. 29.) Höllen ist der bekannte Name für Spielhäuser. Es gibt Silber- und Gold-Höllen. Der Dichter erzählt, einer seiner Freunde habe ihn einst gefragt, wo er nach seinem Tode anzutreffen wäre? Byron erwiederte: „in der Silber-Hölle."

9 (St. 30.) Kaum wird für Deutsche die Bemerkung nöthig sein, daß der Dichter hier über jene unsinnige Theorie des Malthus in Betreff der Nationalökonomie spottet, welcher das Unglück neuerer Zeiten in der Zunahme der Bevölkerung sieht.

10 (St. 38.) Irland.

11 (St. 38.) Der Klee ist das Zeichen Irlands nebst der Bardenharfe im Wappen Großbritanniens, wie von England die Rose und von Schottland die Diestel. Diese Stanze wurde nach jener Reise Georg's IV. in Irland geschrieben, welche den Whigs, wozu der Dichter seiner Partei nach gehörte, wegen der Aufnahme Georg's natürlich nicht gefallen konnte.

12 (St. 41.) Der Dichter meint hier wahrscheinlich die gegenwärtig aufgehobene Alienbill, wodurch die Continentalpolizei hinsichtlich der Pässe in Betreff der Fremden nebst der polizeilichen Aufsicht in Großbritannien eingeführt wurde.

13 (St. 42.) Billingsgate, der Markt in London, wo die Fischweiber ihre Waare feilbieten.

14 (St. 45.) The Westend of the town, Londons fashionabler Theil.

15 (St. 48.) Thames ist einsylbig.

16 (St. 49.) Der Dichter bemerkt, es sei ganz gewöhnlich gewesen, daß Mädchen, die Aussicht auf eine vortheilhafte Heirath hatten, in den Modehandlungen sogleich Kredit erhielten. Wahrscheinlich wird sich dies nicht auf England beschränken.

17 (St. 55.) Der Ring, so genannt, weil die Zuschauer im Kreise umherstehen.

18 (St. 59.) Southey, der Sänger der damaligen Machthaber, liebte sehr, nach dem Griechischen neue englische Worte zu bilden, die natürlich schleppend erschienen.

19 (St. 76.) Königin Caroline.

20 (St. 76.) Prinzessin Charlotte.

21 (St. 76.) Der Dichter meint eine Rentenumwandlung von 5 zu 3 Procent, welche nach dem Kriege stattfand.

22 (St. 77.) Ein Spottname für die Schotten, der, wie es scheint, unter Jakob I. allgemein wurde, und durch Salve, Salbe, erklärt wird. Den Schotten wurde damals Mangel an Reinlichkeit vorgeworfen, woraus sich die in den letzten Versen der Stanze erwähnte Krankheit als natürlich ergab, wogegen Salben bekanntlich angewandt werden. Die schottische Fiedel (Scotch fiddle) ist ebenfalls ein Ausdruck für jenes Uebel, womit die Engländer gern ihre nördlichen Nachbaren aufziehen. Der Schluß der Stanze bezieht sich auf Georg's IV. Reise, die schon in Betreff Irlands berührt wurde, und auch in der folgenden Stanze wieder erwähnt wird.

23 (St. 78.) Dies war geschrieben, als die Whigs unter Georg IV. in solcher Minorität abstimmten, daß man ihre spätere Erhebung zur Gewalt nicht vermuthen konnte.

24 (St. 82.) Byron meint den Herzog von Wellington.

25 (St. 83.) Hierauf scheinen sich die folgenden Verse zu beziehen.

26 (St. 84.) Sir Walter Scot.

27 (St. 84.) Die Manchester Massacre.

Zwölfter Gesang.

1.

Von aller Mittelalter-Barbarei
Ist schlimm gar sehr der Menschen Mittelalter.
Kaum weiß ich, was barbarischer noch sei;
Halb dumm, halb klug ist dann des Hirns Verwalter.
Er weiß nicht recht, wozu die Plackerei.
Die Jahre gleichen dem gedruckten Psalter
Auf weiß Papier, denn unser Haar verwittert,
So daß kein Mädel was wir waren, wittert.

2.

Zu alt für Jugend und zu jung denn doch
Bei Knaben und bei Sechzigern zu weilen.
Euch wundert, daß wir wirklich leben noch.
Da dies der Fall, sind albern wir zuweilen.
Wir lieben, doch zu alt für's Ehejoch.
Der andren Liebe Täuschung mußt' enteilen.
Geld, als der reinsten Phantasie Gebild,
Lockt nur uns auf ihr nebliges Gefild.

3.

O Geld! Ihr nennt den Geizhals elend schier?
Es wird ja sein Vergnügen nimmer schaal.
Ein Kettentau nebst Anker seht ihr hier,
Das festhält der Vergnügen ganze Zahl.
Weil schlecht des Sparers Tafel, spottet ihr
Ob seiner Nahrung, die wohl etwas schmal,
Und staunt, daß Reiche je gesparet haben.
Es schafft Visionen schön das Käseschaben.

4.

Lieb' oder Lust macht krank, der Wein noch kränker,
Ehrgeiz reibt auf, das Spiel gewinnt Verlust.
Beim Sparen, langsam erst, dann schneller, blänker,
Wobei ihr selbst bei Kreuz und Leiden mußt
Ein wenig sparen, schickt den Wein zum Henker,
Des Spielers Tisch, des Staatsmanns Schlackenrust.
O Geld, dich lieb' ich mehr noch als Papier,
Das den Kredit zum Dampfschiff wandelt dir.

5.

Wer hält der Welten Wage, wer regiert
Kongresse royalistisch, liberal?
Was ist's, daß Spaniens Hemdelos'[1] aufrührt?
(Von denen schnattert jetzt die Zeitung-Zahl.)

Was schuf der Welt von je viel Angst und Zier?
Was macht das Diplomaten = Personal
Geschmeidig sehr? Napoleon's Schatten? Nein,
Der Jude Rothschild und Christ Baring [2] sein.

6.

Sie, nebst dem liberalen Herrn Lafitte
Sind jetzt Europens Herrn. Ein Geldanleben
Ist nicht allein für Bankiers ein Schnitt,
Da Völker, Thoren jetzt damit bestehen.
Auch selbst den Republiken hilft der Kitt.
Columbiens Papier ward ja gesehen
Auf Börsen. Selbst Peru, die Silbererde,
Harrt, daß von Juden sie erlöset werde.

7.

Weßhalb wollt ihr den Geizhals elend nennen,
Wie schon gesagt? Gar mäßig ist sein Leben,
Was wir als lobenswerth bei Heil'gen kennen.
Dem Eremit hat man deshalb gegeben
Die Canonisation. Darf je entbrennen
Der Zorn, wenn man nach Magerkeit will streben?
Ihr sagt, zur Prüfung will ja Niemand reizen,
Drum darf noch mehr sich Selbstverleugnung spreizen.

8.

Er ist der einz'ge Dichter. Leidenschaft
Durch manchen Haufen funkelnd, rein gestaltet,
Freut sich des Geldes, dessen Hoffnung rafft
Die Völker über's Meer; ein Strahlen waltet
In Barren, die der Minen Dunkel schafft.
Wann ihm der Diamant den Glanz entfaltet,
Reicht der Smaragd ihm milden Strahlenschein,
Um sanfter Licht den Augen darzuleihn.

9.

Sein ist das Land auf beiden Seiten. Barken
Aus Ceylon, Indien und Chatay entladen
Der Reise Schatz an seiner Güter Marken.
Sein Korn erdrückt den Kies auf manchen Pfaden.
Ihm schwillt die Traube purpurgleich; von starken
Gar edlem Wein sind Keller vollgeladen.
Und Er, dem nie der Sinne Lust gefallen,
Führt geistig den Befehl ob diesem allen.

10.

Vielleicht hat er im Sinn ein groß Projekt,
Um eine Rennbahn, Schulen zu erbauen,
Auch Kirchen wohl, wo dann empor sich reckt
Sein Antlitz einst, sehr mager anzuschauen.
Wird wohl von ihm Befreiung einst erweckt
Von jenem Geld, das Schurken schafft, die schlauen?
Vielleicht will er der reichste Mann nur sein
Und an des Rechnens Freude sich erfreun.

11.

War Dieses oder Eines, oder Nichts,
Bei jenem Sammler seines Thuns Prinzip,
War's Thorheit? — die Erklärung eines Wichts! —
Ist der nicht selbst ein Narr? Schaut jeden Trieb
In Liebe, Saufen, Kampf, des Taugenichts!
Solch Treiben ist nicht sehr den Menschen lieb. —
Doch wozu hilft es an dem Geiz zu sterben! —
Wer weiser ist, fragt nur die muntren Erben.

12.

Wie schön sind Rollen, und wie schön die Kisten
Mit Barren, Thalersäcken, Münzenstücken,
Nicht mit Antiken, wo sich Köpfe brüsten,
Die nicht das Gold wohl werth, wo sie zu blicken,

Nein, denen die, noch ungekippt, vermißten
Kein dumm Gesicht auf glänzend rundem Rücken,
Mit frischem, plumpen, dummen Pfund=Gepräge. [3]
Baar Geld hält des Alladdin Lampe rege.

13.

„Die Liebe herrscht im Lager, Hof, Hain; Liebe
Ist Himmel, Himm'l ist Liebe," spricht der Dichter,
Ein Vers, der schwierig zu beweisen bliebe,
Wie's oft der Fall, sobald ein Vers Berichter.
Im Hain vielleicht gelingen sehr die Triebe,
Hain reimt sich ja auf Liebe rein. Als Sichter
Zweifl' ich jedoch, wie Gutsherrn an den Renten,
Ob Läger, Höfe je gefühlvoll brennten.

14.

Wirkt Liebe nicht, wirkt Geld und Geld alleine.
Geld fällt den Hain sogar, und ohne Geld
Auch wären Läger dünn, und Höfe keine.
Seid ohne Geld nie Weibern zugesellt,
Spricht Malthus. Geld beherrscht die Lieb', ich meine,
So wie die Fluth vom Mond Befehl erhält.
„Lieb' ist der Himmel." Nennt doch Wachs den Honig!
Den Himmel nenne nur der Ehe Lohn ich.

15.

Ist jede Liebe nicht sehr streng verboten,
Nur nicht die Ehe? Die ist Liebe wohl
Nach einer Art, allein doch nie verknoten
Die Leute beide Wort' in ein Symbol.
Der Ehe werde Liebe stets geboten!
Zwar fehlt ihr auch sehr oft dies Monopol,
Doch Liebe sonder Trauung ist ja schmählich,
Und so erscheint ihr Nam' als überzählich.

16.

Wohl, wenn Hof, Lager, Hain sich rekrutirten
Nicht ewig auch mit guten Eheleuten,
Die nie nach ihres Nachbars Habe gierten,
Scheint wohl ein Bock des Dichters Vers, bei Zeiten.
Er ist von Scot, den stets gar lieblich zierten
Moralische Gedanken, in der Breiten,
Den Jeffrey mir als holdes Muster nennt,
Vielleicht weil er genannten Vers nicht kennt.

17.

Ich machte Glück dereinst, wenn auch nicht jetzt,
Und dies genügt, in meiner Jugendblüthe,
Wo ein Erfolg Bedürfniß, und ergetzt.
Er brachte mir, wohin ich einst mich mühte.
Nicht brauch' ich drob zu streiten hier zuletzt.
Mein ist und war er; ob mir gleich erglühte
Für meiner Jugend Glanz ein bittrer Hohn,
Wünsch' ich doch nicht geringer einst'gen Lohn.

18.

Der langsame Proceß, an welchen Viele
Auch appelliren an die Ungebornen,
Die sie im Gauben an das sehr fertile
Geschlecht als Nachwelt taufen von Erkornen,
Scheint mir ein schwaches Rohr, das nur gefiele
Als eine Stütze der bereits Verlornen.
Die Nachwelt weiß gewiß, drauf wett' ich hier,
So viel von ihnen, wie sie jetzt von ihr.

19.

Ich selbst bin eine Nachwelt, wie ihr auch.
Wir können jetzt an Hundert kaum noch denken.
Ist nur die Wahrheit der Geschichte Brauch?
Wir sehn sie uns zu manchen Böcken lenken.

Nur Wen'gen lieh Plutarch den Tintenschlauch.
Und dem will man ja Glauben nicht mehr schenken,
Seit Mitford, [4] der sich an die Tories schmiegt,
Mit Griechen-Wahrheit sagt, der Grieche lügt.

20.

Ihr guten Leute von verschiednem Stand!
Mein lieber Leser, grober Recensent!
In diesem Sang nehm ich den Ernst zur Hand,
Als wäre Malthus hier mein Consulent
Und Wilberforce, der manches Sclavenband
Der Neger löst, den mit mehr Ruhm man nennt
Als Wellington, der Weißen Sclaventreiber.
Auch Malthus thut, was er nicht sagt als Schreiber.

21.

Jetzt heg' ich Ernst, den gibt mir das Papier;
Und weßhalb sollt' ich denn nicht spekuliren
Und auch mein Licht zur Sonne halten schier;
Die Menschheit dringet ja durch Meditiren
In's Constitutions- und Dampf-Revier.
Die Weisen schreiben gegen 's Procreiren,
Wenn nicht der Mann berechnet, ob er füttert
Den Balg dereinst, deß Dasein jetzt er wittert.

22.

Wie edel, wie romantisch! Sonder Scherzen
Ich glaube Philogenitivität,
(Das ist ein neues Wort nach meinem Herzen,
Zwar gibt es noch ein kürzres, doch man schmäht
Darauf sogar und sucht es auszumerzen.
Hier sag' ich Nichts, wo Tadel man erspäht),
Wohl Philogenitivität, ich denke,
Verdient doch wohl, daß man ihr Nachsicht schenke.

23.

Jetzt zum Geschäft! Mein artiger Don Juan,
Du bist in London, an dem süßen Ort,
Wo täglich Unheil man erblicken kann,
Das warmer Jugend wird geboten dort.
Zwar ist die Laufbahn dir ein alter Bann,
Du bist kein Neuling in des Rennens Sport,[5]
Doch magst du jetzt das große Land besehen,
Das Fremde, die 's besuchen, nie verstehen.

24.

Mit der Klimate kleinem Unterschied
Der Hitze, Kälte, Flüchtigkeit, des Stamen's
Erließe leicht Mandate wohl mein Lied
Ob andrer Länder treulichen Examen's.
Doch Reime gibst du nimmer mir solid
Britannien; ob die Musen übernahmen's.
Ein jeglich Land hat seine „Leun“[6] doch hie
Seh ich nur eines Stalls Menagerie.

25.

Die Politik ist mir verhaßt. Beginn' ich
Paulo majora. Juan noch unentschlossen,
Wie er sich eignet zu dem Prellen sinnig,
Ist auf dem Eise gleitend hingeschossen.
Nach dem Theater schäkert er gar minnig
Mit Schönen, deren Trieb' unschuldig sprossen,
Um einen Tantalus sich zu bewahren,
Die sich vor Lastern, nie vor Klatschen wahren.

26.

Doch Wen'ge sind dies nur, und auch zuletzt
Wird euch ein Streich gespielt, der euch beweist,
Daß auch der Reinsten Schlinge wird gesetzt,
Wenn in der Tugend Frühlingsschnee sie reis't.

Dann staunen Männer, als ob noch anjetzt
Der Esel Biliam's spräche. Klatsch auch weist
Mercur sich gleich und endet (gebt nur Acht!)
Im Amen: O, wer hätte dies gedacht!

27.

Leila mit der Levante schwarzem Blicke
Und mit der Türken ew'ger Schweigsamkeit,
(Sie sah den Westen kaum erstaunt, zum Glücke,
Weßhalb die Welt ihr viel Bewundrung weiht,
Damit sie sich an neuem hier erquicke,
Das ihrem Hunger etwas Nahrung leiht)
Kam als romantisch sehr, als Episode
Und als Geheimniß auch dabei in Mode,

28.

Die Weiber theilten sich — wie's beim Geschlecht
Der ew'ge Brauch im Großen und im Kleinen.
Ihr Frau'n, nicht hab' ich mich zum Schmähn erfrecht,
Ich lieb' euch mehr noch selbst, wie alle meinen,
Allein da ich moralisch ward, ist recht
Zu sagen auch, daß Frau'n geschwätzig scheinen, —
Und so entstand bei euch viel Sensation
Ob unsrer Leila Education.

29.

In einem Punkt sprecht jetzt ihr alle gleich,
Und zwar mit Recht. Das junge Kind, so zierlich,
Schön wie ihr Land und fern von jenem Reich,
Des Stammes letzter Sproß muß ganz gebührlich,
Ob unser Juan sich noch, an Hitze reich,
Vier, drei, zwei Jahre zähmen mag willkührlich
Jetzt unter einer Peerin Obhut kommen,
Bei der die Thorheit längst schon ist verglommen.

30.

Wetteifer hat zuerst sich drob erhoben
Und dann ein Preisbewerben, allgemein,
Der Wais' Erziehung bestens zu erproben.
Da Juan ein Mann vom Stande, reich und fein,
So wär's Beleid'gung, würde Geld erhoben
Durch Subskriptionen, oder Bitten sein,
Doch Wittwen zwölf, sechs Mädel, deren Leben
Euch „Hallam's Mittelalter“ [7] könnte geben,

31.

Auch zwei Geschiedne, wo kein Blumenstrauß
Und keine Frucht auf dem verwelkten Zweige,
Flehn Leila aufzubringen und heraus.
(Die Phras' ist modisch jetzt, damit sie zeige
Das erst' Erröthen in der Rout Gebraus,
Und von Dressur euch gebe Fingerzeige.)
Auch glaubt mir, so wie Jungfrau'nhonig schmecken
Die ersten Routs, kann man dort Gold entdecken.

32.

Wie sämmtlich arm' und ehrenwerthe Herrn,
Bedürft'ge Peers, verzweifelt auch der Dandy,
Die klugen Mütter, Schwestern auch sich zerr'n
(Die sind, wenn klug, bei weitem mehr gewandt hie
Im Kuppeln, wann erglüht des Goldes Stern,
Wie Brüder) Fliegen gleich beim Zuckerkandy,
An dem Vermögen, mit geschäft'ger Batterie
Den Kopf zu drehn durch Walzen und durch Flatterie.

33.

Cousinen, Vettern, Tanten spekuliren.
Auch bei Gattinnen wird man dann entdecken,
Wie sie uneigennützig Liebe schüren
Für Cicisbé'n, der Erbinn Gunst zu wecken.

Tantaene[8] .... solche Tugend läßt sich spüren
Im Land, wo Dover's Felsen weiß sich strecken!
Die armen Mädel, die dies leiden müssen,
Nur dauern mich, daß Brüder sie vermissen.

34.

Man fängt die Einen. Andre bleiben spröde.
Wie angenehm, wenn Körbe sie ertheilen,
Verzweiflung manchem Vetter, gar nicht blöde.
Wohl dann beginnt ein solcher Klatsch bisweilen:
Wenn „Fräulein Niete" nicht den Friedrich schnöde,
Den armen will, weßhalb las sie die Zeilen
Von seinem Brief? Sie walzt mit ihm. Wie fein,
Ja blickt sie gestern und sagt heute Nein.

35.

Was! Friedrich war ja wirklich attachirt.
Nicht dem Vermögen, denn er hat genug.
Einst kömmt die Zeit, wo sie bereut und giert
Nach solcher schönen Heirath, sonder Lug.
Die alte Peereß hat sie wohl verführt,
Das sag' ich morgen auf der Rout. O Trug!
Dem armen Friedrich ist es Glück gewesen. —
O sagt, habt ihr auch ihren Brief gelesen?

36.

Peers-Kronen wurden wie die Epaulette
Der Reihe nach verschmäht, bis ihr die Reihe,
Nach dem Verlust der Zeit und mancher Wette
Im Rennen nach der Ehe goldner Weihe.
Und nimmt dann endlich jenes Mädel nette
Auch einen Herrn, der ficht, fährt, schreibt, so freue
Sich nur der Abgewiesnen Compagnie,
Denn sicherlich sehr schlecht nur wählte sie.

37.

Oft trifft den längsten Freier ihre Wahl.
Müd' ist sie von Zudringlichkeit. Bisweilen
(Doch hier ist kleiner wohl die Beispiel=Zahl)
Will sie sich dem, der kaum gefreit, ertheilen.
Ein trüber Wittwer, in den Vierzig kahl,
(Wollt ihr ein Beispiel sehn in meinen Zeilen)
Nahm eine reiche Pris' und dieses war
Wie Lotterie=Gewinn so sonderbar.

38.

Ich meines Theils (ein Beispiel, ein modernes!
Gewiß sehr Schade — Schade sehr, gewiß!)
Ward ausgewählt aus zwanzig. Meines Sternes
Jahr schien auch nicht sehr klug gar mancher Miß;
Obgleich ich mich gebessert ehe (lern' es!)
Ein Paar sich schuf, das sich gar bald zerriß,
Ich läugn' es nicht, großmüthig sprach man da:
Die Dame gab ein sehr unglücklich Ja.

39.

Verzeiht die Digresion. Ihr müßt sie lesen.
Abschweifung wähl' ich zu moral'schen Zwecken,
Wie vor dem Mahl wir ein Gebet erlesen.
Wie alte Tanten, Freunde, die uns necken,
Wie wohl ein Vormund, wie ein Kirchenwesen,
Will meine Muse gern Moral erwecken
Bei Jedermann, zu jeder Zeit; im Tritt
Wählt Pegasus deßhalb den Psalmen=Schritt.

40.

Doch jetzt komm' ich in Immoral hinein.
Die Dinge wollt' ich zeigen, wie sie sind,
Nicht wie sie sollten sein. Gesteh' ich's ein,
Bis der Thatsachen Kenntniß auch beginnt,

Wird nutzlos tugendhaftes Pflügen sein,
Das kaum euch ritzt, wo Furchen kaum gewinnt
Der Boden, wo die Laster düngend walten,
Das nur den alten Kornpreis kann erhalten.

41.

Zuerst nun will ich Leila gut placiren.
So wie Aurora war sie rein und jung.
Auch kann ich mit des Schnee's Vergleich sie zieren,
Der rein, doch nicht von angenehmem Schwung,
Wie manche Leute, die uns ennüyren.
Juan war entzückt, daß es ihm doch gelung,
Das Kind in eine fromme Hut zu geben,
Für die's wohl nimmer gut, so frei zu leben.

42.

Auch merkt er wohl, daß er kein Vormund war,
(O wenn doch Mancher dieses merken wollte!)
Drum wollt' er hierin sein neutral sogar,
Weil, war er dumm, ihm Leila Schande zollte.
Als alte Frau'n sich mühten sonderbar,
Damit die Türkinn zahmer werden sollte,
Fragt er die Laster-Tilgungs=Societät
Um Rath, die ihm zur Lady Pinchbeck räth.

43.

Jetzt war sie alt und einst sehr jung gewesen.
Jetzt war sie tugendhaft, auch einst, ich glaube,
Obgleich einst böse Zungen sie erlesen,
Weil — doch mein keusches Ohr ist taub. Ich klaube
An Nichts, das Unrecht thut nur einem Wesen.
Gewiß Nichts kränkt mich so, daß hoch ich schraube
Den Grimm, als das verdammte Klatschen hie,
Das Wiederkäuen von dem Menschenvieh.

44.

Auch hab' ich wohl bemerkt (und einst auch sahn
Mich Manche, wie ich späh'te, sehr bescheiden,
Was Jeder sieht, wer nicht ein Dummerjahn),
Daß Frau'n, die gern an Munterkeit sich weiden,
Die Welt erspäh'n, und daß kein eitler Wahn
Sie der Verwirrung Folgen läßt erleiden.
Sie wahren weise sich vor manchen Schmerzen,
Die kältre Frau'n nicht ahnen, selbst bei Scherzen.

45.

Wenn rauhe Spröden sich durch Spott entschädigen
Für Tugend, und des Neides Geißel schwingen,
Wenn sie an euch sich ihres Grolls entledigen,
Und was noch schlimmer, euch aus Mode bringen:
Wird sanft die andre Veteran' euch predigen,
Ihr mögt der heft'gen Wallung euch entringen;
Sie wird der Liebe Räthsel klar euch lösen,
Des Anfangs, Endes und der Mitte Wesen.

46.

Ist dies der Grund nun, oder sind sie weiser,
Weil sie weßhalb auch desto besser wissen,
Jeglich Familienstück ist euch ein Weiser,
Daß Töchter solcher Mütter, die beflissen
Der Welt gewesen und die nie Verweiser,
Im Ehe-Smithfield [9] sind weit beßre Bissen
Von den Vestalen, die zu Markt gezogen,
Als Sie, von Spröden herzlos aufgezogen.

47.

Wohl Lady Pinchbeck litt einst Klatscherei;
Die pflegt mit jeder Schönen ja zu schalten;
Doch mit des Klatsches Spuk war's auch vorbei;
Man hat für witzig, lieblich sie gehalten.

Bonmots von ihr zog man mit Gier herbei,
Denn Mitleid und Erbarmen war ihr Walten,
Sie galt in ihren letzten Lebensjahren
Für ein Exempel aller Weiberschaaren.

48.

In hohen Cirkeln stolz, und sanft in ihren,
Lieh sanften Tadel sie den jungen Frau'n,
Wann je, und dies heißt täglich auch, sie gieren
Nach schiefen Wegen, wo kein Heil zu schau'n.
Des Guten Massen, was sie that, verlieren
Sich im Gedächtniß, oder lang auch, traun,
Wird so mein zwölfter Sang. Die Türkenwaise
Stieg aber täglich bei ihr jetzt im Preise.

49.

Auch hatte Juan sich ihre Gunst erworben,
Weil er gar oft ein gutes Herz gezeigt,
Wohl etwas schon, doch noch nicht ganz verdorben,
Und staunt ihr drob, bedenkt, Wer ihn gezeugt,
Wie wechselnd stets das Glück um ihn geworben,
Wie dies wohl Andren mehr Verderbniß reicht,
Als ihm. Die Jugend war ihm drob gereift,
So daß ihn Staunen nimmer mehr ergreift.

50.

Der Wechsel hilft der Jugend stets am Meisten,
Denn trifft er ein im reifen Mannesalter,
So tadelt man des Schicksals ew'gen Leisten,
Und wähnt, Vorsehung sei kein kluger Walter.
Das Unglück wird des Lehrers Dienste leisten.
Wer Krieg, Sturm, Weiberwuth erfuhr, und schalt er
Selbst über achtzig, über achtzehn Jahre,
Kennt, was sich Jedem beut, daß er erfahre.

51.

Benützen mag ein Jeder dies, vermocht' er.
Juan freut sich sehr, daß er das Kind bescheert
Der klugen Dame, deren jüngste Tochter
Schon lang vermählt, mit Freiheit auch bewehrt,
Gelernte Zierden gibt (und darauf pocht' er)
Dem Nächsten, der da kömmt, so wie das Schwert
Mylord der Mayor, [10] und daß ich dichterischer auch
Hier spreche, wie Cytheren's Muschel, frischer auch.

52.

Dies nenn' ich Uebertragung, denn es gibt
Von jenen Zierden einer Wage Wanken,
Was stets von einer sich zur andern schiebt,
Je nach der Rücken oder Hirne Schwanken.
Die Eine walzt, die Andre malt, und liebt
Metaphysik, noch Andre wohl verdanken
Viel der Musik; Witz wählet *die* bescheiden;
Die Andre hegt Genie zum Krämpfeleiden.

53.

Ob sie an Witz, an Krämpfen sich ergötzen,
Ob Kunst, Clavier, Theologie den Köder
Für Lords und Gentlemen in's Wasser setzen,
Nie ist ein Jahr an neuen Zierden öder,
Durch Uebertragung von ererbten Schätzen.
Die neuen *Mädel* angeln gar nicht blöder
Durch Eleganz und andres auch nach Männern,
Gleich fleckenlosen und geschulten Rennern.

54.

Doch jetzt zu meinem Lied. Es ist der Schwank
Zwar sonderbar, doch wohl nicht ganz ein neuer,
Daß von dem ersten bis zu diesem Sang
Nie ein bestimmtes Thema wählt die Leyer.

Sie gibt bis jetzt, ich sag' es frei und frank,
Ein Vorspiel nur, und klimpert nur zur Feier
Der Ouvertüre. Saiten will ich stimmen.
Ist dies geschehn, sollt ihr in Tönen schwimmen.

55.

Ob dies geschieht, ob nicht, gilt meinen Musen
Nicht mehr wie hier das Colophonium.
Der Tadel regt durchaus nicht ihren Busen,
Sie treiben mit Moral sich jetzt herum.
Als ich begann, da dacht' ich von confusen
Gesängen sei genug ein Dutzend. Drum
Keift Phöbus. Bleibt mein Pegasus beschlagen,
Soll er mich sanft sogar durch hundert tragen.

56.

Juan sah den Microcosmus große Welt
Auf Stelzen gehn, weil er sehr klein nur ist,
Obgleich sehr hoch, so wie das Schwert erhält
Den Griff, um seine Wirkung in dem Zwist
Für Unheil zu erhöhen, fortgeschnellt.
So mußt du niedre Welt, wo du auch bist,
Der hoh'n gehorchen, die der Griff zumal
Mond, Sonne, Gas, Talglicht und Ideal.

57.

Er hatte Freunde viel mit vielen Frau'n,
Von Beiden ward viel Freundschaft ihm erwiesen,
Die man wohl annimmt uud verweigert, traun,
Und dies bringt keinen Harm, denn sie erkiesen
Euch nur ihr Uhrwerk nächtig aufzuthau'n,
Erhaltet ihr je Einladung von diesen.
Durch Maskeraden, durch der Bälle Zahl
Erscheint die erste Season nie als schaal.

58.

Doch schöne Junggesell'n von gutem Namen
Mit Geld auch müssen ekles Spiel ertragen,
Denn die Gesellschaft ist ein Spiel=Tentamen,
Ein Königs=Gänse=Spiel, so mögt' ich sagen,
Wo jeder seinen Zweck sucht einzurahmen
Zu einem Ziel, um Plänen nachzujagen.
Die Mädel wollen künft'ge Gatten wahren,
Und Frau'n, die Mühe Mädeln gern ersparen.

59.

Nicht sag' ich, dies sei allgemeiner Schade,
Doch gibt euch manches Beispiel solch ein Treiben.
Zwar Manche wohl hält ihre Senkschnur grade,
Wie Pappeln, sichre Wurzeln einzutreiben,
Doch Andre lieben sehr die Netz=Lançade,
Und fischen lockend, nicht allein zu bleiben.
Sprecht sechsmal nur mit einem Mädel fein,
Ihr Hochzeitputz wird gleich bereitet sein.

60.

Die Mutter schreibt euch einen Brief vielleicht,
Wie ihrer Tochter Herz von euch betrogen.
Vom Bruder wird euch ein Besuch gereicht.
Er spreizt sich, kommt geschnürt vom Bart umzogen.
Und fragt, was ihr bezweckt. Kurzum, es schleicht
Um eure Hand der Jungfrau Herz im Bogen.
Voll Mitleid für euch selbst, doch auch für sie
Geht ihr in's Ehe=Garn, gefangen hie.

61.

Ein Dutzend Ehen kenn' ich so geschlossen
Vom höchsten Stand. Doch kenn' ich Männer auch,
Die jedenfalls wohl waren sehr verdrossen,
Daß man sie plagt mit Zwecken, die nur Rauch,

Doch unerschreckt durch Lärm von Weiber-Trossen
Und sonder Furcht vor eines Bartes Hauch,
Allein wie die gekränkten Schönen blieben
Und glücklicher, als bei dem Wechsellieben.

62.

Auch beut den Unerfahr'nen sich Gefahr
Des Nachts, — durch Liebe nicht und nicht durch Ehen —
Die stets jedoch auch sehr zu meiden war.
(Nicht will ich hier sogar entgegenstehen,
Dem Tugendschein bei euch, der Tugend baar;
Mit ihm wird man bei euch viel Anstand sehen)
Doch wollt' ich nur Amphibien denunciiren,
Die weder sich mit Weiß noch Scharlach zieren.

63.

Koketten sind's, die nie ein Nein erlasen.
Die Ja vermeiden, die im günst'gen Wind
Euch halten, bis der Sturm beginnt zu rasen.
Dann ist das Herz zerschellt; der Hohn beginnt;
Dies schafft uns Weh, von dem wir nie genasen,
Woraus die Werther oft entstanden sind.
Doch dies ist ein unschuldig freies Tändeln,
Kein Laster, Fälschen nur von Liebeshändeln.

64.

Ihr Götter! Werd' ich Schwätzer? — Laßt uns schwatzen.
Was dann bedroht ist nicht mehr ein modernstes,
Wenn eine Frau nicht zahlt den Kirchenbatzen,
Und liebt denn doch aufrichtig besten Ernstes.
In Frankreich schneidet drob man kleine Fratzen,
(O junger Reisender, gewiß, du lernst es)
Doch wenn in England dem ein Weib sich weiht,
Ist Even's Fall dagegen Kleinigkeit.

65.

Dies ist das Land mit Zeitungen, Processen,
Wo aus demselben Alter nie ein Paar
Sich lieben darf. Die Welt nennt dies vermessen.
Dann der verdammte Streich des Zahlens gar.
Verdict, du böser Feind dem's zugemessen,
Reichst schlimme Steigrung der Romantik dar,
Und dazu kommen Advokaten, Reden,
Zeugnisse viel und die ergötzen Jeden.

66.

Doch die Verbrecher sind noch unerfahren.
Genialer Anflug von Hypocrisie
Wird mancher Sünderinnen Ruf bewahren,
Bei Oligarchen der Gynokratie.
Ihr könnt sie stets auf Bällen jetzt gewahren
Beim Stolzesten der Aristokratie
So sanft, mitleidig, keusch auch sonder Maßen,
Weil sie auch Takt nebst dem Geschmack besaßen.

67.

Juan, der schon längst nicht im Novizenstand,
Hat in dem Herzen eine Wache mehr.
Er krankt. — Doch nehm' ich nicht dies Wort zur Hand. —
Er hatte früher ja geliebt so sehr,
Daß er nicht schwach im Herzen. Dies verstand
Ich hier allein; nicht spott' ich auch nunmehr
Ob weißer Klippen, weißer Nacken, Frauen,
Die blau im Aug' und in dem Strumpf zu schauen.

68.

Doch kam er jung aus Ländern, die romantisch,
Wo kein Proceß, wo man das Leben wagt,
Wo Leidenschaft durchaus nicht dilettantisch,
Nach England, wo sie sich mit Mode plagt.

Dies schien kaufmännisch ihm und auch pedantisch,
Wie hoch das Volk in andren Dingen ragt;
Und dann, (aus Mitleid müßt ihr ihm verzeihn),
Zuerst schien ihm kein Weib recht schön zu sein.

69.

Zuerst, sag' ich, er fand es doch zuletzt,
Allmählich, daß sie noch weit schöner waren,
Als jene, deren Loos hat festgesetzt
Des Ostens Stern, die nur in Gluth erfahren.
Drum werd' ein Urtheil nie durch Hast gewetzt!
Doch ließ Juan Unerfahrenheit gewahren?
Gesteht nur, wenn ihr Neues je entdeckt,
Gefällt dies mehr, als daß es Eindruck weckt.

70.

Ob weit gereist, sah ich doch nie zum Glück
Die Neger watscheln an dem Nil und Niger.
Auch in Tombuctu schweifte nie mein Blick,
Wo die Geographie wohl ist Betrüger,
Da keine Chart' es angibt mit Geschick.
Europa pflügt ja dort als ein bos piger,
Doch hätt' ich wohl Tombuctu je gesehn,
Hätt' ich gelernt, das Schwarze sei sehr schön.

71.

Nicht schwör' ich hier, der Schwarze wohl sei weiß,
Doch glaub' ich, Weiß wird noch als Schwarz erscheinen;
Die Augen ja nur zollen den Erweis.
Fragt einen Blinden nur; auch möcht' ich meinen,
Es sei der Satz wohl richtig — den Beweis!
Wohl, ist er falsch, will ich kein Esel scheinen.
Der Blind' ist zwar in ew'ge Nacht versunken,
Doch was siehst du? — Nur zweifelhafte Funken.

72.

Doch komm' ich weder in die Metaphysica,
Zum Labyrinth, das also holpericht
Wie eure Kuren für die Phthisis hectica,
Die Motten sind für ein ersterbend Licht.
Drum kehr' ich jetzt zu der bescheidnen Physica
Und zu des fremden Weibes Angesicht,
Verglichen mit Pol=Sommern, unsren Frauen,
Wo steter Sonnenschein beim Eis zu schauen.

73.

Meermädchen, tugendhafte, sind sie auch,
Die schön von Antlitz sich im Fischen enden,
Nur gibt es Einige, bei denen Brauch,
Den eignen Wünschen Nachsicht viel zu spenden.
Sie sind wie Russen, die aus heißem Rauch
In Schnee sich stürzen, tugendhaft und wenden
Sie sich zum Laster selbst. Sie werden warm
Und sind dann gleich an Reue gar nicht arm.

74.

Doch dies hat ja mit Formen nichts zu schaffen,
Man hielt beim ersten Wangenroth frivol
Sie nicht für schön; nie pflegt auch anzustraffen
Die Britinn ihren Reiz aus Mitleid wohl;
Sie pflegt das Herz euch langsam zu entraffen
Und stürmt es euch nicht wie ein Feind; gleichwohl
Wenn sie es hat (ihr mögt es nur probiren),
Wird sie so leicht es sicher nicht verlieren.

75.

Sie schreitet nicht wie ein arabisch Roß,
Wie Spanierinnen aus der Messe kehren.
Es ziert sie nicht das Kleid, das sie umschloß,
Wie eine Frankin, noch den Glanz, den hehren,

Ausomen's zeigt ihr Blick. Der Stimm' entsproß
Nie jener Triller, den ich hoch zu ehren
Noch nicht gelernt, ob in Italien lange,
Und ob mein Ohr empfänglich holdem Sange.

76.

Hierin, in Andrem ist sie schlecht bestellt,
Was aus dem Stegereif euch leichter fängt,
Damit der Teufel seinen Zoll erhält.
Ihr Lächeln wird euch nicht sogleich geschenkt,
Und Alles nicht sogleich auch festgestellt,
Ob dieses eure Müh' auch sehr verlängt.
Doch ob der Boden Müh' erfordern mag,
Gibt er bebaut euch doppelten Ertrag.

77.

Und wenn sie wirklich Leidenschaft empfindet,
Wird dies gar oft ein wahrhaft ernstes Ding,
Ob Mod' und Eigensinn sich oft hier kündet,
Coquetterie, ob Herrschsucht sie befing,
Ob Stolz des Kindes, wenn ihn Schmuck umwindet,
Ob Neid mit seinen Schlingen sie umfing:
So kömmt doch ein Orkan auch wohl bei Zeiten,
Dann weiß man nie, wohin sie der wird leiten.

78.

Der Grund liegt vor. Wenn ein Eclat entsteht,
Verlieren sie, wie Hindus ihre Kaste.
Und hat die Zartheit, die im Rechte weht,
In Zeitungen berührt so manche Taste,
Wird sie die Welt, wo nie den Riß ihr seht,
Wie Marius bannen auf dem Prunkpalaste.
Sie auf den Trümmern ihres Fehls zu schauen.
Kann man des Ruf's Carthago neu erbauen?

79.

Vielleicht ist dies so recht; ein Commentar
Zu Christus' Worten: Sündigt ihr nicht mehr,
Sei euch die Schuld vergeben. Doch, fürwahr,
Erklärt dies anders jener Heil'gen Heer.
Im Ausland, wo sehr viel zu rügen zwar,
Mag solch' ein Weib, ob auch an Sünden schwer,
Zur Tugend kehren, wie die Dame heißt,
Die Allen wohl zugänglich sich erweist.

80.

Doch mag es bleiben, wie's nun einmal ist,
Ich weiß, daß ja die Tugend, die uns ziert,
Allein bei uns erweckt die holde List
Zu meiden, was uns zur Entdeckung führt.
Die Keuschheit wird dann doch bei uns vermißt,
Ob sehr von den Juristen protegirt,
Die nie die Schuld vermindern, sondern mehren,
Verzweiflung wecken, nimmer Reue lehren.

81.

Juan war kein Casuist und dacht auch nicht
An solcherlei moralisch Angebinde.
Von vielen Hundert sieht er kein Gesicht,
An dem er jetzt sehr viel Gefallen finde.
Er war Blasé. Ich sag's mit Zuversicht,
Ihr staunet nicht, umgibt sein Herz die Rinde.
Ob ihn Erfolg' auch nimmer eitel machten,
War's längst vorbei mit seinem Liebes-Schmachten.

82

Auch war er sehr bemüht, sich umzusehn.
Im Unterhaus zu weilen liebt er sehr;
Dort pflegt' er lauschend manche Nacht zu stehn,
Auf Reden, die dereinst, doch jetzt nicht mehr

Dem Nordlicht glichen, dessen Blitz zu sehn
Bis zu des Ganges Ufer, leuchtend hehr;[11]
Auch an dem Thron[12] ist öfter er gestanden.
Chatham war todt, und Grey noch nicht erstanden!

83.

Auch sah er an dem Schluß der Session
Die hohe Schau, wo unser Volk ist frei,
Den König durch des Staats Constitution
Auf seinem Thron. Daß er der höchste sei
Ahnt kein Despot, bis ihn die Progression
Der Freiheit wohl gelehrt hat mancherlei,
Die Schau scheint nicht durch Glanz erhaben, traun!
Für Aug' und Herz, nur durch des Volks Vertraun.[13]

84.

Dort sah er auch (doch der ist anders worden)
Den Prinz „der Prinzen Prinz," der damals auch
Bezauberte vom Süden bis zum Norden,
Der viel versprach, so wie des Frühlings Hauch.
Ob stolze Züg' ihm auch die Stirn' umborden,
Zeigt er voll Zier den seltnen Männerbrauch
Des Gentleman von Kopf bis zu den Zehen,
Und ließ vom Stutzer nie ein Merkmal sehen.[14]

85.

Juan ward, wie schon ich sagte, zugelassen
Zu höchsten Zirkeln. Dort nun auch geschahn
Die Dinge, die zu oft sich blicken lassen,
Ob die der Dummheit Disciplin empfahn.
Talent und Witz, die ihn dort nicht verlassen,
Die Züge, die sein Antlitz stolz umfahn,
Erweckten ihm Versuchung sehr natürlich,
Obgleich er ausgewichen, ganz gebührlich.

86.

Doch was, und wo, bei welcher dies gewesen,
Will ich zu hastig nicht zusammenstellen,
Und da ich mir als Stoff Moral erlesen,
Wie sehr auch Andre gegen mich wohl bellen,
Soll man mich nur mit zarten Thränen lesen.
Zum Ueberschnappen will Gefühl ich schnellen
Mir zu erbaun ein Monument von Pathos
Wie Philipp's Sohn es vorschlug vom Berg Athos.

87.

Der zwölfte Sang der Einleitung nun endet.
Ist erst des Buches Körper angefangen,
So wird euch drin ein andrer Bau gespendet,
Als jener, den die Klatscherein besangen.
Der Plan ist schon verdaut und umgewendet.
Dich Leser will ich nicht mit Schmeicheln fangen.
Lies! dies ist deine Sache, meine nicht.
Gleichgültigkeit ist wahrer Mannheit Pflicht.

88.

Und wenn mein Donnerkeil nicht ewig lärmt
Bedenke, Leser, daß du schon zuvor
Im schlimmsten Sturm, in bester Schlacht geschwärmt,
Die je aus blut'gen Elementen gohr.
Auch durch Erhabenheit warst du gehärmt,
So daß kein Wuchrer mehr sich wohl erkor.
Mein bester Sang singt dir von der Astronomie
Und dann auch von politischer Oekonomie.

89.

Dies Thema gilt ja jetzt als populär.
Des Staates Zaun hat keinen Strauch, bei Gott!
Drum zeigt der Patriot mitleidig sehr
Den besten Weg zu einem Bankerott,

Mein Plan (doch sprech' ich jetzt davon nicht mehr)
Ist sonderbar, doch macht er Alles flott.
Les't von der Nationalschuld Tilgungs-Plänen
Und sagt, was drob viel große Denker wähnen.[15]

Anmerkungen.

1 (St. 5.) Die Descamisados (Ohnehemden), damals diejenige Partei Spaniens, welche früher und jetzt Exaltados genannt wurde.

2 (St. 5.) Ein Chef des berühmten Wechselhauses heißt Christian (auf englisch zugleich Christ).

3 (St. 12.) Der Dichter meint wahrscheinlich die damals noch neuen Sovereign's, die gerade ein Pfund Sterling betrugen, während an der früheren Guinee ein Schilling fehlte.

4 (St. 19.) Mitford's Geschichte Griechenlands ist eines der erbärmlichsten Geschichtswerke, die in neuester Zeit erschienen sind. Mitford gehörte zu jener Partei der Tories, deren Ideal Castlereagh war, und als deren Vertreter man dessen Bruder Londonderry jetzt fast allein noch kennt, jene Cotterie, welche die Tories durch unvernünftige Regierung vielleicht für die Dauer vom Ruder verdrängt hat. Mitford nahm dummer Weise jeden griechischen Tyrannen und Dynasten gegen Republiken in Schutz, vertheidigte jede Gewaltthat u. s. w. Uebrigens ist jetzt das Buch in England längst vergessen. — In dem letzten Verse der Stanze findet sich ein Wortspiel. Grieche, Greek, heißt ein falscher Spieler, ein vornehmer Gauner.

5 (St. 23.) Sports. Vergnügungen, die einen Wetteifer der körperlichen Kraft und Geschicklichkeit bezwecken, Wettrennen, Steeple chaces, Fuchsjagden rc.

6 (St. 24.) Leun (lions), Personen, die in der Gesellschaft irgendwo auffallen.

7 (St. 30.) Das bekannte historische Werk von Hallam, „Middle-ages," jedoch nur in Betreff Englands brauchbar.

8 (St. 33.) Tantaene animis coelestibus irae. *Virgil.*

9 (St. 46.) Smithfield, der Viehmarkt von London.

10 (St. 51.) Der Lord Mayor (einsylbig) von London hat bekanntlich als Insignie ein Schwert, das man ihm nach seiner Ernennung vorträgt. Er wird jährlich von der Corporation der City neu gewählt.

10b (St. 73.) Der Dichter meint die sogenannten russischen Dampfbäder.

11 (St. 82.) Wahrscheinlich meint der Dichter hier Edmund Burke, und überhaupt den Hasting's Proceß.

12 (St. 82.) Im Oberhause.

13 (St. 83.) Georg III. eröffnete und schloß das Parlament bis zu seiner Krankheit stets in eigener Person.

14 (St. 84.) Man erkennt leicht, daß der Dichter hier den Prinzen von Wales und nachherigen König Georg IV. meint, welcher in seiner Jugend für einen vollkommenen Gentleman galt. Damals hielt er sich zur Partei der Whigs, die er später, als er sie für seine persönlichen Zwecke nicht mehr brauchte, im Stich gelassen hat.

15 (St. 89.) Der Dichter meint hier einen damals oft besprochenen Plan, die Nationalschuld durch eine Abgabe bei Uebertragung der Staatspapiere zu tilgen. Als die Whigs zur Gewalt gelangten, wurde ein Versuch dieser Abgabe durch Lord Althorp, freilich zu andern Zwecken, gemacht, und vom Unterhause verworfen. Seitdem scheint der Plan für's Erste aufgegeben zu sein.

Dreizehnter Gesang.

1.

Hört, ich will ernsthaft werden. Es ist Zeit,
Weil jetzt im Lachen zu viel Ernst man findet.
Spott über Laster gilt der Tugend heut
Für ein Verbrechen, das Critik verkündet.
Auch beut das Düstre viel Erhabenheit,
Wo nicht durch Breite das Entzücken schwindet;
Deshalb auch wird mein Lied so traurig klagen,
Wie Tempel, wo nur wenig Säulen ragen.

2.

Die Lady Adelin' Amundeville
(Normannisch ist der Name, such' ihn nur
In einem Stammbaum, wer erforschen will
Auf altem Boden eine letzte Spur)

War adlig, durch des Vaters Codicill
Auch reich, und galt für schön auf jener Flur
Von Engelland, wovon die Briten sagen,
Kein Boden könne größre Reize tragen.

3.

Ich schweig' in einer Laune jetzt 'ner lauen.
Sie mögen den Geschmack sich nur bewahren.
Die Augen, so die schwarzen, wie die blauen,
Sind Augen, will man ihren Glanz gewahren.
Wer zankt sich ob der Farbe bei den Frauen?
Das Sanfte mag den Vorzug offenbaren.
Die Schönen ja sind immer schön. Kein Mann
Sieht vor den Dreißig Häßlichkeit daran.

4.

Nach dieser heitren, etwas dumpfen Zeit,
Dem Eckstein, wo man sich zu Tagen wendet,
In denen sich kein Vollmondscheinen beut,
Wird von uns Lob wie Tadel auch gespendet.
Die Leidenschaft weicht der Gleichgültigkeit,
Die uns zu hoher Weisheit Pfaden wendet.
Gesicht, so wie Gestalt führt dann zu Schlüssen,
Daß wir den jüngern Leuten weichen müssen.

5.

Entschleichen möchten Manche dieser Aera,
So wie Minister ungern resigniren.
Wohl, ihr Bestreben scheint mir als Chimaera;
Sie mußten den Aequator schon passiren.
Doch dann erfreut Bordeaux sie und Madera,
Damit sie nicht vertrocknen und erfrieren;
Das Parlament, die Wahl, die Schuld dazu
Gibt ihnen Tröstung dann und Seelenruh.

6.

Sind Religion, Reform[1] nicht auch zugleich
Krieg, Friede, Steuern und die Nation
Sehr gute Lootsen in des Sturms Bereich
Nebst Korngesetzen und Spekulation?
Ist nicht des Hasses Gluth der Liebe gleich,
Die nur zuletzt des Hirnes Confusion?
Der Haß wird euch ein lang Vergnügen lassen,
Man liebt in Hast; mit Muse kann man hassen.

7.

Johnson, der grobe Moralist, gestand,
„Er liebe Jeglichen, der ehrlich haßte,"
Die schönste Wahrheit, die gesagt ich fand
In einer Zeit, die tausend Jahr' umfaßte,
Ob auch vielleicht man hier nur Scherz erkannt.
Ich geh' als ein Beschauer drum zu Gaste
Und blick' in Hütten und Pallästen Schofeles,
Ganz in der Art wie Goethe's Mephistopheles.

8.

Doch lieb' und haff' ich nicht mehr in Excessen,
Wie in der Jugend. Spottet dieser Sang,
So kann er nicht mehr Anderes. Indessen
Bisweilen heischt den Spott des Reimes Klang.
Auch bin ich auf Reformen sehr versessen.
Spott ist mir lieber, als der Strafe Zwang.
Doch hat Cervantes in der wahren Mähr
Quijote's schon gezeigt, dies hilft nicht mehr.

9.

Die ist von allen Mähren traurig sehr.
Wir lachen, doch es ist sein Held im Rechten.
Den Bösen will er dräun. Sein Ziel ist hehr.
Stets will er sonder Siegeshoffnung fechten.

Verrücktheit weckt ihm nur der Tugend Wehr.
Die Mähr beut euch als Eindruck einen schlechten.
Noch trauriger muß die Moral gefallen
Des Epikers, der groß und schön vor Allen.

10.

Die Schmach zu rächen, Unrecht auszugleichen,
Die Frau'n zu schützen, Schurken zu vernichten,
Vor Uebermacht der Schlechten nie zu weichen,
Aus schwerem Joch die Armen aufzurichten,
Sind Zwecke, wie sie alte Sagen reichen,
Doch ach! nur edle Spiele von Gedichten,
Nur Scherze. Wahrer Ruhm gilt hier als Spott.
Scheint Socrates doch selbst nur Don Quijote. [2]

11.

Cervantes scheuchte Spaniens Ritterthum;
Sein Lächeln lähmte seines Volkes Arm.
Glänzt Spanien seitdem durch Heldenthum?
Als manches Herz für die Romantik warm,
Wich einst die Welt vor Spaniens höchstem Ruhm.
Cervantes' Mähr' erschuf gar bösen Harm.
Der Ruhm, den er erwarb durch jenes Buch,
Gereichte seinem Vaterland zum Fluch.

12.

Mondsüchtig bin ich wieder und vergesse
Die Lady Adeline Amundeville,
Die schlimmste Schöne für Don Juan's Intresse,
Obgleich sie nimmer etwas Böses will.
Geschick und Liebe wirkt hier mit Finesse
(Geschick ja sendet jeden in April)
Und fing sie ein. — Das Fatum jeden Ding's!
Doch schweig' ich. Ist das Leben doch die Sphinx.

13.

Erzähl' ich, wie ich's hörte. Nimmer wag' ich
Das Räthsel aufzulösen. Davus sum.
Von unsrem Paar, was ich erfahren, sag' ich.
Ad'line war im munteren Gesumm
Der Welt die Bienenkönigin und frag' ich
Nach ihren Reizen, hör' ich, daß darum
Die Männer sprachen und die Weiber schwiegen.
Das Letztre schien ein Wunder nur zu fügen.

14.

Sie war auch keusch. Verzweiflung dem Skandal!
Und auch vermählt mit Einem, den sie liebte.
Im Parlamente glänzte der Gemahl;
Ein Brite kalt, den Vorwurf nie betrübte,
Ob ihn auch oft ergriff des Feuers Strahl;
Stolz auf sich selbst und Sie. Die Welt beliebte,
Nie gegen sie zu klatschen. Sicher schien
Die Stellung, welche Tugend, Ehre liebn.

15.

Die diplomatischen Geschäfte brachten
Ihn oft genau zusammen mit Don Juan,
Obgleich auch voll Zurückhaltung sein Trachten,
Obgleich ihn nie der äußre Schein gewann.
Doch Jugend und Talent, Geduld auch fachten
In seinem stolzen Herz den Eindruck an,
Der Achtung schafft als Basis, wo sich weist
Als weitrer Bau, was man auch Freundschaft heißt.

16.

Lord Henry, der durch stolzes, schroffes Wesen
Vorsichtig war und Andren rasch sich nimmer
Auch anschloß, wenn ein Urtheil er erlesen,
Ob gut, schlecht, freundlich, feindlich, ist doch immer

Darin beständig so wie stolz gewesen.
Stolz ist ja gegen Fluthen stets ein Schwimmer
Und läßt in Haß wie Liebe nie sich leiten;
Nach eignem Willen pflegt er hinzuschreiten.

17.

Freundschaft bei ihm und Feindschaft war nicht selten
Sehr wohl begründet. Drum was er erkor
War wie ein Urtheil, das die Perser fällten;
Nie widerrief er, was er sprach zuvor.
Nie konnte sein Gefühl für wechselnd gelten.
Er weinte nie, so wie gar mancher Thor,
Da wo man lachen muß. Er krankte nicht
Am Wechselfieber bei der Menschen Sicht.

18.

„Nie kannst du den Erfolg dir sicher leiten,
Und willst du mehr, Sempron, verdien' ihn nicht.“
Glaub mir, dann wird sich dir ein Glück bereiten.
Nur diene klug der Zeit, dies ist dir Pflicht,
Such' im Gedränge gleich abseit zu schreiten
Und mache dein Gewissen feuerdicht;
Wie Boxer dann und Renner, die geübt,
Versucht es Anstrengung, die gar nicht trübt.

19.

Lord Henry war sehr gern auch überlegen,
Wie dies man sieht bei Großen und bei Kleinen;
Der Niedre will sich über Andre heben,
Um einmal überwiegend sich zu meinen.
Auch ist ja Nichts so drückend, wie das Pflegen
Des einsam düstren Stolzes. Menschen scheinen
Großmüthig gern zu theilen diesen Sparren.
Sie reiten selbst und lassen Andre karren.

20.

Durch Rang, Geburt und durch Vermögen auch
Stand er Don Juan in jeder Hinsicht gleich.
Doch ihn umwehte der Erfahrung Hauch;
Sein Vaterland macht ihn an Vorzug reich,
Weil freies Wort der kühnen Briten Brauch,
Wonach vergeblich strebt so manches Reich.
Lord Henry glänzte durch der Rede Macht;
Ihm horchte gern das Haus in später Nacht.

21.

Dies war sein Vorzug. Dann auch glaubt er (nenne
Ich dieses nur, die Schwäch' in seinem Wesen) —
Daß Keiner so wie er den Hof erkenne,
Denn einstens war Minister er gewesen.
Er sagte gern, wie er so Manches kenne,
Und lärmte, wo Bewegung man erlesen.
Der Männer Zierden eint' er allesammt,
Stets Patriot und oft der Mann im Amt.

22.

Den Spanier, ob des Ernstes liebt' er sehr
Und achtet ihn ob der Gelehrigkeit.
Juan schwieg mit Anstand, ob auch rasch seither,
Und widersprach mit stolzer Artigkeit.
Lord Henry, als erfahren, sah nicht mehr
Die Fehler, die ein guter Boden beut,
Wo Unkraut oft mit erster Aernte stirbt.
Wo nicht, geschieht es, daß es schwer verdirbt.

23.

Dann sprach er mit ihm von Madrid zumal,
Von Stambul und so mancher fernen Stadt,
Wo jeder thut, was man ihm anbefahl,
Und was ihm nicht erlaubt, geschickt und glatt.

Sie sprachen auch von Pferden; Henry's Wahl
War oft ein Rennen, wo geglänzt er hat,
Und Juan als Andalusier konnte reiten,
Wie die Despoten ihre Völker leiten.

24.

Auf Routs ward die Bekanntschaft dann erweitet.
Auf diplomatischen Diners und andren,
Denn Juan hat Whigs und Tories ausgebeutet,
Wie Maurer, die durch manche Loge wandern.
Juan ward, wie Henry sah, durch Geist geleitet;
Sein Wesen zeugt von Adel, unter Andern,
Und Gastfreiheit wird Jeglichem gereicht,
Wo die Erziehung von dem Stande zeugt.

25.

In Blank — Blank — Square. [3] — Nicht will ich Leute reizen
Durch eine Straße; Tadel liebt man jetzt,
Und sä't auch Lolch in eines Autor's Weizen,
Weil man sich sehr an einer Deutung letzt,
Ob wir die Dichtung auch mit Stoffen heizen,
Die längst bekannt, und die man dann versetzt;
Deshalb nun sag' ich deutlich und erkläre
Lord Henry's Haus lag in dem Blank — Blank — Square.

26.

Auch hab' ich einen Grund noch, einen frommen,
Daß Squares und Straßen anonym verbleiben.
Es ist wohl eine Season, [4] nie verglommen,
Worin nicht irgend wie durch schlimmes Treiben
Ein prächtig Haus ist in Verruf gekommen;
Dann pflegt sich ein Skandal herumzutreiben;
Drum möcht ich stolpern, wenn ich Plätze nenne,
Im Fall ich grade nicht den keuschen kenne.

27.

Wohl hätt' ich Piccadilly[5] wählen können,
Wo Peccadillos[6] schwerlich wohl zu finden,
Doch hab' ich Gründe (nimmer hier zu nennen),
Um Nichts von diesem Heiligthum zu künden,
Drum nenn' ich keinen Ort, bis ich zu kennen
Mich rühme, wo man frei ist von den Sünden,
Auf einer Vesta heilig-reiner Warte
Zum Beispiel — doch verlor ich Londons Charte.

28.

In Blank — Blank — Square, in Henry's Haus war
Juan
Ein Recherché und ein willkommner Gast,
Wie mancher edle Sproß, wie mancher Mann,
Bei dem Talent Geburt ersetzte fast,
Und Reichthum, der als Paß wohl gelten kann,
Auch Mode, die in jeglichen Pallast
Euch führt, und dann dazu ein zierlich Kleid,
Das oft die andren Zierden überbeut.

29.

Weil guter Rath sich aus der Räthe Masse
Ergibt, wie König Salomon erklärt,
Vielleicht auch Andre von der Weisen Rasse,
So wird auch täglich der Beweis gelehrt,
Vom Parlament, Gericht, von jeder Klasse
Der collektive Weisheit ist bescheert,
Was ich als einz'gen Grund errathen kann,
Daß England jetzt so glücklich ist daran.

30.

Wie Männern Sicherheit der Räthe Zahl
Hat eingepfropft, geschieht's, daß auch den Frauen
Ein großer Kreis viel Tugend anbefahl,
Und wankt sie, darf man der Verwirrung trauen,

Die wohl entsteht, wo hundertfach die Wahl.
Vorsicht tritt ein, wo wir viel Klippen schauen,
Bei Weibern geht es so. Ob ihr verdrießlich
Dies hört, der Stutzer Menge scheint ersprießlich.

31.

Lady Ad'line nun bedurfte nicht
Des Schildes, der Verdienst nur wenig läßt
Für die Erziehung, für der Tugend Pflicht.
Es schützte sie ihr Sinn, der stolz und fest,
Und über Menschen dachte klar und licht.
Die Ziererei schien ihr verhaßt, molest,
Lob war ihr sicher; schwächlich wirkte nur
Ein Eindruck, den sie täglich ja erfuhr.

32.

Auch war sie höflich, ohne Prunk zu weisen,
Sie sagte Manchem Artigkeit der Art,
Die gern man hört, jedoch die nie durch leisen
Gehässigen Skandal gedeutet ward,
Der Frau'n sich pflegt verderblich zu erweisen;
So fein, gutmüthig, sinnreich und so zart
Für Männer, die man für verdienstlich hielt,
Um sie zu trösten, daß mit Ruhm man spielt,

33.

Der uns gewöhnlich, ob auch nicht bisweilen,
Ein schlimmer Anhang ist. Schaut auf die Schatten
Der großen Männer, die der Lieder Zeilen
Der Nachwelt herrlich überliefert hatten.
Sie waren einst verfolgt. Laßt auch verweilen;
Den Blick auf Glückliche. Wie sehr umschatten
Der Lorbeer mag die Stirn vor jedem Volke,
Was seht ihr? — Eine goldgefaßte Wolke.

34.

Ad'line nun besaß auch ganz natürlich
Des Adels Ruhe, wann sie hat gesprochen,
Die nimmer den Aequator ungebührlich
Passirt, von dem was die Natur gerochen.
Sie war wie Mandarinen immer zierlich,
Die nimmer gegen Anstand wohl verbrochen,
Wenn sie gerühmt, was angenehm gewesen, —
Die Briten borgten dies wohl von Chinesen,

35.

Vielleicht auch von Horaz. Nil Admirari
Galt ihm, was er des Glückes Gunst genannt,
Die aber solchen Künstlern ewig war hie
Ein Ziel, wonach vergeblich sie gerannt
Indeß die Ruhe wirkt auch wunderbar hie.
Durch Kälte wird ja mancher Schmerz verbannt,
Und Enthusiasmus in der Haute volée,
Ist Nüchternheit und ein moralisch Weh.

36.

Ad'line war nicht kalt. (Hier schalt ich ein
Ein altes Gleichniß.) Unter starrem Eis
Wird im Vulkan die Lava heißer sein,
Et caet'ra. — Fahr ich fort in diesem Gleis? —
O nein! das Bild ist alt und sehr gemein.
Drum paßt nicht der Vulkan in meinen Kreis,
Der Arme! denn von mir und andern auch
Ist er verbraucht, so daß erstickt sein Rauch.

37.

Ein ander Gleichniß find' ich aus im Nu —
Was sagt ihr wohl zu der Champagner-Flasche?
Weinhalt'ges Eis deckt ihr die Wände zu,
Doch in der Mitte bleibt das Naß, das rasche,

Unsterblich, köstlich, von dem feinsten Gout
Vielleicht wohl nur ein Glas, das dann ich nasche,
Denn es wird stärker, als der stärkste Wein
Mit Wassertheilen und mit Säure sein.

38.

Es ist des Geistes ganze Quintessenz.
So kann ein kaltes Aeußre concentriren
Von dem verborgnen Nectar die Essenz,
Wie oft man sieht. — Dies wollt' ich referiren
Von Ihr, woraus mein Lied die Accidenz
Der Lehren nimmt, die meinen Reim verzieren.
Die Kalten stehen über jeden Preis,
Wann ihr gebrochen ihr verfluchtes Eis.

39.

Doch sind sie nur die Durchfahrt im Nordwesten
Zum heißen Indien der Seele wohl;
Und da die Schiffe, selbst noch nicht die besten,
Genau erkundeten bis jetzt den Pol,
(Mag Parry's Fahrt die Hoffnung auch befesten)
Sagt ihr vielleicht dem Leben Lebewohl.
Denn ist der Durchgang grade zugefroren,
Geht leicht das Schiff mit Mann und Maus verloren.

40.

Anfänger werden drum am besten fahren
Auf dem bekannten Ocean der Frauen;
Erfahr'ne Schiffer sollten still sich wahren
Im Hafen, eh' sie als Signal erschauen
Die graue Flagge, eh' das ach wir waren
Des Fuimus wird conjugirt mit Grauen,
Sobald ihr Lebensfaden ausgesponnen,
Wann Erben so wie Gicht dann ihre Wonnen.

41.

Der Himmel will sich auch erheitern. Zwar
Scheint dies auch hart. Doch laßt euch das nicht kümmern.
Es ist ja diese Welt die beste gar.
Das ist bequem, und darum laßt das Wimmern.
Die Perserlehr' auch scheint verflucht sogar
Mit ihrem Bösen,[7] denn die Zweifel schimmern
Hier wie bei jeder Lehre, die da pochte
Auf Glauben je, den dann sie unterjochte.

42.

Der Winter Englands, der im Juli endet
Und im August beginnt, war jetzt vorbei —
Des Postillones Paradies! Er sendet
Die Räder dann auf Wegen mancherlei.
Postpferden wird kein Mitgefühl gespendet,
Daß dir und deinem Sohn allein es sei,
Wenn du ihn auf der Universität
An Schulden reich, am Wissen arm erspäh't.

43

Der Winter Londons endet im Juli,
Bisweilen später. Hierin irr' ich nicht.
Ob mancher Bock auf meinen Schultern hie
Wohl ruht, zeigt meiner Muse hold Gesicht
Euch hier ein Wetterglas, denn spät und früh,
Gibt drob das Parlament euch Unterricht.
Ob drüber schmäh'n die Radikalen schon,
Gilt als Kalender seine Session.[8]

44.

Sinkt der Merkur auf Null herab: — Ho! ho!
Wie hurtig Posten, Equipagen rennen!
Das Rad erknarrt von Carlton bis Soho;
O, glücklich sie, die Pferd' erlangen können!

Staub wirbelt auf! Es schlummert Rotten Row, [9]
Von dem, was Ritterthum wir jetzo nennen.
Auch Mancher kömmt mit Rechnung, einer langen
Und sieht den Postillion mit Seelenbangen.

45.

Arcades ambo — Rechnung wie Verfasser
Nun warten auf die griechischen Calenden [10]
Der nächsten Session. Wird auch zu Wasser
Ihr Hoffen? Nein. Dies wird so leicht nicht enden.
Auch bleibt wohl noch ein Schuldschein vom Verlasser,
Der edel wird noch einen zweiten spenden,
Selbst mit Diskonto, wenn er Geld erhält.
Dann auch verbleibt der Trost, daß man geprellt.

46.

Doch dies sind Lumperein. Es fliegt Mylord,
Den ich bei Mylady sehr schläfrig sehe.
Fort! frische Pferd'! ist dann sein einzig Wort;
Man wechselt sie wie Herzen nach der Ehe.
Die Wirthin geht bezahlt mit Knixen fort;
Zufrieden ist der Postillion, doch flehe
Dann auch der Stallknecht um ein Trinkgeld fein,
Eh' sich die Räder neuem Rennen weih'n.

47.

Man gibt es. Der Valet steigt hinten auf,
Der Herr von manchem Lord und Gentleman;
Mylady's Femme de Chambre folgt darauf,
So keusch, daß sie mein Reim nicht schildern kann.
Cosi viaggino i Ricch' im schnellen Lauf.
(Entwischt ein fremdes Wort mir dann und wann,
Geschieht's zu zeigen, daß auch ich gereist,
Was viel Geschwätz und ein Citat erweist.)

48.

Der Winter Londons und des Landes Sommer
War fast vorbei. Auch ist es schlimm vielleicht,
Daß, wann die Flur im schönsten Kleid, entglomm er,
Man sich in London so dem Schwitzen reicht,
Bis stumm die Nachtigallen sind, verglomm er.
Dann hören, wie im Parlament man keucht,
Die Patrioten, ohn' an's Land zu denken,
Weil erst Septembertage Jagden schenken.

49.

Hier schließt die Digression. Die Welt war fort,
Vier Tausend nur, wofür die Welt geschaffen,
Vergnügten sich an einem stillen Ort,
Das heißt, sie hatten Diener zum Begaffen,
Und manchen Gast, dem manch' Gedeck man dort
Hat täglich aufgelegt. Sehr wohl beschaffen
Ist unsrer Briten Hospitalität.
Die Quantität stimmt mit der Qualität.

50.

Lord Henry nun und Lady Adeline
Wie andere Genossen der Pärie,
Begaben sich zusammen in das Grüne.
Ein altes Schloß gar schön besaßen sie.
Ihr Stammbaum zeigte manche Paladine;
Nebst Helden war auch Schönheit häufig hie.
Auf ihrem Gute zeugt ein Wald von Eichen
Von Ahnen, die dem Stamm an Alter gleichen.

51.

Ein Paragraph in jeder Zeitung sprach,
Sie seien fort; dies ist moderner Ruhm.
Wie Schade sicherlich, daß solchemnach
Mit dem Artikel stirbt sein Eigenthum!

Kaum ist die Tinte trocken, läßt er nach.
Die Post[11] schrieb gleich mit ihrem Meisterthum:
„Abreise nach dem Land et caetera
Von Lord Amundeville und Lady A.

52.

Wir hören, dieser Pär, so sehr erhaben,
Hat eine Lustpartie alldort bezweckt,
Um edle Freund' auf seinem Gut zu haben;
Darunter (unsre Quellen sind correkt)
Ist Herzog D..., sich an der Jagd zu laben,
Und Andre viel, die sehr durch Rang perfekt,
Ein Fremder auch von einem hohen Stand,
Den Rußland im Geheimen hergesandt."

53.

So sehn wir denn — darf an der Post man zweifeln,
In der Artikel, wie die Neununddreißig,[12]
Die ihr beschwört, könnt ihr sie nicht begreifeln? —
Juan voll von höchstem Glanz, und den verheiß ich
Ihm von Lord Henry; Ruhm wird ihn beträufeln
Nebst denen, die dort bei Diners so fleißig.
Im letzten Krieg schrieb ja die Post weit mehr
Von den Diners als von den Schlachten hehr.

54.

Zum Beispiel: Gestern im Diner erhaben
War Lord A. B. C. D. Es sind die Namen
Genannt mit Pomp, gleich wie des Sieges Gaben.
Dann steht sogleich darunter: Gestern kamen
Nach Falmouth Krieger, die gefochten haben,
Zwei Regimenter, die sich gut benahmen.
Beklagen wir die Todten! Doch complette
Hat schon vertheilt Vacanzen die Gazette.[13]

55.

Nach Norman Abbey rollt das edle Paar.
Dereinst war dies ein Kloster, aber jetzt
Ein alter Landsitz, reich und schön sogar,
Halb gothisch. Künstler haben es gesetzt
Als Musterbau, der längst schon selten war.
Zu tief nur etwas war er hingesetzt.
Die Mönche bauten wohl ihr Haus in Gründen,
Damit die Andacht fände Schutz vor Winden.

56.

Es war gebaut in einem schönen Thal
Vom Wald' umreiht, wo des Druiden Eiche
Stand wie Caractacus vor Römer-Stahl,
Daß sie dem Donnerkeil die Zweige reiche,
Und drunter sah man in dem Morgenstrahl
Bewohner oft von jenem Waldbereiche.
Der Hirsch erschien mit seiner Heerde frei,
Zu trinken, weil ein Bächlein floß dabei.

57.

Vor jenem Hause lag ein See gar helle,
Breit, klar und tief und stets mit frischer Fluth
Aus einem Bach, deß sanft erhobne Welle
Hindurchfloß, wo ein stilles Wasser ruht.
Es weilt das Wasserhuhn an jener Stelle
Und nistet im Gebüsch für seine Brut;
Der Wald senkt sich hinab bis an den Rand,
Beschattend jene Fluth, die er umwand.

58.

Dann floß er hin zu einem Fall, dem steilen,
Und schäumt, bis sich sein Echo sanft verliert,
Dem Kinde gleich, das man gestillt. Es eilen
Die Fluthen rieselnd, da ein Bach sie führt;

Der leitet sie, um Wechsel zu ertheilen
Verborgen und den Blicken vorgeführt,
In Windung durch den Wald, hell, blau zu schauen,
Je wie des Himmels Schatten niederthauen.

59.

Ein gothisch edler Pfeiler stand erhoben
Aus jener Zeit, wo Rom als Kirche galt,
Vom Bogen, der den Chorgang hoch umwoben;
D e r war gesunken durch der Zeit Gewalt;
Der Pfeiler aber ragte stolz nach Oben;
Den Rohen selbst erschüttert die Gestalt;
Er ahnt die Macht der Zeit, des Sturmes Wuth,
Sobald sein Blick auf jenem Pfeiler ruht.

60.

In einer Nische, bei dem Gipfel dicht,
Stand auch vor Zeiten der Apostel Reihe.
Sie fielen einst, doch mit den Mönchen nicht,
Im Bürgerkrieg für Englands Recht, das freie;
Als jeglich Haus ein Fort, nach dem Bericht,
Wo manch' Geschlecht empfing die Todesweihe,
Gar tapfre Cavaliere, die verloren
Den großen Kampf für König Carl, den Thoren.

61.

In höh'rer Nische, ganz allein mit Krone
Ist jungfräulich die Mutter hold gestanden,
Die Himmelskönigin mit Gottes Sohne,
Ob manche Trümmer rings um ihr sich fanden,
Als ob in ihr ein Heiligthum noch throne.
Wird dies als Aberglauben auch verstanden,
Weckt doch die Spur von einem Heil'genschreine
Aus jedem Glauben Andacht uns, die reine.

62.

Ein Fenster groß, im Mittelpunkte hohl,
Entblößt von Glas mit buntem Farbenspiel,
Worin so mancher Strahl als ein Symbol
Des Himmels mit des Seraphs Schwinge fiel,
Gähnt einsam und der Wind nur flüstert wohl
Im Schnörkelwerk. Die Eule treibt ihr Spiel
Und singt ein Leichenlied; das Chor versank,
Und es entschwand mit ihm der Heil'gensang.

63.

Doch in des Mondes vollstem Schein und wann
Der Wind von einem Punkt des Himmels weht,
Ertönt ein Klang, nicht irdisch, welcher dann
Musik ersterbend scheint. Sein Hauch umweht
Den Bogen seufzend bis der Klang zerrann.
Wohl Mancher hat ein Echo hier erspäht,
Durch Nachtwind hergeführt vom Wasserfall.
Im alten Chor wird Harmonie der Schall.

64.

Noch Andre glauben, daß die Form im Bau
Vielleicht die Trümmer der Ruine gaben,
Wie Memnon's Steinen in Aegypten's Gau,
Die freilich heller wohl geklungen haben,
Den Harfenton so scharf, doch nimmer rauh.
Durch Bäume, Thürme fährt er hin erhaben,
Ich kenne nicht den Grund, allein das Spiel
Des Tons hab' ich gehört, vielleicht zu viel.

65.

Ein Brunnen alt und gothisch stand im Hof
Symmetrisch aber seltsam durch Gestalten,
Gesichter, wie vermummt, verzerrt und schroff,
Mit Heil'gen, neben Wesen, ungestalten,

Wobei aus Rachen hoch das Wasser troff
In ein Bassin, wo sich sein Strahl gespalten
Zu tausend Blasen, die empor sich heben
Wie eitler Ruhm, wie eitles Menschenstreben.

66.

Das Haus, ehrwürdig weit, bot edle Schau
Des alten Klosters, wie man selten findet.
Es stand noch fest der Gänge langer Bau,
Ein Raum, den man als Refektorium kündet;
Auch ein Kapell'chen, schön gebaut, ob grau,
Hat dann des Ganzen Harmonie begründet.
Das Uebrige war umgeformt zumeist,
So daß es mehr auf den Feudalherrn weist.

67.

Gall'rien und Hallen, weite Zimmer waren
Nicht ganz verknüpft, so wie die Kunst gebeut.
Ein Kenner tadelt wohl, doch läßt gewahren
Sich in dem Ganzen doch Erhabenheit,
(Seht ihr auch Manches schlecht zusammenschaaren),
Wenn euer Herz ein fein Gefühl euch leiht.
Weckt ein Koloß erhabnen Eindruck nur
So fragt man nicht, ob Alles auch Natur.

68.

Barone, ganz von Stahl, schaun von der Wand
Und schmelzen dann zu muntren Grafen ein,
In seidnem Kleid und mit dem blauen Band. [14]
Auch Lady Marys nahmen, Mädel fein,
Mit schönen Lockenhaaren dort den Stand,
Bei Müttern reif, die Schmuck und Glanz umreihn.
Von Lely dann sah manches Bild man hie,
Wo üpp'ge Formen zeigt die Drapperie;

69.

Auch Richter, furchtbar in dem Hermelin
Mit strengen Stirnen, wie sie den Beklagten
Dereinst viel Tröstung nimmer wohl verliehn,
Daß ihnen dort auch Mild' und Nachsicht tagten;
Bischöfe, wie sie nie auf Kanzeln blühn,
Woneben finstre Staats-Anwälte ragten,
Als sei die „Sternenkammer“ [15] mehr ihr Wesen,
Wie je die Habeas corpus wohl gewesen;

70.

Gen'räl' in Rüstung aus der alten Zeit,
Eh' von dem Blei das Eisen ward entlassen;
Dann Andr' in Marlborough's Perrücke weit,
Die zwölfe jetzt wohl mag zusammenfassen;
Lords, wo das Kleid den goldnen Schlüssel leiht,
Nimrods, wo Pferde kaum im Rahmen passen,
Auch Patrioten, die noch, als sie lebten,
Kein Amt erhielten, das sie doch erstrebten.

71.

Doch um den Blick auch wohl zu laben, nahn
Wir, müde jener Ahnen, Wappenschilder,
Dem Carlo Dolce oder Titian;
Es winken Salvatore's düstre Bilder,
Albano's Knaben tanzen; wir empfah'n
Aus Vernet's Lichtern ein Gefühl noch milder;
Ribeira [16] zeigt uns Märtyrer voll Muth;
Er taucht den Pinsel in der Heil'gen Blut.

72.

Dort dehnt sich hold die Landschaft Claude's aus,
Rembrandt entzückt durch seiner Lichter Brauch,
Und Eremiten düstren Farbenthau's
Von Caravaggio, bronzen, sehn wir auch.

Ha! Teniers! Er erwartet jetzt Applaus!
Es macht mich munter seiner Farben Hauch.
Sein weiter Becher macht mich durstig sehr
Wie Dänen, Deutsche — Bringt mir Rheinwein her!

73.

O Leser! Kannst du lesen? du mußt wissen,
Hier ist noch nicht genug das Buchstabiren,
So wie das Lesen auch. Wir beide müssen
Ob mancher Tugend jetzt uns arrangiren.
Zuerst fang mit dem Anfang an. (Der Bissen
Ist hart), und zweitens laß dich weiter führen,
Und drittens fang nicht mit den Enden an;
Thu's umgekehrt, wenn ich's nicht ändern kann.

74.

Doch Leser, auch geduldig warst du jetzt,
Als ich mein Reimen also frech bestellt,
Daß ich ein Landgut dir hab' aufgestellt.
Ob Phöbus mich für einen Mäkler hält?
Zwar haben Dichter oft sich so ergötzt,
Wie aus Homer's „Schiffkatalog"[17] erhellt.
Doch neure Dichter müssen hier mehr sparen,
Drum sag' ich nicht, wie auch die Möbeln waren.

75.

Es kam der Herbst und mit ihm wie verhießen
Die Lustpartie, sein Süßes auszubeuten.
Das Korn gemäht, und Wild genug zu schießen.
Es spürt der Hühnerhund. Die Jäger schreiten
In rothen Jacken zu dem Blutvergießen,
Um heldenart'ge Thaten zu bereiten.
Das Rebhuhn, der Phasan beißt in das Gras.
Weh' Wilderern! — Jagd ist kein Bauernspaß!

76.

Der Herbst in England, ob entblößt von Reben,
Die bei den Pfaden grünen auf Geländen,
Wo unterm Laub die süßen Trauben schweben.
In sonn'gen Ländern, die Gesang euch spenden,
Kann trefflichen, gekauften Wein euch geben,
Den ihm Bordeaux, Madeira, Spanien senden.
Klagt England auch, sein Sommer sei kein heller,
Sag' ich, der beste Weinberg ist sein Keller.

77.

Hat England nicht die heitre sanfte Neige,
Die einen Herbst erscheinen läßt im Süd,
Als ob der Frühling schon verjüngt sich zeige,
Als ob der Winter nicht herbei sich zieht:
Reicht doch das Haus von Comforts alle Zweige
Wann im Kamin zuerst die Kohle glüht.
Das Feld auch darf um eure Gunst noch werben.
Das Gelb ist schön, muß auch das Grün ersterben.

78.

Es ist auch reichlich die Villeggiatura,
Weit reicher an Geweih als an den Hunden,
Und lieblich auch, daß Heil'gen in figura
Die muntre Jagd hierin wohl möchte munden.
Selbst Nimrod käme selbst wohl her vom Dura,[13]
In rother Jacke dieses zu erkunden.
Hat England keine Keuler, ist doch zahm
So manches Wild, wenn man den Anstand nahm.

79.

Die edlen Gäste waren Gräfin Crabby —
Natürlich läßt den Frauen man den Pas —
Die Herzogin Fitz-Fulk und Miß O'Tabby,
Miß Bombazin, Miß Tumm und Miß Eclat,

Miß Restant auch und dann die Mistreß Rabbi,
Die Hälfte des Banquiers war auch mit da
Und dann die hochgeborne Mistreß Schlaf
(Sie schien ein Lamm und war ein schwarzes Schaaf).

80.

Auch Gräfinnen mit Nichts, als ihrem Rang,
Die Lie deßhalb und dann auch die Elite.
Sie waren Wasser destillirt schon lang,
Rein, fromm, daß nie der Blitz in Wolken glühte,
Wie das Papier, das uns ertheilt die Bank;
Was es auch sei, es schützt des Passes Güte,
Die Passée, so wie das Prätiritum;
Der hohe Stand ist tolerant darum,

81.

Das heißt, bis nur auf einen Punkt und der
Ist auch versteckt, so daß ihr ihn nicht findet.
Der Schein wohl glaub' ich, gibt die Angel her,
Worauf sich dort die fromme Duldung windet,
Daß man nicht rufen muß, wie Macbeth hehr:
„Fort Hexe!“ wenn Medea sich nicht kündet.
Sprech ich so wie Horaz und so wie Pulci:
Omne tulit punctum quae miscuit utile dulci.

82

Nicht ganz genau kann ich die Grenze zeigen,
Denn die gleicht etwas einer Lotterie.
Oft sah ich Frauen, denen Tugend eigen,
Gestürzt durch Lügen einer Cotterie,
Und Andre, die gefallen, sah ich steigen
Durch Künste viel und durch Bigotterie.
Sie glänzten dann als Siriae der Sphären
Nach leichtem Spott, woran sie sich nicht kehren.

83.

Mehr sah ich, als ich sage. — Laßt uns sehen,
Was unsre Villeggiatura jetzt,
Sie mag aus drei und dreißig wohl bestehen,
Braminen, die den guten Ton gesetzt,
Doch konnt' ich hier nur Wen'ge mir ersehen
Und solche, wie sie meinen Reim gewetzt.
Auch Ein'ge drunter waren eingesprengt,
Die Irland uns an schlechten Iren schenkt.

84.

Es war Parol, der große Schmäher da,
Der seinen Kampf im Parlamente führte,
Und vor Gericht; wann er Pistolen sah,
So glaubt er stets, daß nur daß Wort ihn zierte;
Auch Dichter Folterreim, der auch beinah
In diesem Mond als erster Stern florirte,
Lord Pyrrho, Pantheist (zur Hölle sink' er!)
Und Sir John Flaschengrund, der große Trinker.

85.

Da war der Herzog Plump, der Herzog war
In jedem Zoll, und auch zwölf Peers dabei,
Wie bei dem großen Carl, und Peers sogar
In Blicken und Verstand, daß nimmer frei
Die zwölf man hielt wohl für „Gemeine" gar.
Denn vier Miß Frisch mit Reizen mancherlei,
Gefühlvoll, musikalisch, deren Streben
Wohl die Pärie und nicht das Klosterleben.

86.

Vier ehrenwerthe [19] Herrn auch sah man (diese
Nun hatten Ehre vor nicht hinter 'm Namen)
Und dann den Preux chevalier de la Ruse
Den Glück hieher geleitet, auszukramen

Talent im Witz, damit sich groß bewiese
Sein Scherz, den doch die Clubs schon übel nahmen,
Weil er so sehr bezauberte durch Geist,
Daß selbst die Würfel ihm gehorchten meist.

87.

Dort war Hans Zweifel, Metaphysiker,
Ein großer Philosoph und großer Esser;
Eckig, der hieß ein Mathematiker,
Und Winner, der beim Pferderennen besser;
Der Pfarrer Rodomont Präcisiker,
Der Sünder Feind und des Gebots Vergesser,
Und Lord Augustus Fitz Plantagenet,
Für Alles gut, für's Wetten sehr honett.

88.

Dort war Jurgon denn auch, der große Fechter
Und Gen'ral Feuer, sehr berühmt im Feld,
Ein Taktiker und Kämpfer auch, kein schlechter,
Er fraß mehr Yankees als ein andrer Held,
Dann auch der Richter Jeffery [20] Hardechter,
In seinem großen Amt so wohl bestellt,
Daß wenn er je ein Todesurtheil sprach,
Zugleich ein Scherz zum Trost bereit ihm lag.

89.

Ein Schachbrett ist die Haute volée. Dort regt
Auf buntem Grund sich mancher Pflock. — Die Welt!
Nur daß sich die Figur von selbst bewegt.
Auch ich, sagt der Hanswurst, bin so bestellt.
Doch meine Mus' als Schmetterling nur hegt
Ja keinen Stachel. Wo es ihr gefällt,
Da fliegt sie hin. Wenn sie Hornisse wäre,
So fände Laster hier gar derbe Lehre.

90.

Ich hatte schon vergessen, ungebührlich,
Auch einen Redner, der in der Session
Der letzte war und also sanft und zierlich
In seiner „Jungfern-Red'" [21] erglänzte schon,
Daß manche Zeitung noch davon ausführlich
Und von dem Eindruck sprach, der ihr als Lohn,
Und daß, wie dieses täglich ja geschieht,
Der Redner als der größte dort erblüht.

91.

Stolz auf sein „Hört!" und stolz auf sein Votiren,
Und dann auf den Verlust der Jungfrauschaft,
Stolz auf sein Wissen, denn er kann citiren,
Ist er ein Cicero gar riesenhaft.
Gedächtniß hatt' er, Gegner zu turbiren,
Auch Witz, der allgemein Gelächter schafft;
Dies Alles war mit Keckheit ausgeschmückt.
Des Landes Stolz war auf das Land geschickt.

92.

Auch waren dort zwei Herrn mit großem Witze,
Der Ire Scharf und dann der Schotte Grob, [22]
Juristen, fein erzogen auch. Die Blitze
Vom Schotten schienen feiner durch das Lob.
Scharf holte weit hinaus in Wort und Spitze,
Er kapriolt so wie ein Roß darob;
Doch stolpert an Kartoffeln er sogar,
Da Grob doch derb so wie ein Cato war.

93.

Scharf wird Clavieren, neugestimmten gleichen,
Und Grob auch wohl der wilden Aeolsharfe,
Der ja die Winde selbst die Töne reichen;
Dann sind sie grell nicht glatt und auch wohl scharfe.

Vom Witze Grob's ließ Nichts hinweg sich streichen;
Der Ire gab noch mehr, wie zum Bedarfe;
Scharf hegte viel Talent zum Witz und Spotte
In seinem Herz, in seinem Kopf der Schotte.

94.

Scheint dies euch eine het'rogene Masse,
Die auf dem Landgut ihr vereinigt seht,
Bedenkt, ein Musterstück aus jeder Klasse
Ist besser als ein elend Tête-à-tête.
Das Lustspiel ja verschwand in dieser Rasse
Mit Congreves Narren und mit Molière's bête.
Gesellschaft ist ja jetzo gleich und eben
In Sitte, so wie Kleid, in Wort und Leben.

95.

Das Lächerliche steht im Hintergrunde
Und dies ist lächerlich und dumm zugleich.
Kein Merkmal gibt von einem Stand euch Kunde;
Die Thorheit selbst ist nicht an Früchten reich.
Wie groß der Narren Zahl auch ist, erkunde
Nur einen Funken der dem Witze gleich.
Es hat sich die Gesellschaft glatt polirt.
Man ennuyirt sich und wird ennuyirt.

96.

Doch nach der Pacht wird man auch ärnten ja,
Der Wahrheit wenig Korn, gedroschen gut,
Und Leser, sammelst Sinn du hier und da,
Bist Boaz du und ich die keusche Ruth.
Wohl führ' ich fort, doch auch verboten sah
Ich solch Citat. In meinem Sinne ruht
Frau Adams'[23] Spruch. Die Bibel, sagte sie,
Ist außerhalb der Kirche Blasphemie.

97.

Jedoch in dieser schlimmen Zeit von Stroh
Auch ärnten wir, obgleich wir Korn nicht finden.
Vergeß ich nicht Pit-Cat hier à propos
Als weisen Mann mit vielem Witz zu künden.
Er schrieb sich auch des Morgens ein Depot
Von Witz, um ihn des Abends abzuwinden.
Der arme Mann! Welch Weh ist euch beschieden,
Wollt ihr mit Witzes-Studium euch ermüden.

98.

Zuerst müßt ihr die Unterhaltung locken
Durch manche Windung auf den Punkt den feinen,
Alsdann bei der Gelegenheit nicht stocken,
Und auch die Herren beitzen, daß sie greinen.
Dann machen Sensation des Witzes Brocken!
Auch dürft ihr drittens nie zu weichen scheinen,
Wenn ein Kam'rad euch auf die Probe setzt.
Das Best' ist dann, ihr reißt den Witz zuletzt.

99.

Lord Henry nebst der Lady macht den Wirth.
Die schon Genannten waren ihre Gäste.
Die Tafel war so köstlich, daß verirrt
Vom Styx ein Geist versucht wohl wär' am Feste,
Die gute Kost zu naschen; doch es schwirrt
Ja nicht mein Lied vom Braten, ob die beste
Geschichte sagt, wie wichtig stets das Essen,
Seit Eva einen Apfel einst gefressen

100.

Es ward ein Land, wo Milch und Honig fleußt
Den Juden, als sie hungrig einst, verheißen,
Dazu kam noch seitdem das Geld zumeist,
Das wohl zu lieben ist mit Trieben heißen.

Die Jugend weicht, das Leben ist vereist,
Wir wollen Frau'n, Schmarotzern uns entreißen;
Doch Geld, o Nektar! wer will dich verlieren,
Kannst du auch nicht mehr zu Genüssen führen?

101.

Die Herren gingen, ritten aus zu jagen,
Die Jungen, weil die Sports ihr Leben würzen,
So wie den Knaben Spiele sehr behagen,
Die Aelteren, den Tag nur abzukürzen.
Was Ennui kann jeder Brite sagen.
Das Wort ist fremd, doch statt des Wortes Kürzen
Kennt Er das Ding. Der Franke mag benennen
Das Gähnen, wo wir, ach! nicht schlafen können.

102.

Die Sechz'ger gingen zu der Bibliothek
Und stolperten auf Büchern, critisirten,
Und schlenderten auf manchem Gartensteg,
Wo sie das Treibhaus tadelnd auch berührten.
Sie ritten auch auf Kleppern, die nicht reg,
Worauf sie dann die Zeitung absolvirten
Und auch voll Sehnsucht auf die Uhren blickten,
Ob nicht des Essens Stunden näher rückten.

103.

„Gêné" ward Keiner, bis zu dem Verein
Die Tafelglocke ruft, denn man verfügt
Frei mit der Zeit bis dahin, ob allein,
Ob in Gesellschaft, müde wie vergnügt.
Nur Wen'gen wird die Zeit von Nutzen sein,
Da man, so lang man will, im Bette liegt,
Sich kleidet nach Belieben, nach Gefallen
Das Frühstück nimmt, wie's grad' euch eingefallen.

104.

Die Damen, roth erglänzend, oder blaß
Auch, waren frei des Morgens. Wann sie schön,
Spazierten sie! wann häßlich, kam zu Paß
Ein Buch und auch Musik; daß sie verstehn
Den Walzer, zeigen sie auch überdas.
Sie ließen drauf die neusten Hauben sehn,
Und drängen Briefe, zwölf, in ein Couvert,
(Für den Empfänger sehr beklagenswerth),

105.

Die sie Geliebten oder Freunden senden.
Gleicht Etwas einem Weiberbrief hienieden,
Im Himmel selbst? Wohl nimmer wird er enden.
Doch lieb' ich, die geheimnißvoll sie schmieden,
Und die den wahren Sinn euch nimmer spenden,
Voll List, Ulysses gleichend, dem perfiden,
Als der den Dolon lockte. Stets beklagt,
Wenn dann ein Wort zu viel die Antwort sagt.

106.

Man spielte Billiard, Karten, Würfel nie,
(Die spielt ja nur in Clubs ein Mann von Ehre)
Man ruderte, man lief auch Schlittschuh hie,
Wenn Frost verhinderte der Jagd Verkehre;
Man angelte; (wohl halt' ich die Partie [24]
Für schmählich gegen Walton's [25] Sang und Lehre,
Der alte Narr verdient, daß ihm erdrücke
Den Hals der Hamen, daß er daran ersticke).

107.

Am Abend gab es dann Bankett und Wein,
Auch Theegeklatsch nebst des Gesanges Ton,
Von Stimmen göttlich oder gar nicht fein
(Herz oder Kopf schmerzt jetzt mir noch davon),

Dann strahlten Misses Frisch im Freudenschein;
Doch zogen auch die jüngsten von Person
Die Harfe vor, weil zu der Töne Spende
Sie fügten schöne Nacken, Arm' und Hände.

108.

Auch zeigt ein Tanz, doch selten, wenn gejagt,
Weil dann die Herrn ein wenig müde waren,
Die Sylphenform, die in der Windung ragt.
Geklatsch ließ dann sich wieder drauf gewahren,
Coketterie mit Anstand, denn geplagt,
Rühmt man den Reiz Bewundrung zu ersparen.
Den Fuchs auch preisen Jäger um die Wette,
Und gingen nüchtern dann um zehn zu Bette.

109.

Politiker verhandelten bei Seite
Die Welt und richteten die Sphären ein.
Witzlinge lauschten, ob sich wohl bereite
Gelegenheit, die Kunst zu zeigen fein.
Doch war ihr Witz von nur geringer Weite;
Lang muß ein Einfall stets ergrübelt sein.
Wird endlich dann Gelegenheit erkoren,
Geht er an einem Tölpel oft verloren.

110.

Doch alles war auch glatt aristokratisch
In der Partie, sanft und polirt und kalt,
Wie Phidias Marmorformen, fein und attisch.
Sieht jetzt man noch von Western die Gestalt? [26]
Sophien sind auch nicht mehr so emphatisch,
Ob schön zu nennen, sonder Vorbehalt.
Auch keine Schlingel gibt es mehr wie Tom.
Nur Herrn geschnürt, gesteift und dabei fromm.

111.

Man trennt sich schon sehr früh um Mitternacht,
Die uns in London ja als Mittag gilt;
Doch auf dem Lande gehn die Damen sacht
In ihr Boudoir, eh' Mondschein sich verhüllt.
Die Blume ruhe sanft, bis sie erwacht,
Daß wahre Farb' aus ihren Wangen quillt;
Ein früher Schlaf färbt stets die Wange schön;
Dann wird der Schminke Preis auch niedrig stehn.

Anmerkungen.

1 (St. 6.) Parlamentsreform. Damals (1822), bekanntlich das hauptsächlichste Bestreben der Whigs und Radikalen.

2 (St. 10.) Sprich Kichott.

3 (St. 25.) Heißt in britischen Städten ein viereckiger Platz. Der Leser wird übrigens schon ahnen, daß es keinen solchen Platz in London gibt.

4 (St. 26.) Diejenigen Monate, wo sich die modische Welt in London aufhält.

5 (St. 27.) Der Ort, wo Almack's (der Verein der höchsten Aristokratie) liegt.

6 (St. 27.) Peccadillos (spanisch), auf Deutsch: kleine Sünden.

7 (St. 41.) Mit den beiden Prinzipien, dem Guten und Bösen.

8 (St. 43.) Die Eröffnung nnd Schließung des Parlaments bestimmt die Londoner Season.

9 (St. 44.) Ein Theil des modischen Stadtviertels (verfaulte Gasse).

10 (St. 45.) Craecae calendae, die bekanntlich nie eintreffen.

11 (St. 51.) Die Morning-Post. Diejenige Zeitung, welche dergleichen Kleinigkeiten aus der fashionablen Gesellschaft höchst gewissenhaft aufzeichnet.

12 (St. 53.) Die Neununddreißig Artikel der anglikanischen Hofkirche, welche bekanntlich in manchen Verhältnissen beschworen werden müssen, und zu des Dichters Zeit bei noch mehreren Gelegenheiten wie jetzt.

13 (St. 54.) Die London Gazette, welche alle offiziellen Akten der Regierung, Ernennungen u. s. w. ertheilt.

14 (St. 68.) Das am Bein getragene Band des Hosenbandordens.

15 (St. 69.) Der von dem langen Parlamente (Carl I.) aufgehobene Gerichtshof für Staatsverbrechen, wodurch die Krone die Beschuldigten willkührlich verhaften und richten lassen konnte, und wo zugleich auch gefoltert wurde. Durch die Habeas Corpus Akte sind bekanntlich die willkührlichen Verhaftungen der Beamten gänzlich gehindert.

16 (St. 71.) Spagnoletto, wie ihn die Italiener nennen, unter welchem Namen er in Deutschland bekannt ist.

17 (St. 74.) Im zweiten Buch der Ilias, der sogenannte Catalogus navium.

18 (St. 78.) In Assyrien.

19 (St. 86.) Right honourable (sehr ehrenwerth) Titel der Parlamentsglieder, Baronets und einiger weniger höheren Beamten. Der Titel wird vor den Namen gesetzt.

20 (St. 88.) Weßhalb der Dichter diesen Namen wählt, wird den Kennern der Geschichte Jakobs II. sehr bekannt sein.

21 (St. 90.) Maiden-speech, Jungfernrede, die erste Rede, welche ein Parlamentsglied hält. Wer Parlamentsreden je gelesen hat, wird die folgende Stanze mit den besonderen Ausdrücken leicht verstehen. Der Uebersetzer möchte nur noch hinzufügen, daß Parlamentsglieder, die keine Reden halten, nicht sehr angesehen sind.

22 (St. 92.) Bekanntlich sind die Schotten durch Grobheit berüchtigt, so wie die Iren durch ihre Bulls. Kartoffeln liefern ferner den ewigen Stoff zum Spott über Irland.

23 (St. 96.) Mrs. Adams ist ein Charakter aus Fielding's Joseph Andrews. Die Stelle, die der Dichter meint, betrifft einen Zank der Mrs. Adams mit ihrem Mann, einem Pfarrer, dem sie auf ein Bibelcitat die angeführte Antwort gab.

24 (St. 106.) Walton, der Verfasser eines Lehrgedichts über das Angeln.

25 (St. 106.) Walton lehrt Frösche anwerfen und ihnen die Beine brechen, als ein durch Erfahrung erprobtes Hülfsmittel beim Angeln, welches Byron für das grausamste und dümmste unter allen Sports erklärt.

26 (St. 110.) Die folgenden Charaktere sind aus Fielding's berühmtem Roman Tom Jones. Western ist dort das Ideal eines Country-Gentleman durch Grobheit, Vorurtheile, Trinken und Liebhaberei an der Jagd.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Lord Byron's sämmtliche Werke.

Nach den Anforderungen unserer Zeit

neu übersetzt

von

Mehreren.

Zehnter Band.

Stuttgart.

Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.

1839.

STADTBIBLIOTHEK
AUGSBURG

Inhalt des zehnten Bandes:

Don Juan. Uebersetzt von Dr. Kottenkamp. Vierzehnter bis sechszehnter Gesang.

Ritter Harold's Pilgerfahrt. Uebersetzt von Dr. Duttenhofer.

Don Juan.

(Fortsetzung.)

Vierzehnter Gesang.

1.

Wenn je wir von den Tiefen der Natur
Von unsrem Geist Gewißheit uns erwerben,
Sehn wir gewiß des rechten Weges Spur;
Doch dann muß die Philosophie verderben,
Denn ein System frißt ja das andre nur,
So wie Saturnus fraß die eignen Erben;
Doch als sein Weib ihm Steine gab zu kauen,
Da konnt' er doch die Kiesel nicht verdauen.

2.

Philosophie hat dieses umgekehrt;
Ob die Verdauung schwer, frißt sie den Vater;
Doch saget mir, mit Weisheit hochbewehrt,
Seid irgend wie ihr wohl ganz sichre Rather?
Seht doch euch um, eh' ein System ihr lehrt.
Fand je Gewißheit selbst der schlau'ste Kater?
Nichts ist so wahr, als daß uns Sinne trügen;
Drum schaut, ob nicht die andren Zeugen lügen.

3.

Ich nun weiß Nichts, und leugne Nichts dazu
Und disputire nie; doch was wißt ihr?
Daß ihr geboren seid zur Grabesruh?
Wohl möchtet ihr euch irren, selbst wohl hier.

Kommt einst die Zeit der Ewigkeit hinzu,
Wo Alt und Neu verschwimmt in ein Revier?
Tod wird beweint; uns graut vor seiner Nacht.
Des Lebens Drittel wird im Schlaf verbracht!

4.

Schlaf sonder Traum nach eines Tages Mühen
Wird ja gewünscht, und dennoch schaudert man
Vor jener Gruft, die tiefren Schlaf verliehen.
Selstmord, der den Termin nicht halten kann,
(Die That, die Gläubiger noch nie verziehen.)
Daß Ungeduld die Schulden niederrann,
Wählt nicht den Tod durch Ueberdruß am Leben;
Es pflegt die Todesfurcht ihm Tod zu geben,

5.

Denn er umringt ihn überall. Der Muth
Entspringt ja oft aus wilder Furcht sogar,
Verzweifelt; zu dem Schlimmsten reißt die Wuth
Es zu erkennen. Wer gestanden war
Am Abgrund, wo der Fuß erzitternd ruh't,
Der in die Tiefe blickt, des Haltes baar,
Schaut nimmer wohl hinab die Felsenwand,
Daß er den Wunsch des Sturzes nicht empfand.

6.

Zwar stürzt er nicht, doch blaß und tief erschreckt,
Des Schauders eingedenk, fährt er zurück;
Weilt dann im Spiegel der Gedanke, weckt
Ob eurer selbst Erschrecken euer Blick.
Der Abgrund gähnt, die Tief' ist nicht entdeckt;
Es reißt hinein zur Kluft euch das Geschick
Mit eurer Furcht, doch wißt ihr nicht wohin,
Drum folgt ihr oder nicht nach eurem Sinn.

7.

Doch wozu hilft dies alles, hör' ich sagen.
Ich habe, Leser, hier nur spekulirt
Und darf bei dir Entschuldigung ich wagen,
So schreib' ich eben, wie mich Laune führt.
Was grad' ich dachte, schrieb ich sonder Zagen;
Wohl weiß ich, daß ein Epos mich nicht ziert.
Mein Fundament ist lustig und phantastisch,
Und darauf bild' ich unser Leben plastisch.

8.

Du weißt (vielleicht auch nicht) wie Baco sagt,
Ein Strohhalm, fortgeweht, erweist den Wind;
Ein solcher Halm von Menschenhauch gejagt,
Ist Poesie, die wie das Wasser rinnt,
Papier, vom Tod bedroht, dem Leben tagt,
Der Seele Schatten, der nicht viel gewinnt.
Die meine nun strebt nicht nach großer Ehre;
Sie treibt ein Spiel, als ob ein Kind sie wäre.

9.

Die Welt liegt vor mir, oder hinter mir,
Denn einen Theil von ihr hab' ich gesehen,
Und dies genügt ein Bild zu schaffen dir.
Auch fühlt' ich Leidenschaft zu meinen Wehen,
Worüber Menschen sich erfreuten schier,
Die gern den Ruhm vermischen mit Versehen,
Denn einstens war mein Ruhm sehr wohl bestellt,
Bis ich mit meinen Reimen ihn zerschellt.

10.

Die Welt hienieden hab' ich aufgehetzt.
Die andre selbst, so sagt die Geistlichkeit,
Die gegen mich viel Donnerkeile wetzt
In frommen Schriften, die voll Zärtlichkeit,

Und doch hab' ich mich an mein Pult gesetzt,
Damit ein Sang sich alten Lesern beut;
Dereinst schrieb ich noch jung mit voller Seele,
Jetzt weil ich mich mit langer Weile quäle.

11.

Doch weßhalb läßt du drucken? Keinen Dank
Erlangst du, wenn die Welt schon müde ward. —
Ich frage, weßhalb spielst du Karten lang,
Weßhalb auch willst du lesen, zechen zart? —
Die Zeit zu tödten — deßhalb eben sang
Ich über das, was einst mir offenbart.
Was jetzt ich schreibe, werf' ich auf die Fluth;
Vor Zeiten schrieb ich auch voll Lebensmuth.

12.

Doch würde jetzt Erfolg mir sicher sein,
Könnt' ich wohl kaum noch eine Zeile schreiben.
Zu oft gab ich zum Kampf ein Stelldichein,
Daß Niederlagen mich nicht mehr vertreiben.
Es wird kein Wort für dies Gefühl sich leih'n,
Doch wird es sich mit Ziererei nicht einen.
Es bieten ja im Spiel sich zwei Vergnügen,
Die im Gewinnen und Verlieren liegen.

13.

Auch nie wird meine Mus' erdichten können.
Thatsachen sammelt sie in großer Masse.
Natürlich muß man ihr auch Freiheit gönnen,
Doch meistens singt sie wahr von unsrer Rasse,
Bei der deßhalb die Zornesgluthen brennen,
Weil ihr die Wahrheit nimmer kömmt zu Passe.
Wenn ich allein was Ruhm man nennt mir wählte,
So säht ihr wohl, daß anders ich erzählte.

14.

Sturm, Liebe, Krieg sind Wechsel, lukrative;
Dann auch in London einer Season Wirren,
Gesellschaft in der Vogelperspektive,
Wo Reime ja von jedem Stande schwirren,
Beut euch gewiß Befriedigung, naive.
Drum glaub' ich, daß euch meine Reime kirren,
Und dienen sie dereinst zu Pfefferdüten,
So werden sie dem Handel Vortheil bieten.

15.

Der Theil der Welt, den jetzt ich mir erlesen,
Um meine Stanzen weiter fortzulenken,
Ist lange schon beschrieben nicht gewesen,
Jedoch man kann mit Leichtigkeit ihn denken.
Wie strahlend auch erscheint sein schimmernd Wesen,
Wird aller Glanz dieselbe Form euch schenken.
Es bietet stets die Aehnlichkeit sich dar,
Die einem Dichter nie ersprießlich war.

16.

Aufregung viel, nie der Begeistrung Blitze;
Nichts das für Menschen gilt zu allen Zeiten;
Ein Firniß gleißend, daß er Fehler schütze;
Ein Wort, um über Schmach hinwegzugleiten;
Fingirte Lieb' und ohne Salz die Witze;
Natur entfernt, die Großes zu bereiten
Durch Wahrheit stets vermag; Monotonie
In dem Charakter, sieht man Letztren hie.

17.

Bisweilen, wie Soldaten nach Paraden
Zerstreuen sich die Reihn, den Zwang zu fliehen,
Doch wird sie bald die Trommel wieder laden,
Um sie auf's Neue schnell hineinzuziehen.

Im Anfang reizen euch die Maskeraden,
Jedoch sobald ihr Eindruck sich geliehen,
Erscheinen sie nur schaal. So ging es mir
In des Ennui's erhabnem Glanzrevier.

18.

Wenn wir geliebt und uns im Spiel belehrt,
Gestimmt, geputzt, geschimmert nach Belieben,
Gespeist mit Dandies, Redner angehört,
Wenn wir die Schönen sah'n zu Markt getrieben,
Auch lockre Herrn zur Ehe zahm bekehrt,
Ist Ennuyantes Nichts mehr übrig blieben.
Seht nur die Ci-devant jeunes hommes, die fest
Sich klammern an die Welt, die sie verläßt.

19.

Man sagt, und allgemein ist diese Klage,
Daß Keiner mit Erfolg hat dargestellt
Die schöne Welt und dann auch geht die Sage,
Daß nur der Autor vom Portier erhält
Skandal, der sonderbar verdreht und vage,
Den dann als Spott in's Publikum er schnellt,
Drum sei bei allen nur ein Styl zu schauen,
Mylady's Klatsch, filtrirt von Kammerfrauen,

20.

Doch dies kann jetzt nicht mehr so sein, Autoren
Sind jetzt der Welt ja wirksam nöth'ge Theile,
Wodurch sogar die Boxer viel verloren,
Und sind sie jung, gereicht dies dort zum Heile.
Weßhalb erweckt denn, was sie sich erkoren
Als bünd'ge Schilderung nur Langeweile,
Wird euch gezeigt der höchste Stand sogar?
Weil wenig dort nur zu beschreiben war.

21.

Haudignara loquor, denn der Nugarum
Pars parva fui, ein Theil nun war ich doch;
Wohl könnt' ich Harems besser schildern darum,
Kampf, Stürme, selbst ein Herzensleiden noch,
Als jene Nugas; jetzt auch stimmt sogar um,
Zur Mild' ein Grund, den wohl noch Niemand roch.
Vetabo Cereris sacrum qui vulgaret.
Das heißt, dem Pöbel sei Nichts offenbaret.

22.

Hier schreib' ich deßhalb nur von Idealen.
Der Maurerei Geschichte wird gewahrt,
Die also sich verhält zu dem Realen,
Wie Parry's Reise zu des Jason Fahrt.
Es darf der Künstler Alles nimmer malen,
Drum klingt in meinem Lied die Mystik zart,
Und Manches darf ich nicht als Kost bereiten,
Um dran zu füttern die nicht Eingeweihten.

23.

Ach, Welten fallen! Weiber machten fallen
Die Welt, (die Mähr, nicht artig, aber wahr,
Ist ja ein Glaubenspunkt uns Menschen allen.)
Und thuen auch dies immer noch sogar.
Die armen Wesen, eingezwängt! Sie wallen
Als Opfer, Märtyrer, doch sonderbar!
Verdammt zum Wochenbett, wie Männer auch
Zu des Rasirens wahrlich schlimmen Brauch,

24.

Der eine Tagesplage durch die Menge
Das Wochenbett wohl ausgeglichen hat.
Jedoch wer kann bei Frau'n der Weh'n Gedränge
Wohl überschau'n, da ihr Geschlecht so glatt?

Fühlt Sympathie der Mann, ist auf die Länge
Dies Egoismus, und an ihrer Statt
Kömmt Argwohn; Tugend, Schönheit, Bildung, Minnen,
Macht doch zuletzt allein Haushälterinnen.

25.

Doch ist dies so und kann nicht besser sein.
Der Himmel weiß, es ist schon schlimm genug,
Von Kindheit an stürmt Leid auf Frauen ein;
Freund so wie Feind umringt sie stets mit Trug.
Es schwindet bald der Fesseln goldner Schein.
Fragt alle Frau'n, wenn alternd und wenn klug,
Was sie sich lieber wohl erlesen haben,
Den Stand der Königin, des Schülerknaben.

26.

Des „Unterrocks Regierung“[1] gilt als Schmach;
Die sie empfinden, scheinen sie zu fliehen,
So wie ein Hecht den Köder meiden mag.
Doch sind auch Wir bei unsren Erdenmühen
Darunter stets gerathen, sehr gemach.
Gewiß, er wird ehrwürdig stets erblühen.
Beug' ich mich vor dem mystisch holden Kleide,
Sei es von Wolle, Leder selbst und Seide!

27.

Wohl acht' ich ihn und hab' ihn hoch verehrt
In meiner Jugend, diesen keuschen Schleier,
Der wie ein Geizhals birgt des Schatzes Werth,
Und mehr noch lockt durch des Verborgnen Feier —
Die goldne Scheide für ein kostbar Schwert,
Den Liebesbrief mit einem Siegel theuer,
Das Mittel vor dem Gram, denn wer wohl greint
Vor'm Unterrock, aus dem ein Knie erscheint.

28.

Und wenn an einem schwülen dumpfen Tag,
An dem zum Beispiel der Sirocco weht,
Die See mit allem Schaum sich elend brach,
Der Fluß die Wirbel mürrisch treibt und dreht,
An dem ein häßlich Grau am Himmel lag,
Das schlimm mit Gluthen im Contraste steht:
Wenn dann uns Etwas noch erfrischt die Sinnen,
Sind's Blicke nur von schönen Bäuerinnen.

29.

Wir ließen unsre Heldinnen und Helden
Im Klima, das sich an kein Klima kümmert,
Das von der Jahrszeit gänzlich frei zu melden,
Bei dem jedoch der Reim sich sehr verschlimmert,
Weil Sterne nebst noch Andren zu vermelden,
Wo die Erhabenheit in Strahlen schimmert,
Nicht mehr erlaubt ist. Die sind düstrer dann
So wie als Mahner wohl ein Handwerksmann.

30.

In's Zimmerleben wird wohl schwerlich thauen
Die Poesie, und draußen weilten Nebel,
Woraus Idyllen nie sich lassen brauen.
Jedoch des Barden Reim ist ja sein Hebel,
Und nie darf ihm vor Schwierigkeiten grauen.
Er muß ja stets entfernen ihren Knebel,
Und wie ein Geist den rohen Stoff gestalten,
Ob Feuer gleich und Wasser quälend walten.

31.

Juan glich den Heiligen in einer Weise,
Er fügte stets sich Leuten jeder Art,
Zufrieden, klaglos, ob auf jeder Reise
Ihm mancherlei Geschick beschieden ward.

Stets war sein Geist auch munter so wie weise,
Er mischte sich in Sports[2] und war auch zart,
Gefällig, wenn er mit den Frau'n verkehrt,
Ob nimmer auch mit Dandyschaft[3] bewehrt.

32.

Die Fuchsjagd scheint dem Fremden sonderbar.
Er muß die doppelte Gefahr bestehen,
Zu stürzen und den Spott zu leiden gar,
Wie tölpisch doch die Fremden anzusehen.
Jedoch, da Juan ein guter Reiter war,
Flink wie Araber, die zur Lauer gehen,
So hat sein Klepper oder Pferd gefühlt,
Wie mit dem Thier gewandt der Kenner spielt.

33.

Er ärntet Lob, wenn er hinweggesetzt
Oft über Gräben, Gitter, Pfosten, Hecken.
Er krahnte[4] nie; nie stolpert er gesetzt.
Er hielt nur, wenn die Spur nicht zu entdecken;
Doch hat er auch das Jagdgesetz verletzt;
Der klügste Jüngling wird sich oft beflecken;
Oft ritt er über Hunde, dann und wann
Trabt er auf dem gestürzten Gentleman.

34.

Im Ganzen ärntet er Bewundrung ein;
Landjunker staunten ob des Reitens Weise;
Kann die bei andren Völkern trefflich sein?
Stallknechte riefen: Dam me! und die Greise,
Nestoren für die Sports, auch fluchten fein
Ein Lob und sprachen dann von sich nicht leise.
Fuchsjäger grinsten manchen Beifall auch
Und dachten dann: der kennt der Peitsche Brauch.

35.

So ärntet er Trophäen nicht an Waffen,
Jedoch an Sprüngen und an „Fuchses“ Schwänzen[5] —
Jedoch — Hier muß mir Schaam mein Herz erschaffen,
Denn mich erfreu'n Britaniens Essenzen —
Dacht er wie Chesterfield, der gut beschaffen,
Stets mitgemacht der Fuchsjagd Vehemenzen,
Der, ob der beste Reiter gleich, gefragt,
Weshalb man wohl zum zweiten Male jagt.

36.

Auch hatt' er eine Eigenschaft, die selten
Bei Herrn, die früh schon aufstehn, um zu jagen,
Eh' des Hahnes Rufen, nach sich erhellten
Die düstren Morgen an Decembertagen:
Die Eigenschaft, die Frau'n weit höher stellten,
Weil ihnen viele Worte sehr behagen,
Die drum auf einen Hörer sehr versessen.
Juan schlief nicht ein gleich nach dem Mittagessen.

37.

Leicht, lustig lauscht er wachsam und gewandt,
Und glänzt in des Geschräches besten Theilen.
Gern ging er ein in jeden Weibertand,
Und lauscht auf Dinge, die en vogue einstweilen.
Oft ward er ernst, oft froh, nie keck erkannt;
Nur heimlich lacht der schlaue Schelm bisweilen.
Nie fiel mit Recht er widersprechend ein,
Kurz, Niemand konnt' ein beſſ'rer Hörer sein.

38.

Dann tanzt' er — alle Fremden überragen
Die ernsten Briten in Beredsamkeit
Der Pantomim' — er tanzte, wollt' ich sagen,
Voll Kraft und mit Verstand und Zierlichkeit,

So wie's nothwendig dann sich zu betragen.
Nie war sein Tanz, wie ihn die Bühne beut,
Wo im Ballet der Meister springen kann
Mit Nymphen hoch, — nein der des Gentleman.

39.

Keusch war sein Schritt, in Grenzen streng gehalten —
Und Eleganz erstrahlt auf der Figur;
Ob er die Kraft vielmehr zurückgehalten,
Berührt der Fuß doch leicht den Boden nur,
Er hatt' ein Ohr für der Musik Gewalten;
Kein Kritiker sah hier des Fehlers Spur.
Es machte Pas so klassisch unser Heros,
Als wär' er die Belebung des Bolero's,

40.

Die Stunde, die vor der Aurora flieht
In Guido's Fresken, die gewiß wohl werth,
Daß ihr nach Rom euch deshalb nur bemüht,
Wär' alles andre Große dort verheert.
Kurz, mit der Grazie, die man selten sieht,
War Don Juan's Tout ensemble so bewehrt,
Daß man es nicht beschreiben kann. Der Dichter
Erkennt, dem Worte fehlen Farbenlichter.

41.

Kein Wunder drum, daß er ein Günstling ward,
Ein älterer Cupid, bewundert sehr;
Zwar vor Verderbniß nicht so ganz bewahrt,
Doch zeigt er Eitelkeit darob nicht mehr.
Bei seinem Takt entzückt er Keusche zart,
Und andre, die in diesem Punkt nicht sehr.
Lady Filz=Fulke, die Freundin von Tracasserie —
Zeigt deshalb ihm gar mancherlei Agacerie.

42.

Schön war sie, etwas schwellend, eine Blonde,
Anlockend, rein von Sitten und gefeiert
Schon manchen Winter sehr in der grand monde.
Doch wird von mir allhier nicht abgeleiert,
Was ich gehört, hier brauch' ich nicht die Sonde;
Es ist wohl falsch, denn es ward sehr verschleiert
Ein todtes Kind im letzten Wochenbett
Von Lord Augustus Fitz-Plantagenet.

43.

Der edle Lord nun schnitt ein lang Gesicht,
Als sie mit Aeugeln so sich amüsirte.
Liebhaber, ärgert euch ob dessen nicht,
Weil jede Frau sich so von je gerirte!
Weh' euch, wenn ihr verletztet diese Pflicht!
Da ewig euch dies in die Lage führte,
Die gar nicht lieblich, aber allgemein,
Für Alle, die auf Frauen rechnen fein.

44.

Man lächelt, flüstert dann und spottet auch;
Die Mädel kichern, düster sind Matronen;
Man hofft, daß nicht geschieht, was oft der Brauch;
Man staunt, daß es doch gebe solche Drohnen;
Noch Andre schmähn auf der Verleumdung Hauch;
Verlegenheit und Neid führt zu Sermonen;
Noch Andre zeigen Mitleid auch honett
Für Lord Augustus Fitz-Plantagenet.

45.

Doch Niemand nennt den Herzog, (sonderbar!)
Der doch ein Wörtchen mit zu sprechen hatte.
Er war entfernt, und wie es hieß sogar
Für die Frau Herzogin ein guter Gatte.

Wenn ihren Scherz er leidet, reicht sich dar
Kein Recht den Anderen zu der Debatte.
Sie lebten glücklich, sonder allem Zweifel.
Sie sah'n sich nicht; so ging der Zank zum Teufel.

46.

Ach! meine Feder wird jetzt eine kühne.
Diana, voll abstrakter Tugendliebe,
Gar heiß und feurig, Lady Adeline
Glaubt, daß die Herzogin zu weit es triebe;
Bedauert, daß sie sich so viel erkühne;
Zeigt ihr nicht mehr der Höflichkeiten Triebe;
Wird blaß, daß ihre Freundin so gesinnt,
Weil die Freundinnen sehr empfindlich sind.

47.

Wie ist so schön der Frauen Sympathie,
Sie schmückt ihr Herz, so wie auch das Gesicht;
Der Freundschaft Seufzer ist so lieblich hie,
Der um das Herz die schönsten Hauben flicht.
Was ist die Menschheit ohne Freundschaft? Sie
Sagt uns den Fehl mit großer Grobheit nicht.
Sie tröstet mit: O hättet Ihr bedacht!
O nähmet Ihr nur meinen Rath in Acht!

48.

O Hiob, du besaßest Freunde zwei!
Zwar Einer ist genug, wenn wir geplagt.
Sind sie Piloten, kömmt der Sturm herbei,
Und Aerzte, denen nur die Cur behagt?
Nie jammert, wenn ein Freund verläßt euch frei;
Der Windstoß hat ihn euch ja fortgejagt.
Wenn euer Glück zum Teufel scheint zu wandern,
Geht in das Kaffeehaus und sucht 'nen Andern.

49.

Dies war mein Grundsatz nie; wenn so ich dachte,
Hätt' ich mir manches Leid erspart. — Gleichviel.
Schildkröten gleich will ich nicht sein und brachte
Mich nie in Sicherheit beim Sturmgewühl.
Mich reut es nicht, daß ich gefühlt nicht sachte,
Was jeder wohl erträgt, und was zu viel.
Der Kluge lernt ja sicherlich daran,
Daß durch ein Sieb das Meer nicht laufen kann.

50.

Am scheuslichsten von allem Sang der Wehen,
Noch scheuslicher wie Eulenschrei zur Nacht,
Ist: „Hab' ich's nicht gesagt? Jetzt könnt Ihr's sehen?"
Als umgekehrt Orakel angebracht.
Man schweigt, worin die Hülfe wird bestehen,
Und war ja längst auf euren Fall bedacht.
Wenn gegen gute Sitten leicht ihr fehlt,
Wird euch zum Trost manch' alte Mähr erzählt.

51.

Lady Ad'line's heitre Strenge war
Auf ihre Freundin nicht allein beschränkt,
Von deren Ruf die Nachwelt klatscht sogar,
(So glaubt sie), wird nicht besser eingelenkt.
Sie sieht für Don Juan's Ruf zugleich Gefahr,
Wobei sie ihm das reinste Mitleid schenkt'
Ob Unerfahrenheit und Jugend, hehr
(Sie war sechs Wochen älter noch als er.)

52.

Der Vortheil, den die vierzig Tage schufen —
Die Jahre brauchten Rechner nicht zu scheuen;
Sie konnten sich auf's rothe Buch[6] berufen,
Um jeder Zählung dreist sich darzuleihen —

Gab ihr ein Recht, daß mütterlich berufen
Sie der Erziehung Juan's sich wohl darf weihen,
Obgleich noch fern von jenem Jahr der Frauen,
Wo wir allein der Jahre Haufen schauen.

53.

Fast glaub' ich, daß dies vor den dreißig sei,
Ob siebenzwanzig? denn ich merkte nie,
Daß drüber schritten, die sich lieh'n als neu,
Ob streng in Tugend und Chronologie. —
Zeit, warum hältst du nicht? du darfst nicht frei
Mit rostig schmutz'ger Sichel mähen hie.
Nur langsam sehr und sanft mußt du rasiren,
Willst du den Ruf als Mäher nicht verlieren.

54.

Ad'line zeigte lange nicht die Reife,
Die bitter ist, sag' ich auch nur das Beste,
Doch durch Erfahrung kennt sie jede Pfeife,
Nach der die Welt getanzt; sie war auch feste,
Wie ich gesagt — wo, weiß ich nicht und schweife
Nicht gern zurück, wie ihr vor dem Proteste
Wohl schon gemerkt. — Streicht neun von dreißig Jahren,
Könnt ihr genau ihr Alter hier gewahren.

55.

Mit sechzehn ward sie präsentirt, gepriesen,
Und bracht' in Aufruhr gänzlich die Pärie.
Mit siebzehn hat Entzücken sich erwiesen,
Denn in der Welt als Venus glänzte sie.
Mit achtzehn wollte sie sich auserkiesen
Aus Herren, die da freiten spät und früh,
Den Mann, der schon seit Adam, wie dies heißt,
Als Glücklichster der Männer sich erweist.

56.

Dann funkelt sie durch manchen Winter auch
Bewundert und verehrt, doch voll Moral;
So daß verweht des Klatsches feinster Hauch.
Nie schien es, als ob Vorsicht ihre Wahl;
Den Marmorschein verdunkelt nie ein Rauch;
Denn er war fleckenlos und ganz normal.
Auch hatte sie in ihrer Herrlichkeit
Sogar zu zwei Geburten noch die Zeit.

57.

Es flattern um ihr Licht die dummen Mücken,
Die stets in London ihre Flügel regen,
Jedoch da keine sich mit Stacheln schmücken,
Kann auch kein Narr ihr stolzes Herz bewegen.
Vielleicht kann sie ein wahrer Mann berücken,
Doch was sie denkt, daran ist Nichts gelegen.
Ob Tugend, Kälte, Stolz die Frau verziert,
Gilt mir als gleich, die gut sich aufgeführt.

58.

Motive haſſ' ich so, wie wenn auf Flaschen
Der faule Wirth zu lang mich warten läßt,
Daß ich nicht kann die trockne Kehle waschen,
Besonders sitz' ich bei der Zeitung fest.
Dies haſſ' ich, so wie Vieh, das mit nicht raschen
Gesetzten Gang mir bringt des Staubes Pest,
So wie ein Lied, das ich von Southey sah,
So wie serviler Pär's erbärmlich Ja.[7]

59.

Weshalb soll man nach allen Wurzeln spüren?
Sie sind in Erdenkoth zu sehr verschlungen,
Wenn einen Zweig die grünen Blätter zieren,
Gilt mir es gleich, woher er wohl entsprungen.

Will jede That ich zu dem Ursprung führen,
So wird von mir nichts Liebliches gesungen.
Dies Streben bleibe meiner Muse fern;
Den Oxenstierna [8] nur citirt sie gern.

60.

Um unsrer Herzogin jetzt den Eclat
So wie dem Diplomaten zu ersparen,
Will Lady Adeline, da sie sah,
Daß Juan sich nicht im Angriff wird bewahren,
(Denn Fremde wissen nicht, daß den faux pas
Die Briten anders pflegen zu gewahren,
Als Völker, die mit Jury nicht gesegnet,
Weil ein Verdict der Sünde stets begegnet):

61.

Lady Ad'line will Maßregeln treffen,
Wovon sie glaubt, daß sie noch wohl verhindern
Ein tadelnswürdiges Zusammentreffen.
Hier scheint sich ihre Klugheit zu vermindern,
Allein die Unschuld, selbst wenn Feinde kläffen,
Hat Einfalt stets und gleicht darin den Kindern.
Die Palisaden braucht sie nicht von Damen,
Die vor Entdeckung klug in Acht sich nahmen.

62.

Das Allerschlimmste nun besorgt sie nicht.
Der Herzog war ein guter Ehemann,
Von dem sie nie sich großen Lärm verspricht,
Der nie auf Scheidung und Prozesse sann.
Jedoch sie fürchtet erstens vom Gesicht
Der Herzogin gar starken Talisman.
Und zweitens einen Zank, der gar nicht nett,
Mit Lord Augustus Fitz=Plantagenet.

63.

Auch galt die Herzogin als Intrigante
Und als Mechant' in ihren Liebessphären,
Ein Weib, das hübsch mit Launen dem Amante
Viel holde Plagen schafft als süße Lehren,
Das Zänkerein euch macht, und sehr charmante,
Wenn Anlaß alle Tage nicht bescheren,
Die nach Gefallen euch behext und quält,
Und, was das Schlimmste, keinen Andren wählt.

64.

So kann ein Jüngling den Verstand verlieren,
Und endlich auch sogar als Werther enden;
Drum suchen rein're Herzen, wenn sie spüren
Solch ein Verhältniß, dieses abzuwenden.
Tod, Ehe scheint als besser, anzuführen,
Wie jene Qual, die so euch Weiber spenden,
Drum überlegt, eh' ihr ergreift mit Wonne,
Die bonne fortune, ob diese wirklich bonne.

65.

Zuerst nun rief in ihres Herzens Drang,
Das wirklich nimmer hatte Trug erkannt,
Den Gatten sie bei Seit' und sagte bang,
Er möge Juan doch rathen. Diesem wand
Ein Lächeln leicht die Lippen, als den Sang
Von der Syrene seine Frau erkannt.
Erwiedrung gab er als ein Staatsmann nur,
So daß Mylady Nichts daraus erfuhr.

66.

„Nie kümmert mich, was andre Leute treiben,
Mein liebes Weib, der König ausgenommen."
Dann: „Ohne klaren Grund laß ich es bleiben,
Wenn solches Zeug mir auf den Hals gekommen."

Dann: „Juan hat mehr Gehirn als Bart; sein Treiben
Zu leiten, wird wohl keinem Menschen frommen.“
Dann (was man zweimal nicht zu sagen braucht):
„Du weißt, wozu ein gutes Rathen taugt.“

67.

Deshalb, um solche Wahrheit abzupassen,
Räth er mit Lächeln der geliebten Frau,
Die Beiden nur sich selbst zu überlassen,
So lange nicht verletzt die äußre Schau.
Juan würd' auch später von dem Fehlen lassen;
Ein junger Mann ja ist kein Mönch und rauh.
Ein Hinderniß regt auf des Paars Gefühle —
Da bracht' ihm ein Courier Depeschen viele.

68.

Es war ein Mitglied vom *geheimen* Rath,[9]
Und ging deshalb in's Kabinet sogleich.
Damit Geschichte Stoff von ihm empfaht,
Wie er uns hilft, die sehr an Schulden reich.
Sag' ich auch nicht, was er mit diesen that,
Geschieht es, weil ich es nicht weiß, obgleich
Ich dies in dem *Appendix* will gestehen,
Und der soll zwischen Lied und *Index* stehen.

69.

Im Gehen gab er dann mit schlauen Winken
Noch ein'ge jener Phrasen ihr zum Besten,
Die nie im Kurse des Gespräches sinken,
Die wir, wenn Neues fehlt, hinein wohl preßten,
Erbrach auch das Paket; mit Blicken flinken
Sieht er, was es gebracht an saubren Gästen,
Und ging. Zuvor noch gab er ihr den Kuß,
Den Schwestern, keinen Frau'n, man geben muß.

70.

Er war ein ernster und ein braver Mann,
Stolz auf sich selbst und auf der Ahnen Kette;
Geeignet für den höchsten Staatsdivan
Und glänzend in S. James's[10] hoher Stätte
Vor allem Hof bei Muse dann und wann,
Mit Band und dem Sanct Gorg[11] bei Etikette,
Das Muster eines Kammerherrn; mich deucht,
Das wird er noch, wenn mir die Macht sich reicht.

71.

Doch sah man wohl, daß Etwas ihm noch fehle,
Ich weiß nicht was, und kann es drum nicht sagen,
Die hübschen Frauen nennen es die Seele.
Gewiß war's keine Schönheit, denn es ragen
Die Formen pappelgleich und sonder Fehle,
Ein Mann, der Schöpfung Wunder so zu sagen;
In Lieb' und Krieg hat er sich stets bewahrt
Die perpendikuläre Richtungsart.

72.

Doch fehlt ihm Etwas, wie ich schon berichtet,
Das, je n' sais quoi, wohl noch nicht definirt,
Dem ob Homer's wir sicher sehr verpflichtet,
Weil dies vielleicht die Eva hat verführt
Von Griechenland, die Schlimmres angerichtet,
Ob Paris gleich gewiß nicht war verziert
Mit guter Eigenschaft wie Menelas. —
So foppen uns die Weiber sich zum Spaß.

73.

Es gibt ein Ding, das uns geplagt mit Leiden;
Wenn wir nicht wie Tiresias empfunden
Den Unterschied von den Geschlechtern, beiden,
Weiß keiner, wie den Frau'n wird Liebe munden.

An Sinnlichkeit könnt ihr euch lang nicht weiden;
Läßt Schwärmerei als ewig sich erkunden?
Und ein Centaur wird Beides dann, ihr wißt
Daß seinen Rücken ihr vermeiden müßt.

74.

Im Herzen nimmer Leere scheint der Willen
Von allen Frau'n und auch zu jeder Zeit;
Doch könnt ihr ewig auch die Lücken füllen?
Dies ist der Punkt, wo sich die Schwäche beut.
Als schwache Schiffer, wenn die Stürme brüllen,
Ziehn dort sie hin, wo sich die Brandung leiht,
Und ist zuletzt erreicht der Uferstrand,
Empfängt sie dort die rauhe Klippenwand.

75.

Es giebt ein Blümchen „Lieb' in Müssiggang,“ [12]
Vergleiche Shakespeare's ewig grüne Flur.
An jene Höhe wagt sich nie mein Sang,
Verzeihe drum der Briten Gott mir nur,
Daß ich anjetzt um meine Reime bang,
Ein Blatt berührt aus seiner Feld-Kultur.
Drum such' ich jetzt mir eine andre Branche
Und seh' im Rousseau: Voilà la pervenche! [13]

76.

O! *Εὔρηκα*! Ich fand! Nicht wollt' ich sagen,
Daß Liebe nur ein müßig Treiben ist;
Doch Müssiggang scheint in der Liebe Tagen
Sehr wesentlich, wie ihr wohl Alle wißt.
Der Arbeit wird das Kuppeln nie behagen,
Bei viel Geschäft wird Leidenschaft vermißt,
Seitdem das Kauffartheischiff einst die Argo
Medea trug allein als Supercargo.

77.

Beatus ille procul von negociis
Sagt uns Horaz, doch Unrecht hat er hier;
Sein andres Verschen noscitur a sociis,
Gibt seinem Sang bei weitem größre Zier,
Wenn dies auch oft zu streng erscheint, gewiß.
(Ob er wohl meint die höchsten Stände schier?)
Ich sag' ihm dreist, es ist nur glücklich der,
Wer mit Geschäften stets sich plackte sehr.

78.

Das Paradies gab Adam für den Pflug,
Putzmacherin ward Ev' in Feigenblättern,
Die ersten Fakta (hier soll mir den Fluch —
Ich glaube ja — die Kirche nimmer schmettern).
Beispiele gibt es seit der Zeit genug,
Daß Uebel, die dem Heil der Männer wettern,
So wie der Frau'n, nur auf die Faulen stürzen.
Die durch Geschäft die Muse sich nicht würzen.

79.

Dies schafft in großer Welt die Langeweile,
Die Folter des Vergnügens. Drum erfindet
Dort Etwas immer, was davon euch heile.
Ob dort Zufriedenheit der Dichter kündet,
Bedeutet Ueberladung seine Zeile.
Daraus entsteht Gefühl, wo Wahrheit schwindet,
Der Blaustrumpf, Ueberdruß und die Romane,
Die man mechanisch spielt im Liebeswahne.

80.

Hier mögt' ich ein gerichtlich Zeugniß geben,
Daß nie Roman' ich las, wie ich gesehen,
Und wollt' ich sie zu schreiben mich bestreben,
So riefen Viele, das sei nie geschehen.

Doch solchen Plan hatt' ich noch nie im Leben,
Am Besten ist's, nicht Alles läßt man sehen,
Vorzüglich, wenn es einer Lüge gleicht,
Drum wird nur Allgemeines hier gereicht.

81.

„Die Auster mag in Lieb' erglühn.“ — Weßhalb?
Weil sie so faul in ihrer Schaale sitzt
Und einsam seufzen mag, als wie vom Alp,
So wie ein Mönch, der in der Zelle schwitzt,
Und von den Mönchen sag' ich dieserhalb,
Daß Faulheit auch der Frömmigkeit nicht nützt.
Die Pflanzen, die die Kirche Rom's gereicht,
Sind auch zum Samentragen sehr geneigt.

82.

O Wilberforce, du Mann mit Neger-Ruhm,
Den sicher nie genug man preisen kann,
Du stürztest ein gewaltig Sclaventhum,
Washington Afrika's, ein edler Mann!
Jetzt zeigt sich dir ein andres Heldenthum
Für einen schönen Sommertag noch an.
Die andre Erdenhälfte bring zu Rechten,
Schließ ein die Weißen, baldigst auch, die Schlechten.

83.

Schließ ein das grimme Rebhuhn, Alexander,
Zum Niger bring der heil'gen Drei Verein,
Sag' Gans und Gänsrich seien stets selbander,
Frag', ob die Sclaverei wird lieblich sein,
Und dann schließ ein die Heldensalamander,
Die Feuer fressen gratis (Sold ist klein)
Schließ — nicht den König ein — den Pavillion [14]
Nur zu, der kostet sonst uns Million.

84.

Schließ ein die Welt und Bedlam[15] laß heraus,
Dann aber wirst du dich wohl wundern müssen,
Entsteht derselbe Lauf der Welt daraus,
Als jetzt, wo wir Verstand doch nicht vermissen.
Dies könnt' ich zeigen als gewiß durchaus,
Doch Menschen sind der Dummheit sehr beflissen,
Und bis das Gegentheil wird offenbar,
Laß ich die Welt, da wo sie früher war.

85.

Ad'line war in einem Punkt defekt,
Ihr Herz stand leer, obgleich ein prächt'ger Bau;
Sie wies in Allem sich bisher korrekt,
Doch wirkte nie bei ihr der Männer Schau!
Bei weich'rem Temp'rament wird leicht entdeckt
Ein Schiffbruch, selten bei der starken Frau,
Doch wann die Letztere sich Regung schafft,
Wird wie im Erdstoß Alles fortgerafft.

86.

Sie liebt' den Gatten oder glaubte dies,
Doch dies war nur gemacht. — Ein schlimm Verfahren!
Das sich als Stein des Sisyphus erwies,
Will sich Gefühl mit der Natur nicht paaren.
Kein Grund zu Klagen beut sich überdies;
Kein Zank; kein Schmollen ließ der Lord gewahren,
So daß die Ehe bald als Muster galt,
Stolz, heiter, edel, doch zugleich auch kalt.

87.

Die Jahre paaren sich nun ziemlich gleich,
Zwar nicht der Sinn, doch nimmer gab es Streit;
Sie glichen Sternen, die sich drehn zugleich,
Die Fluth, die euch der Rhon' und Leman beut,

Wo von dem See der Fluß getrennt, obgleich
Mit ihm vermischt er sanftre Bläue leiht
In jener heitren Tiefe, die vereint
Ihr Kind, den Fluß, in Schlaf zu lullen scheint.

88.

Wenn sie an irgend Etwas Antheil nahm,
Wie sehr sie dann sich auch geschmeichelt hat,
Daß Alles nur aus guter Absicht kam,
Kömmt dieses doch dem Teufel sehr zu statt,
Da oft ein starker Eindruck schlimm bekam;
Der wird so wie ein Bergstrom nimmer matt.
Dies war bei ihr noch um so mehr der Fall,
Da sie so kalt zuerst war überall.

89.

Und war's der Fall, sah man den Teufel tosen
Von doppelter Natur, zwiefach benannt,
Der Festigkeit bei Helden und Matrosen,
Das heißt im Glück, der auch als ungewandt
Als Eigensinn erscheint bei schlimmen Loosen,
Sobald ein Stern im Kampf wird übermannt.
Verlegen sind Casuisten der Moralität,
Wenn sie besehn die Grenzen dieser Qualität.

90.

Wenn Bonapart bei Waterloo gesiegt,
War's Festigkeit; jetzt ist es Eigensinn.
Wird von dem Ausgang nur das Wort gefügt?
Ich überlass' es eurem scharfen Sinn,
Die Linie hier zu ziehn, die nimmer trügt,
Ist je ein Menschenhirn gewandt darin.
Hier hab' ich nur zu thun mit Adeline
Und die in ihrer Art war Heroine.

91.

Sie kannte nicht ihr Herz; kenn' ich es hie?
Sie war wohl jetzt in Juan noch nicht verliebt,
Sonst wäre sie gefloh'n (bürg' ich für Sie!)
Von jenem Brand, der sich als neu ihr gibt.
Sie fühlte nur gemeine Sympathie,
(Ob falsch, ob wahr, wählt hier wie's euch beliebt)
Weil ihn Gefahr, wie's ihr erschien, umschlung,
Weil er des Gatten Freund und fremd und jung.

92.

Sie war ihm Freundin, wie sie glaubt. Wir müssen
Hier nicht an jene Narrheit Plato's denken,
Wodurch die Frau'n den rechten Weg vermissen,
Wenn sie die Freundschaft, die sie Männern schenken,
Von Deutschen lernen, die ja rein sich küssen.
Zu solcher Thorheit ließ sie nie sich lenken,
Sie war für edle Männerfreundschaft, traun,
So weit geneigt, wie's möglich bei den Frau'n.

93.

Der Einfluß des Geschlechtes dann wird geben
Dieselbe Wirkung, wie bei Blutesbanden,
Der Uebermacht muß sich der Theil begeben,
In dessen Lied sich härtre Töne fanden.
Doch Liebe kann mit Freundschaft nimmer leben;
Seid davon frei und seid auch wohl verstanden.
So werden Frau'n die schönste Freundschaft reichen,
Nur müßt ihr dann die Liebe stets verscheuchen.

94.

Des Wechsels Keim wird in der Lieb' ergründet,
Wie könnte sie auch anders wohl bestehn?
Daß alles Heft'ge stets gar bald entschwindet,
Zeigt die Natur in jedem Phänomen.

Besteht, was am heißesten empfindet?
Wird man den Himmel ewig blitzen sehn?
Die zarte Liebe sagt dies schon, ich meine;
Ist je erlaubt, daß Zartes zäh erscheine.

95.

Ach! durch Erfahrung ist schon lang bekannt,
(Hier sag' ich nur, was ich von andren hörte)
Daß Liebe selten uns kein Leid gesandt,
Sie, die den weisen Salomo bethörte.
Auch sah' ich Frau'n (ich mein' im Ehestand,
Der höchstes Glück uns oder Elend lehrte),
Die, des Geschlechtes Muster, stets zu achten,
Und wenigstens zwei Leben elend machten. [16]

96.

Auch sah ich Freundinnen (zwar sonderbar,
Doch könnt' ich dies zur Noth auch noch beweisen),
Die ewig treu, selbst in der Fremde gar,
Jedoch wo nie sich Liebe ließ erweisen,
Die an mir hielten, als erdrückt ich war,
Die jeden Klatsch bekämpften, offnen, leisen,
Die als ich fern, für mich die Schlachten fochten,
Obgleich von Schlangenwindung selbst umflochten.

97.

Ob Lady Adeline mit Don Juan
Zur Freundschaft so und anders sich verbunden,
Sag ich nachher. Jetzt liegt euch Nichts daran;
Ich suche jetzt den Vorwand zu erkunden,
Um abzubrechen; der Effekt wird dann
Um desto besser, denn den Herren munden
Wird Ungewißheit wohl, so wie den Damen,
Die dann noch sich'rer werfen ihre Hamen.

98.

Ob sie spazirt' und spanisch auch studirt
Den Don Quijote in dem Original,
(Die größte Lust, wozu das Leben führt)
Ob leichter Schaum im Schwatzen ihre Wahl,
Ob sie auch ernst, dies wird euch vorgeführt
Im nächsten Sang; vielleicht werd' ich, nicht schal,
Euch dies berichten, wo Talent ich zart
Euch zeigen will, jedoch in meiner Art.

99.

Vor Allem bitt' ich euch, ihr müßt voraus
In meiner Mähr euch gar Nichts hier erdenken,
Denn dabei kommen nur Versehn heraus.
Auch möcht' ich Juan mir jetzt zum Guten lenken.
Deßhalb nun laß ich auch den Saus und Braus,
Wie ihn bisher euch diese Sänge schenken.
Ob Adelin' und Juan zum Falle kommen,
Ist mir nicht klar. Dies wäre nicht zum Frommen.

100.

Das Groß' entsteht aus Kleinem. Glaubt ihr nicht,
Daß in der Jugend eine Leidenschaft,
Gar heftig, die auch jeden Damm zerbricht,
Aus großer Kleinigkeit sich selbst erschafft,
Die dann, wie Niemand träumt, die Kette flicht,
Aus einer Lage, die selbst tugendhaft?
Ihr ahnet nicht, ich wette selbst Milliarde,
Dies kam oft her aus Spielen am Billiarde.

101.

Curios! doch Wahrheit ist ja stets curios
Noch mehr als Dichtung. Dürft' ich viel erzählen,
Erschien euch ein Roman oft wesenlos.
Der Menschen wahres Urtheil würd' euch fehlen.

Ihr schmähtet Tugend, gäbt das Laster los!
Gleich würdet nie die alte Welt ihr zählen
Der neuen, des moralischen Colon,
Der euch die erste Kunde gab davon.

102.

Von weiten Klüften und von faulen Oeden
Wohl würde man in Seelen viel entdecken;
Vom Eis im Herzen mächt'ger Männer reden,
Das dort der Selbstsucht Pole stets erwecken.
Als Menschenfresser säh't ihr dann fast jeden
Von denen, die durch Macht die Reiche schrecken,
Wenn alle Ding' in's wahre Licht euch kämen,
So würde Cäsar sich des Ruhmes schämen.

Anmerkungen.

1 (St. 26.) Im Englischen ungefähr in derselben Bedeutung wie im Deutschen, die Regierung des Pantoffels.

2 (St. 31.) Die oft rauhen Vergnügen, wo körperliche Kraft, und Gewandtheit erfordert wird. Die Fuchsjagd wird in den folgenden Stanzen zur Genüge beschrieben.

3 (St. 31.) Der Charakter des Dandy ist bekanntlich affektirt und weibisch.

4 (St. 33.) Krahnen bei der Fuchsjagd bedeutet den Fall, wenn Jemand seinen Hals über eine Hecke beugt, um zuerst zu überlegen, ob der Sprung gewagt werden darf. Der Dichter erzählt, dies führe gewöhnlich den Aerger der Nachfolgenden herbei, welche dadurch aufgehalten werden. Er habe in diesem Falle immer gehört: „Herr, wenn Sie Nichts wagen, so lassen Sie mich voran!“ Gewöhnlich würden dadurch die Reihen der Fuchsjäger lichter, weil einige immer zu stürzen pflegten, so daß den übrigen ein größerer Raum bleibt.

5 (St. 35.) Der Fuchsschwanz wird nach dem Gesetze des Sport demjenigen zu Theil, welcher zuerst in dem Augenblick herbeireitet, wo der Fuchs den Hunden unterliegt. Der Fuchsschwanz wird alsdann wie ein Hirschgeweih in Deutschland oft an die Wand geheftet.

6 (St. 52.) Eine Art Staatskalender, worin die Peers, ihre Familien, die Parlamentsglieder, Offiziere, Beamten u. s. w. verzeichnet sind.

7 (St. 58.) Im Parlament wird mündlich mit Nein und Ja abgestimmt.

8 (St. 59.) Der Dichter meint den berühmten Spruch des Oxenstierna zu seinem Sohne, als dieser erstaunte, weil in der Politik bedeutende Wirkungen aus unbedeutendem Anlaß entständen: du siehst, mein Sohn, mit wie geringer Weisheit die Welt regiert wird.

9 (St. 68.) The privy Concil, der zwar keine eigentliche Staatsgewalt besitzt, und wozu Leute aller Parteien zu gehören pflegen. Der Leser hat wohl schon bemerkt, daß der Dichter Lord Henry zum Whig macht, der es aber auch nicht mit der Gegenpartei verderben will, oder wie sich damals und auch später diese Fraction lächerlicher Weise nannte, gemäßigtem Whig, (als ob die Whigs eine extreme Partei wären).

10 (St. 70.) Der königliche Palast in London.

11 (St. 70.) Ein Zeichen des Hosenbandordens, welches an einer goldenen Kette auf die Brust herabhängt.

12 (St. 75.) Das deutsche: Je länger je lieber.

13 (St. 75.) Aus der Nouvelle Héloise. Die Kenner dieses Romans werden die Stelle und den Spott sich leicht erklären können. Pervenche, „Wintergrün," also eine Pflanze, die keinen Nutzen bietet.

14 (St. 83.) Der Dichter meint hier wahrscheinlich die kostbaren Bauten, die Georg IV. als König aufführen ließ.

15 (St. 84.) Das berühmte Narrenhaus London's.

16 (St. 95.) Der Dichter meint hier offenbar, wie an so vielen Stellen, seine Gemahlin. In der folgenden Stanze deutet er klar auf seine eigenen Verhältnisse, wahrscheinlich auf Lady Blessington.

Fünfzehnter Gesang.

1.

Ach! — Was hier folgt, entschlüpft mir doch darinnen,
Mag irgend wie ein à propos euch sein
Für Hoffnung jetzt und auch für Rückwärtssinnen,
Als käme zu dem Zweck mein Vers darein.
Interjektion nur ist, was wir beginnen,
Ein O und Ah, ein Klagen und ein Freu'n.
Ein Ha ha, oder Ha! ein Hu! und Hui!
Jedoch das Beste scheint mir noch das Pfui!

2.

Kurzum, ich halt' es nur für Syncopé,
Singultus, der von Aufregung Emblem,
Den ich als des Ennui Kontrast auch seh,
Der uns für's Blasenwerfen sehr bequem
Auf einer Ewigkeit bewegter See
En miniature. (Das Bild ist angenehm,
Weil's unsrer Seele das Vergnügen leih't,
Zu sehn, was sonst sich unsrem Blick nicht beut).

3.

Dies Alles ist noch besser, als erdrückt
Ein Seufzer, der im inn'ren Herzen nagt,
Da für's Gesicht sich heitre Ruhe schickt,
Wo die Natur stets mit der Kunst geplagt.
Nur Wen'ge sind von Offenheit berückt;
Verstellung hält gewöhnlich sich, verzagt,
Bereit den Winkel; deßhalb findet man,
Daß man die Dichtung nur ertragen kann.

4.

Ach! wer kann nennen, oder Wer kann nicht
Auch denken an der Leidenschaften Fehle?
Der Dandy gar, der selbstvergessne Wicht,
Bereut das Nichts, daß er mit Putz sich quäle.
Obgleich ihm scheint, daß Selbstvergessen Pflicht,
Sucht er, das er Gewissensbiß verhehle.
Der Spiegel, der in seiner Hand erzitttert,
Beweist, daß den Verlust der Zeit er wittert.

5.

Und Liebe? — Weh! — Doch fahr' ich weiter fort.
Der Lady Adeline Amundeville —
Ein Name, „wo Musik liegt in dem Wort,"
Der selbst harmonisch meinem Federkiel;
Musik tönt' ja in Binsen immerfort,
Musik tönt, wo ein Bach von Klippen fiel,
Musik tönt wo nur Ohren überall,
Die Erd' ist ja der Sphären Wiederhall: —

6.

Der Lady Adelin' sehr ehrenwerth¹
Bot sich, daß man sie wen'ger ehrt, Gefahr.
Nur wen'ge Frau'n sind im Entschluß bewehrt
Mit Festigkeit. — Ach, dies ist nur zu wahr. —
Sie ändern sich, wie Wein, der abgeklärt;
Doch sag' ich dies nicht als Behauptung gar,
Ich schwöre nicht; nur Wein und Frau'n verlieren,
Bis älter, viel durch das Adulteriren.

7.

Ad'line war jedoch vom reinsten Wein
Der unvermischte Saft und noch dazu
In eines frischen Goldstücks blankem Schein,
Im Glanz des schön gefaßten Prunk-Bijou;

Ein Blatt, wo Zeit nie sollte tragen ein
Des Alters Schrift und nie auch gradezu
Die Schuld eintreiben als der Creditor,
Der nimmer eine einz'ge Schuld verlor.

8.

O Tod! du grober Mahner! Alle Tage
Pochst du an unsre Thür, zuerst bescheiden
Als sanfter Handelsmann mit milder Frage,
So daß vornehme Leute dich noch leiden,
Doch bald verlierst du die Geduld; im Schlage
Des Klopfers wirst alsdann du unbescheiden,
Und läßt man dann hinein dein grob Gesicht,
Willst du baar Geld und Wechsel nur auf Sicht.

9.

Doch was du nimmst, mit Schönen hab' Erbarmen,
Sie sind so rar! du bist an Beute reich;
Und weichen auch vom rechten Weg die Armen,
Mußt um so mehr du warten, mild und weich.
Du Filz! Es leihn sich Völker deinen Armen,
Drum mache hier nur keinen groben Streich.
Die Frau'nkrankheiten mußt du unterdrücken,
Und magst die Helden dann zum Teufel schicken.

10.

Ad'line, die gewiß sehr edel dachte,
Wo sie sich int'ressirte, wie es hieß,
Und die es nicht, wie Manche von uns, machte,
Weil sie nur langsam liebt, und weil sie dies
Nicht zeigte, (wohl erzogen, sag' ich sachte)
Lieh ihren Kopf, ihr Herz auch überdies
Gefühlen gern, die als unschuldig scheinen,
Weil sie denn doch gehören zu den reinen.

11.

Von Juan's Geschichte zwar war ihr beschert
Schon mancher Theil, durch Klatscherei entstellt,
Doch wißt ihr, daß ein Weib weit lieber hört
Solch Zeug, wie dies gestrengen Herrn gefällt.
Auch hat er sich in England ja bekehrt;
Es war sein Geist durch Manneskraft geschwellt,
Weil er wie Alcibiades gewandt
Sich jedem Land zu fügen wohl verstand.

12.

Sein Wesen hat auch um so mehr verführt,
Weil nie er zu verführen Willens schien.
Stets war er ganz natürlich, nie geziert.
Des Dandy stets mißbrauchte Zierden liehn
Ihm nie den Nachtheil, daß er stets verliert,
Will er als wirklicher Cupid erblühn,
So daß kein Weib ihm widerstehen kann.
Der nur erscheint als Narr und nicht als Mann.

13.

Der ist ein Narr; er kömmt auch nie zum Ziel.
Ihr säh't es, würd' er Wahrheit eingestehn.
Juan nun trieb nicht ein solches Narrenspiel.
Sein Wesen konnte man natürlich sehn;
Er war aufrichtig auch, denn sein Gefühl
Schien selbst durch seiner Stimme Klang zu wehn.
Der Teufel hat bei seinem ganzen Grimme
Die feinste Lockung in der sanften Stimme.

14.

Sanft war er von Natur. So hielt sein Wesen
Auch ferne den Verdacht; der Blick, nicht blöde,
Hat Wen'ge nur für seinen Glanz erlesen,
Als ob er sich geschützt mit kalter Spröde;

Vielleicht ist er dabei nicht stolz gewesen,
Doch dieser Blick ist nie an Folgen öde.
Wenn ihr die Prätensionen nicht gezeigt,
Wird um so größrer Lohn euch dargereicht.

15.

Stets heiter, fein und munter, nimmer laut
Einnehmend, ohne dorthin anzustreben.
Scharfblickend, wann er manchen Fehler schaut,
Pflegt er auch nie dies offen darzulegen,
Stolz mit den Stolzen, aber doch vertraut,
So daß mit ihm auf gleichem Fuß sie leben,
Rang er auch nie nach Ueberlegenheit,
Jedoch auch litt sie nie, wann sie sich beut.

16.

Das heißt bei Männern, bei den Frau'n war Er,
Wie sie ihn haben wollten. Phantasie
Ist er bei denen dann verschönernd sehr.
Ist nur der Umriß schön, so füllen sie
Die Leinwand aus. — Doch Verbum sat — nichts mehr,
Als dies. Wählt ihre Phantasie sich hie
Nur einen Stoff, ob häßlich oder schön,
Wird man sie als geschickte Maler sehn.

17.

Ad'line schwach, Charakter zu ergründen,
Gab nach dem eignen gern ein Colorit.
So pflegt der Gute schlecht sich zu befinden,
Der Weise selbst, wie dies gar oft geschieht.
Erfahrung nur wird Weisheit uns verkünden
Gar schlimme, wenn die Kenntniß uns erblüht.
Verfolgte Weise lehren Thorheit dann,
Wann sie gewähnt, daß Thorheit enden kann.

18.

Ist dies o Locke, Baco nicht der Fall?
Wie ging es Socrates und dann auch dir,
Der göttlich, mißverstanden überall,
Deß Lehre Böse gern verdrehten hier?
Die Welt, von dir erlöst, erfüllt ein Schwall
Von Heuchlern, und dein Lohn? — Ich könnte schier
Euch Bücher von dem schlimmen Thema schenken,
Doch mögen dies die Heuchler selbst bedenken.

19.

Auf niedrem Vorgebirge ruh' ich aus
Von unsres Lebens Mannigfaltigkeit;
Was Ruhm man heißt, gilt mir ein Nichts durchaus.
Ich spekulire, was mir Stoff wohl beut,
Und wie ich euch traktir' in diesem Schmaus,
Und dann, daß sich kein harter Reim mir leiht.
Auch reim' ich so, wie ich gesprochen hätte
Mit euch spazierend, ungenirt und nette.

20.

Nicht weiß ich, ob viel Fähigkeit entfaltet
Die Art von flüchtig hingeworfnem Reim,
Er ist nur so wie ein Gespräch verwaltet,
Das Langeweil' euch oft wohl sendet heim.
Doch dieses weiß ich, wie mein Läuten waltet,
Fehlt ihm gewiß des Sclavensinnes Keim;
Es lärmt, wenn neuer Schimmel oben schwimmt,
Bin zum Improvisiren ich gestimmt.

21.

Omnia vult belle Matho dicere; dic aliquando
Et bene dic neutrum dic aliquando male.
Das Erste geht nicht stets sententionando;
Das Zweite läßt sich thun mit Spaß und Weh;

Das Dritt' ist ein weit schwereres Commando;
Das Viert' ein Treiben, das ich täglich seh;
Das Ganz' ist so ein Ding, das ich entsprossen
Sehr gerne säh' in diesem Schwall von Possen.

22.

Bescheidner Wunsch! — Bescheidenheit mein Forte!
Stolz ist bei mir die Schwäche. — Reim' ich weiter!
Dies Lied soll werden von der kurzen Sorte,
Doch ist mir hier die Laune stets ein Leiter.
Hätt' ich gekirrt Kritik mit zartem Worte,
Und wär' ich für das Abendroth ein Streiter
Der Tyrannei, so hätt' ich Kürz' erkoren,
Doch bin zum Opponiren ich geboren.

23.

Dies sieht man meistens auf der schwachen Seite,
Drum glaub' ich fast, daß, wenn die Herrn, die jetzt
Im vollen Ruhm sich regen, arme Leute
Und Hunde, die genug am Fraß geletzt,
Ich ihnen Spott wohl gäbe zum Geleite,
Doch dann säh' ich ein ander Ziel gesetzt;
Loyal und Ultra würd' ich mehr, als sie.
Ich haff' im Königthum Demokratie.

24.

Dann würd' ich wohl als guter Gatte leben,
Hätt' ich erfahren je den süßen Stand,
Ich würde gar des Mönchs Gelübde geben
Aus Eigensinn zu meinem eignen Tand;
Nie würd' ein Reim in meinem Worte schweben.
Nie rennte dann mein Schädel an die Wand,
Auch trüg' ich dann des Dichters Rock, behäbig,
Nur wenn mir Andre sagten er sei schäbig.

25.

Laissez aller. — Von Rittern sing' ich, Damen,
Wie sie die Zeit uns gibt. Dem Stoff erblühten
Beim ersten Blick nur Schwingen, die erlahmen,
Die wir nicht holten von dem Stagiriten. [2]
Die Färbung ist sehr schwierig, ob mir kamen
Die Formen in den Sinn mit manchen Blüthen,
Denn die Natur darf jetzt nur künstlich sein,
Und was speziell, wird so nur allgemein.

26.

Der Mensch hat Sitten sich dereinst erkoren,
Es pflegt die Sitte Menschen jetzt zu schaffen,
Den Schafen gleich gebürdet und geschoren.
Neun Zehntel sicherlich sind so beschaffen,
Und dadurch werden kälter die Autoren.
Entweder müssen sie den Stoff entraffen
Den bessren Zeiten, oder aus dem Jetzt
Die Langeweil' entnehmen, die uns hetzt.

27.

Ich thue, was ich kann. — Zeig' deinen Witz,
O Muse! Marsch! Marsch! Flattre, fliegst du nicht;
Wenn du nicht bist erhaben, so sei spitz,
Sei grob, wie dies bei den Edikten Pflicht.
Du findest schlau wohl manchen feinen Ritz.
Colon nahm von der neuen Welt die Sicht
In einer Brigg von nicht viel Tonnen wohl,
Als sie unmündig noch und nicht frivol.

28.

Ad'line, die jetzt immer mehr erkannte
Juan's hohen Stand und sein Verdienst dazu,
Hegt ein Gefühl, das sie Intresse nannte,
(Wahrscheinlich wohl für sie ein neuer Schuh)

Und daß sein Blick viel Unschuld auch entsandte,
Wie dieser stets gestört der Unschuld Ruh.
Die Halbheit hassen Weiber sehr honette,
Drum sucht sie, daß sie ihm die Seele rette.

29.

Sie hegt auch gute Meinung von dem Rath,
Wie Alle, die ihn geben und empfangen
Für einen Preis von Dank, der moderat,
Ob Waaren gleich zu hohem Preis gelangen.
Zwei, dreimal überlegt sie delikat
Und dann beschloß sie mit Moral zu prangen,
Sei doch die Eh' am Besten, und alsdann
Räth sie sich zu vermählen unserm Juan.

30.

Juan nun erwiedert mit viel Artigkeit,
Vorliebe heg' er sehr für solch ein Band,
Doch jetzt beut sich wohl eine Schwierigkeit
Durch seiner Lage gegenwärt'gen Stand,
Ob seiner Wahl, die noch nicht sicher heut,
Und dann, ob ihm ein Mädel schenkt die Hand;
Heirathen mögt' er Diese wohl und Jene,
Doch seien schon vermählt, die er ersehne.

31.

Nächst dem sich selbst und Kinder auch Vermählen,
So wie die Schwestern, Brüder und Verwandten,
Die gleichsam aufgestellt alsdann zu zählen,
Giebt's Nichts, worauf die Frau'n sich lieber wandten
(Wie Reiche sich ihr Geld zur Lust erwählen)
Als zu dem Heirathsstiften. Sie erkannten
Dies wohl als ein Präservativ vor Sünden.
Dies ist als einz'ger Grund wohl anzukünden.

32.

Doch nie (die Mädel nehm' ich aus, natürlich,
Die Wittwen, die sich nicht vermählen auch,
Und Andre, die dies finden ungebührlich)
Gibt's eine Keusche, der des Hirnes Rauch
Der Ehe Drama nicht erdachte zierlich,
Mit den Einheiten, die darin der Brauch,
Die denen von Aristotel wohl gleichen,
Nur daß sie oft auch Melodramen reichen.

33.

Gewöhnlich haben sie 'nen ein'gen Sohn
Mit Gütern, einen Sproß aus edlem Haus;
Zum Beispiel einen munteren Sir John,
Auch den Lord George, mit dem der Stamm geht aus,
Was für die Nachwelt ein gar schlimmer Lohn,
Wenn nicht die Ehe schnell macht den Garaus
Der Immoral und ihrer Furcht zugleich.
Viel Bräute sind dann bei der Hand sogleich.

34.

Aus diesen wird sorgfältig ausgewählt
Für Den die Erbin und für Den die Schöne;
Für Den, die noch im Singen nie gefehlt;
Für Den, die trefflich einst erzieht die Söhne;
Für Den, um die sich Mancher schon gequält,
Weil reiche Mitgift ist die Geistesschöne;
Die Eine dort ist reich an Connexionen,
Die Andre hier muß jeder Klatsch verschonen.

35.

Als Rapp,[3] der Harmonist, Beschlag auf Ehen
Gelegt in seiner Eintrachts-Colonie,
Die sonderbar! bis jetzt noch sonder Wehen,
Weil wohl der Kinder Zahl beschränkt ist hie,

So daß sie Kosten spart, die schlimm wir sehen,
In dem, wozu Natur ermuntert sie —
Hielt er für Eintracht unvermählten Stand.
Doch hier wird dieses Pfarrers Bock erkannt,

36.

Weil er auf Eintracht oder Ehen höhnt,
Indem er beide scheidet, sonderbar.
Ob Rapp von Deutschland die Idee entlehnt,
Ist unbekannt, doch blüht die Sekte gar
So fromm, wie dies in England man ersehnt,
Wo Sekten ja so viel und wunderbar;
Rapp's Titel greif' ich an, nicht dessen Art,
Obgleich ich staune, daß sie möglich ward.

37.

Rapp ist der Gegensatz von den Matronen,
Die Malthus trotzend, Fortpflanzung euch lehren,
So eine Art von lieblichen Patronen
Des keuschen Theils der Zeugung, sie zu mehren,
Die aber mehrt sich, ach! daß Migrationen
Der Hälfte des Produkts sich fortzuscheren
Beschieden sind. Kartoffeln, Leidenschaften
Sind Unkraut in des Malthus Wissenschaften.

38.

Ob Adelin' ihn las? — das weiß ich nicht,
Ich wünsch' es nur. Es gibt ein neu Gebot:
„Bei Eh'n ist Mitgift dir die einz'ge Pflicht.“
Dies meint er wohl wie mir der Sinn sich bot.
Jedoch da mir's an Fassungskraft gebricht,
So großen Geist auch zu verstehn devot,
So schweig' ich gern; doch führt es zur Ascetik,
Braucht bei den Ehen man die Arithmetik.

39.

Ad'line, die wahrscheinlich wohl gewähnt,
Juan habe Geld genug, sich zu ernähren,
Und nach der Scheidung, wenn die einst ersehnt,
Der Frau ein gutes Jahrgeld zu bescheren, —
Der Mann, wann er im Ehestand gegähnt,
Macht rückwärts wohl gar oft den Tanz, den schweren,
Und ärntet so vielleicht den Ruhmes-Kranz,
Wie Holbein einst durch seinen Todtentanz.

40.

Ad'line will, daß Don Juan sich vermählt,
Beschloß sie's doch. Dies ist für Frau'n genug.
Jedoch womit? Da war Miß Bücherquält,
Miß Frisch, Miß Riß, Miß Schaaf und Dintenfluch,
Und dann die beiden Erbinnen Goldwält.
Sie glaubt, daß hoch Verdienst empor sie trug,
Und dieses waren treffliche Partieen,
Man braucht sie nur wie Uhren aufzuziehen.

41.

Da war Miß Mühlteich, gleich dem Sommersee,
Dem abgetretnen Bild, ein einzig Kind,
Sie schien der Sanftmuth Muster bei dem Thee,
Milch, Wasser, abgeschäumt und sehr gelind;
Auch blauer Schein glänzt in dem Spülige,
Jedoch was macht dies aus? Sobald man minnt
Ist man ja heftig, ruhig wann vermählt,
So daß man Milch wie bei der Schwindsucht wählt.

42.

Dann war auch da die Miß Audacia Bannt,
Ein stolzes Mädel aus gar altem Haus,
Die in dem Herz ersehnt ein Hosenband,
Doch ob die Peers-Partieen gingen aus,

Ob sie die rechte Weise nicht verstand,
Wie Peers man kirrt zu einem Eheschmaus.
Sie nahm 'nen Fremden, ad'lig und nicht reich,
'nen Russen oder Türken. Dies gilt gleich.

43.

Dann war auch da. — Fahr' ich noch weiter fort
So lange Mädel bleiben? — Da nun war
Ein Mädel schön und lieblich, auf mein Wort,
Und besser auch, als wie der Andren Schaar,
Aurora Wase, die erstrahlte dort
Für jenen Weiberschwarm zu lieblich gar,
Ein Wesen, nicht von grobem Thon gestaltet,
Die Rose, die noch nicht so ganz entfaltet.

44.

Reich, ad'lig, Waise war sie, überlassen
Vormündern, die als gütig sich erwiesen;
Doch war sie stets bescheiden und gelassen. —
Blut ist kein Wasser. Wird sich je erkiesen
Die Jugend, die Gefühle, die dich fassen,
Wenn, ach! die winterlichen Winde bliesen,
Um in Palästen freudlos dir zu zeigen,
Daß nur das Grab dir noch als Heimath eigen.

45.

An Jahren jung und kindlich an Gestalt,
Zeigt sie erhabnen Schein im holden Blick.
Er strahlte mit der Seraphim Gewalt.
Noch schien sie Kind, doch mit genug Geschick.
Sie schien, gar ernst, das Elend mannigfalt
Beklagend, düster nur ob andrer Glück,
Als säße traurend sie an Edens Thor,
Beklagend Ihn, der's ewig sich verlor.

46.

Sie war katholisch, offen, streng auch sehr,
So weit ihr sanftes Herz dies zugestand;
Der Glauben war ihr theuer um so mehr,
Weil er gesunken; ihr Geschlecht auch stand
Stolz auf die Tage, wo sein Ruhm gar hehr
Die Welt erfüllt; nie beugt es sich, erstand
Gewalt, die neu. Da sie die letzte war,
Hielt sie an dem Gefühl nie änderbar.

47.

Sie schaut auf unsre Welt. Sie kennt sie kaum
Und will sie nicht erkennen. Einsam, stille,
War sie der Blume gleich am Quellensaum.
Im Herzen weilt noch Heiterkeit in Fülle.
Sie weckt Verehrung, die ihr wie ein Traum.
Es schien ihr Geist zu thronen, frei von Hülle
Erborgten Scheins, stark durch die eigne Tugend —
Gewiß nicht oft gesehn bei solcher Jugend.

48.

Wohl, es geschah, daß in den Katalog
Ad'linen's Miß Aurora nicht ist kommen,
Obgleich sie durch Geburt und Geld en vogue,
Die andren Reize selbst noch ausgenommen.
Auch hat verdient die Schönheit, daß sie zog
Den Namen in's Verzeichniß zu dem Frommen
Der led'gen Herrn, um Mühe zu ersparen,
Wann zu dem Ehestand geneigt sie waren.

49.

Die Uebergehung, so wie einst die Büste
Des Brutus fehlend in Tiber's Gepränge,
Ist Grund, daß unser Juan sich wundern müßte.
Halb lachend sagt er dies und halb auch strenge.

Ad'line nun erwiedert gleich: Sie wüßte
(Ihr Antlitz zeigt dabei auch ein'ge Länge)
Durchaus Nichts, was bei jener kalten Base
Wohl lobenswerth, bei der Aurora Wase.

50.

Juan sagt darauf: Sie ist katholisch doch,
Und muß deßhalb sehr gut wohl für mich passen.
Es kriegt ja meine Mutter Krämpfe noch,
Der Papst sogar wird selbst den Bann erlassen,
Wenn ich — Ad'line, die den Braten roch,
Und die sehr eifrig, Andren einzupassen
Den eignen Willen, nennt dieselben Gründe
Noch einmal, wie ich dies natürlich finde,

51.

Denn ist ein Grund vernünftig selbst und gut,
Verdient er wohl, daß wir ihn wiederholen,
Und ist er schlecht, glaub' ich, daß gut es thut,
Wenn viel man spricht. Nie sei die Kürz' empfohlen!
Bleibt ihr bei einer Meinung absolut,
Setzt den Politiker ihr selbst auf Kohlen.
Ob überzeugt, ob er ermüdet ward,
Kommt ihr zum Ziel. Was kümmert euch die Art?

52.

Weßhalb hegt Mylady dies Vorurtheil —
(Dies war es) gegen solch ein Mädel rein,
Mit Tugend, wie sie Heil'gen ward zu Theil?
Dazu die Form, und das Gesicht, so fein!
Die Frage scheint mir nicht zu meinem Heil;
Ad'line mußte ja verständig sein;
Doch Frauen haben oft noch mehr Capricen,
Als ich die Zeit, ihr Wesen zu erschließen.

53.

Vielleicht gefiel ihr nicht die stille Weise,
Womit Aurora auf die Welt geblickt,
Die doch zuerst entzückt in ihrem Gleise:
Die Männer sind ja stets von Wuth berückt,
So wie die Frauen, wenn auch noch so weise,
Wenn Tadel je ihr Treiben niederdrückt,
Antone, wann Cäsare Wahrheit sagen,
Dann wird an ihrem Sinn die Wahrheit nagen.

54.

Es war kein Neid. Ad'line kannt ihn nie,
Ihr Stand und Herz war drüber wohl erhaben.
Verachtung war es nicht. Sie konnte hie
Sich nicht am Tadel und an Fehlern laben;
War's Eifersucht? Die ignes fatui [4]
Der Menschheit wird man nie erreicht wohl haben.
Es war nicht — die Verneinung reicht sich dar
Weit leichter, als der Sagen, was es war.

55.

Aurora merkt, daß über sie gesprochen;
Sie war ein Gast, ein schöner Wirbel auch
In jenem Strom, der glänzend sich gebrochen,
Ad'lig und jung, jedoch von rein'rem Hauch
Als Andre, die dem Strom sich unterjochen,
Die bald verschwinden nach der Welt Gebrauch,
Wenn sie dies ahn'te, hätte sie gelind
Wohl nur gelächelt, denn sie war noch Kind.

56.

Gleichgiltig blieb sie bei den stolzen Mienen,
Die Mylady ihr zeigt. Sie sah die Gluth,
Wie Nachts ihr wohl Johanniswürmchen schienen,
Wann Sternenlicht sie blickte frohgemuth.

Zwar Juan ist unerforschlich ihr erschienen;
Die Welt war fremd noch ihrem Jugendmuth;
Doch ward sie nicht vom Meteor geblendet,
Da ihr das Antlitz nie ein Urtheil spendet.

57.

Sein Ruf — und dieser war von jener Art,
Der bei den Weibern oft den Teufel spielt;
Lob Tadel war zusammen stets geschaart,
Da Tugend stets sich an das Laster hielt:
Sein Fehl zog an, weil man den Mann gewahrt,
Thorheit gefällt, weil sie durch Glanz bestiehlt:
Doch Alles dies verfehlt bei ihr sein Ziel;
Kalt war sie oder auch voll Selbstgefühl.

58.

Juan war noch fremd bei solchen Charakteren.
Erhaben, doch verschieden von Hädie,
Ob beide strahlten in besondren Sphären.
Die Griechin, einsam aufgeblüht, gedieh
Als ein Naturkind nur und sonder Lehren;
Aurora konnt' und wollte dieses nie;
Der Unterschied wird wohl bei Beiden sein,
Wie der der Blume von dem Edelstein.

59.

Nachdem ich brachte so erhabne Phrasen,
Sei mir erlaubt die Mähre fortzuführen
Und, wie uns Scot gesagt, „mein Horn zu blasen,"
Scot, den wir im Superlativ citiren,
Scot, ihn, bei dem wir von den Rittern lasen,
Von Dienern, Herrn, den selbst die Kränze zieren
Des Ruhms, wie Shakespeare, Voltaire ihn erwerben,
Die Beid' ihn sich erkoren wohl zum Erben.

60.

Ich meine, leicht darf ich wohl weiter singen,
Und auf der Menschheit Oberfläche spielen.
Wird mir der Welt Beschreibung Leser bringen?
Hier wird sie wieder meine Geißel fühlen.
Die Muse schuf mir Feinde schon; entspringen
Mir jetzt noch Mehr' aus meinen Federkielen?
Ich dacht' es und ich weiß es, selbst mein Richter,
Doch bin und war ich doch ein guter Dichter.

61.

Die Conferenz und der Congreß (er endete
Wie die Congresse kürzlich) von Ad'line
Mit unsrem jungen Helden Don Juan spendete
Bei Süßem Saures. Stolz ward ihre Miene;
Und ehe sich das Ding zum Guten wendete,
Erscholl die Glocke, nicht, daß man bediene
Die Tafel, nur daß Damen Zeit noch haben,
Jedoch zu kurz, sich an dem Putz zu laben.

62.

Bei Tische kam dann auch ein muthig Treiben;
Vaisselle war Rüstung, Gabel nebst dem Messer
Die Waffe. Kannst du seit Homer beschreiben
Ein Mahl, das als die seinen wohl noch besser?
Wird jetzt ein Küchenzettel wohl noch bleiben,
Ein Stoff, der einem Sänger hold? — Ermess' er,
Daß mehr Geheimniß in dem Koch man schaut,
Als wenn ein Arzt und eine Hexe braut.

63.

Dort war nun eine Soupe à la bonne femme;
(Ist diese möglich?) eine Butte dann,
Und auch, daß sich der Magen nicht verramme,
Ein Truthahn à la Perigueux daran.

Da war auch — weh! daß ich von Sündern stamme!
Daß ich die Stanze nicht gut enden kann! —
Soupe à la Beauveau; Goldfisch folgt darauf,
Und hat ein Schwein zugleich mit in den Kauf.

64.

Doch muß ich Alles in die Masse drängen,
Denn käme jetzt ich in's Detail hinein,
So kämst du, Muse, mehr noch in die Engen,
Als schlüge je dir die Critik darein.
Zwar bist du Bonne vivante, doch auf die Längen
Wird nie der Magen deine Schwäche sein,
Nur mußt du dich ein wenig doch erquicken,
Um dich der düstren Stimmung zu entrücken.

65.

A la Condé Geflügel, Salmen auch
Mit Sauces Genèvoises und Wild dazu,
Mit Weinen, köstlich, wie an ihrem Schlauch
Sich Ammon's Sohn [5] geholt die Todesruh;
Westfalens Schinken mit so zartem Hauch,
Daß selbst Apiz [6] wohl segnete den Gout,
Champagner mit dem weißen Schaum, dem stolzen,
Wie Perlen, die Cleopatra geschmolzen.

66.

Dann auch (Gott weiß!) Gericht' à l'Allemande [7]
A l'Espagnole, [8] Timballe und Salpicon,
Die über meinen niedrigen Verstand,
Ob man sie frißt mit einem Zusatz schon,
Auch Entremets, wie sie ergreift die Hand,
Dem Appetit zu geben frischen Ton;
Und dann Erfindung des Lucull's, [9] des Großen,
Rebhuhn Filet, gewürzt mit Trüffelsaucen.

67.

Kann man damit den Siegerkranz vergleichen,
Der Staub? Wo ist Lucull's Triumphesbogen,
Dem sich gefesselt die Besiegten reichen?
Der Wagen auch, auf dem er eingezogen?
Dort wohin Siege nebst Diners entweichen.
Den Ort nun lass' ich hier jetzt unerwogen,
Doch neue Helden mit Kartätschen fein,
Rebhühnern selbst könnt ihr nicht Namen leihn.

68.

Auch Trüffeln sind kein schlechtes Zubehör,
Dann folgt Petit Puit d'amour [10] und hier
Sind nun die Köche selbst verschieden sehr,
So daß bei Jedem Andres findet ihr.
So spricht das beste Lexikon seither,
Wo Fisch und Fleisch gefunden ihr Revier.
Doch ohne Confitures bleibt es doch wahr,
Daß in den Puits viel Angenehmes war.

69.

Mein Geist verliert sich hier in der Beschauung
Der hohen Kunst von zweien Tafelgängen;
Ein solcher Schwall zur Hemmung der Verdauung,
Wird alle meine Rechenkunst bedrängen.
Wer dächte, daß aus Adams Küchenbrauung
Die Kocherei sich hob zu solchen Längen,
Zu bilden einer Wissenschaft Kultur
Vom einfachsten Bedürfniß der Natur.

70.

Die Gläser klangen und die Gaumen schmackten,
Man aß heroisch, seit der Schmauß begann,
Wobei die Damen sich ein wenig plackten;
Sie nahmen wen'ger als ich sagen kann;

Die jüngren Herrn dazu; die ältren hackten
Weit schärfer ein, als je ein junger Mann,
Der kümmert sich weit mehr um das Geflüster
Des schönen Mädels, wenn sein Nachbar ist er.

71.

O weh! ich kann das Wild nicht mehr beschreiben,
Das Salmi, Consommé und die Purée,
Die meinen Reim mehr in die Enge treiben,
Als Beef, John Bull's erhabne Panacee;
Selbst von den Rippen muß ich ferne bleiben,
Sonst trifft den Reim zuletzt des Tadels Weh;
Jetzt hab' ich abgespeist und unterlasse
Sogar die keusche Schildrung der Bécasse,

72.

Der Früchte wie des Eises, das entrungen
Selbst der Natur, zu dienen unsrem Gout.
Geschmack und Gout, es sei das Wort erklungen,
Wie's eurem Magen wohl behagt dazu,
Vor'm Essen Gout, nachher scheint aufgedrungen
Ein andrer Klang, der oft gestört die Ruh:
Kennst du die Goutte?" ich hatte sie noch nie,
Doch du, mein lieber Leser, fürchte sie,

73.

Oliven auch, die zu dem Wein gegessen,
Muß ich im Speisezettel übergehen?
Ja wohl, obgleich dereinst mein Lieblingsessen
In Spanien, Lucca und auf Sunium's Höhen,
Wo ich bei dieser Kost und Brod gesessen
In freier Luft, in Gras, beim Windeswehen,
So wie Diogenes in Griechenland,
Den ich als meinen Lehrer gern genannt.

74.

In dem Tumult von Vogel, Fleisch und Fische,
Gemüsen auch, die all' in Maskeraden,
Nun saßen Gäste, wohl rangirt bei Tische,
Je wie Gerichte sie zum Schmause laden.
Juan saß bei einer Olla,[12] die noch frische,
Dies ist kein Mädel, die ihn eingeladen,
Doch gleicht in sofern sie dem Mädel auch,
Daß sie entsendet einen süßen Hauch.

75.

Zufällig nun auch mußt' er niedersitzen
Jetzt zwischen der Auror' und Adeline.
Konnt' er zugleich sich Mund und Herz beschützen,
Daß er den Magen und den Geist bediene?
Die Conferenz kann sicher ihm nicht nützen,
So daß er hier im besten Glanz erschiene.
Ad'line sagte wenig Wort' ihm nur,
Wobei ihr Blick sein inn'res Herz durchfuhr.

76.

Ich glaube fast die Augen haben Ohren.
Es ist gewiß, daß manches Ding bei Frauen
Durch solch ein Echo nimmer geht verloren,
Kann ich auch nicht den Grund der Kenntniß schauen.
Musik der Sphären hab' ich hier erkoren
Als Bild! ihr hört sie nicht und dürft vertrauen
Doch auf ihr Sein; so hören Weiber oft
Gespräche sonder Wort und unverhofft.

77.

Aurora zeigte nun Gleichgiltigkeit,
Wodurch sich Juan nicht fühlte sehr geehrt;
Es ist die größte Schmach ja, die sich beut,
Zeigt man ihr seid auch nicht Gedanken werth.

Juan, zu des Gecken Anspruch nie bereit,
Schien drüber doch mit Aerger sehr beschwert,
Daß er so wie ein Schiff im Eise saß,
Nachdem man ihm so guten Rath erlas.

78.

Sein munter Nichts wird sämmtlich all zu Schaum.
Auror' erwiedert gar Nichts oder nur
Nach Höflichkeit. Bei Seite blickt sie kaum,
Vom Lächeln selbst bemerkt man kaum die Spur.
Der Teufel steckt im Mädel! Ob sie Raum
Dem Stolze gab? War's Nüchternheit, Natur?
Der Himmel weiß! Ad'linens Augen funkeln
Ein wenig boshaft unsrem Juan und munkeln:

79.

Ist Alles nicht, wie ich gesagt, gewesen? —
Wohl, den Triumph nun möcht ich nicht empfehlen,
Weil dies, wie ich gesehn und auch gelesen,
Bei Lieb' und Freundschaft selten wird verfehlen,
Den Herrn zu ärgern, der sich dann erlesen,
Dem Scherz ein ernstes Ende zu erwählen.
Die Prophezeihung pflegt auf's Jetzt zu passen;
Ihr haßt, will man euch nicht gewähren lassen.

80.

So kam denn unser Juan zu Artigkeiten,
Die leicht, doch ausgewählt, wie stets sie fragten
Die Weiber, die mit Scharfblick sehn von Weiten,
Ob mehr man sprechen darf, wenn sie behagten:
Zuletzt auch wandt' Aurora (Mich nun leiten
Berichte, die zu wenig mir wohl sagten)
Ihr Sinnen ab von ihrem Gegenstand
Und lächelt ein'ge Male, wie zum Tand.

81.

Sie gab auch Antwort, kam alsdann zu Fragen.
Dies that sie selten. Ad'line nun,
Die schon durch Weisheit glaubt emporzuragen,
Besorgt schon, zur Cokette wird das Huhn.
Man sagt ja, zum Extrem pflegt umzuschlagen
Die Stille, wird gestört ihr sinnend Ruh'n. —
Doch dies hat sie zu pfiffig sich erdacht;
Rory [13] war anders, als wohl hergebracht.

82.

Einnehmend auch war unsres Juan's Benehmen
Und stolz bei Demuth, ließ sich dies vereinen.
Er schien der Frauen Wort so aufzunehmen,
Als müßten sie gar als Dekrete scheinen.
Zum Ernst und Scherzen konnt er sich bequemen,
Er konnte frei, bescheiden auch erscheinen,
Kurz, er verstand die Menschen zu gewinnen,
Die nimmer dann durchschauten sein Beginnen.

83.

Aurora, die gleichgültig ihn bis jetzt
Der großen Zahl der Gecken zugesellt,
Obgleich sie glaubt, er sei weit mehr gesetzt,
Wie Stutzer, Possenreißer jener Welt,
Hat bald (so geht es stets) die Art geschätzt
Der Schmeichelei, der gern der Stolz erhält,
Die mehr im Wesen, wie im Wort besteht,
Und selbst gewinnt, wenn zart sie widersteht.

84.

Dann war sein Blick auch sanft, hier stimmten ein
Die Weiber nem. con., [14] doch es thut mir leid,
Daß Gatten crim. con. finden hier wohl fein,
Ein Streitpunkt, der der Jury nur sich leiht;

Der Digressionen wird man müde sein.
Wir kennen wohl der Augen Trüglichkeit
Von Alters her, allein der gute Blick
Läßt Eindruck mehr noch, als ein Buch zurück.

85.

Aurora, die in Büchern mehr gelesen,
Als in Gesichtern, war noch jung, ob weise.
Minerva war ihr Musterbild gewesen,
Wie's in den Büchern stand mit vielem Preise.
Doch Tugend selbst mit ihrem strengsten Wesen
Ist nie so streng, als wie die alten Greise,
Und Socrates, das Musterbild von Allen,
Fand, ob auch klug, an Schönheit viel Gefallen.

86.

Mädel von sechzehn Jahren sind socratisch,
Jedoch unschuldig auch wie Socrates
Und wenn der Weise, der erhaben, attisch,
Mit siebzig Jahren liebte den Exceß,
Wie Plato uns im Dialog dramatisch
Gezeigt, so seh' ich nicht, weßhalb expreß
Bei Mädeln dies man tadelt. Doch gebührlich
Muß dieses sein; dies find' ich ganz natürlich.

87.

Bemerkt zugleich, daß dem Lord Coke ich gleiche,
(Sieh Littleton) [15] wenn ich zwei Argumente,
Die sich entgegen sind, zuerst euch reiche,
So ist das erst' ein schlimmer Concurrente;
Vielleicht, daß ich mit einem dritten schleiche,
Mit keinem auch, mir sehr zum Detrimente,
Doch kann ein Autor consequent wohl sein,
Will er, was existirt, zusammenreih'n?

88.

Wenn andre selbst sich widersprechen, muß ich
Doch oft auch widersprechen jedem Mann;
Sogar mir selbst? Nein, dieses sag' als Schluß ich,
Es ist auch nicht ein wahres Wort daran;
Stets zweifelnd, dürfte wohl mir zum Verdruß ich
Nichts leugnen. Ob auch rein die Quelle rann
Der Wahrheit, fließt sie doch durch Widerspruch,
Und oft auch durch der Dichtung Wellenbruch.

89.

Die Fabel, Poesie und die Parabel
Sind falsch, doch kann daraus die Wahrheit keimen
Auf einem Boden, der sonst miserabel;
Und dann, was auch vermag nicht selbst das Reimen?
Erträglich wird die Wirklichkeit durch Fabel.
Doch kann was wörtlich euch zusammenleimen
Philosophie? — Nein, weil sie Zweifel weckte;
Die Religion? — o ja, doch welche Sekte?

90.

Millionen haben Unrecht; das ist klar,
Jedoch zuletzt noch haben Recht wohl Alle.
Gott helf uns! denn es muß doch stets sogar
Ein heilig Licht erleuchten unsre Halle.
Drum reich' ein neuerer Prophet sich dar,
Ein alter auch nach langem Intervalle.
Ein Glauben wird durch tausend Jahr verwischt,
Wird von den Shpären er nicht aufgefrischt.

91.

Muß in Metaphysik ich wieder schwanken?
Es haßt ja Niemand mehr, wie ich, anjetzt
Mich irgend wie mit Herrn herumzuzanken,
Doch leider ward mir als Geschick gesetzt,

Daß ich mich stoßen muß an schiefe Planken
Die Gegenwart und Zukunft mir gesetzt!
Ich will ja wohl den Tyrern wie Trojanern,[16]
Erzogen nur von den Presbyterianern.

92.

Obgleich ich nun als Theologe schwach,
Und bei so wichtiger Disputation
Parteilos Tyrern, Troern diesemnach,
Wie Eldon[17] bei der Wahnsinns-Commission,
So zeig' ich gern, wo's irgend wie gebrach
In Politik dem weisen Mann, Herrn John;[18]
Es kocht wie Hecla's Lava dann mein Blut,
Seh' ich das Recht verletzt durch Frevelmuth.

93.

Die Politik und auch die Frömmigkeit
Nun zieh' ich oft in meinen Reim herbei,
Nicht nur ob ihrer Mannigfaltigkeit,
Auch daß der Stoff euch sehr zum Nutzen sei.
Dressir' ich doch die Gans-Gesellschaft heut
Und stopfe sie mit Weisheits-Nudeln, frei.
Um hier euch nun mit andrem Stoff zu mästen,
Geb' ich was überirdisch gleich zum Besten.

94.

Auch wünsch' ich alles Zanken aufzugeben,
Und lasse mich durchaus nicht mehr verführen,
Mich ferner meinen Launen hinzugeben.
Gewiß, ich will durchaus mich reformiren,
Nur weiß ich nicht, wohin die Leute streben,
Die da Gefahr an meiner Muse spüren.
Ich glaube, harmlos ist sie wie die Vielen,
Die mehr sich mühn und die doch nicht gefielen.

95.

Mein grimmer Leser, sahst du einen Geist? —
Nein! — hörtest du davon? — Ich kann verstehen.
Schweig, klage nicht, daß sich verloren weißt
Bei mir die Zeit; du sollst den Geist noch sehen,
Nur glaube nicht, daß Spott sich hier erweist,
Und daß ich lachend suche zu verdrehen,
Was der erhabnen Mystik Stoff verleiht,
Da mir ein Grund hier ernst zu sein sich beut.

96.

Du lachst? o lache nur! Ich werd' es nicht.
Aufrichtig kann allein mein Lachen sein.
Ich glaub' an einem Ort im Dämmerlicht
Erscheint ein Geist. Wo? schalt ich hier nicht ein.
Ich wünsche zu vergessen dies Gesicht.
„Richard erschrack vor Geistern,“ [19] kurz, mir leih'n
Sich Schauder stets bei diesem Gegenstand,
Die Hobbes [20] selbst dereinst gar oft empfand.

97.

Schwarz ist die Nacht, (ich dichte nur zur Nacht
Oft Eule, doch bisweilen Nachtigall);
Der Schrei, der von Minerven's Thier erwacht,
Erklingt vor meinem Ohr mit schrillem Hall;
Manch alt Porträt, von düstrem Licht umfacht,
Blickt finster auf mich hin beim Eulenschall;
Es schwindet auf dem Rost der Aschenhauf.
Ich glaube fast, zu lange blieb ich auf.

98.

Deshalb, obgleich ich nicht zu reimen pflege
Des Mittags, wenn an andre Ding' ich denke,
Und da in mir ein nächt'ger Schauer rege,
In den ich widerstrebend mich versenke,

Erscheint es klug, daß ich bei Seite lege
Die Feder und des Stoffes nicht gedenke,
Der Schatten ruft. Ja, mir gleich mußt du fühlen,
Willst mit des Aberglaubens Wort du spielen.

99.

Ach zwischen zweien Welten schwebt das Leben.
Ein Stern wohl an des Horizontes Rand.
Wer wird von unsrem Seyn uns Kunde geben.
Kennst du das Jenseit? Wie die Fluth am Strand
Entrollt die Zeit, auf der wie Blasen schweben
Die Menschen all; zerplatzt die alte, fand
Die neue sich sogleich; wie flücht'ge Wellen
Sehn wir zuletzt der Reiche Macht zerschellen.

Anmerkungen.

1 (Stanze 6.) Bekanntlich ein Titel. Right honourable. Der Uebersetzer hat hier die englische Aussprache (Adelein) benützt.

2 (St. 25.) Aristoteles.

3 (St. 35.) Der Gründer einer deutschen Colonie mit Gemeinschaft der Güter in Amerika, welche unter dem Namen Harmonie bekannt ist oder war, und wo der Ehe solche Beschränkungen aufgelegt waren, daß nur eine geringe Anzahl Kinder geboren werden konnte.

4 (St. 54.) Irrlichter.

5 (St. 65.) Alexander der Große, der in Folge eines Fiebers, das er sich durch Trinken zugezogen, gestorben sein soll.

6 (St. 65.) Der bekannte Verfasser des ersten existirenden Kochbuches (Apicius).

7 (St. 66.) Der Verfasser meint hier wahrscheinlich Sauerkraut mit Schweinefleisch.

8 (St. 66.) Olla Potrida, (fauler Topf), die man mit gebratenen Wachteln ißt.

9 (St. 66.) Lucull's Verdienst in der Gastronomie besteht bekanntlich außer der Einführung des Kirschbaums in der Erfindung eines Gerichts von Rebhühnern mit Trüffeln zubereitet. Byron meint

in einer Note: die Einführung des Kirschbaums gereiche Lucull mehr zum Ruhme, als seine ruhmreichen Feldzüge gegen Mithridates.

10 (St. 68.) Petits Puits d'amour ist ein klassisches und den Gastronomen vielbekanntes Zwischengericht vor dem zweiten Gange. Das Kochlexikon, worauf der Dichter anspielt, erklärt die Zubereitung für sehr verschieden mit oder ohne Confitüren.

11 (St. 72.) Die Gicht ist bekanntlich die Folge des üppigen Lebens und der starken übermäßigen Nahrung.

12 (St. 74.) Die schon erwähnte Olla potrida (fauler Topf), ein Gemisch von mehreren Fleischarten mit Erbsen, welches in einem Topf hermetisch verschlossen, vor dem Kochen mit Pfeffer, Knoblauch, Zwiebeln, Essig, spanischem Pfeffer, Muskat und andren Gewürzen gebeizt wird. Daher der Name. Bekanntlich das Lieblingsgericht der Spanier unter allen Zonen, mit gebratenen Wachteln gewöhnlich gegessen.

13 (St. 81.) Abkürzung für Aurora.

14 (St. 84) nem. con. nemine consentiente, so daß es jede leugnet aber denkt; crim. con. (criminal conversation), der Ausdruck für Ehebruchsprocesse, wie schon erwähnt.

15 (St. 87.) Beide die berühmten englischen Rechtsgelehrten im siebenzehnten Jahrhundert, durch welche die englische Rechtskenntniß zuerst klarer geworden ist, und die fortwährend in Gerichtshöfen als Autoritäten gelten.

16 (St. 91.) Tros Tyriusve sit etc. *Virg.*

Der Dichter meint hier wahrscheinlich Katholiken und Anglikaner, welche wenigstens früher von den Presbyterianern gleicherweise gehaßt wurden. Er war in seiner Jugend in Schottland, von calvinistischen Presbyterianern erzogen.

17 (St. 92.) Lord Eldon war damals Lordkanzler, der bekanntlich zugleich der erste Vormund der Unmündigen, Wahnsinnigen u. s. w. ist, und in dessen Gerichtshof (Chancery court) die darauf bezüglichen Processe in letzter Instanz gehören. Man machte ihm den Vorwurf, er habe häufig in Processen über Wahnsinnige, denen natürlich die Verwaltung des Vermögens genommen wird, unbillig zum Schaden des Angeklagten entschieden.

18 (St. 92.) John Bull.

19 (St. 96.) Eine bekannte Stelle aus Shakespeare's Richard III.

Shadows to night
Have struck more terror in the soul of Richard,
Than can the substance of ten thousand soldiers.

20 (St. 96.) Hobbes, jener berühmte oder vielmehr berüchtigte Verfasser des Leviathan und unter Carl II. Vertheidiger des Absolutismus, wornach die Stuarts strebten, war bekanntlich in der Art Materialist, daß er an der Fortdauer seiner Seele nach dem Tode zweifelte. Nichts desto weniger hegte er, wie häufig Leute jener Art, eine lächerliche Gespensterfurcht. Er hat einige seiner Freunde gebeten, ihn mit ihrem Besuche nach dem Tode zu verschonen.

Sechszehnter Gesang.

1.

Die Perser lehrten gute Dinge drei:
Das Bogenspannen, Reiten, Wahrheit sagen.
Dies war des Cyrus Art und gut dabei.
Die neure Jugend auch scheint drin zu ragen;
Ihr Bogen hat sogar auch Stränge zwei,
Sie pflegen Pferde sehr zum Spaß zu jagen;
Zwar kömmt bei Wahrheit viel nicht mehr heraus,
Hier holen sie im Bogenspannen aus.[1]

2.

Der Grund von dem Effekte, wie Defekte
(Denn der „Effekt-Defekt" hat seinen Grund)
Liegt tief, da meine Mus' ihn nicht entdeckte.
Doch dieses sag' ich euch, ihr Rosenmund
Ist unter allen, die ich sah und neckte,
Ob sie bisweilen Thorheit kunderbunt
Auch sang, zu loben ob Aufrichtigkeit
Wie sehr sie sich zugleich der Dichtung weiht.

3.

Und da sie über Alles spricht und nie
Zum Rückzug bläst, muß sich das Lied gestalten
Zur Wildniß sonderbarer Phantasie,
Die nimmer anderswo man kann erhalten;

Zwar Bittres findet sich im Süßen hie,
Doch so gemischt, daß Klagen schwerlich hallten!
Mein Lied nun singt nebst mancherlei Lappaliis
De rebus cunctis et quibusdam aliis.

4.

Von Allem, was es brachte, wahr zumeist,
Will ich das Wahrste jetzt zu Markte tragen,
Ich meine die Geschichte von dem Geist. —
Wie so? — Ich weiß nur, was sich zugetragen.
Ahnst du, wo sich der Küsten Grenze weist,
Die einst als aller Menschen Heimath ragen?
Den Zweiflern wünsch' ich so den Mund zu stopfen,
Wie einst Colon den spöttisch frechen Tropfen. [2]

5.

Autoritäten bringen Manche jetzt,
Turpin und Gottfried's Chronik [3] als Beweis.
Wann je Geschichte sich daran geletzt,
Geschehen jetzt noch Wunder haufenweis'.
Mir gilt nur Augustin als Quelle jetzt:
„Glaubt was unmöglich;" dies ist sein Geheiß,
Weil es unmögich. Alle Zweifel. übele,
Schlägt nieder so fein: quia impossibile.

6.

Drum Menschen, laßt mir hier das Chikaniren
Und glaubt! Ihr müßt, wenn's nicht natürlich scheint,
Ihr sollt, läßt sich Unmöglichkeit verspüren.
Es ist das Beste, wann ihr nicht mehr meint.
Ich suche nicht profan euch abzuführen
Von dem Myster, wo Weisheit sich vereint
Mit der Gerechtigkeit, dem Evangel,
Das tiefer wurzelt nach des Zweifels Fehl.

7.

Hier wag' ich Johnson's Meinung einzuschalten,
Daß in dem Raume von sechstausend Jahren
Ein jeglich Volk am Glauben hat gehalten,
Daß Todte wohl bisweilen sichtbar waren.
Noch sonderbarer scheint Gefühl zu walten,
Das uns noch stets, ob wir uns streng verwahren
Vor solchem Glauben auch, uns dorthin leitet,
Ob Manches auch hier Zweifel uns bereitet.

8.

Diner und Soirée war jetzt vorbei,
Besprochen und bewundert auch die Damen;
Die Trinker waren fortgegangen scheu;
Musik und Tanz beendet von den Zahmen;
Die Frauenröcke, prunkend, rein und neu
Verschwunden, schöne Formen einzurahmen,
Im Saale flimmern Kerzen nur allein,
Ersterbend und gemischt mit Mondesschein.

9.

Verdunstung nach des Tages muntren Freuden
Gleicht dem Champagner-Glas, doch ohne Schaum,
An dem wir uns als an dem Besten weiden,
Systemen, wo der Zweifel findet Raum,
Dem Sodawasser, dessen Perlen scheiden,
So daß den flücht'gen Geist man ahnet kaum,
Der Weide, die dem Sturme widerstand,
So daß der Wind nicht mehr die Zweige wand,

10.

Dem Opiat, das wirren Schlaf euch weckt,
Doch wach euch hält — Ihm kann ich Nichts vergleichen,
Erfahrt es! — Das Gefühl hab' ich entdeckt
Als Etwas, dem Vergleiche nie sich reichen,

Die wirklich treffen, wie euch nie perfekt
Den Tyrer-Purpur wohl erklärt ein Zeichen,
Ob Muscheln oder Cochenill' ihn liehn: —
So sterbe der Tyrannen Hermelin!

11.

Nächst Putzen für die Rout und für den Ball
Ist das Entkleiden Weh. Der Schlafrock sitzt
Wie Nessus Kleid und weckt des Denkens Schwall,
Das gallicht, doch nicht klar wie Ambra blitzt.
Titus sprach: „Ich verlor den Tag!“ der Fall
Bei Tagen, Nächten, die ihr froh benützt!
(Ich hatte beid' und will nicht alle schmähen)
Sagt, läßt sich viel hier wohl gewonnen sehen?

12.

Juan, als er fortgegangen in's Gemach,
War ruhelos, verlegen und verwirrt.
Er fühlt sich durch Aurora's Augen, ach!
Mehr als ihm Adeline rieth, gekirrt.
Hätt' er den Fall erkannt, hätt' er gemach
Ein philosophisch Grübeln vorgeschirrt,
Das Allen hilft und das man nie verschmäht,
Als bis man's braucht. Juan seufzt. Es war zu spät.

13.

Er seufzt und wendet dann zum Vollmond sich,
Der Seufzern ein Depositum. Zum Glück
Schien dieser keusche Kreis so prächtiglich,
Wie selten nur in England sein Geschick.
Juan's Seele war gestimmt so minniglich,
Daß er beginnen will das alte Stück:
„O du:“ womit den Mond Verliebte dutzen.
Weil's längst bekannt, will hier ich's nicht benutzen.

14.

Verliebte, Dichter, Astronomen auch
Und Schäfer selbst, kurz, Alle die ihn schauen,
Erhalten sanft Gefühl von seinem Hauch.
Er schafft Ideen groß und darf ich trauen
Erfahrungen, gar oft den Schnupfen auch.
Geheimniß pflegt ihm Mancher zu vertrauen,
Er herrscht im Meer, im Menschenhirn sogar,
Im Herz dazu, wenn alte Lieder wahr.

15.

Juan ward gedankenvoll und so geneigt
Zum Sinnen, eh' er auf den Kissen lag.
Das gothische Gemach, das ihm gereicht,
Hallt wieder von des Seees Wogenschlag,
In jener Nacht geheimnißvoll vielleicht.
Am Fenster rauscht des Weidenhanges Haag;
Juan sieht hinaus wie dort ein Bach sich windet
Und bald erglänzt, bald wieder auch verschwindet.

16.

Auf der Toilett' auch, oder auf dem Tische —
(Hier kenn ich nicht genau den Thatbestand
Und führ' es an, weil nie ich Falsches mische
In irgendwie ein Factum, das ich fand) —
Brennt eine Lampe. Juan stand an der Nische,
Die noch die gothisch düstre Zier umwand,
Aus buntem Glas und aus gewundnem Stein,
Was von der Ahnen Hallen blieb allein. *

17.

Rein war die Nachtluft, ob auch kalt, und weit
Eröffnet Juan die Thür deßhalb und ging
Zur Gallerie, die düstren Schein nur leiht,
Worin gar manches prächt'ge Bildniß hing

Von Rittern und von Damen, wo sich beut
Der Glanz, der einst das Ritterthum umfing.
Doch scheint uns ein Porträt gespenstergleich
Im düstern Licht, wie aus dem Todtenreich.

18.

Die Form der Ritter und der Heil'gen auch
Scheint sich beim Mondenlichte zu beleben,
Der eignen Schritte Schall leiht euch den Hauch
Der Geisterwelt. Ihr wähnt, daß Stimmen schweben,
Daß Schatten düster, wunderbar und rauch
Aus jener Bilder Rahmen sich erheben
Und fragen, wie ihr wagen dürft, zu wecken
Die Schlafenden, die längst im Tod sich strecken.

19.

Das blasse Lächeln der gestorbnen Frauen
Aus alten Tagen glänzt gar sonderbar
Im Mondenlicht; die Locken sind zu schauen;
Der Augen Schein ergreift uns wunderbar;
Wie aus dem Grabe winken uns die Brauen,
Als ob der Tod hier uns verkörpert war.
Das Bild ist die Vergangenheit, entschwunden,
Eh' noch der Rahmen es mit Gold umwunden.

20.

Als Juan an manchen Wechsel hat gedacht
Und an sein Mädel — wohl derselbe Fall, —
Als nur der Schall des Seufzers ihm erwacht
Und nur der Schritte dumpfer Wiederhall,
Hört er gar plötzlich bei ihm angefacht
Ein Rauschen. War es wohl der Ratte Schall,
Die oft durch nagend Rasseln euch erschreckt,
Bevor ihr sie in der Tapet' entdeckt?

21.

Nein, doch ein Mönch in seinem Priesterkleid
Mit Kutte, mit dem Rosenkranz bewehrt
Im Mondenlicht und dann in Dunkelheit —
Schwer war sein Tritt, doch wird er nicht gehört;
Leicht rauschte das Gewand, das ihn umreiht.
Er wandelt langsam, schattenhaft, beschwert,
Und als er so bei Juan vorbeigekommen,
Ist ihm ein langer starrer Blick entglommen.

22.

Juan stand versteint. Man hatt' ihm Wink gegeben,
Von einem Geiste, der gewandelt dort,
Doch hatt' er, wie die Meisten, Nichts gegeben
Auf solche Mähr, die oft an düstrem Ort
Durch Aberglauben nur pflegt fortzuleben,
So daß der Geister Curs entsteht so fort,
Die man so selten sieht, wie Gold, verglichen
Mit dem Papier. — Hatt' ihn ein Wahn beschlichen?

23.

Nein, dreimal kehrt der Mönch, des Körpers baar.
Mocht' er von Erde, Himmel, Hölle nahn.
Juan blickte stier; er ist erstarrt sogar.
Der Geist steht still, der Statue gleich. Umfahn
Fühlt Juan sich wild von Schrecken, wie sein Haar
Empor sich windet in des Schauders Wahn.
Die Zung' ist lahm, als er nach Worten ringt,
Zu fragen, was den Geist zur Halle bringt.

24.

Das dritte Mal, nachdem er lang verweilt,
Entschwand der Geist. — Wohin? — Weit war die Halle.
Es konnte wohl geschehn, daß er enteilt
Auf Pfaden, die natürlich; zu dem Falle

Gab's manche Thür in Mauern eingekeilt,
Daß der Physik Gesetz für Körper alle
Den Durchgang dort erlaubt. Doch Juan sah nicht
Wie ihm entschwand das düstre Luftgesicht.

25.

Er stand, wie lange wußt er nicht — es schien
Ihm lang die Zeit — er starrt mit stierem Blick
Auf jenen Ort, wo das Gespenst erschien.
Doch rief er endlich seine Kraft zurück.
Er wünscht, daß nur ein Traum sich ihm geliehn.
Ob er wohl wach? — Er hört der Uhr Getick.
Er wacht; so kehrt er denn in sein Gemach
Zuletzt zurück, von wildem Schauder schwach.

26.

Dort nun war Alles wie zuvor. Gebrannt
Hat noch das Licht, nicht blau,[5] wie keusches Licht,
Aus Mitgefühl gespenstisch oft erkannt;
Er reibt die Augen. Sie verweigern nicht
Den Dienst. Er nimmt ein Zeitungsblatt zur Hand,
Worin zu lesen, gar nicht holpericht,
Artikel viel, die auf den König grob,
Und dann auf neue Stiefelwichse Lob.

27.

Dies schmeckt nach dieser Welt. Die Hand erzittert.
Er schließt die Thür und las (nach meinem Wissen)
Ein heftig Wort, wo man den Horne Took[6] wittert
Und wirft sich angekleidet auf sein Kissen.
Er hüllt sich ein; der Schlaf schien ihm verbittert;
Die Phantasie war ihm noch stets zerrissen,
Jedoch allmählich kam der Schlummer drein
Und unser Held schlief dann zuletzt auch ein.

28.

Bisweilen wacht er auf. Man kann wohl denken,
Daß er alsdann an das Gespenst gedacht,
Ob es wohl klug, darauf das Wort zu lenken,
Ob er vielleicht deßhalb nicht ausgelacht.
Und so geschah's, daß sich die Schauder senken.
Da klopft sein Diener an die Thür nicht sacht,
(Der war präcis, weil Juan der Härte baar)
Da es schon Zeit sich anzukleiden war.

29.

Er legt die Kleider an. Wie junge Leute
Weilt er sonst gern auch an der Toilette.
Doch war sie etwas schnell vollendet heute;
Der Spiegel selbst mißfiel; der Locken Kette
Hing wirr, daß sie nicht hold die Stirn' umreihte;
Der Rock saß heute uicht nach Etikette;
Selbst an des Halstuchs Schleife ward erkannt,
Daß sie sich schief nach einer Seite wand.

30.

Als er in den Salon gegangen war,
Blickt er gedankenvoll auf seinen Thee.
Vielleicht hätt' er ihn nicht geschmeckt sogar,
Doch der ist heiß und weckt der Zunge Weh;
Man reicht deßhalb ihm einen Löffel dar,
Kurz, man bemerkt gar bald beim Dejeuner,
Daß Etwas ihn erdrückt und Adeline
Zuerst, doch was sagt nicht ihr seine Miene.

31.

Sie sieht ihn blaß und sie erblaßt. Sie schlägt
Die Augen nieder, murmelt ein'ge Brocken,
Die meinem Lied nicht offen dargelegt.
Lord Henry meint sein Muffin [7] sei zu trocken,

Lady Fitz-Fulk, die spielend auch bewegt
Den Schleier, blickte scharf und nicht erschrocken,
Aurora, die mit großen Augen, blau'n,
Sieht man gar ruhig, doch erstaunt ihn schaun.

32.

Doch als ihn kalt und schweigend blickten Alle
Und deßhalb sämmtlich wohl erstaunten sehr,
Fragt Adelin', ob Krankheit in dem Falle?
Juan nun fährt auf und sagt: Ja — nein — nicht mehr.
Der Hausarzt war dabei und streckt die Kralle
Nach Don Juan's Puls schon aus und hinterher
Nennt er sich auch bereit, den Grund zu sagen;
Juan sagt, er sei ganz wohl und sonder Plagen.

33.

Ganz wohl — Ja — Nein — dies klang geheimnißvoll.
„Ja Nein" ward auch bestätigt durch die Blicke.
Ob diesen etwas Wahnsinn auch entquoll,
Als ob ihn plötzlich eine Krankheit drücke,
War er bis jetzt auch noch nicht fiebertoll.
Doch da er selbst, daß Krankheit ihn bestricke,
Zu sagen nicht geneigt erschien, so war,
Daß er den Arzt nicht braucht, wohl offenbar.

34.

Lord Henry, der sich ob der Chokolade
Und dann auch ob des Muffins sehr beklagt,
Meint Don Juan's Blick sei etwas trübe grade,
Obgleich doch heute schönes Wetter tagt.
Dann fragt er, ob der Herzog noch im Bade,
Die Herzogin sagt, daß den Herzog plagt
Ein leichtes, anererbtes Uebel wohl.
(Sie meint die Gicht, des Adels Monopol.)

35.

Dann spricht der Lord auch ein'ge Worte sacht,
Worin er unserm Helden Trost beschert:
Ihr seht ja aus, als ob noch heute Nacht
Der schwarze Mönch Euch hat den Schlaf gestört.
Ein Mönch? sagt Juan und gibt dabei auch Acht,
Daß sein Gesicht der Regung sich erwehrt.
Doch sein Bemühen war nicht stark genug;
Noch blässer ward er, als den Lord er frug.

36.

O, habt vom schwarzen Mönch Ihr Nichts vernommen,
Dem Geist in diesem Haus? — In Wahrheit nicht. —
Fama, von der wir Lügen oft vernommen,
Bringt sonderbare Mähr von dem Gesicht;
Doch ob wohl das Gespenst ist jetzt verglommen,
Ob schärfer hier der Ahnen Augenlicht:
Man glaubt wohl dem zur Hälfte noch zumeist,
Doch lange schon erschien nicht mehr der Geist.

37.

Das letzte Mal — Ad'line sprach: o schweigt
(Sie konnte längst im Antlitz Juan's erschauen,
Daß ihm mit jener Mähre war gereicht
Verbindung, die er Keinem will vertrauen)
Doch jetzt davon, seid ihr zum Scherz geneigt
Und laßt an andren Stoffen uns erbauen;
Die Mähr ist ja so oft berichtet hie,
Und wird gewiß nicht besser, altert sie.

38.

Scherz, sprach Mylord, wie so? Ihr wißt nicht mehr,
Daß wir ja selbst dereinst im Honigmond
Gesehn. — O das ist jetzt so lang schon her.
Die Mähr besing' ich, wenn Ihr uns verschont.

So wie Diana spannt den Bogen hehr,
Griff sie zur Harfe, die sogleich betont
Zu den so klagend düsteren Accorden
Des alten Lieds: Der Mönch vom grauen Orden.

39.

Singt auch die Worte, sprach der Lord, die ihr
Gereimt. Adlin' ist halb auch Dichterin,
Sagt' er zu der Gesellschaft lächelnd hier.
Die war natürlich artig auch darin,
Daß Nichts sie jetzo schaut so sehnlichst schier,
Als drei Talent' in einer Künstlerin.
Die Fertigkeit in Stimme, Wort und Spiel
Ist sicherlich für Dümmre wohl zu viel.

40.

Ad'line zaudert nun zuerst gar hold —
Dies hebt den Reiz, doch weiß ich nicht weßhalb
Man stets ihm der Verstellung Folie zollt —
Und dann, indem sie senkt ihr Auge halb,
Begann sie den Gesang, der drauf entrollt
Mit der Begeistrung, die man seinethalb
Erheischt, doch einfach, wie dies pflegt zu gelten
Als trefflich, um so mehr, weil dies nur selten.

Hab' Acht vor dem Mönch, vor dem düstren Geist,
Der da sitzt auf dem Normanstein,
Der Gebete murmelnd des Nachts sich weist
Und die Messe der alten Abtey'n.
Als Amundeville Lord von dem Berg das Geschick
Der Norman-Kirch' erzwang
Und die Mönche vertrieb, blieb ein Mönch zurück,
Der sich doch dem Geschick entrang.

Mit Macht und mit Heinrich's[8] Brief kam der Lord,
  Das Kloster zu nehmen für Lai'n,
Zu vernichten durch Brand und zu tödten durch Mord,
  Wann die Mönche sagten Nein,
Da blieb noch ein Mönch, den er nicht bezwang,
  Nicht schien er aus Erdenthon,
Er wandelt im Chor und er wandelt im Gang,
  Ob auch nicht des Tages Sohn.

Ob er Böses, ob Gutes verkünden will,
  Enthülle nicht mein Lied,
Nur, daß er das Haus von Amundeville
  Noch nie des Nachts vermied.
Es umflattert das Lager des Lords in der Nacht
  Der Vermählung stets sein Geist;
Es heißt, daß am Todtenbett harrend er wacht,
  Doch dann sich mild erweist.

Wird geboren ein Erbe, so klagt er laut,
  Und mußt' ein Unheil drohn
Dem alten Geschlecht, so ward er geschaut,
  Still wandelnd öfter schon.
Seine Form wird erkannt, doch nicht sein Gesicht,
  Es hüllt die Kutt' ihm ein
Und die Falten durchblitzt dann sein Augenlicht,
  Doch nur mit Todtenschein.

Hab' Acht vor dem Mönch, vor dem düstren Geist,
  Er wandelt noch einher,
Da er noch als des Klosters Herr sich erweist,
  Sind Lai'n es auch seither.
Amundeville ist der Herr bei Tag;
  Dies ist der Mönch zur Nacht.
Kein nächtlicher Wein, kein Trinkgelag
  Hat den Mönch um sein Recht gebracht.

Und sagt ihr Nichts in des Wandelns Zeit,
So sagt er Nichts auch euch.
Er schwindet dahin in dem dunklen Kleid
Dem Thau der Wiesen gleich.
Gottes Gnade sei ihm, dem Mönch, zu Theil,
Ob er bös', ob gut sich weist.
Und beten wir all' für der Seele Heil,
Was auch beten mag der Geist.

41.

Mylady schwieg, und auch das letzte Schrillen
Der Saite starb, die ihr den Klang gegeben,
Die Pause folgt, die Hörer stets, die stillen
Beachten, wenn des Sanges Tön' entschweben;
Worauf sie höflich ihre Pflicht erfüllen,
Bewundern, und auch manchen Beifall geben,
Am Sang und am Gefühl, am Spiel sich weiden,
Wo dann die Sängerin auch schweigt, bescheiden.

42.

Ad'line nun, als ob die Fertigkeit
Sie nur benützt, ein Stündchen auszufüllen,
An einem solchen müß'gen Tag wie heut
Spielt noch ein Weilchen, sich zur Lust, zur stillen.
Sie fand sich dann und wann auch wohl bereit,
Als wollte sie der Andren Wunsch erfüllen,
Zum Spiel mit stolzem Lächeln, um zu zeigen,
Sie könnte wohl, will sie nicht grade schweigen.

43.

Das hieß (bei Seite will ich dies trompeten,
Verzeiht, was ich pedantisch eingeschaltet) —
Des Plato Stolz mit größrem Stolze treten,
Womit der Cyniker dereinst gewaltet,

Der glaubte, daß der Weise sehr betreten
Zum Grimme die Philosophie gestaltet
Ob eines Teppichs; doch die att'sche Biene
Fand Trost in einer witz'gen Gegenmine.[9]

44.

So zeigt Ad'line nur zur Hälfte grade,
(Indem sie leichthin that und nach Belieben,
Was Dilettanten zeigen mit Parade),
Die Art von Profession; zu oft betrieben
Scheint dies mir wirklich so im halben Grade,
Und Jeder wohl hält dies für wahr geschrieben,
Der Miß N. N. und Lady X. gehört,
Wird auf Befehl der Mutter Sang beschert.

45.

O langer Abend mit Duetts und Trios,[10]
Bewundrung, Heirathsspekulationen!
O Mama mias und o amor mios!
Wo Tanti palpitis euch auch nicht schonen,
Nebst Lasciamis, trillernden Addios,
Bei Briten, die ein Lied so schön betonen.
Auch Tu me chamases aus Portugall,
Hat man genug schon an Italiens Schwall!

46.

In Babylons Bavuras,[11] den Gesängen
Des grünen Erin, Schottlands auch, des grauen,
Die Lochaber noch stets vor Augen drängen,
Selbst Jenem, der verweilt in Indiens Gauen,
Bei Fiebern der Musik, die dann bedrängen
Das Bergvolk, welches wähnt sein Land zu schauen,
Das es allein in Vision erblickt:
War Mylady nun auch gar wohl geschickt.

47.

Sie glühte selbst in bläulich holden Flammen,
Schrieb Reime, konnte Arien selbst bereiten,
Und übte sich auch wohl in Epigrammen,
Auf Freunde, wie man dieses thut bei Zeiten.
Doch konnte sie so dunkelblau nicht flammen,
Womit verschönt anjetzt die Frauen schreiten;
Sie wollt' in Pope [12] noch den Dichter sehn,
Und schämte sich auch nicht, dies zu gestehn.

48.

Aurora, da ich grade von Geschmack
Hier spreche, der als Thermometer jetzt
Der Charaktere gilt, wie auch der Frack,
Hat mehr an Shakespeare's Dramen sich ergötzt;
Die Welt, die jenseits, nicht dies Weltenpack,
War mehr nach ihrem Sinn. Ihr schien gesetzt
Als Ziel ein tief Gefühl durch tiefes Sinnen;
Sie schweigt, weil die Gedanken still entrinnen.

49.

Die Herzogin nun war so sinnend nicht,
Die Fitz-Fulk-Hebe mit der Formen Fülle;
Besaß sie Seele, lag sie im Gesicht;
Daß es behexte, sah man ohne Brille.
Auch so ein Zug von Unheil war gar licht
Darin geschrieben; doch es ist mein Wille,
Hier nicht zu schmäh'n; nur wen'ge Frau'n entbehren
Des Zugs, damit wir nicht zu sehr sie ehren.

50.

Nie hört' ich sie gepriesen als poetisch;
Einst las sie den Bath-Guide und auch dazu
Den Hayley, der ihr schien als sehr pathetisch,
Weil, wie sie sagt, des Temp'ramentes Ruh

Gestört ihr war, seit sie vermählt. Prophetisch
Hat Hayley dies gesagt ihr, gradezu.
Am liebsten wollte Verse sie gewahren,
Die auf sie selbst allein geschrieben waren.

51.

Schwer ist zu sagen, was Ad'line jetzt
Mit dem erwähnten Liede mag bezwecken.
Vielleicht wohl, daß sie Juan die Nerven wetzt,
Um neue Schauder jetzt noch zu erwecken,
Vielleicht auch hat sie sich als Ziel gesetzt,
Durch Lachen ihm zu nehmen seine Schrecken,
Vielleicht auch soll ihn dieser weiter plagen;
Ich kann's in diesem Augenblick nicht sagen.

52.

Jedoch des Liedes Wirkung war sogleich
Juan's kalten Anstand wieder herzustellen.
Ein Ding, nothwendig stets in dem Bereich,
Wollt ihr den Auserkornen euch gesellen;
Dann bleibt nur stets euch in der Vorsicht gleich,
Um selbst im Spott euch frömmelnd anzustellen,
Und tragt des Heuchelns allerneustes Kleid,
Damit ihr so genehm den Weibern seid.

53.

So hat denn Juan zusammen sich genommen,
Und ohne deutlicher sich zu erklären,
Scherzt er ob solcher Dinge, sehr zum Frommen.
Die Herzogin spricht vom imaginären
Und eklem Ding, das in's Gespräch gekommen;
Doch wünscht sie noch zu hören von den Mähren,
Den sonderbaren, was der Mönch wohl treibt,
Stirbt ein Familienglied und wird beweibt.

54.

Hierüber ließ sich nicht viel weiter sagen,
Als schon geschehn. Für Aberglauben galt
Der Stoff bei Manchen; Andren schien zu tagen
Ein halber Glauben an die Mähr so alt.
Man sprach auf beiden Seiten mit Behagen.
Juan, als man inquirirt ob der Gestalt,
Denn Ein'ge glauben, daß er sie geblickt,
Sprach dunkel erst und wich dann aus geschickt.

55.

Als nun um Mittag schlug die erste Stunde,
Glaubt man, das sei die Zeit wohl, daß man geht,
Damit man einen Zeitvertreib erkunde.
Man staunt, daß es so früh, daß es so spät.
Es galt ein Rennen für zwei schnelle Hunde
Auf Mylords Gut, das zu erwarten steht;
Man will ein Rennpferd sehn aus altem Blut,
Das nächstes Jahr den ersten Ausflug thut.

56.

Auch ein Gemäldehändler war gekommen
Mit einem Titian, der als ächt benannt,
So kostbar, daß ihn Keiner noch bekommen,
Ob Fürsten an den Kaufmann sich gewandt.
Der König wünscht' ihn selbst, doch nicht zum Frommen,
Ward die Civillist', ach! zu kurz erkannt,
(Es nimmt sie gnädigst, huldreich an der König,
Dem Land zum Heil), weil Steuern viel zu wenig.

57.

Doch da Lord Henry ja ein Kenner war,
Der Künstler Freund — (wenn auch der Künste nicht) —
Bringt nun der Kaufmann dieses Bild ihm dar
Aus reinstem Grund; er schenkt' es gern, nach Pflicht,

Wär' er nicht sehr des baaren Geldes baar.
Er bringt das Kunstwerk nur für Mylords Sicht.
Sein Lob gereicht allein zur größten Ehre.
Nie sah man, daß sein Urtheil fehlend wäre.

58.

Auch war ein neuer Gothe dort, ich meine
Nur einen Maurer oder Architekt,
Der die Ruinen sich besieht und kleine
Veraltete Gebrechen dort entdeckt.
Und als er dann durch Dick und Dünn die Steine
Durchstöbert, bringt er einen Plan, correkt,
Zum neuen Bau nach bester Formation.
Der alte taugt nur zur Restauration.

59.

Die Kosten sind nur klein — ein altes Lied! —
Nur ein'ge tausend Pfund! — Die Melodei
Wird etwas schwer, wenn ihr zu oft sie schrie't. —
Der Preis wird bald ersetzt, denn herrlich sei
Der Bau und fest, und sicher; dann erblüht
Lord Henrys großer Ruhm, der ewig neu,
Ob des Geschmacks, weil er für Englands Geld
Die gothisch kühnen Bauten hat bestellt.[13]

60.

Es waren dort zwei Attorney's,[14] die schlau
Das Dokument von einem Gut berochen,
Was Mylord kaufen wollte nebst dem Bau.
Mit Andren hat die Zehnten er besprochen,
Der Zwietracht Flammen, die den Grundherrn rauh
Ein schlimm Gericht durch Englands Kirche kochen.
Dann kam ein Preis-Ochs und ein fettes Schwein,
Denn Mylord ließ sich auch mit Bauern ein.

61.

Auch waren dort zwei Wildrer von Fußeisen
Gefangen, im Gefängniß zu genesen;
Ein Bauermädel, deren Kleider weisen,
(Dem Anblick bin ich nimmer hold gewesen,
Weil ich einst jung — doch will ich mich nicht preisen,
Und zahlte später auch nur wenig Spesen),
Weil sich der Rock verschließt mit Mühe nur,
Euch das Problem der doppelten Figur.

62.

Die Haspel in der Flasche scheint curios,
Man ahnet nicht, wie sie hineingekommen;
Auch lösen dies Problem die Herrn wohl blos,
Die Zweifel gern entfernen, uns zum Frommen.
Ich sage nur, es war Lord Henry's Loos,
Das Friedensrichteramt für die Nichtfrommen,
Und Wach, sein Büttel, hatte jetzt gefangen
Die Jungfrau, die auf's Wildern ausgegangen.

63.

Die Friedensrichter müssen nun entscheiden
Ob Fehler mancher Art und der Moral,
So wie der Wildbahn Fehler nimmer leiden,
Wo nicht Erlaubniß ward ertheilt zumal.
Ein schwierig Amt in diesen Fällen beiden!
Auch kömmt dazu sogar der Zehnten Qual.
Die Hasen, hübsche Mädel auch zu schützen,
Macht Sorge viel, muß man als Richter sitzen.

64.

Es war sehr blaß nun die Verbrecherin.
Als ob geschminkt, denn roth war von Natur
Der Wange Schein, wie Blässe der Gewinn
Des hohen Stands, ob vor dem Putz auch nur.

Es schämt sich wohl die arme Sünderin.
Sie war erzogen auf des Landes Flur,
Und hat deshalb zur Blässe sich gewandt
Ob ihres Fehls. Roth ist für hohen Stand.

65.

Ihr Auge schwarz und glänzend, doch gesenkt,
Hat eine Thrän' im Winkel sich geborgen;
Das arme Ding nun trocknet sie bedrängt;
Sie hatte nicht sentimentale Sorgen,
Wo viel Empfindsamkeit euch wird geschenkt.
Auch konnte sie nicht Unverschämtheit borgen,
Und sucht sich zitternd in Geduld zu fassen,
Bis sie der Friedensrichter vorgelassen.

66.

Die Gruppen waren hier und dort zerstreut,
Entfernt natürlich von dem Damensaal;
Die Attorneys im Kabinet; es beut
Der Hof das Vieh und Wilderer zumal;
Der Architekt und Kaufmann schreiben heut
Auf ihren Zimmern, wie ein General
In seinem Zelt, und sie entzückten sich
An Phantasien, die höchst wonniglich.

67.

Das arme Mädel nun stand in der Halle,
Und Wach, der Vormund schwacher Mädel hier,
Trank (schwaches Bier war ihm verhaßt) vom Schwalle
Des Doppelbiers (dies ist moralisch Bier).
Sie wartet, bis der Richter seine Galle
Gesammelt hat für solche Fragen schier,
Die Jungfraun bringen in Verlegenheit,
Wer wohl als Vater von dem Kind sich beut.

68.

Man sieht, Geschäft genug war hier vorhanden
Für unsren Lord, der Pferd' und Hunde zog.
Tumult und Vorbereitung nun auch fanden
Sich dort für sie, die nicht vom Stande hoch,
Denn kommt ein großes Landgut euch zuhanden,
So müßt ihr eurer Stellung analog
Bisweilen eine freie Teufel reichen
Für Leute selbst, die nimmer eures Gleichen.

69.

Doch einmal wöchentlich, nach vierzehn Tagen
(Dies ist die Einladung, die allgemein),
Kann jeder Squire,[15] mag er durch Rang nicht ragen,
Erscheinen, um den Platz zu nehmen ein
Am Tisch, und auch bei Seite sonder Zagen,
An dem Gespräch sich weiden und am Wein,
Und munter sprechen bei dem Wein-Pokal
So von der letzten wie der nächsten Wahl.

70.

Lord Henry kümmert sich um Wahlen viel,
Er wühlt in faulen Flecken[16] wie die Ratte,
Doch war die Grafschaftswahl ein theures Spiel,
Weil auch ein Schotte, Graf von Mitgifthatte,
Dort gar nicht war bei allen Wählern kühl.
Sein Sohn, der ehrenwerthe Wurfzustatte,
War von der anderen Partei; das heißt
Insofern, daß er als Rival sich weist.

71.

Mylord in seiner Grafschaft war darum
Sehr artig gegen Alle; Höflichkeit,
Geschenke gelten Ein'gen, grad' und krumm,
Versprechen Allen. Letztre nur, zum Leid,

Bewirkten endlich doch ein groß Gebrumm;
Er rechnet nicht, wie groß ihr Wust sich beut;
Doch hielt er ein'ge; andre hielt er nicht,
So galt sein Wort als eines Wechsels Sicht.

72.

Der Freiheit Freund, der Wähler auch, der freien,
Wünscht er, daß mit Ministern gut er steht,
Und wollte drum sich nur der Mitte weihen,
Von Amt und Patriotismus. Er gesteht,
Gezwungen, weil's des Königs Wünsche seien,
(Bescheiden tadelt er auch dies Dekret),
Besitzt er Sinekuren, abzuschaffen,
Wenn dies nur alles Recht nicht würd' entraffen.

73.

Er mußte „freigestehn" — es ist die Phrase
Nicht englisch, doch parlamentarisch nur —
Daß Neurungssucht bei Weitem stärker blase,
Als auf des letzteren Jahrhunderts Flur.
Faktiöses Treiben widert seiner Nase;
Viel wagt er für den Staat, wie oft er schwur;
Von seinem Amte konnt' allein er sagen,
Daß es mehr Müh' als Nutzen eingetragen.

74.

Der Himmel und auch seine Freunde wissen,
Daß er sehr gern nur als Privatmann lebt,
Doch kann der König ihn anjetzt vermissen,
Da viel Verderben ob dem Lande schwebt,
Weil Demagogen längst schon um sich bissen,
Und Mancher schon des Schlächters Messer hebt,
Um jenen gord'schen Knoten zu zerspalten,
Der alle drei Gewalten hat gehalten? [17]

75.

Für Aemter nebst der Liste, der civilen,
Kämpft er zum Aeußersten, und auch so lange,
Wie er für sich noch Gutes kann erzielen.
An Nutzen denkt er nie in seinem Drange.
Doch hören Aemter auf, wird England fühlen
Viel Schmerz; vor diesem Unglück ist ihm bange.
Wie könnte dann das Land bestehn annoch?
Und er fühlt Stolz als Engelländer doch!

76.

Auch unabhängig war nach seinem Schwure
Er, um so mehr, weil man ihn ja bezahlt,
Wie der Soldat, die allgemeine — Fuhre
Mit einem größren Handwerksglanze strahlt,
Als wie der Dilettant nur, der obscure,
Der nie mit Recht von seinem Wirken prahlt.
Drum ist der Staatsmann auch, wo Pöbel grünte,
So stolz, wie gegen Bettler der Bediente.

77.

Lord Henry sagt' und dacht' auch alles dies,
Nur nicht die letzte Stanze. Schweig' ich hier.
Wir hörten sämmtlich ja wie sich erwies
Auf Hustings [18] unabhängig Trachten schier
Des offiziellen Candidaten=Viehs,
Drum ist zu schweigen wohl gestattet mir.
Die Mittagsglocke klang, dann ist erschollen
Das Tischgebet — ich hätt' es reimen sollen,

78.

Allein es ist zu spät und ich muß enden,
Die Tafel zeigte jene Füll' am Essen,
Die Englands Stolz, vermag ihm Ruhm zu spenden,
Ein gierig und ein unerschöpflich Fressen,

Doch Mylord muß Landjunker heute blenden,
Die dumm und hungrig; die Gericht' indessen
Sind kalt; es herrscht auch wenig Munterkeit,
Da jeder fühlt, daß ihm ein Zwang sich beut.

79.

Die Squires nun sind vertraulich, förmlich auch;
Herablassung zeigt ihnen die Pärie.
Die Diener sind verlegen, welcher Gauch
Wohl zu bedienen, ohne daß auch sie
Sich irgend was vergeben; wie's der Brauch
Sind sie sehr ängstlich, zu beleid'gen hie,
Weil, wenn sie sich sehr höflich nicht geriren,
Sie selbst, so wie Mylord, ihr Amt verlieren.

80.

Dort sah man Reiter schnell und Jäger kühn,
Die auch erglänzten durch den Ruhm von Hunden,
Blutgierige Septembriseurs, die Mühn
Nicht scheuten, früh des Morgens zu erkunden
Das arme Repphuhn, wo Gestrüpp erschien.
Auch ein'ge fette Pfaffen, denen munden
Die Zehnten, die gewandt in Eheschlingen,
Die muntre Lieder statt der Psalmen singen.

81.

Dort waren auch Witzlinge von dem Land,
Und, ach! Verbannt' aus London, die gekommen,
Damit des Grases Grün auch werd' erkannt,
Für die um Neun Uhr gar der Tag geglommen;
Weh mir! an diesem Tag ward ich gebannt
Zur Seite von Hans Mark, dem süßen, frommen,
Dem Pfarrer, der zugleich den Witz auch treibt,
Und der so schrie, daß ich beinah betäubt.

82.

Ich kannt' ihn, als er noch gar munter war
In London, tapfer auch bei jedem Essen.
Sein Witz gefiel, obgleich er nur Vicar;
Doch ach! er avancirt' auch unterdessen
(Vorsehung, wahrlich, du wirkst wunderbar!
Nie wird man deine Wege recht ermessen!)
Zur fetten Pfarr' in Lincoln, um zu morden,
Den Teufel dort; so ist er stille worden.

83.

Scherz war ihm Predigt, Predigt war ihm Scherz,
Doch Beides dort ist in den Moor [19] versunken.
Der Witz rührt nie der kranken Menschen Herz;
Dort sieht man Federn nicht in Tinte tunken,
Notirend deinen munteren Commerz;
Selbst zum Verstand bist du herabgesunken.
Und suchst dich lang und laut auch anzustrengen,
Den Witz dickhäut'gen Ohren aufzudrängen.

84.

Ein Unterschied besteht ja, sagt das Lied,
Doch zwischen Königin und Bettelweib,
(So war's, denn kürzlich, hat man sich bemüht,
Die erstre mehr zu kränken. [20] Doch bei Leib!
Schweig' ich davon); auch einem Bischof blüht
Und Pfarrer nicht derselbe Zeitvertreib;
Auch Englands Beef ist ja mit Sparta's Suppe
Nicht eins, ob draus entsprang der Helden Truppe.

85.

Doch jeder Unterschied, der je sich fand,
Ist nicht so groß, wie jener, der sich gibt
Mit greller Schärfe zwischen Stadt und Land,
Wobei der erstren Vorzug sich ergibt,

Für die, wo wenig Mittel sind zur Hand,
Und die nur denken, handeln, wie's beliebt,
Dem kleinen Ehrgeiz, kleinlichen Intressen,
Die doch auch jedem Stande dargemessen.

86.

Doch en avant! — Die Liebe flattert nimmer
An großen Tafeln, wo der Gäste viele,
So wie an kleinen sie sich mehrt noch immer,
Wie die Grammatik sagt im schönsten Style,
Bachus und Ceres sei'n im Freudenschimmer
Der Venus Freunde, der wohl stets gefiele
Champagner und die Trüffeln auch dazu.
Zu langes Fasten setzt sie stets in Ruh.

87.

Dumpf ging vorüber dann des Tages Essen,
Juan setzt sich, ohne kaum das Wo zu wissen.
Er saß zerstreut und sonder Politessen,
Als hätt' er festgenagelt sitzen müssen,
Wie sehr die Gabeln klappern unterdessen.
Er schien sogar Bewußtsein zu vermissen,
Bis Einer sagt, mit einem Seufzer risch,
(Zweimal umsonst): Gebt mir doch etwas Fisch.

88.

Juan fährt empor beim dritten Aufgebot.
Er sieht, wie manches Lächeln sich erweitet
Zum Grinsen selbst; dann wird er blaß und roth;
Denn Klugen wird ja stets nur Schaam bereitet,
Wann er dem Dummen Stoff zum Lachen bot.
Drum hat er gleich des Nachbars Wunsch beseitet,
Und tief den Löffel in den Fisch gesenkt,
So daß dem Herrn er gleich die Hälfte schenkt.

89.

Dies war kein schlecht Versehn. Der Supplikant
War nehmlich auch ein großer Amatör,
Jedoch die Anderen, wofür sich fand
Ein Stückchen nur, auch ärgerten sich sehr.
Sie staunten, wie Lord Henry solchen Fant
Am Tische täglich sitzen läßt seither;
Und dies, und weil er konnte nicht bestimmen
Den Haferpreis nun kostet ihn drei Stimmen.

90.

Sie hätten wohl mit ihm sympatisirt,
Wenn sie gewußt, daß einen Geist er sah,
Obgleich nur leicht dies Ding wohl harmonirt
Mit der Gesellschaft, die durch Stoff allda
So grob handgreiflich materialisirt,
Daß man erstaunt wohl fragte sich beinah,
Ob solche Leiber Seelen hätten gar
Und Seele je in solchem Leibe war.

91.

Doch mehr ward er verwirrt, als durch das Starren
Der Squires und ihrer Hälften ringsumher —
Die sämmtlich in ihm blickten einen Sparren,
Vorzüglich da man ihn gepriesen sehr
Als einen witzig muntren Weibernarren,
Selbst in der Nachbarn engem Kreis seither,
(Denn kleine Ding' auf Mylords Gute waren
Ein guter Klatsch den Squires und den Vicaren), —

92.

Durch manchen Blick Aurora's, den er fing
Und durch ein Lächeln fast auf ihrer Wange;
Doch schien's, daß einen Irrthum er beging.
Bei Frau'n, die selten lächeln, zeugt vom Drange,

Vom heft'gen, wenn ein Lächeln sie umfing,
Und in Aurora's Lächeln lag noch lange
Nichts, was wohl Spott, Verschmitztheit auch bedeutet,
Wie Mancher solch ein rauen-Lächeln deutet.

93.

Es war ein ruhig, sinnend Lächeln nur,
Worin Erstaunen, so wie Mitleid lag.
Juan nun wird roth; er zeigt des Aergers Spur,
Als ob's ihm wirklich jetzt an Witz gebrach.
Ihm zeigt, er bemerkt sie, die Procedur,
Daß jetzt ein wichtig Außenwerk erlag;
Dies hätt' er wissen müssen, wenn ihm nicht
Verstand benahm der letzten Nacht Gesicht.

94.

Doch schlimm für ihn; sie ward nicht wieder roth,
Verlegen nicht. — Vielmehr im Gegentheile,
Indem ihr Antlitz keine Strenge bot,
Als fort sie blickt, doch nicht verschämt, in Eile.
Sie ward ein wenig blaß. Weßhalb die Noth? —
Hochroth war ihr Gesicht an keinem Theile,
Nur leicht gefärbt und immer rein und klar,
Wie's oft die See im Abendscheine war.

95.

Ad'line war durch Ruhm in Anspruch nommen,
Bezaubernd, wachend, voll Herablassung
Für sie, die ob des Mahles hergekommen,
Sie zeigt bei Stolz auch Artigkeit genung,
Wie dies gereicht den Herren sehr zum Frommen
Nach eines Parlaments Erledigung,
Um sich, um Söhn', um Freunde durchzuleiten
Durch Klippen, welche Hustings bald bereiten.

96.

Obgleich dies nun im Ganzen nützlich war
Gewöhnlich auch, empfand doch unser Juan,
Als Adelinen's Roll' ihm offenbar,
Worin sie wie im Tanze glänzen kann,
(Ein Blick der Müdigkeit, des Hohnes gar,
Verräth nur ihre Seele dann und wann)
Gar bald auch ein'ge Zweifel stark und grell,
Wie viel an Adeline wohl reell.

97.

Sie spielt zu gut die ganz verschiednen Rollen
Abwechselnd, lebhaft und mit Munterkeit,
Wo Manche Fehl des Herzens sehen wollen, —
Ein Irrthum! — dies ist nur Beweglichkeit
Des Sinns und keine Kunst, wie jene grollen,
Ob dies auch scheint bei größrer Leichtigkeit,
Falsch oder wahr — aufrichtig ist ja der,
Dem nie der Eindruck bleibt an Wirkung leer.

98.

Dies schafft Schauspieler, Künstler auch und Dichter,
Bisweilen Helden, Philosophen nie,
Auch Redner, Tänzer, Diplomaten-Lichter;
Nichts großes, nur Gewandtheit sieht man hie.
Die Reih'n der Financiers nun sind hier lichter,
Ob Kanzler der Schatzkammer[21] spät und früh
Jetzt auch das Rechenbuch bei Seite schmeißen,
Um Phrasen, Bilder euch herbeizureißen.

99.

Sie sind die Dichter in der Rechenkunst,
Die zwar uns nicht beweisen, zwei mal zwei
Ist fünf, (Sie thäten gern uns diese Gunst)
Allein es sei die Summe da nur drei.

Beachtet man ihr Staatsbuch sonder Dunst
Des Sinking=Fonds, glaubt man, daß dieser sei
Ein Meer, das unergründbar nie läßt sinken
Die Schuld, mag alles andre drin ertrinken.

100.

Als Adeline so voll Grazie war,
Schien die Fitz=Fulk sehr munter auch zu sein.
Ob sie der Leute laut nicht spottet zwar,
Vermochte doch ihr lachend Auge fein
Zu schaun, wo Stoff zum Hohn sich reichte dar,
Der Honig solchen Bienen pflegt zu leihn,
Und den sie sammeln für gar schlimmen Spaß.
Lady Fitz=Fulke nun trieb gerade das.

101.

Es endete der Tag, wie's stets der Fall;
Der Abend kam, Kaffee ward auch getrunken.
Die Wagen knarren rasselnd und der Schwall
Der Frau'n ist in des Landes Knix gesunken,
Wobei die Squires mit manchem Kratzfuß, all
Sich rückwärts aus der Thüre ziehend, prunken,
Worauf zufrieden jeder sich erweist
Und Lady Adeline trefflich preist.

102.

Man preist die Schönheit und die Grazie dann,
Die Artigkeit, die so aufrichtig war,
Daß man sie selbst im Antlitz lesen kann;
Ein jeder Zug bezeugt, daß Alles wahr.
Des Standes ist sie werth, meint Jedermann.
O nimmer darf man sie beneiden gar.
Und, o, wie schön und einfach ist ihr Kleid.
Drappirt mit Glück, Geschick und Zierlichkeit.

103.

Ihr Lob verdient Ad'line mittlerweile
Durch eine unparteiische Entschädigung
Für ihre süße Phrasen-Langeweile.
Sie schoß in einer lieblichen Entledigung
Auf jeden Gast sogleich des Spottes Pfeile
Bis zu der Bolzen sämmtlichen Erledigung
An ihren Frau'n, ob deren eklem Putzen
Und ob der Art, die Locken zuzustutzen.

104.

Sie selbst sprach wenig, denn sie überließ
Den Anderen die Form zu Epigrammen.
Doch Alles, was sie sprach, bezweckte dies,
Wie Add'sons schwaches Lob galt als Verdammen,
Bis dann ihr Witz den andren schweigen ließ,
Wie die Musik das Wort pflegt zu verrammen
Im Melodram. — Des Freundes Schutz ist Pflicht,
Wenn er entfernt. — O, mich vertheidigt nicht.

105.

Ausnahmen fanden sich allein nur zwei
In diesem Witzgefecht ob der Entfernten.
Aurora, rein und sanft, war nicht dabei;
Juan, der sonst manche Preise pflegt zu ärnten
Im muntren Scherz bei lauter Schäferei,
Saß schweigend, da ihm keine Witze körnten.
Vergebens hört er andre jetzt scharmützen,
Kein Einfall will aus seinem Hirne blitzen.

106.

Zwar sah er wie Aurora Blick' ihm sandte,
Als bill'ge sie sein Schweigen, doch vielleicht
Wohl irrt sie sich, weil Mitleid sie erkannte,
Das den Entfernten selten nur gereicht;

Sie sieht nicht weiter. Wie sich dies auch wandte,
Juan, der in seinem Winkel sitzt und schweigt,
Und wenig nur bemerkt bei seinem Sinnen,
Ist doch erfreut, die Blicke zu gewinnen.

107.

Der Geist nun hatt' ihm also gut gethan,
Daß jetzt er dasitzt, schweigend wie ein Geist,
Und so konnt' er denn Achtung auch empfahn
Von dort, wo sie am besten sich erweist.
Gefühl, das lange wir bei ihm nicht sahn,
War neu geweckt, das aus Verhärtung reißt —
Gefühl, das wohl vielleicht nur ideal,
Doch weil es göttlich, halt ich's für real.

108.

Die Liebe höh'rer Ding' und beßrer Tage,
Ein endlos Hoffen, himmlisch Nichterkennen
Der Welt mit ihrem Treiben, ihrer Plage,
Momente, wo aus Blicken wir gewännen
Mehr Lust, als ob uns Lob und Ruhm umrage,
Die wir als ew'ges Ziel der Menschheit kennen,
Doch die das Herz uns nie mit Freuden füllen,
Wie sie verwandten Busen nur entquillen.

109.

Αἲ Αἲ τὰν κυθέρειαν! pflegt zu keuchen
Wer nur Gedächtniß und ein Herz besitzt;
Doch muß ihr Stern, wie der Dianens, bleichen;
Das Alter ist vor seinem Strahl geschützt,
(Nur dir allein wollt' Eros Pfeile reichen.
Anacreon, die nimmer abgenützt,)
Doch nenn' ich dich ob du auch sehr prolix
Mit Achtung alma Venus genitrix.

110.

Juan voll Gefühl erhaben, wie die Wogen,
Die zwischen dieser Welt und jener schweben,
Ging, als die nächt'gen Schatten ihn umflogen,
In's Zimmer, düstrem Zagen hingegeben,
Der Ruhe nicht. Anstatt des Mohns umzogen
Sein Lager düstre Weiden. Ihn durchbeben
Ideen, die bitter=süß den Schlaf verscheuchen
Dem Jüngling lieb, die Hohn dem Kalten reichen.

111.

Wie gestern war die Nacht; enkleidet war
Juan nur im Schlafrock, der ein Kleid [22] nicht heißt,
Ein Sanskulotte und ohne Weste gar.
Kurz so, daß leicht're Kleidung sich nicht weist.
Dort sitzt er harrend und der Angst nicht baar
Und fühlt, was ihr wohl nie gefühlt zumeist,
Was ihr nicht ahnt, war't ihr nicht selbst im Falle.
Er harrt, ob das Gespenst schon wieder walle.

112.

Er horcht vergeblich. — Still! — Der Geist! — Jetzt naht er!
Ich seh' ihn! — Nein! — Horch, horch, den leisen Schritt.
O Himmel! ja es ist, der — Bah! der Kater;
Der Teufel hole seinen Diebestritt!
Welch schaudervolles Geisterschallen hat er!
Als ob dahin verliebt ein Mädel glitt
Das erste Mal zu einem Rendez-vous,
Scheu vor dem keuschen Hall von ihrem Schuh.

113.

Schon wieder! Was? — Der Wind! — Nein, dieses Mal
Nun war's der schwarze Mönch, als wie zuvor
Im Schritt geregelt, wie der Reime Zahl,
Auch mehr, da dieser jetzt den Schritt verlor.

Er wandelt hin im schwachen Mondesstrahl,
Wenn sich der Menschen Zahl den Schlaf erkor,
Und wann ein dunkler Gurt die Welt umfängt
Besternt. — In Schauder ist Don Juan versenkt.

114

Ein Ton, wie Finger über nassem Glas,
Der Zähneklappern weckt: ein Klatschen leicht,
Wie das von nächt'ger Schauer dichtem Naß,
Das euch ein geisterhaftes Wasser deucht,
Trifft Don Juan's Ohr. Es ist gewiß kein Spaß,
Wenn wesenlos sich euch ein Wesen reicht
Und glaubt ihr nie auch an Unsterblichkeit,
Wird doch ein Seelen tête-à-tête gescheut.

115.

Weit offen standen Augen ihm und Mund,
Des Schreckens Wirkung, um uns stumm zu machen,
Doch gibt sich mehr Beredsamkeit so kund,
Als kommt man uns mit Reden, mannigfachen.
Das Echo, das so furchtbar naht jetzund —
Hast du ein Trommelfell, darfst du nicht lachen! —
Kurz, offen waren ja Juan's Augen stier
Und Mund. — Was öffnet jetzt sich auch? — Die Thür.

116.

Sie öffnet sich mit einem Teufelsknarren,
Der Hölle gleich. Lasciati ogni speranza. [25]
Es schien sogar zu sprechen selbst ihr Schnarren
Furchtbar, wie Dantes Reim und seine Stanza.
Doch hier sind Worte schwächlich nur. Erstarren
Wird selbst ein Held zu der Extravaganza
Der Feigheit; gegen Geister ist er schwach.
Nahn die, wird an dem Leib ein Beben wach.

117.

Die Thür geht auf, nicht schnell, (im Fluge schweben
Seemöven so bequem, doch munter nicht)
Fiel dann zurück doch nur halb offen eben,
So daß ein langer Schatten fiel in's Licht,
Das dem Gemach zwei lange Kerzen geben,
Die auf Juan's Tische brannten ziemlich licht,
Und in der Schwelle düstrem Dunkel stand
Der schwarze Mönch in düsterem Gewand.

118.

Juan war erschüttert, so wie gestern Nacht,
Doch da er der Erschütt'rung müde war,
Hat er zuerst, daß er sich irrt, gedacht,
Und schämt alsdann sich seines Irrthums gar.
Sein eigner inn'rer muth'ger Geist erwacht,
Bald ist sein Leib des heft'gen Zitterns baar,
Er ahnt, der Körperlose wird bezwungen,
Wenn Geist und Körper auf ihn eingedrungen.

119.

Der Schrecken wird zum Grimm; der Grimm zum Muth;
Er geht drauf los; der dunkle Schatten weicht.
Er will die Wahrheit schaun; heiß wird sein Blut,
Das ihm wie siedend durch die Adern streicht;
Er folgt, zu späh'n wo das Geheimniß ruht.
Zu wagen wird Gefahr ihm dargereicht.
Der Geist bleibt stehn, und droht, und geht zur Wand,
Wo wie ein Stein er eingewurzelt stand.

120.

Juan streckt den Arm hervor — o Himmelsmächte!
Er trifft nicht einen Leib, die Wand allein,
Woran von Gothen-Schnörkeln manch Geflechte
Halb sichtbar war im schwachen Mondenschein.

Er schaudert und der Tapfr' ist hier im Rechte,
Wenn er nicht weiß, woher sich Schrecken leihn.
Curios, daß eines Poltergeists Non-Entität
Mehr Furcht erweckt, als eines Heers Identität.

121.

Der Schatten bleibt. Zwei blaue Augen schimmern,
Zu munter wohl für einen Grabestod, —
Aus dem kann doch noch etwas Gutes flimmern! —
Wobei sich auch ein süßer Athem bot.
Auch eine Lock' entging des Grabes Trümmern;
Dann sieht Juan Perlen-Zähn' und Lippen roth,
Als durch das Epheu grade heller blickt
Der Mond, der einer Wolke war entrückt.

122.

Juan nun, verwirrt, streckt in des Wissens Drang
Den andren Arm hervor. — O großes Wunder!
Ein harter, warmer Busen war sein Fang.
Auch ist er schon der Herzensschläg' Erkunder.
Daß einen großen Bock er schoß so lang,
Bemerkt er jetzt in seinem Sinn gesunder,
Daß er vorbeigegriffen nur so eben,
Als er die Mauer traf zu seinem Beben.

123.

Der Geist, wenn's wirklich war ein Geist, erschien
Als süße Seel' in einem Mönchsgewand.
Ein Grübchen-Kinn und weißer Nacken blühn
In Etwas auf, das Juan als Fleisch erkannt.
Er sucht das düstre Kleid hinwegzuziehn,
Und sah (o, daß er dies als wahr erfand!)
Die vollen Formen bald, die wollustreichen,
Der Fitz-Fulk, die geneigt zu muntren Streichen.

Anmerkungen.

1 (Stanze 1.) Diese Phrase bedeutet im Englischen: die Wahrheit umgehen.

2 (St. 4.) Die bekannte Anekdote, wie Columbus zufällig bei einem Mahle diejenigen zum Schweigen brachte, welche in seiner Entdeckung kein großes Verdienst finden wollten. Er forderte die Anwesenden auf, ein Ei auf die Spitze zu stellen, und als es keiner konnte, zerdrückte er das Ende.

3 (St. 5.) Turpin's Chronik, nach dem fabelhaften Erzbischof benannt, war die Quelle aller Sagen und Heldengedichte über Carl den Großen im Mittelalter, so wie die Chronik des Wallisischen Mönches Gottfried von Monmouth über König Artur und die Tafelrunde.

4 (St. 16.) Der Dichter meint hier natürlich die chevaleresken entschwundenen Sitten.

5 (St. 26.) Der Leser wird hier leicht merken, daß der Dichter wieder auf gelehrte Damen (Blaustrümpfe) spottet.

6 (St. 27.) Jener berühmte Volksredner, dem es zuerst gelang, das Streben nach Parlamentsreform in der Volksmasse aufzuregen (während der neunziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts).

7 (St. 31.) Geröstete Brodschnitten mit Butter.

8 (St. 40.) Heinrich VIII.

9 (St. 43.) Es ist bekanntlich eine Streitfrage, ob der tyrische Purpur aus einem Schaalthier oder aus Kermes verfertigt wurde.

10 (St. 45.) Bekanntlich ist es in England Sitte, daß die Damen italienisch singen.

11 (St. 46.) Der Dichter meint hier offenbar die englischen Nationalgesänge, die er wohl Bravur-Arien nennen kann, denn sie waren sämmtlich in lauten, vollen und starken Weisen komponirt, sogar schon die ältesten. Die irischen Lieder sind dagegen zierlicher, die schottischen weicher gehalten, letztere gewöhnlich in B-Moll.

12 (St. 47.) Bekanntlich war es zu Byrons Zeit zum großen Aerger des Dichters sogar zur Mode geworden, Pope herabzusetzen.

13 (St. 59.) Der Dichter erinnert hier an jene ungeheuren im Meer bei Venedig errichteten Mauern, welche aus der Blüte jenes großen Staates herrühren und die Inschrift haben:

Ausu Romano, aere Veneto.

14 (St. 60.) Sachwalter. Wegen der größeren Ausdehnung des englischen Rechts pflegt jeder Attorney, der nur consulirt wird, einen besonderen Zweig der Jurisprudenz als Praxis sich auszuwählen, Grundrecht, Handelsrecht ꝛc.

15 (St. 69.) Grundbesitzer.

16 (St. 70.) Die sogenannten, vor der Parlamentsreform bestehenden Rottenboroughs.

17 (St. 74.) Die Sinekuren.

18 (St. 77.) Hustings sind die Gerüste, wo die Stimmen bei den Wahlen abgegeben werden und von wo die Candidaten ihre Reden halten.

19 (St. 83.) Lincoln bietet eine morastige und ungesunde Gegend, daher das in der vorhergehenden Stanze angedeutete Sprichwort: Der Teufel blickt über Lincoln. (The devil looks o'er Lincoln.)

20 (St. 84.) Der Dichter meint die mißhandelte Gemahlin Georg's IV., die Königin Karoline.

21 (St. 98.) Wieder ein Spott auf Castlereagh, der bis zu dem Tode seines Vaters Kanzler der Schatzkammer (also im Unterhause) war. Seine Dummheit als Redner ist schon bereits erwähnt. wodurch er sich wenigstens in jeder Parlamentssitzung einige Male durch irische Bulls, oder durch Plumpheiten lächerlich machte und seine Partei in der öffentlichen Meinung herabsetzte. Seine Bilder waren in der Art berüchtigt, daß er von seiner eigenen Partei verhöhnt wurde. Auch Pitt scheint hier gemeint zu sein; in der folgenden Stanze ist wenigstens sein Sinking fond zur Tilgung der Staatsschulden erwähnt.

22 (St. 111.) Im Englischen night — gown.

23 (St. 116.) Bekanntlich die Ueberschrift, welche Dante dem Höllenthor ertheilt.

Ritter Harold's Pilgerfahrt.

L'univers est une espèce de livre, dont on n'a lu que la première page, quand on n'a vu, que son pays. J'en ai feuilleté un assez grand nombre, que j'ai trouvé également mauvaises. Cet examen ne m'a point été infructueux. Je haïssai ma patrie. Toutes les impertinences des peuples divers, parmi lesquels j'ai vécu, m'ont reconcilié avec elle. Quand je n'aurais tiré d'autre bénéfice de mes voyages que celui-là, je n'en regretterais ni les frais ni les fatigues.

Le Cosmopolite.

An Janthe.

Nicht in den Ländern, so ich jüngst durchzogen,
An Schönheit unvergleichlich längst genannt,
Nicht in Gesichten, meinem Geist entflogen,
In die fantastisch war mein Herz entbrannt,
Hab' ich etwas dir Gleiches je gekannt,
Sei's Dichtung oder Wahrheit. Fruchtlos strebt
Zu schildern deinen Liebreiz meine Hand,
Da ich dich sah, von Glanz stets frisch belebt —
Allen dünkt schwach mein Wort, die nicht dich sahen,
Und wer dich sah, mit welchem Wort soll ich ihm nahen?

Ach! mög'st du immer, was du nun bist, sein,
Nie deiner Jugend-Hoffnung Täuschung bringen,
An Formen schön, von Herzen warm, doch rein,
Der Liebe Bild auf Erden sonder Schwingen,
Deß Treue jeder Hoffnung Wunsch erfüllt.
Und sicher schaut, die dich so fromm erzogen,
In dir, du immer strahlend holdes Bild
Zukünft'ger Lebensjahre Regenbogen —
Die Sorg' entflieht vor seinen Farben himmlischmild.

Des Westens junge Peri! — Glück für mich,
Daß doppelt sind die deinen meine Jahre,
So kann ich frei von Liebe schaun auf dich,
Verweilend lang doch, daß ich nichts gefahre,
Seh ich das Reifen deiner Schönheit immer.
Beglückt, seh' ich sie im Verblühen nimmer,
Beglückter, wird mein Herz dem Blick entgehen,
Der alle jüngern Herzen muß verwunden,
Wenn sie bewundernd gehn, dich anzuflehen,
Denn Liebe mischt uns Pein selbst in die liebsten Stunden.

Dieß Auge laß, das der Gazelle gleicht,
Bald scheu voll Anmuth und bald strahlend kühn,
Das blendet, wo es weilt, gewinnt, wenn's fleucht,
Ruhn auf dem Blatt, dem Verse schenke hin
Dein Lächeln, weil ich fruchtlos seufze drum.
Könnt ich dir je auch mehr sein, als ein Freund.
's ist, theures Mädchen viel, doch laß es sein
Und was mich anregt, frage nicht warum
So jungem Alter meinen Sang zu weihn.
Befiehl, der Lilien reinste sei dem Kranz vereint.

So ist verwebt mit meinem Lied dein Namen;
So lang als güt'ger Augen holder Schein
Auf Harold fällt, soll Janthe hier am Rahmen
Zuerst beschaut, zuletzt vergessen sein.
Und wird mir dann nach meinem Tod die Feier,
Die schöne Hand zu fesseln an die Leier,
Die Heil für deine schönste Blüthe sang,
Wird mehr mir als ich wünsch' im Ueberschwang;
Und mehr als Hoffnung wünscht, heischt wohl der Freund-
schaft Drang!

Erster Gesang.

1.

O du! genannt in Hellas Himmelskind,
Die du dich jedem Dichter anders zeigst,
Durch manchen Sang, der irdisch nur gesinnt.
Schamrothe Muse! Daß du niedersteigst
Von deinem heil'gen Berg will ich nicht bitten.
Bei deinem Bach des Ruhms bin ich geschritten.
Betrübt, daß öd in Delphi die Kapelle,
Dort alles stumm ist, schwach nur strömt die Quelle,
Auch möcht' ich wecken nicht die müden Neun,
Solch schlichtem leichten Sang wie meinem hold zu sein.

2.

Auf Albions Insel hielt ein Junker Haus,
Der nie der Tugend Wegen zugelacht,
Den Tag verpraßt er wüst in Saus und Braus,
Und plagt mit Lärm das müde Ohr der Nacht.
Mein Treu! der Wicht war aller Scham verschlossen,
Dem Schmaus ergeben und gottlosen Possen.
Kein ander irdisch Ding fand vor ihm Gnade,
Als Dirnenvolk und sinnliche Genossen,
Prahlhans'ges Zecherpack von hoch und niedrem Grade.

3.

Childe Harold hieß er: — doch woher sein Adel,
Sein Nam' und langer Stamm, nicht mag ich's sagen;
Genug, vielleicht sie waren ohne Tadel,
Und einst von Ruhm bekränzt in frühern Tagen:
Ein schmutz'ger Lump kann schnell zu Grabe tragen,
Was einst gestrahlt in frührer Zeit von Ruhme.
Nie können, wie Heraldiger sich plagen
An Staub und Moder, nicht der Prosa Blume
Noch honigsüße Vers' und Reimereien
Veredeln üble Thaten noch Verbrechen weihen.

4.

Childe Harold sonnt sich Mittags mit Behagen,
Ihm ist's so wohl wie andern faulen Fliegen,
Nach manchem Windstoß eilt er nicht zu fragen,
Der einst ihm macht' ein eisig Mißvergnügen.
Des Lebens Drittheil hat er kaum erstiegen,
Da fühlt schon mehr als Ungemach der Ritter,
Der Sätt'gung Fülle macht ihm alles bitter.
Ihn eckelt's, daß im Vaterland er hause,
Das öder ihm erscheint als Siedlers Trauerklause.

5.

Der Sünden langes Labyrinth durchrannt' er,
Doch trat er fehl, wollt er nie Buße kennen.
Nach vielen schmachtend, Einer nur entbrannt' er,
Doch die er liebt, kann er nie Seine nennen.
Ein Glück für sie, daß sie dem Mann entgangen,
Deß Küsse sind Entweihung für die Reine,
Beraubt zu seiner Wüsteneien Prangen
Hätt er ihr Gut, wär' bald von ihr gegangen,
Verlassend sie als Spielzeug für Gemeine,
Der nie nach stillem Glück des Hauses trug Verlangen.

6.

Krank ist Childe Harold tief in Herzens Grund,
Und will den Zechgenossen nun entrinnen,
Wenn selten auch sein Aug in Thränen stund,
Es macht sein Stolz den Tropfen schnell gerinnen;
Allein, sein freudlos Träumen auszuspinnen,
Geht er, von Haus zu scheiden fest entschlossen.
Nach heißen Zonen will er über See,
Ihn drängt's nach heißer Lust, vermischt mit Weh,
Und wünscht zum Wechsel selbst das Schattenreich erschlossen.

7.

Der Ritter geht von Vaterhauses Hallen,
Dem großen würd'gen Hause sonder Weilen,

So alt es war, schien's nirgends zu verfallen,
Denn jeden Flügel stützten mass'ge Säulen.
Ein mönchisch Haus! verdammt zu eiteln Dingen!
Wo Aberglauben einst den Sitz genommen,
Nur griech'sche Mädchen lächeln dort und singen;
Daß Manchen möchte drob zu Sinne kommen,
Die alte Zeit sei wiederum erglommen,
Lügt Sage nicht zu dieser Heil'gen bösen Frommen.

8.

Doch oft in Zeiten seiner tollsten Lust
Auf Harolds Stirn die Sorge hin sich kauerte,
Als wär' mißlungne Neigung ihm bewußt,
Als ob ein Todfeind heimlich auf ihn lauerte,
Man merkt es nicht, vielleicht will's keiner merken,
Auch war er nicht der kunstlos offne Mann,
Der Lindrung fühlt, sobald die Thräne rann,
Er will, kein Freund soll ihn da trösten, stärken,
Wo ihn ein Gram bedrückt, den er nicht meistern kann.

9.

Und keiner liebt' ihn — wenn zu Hof und Halle
Er gleich von nah und fern die Schwärmer lud,
Als Festtags-Schmeichler kennt er sie doch alle,
Herzlose Zehrer von dem fremden Gut.
Ja! niemand liebt ihn — nicht die Schätzchen theuer —
Denn Weibern liegt nur Macht und Pomp am Herzen,
Und wo die sind, fängt leicht Gott Amor Feuer;
Wie Motten fängt man Frau'n beim Glanz von Kerzen,
Die Gunst kauft Mammon, die ein Seraph wird verscherzen.

10.

Childe Harold hat 'ne Mutter — nicht vergessen,
Doch meidet er sie eh' er weiter zieht,
Die theure Schwester sieht er nicht, trotz dessen,
Daß er 'ne schwere Reise vor sich sieht.
Sein Lebewohl ward keinem Freund gebracht,

Doch glaubt drum nicht, sein Busen sei von Stein,
Wer wen'ge theuer liebt, der sieht es ein,
Welch Schmerzgefühl das letzte Scheiden macht,
Es bricht das Herz, das gern genesen möchte sein.

11.

Von Haus und Heimath geht er, Erb' und Land,
Von ros'gen Mädchen, die ihn froh umlachten,
Blauäugig, schöngelockt, so zart von Hand,
Daß sie wohl manchen Heil'gen wanken machten,
Die seine Jugendlust gesättigt ganz,
Gefüllt mit edlem Wein des Bechers Rand,
Und ihm gereicht, was Lust erheischt und Glanz,
Ohn' einen Seufzer weg zur See gewandt,
Der Erde Gürtel will er sehn und Indiens Strand.

12.

Das Segel schwillt, bei günst'ger Winde streichen,
Als freu'n sie sich, vom Haus ihn weg zu führen,
Er sieht sich fern die weißen Felsen bleichen
Und bald im Schaum der Wogen sich verlieren,
Mocht' er auch dann ein Reugefühl verspüren,
Still schläft in seinem Busen solch Bekümmern,
Kein Wort des Weh's kann seine Lippe sagen,
Indeß die andern kummerbrütend wimmern,
Dem mitleidslosen Wind vertrauend weib'sche Klagen.

13.

Doch wenn die Sonne sinkt in's Meer hinein,
Nimmt er die reichbezogne Harfe vor,
Und spielt, zwar ungeübt in Melodei'n,
Wenn er sich fern glaubt jedes Lauschers Ohr;
Dann rauscht er durch die Saiten ungeregelt,
Singt düstrem Zwielicht sein: „Fahr wohl“ mit Macht,
Indeß das Schiff mit schnee'gen Schwingen segelt,
Das Ufer sich begräbt im Wogenschacht,
So bringt den Elementen er sein letzt „Gut' Nacht.“

Mein Heimathstrand, leb' wohl! leb' wohl!
  Auf Wogen so blau, bleich Bild;
Der Nachtwind stöhnt, die See brüllt hohl,
  Die Möve kreischt so wild,
Wir folgen der Sonne wie sie hier
  Eintaucht in düstrer Pracht;
Fahr' wohl, sag' ich ihr 'ne Weil', und dir,
  Mein Heimathland — Gut' Nacht!

Sie steigt herauf nach kurzer Weil',
  Bringt neues Morgenlicht.
Der Wolk' und Woge tönt mein: Heil!
  Dem Mutterboden nicht.
Oed' ist mein gutes Haus zumal,
  Verlassen mein Heerd zur Stund',
Wild Unkraut wuchert in dem Saal,
  Am Thore heult mein Hund.

Komm her, kleiner Page, ungesäumt!
  Was, weinst du wie ein Kind?
Schreckt dich die Woge wie wild sie schäumt,
  Macht zittern dich der Wind?
Wisch' dir die Thräne vom Gesicht,
  Das Schiff ist schnell und fest,
Der flinkste Falke flöge nicht
  So lustig fort zum Nest.

„Ob der Wind auch heult, sich die Woge bricht,
  Nicht fürcht' ich Wind und Meer,
Doch wundert Euch, Herr Ritter, nicht,
  Daß ich bin sorgenschwer.
Fort bin ich von dem Vater mein,
  Von der lieben Mutter fort,
Keine Freund' ich hab', als die allein,
  Dich — und den oben dort.

„Mein Vater hat heiß gesegnet mich,
Geklagt hat er nicht sehr,
Meine Mutter aber weint bitterlich,
Bis ich komm' wieder her.“ —
Genug, mein kleiner Knabe, genug!
Dir paßt das Weinen leicht,
Wär' wie deins mein Herz so fern von Trug,
Wohl' wär' mein Auge feucht.

Meine Mutter ist 'ne Edeldam',
Sie tadelte mich recht
Und sprach, mein Prassen bring' Scham
Wohl auf mein ganz Geschlecht.
Mir däucht, ich hatt' 'ne Schwester schön,
Die weint vielleicht gar sehr,
Hab' ihr Gesicht lang nicht gesehn,
Drei volle Jahr und mehr.

Komm her — was macht denn dich so bleich?
Komm, braver Geselle, geschwind!
Schreckt dich der Krieg mit dem Frankenreich
Oder schaudert dich der Wind? —
„Denkt Ihr, ich sorg' um Leben und Leib?
Herr Ritter, so schwach bin ich nicht,
Doch denkt man an ein fernes Weib,
Wird blaß ein treu Gesicht.

„Mein Weib, meine Buben wohnen am See,
Der deinem Pallast ist nah,
Sie fragen: wo ist der Vater, he?
Was soll sie erwiedern da?“ —
Genug, genug, Geselle gut,
Deinen Schmerz, wohl ehr' ich ihn,
Doch ich besitze leichtern Muth
Und kann mit Lachen ziehn.

Wer traut auch falscher Thränenfluth,
Vom Weib, vom Liebchen vergossen,
Blauäuglein trocknet ein Buhle gut,
Das erst so überflossen.
Mich grämt's nicht, daß mir 'ne Lust entrückt,
Vor naher Gefahr mir nicht bangt,
Mein größter Gram ist, der mich drückt,
Daß nichts meine Thränen verlangt.

Nun bin ich in der Welt allein,
Auf der weiten, weiten See;
Soll da um andre klagen und schrei'n,
Um mich thut's keinem weh?
Vergeblich heult vielleicht mein Hund,
Weil fremde Hand ihn speist.
Doch komm' ich wieder auf heim'schen Grund,
Wer weiß, ob er mich nicht beißt.

Mir däucht, es soll mein Herz erfreu'n,
Am Wechsel mich zu laben,
Will wieder ein lustiger Junge sein
Und gute Kam'radschaft haben.
Hatt' keine Stunde noch ohne Harm,
Ohn' Eckel oder Pein,
Vielleicht zuweilen in Mädchens Arm,
Vielleicht beim Becher Wein.

Mit dir, mein Schiff, will schnell ich ziehn
Durch schaum'ge Wogen fort,
Nicht sorg' ich, wo du bringst mich hin,
Nur nicht zum heim'schen Port.
Willkommen dunkler Wasserschwall,
Und ist die Fahrt vollbracht,
Willkommen ihr Höhlen und Wüsten all,
Mein Heimathland — Gut' Nacht.

14.

Es fliegt das Schiff dahin, das Land verschwindet,
Die Wind' umtoben's bei Biskaya's Strand
Vier Tage lang, am fünften erst verkündet
Des Spähers Ruf zu aller Freude: Land.
Cintra's Gebirge grüßt herab zur Fluth,
Aus dem der Tajo sich zum Meere schlingt,
Im Schooß den fabelhaften Gold-Tribut; —
Der fremde Lootse, der an Bord nun springt,
Er lenkt das Schiff durch fette Ufer gut,
Wo nur gar wen'ges Erndtevolk die Sense schwingt.

15.

Welch schöner Anblick ist's, bei Christus Güte!
Wie dieses Land durchwürzt des Segens Kraft!
Welch' duft'ge Früchte, jeder Baum in Blüthe!
Auf jedem Berg die Aussicht zauberhaft!
Doch all' dies wird durch Frevel mißgeschafft,
Wenn nur auf die, so sein am meisten spotten,
Gott einst erhebt der Rachegeißel Schaft,
Wird, um die schlimmsten Feinde auszurotten:
Franzosenvolk, Gastwirthe und Cicaden,
Dreifache Rache er auf ihre Häupter laden.

16.

Wie schön war Lissabon in früh'rer Zeit,
Betrachtend stolz im edeln Strom sein Bild,
In den der Traum des Dichters Goldsand streut,
Den nun 'ne Schaar von tausend Schiffen füllt,
Gar mächtig stark, seitdem sich Englands Schild
Zum Schutz den Lusitanen eng verband —
Ein Volk, von Ignoranz und Stolz geschwollen,
Das tückisch leckt des fremden Kriegers Hand,
Die es befreit von Franzmanns schonungslosem Grollen.

17.

Doch, wer in diese Stadt hineingegangen,
Die man von fern voll hoher Schönheit hält,

Geht trostlos auf und ab, weil Unlust, Bangen
Bei jedem Schritt ein fremdes Aug' befällt;
Gleich kothig sind Palläst' und Bettlergrotten,
Die braunen Kerls im Unflath wie gesotten,
Kein Mensch, in welchen Rang er sei gestellt,
Sorgt für ein saubres Kleid, ein reines Hemd,
Egyptens Plage voll, unreinlich, ungekämmt.

18.

Armsel'ge, lump'ge Sclaven! mißgeboren
Für solche Wunder, die Natur hier beut,
Schaut! Cintra's glorreich Eden, wo verloren
Sich Berg an Thal und Wald an Aue reiht.
Weß Pinsel ist, weß Feder wohl bereit,
Daß sie nur halb das vor die Sinne bringt,
Was glänzender man hier sieht ausgegossen,
Als je ein Barde Sterblichen wohl singt,
Der der erstaunten Welt Elysiums Thor erschlossen?

19.

Die Felsen starr, mit Klöstern, halb verwittert,
Der Korkbaum, der am Abhang weißgrau leuchtet,
Das Moos vom heißen Winde braun gesengt,
Das zarte Blau, an dem kein Wölkchen zittert,
Das busch'ge Thal, vom Nebel fein befeuchtet,
Der grünste Busch, mit goldnem Roth besprengt,
Der Waldstrom, der vom Fels zum Thal sich drängt,
Der Weidenbaum, deß Gipfel Wein umblüht,
's ist ein erhabnes Bild, das bunt in Schönheit glüht.

20.

Steigt langsam auf in viel gewundnen Wegen,
Bleibt oft im Gehen stehn und ruhet aus!
Neu strahlt die Pracht in luft'gen Felsgehegen,
Dort nimmt euch auf der Mutter Gottes Haus;
Wo fromme Mönche die Reliquien hegen,
Bemüht euch die Legenden auszulegen;

Gottlose wurden hier bestraft, denn schaut,
Honorius hat in jenem Loch gelegen,
Vor dem's euch mehr, als vor der Hölle graut,
Daß er zum Himmel sich 'ne rechte Staffel baut.

21.

Doch hier und dort, wenn auf den Fels ihr springt,
Seht ihr manch rohgeschnitztes Kreuz beim Pfad,
Glaubt nicht, daß Andacht solches Opfer bringt —
Gedächtniß ist's von mörderischer That;
Denn wo sein Blut ein stöhnend Opfer hatte
Verspritzt durch Mörderhand, errichtet eben
Wer will ein schwankend Kreuz von morscher Latte,
Durch Hain und Thal wohl tausend sich erheben
Im blut'gen Land, wo kein Gesetz beschützt das Leben.

22.

Am steilen Wall und in den Niederungen
Stehn Kuppeln, wo einst Kön'ge Rast genommen,
Von wilden duft'gen Ranken jetzt umschlungen,
Von Pracht auch Spuren zeigend, die verkommen,
Und jenseits prangt des Fürsten Prunkpallast,
Wo du, o Vathek! Englands Nabob, hast
Dein Paradies gegründet, unbedacht;
Denn wo am höchsten gleißt des Wohlstands Pracht,
Hüllt vor dem üpp'gen Reiz der Frieden sich in Nacht.

23.

An jenes Berges immer grüner Bucht
Hast du gewohnt gelechzt nach Lust und Prassen,
Dein üppig Haus steht nun wie du verlassen,
Als wie ein Ding, das jedermann verflucht!
Kaum läßt der ries'ge Wald den Eingang finden
Zum gähnend weiten Thor, zu öder Halle;
Hier kann ein denkend Herz das Wort ergründen:
Der Erde Lüste sind doch eitel alle,
Der Zeit dammlose Fluth bringt sie so schnell zum Falle.

24.

Schaut den Palast, wo jüngst man sich vereint! *
Ein Haus, für brit'sche Augen unerträglich!
Schaut! in der Narrenkappe einen Feind,
'nen winz'gen Feind, der neckt und höhnt unsäglich,
'nen Staatsrock hat er an von Pergament,
Ein Siegel, einen Degen an der Seite,
Nebst einer Rolle, welche Namen nennt,
Als Ritter hochberühmt in manchem Streite,
Voll wundersamen tollen Bilderschwalls,
Die sticht der Igel durch und lacht aus vollem Hals.

25.

Der Teufelsknirps ist Convention genannt,
Der im Palast die Ritter übermeisterte,
Ihr Hirn bezwang — war nicht ihr Hirn von Sand —
Durch Gram des Volkes schaale Freud' entgeisterte.
Politik gewann verlornen Sieg gewandt,
Und Narrheit hat des Siegers Helm zerstückt.
Ha fruchtlos blüht der Lorbeer, den sich pflückt
Der Unsern Heldenschaar in diesem Land!
Dem Sieger weh! dem nicht, den Sieg erdrückt,
Seit eitler Sieg verwelkt an Lusitania's Strand.

26.

Seid sich vereint die Kriegssynode hier,
O Cintra! machst du England krank zum Tod.
Manch Würdenträger knirscht, spricht man von dir
Und würde, könnt' er's vor Erröthen, roth.
Was sagen wohl davon einst Kindeskinder?
Weckt's Hohn nicht uns und andern auch fürwahr,
Ist vom besiegten Feinde, der nicht minder
Nun Sieger heißt, verlacht 'ne Heldenschaar,
Daß nun der Spott den Finger spitzt noch manches Jahr?

* Der Palast des Marchese Marialva, wo die Convention von Cintra abgeschlossen wurde.

27.

So dachte Harold, als er einsam hin
Durch jene Höhen zog und jene Schlüfte.
Süß war der Anblick, doch ihn treibt's zu fliehn,
Rastloser als die Schwalbe durch die Lüfte:
Zuweilen trieb's zu tief'rem Denken ihn,
So mußt auch jetzt ihn Groll und Kummer füllen,
Ob seiner Jugend, die in tollen Grillen
Er hat verthan; kehr' um, räth ihm sein Herz,
Doch sucht er Wahrheit, trübt sein Auge sich vor Schmerz.

28.

Zu Pferd! zu Pferd! fort von dem Friedensbild
Für immer fort. Mit weicherem Gemüth
Verscheucht er seine Launen träum'risch wild,
Da er vom Becher und vom Dirnchen flieht.
Er flieht dahin, kein Ziel ist ihm bewußt,
Wo einst der scheue Pilger rasten sollte,
Eh' er durch Drangsal büßt des Reisens Lust,
Wohl manche Scene ihm vorüberrollte,
Bis ihm Erfahrung Weisheit gibt, und Ruh der Brust.

29.

Nur Mafra hält den Ritter wen'ge Stunden,
Wo Portugals unsel'ge Königin thronte*
Und Kirch' und Hof sich waren eng verbunden,
Wo Mess' und Schmauserei beisammen wohnte;
Stutzer und Pfaffen — wahrlich falsch verbündet!
Den Dom hat Babels Hure wohl gegründet,
Und prangt so stolz vom hohen Glanz umflossen,
Daß man das Blut vergißt, das sie vergossen,
Und vor dem Pomp der Mensch zur Erde sinkt,
Der Sünden nur und Laster übertüncht und schminkt.

* Die Größe von Mafra ist erstaunlich, es enthält einen Palast, eine Kirche und ein Kloster. Die melancholische Königin starb in Brasilien im Jahre 1416.

30.

Fruchtschwangre Thäler, Höhen kühn und wild,
— Wär' dort das Volk von Freiheit doch beglückt! —
Davon ein Blick mit Lust das Aug' erfüllt,
Durchstreift Harold, von mancher Stell' entzückt.
Des Träumers Haschen scheint ihm fast verrückt
Und wundert man sich auch, daß er verließ
Das Lotterbett, um Noth auf langem Wege,
Ha! diese Bergluft wie sie ist so süß,
Dies Leben schafft auch kein Behagen, üppig, träge!

31.

Mehr blaß wird das Gebirg, mehr weicht's verschwommen,
Die weitern Thäler zeigen wen'ger Glanz,
Drauf weite unbegrenzte Flächen kommen,
Wo's Aug' verloren glaubt die Gränze ganz.
's ist Spaniens Grund, von Heerden eingenommen,
Davon der Werth dem Kaufmann ist bekannt —
Jetzt muß des Schäfers Arm das Schaf vertheidigen,
Weil's wimmelt hier von Feinden, zornentbrannt.
Kämpft, oder fügt euch, heißt's der Sclaverei, der leidigen!

32.

Welch' Grenzmark glaubt ihr, daß die Reiche theile,
Wo Lusia sich an seine Schwester reiht?
Ob wohl des Tajo mächt'ge Fluth verweile,
Wenn er den Gruß der stolzen Kön'gin beut?
Steht hier manch schwarzes, stolzes Felsenjoch?
Gleich China's Mauer Festungswerke kühn? —
Kein fester Wall, kein Strom gar tief und weit,
Kein starrer Fels, kein Schwarzwald, bergig, hoch,
Wie zwischen Spanien und Frankreich zieht hier sich hin.

33.

Hier sieht man nur ein Silberströmlein gleiten,
Kaum würdig, daß man ihm den Namen gab,
Zwei Reiche kämpfen an den grünen Seiten;
Hier lehnt der träge Schäfer auf dem Stab,

8 *

Schaut, wie die Welle murmelnd fließt hinab
Durch bittre Feinde, voll von stillem Frieden;
Stolz wie ein Fürst kann sich der Bauer zeigen,
Der wohl erkennt als Spanier, wie verschieden
Von ihm sein Nachbar sei, der Feigste von den Feigen.

34.

Eh' überschritten man die Grenze weit,
Rollt Guadiana schwarz mit Macht entlang,
In finstern Wogen murrend, hohl und breit
Gepriesen oft in altem Rundgesang.
An diesem Strand kämpft' einst in heißem Drang
Der Mohr und Christ, gezwängt in Stahl die Glieder,
Des Starken Kraft des Schnellen Tugend zwang,
So Helm als Turban hier die Woge nieder.
Ein nasses Grab färbt Blut der Feind' und Waffenbrüder.

35.

O schönes Spanien! voll romant'scher Lande!
Wo ist das Banner, das Pelagio schwenkte,
Als Julian führte die Verrätherbande,
Die deine Höh'n mit goth'schem Blute tränkte? *
Wo sind die blut'gen Banner denn geblieben,
Die siegreich in den Winden einst gezittert
Ob deinen Söhnen, die zum fernen Strande
Zuletzt die schnöden Räuber hingetrieben,
Das Kreuz erhöht, den Halbmond ganz zersplittert,
Daß maur'scher Frau'n Geheul ganz Afrika erschüttert.

36.

Kann jedes Lied nicht glorreich Thun erzählen?
So preist man — weh! — der Helden höchste Blume!
Wo Statuen und wo Dokumente fehlen,
Spricht Landmanns Klage von dem Heldenthume.

* Pelagio behauptete seine Unabhängigkeit in Asturien und seine Nachfolger eroberten Granada.
Julian ist der Vater der Cava, der Helena Spaniens.

Stolz' blick' auf dieses Land vom Himmel nieder,
Die größte Macht besingen kurze Lieder!
Kann Stein und Erz dir größer Denkmal bauen?
Mußt einfach du der Tradition vertrauen,
Da Schmeichelei mit dir im Grabe liegt
Und die Geschichte falsch dich preist und von dir lügt?

37.

Erwacht, ihr Spanier! auf! zum Waffentanze.
Ha! Chevalierie, eure alte Göttin ruft:
Doch schwingt sie nicht wie einst die durst'ge Lanze,
Noch wallt ihr rother Helmbusch durch die Luft;
Auf dunst'gem Pfeil fliegt sie im Feuerglanze
Und spricht mit Donner aus manch heißem Schlund!
Sie ruft in jedem Schall — „Erwacht! zur Hand!"
Sagt; ruft als ehmals schwächer denn ihr Mund,
Als Kriegsgesang erschallte auf Andalusia's Strand?

38.

Horcht! hört ihr nicht die Todeshufe schallen?
Hört ihr den Kampf nicht auf der Heide klingen?
Saht ihr vom blut'gen Schwerte keinen fallen,
Konnt' euch der Brüder Rettung nicht gelingen
Von eurer Zwingherrn sclavischen Geschöpfen? —
Des Todes Feuer flammt ob euern Köpfen; —
Von Fels zu Fels kann euch die Salve künden,
Daß Tausende nun nicht mehr Athem schöpfen,
Es fährt der Tod einher auf Schwefelwinden,
Der blut'ge Kriegsgott stampft, daß Völker es empfinden.

39.

Ha! wie auf dem Gebirg steht der Gigant,
Des blut'ge Locken in der Sonne dunkeln,
Das glüh'nde Todsgeschoß in feu'rger Hand,
Drauf seine heißen Blicke gräßlich funkeln
Unläßig rollend, stier jetzt nun gewandt

Hinstrahlend weit — an den beerzten Füßen
Ist der Zerstörung Denkmal hingebannt,
Weil heut drei mächt'ge Völker sich begrüßen,
Ihr bestes Blut in heißem Kampfe zu vergießen.

40.

Bei Gott! ein Anblick ist's von hehrem Schein,
— Für die, so Freund' und Brüder nicht besitzen —
Hier Schärpen voll buntfarb'gen Stickerei'n,
Dort Waffen, die sich kühn entgegen blitzen!
Kriegshunde tapfer, wie sie sich erhitzen,
Gefletschten Zahns um Beute gräßlich heulen!
Wie all' den Kampf, den Sieg nur wen'ge theilen;
Das Grab wird sich die beste Beut' erwählen,
Vor Freude kann die Furie nicht die Schaaren zählen.

41.

Drei Heere bringen Opfer dem Altar,
Drei Zungen ihr Gebet dem Himmel dar,
Drei buntgescheckte Fahnen sprechen Hohn
Des Himmels blassem Blau; für Albion,
Für Frankreich, Spanien, Sieg! so ruft die Schaar.
Besiegter, Sieger, Freund, ficht hier auf's beste —
Fruchtlos — kann keiner denn zu Hause sterben? —
Daß er bei Talavera Krähen mäste,
Den Boden dünge, den ein jeder will erwerben.

42.

Dort modern sie — verrückte Ehrgeizritter!
Ja, Ehre schmückt den Grund, wo jeder fällt! —
Sophisterei! — Werkzeuge sind es, Splitter,
Die haufenweise ein Tyrann zerschellt,
Wagt er's, auf Menschenherzen hinzusteigen
Zur Bahn des Ruhms — für was? — für 'n Traumgesicht.
Schafft ein Despot' was, das ihn heilig spricht?
Nennt er mit Recht 'ne Spanne Land sein eigen,
Als die, worin zuletzt ein Bein beim andern bricht?

43.

O Albuera, glorreich Feld der Pein!
Als Harold sprengt sein Pferd durch dein Revier,
Wer ahnt es wohl, daß auf dem Raum so klein
Einst Kämpferschaaren prahlen — bluten hier!
Den Todten Friede! möge hier ertönen
Der Kämpen Preis, der Ruhm von Siegerthränen!
Bis andre Führer kriegen, andre fallen,
Mag in der Gaffer Chor dein Nam' erschallen
Und in gemeinem Lied als Bänkelsang verhallen.

44.

Genug von Kriegeshelden! Laßt sie immer
Um Leben spielen, Sein für Ruhm verlieren;
Für Ruhm, der nie belebt die todten Trümmer,
Wo tausend fallen, Einen hoch zu zieren.
Fürwahr 's wär' schad, solch edeln Tod zu schmähen
Geprief'ner Söldner für das Vaterland,
Man könnt' ihr Leben sonst voll Schande sehen:
Wie der den Tod in Bürgerfehden fand,
Wie der armsel'ge Wicht als Räuber haust' im Land.

45.

Rasch kehrt der Ritter sich nach jener Seite,
Wo ungebeugt noch stehn Sevillas Zinnen,
Noch sind sie frei — des Kriegs ersehnte Beute!
Bald, bald wird der Erob'rer sie gewinnen,
Die glänzenden mit wüstem Qualm umspinnen.
Unsel'ge Stunde! Fruchtlos Streben, Kriegen,
Wenn der Verwüstung Hungervolk sich naht —
Sonst müßte leben Tyrus, Ilions Staat,
Des Mörders Dolch erlahmen, Tugend immer siegen.

46.

Des kommenden Geschickes unbewußt,
Lacht hier Gesang und Fest in jeder Stunde,
Es drängt sich Schmauserei und tolle Lust,
Kein Patriote zeigt 'ne Heldenwunde;

Trommeten nicht, verliebte Geigen tönen,
Und Thorheit spielt mit ihren treusten Söhnen,
Jungäugig Laster macht zu Nacht die Runde
Mit heimlichem Verbrechen eng verbündet,
Das man an jeder Hauptstadt Mauern kleben findet.

47.

Nicht so der Landmann — mit der Gattin traut
Wagt er sein trauernd Aug' nicht zu erheben,
Daß er nicht seines Weinbergs Oede schaut,
Wo ihm der heiße Krieg versengt die Reben.
Noch wenn bei Hespers Licht der Abend thaut,
Sind beim Fandango Castagnetten laut. —
Monarchen! wär' euch halb die Lust bekannt,
Die ihr zerstört, ihr lebtet nicht gebannt
In's Zelt des Ruhms, wo Kummer euch verletzt.
Die heißre Trommel schwiege, der Mensch wär' glücklich jetzt.

48.

Wie jubelt nun der lust'ge Maulthiertreiber?
Lieb', Ritterschaft, Ergebung ist sein Sang,
Ist er auf Reisen noch der Zeitvertreiber,
Wie sonst mit dem wild-lust'gen Glockenklang?
Nein! „Viva el Rey!“ ruft er in hast'gem Drang,
Er flucht Godoy, sonst hat er nichts gesungen,
Dem Hahnreikönig Carl und flucht dem Tag,
Da aus der Kön'gin Bett' Verrath entsprungen,
Weil Unzucht sie mit dem schwarzäug'gen Buben pflag.

49.

Auf weitem Plan, von Felsen rings besetzt,
Wo jene Mohrenfesten ragen weit,
Spricht rings der Grund, von Hufgestampf verletzt,
Und gluthverbrannten schwarzen Rasens Kleid:
Hier waren Krieger Andalusias Gäste,

Der Feind, das Feld hier, wo Wachtfeuer lagen,
Der Bauernsturm dort nach dem Drachenneste,
Der Landmann schaut's noch mit Triumph=Behagen,
Und zeigt die Höh'n genau, wo man sehr hart geschlagen.

50.

Wer hier des Wegs geht, den ihr habt genommen,
Trägt auf dem Hut ein rothgefärbtes Band,*
Dies sagt, ob Flieh'n, ob Grüßen euch mag frommen;
Weh dem, den man auf offner Straße fand
Dies Treu=Wahrzeichen nicht an Hutes Rand:
Scharf ist das Messer, rasch zum Stoß die Hand;
Und sicher wär' der gall'sche Feind verkommen,
Wenn feine Dolche unterm langen Kleide
Kanonenrauch zerstäubten, abstumpften Säbels Schneide.

51.

Horch, auf Morena's düsterschwarzen Höhen
Schaut Feuerschlünde man von jedem Steg;
Hier künden wohl so weit der Mensch kann sehen:
Die Berghaubitze, der zerstörte Weg,
Die borst'gen Palisaden, vollen Gräben,
Die nimmer müden Wachen gleich daneben,
Vedetten bei den vollen Magazinen,
Die fest auf Felsen stehn, den starken, kühnen,
Schlachtrosse an Baracken festgebunden,
Die Pyramid' aus Kugeln und nie verglüh'nde Lunden,

52.

Was kommen soll; — doch er, des Wink allein
Schwächre Despoten von den Thronen schlug,
Hält noch, daß er die Geißel schwinge ein
Auf kurze Frist, auf wenigen Verzug.
Bald bricht sein Heer durch dieses Land herein;

* Die rothe Kokarde mit den Worten: „Fernando VII." in der Mitte.

Der Welten Geißel soll der West erkennen.
Spanien! du wirst am Prüfungstag erbeben,
Wenn Frankreichs Geier über dir wird schweben
Und Schaaren deiner Söhne hin zum Hades rennen.

53.

Sind alle hin? der junge, kecke, brave,
Daß er den stolzen Häuptling stolzer macht?
Gibt's keine Wahl, als todt sein oder Sclave?
Daß Spanien fällt und Räuberherrschaft lacht?
Wird nur Verderben künden jene Macht,
Zu der wir flehn, deucht kein Gebet ihr gut?
Ist alles fruchtlos, was Verzweiflung that?
Der Kämpen Eifer und der weise Rath,
Der Alten Kopf, der Männer Kraft, der Jugend Gluth?

54.

Läßt deßhalb wohl erregt die span'sche Maid
Die Zither saitenlos am Baumstumpf hängen,
Verwandelt ihr Geschlecht nun kampfbereit,
Und trotzt dem Tod mit lauten Schlachtgesängen,
Sie, die der Narben Spur sonst macht erbleichen,
Die vor des Käuzchens Schrei gezittert hätte,
Schaut nun das Rasseln an der Bajonette,
Und schwingt den Degen über warmen Leichen,
Minerva gleich an Kraft, wo Mars selbst würde weichen.

55.

Ihr, die euch die Erzählung staunen macht,
O! saht ihr sie in ihren sanftern Stunden,
Wie schwärzer noch als Sammt der Augen Nacht,
O hättet ihr den süßen Ton empfunden,
Den sie zu Haus gesungen unbewacht,
Gesehn das Haar, das malerisch umwallt
Die mehr als grazienreiche Frau'ngestalt.
Ihr ahnet nicht, daß Saragoza's Zinnen
Schaun, wie sie der Gefahr entgegenlacht
Und eilt im Ruhmeskampf die Schaaren zu verdünnen.

56.

Ihr Liebster sinkt — sie kann nicht Thränen zeigen,
Ihr Führer fällt — sie nimmt den Führerstab,
Ihr Häuflein flieht — sie zwingt zum Kampf die Feigen,
Es weicht der Feind — sie öffnet ihm sein Grab.
Wer kann gleich ihr den Geist des Liebsten sühnen?
Wer rächen wohl so gut des Führers Fall?
Welch Mädchen siegt, wo Hoffnung fehlt den Kühnen?
Wer drang so grimmig in der Feinde Schwall,
Den Mädchenshand bezwang vor dem zerstörten Wall!

57.

Nicht Amazonen gleich sind Spaniens Frau'n,
Nur für der Liebe Zauberkunst geschaffen;
Als Phalanx-Stürmer dennoch anzuschau'n,
Wetteifernd mit den Männern in den Waffen.
Dies ist der Taube zärtlich-kühnes Wagen,
Die pickt die Hand, so ihre Brut beschleicht,
In Zartheit so, als Stärke, überragen
Sie andre, die durch ihr Geschwätz nur plagen —
Ihr Herz ist edler, traun, ihr Reiz so groß vielleicht.

58.

Die Grübchen, so Gott Amors Finger pressen,
Wie weich ihr Kinn sei, zeigen sie wohl an,
Die Lippen, die im Kuß sich selbst vergessen,
Sie heischen Muth, eh' er sie küßt, vom Mann;
Ihr Blick, wie wild, wie schön! trotz Phöbus Kosen,
Wie frisch, wie fein der Wangen glüh'nde Rosen,
Durch seinen Gluthstrahl süßer noch erglommen!
Wer wird noch Lust nach nord'schen Frau'n bekommen?
So arm an Form, so matt, so schwach, so blaß-verschwommen!

59.

Von Zonen nichts, so Dichter laut besingen,
Von Harem nichts, der Länder, die ich jetzt*
Durchwandre, keiner Schönheit Lob zu bringen,
Die selbst den Cyniker in Staunen setzt;
Nichts von den Houri's, die nur matt empfinden,
Wie Amor segelt mit den tollsten Winden
Bei Spaniens schwarz geaugten Töchtern; — traun,
Hier kann ich Mahoms Paradies nur finden,
Bei diesen Engeln, die so himmlisch an mich schau'n.

60.

O du Parnassos, den ich nun erschaue,
Nicht in des Traums phantastischem Gewimmel,
Nicht wie erträumten Dichterwald und Aue,
Nein, ragend schneebedeckt durch griech'schen Himmel,
Der Berge König in so wilder Pracht!
Was Wunder, wag' ich solches dir zu singen? —
Ein niedrer Pilgrim, möcht ich's gern erringen,
Daß meinem Sang von dir ein Echo lacht,
Weil nimmer Musen sich von deinen Höhen schwingen.

61.

Oft träumte ich von dir! — Wer nie gekannt
Dein glorreich Bild, kennt nicht, was göttlich heißt,
Nun schau' ich dich, und weh! von Scham entbrannt,
Daß allzuschwach mein Wort ist, das dich preist.
Denk' ich an die, so einst sich dir gebeugt,
Sinkt zitternd hin mein Knie vor dir geneigt,
Mein Schwung erlahmt und meine Stimme schweigt;
Ich schaue nur nach deinem Wolkenkleide,
Und denke nur, ich sah dich doch, in stiller Freude!

* Lord Byron schrieb diese Stelle in der Türkei; das folgende in Castri (Delphos) am Fuß des Parnaß.

62.

Darin als größ're Barden mehr beglückt,
Die fern von hier das Schicksal hält gebannt,
Schau den geweihten Ort ich unverrückt,
Von dem die faseln, die ihn nie gekannt:
Apoll kehrt nicht zur Grotte sein hinab,
Du Musensitz bist nun der Musen Grab,
Doch weilt ein guter Geist an dieser Stelle,
Schweigt in der Grotte, seufzt im Wind so helle,
Schleift mit crystall'nem Fuß auf der melod'schen Welle.

63.

Von dir hernach. — Recht in des Sanges Mitte
Wandt sich mein Lied, daß es den Hohen preist,
Von Spaniens Söhnen, Mädchen, span'scher Sitte,
Von ihr so theuer jedem freien Geist,
Und pries dich hoch vielleicht nicht ohne Zähren.
Zum Thema nun — doch von dem heil'gen Raum
Laßt zum Gedächtniß etwas mir gewähren:
Ein Blatt, gepflückt von Daphne's ew'gem Baum,
Mein Hoffen dir geweiht — es sei kein eitler Traum!

64.

Nie sahst du deinem ries'gen Fuß entlang,
Du schöner Berg! im Griechenland dem jungen,
Nicht Delphi du, wenn deine Priest'rin sang
Den Pyth'schen Sang von Göttergluth durchdrungen,
Ein Chor so schön, von Liebreiz so durchschlungen,
So mächtig weckend Liebe und Gesang
Als Andalusiens Mädchen, die entsprungen
Des zarten Gluthverlangens glühndem Schoos; —
Ach, würde diesen sichern Friedens Loos,
Den Griechenland genießt, ist gleich sein Ruhm verklungen.

65.

Stolz ist Sevilla; daß es nur sich brüste
Mit Macht, mit Wohlstand, seinem Alterthum!

Doch Cadix hoch an jener fernen Küste
Hat süßern, doch nicht so ganz edeln Ruhm.
Wie süß ist, Laster! deine Wollustbahn!
Wenn kindisch Blut schon schäumt, wer kann entrinnen
Dem Zauber, der uns magisch blicket an?
'ne Cherub-Hydra willst du uns umspinnen,
Nahst uns o Truggestalt, gewandt mit allen Sinnen.

66.

Zur Zeit, wo Paphos fiel — verfluchte Zeit!
Entwich die Kön'gin, die dem All gebeut —
Mit ihr die Lust; doch war ihr stetes Streben
Ein warmes Land, und Venus stets ergeben
Der Mutter See, obgleich nicht gern gebannt
An einen Ort, floh nach dem weißen Strand,
Doch weihte sie nicht einen Altar eben
Für ihren Dienst, unzählige Kapellen
Sieht man in ew'gem Glanz sich ihr zum Ruhm erhellen.

67.

Vom Tag zur Nacht, bis in den Morgenstunden
Das Frühroth staunt ob tollen Fest-Gelagen,
Ertönt der Sang; vom Rosenkranz umwunden
Sucht jeder euch mit lust'gem Spott zu plagen
Und immer neuem Scherz. Ein lang Ade
Lädt euch nur ein zu ernsterem Behagen:
Nichts unterbricht die Lust, hält in der Näh'
Mönchsweihrauch gleich sein gleißnerisches Feiern,
Wer will, kann beten dort, wer nicht, die Lust erneuern.

68.

Der Sabbath kommt — ein Tag voll Ruh und Segen;
Wie wird er in dem Christenland geweiht?
Ha! schaut, ein hohes Fest strahlt euch entgegen:
Horcht! hört ihr, wie der Forste König schreit?
Des Kämpfers Speer hat seine Wucht zersplittert,
Er schnaubt im Blut, das Roß und Mann vergossen,

Von seinem Horne auf den Grund gestoßen,
Wo von der Menge die Arena zittert.
Toll jauchzt das Volk ob frischen Todeswunden,
Kein weiblich Aug', selbst nicht zum Schein, wird naß
gefunden.

69.

Der Menschen Fest, der sieb'te Tag ist jener.
Mein London kennt so gut den Tag der Predigten!
Bürger im Putz, gewaschne Tagelöhner,
Gesellen schmuck, die sich des Wochenqualms entledigten,
Fiaker sieht man, Gigs, einspänn'ge Kasten,
Stellwägen rasseln auf das Land im Takte,
In Hampstead, Brentford, Harrow erst zu rasten,
Bis der geschundne Gaul zusammenknackte
Und jeden Flegels Spott das matte Fuhrwerk plackte.

70.

Die Schönen fahren auf der Thems' einher,
Die sieht man durch das Thor den Fußweg ziehn,
Die suchen Richmond-hill, die gehn nach Ware,
Und andre nach den Höhn von Highgate hin.
Fragt ihr, Böotiens Schatten, mich,* weßwegen?
Um feierlich ein Ochsenhorn zu ehren, **

* Diese Stelle schrieb Lord Byron in Theben, der Hauptstadt von Böotien.

** Lord Byron spielt hier auf einen lächerlichen Gebrauch an, welchem sich in den Wirthshäusern von Highgate alle Reisenden von geringem Rang unterziehen mußten. Die Sache bestand darin, daß vor einem Paar Ochsenhörner ein komischer Eid geschworen werden mußte, der also lautete: „Ich will nie das Stubenmädchen küssen, wenn ich die gnädige Frau küssen darf; nie schwarz Brod essen, wenn mir das weiße zu Gebot steht; nie weiß Bier trinken, wenn ich braunes haben kann," und ähnliche dergleichen lächerliche Schwüre; wobei doch dem allen immer die Clausel angehängt wurde: — „vorausgesetzt, daß mir dies das Beste scheint."

Das man mit Salbung jedem hält entgegen,
Bei welchem Schreckbild Frau'n und Männer schwören,
Und dann mit Tanz und Schmaus den Schwur zu heil'gen pflegen.

71.

Sein Tollen hat ein jeder — nicht das deine,
Du schönes Cadix, die du aus dem Meer
Entsteigst, dem Meer voll von azurnem Scheine! —
Sobald des Morgens Glocke tönet Neune,
Zählt frommes Volk den Rosenkranz einher;
Man plagt die Jungfrau sehr, sie frei zu sprechen
— Hier wohl die einz'ge Jungfrau — von Verbrechen
Unzählig, wie der Pflastertreter Heer;
Dann will so jung als alt zum Cirkus eilen,
Gering wie hoch, um die bekannte Lust zu theilen.

72.

Die Schrank' ist auf, die weite Bahn gekehrt,
Wo Tausende sich setzen in der Runde,
Lang eh' man der Trompete Schmettern hört,
Ist für den Späten Platz nicht in der Runde;
Don's, Granden, Damen auch sieht hier man weilen,
Gewandt in schelmischen, verliebten Blicken,
Doch stets bereit, die Wunde gleich zu heilen,
Verachtend nicht durch Kälte euch zu drücken,
Wie tolle Barden klagen von Amors losen Pfeilen.

73.

Kein Mund gibt Laut — auf muntern Rossen kommen
Mit weißem Busch, Goldsporen, leichter Lanze,
Vier Ritter von dem kühnsten Muth entglommen
Und grüßen leicht die Damen in dem Kranze;
Reich ist ihr Kleid, die Rosse gehn im Tanze,
Als wüßten sie, was solch ein Tag bedeute,
Laut brüllt das Volk, die Schönen blicken hold,
Solch bessrem Thun wird auch die beste Beute,
Mehr fängt ihr Netz wahrhaft, als Kön'gen wird gezollt.

74.

Im Mantel reich und hell, buntscheckig schier,
Zu Fuß steht dort der schlanke Matador
Im Mittelpunkt, entflammt von Mordbegier
Auf stolze Bullen; nimmer doch bevor
Er sorgsam nicht durchschritten das Revier,
Damit nicht unbemerkt was auf ihn stoße;
Er ficht von fern nur mit dem Wurfspieß; weiter
Vollführt kein Mensch selbst auf dem treusten Rosse,
Das oftmals laufen muß und bluten für den Reiter.

75.

Dreimal tönt die Trompete; schaut! es klafft
Die Höhle weit, nun harrt in stummer Bängniß
Der volle Cirkus, alles schweigt und gafft.
Da stürzt mit einem Satz aus dem Gefängniß
Das mächt'ge Thier, blickt um sich grauenhaft
Und wühlt den Sand mit tosendem Gestampf,
Doch rast es nicht so blindlings in den Kampf,
Bald hier, bald dorthin dreht's der Hörner Spitzen,
Weit wallt sein Schweif umher in zorn'ger Kraft,
Dem Feind entgegen sieht man roth sein Auge blitzen.

76.

Nun steht er plötzlich, stieren Blicks; — von hinnen,
Waghalz'ger Junge! nimm den Speer zur Hand!
Du bist des Tods, wenn nicht mit klugem Sinnen
Den Speer du brauchst, daß er sein Rasen bannt.
Zur rechten Zeit hast du dein Roß gewandt;
Auf schäumt der Stier, nicht unverletzt vom Streite,
Ein heller Blutstrom strömt aus seiner Seite,
Er flieht, er wälzt sich ganz von Schmerz erfüllt,
Nun Stoß auf Stoß, daß laut im Todeskampf er
brüllt.

77.

Noch einmal kommt er; fruchtlos ist der Speer,
Umsonst vom Roß das stürzt, die wilde Wucht.

Hier hilft nicht Armes Kraft, hier hilft nicht Wehr,
Obgleich der Mann die Gegenwehr versucht.
Am Boden liegt zerfleischt e i n tapfres Pferd,
Ein and'res — scheußlich anzuschau'n! — zerschlitzt,
Zeigt blutend, wo des Lebens Quelle sitzt,
Wenn gleich am Tod, erhebt sich's dennoch itzt,
Noch taumelnd schlägt's umher; sein Herr bleibt unversehrt.

78.

Schwach, blutend, athemlos, zuletzt ganz toll,
Steht grimm der Stier in des Theaters Mitten,
Das ist von Blut, zerknickten Lanzen voll,
Von Fechtern, so im Kampf zu viel gelitten.
Nun kommt der Matadore Schaar geschritten,
Die Mäntel schwingend, schnell das Schwert zur Hand,
Da ist er donnernd durch sie hingerannt —
Fruchtlose Wuth! ein Mantel schlingt gewandt,
Sich um sein Aug' — 's ist aus — hin sinkt er auf den Sand.

79.

Just wo die Wirbel an das Haupt sich fügen,
Senkt man die Todeswaffe tief hinein.
Er hält — er stutzt, als wollt er nicht sich biegen,
Fällt langsam hin, indeß die Gaffer schrei'n,
Und stirbt ohn' eine Regung, ohne Laut.
Ein schmucker Wagen kommt — hoch auf's Gestelle
Legt man ihn nun — drob sich das Volk erbaut —
Vier Hengste, wild, von seltner Kraft und Schnelle,
Ziehn fort das Thier, davon man die Gestalt kaum schaut.

80.

Dies ist das rohe Spiel, zu dem oft kommen
So Spaniens Jüngling gern, als Spaniens Maid;
Bei blut'gem Spiel erzogen, wird entglommen
Für Rach' ihr Herz und froh bei andrer Leid.
Von Blutrach' ist ein jedes Dorf befleckt,

Wenn gleich der Feind mit mächt'gen Rotten dräut,
Was kümmert's ihn! im niedern Haus versteckt
Sieht er, wie er den Freund zu Boden streckt
Und meuchlings ihm das Blut vergießt ob kleinem Streit.

81.

Man zähmt nicht Eifersucht mit Riegeln, Stangen,
Dueñen, den verwelkten Keiferinnen!
Nichts was ein edles Herz bringt sonst von Sinnen,
Daß mancher finstre Geck die Frau will fangen,
Erkennt man hier, die Zeiten sind vergangen.
Wie waren doch so frei die Spanierinnen
(Eh' durch das Land des Krieges Sturm gegangen)
Geflocht'nen Haares tanzend froh im Grünen
Von der Nachtkönigin verliebtem Licht beschienen?

82.

Von Liebe war Harold schon oft erregt —
Im Traum vielleicht — Entzücken ist ja Traum!
Doch bleibt sein launisch Herz jetzt unbewegt; —
Er that noch keinen Trunk aus Lethe's Schaum.
Und jüngst war ihm die Lehre eingeprägt:
Der Liebe schönste Mitgift sind die Schwingen; —
So schön, so jung sie mag zum Herzen dringen,
Grad in der Freude köstlich süßen Quellen
Schäumt bittres Gift auf den bewegten Wellen.

83.

Zwar war er blind für schöne Formen nie,
Doch jetzt, gleich Weisen nur davon entzückt,
Nicht daß solch hohen Geist Philosophie
Mit schüchtern=keuschen Augen hat berückt;
Doch Leidenschaft läßt ihn nicht ruhn, nicht gehen,
Und Wollust, die im eignen Grab erstickt,
Auf ewig hat sein Hoffen sie geknickt;
Der Lust geschwächtes Opfer! düstre Wehen,
Sind dir — gleich Cain auf deine welke Stirn gedrückt.

84.

Stets sah er zu, doch mied er streng die Menge,
Auf die er aber ohne Hassen blickt;
Mitmachen möcht er Tanz gern und Gesänge;
Doch wer kann lachen, den sein Schicksal drückt?
Nichts was er sieht, kann wenden seinen Jammer;
Drob einmal ihm zu singen nur gelang,
Als denksam er in einer Schönen Kammer
Unvorbereitet diese Strophen sang,
An Reizen schön wie die, als ihn das Glück umschlang.

An Inez.

Nein, lächle der trüben Stirn nicht zu,
Weh mir; ich kann nicht heiter scheinen;
Der Himmel sorge, daß nimmer du
Mögst weinen, vielleicht vergeblich weinen.

Was fragst du nach den stillen Klagen,
Die mir im jungen Herzen brennen?
Selbst du mußt mir den Trost versagen,
Drum ist's vergebens, ihn zu kennen!

Es ist nicht Liebe, nicht Haß der Welt,
Nicht der verlornen Würde Hohn,
Was mir mein Leben hat vergällt,
Daß ich vom Theuersten gefloh'n.

Es ist der Ekel, mir entstiegen
Aus allem, was mir tritt entgegen,
Nicht Schönheit schafft mir mehr Vergnügen,
Dein Blick kann kaum mir Lust erregen.

Es ist der Leerheit finstres Grauen,
Das Ahasverus Brust entzündet,
Nach Jenseits nicht vermag zu schauen,
Noch diesseits irgend Ruhe findet.

Wer kann dem Selbst-Exil entflieh'n?
's will mich nach fernen Zonen lenken,
Doch mich verfolgt, wo ich auch bin,
Des Lebens Krebs — der Dämon Denken.

Ihr andern! schlürft der Wollust Schaum,
Genießt — mit Hohn muß ich's belachen,
Träumt immer der Verzückung Traum,
Doch nicht gleich mir, einst zu erwachen!

Ein irrer Wandrer muß ich sein,
Der oft mit Fluch den Rückblick segnet;
Ich weiß, das ist mein Trost allein,
Das Schlimmste kenn' ich, was begegnet.

Was ist das Schlimmste? Mußt nicht fragen —
Aus Mitleid laß das Forschen geh'n;
Ja lächle — doch du sollst nicht wagen,
Die Höll' in Mannes Brust zu seh'n.

85.

Schön Cadix, lebe wohl! Leb' wohl! fürwahr
Wer kann vergessen deiner Zinnen Pracht?
Wenn alles wechselt, du bist treu und wahr,
Zuerst befreit, zuletzt in Feindes Macht;
Wenn auch in dir manch roher Streit entstand,
Und Bürgerblut die Straßen hat gefärbt,
Ward ein Verräther nur im Streit verderbt,
Und edel all, nur nicht der Adelstand;
Gefallne Ritterschaft nur küßt des Zwingherrn Hand.

86.

So sind die Spanier, seltsam Volk wahrhaft!
Nie frei — für Freiheit will's den Degen ziehn;
Volk ohne König, Staat ohn' innre Kraft,
Vasallen fechten, ihre Häupter flieh'n,
Als treue Sclaven von Tyrannenknechten;
Den Froh'n im Land, das nur zum Leben nütze,
Zeigt Stolz den Pfad, der führt zum Freiheitssitze,
Doch feig im Kampf, getäuscht in den Gefechten,
Ist Krieg und Krieg ihr Ruf, „Krieg mit des Dolches Spitze."

87.

Wer von dem Land und Volk will mehr erkunden,
Kann Schriften lesen, die's vom Blutbad gibt,
Was heiße Rache für den Feind erfunden,
Wird hier an Menschenleben ausgeübt.
Vom kurzen Dolch, bis zu dem längsten Degen,
Däucht jede Waff' ihm zu dem Kampfe gut —
Sieht er auf Weib und Schwester, die er liebt,
Lechzt er nach des verfluchten Gegners Blut,
Und reulos schickt er dann den Feind dem Tod entgegen.

88.

Fließt hier 'ne Mitleidsthräne für den Tod? —
Schaut auf das wüste Feld, vom Dunste feucht,
Schaut auf die Hand, vom Weibermorde roth,
Schaut auf den Hund, der vom Erschlagnen fleucht,
Schaut auf den Geier, der vom Leichnam weicht,
— Als wär' unwürdig er für seinen Magen —
Auf bleich Gebein auf nimmer bleichend Blut,
Das — scheußlich Denkmal — auf der Wahlstatt ruht —
Dann könnt ihr, was wir sahn, noch unsern Enkeln sagen!

89.

Noch nichts ist — weh! — für's grause Werk gewonnen;
Neu Kriegsvolk strömt die Pyräneen herab,

Und näher stets, kaum ist das Werk begonnen;
Kein sterblich Auge sieht den Ausgang ab.
Gefall'ne Völker schaun auf Spaniens Rettung;
Mehr als Pizarro's Händ' in Ketten schlugen,
Befreit's durch Freiheit. Seltsame Verkettung!
Columbia's Freiheit macht das Uebel gut,
Das Quito's arme Söhne einst ertrugen,
Indeß im Mutterland durch Mörder fließt das Blut.

90.

Nicht all das Blut verspritzt bei Talavera
Barossa nicht im herrlichen Gefecht,
Des Todes Grauen nicht von Albuera,
Gewann für Spanien das erheischte Recht.
Wann wird der Oelzweig frei von Mehlthau blinken?
Wann wird vom Blutbad es zu rasten wagen?
Wie mancher Wehtag muß in Nacht hinsinken,
Eh' Frankreichs Räuber sich der Beut' entschlagen
Und hier der Freiheitsbaum wird neue Wurzeln schlagen!

91.

Und du mein Freund! * — da unnütz Weheklagen
Der Brust entspringt, sich mischend zum Gesang —
Wärst du gefallen in des Kampfes Drang,
Verböte Stolz etwas vom Freund zu sagen;
Doch ohne Lorbeer sich zu Grab zu tragen,
Da nur mein einsam Aug' noch auf dich blickt,
Der ruhmlos ohne Wunde bist erschlagen,
Indem der Ruhm so manchen niedern schmückt;
Was thatst du, daß Tod dich so im Frieden pflückt?

92.

Du liebster Freund, zuerst mir auserkoren!
Vor allem du so herzlich theuer mir,
Dem hoffnungslosen, ewig nun verloren,
Laß mich im Traume nur dich sehen hier!

* John Wingfield, der zu Coimbra am Fieber starb.

Daß morgens dann die Thräne heimlich quille,
Wenn mich Bewußtsein für den Gram erweckt,
Es schwebt mein Geist dann über deiner Hülle,
Wenn diesen schwachen Leib die Erde deckt,
Der Trau'rnde beim Betrau'rten sich zur Ruhe streckt.

93.

Hier ist von Harolds Pilgerfahrt ein Brocken;
Euch, denen scheint sein Schicksal von Bedeutung,
— Bleibt anders seine Reimerei nicht stocken —
Gibt wohl die nächste Seite davon Zeitung.*
Ist's schon zu viel? sprich nicht so hart, Kritik!
Geduld! ihr hört dann, was er sah in andern
Ländern, die ihn sein Schicksal hieß durchwandern:
Voll Monumenten, herrlich und antik,
Eh' Griechenkunst zerstörte barbar'scher Hände Sieg.

Zweiter Gesang.

1.

Blauäugig Himmelsmädchen komm! — doch weh!
Kein Sterblicher wird je von dir erhört —
Hier, Weisheitsgöttin! war dein Tempel, eh'
Durch Sitte, die verbeut, daß man dich ehrt,
Durch Schwert und Flammen er noch ward zerstört;
Doch mehr, als Flamm' und Schwert und Brauch versehrt,
Tilgt eh'rnes Scepter und Tyrannenwuth,
Die nie im Herzen fühlt die heil'ge Gluth,
So ein Gedank' an dich geweihter Brust beschert.

2.

Athen! erhab'nes altes Denkmal! sage
Wo ist dein mächt'ges Volk? die großen Geister?

* Doch, wenn der Druck in enger Koppel hält
Wie hier, der Reime buntes Stoppelfeld,
Geht man phantastisch so in's Weite nicht,
Daß man von einer nächsten Seite spricht. Anm. d. Uebers.

Fort — schimmernd durch den Traum verlorner Tage!
Im Wettlauf nach dem Ruhm die hohen Meister,
Sie siegten, starben — und dies ist das Ganze?
Schulknabenmährchen, einer Stunde Wunder!
Des Weisen Stola und des Kriegers Lanze
Sucht ihr vergebens unter Schutt und Plunder,
Schatten der Macht, euch bleicht die Zeit in düstrem
Glanze!

3.

Hier tretet her, sobald der Morgen graut!
Kommt — aber stört schutzlose Urnen nicht;
Ein Völkergrab ist an dem Ort — o schaut!
Ein Göttersitz — doch brennt kein heil'ges Licht.
Auch Götter sterben — Religion ist flüchtig:
Erst Zeus — dann Mahom — andrer Glauben reift
Mit andrer Zeit, bis daß der Mensch begreift,
Weihrauch und Opferthier sei beides nichtig.
O Kind, das nur auf Tod und Zweifel traut,
Dein Hoffen ist auf nichts, als schwanken Schilf gebaut!

4.

Gebannt zur Erde, will zum Himmel schweben
Dein Blick — ist's nicht genug, unselig Wesen,
Daß du erkennst: du bist? ist denn gegeben
Dies Gut des Seyns so wonnig, daß, gewesen,
Du wieder seyn willst um — wohin? — zu streben
Zur Erde nicht — im Sternenzelt zu lesen?
Willst träumen stets ob künft'gem Weh und Glück?
Schau auf 'nen Staub, eh er zerrinnt zurück —
Die Urne klein sagt mehr als tausend Hymnen eben.

5.

Zerbrecht des hohen Helden Grabesmauer,
Den fern ein einsam Ufer in sich schließt;
Er fiel, Nationen mit ihm tief in Trauer,
Doch jetzt um ihn nicht eine Thräne fließt,
Nicht Wache hält ein treuer Edelknecht;

Halbgötter waren's doch — spricht Sage recht. —
Nehmt einen Schädel aus den Grabesklausen:
Ist dies ein Tempel, drinn ein Gott mag hausen?
Ein Wurm selbst findet dies zerstückte Haus zu schlecht!

6.

Zerstückten Rand und morsch Gewölbe schaut,
Die Kammern leer, die Thore ganz verwüstet;
Wo Ehrsucht einst ihr luftig Haus gebaut,
Ein Geist sich hat mit Denkerkraft gebrüstet;
Matt, blicklos ist die Höhle, wo genistet
Affecte, die dem Zwange widerstreben —
Und lust'ger Witz, mit Weisheit ausgerüstet,
Kann Weiser, heil'ger Männer geistig Streben
Neu bauen dieses Haus, dies einsam Schloß beleben?

7.

Athene's weiser Sohn, du sprachst so schön:
„Das weiß ich, daß ich nichts weiß.“ Soll man täglich
Beben vor 'was, dem man nicht kann entgeh'n?
Ein jeder hat sein Kreuz, doch schwach und kläglich
Scheint, wer da meint, er leid' allein unsäglich.
Was Schicksal, Glück dir reicht, sei schnell erfaßt,
Für uns ist doch am Styx erst Ruhe möglich:
Dort stört kein toll Banquet den satten Gast,
Und Schweigen spreizt das Bett für jede süße Rast.

8.

Doch gäb's ein Land nach heil'ger Männer Meinung,
Jenseits des dunkeln Strands, ein Land der Seelen,
Das trotzt der sadduzäischen Verneinung,
Und was Sophisten eitel toll erzählen; —
Wie süß wär' Beten dort in der Vereinung
Mit Männern, so ihr Volk erleichtert hatten!
Verklungne Stimmen wiederum zu hören,
Zu schau'n enthüllt jedweden mächt'gen Schatten,
Solon, Pythagoras und die das Rechte lehren!

9.

Dort wärest du! — du flohest Lieb' und Leben
Um fruchtlos Lieben, Leben mir zu lassen —
Kann ich mein zweites Ich verloren geben,
Will sein Gedenken stets mein Herz erfassen?
Gut — all mein Traum sei Wiederfindens Glück.
Der leeren Brust will ich dein Bild vertrauen,
So lange bleibt Gedächtniß hier zurück;
Was auch in Zukunft werde mein Geschick,
Heil mir, kann selig deinen Geist ich schauen. *

10.

Hier laßt mich sitzen auf dem Stein so mächtig,
Der Marmorsäule festes Piedestal,
Saturnus Sohn! hier stand dein Thron einst prächtig,
Du größter Gott! Laßt singen mich einmal
Vom einst'gen Glanz in deinem Tempelsaal. —
Es kann nicht sein; das Aug der Phantasie
Schaut, was der Zeiten Macht zerstörte nie.
Die stolzen Säulen fordern kein Gebet,
Wo faul der Türke sitzt, der Grieche trällernd geht.

11.

Wer war der Plünderer des Heiligthumes,
Wo Pallas wohnte auf dem hohen Berge,
Bewahrend treu das Denkmal ihres Ruhmes,
Das letzte; ha, wer war der plumpe Scherge?
Pfui Caledonia! dein Sohn konnt' es sein!
Heil England dir! der Räuber war nicht dein:
Dein freier Sohn gibt einst'gem Freien Ehre;
Die können plündern jeden heil'gen Schrein,
Vertraun dies Heiligthum dem ungestümen Meere. **

* Geschrieben zu Newstead, bei der Nachricht vom Tode seines Universitätsfreundes, des jungen Eddelstone.

** Das Schiff ging im Archipelagus unter.

12.

Der Picte ist's mit seinen niedern Brüsten,
Der trennt, was Goth' und Türk' und Zeit bewahrt;
Kalt, wie der Fels auf seiner Heimath Küsten,
Armsel'gen Geistes und von Herzen hart,
Sein Kopf erdenkt's, die Finger will's gelüsten,
Vom armen Denkmal etwas wegzutragen.
Das Volk zu schwach, für's Heil'ge sich zu rüsten,
Fühlt etwas doch von seiner Mutter Plagen,
Und weiß erst jetzt, wie schwer's in Fesseln ist geschlagen.

13.

Was! soll selbst brit'sche Zunge immer sagen:
Athene's Thrän' ist Albions Genuß?
Der Name macht selbst Sclavenherzen klagen.
Sagt's nicht, daß nicht die Welt erröthen muß;
In England trägt, des Meeres Kön'gin frei,
Den letzten armen Raub vom blut'gen Land,
Das ihrer Hülf' und Großmuth Kränze wand.
Sie raubt dies Denkmal mit Harpyenhand,
Vom Zahn der Zeit bewahrt, verschont von Tyrannei.

14.

Wo Pallas! war dein Schild, der von der Stelle
Des grausen Alarichs Verwüstung drängte? *
Wo Peleus Sohn? der selbst getrotzt der Hölle,
Des Schatten an dem Tag den Hades sprengte,
Um schrecklich an Gestalt die Schlacht zu schlagen.
Was! konnte Pluto nicht den Helden missen,
Den zweiten Räuber fort vom Raub zu jagen?
Der müßig wandelt' an den styg'schen Flüssen,
Nicht mehr die Mauern schützt, wie sonst in früher'n Tagen.

* Nach Zosimus befreiten Athene und Achilles die Acropolis vom Angriffe Alarichs.

15.

Kalt, Hellas! ist das Herz, das fühllos jetzt —
Nicht wie zum Grab der Liebsten — auf dich blickt,
Stumpf ist das Aug, das keine Thräne netzt,
Weil ist beraubt dein Tempel und zerstückt
Durch Britenhand, für die sich's besser schickt,
Die unversehrten Reste zu bewachen.
Der Stunde Fluch, da sie ihr Land verlassen,
Dein armes Herz noch einmal wund zu machen,
Zu schleppen deine Götter zum Norden, den sie hassen.

16.

Doch, wo ist Harold denn? vergessen schon
Der Wandrer auf der See mit düstrem Herzen?
Was Menschen kümmert, spricht er allem Hohn;
Kein Liebchen weint ihm heuchelnd Trennungsschmerzen;
Kein Freund zum Abschied ihm die Rechte beut;
Ein kalter Fremdling zieht er nun von hinnen;
Hart ist sein Herz, kein Liebreiz kann's gewinnen;
Doch Harold fühlt nicht, wie zu andrer Zeit,
Geht ohne Schmerz vom Land voll Meuchelmord und Streit.

17.

Er hat die dunkelblaue See durchschwommen,
Wo er gewiß manch schönen Anblick hatte,
Wenn frische Winde schön und günstig kommen;
Die Segel voll, manch' prächtige Fregatte,
Das Takelwerk, der Strand fernhin entflogen,
Die weite stolze See an Schiffes Bug,
Die Flotte wilden Schwanen gleich im Flug;
Der trägste Schiffsknecht dem Geschäft gewogen,
Am Schiff wie sie sich kräuseln und plätschern rings die Wogen.

18.

Und drinnen, o! des kleinen Kriegsvolks, hausen,
Kanonen blank, Schutzdecken ausgespannt,

Heiſ'res Commando, drauf geſchäft'ges Brauſen,
Wie nur ein Wort den höchſten Maſt bemannt;
Horcht auf des Bootsmanns munterndes Geſchrei!
Wie gleitet durch das Tau des Seemanns Hand;
Der Midſchipman, der junge, ſteht dabei,
Der kund'ge Recke kann ſein Volk regieren,
Mit ſchriller Pfeiſe Ton zu jedem Werke führen.

19.

Weiß, ohne Mackel, glänzend iſt das Deck,
Wo ernſt der Wachtlieutenant die Beine ſpreitet.
Schaut nach dem Platz, es iſt ein heil'ger Fleck,
Für den Kap'tain allein, der ſtolz dort ſchreitet,
Schweigſam und ehrfurchtheiſchend — ſelten ſpricht
Mit Jemand er, denn Rückhalt iſt ſein Zweck,
Der Sieg und Ruhm zerſtört, ſobald er bricht;
Zwar ſtreng iſt das Geſetz, doch ſelten fehlt
Ein Brite, weil er fühlt, daß es ihn übt und ſtählt.

20.

Weh'! günſt'ger Wind weh' zu mit voller Kraft,
Bis ſich die Sonne will im Meer verſenken.
Dann wird das Haupttopſegel ganz erſchlafft,
Daß ſich herbei die ſchwächern Schiffer lenken.
O! böſe Trübſal, dumpfe, ekle Haft,
So ſüßen Wind ob matt'rem Schiff verträumen!
Wie viel verliert man bei der Nacht an Bahn
Durch Raſt auf Wogen, die ſo willig ſchäumen,
Bis Segel matt gleich dieſen endlich kommen an.

21.

Der Mond geht auf, ein ſchön Geſicht fürwahr!
Manch Streifen Lichts glänzt auf der Wellen Rand;
Am Ufer ſeufzt verliebt wohl manches Paar;
So wird's auch uns, ſobald wir geh'n an's Land!
Indeß hier roheren Arions Hand
Matroſenglück beſiegt in Harmonie'n;

Die horchen froh dem Sänger zugewandt,
Die tanzen flink zu lust'gen Melodie'n,
Sorglos, als schwärmten sie auf heimathlichem Strand.

22.

Durch Calpe's Straße schaut den schroffen Strand!
Europa, Afrika im Angesicht
Schwarzäug'ger Mädchen, dunkler Mohren Land,
An denen bleich des Mondes Schein sich bricht,
Wie sanft spielt doch auf Spaniens Strand sein Licht!
Und zeigt uns dunkle Wälder, Felsenplatten,
Zwar deutlich, düster doch mit schwachem Strahl,
Wo Mauritaniens dunkle Riesenschatten
Von Felsenspitzen schwärzlich steigen hin zu Thal.

23.

Bei Nacht sind wir dem Denken hingegeben:
Wir liebten einst, nun ist die Lieb' am Ende;
Das Herz, in Trauer ob verfehltem Streben,
Träumt — freundlos zwar — ob sich ein Freund noch fände;
Will Jugend Lieb' und Freude überleben,
Wer glaubt noch: Alter werde Glück ihm spenden?
Wo sich verschlungne Herzen von sich wenden,
Da ist das Leben todt schon vor dem Grabe.
O Zeit des Glücks! — ich wollt' ich wäre noch ein Knabe!

24.

Wenn man gelehnt auf den bespühlten Bord,
Hinausblickt auf die mondbeglänzte See,
Geht aus der Seele Stolz und Hoffnung fort,
Erinn'rung zeigt vergangnes Wohl und Weh,
Nichts war so schlimm, es wird uns theuer jetzt,
Selbst theuer sind die halbvergangnen Schmerzen,
Sie machen, daß sich unser Auge netzt;
Ein flüchtig Leid! es kommt dem müden Herzen
Der eitle Wunsch, der Brust den Kummer auszumerzen.

25.

Vom Klippenhang zu schau'n der Brandung Brausen,
Durch Urwalds Schatten suchen einen Pfad,
Wo Wesen, so nicht Hütten brauchen, hausen,
Den nie, den selten, Menschenfuß betrat;
Mit wilder Heerde, die nicht Stallung hat,
Manch unbekanntes Bergrevier besteigen;
Allein dem Wasserfall sich überneigen —
Dies ist nicht Einsamkeit; dies ist ein Bild,
Da uns Natur des Füllhorns Reize ganz enthüllt.

26.

Doch in der Menge Summen, Drängen, Wühlen,
Besitzen, sehn und hören, denken, fühlen,
Geschniegeltem Spießbürgervolk begegnen,
Wo keiner mich, nicht einen ich mag segnen;
Glückskinder sehn in ew'ger Noth und Klemme!
Ohn' einen Freund, der mir sein Herz geweiht,
Der, bin ich nicht, der ganzen faden Schwemme
Von Schmeichlern, Leckern, seinen Rücken beut,
Dies heißt, ich bin allein; dies, dies ist Einsamkeit!

27.

Gesegnet ist des frommen Klausners Seyn,
Den einsam wohnend wir am Athos sehen,
Des Abends wachend auf gigant'schen Höhen,
Umspühlt von Wellen blau, vom Aether rein.
Wer eine Stunde war an diesem Ort,
Möcht' denksam an dem heil'gen Ort vergehen,
Wünscht seufzend: wäre solches Loos nur sein,
Reißt kaum sich von der Zaubersonne fort,
Der Welt, die er bereits vergaß zu maledei'n.

28.

Nichts von dem Lauf in weiten Seerevieren,
Von Pfaden, wo kein Fußtritt ist zu finden,
Von Sturm und Windstill=Wechsel, vom Laviren,
Von Launen, so in Wogen sind und Winden;

Wo wir Matrosen = Sorg' und Freude finden,
Die in den meerumspühlten Citadellen,
Den weißbeschwingten, Wetter sehn und Fluth,
Geschreckt vom bösen und erfreut vom hellen,
Wie Winde wehn, wie sich die Wogen schwellen —
Bis froher Ruf erschallt: „Ho, Land!" und: „Alles
gut!"

29.

Von der Calypso Inseln laßt mich reden, *
Im Mittelmeer so schwesterlich vereint;
Ein sichrer Hafen lächelt hier für jeden,
Hat längst die Göttin hier doch ausgeweint,
Vergeblich harrend auf dem Strand, dem öden,
Dieweil nach ird'schem Weibe stand sein Sinn.
Hier ist auf Mentors Rath sein stolzer Sohn
Durch kühnen Sprung vom Fels in's Meer entflohn,
Drob weint im Doppelschmerz die Nymphenkönigin.

30.

Ihr Reich ist aus, ihr hoher Ruhm entflohn —
Doch hüte Jugend dich, zu sehr zu trauen!
'ne ird'sche Kön'gin sitzt hier auf den Thron,
Neu magst Calypso hier du wieder schauen.
Florentia süß! könnt' irgend Lieb' erfragen
Dies launisch, lieblos Herz, es wäre dein;
Doch jedem Band verknüpft, darf ich nicht wagen,
Dir nur ein werthlos Opfer anzutragen,
Solch theures Herz zu bitten, zu fühlen meine Pein.

31.

So dachte Harold, der sich der Betrachtung
Des Mädchenaug's gedankenlos geweiht,
Bewundrung fühlt er, gibt nicht weiter Achtung;
Gott Amor war entfernt, doch nicht zu weit,

* Goza wird für die Insel der Calypso gehalten.

Zwar heißt's: wer gestern flucht, kommt opfernd heut,
Doch glaubt er, Harold sei nicht mehr der Mann,
Der wiederum dem Knaben Weihrauch streut.
Seit fruchtlos er ihn zwang in seinen Bann,
Denkt wohl der kleine Gott: sein altes Reich zerrann.

32.

Nicht ohne Staunen sah Florentia schön
Den Mann, von dem man sagt, er buhl' um jede,
Bei ihrem Anblick, ohne Regung stehn,
Da andre — sei's von Herzen, sei's nur Rede —
Gesetz von ihr, Begnad'gung, Straf' erflehn,
Kurz, den Tribut der Schönheit treulich zollen;
Sie wundert sich, daß solch ein rauher Wicht
Nicht Flammen fühlt, ja selbst sie heuchelt nicht,
Drob zwar zuweilen Damen schmollen, selten grollen.

33.

Sie kennt nicht recht des Heuchlers Marmorbrust,
Versteckt in Stolz, maskirt durch Schweigsamkeit,
Des Räubers Kunst, die ihm recht wohl bewußt,
Er legt sein lüstern Schlagnetz weit und breit,
So lang sich etwas seiner werth ihm beut,
Verfolgend kühn den Gegenstand der Lust —
Doch Harold pflegte solche Künste nimmer,
Berückt' ihn auch der blauen Augen Schimmer,
Nicht folgen möcht' er je der Schranzen Buhlgewimmer.

34

Der kennt, fürwahr, der Weiber Herz nicht recht,
Wer will die Schalke zu erseufzen wähnen;
Was schert sie sich um solch leibeignen Knecht? —
Gemessne Ehrfurcht schenke deiner Schönen,
Doch nicht zu zahm, sonst wird sie sich verwöhnen,
Dich, deines Gleichen, zwar verblümt, verhöhnen;
Verbirg die innre Gluth mit klugen Sinnen,
Vertrauen, Keckheit, läßt dich hier gewinnen,
Sei grob, liebkose dann, dies wird dein Hoffen krönen.

35.

Ein altes Dogma ist's; als wahr geachtet,
Je mehr du's kennst, je mehr scheint dir's geringer,
Hast du gewonnen, was du so erschmachtet,
Sind kaum der Mühe werth die Lumpendinger;
Dein Geist entnervt, dein Jugendsinn zerknickt —
Dies ist die Frucht, wenn Leidenschaft dir glückt!
Ward — gütig grausam Loos — dein Glühn erstickt
Im Keim, zernagt dich Krankheit unabwendlich;
Die nimmer heilen kann, schweigt auch die Liebe endlich.

36.

Hinweg! nicht zög're länger mein Gesang,
Wir steigen noch durch manches Berges Schacht,
Wir segeln noch manch buntem Strand entlang,
Gesucht vom Denker, nicht vom Traum erdacht —
Noch schöner, als des Barden Geist entsprang,
Wenn sich sein irdisch Denken höher schwang; —
Als neu Utopien hätt' es uns gedacht,
Wo Menschen lernen, was sie sind und sollen,
Doch den Verdorbnen fehlt's am Können wie am Wollen.

37.

Der Mutter gütigste ist die Natur,
Zwar immer neu, doch immer sanft und lind,
Laßt hangen mich an ihrem Busen nur,
Ihr nie entwöhntes, nie verhätschelt Kind;
In ihrer Wildniß, ha wie ist sie schön!
Wo ihre Spur nicht schändet eitler Schimmer
Bei Tag, bei Nacht hab' ich sie hold gesehn,
Und war ihr nah, schaut sie ein andrer nimmer.
Am meisten liebt' ich sie, erschien sie grimm und grimmer.

38.

Albania's Land! du des Iskander Wiege, *
Des Weisen Ziel, der Jugend Preis und Sang,

* Iskander, der türkische Ausdruck für Alexander.

Erzeug'rin Skanderbegs, der stark im Siege
Der Ritter kühnes Wagen oft bezwang.
Albania! laß dich anschaun viel und lang,
Du rauhe Helden=Amm' in diesen Tagen!
Das Kreuz vermodert, Minarette ragen,
Wo sich des halben Mondes blasses Licht
Durch den Cypressenhain an jeder Hütte bricht.

39.

Childe Harold schifft vorbei am öden Strand,
Wo einst Penelope getrauert hat,
Den Berg schaut er alsdann, noch wohl bekannt,
Asyl Verliebter, Lesbier Grabesstatt.
Weh Sappho! ist nicht dein unsterblich Lied
Ein Schutz der Brust von Göttergluth durchglüht?
Stirbt, die ein ewig Leben gab nicht minder?
Da ewig Leben aus der Leier sprüht,
Der einz'ge Himmel der je glänzt für Erdenkinder.

40.

's war Herbst in Griechenland, ein Abend süß,
Als Harold grüßt von fern Leukadia's Cap:
Ein theurer Ort, den er nicht gern verließ! *
Er sah den Schauplatz von den größten Siegen,
Lepanto, Actium und Nelsons Grab,
Doch macht ein Anblick ihm nicht viel Vergnügen
— Der Stern des Ruhms schien nicht an seiner Wiegen —
Von Kampf und Krieg und blutigen Geschichten
Ihm ekelt Bravo's Dolch, er lacht ob diesen Wichten.

41.

Und als er an Leukadia's Felsenzinne
— Dem Fels des Weh's — den Abendstern sah zieh'n,
Grüßt er den Ruhplatz unglücksel'ger Minne,

* Leukadia ist nun Santa Maura; hier soll sich Sappho in's Meer gestürzt haben.

Und fühlt im Innern nicht gewohntes Glühn;
Als langsam glitt das prächt'ge Schiff dahin
Durch Schatten, die vom alten Tag sich senken,
Schaut er wie trübe fallen hier die Wogen,
Da faßt ihn tiefes Sinnen, ruhiges Denken,
Sein Aug' ist sanft, die blasse Stirn nicht so umzogen.

42.

Es tagt; Albania's ernste Höh'n ergrauen,
Die Suli-Felsen, Pindus Höh' bereift
Im Nebel halb, wo Bäche niederthauen;
Und da und dort durch Schluchten schwarz gestreift,
Sobald der Qualm die Sonne durch läßt schauen,
Sieht Auen man vom Räubervolk durchschweift,
Dort haust der Wolf, den Schnabel wetzt der Aar,
Raubthiere dort und wilder Männer Schaar,
Der Sturm dort wüthet rings und plagt das müde Jahr.

43.

Es fühlt sich Harold nun allein und freier,
Daß er lebwohl den Christenlanden sagt;
Er zieht nach fremdem Strand auf Abentheuer,
Den viele preisen, drein sich keiner wagt;
Er braucht nicht viel und trotzt dem Schicksal kühn,
Sucht nicht Gefahr, kommt sie, ist's einerlei:
Das Land ist wild, allein das Land ist neu,
Dies macht ihm süß des Reisens ew'ge Müh'n,
Wärmt ihn bei Winters Frost, kühlt ihn bei Sommers Glüh'n.

44.

Hier ist das Kreuz, für immer hier dies Holz,
Doch dem beschnitt'nen Mann zu argem Spott,
Vergeßt's, es war der feisten Pfaffen Stolz,
Verlacht wird, wer da dient der Kirch' und Gott.
Du Thorenwahn! wie man dich immer heißt,

Idol, Prophet und Jungfrau, heil'ger Geist,
Kreuz, Halbmond, welche Form an dir man preist,
Betrug des Volks, der Pfaffen Tafelfreuden,
Wer kann vom wahren heil'gen Gold die Schlacken scheiden?

45.

Schau dort Ambracia's Golf, wo einst ein Reich
Fiel, eines hold=unschuld'gen Weibes wegen,
Und Roma's Heer und Asiens Fürst zugleich
Dem blut'gen Wechselkampfe trat entgegen,
In meerumspülter Bai die Schlacht zu schlagen.
Schaut dort des zweiten Cäsars Denkmal ragen! *
Verwitternd nun im Staub gleich dem Erbauer;
Weltstürmer ihr, der schwanken Menschheit Schauer!
Gott! ist dein Erdball nur ein Schauplatz für ihr Wagen?

46.

Von dieses rauhen Landes Grenzgestad,
Bis er sich in Illyriens Thälern fand,
Geht Harold über manchen Berges Pfad,
Durch Länder, in Geschichten kaum bekannt;
Selbst Attika hat Mangel an den Gründen
So schön, so lieblich; Tempe kann sich brüsten
Mit solchem Reiz nicht; den Parnaß umründen
Ist klassisch gleich und hochgeweiht dies Land,
Nicht solche Fluren; wie versteckt sind in den Küsten.

47.

Er schaut den Pindus kalt, Acherusias Teich,
Des Landes Hauptstadt zu verlassen strebt er
Und setzt dann weiter seine Reise gleich
Albania's Häuptling zu, ** deß Eisenscepter
Gesetzlos Satzung ist; mit blut'ger Hand
Zähmt er ein Volk von Trotz und Muth durchmannt.

* Nikopolis.
** Der berühmte Ali Pascha von Janina.

Doch spotten dann und wann von ihren Bergen
Des Häuptlings Macht manch räuberische Schergen
Mit kühnem Trotz, die nichts als rothes Gold nur bannt.

48.

Kloster Zitza! im schatt'gen Fels erhoben,
Du kleines, doch gesegnet heil'ges Haus!
Wohin man schaut, umher, nach unten, oben,
Malt sich das Land in farb'gen Tinten aus.
Der Fels, der Strom, der Forst, der Berg — des Blaus,
Des Himmels Harmonie, versöhnend all,
Von fern des Gießbachs brüllendes Gebraus,
Das zwischen Felsen stürzt in mächt'gem Fall,
Erschütternd jedes Herz mit einem freud'gen Graus.

49.

In waldbekrönten Hügels Mitte, schau,
Der, wär' er nicht in mancher Berge Nähe,
Die kühn und kühner ragen in das Blau,
Sich selbst in nicht geringer Größe sähe,
Glänzt weiß des Klosters Mauer von der Höhe,
Die Popen wohnen hier; nicht rauh von Sinnen,
Nicht Knicker ihres Guts, wer hier auch gehe,
Willkommen geht er mit Geleit von hinnen,
Will er vom Reiz des Lands den Anblick sich gewinnen.

50.

Hier laßt ihn ruhen in der Sommerschwüle,
Bei alten Bäumen ist so frisch das Grün;
Ein sanfter Windshauch bringt dem Busen Kühle,
Vom Himmel selbst den Hauch laßt ein ihn ziehn;
Weit unten ist das Land — o! lasset ihn
Luft saugen, weil er kann; denn nimmer macht
Hier krank der Sonne giftgeschwängert Glüh'n,
Hier hat der Pilgrim lange Ruh verbracht,
Versenkt im Schau'n des Morgens, des Mittags und der Nacht.

51.

Düster und groß dehnt hier sich vor den Blicken
— Vulkanisch Rundtheater der Natur —
So rechts als links Chimära's Berges-Rücken
Ob einem Thal voll jeder Lebensspur,
Der Fluß strömt, Heerden spielen, Bäume weh'n,
Die Bergesfeuer flackern auf den Höh'n.
Der schwarze Acheron in dieser Flur,
Drauf man die Todten sonst zu Grabe schickte; —
Pluto! ist Hölle das, was ich erblickte,
So laß den Himmel Bessern, mein Geist wird hierher geh'n!

52.

Nicht eine Stadt verkümmert dies Gesicht,
Janina sieht man nicht, ist's gleich nicht weit;
Ein Hügelkamm verdeckt's, viel Volk gibt's nicht,
Nur kleine Weiler, Hütten, weit zerstreut;
An jedem Abhang, wo sich Futter beut,
Hängt eine Ziege; an der Felsenecke,
Da lehnt der kleine Hirt im weißen Kleid,
Und schaut, wo da und dort sein Gaischen lecke
Und kommt ein Sturm, sucht er sich eine Höhle zum Verstecke.

53.

Wo ist, Dodona! denn dein alter Wald,
Und dein Orakel, deine heil'ge Quelle?
Das Thal, worin Zeus Antwort wiederhallt?
Die Spur, wo war des Donnerers Kapelle?
Vergessen all' — was kann der Mensch noch klagen,
Daß ihm des Lebens Band so bald zerschelle,
Schweig, Thor! was Götter trugen, kannst du tragen,
Willst Marmor überleben du und Eichen,
Wenn Völker, Sprachen, Welten, des Schicksals Schlägen weichen!

54.

Epirus weicht, das flache Land scheint kahl,
Das Aug' ermüdet, blickt er her und hin,
Doch ruht es gern auf solch 'nem süßen Thal,
Wo ew'ger Frühling alles färbt mit Grün;
Selbst ebnes Land läßt Reize hier erblüh'n,
Der mächt'ge Strom sich schlängelt durch das Land,
Und hohe Wälder rauschen längs dem Strand,
Davon die Wipfel tauchen in die Wellen
Und sich bei Nacht im Mondlicht feierlich erhellen.

55.

Die Sonne sinkt am Tomerit in's Grab,*
Und brausend fließt der Laos stolz einher;
Die Schatten wachsen in das Thal herab,
Und am gewundnen Strande kreuz und quer
Schaut Harold gleich Meteoren hoch und hehr
Des Tepalene helle Minarette,
Deß Wall den Strom beherrscht; als er sich naht,
Hört er der Krieger Rufen um die Wette,
Vom Wind getragen, der durch's Thal sich sucht den Pfad.

56.

Vorbei geht er an Harems stiller Klause
Und unter'm weiten Kreuzgewölbe findet
Er sich in jenes mächt'gen Häuptling's Hause,
Wo alles seine hohe Herrschaft kündet.
Dort sitzt der Herr, umringt von Pomp und Glast,
Indeß im Hof der Krieger, Mönch und Gast,
Der Sclav zeigt, der Eunuch geschäft'ge Hast; —
So außen Festung, innen Prunkpallast,
Eint Männer dieses Haus von jeder Zone fast.

* Tomerit ist der antike Berg Tomarus.

57.

Reich ausstaffirt in Reihen stehn bereit
Kriegsrosse und manch kriegerisches Chor,
Im Hofe rings sich schaarend weit und breit;
Manch fremde Gruppe ziert den Corridor
Und sein beflügelt Roß durch's hall'nde Thor
Der hochbemützte Tartar oftmals sprengt;
Der Türke, Grieche, Albanes' und Mohr
Steht hier in farb'gen Reihen bunt vermengt,
Indeß die Trommel kündet, daß sich die Sonne senkt.

58.

Im Goller bis an's Knie, Albaniens Söhne,
Den Kopf im Shawl, viel Zierrah am Gewehr,
Im goldgestickten Kleid voll seltner Schöne;
In Purpurschärpen Macedonia's Wehr,
Der Delhi mit der Hellebarde schwer,
Die Schreckensmütz' um's Haupt; dort Griechen schmächtig;
Der schwarze Hämling Nubiens; hier bedächtig
Der bärt'ge Türke tief versenkt in Schweigen,
Des Allen Herr, zu groß, als könnt' er je sich beugen; —

59.

Hier weilen sie; dort eine Gruppe steht,
Und prüft die bunte Scene in der Runde;
Hier neigt der Muselmann sich zum Gebet,
Die rauchen, diese spielen zu der Stunde;
Stolz geht der Albanese auf dem Grunde,
Halb wispernd schwätzt der Griech' all überall,
Von der Moschee hört feierlich den Schall! —
Vom Minaret sich Muezzins Ruf erschloß:
„Nur Gott ist Gott! — Zum Beten kommt — Ha! Gott ist groß!“

60.

Des Ramazani Fest hielt unabwendlich
Das Volk der Buße jetzt am Tag geweiht,

Doch, war vorbei das lange Zwielicht endlich,
Ward Schmaus und Festlichkeit sogleich erneut;
Alles war munter und kein Diener müßig,
Man macht die üpp'ge Tafel drin bereit,
Die leere Gallerie scheint überflüssig,
Vom Saale aber kommt gemischt Getön,
Wenn Sclaven bald, bald Pagen aus und 'ein hier gehn.

61.

Hier hört man Weiberstimmen nie; zur Seite,
Bewacht, verschleiert, selten in Bewegung,
Kennt sie, die sich, ihr Herz nur einem weihte,
Gewohnt an enge Haft nicht flücht'ge Regung;
Glücklich bei des Gebieters Liebesfeuer,
Froh im Gefühle süßer Mutter-Pflegung,
— O Mutterliebe! mehr als alles theuer! —
Erzieht ihr eignes Kind sie, schenkt ihm Liebe,
Das nimmer von ihr weicht, nicht kennt sie niedre Triebe.

62.

Im Marmorsaal, in dessen Mitt' ein Bronnen
Lebend'gen Wassers springt, von dessen Schäumen
Liebliche frische Kühlung ist gewonnen,
Den rings von üpp'gen Polstern vollen Räumen,
Der Mann des Kriegs und Wehes — Ali thront;
Doch fändet ihr in diesen Zügen nicht,
In diesem alt-ehrwürdigen Gesicht,
Woraus der Strahl nur milden Herzens spricht,
Das Thun, das hier stets lauert, den Mackel, der hier
wohnt.

63.

Nicht, daß vom weißen langen Bart ihr glaubt,
Der Jugend heißes Glühen ziem' ihm schlecht,
Liebe fängt Alter — Hafiz hat's beglaubt,
So singt Anakreon, und er hat recht —
Doch Schuld, die sich des Elends Hohn erlaubt,
Paßt jedem schlecht, am schlecht'sten grauem Haupt,

Und stempelt ihn mit eines Tigers Zahn,
Blut folgt auf Blut zeitlebens, endlich raubt
Blutigere That sein Leben, das so voll Blut begann.

64.

Inmitten manchen für ihn neuen Dings,
Pflegt hier der müde Pilgrim seiner Rast
Und schaut des Muselmannes Luxus rings,
Bis ob dem Anblick von dem Prunk und Glast,
Der üppig hier sich staut, ihn Eckel faßt;
Wär' wen'ger hier, wohl wär' es Augenweide,
Doch so wird städt'scher Pomp zur Ueberlast;
Der Frieden haßt der Künsteleien Freude,
Und Lust vereint mit Pomp stört den Geschmack für beide.

65.

Wild ist Albania's Sohn, läßt Tugend blicken
— Wär' reifer seine Tugend, groß fürwahr.
Wo ist der Feind, der je sah seinen Rücken?
Wer ist, gleich ihm, im Krieg so dauerbar
Wie er, bei schlimmer Zeit in Noth, Gefahr,
Gleich seines Landes Festen stark und gut;
Im Grimme mörderisch — in Freundschaft wahr,
Heischt Dankbarkeit, heischt Ehre je sein Blut,
Dem Führer stürzt er nach mit ungedämpftem Muth.

66.

Childe Harold sah sie in des Häuptlings Zelt,
Sah sie im Kampf und Sieg in hoher Kraft,
Sah sich hernach von ihrer Macht umstellt,
Auf kurze Zeit ein Opfer ihrer Haft:
— Bei schlechtem Volk 'ne trübe Zeit, wahrhaft! —
Die aber haben Obdach ihm verliehn,
Wo wen'ger rohe schlechter mit ihm walten,
Wo seine Landsgenossen von ihm fliehn —
Wie wen'ge doch, geht was zum Herzen, Probe halten!

67.

Einst war es, just bei Suli's bunter Küste,
Als Harolds Barke Gegenwind' ereilten,
Umher war alles schwarz und öd und wüste,
Fahrvoll war landen, schlimmer wenn sie weilten,
Der Seemann wußte nicht wohin zu steuern,
Im Zweifel, ob Verrath nicht auf ihn paßt.
Sie wagen's endlich, doch von Furcht erfaßt,
Ob jener Feind, der Frank und Türken haßt,
Sein altes Mordgelüst nicht möcht' erneuern.

68.

Fruchtlose Furcht! zum Willkomm beut die Hand
Der Suliot, führt sie durch Klipp' und Moor,
Herzlichen Sinns, wenn auch nicht fein, gewandt.
Er trocknet sie, thürmt Holz am Heerd empor,
Die Lampe putzt er, füllt der Schaale Rand,
Sucht rauhe Kost — wie er sie hat — hervor.
Dies heiß ich Mitleid, wie man's selten fand:
Dem Armen Trost verleihn, Müden Bequemen —
Dies kann den Reichen lehren, den schlechten Mann beschämen.

69.

Und es geschah, daß, als er sich entschlossen
Zu wandern endlich aus dem Berggehege,
Ihm Räuberhorden seinen Weg verschlossen
Mit Schwert und Brand verwüstend immer rege;
Drum sammelt hier er eine treue Schaar,
Die fest im Kampf, gebräunt durch Mühsal war;
Durch Acarnania's weiten Forst zu gehen,
Bis er des Achelous Strand kann sehen
Und von des Flusses Rand Aetolia's Plan durchspähen.

70.

Wo des Utraikey rundes Becken ist,
Wo seine müden Wogen ruhig glittern,

Am Abhang grün, die Blätter braun verwittern,
Um Mitternacht im Lufthauch sanft erzittern,
Der wispernd ostwärts weht sie zu zerknittern,
Der Fluthen Blau nicht kräuselt, nein nur küßt, —
Wird Harold als willkommner Gast begrüßt.
Die schöne Scene muß sein Herz erschüttern,
Solch eine Nacht bringt Lust, die's Leben ihm versüßt.

71.

Am weichen Strand, da brennt das Feuer hell,
Das Mahl ist aus, der Rothwein kreiset schnell,
Und er, da er auf die Genossen blickt,
Wird unverseh'ns von Staunen ganz durchzückt;
Denn eh' die mitternächt'ge Stund' entrückt,
Beginnt des Volkes alte Lustbarkeit,
Der Palikar wirft weg den Säbel weit,
Und Hand in Hand reiht Mann sich nun um Mann,
Der rauhe Sang ertönte, der lust'ge Tanz begann.

72.

Childe Harold stand ein wenig auf der Seite,
Und sah — harmlosen Scherz kann er nicht schelten,
Ist er gleich roh — gern zu, weil's baß ihn freute,
Und in der That, was hier er sah, war selten:
Der rohen aber sitt'gen Lust Entfalten;
Und glänzt die Flamm' an ihnen schnell vorbei,
Die schwarzen Augen, hurtige Gestalten,
Die Locken lang, die wild zum Gürtel wallten,
Indeß ihr Lied ertönt halb Sang und halb Geschrei:

Tamburgi! Tamburgi! dein Wirbeln erfreut*
Das Herz aller Krieger, die ziehen zum Streit,
Der Sohn des Gebirges, er hört dein Gebot,
Der Illyrier, Chimariot, der braune Suliot.

* Tamburgi heißt die Trommel.

Ha! wer ist so kühn, als der braune Suliot,
Im schneeweißen Hemd und im bunten Capot? *
Läßt Vögel dem Geier und Lämmer dem Wolf,
Und stürzt vom Gebirg wie ein Gießbach zum Golf.

Läßt der Sohn von Chimari noch leben den Feind,
Der es nimmer vergaß, sich zu rächen am Freund?
Hat so sicher Gewehr an der Rache nicht Lust?
Gibt es herrlicher Ziel denn, als feindliche Brust?

Macedonia schickt seinen Heldenstamm her,
Sie gehn auf die Jagd nicht, zur Hütte nicht mehr,
Die blutrothe Schärpe wohl röther noch sei,
Eh' das Schwert in der Scheide ruht, Krieg ist vorbei.

Piraten von Parga, die ihr kreiset in Meeren,
Den Franken, den blassen, die Knechtschaft zu lehren,
Laßt Ruder und Schiffe nur ruhen am Strand
Und schleppt die Gefangnen zur Höhle an's Land!

Was frag' ich nach Lust, so der Reichthum beschert,
Was der Schwache sich kauft, das erobert mein Schwert;
Soll erobern mit fliegendem Haare die Braut,
Manche Maid, um die Mutter von Thränen bethaut.

Ich liebe das Auge von Mädchen so schön,
Ein soll sie mich lullen mit sanftem Getön;
Sie bring' aus der Kammer die Leier; ein Lied
Laßt singen sie uns, wie ihr Vater verschied.

Als Previsa gefallen, des Tages denkt froh,
Beim Aechzen der Feinde des Siegers Halloh!
Das Dach ist in Flammen, im Seckel das Gut,
Die Schönen gefangen, die Reichen im Blut.

* Capot, der Mantel der Albanesen und Sulioten.

Nicht sprech' ich von Gnade nicht sprech' ich von Bangen,
Dies kennt nicht, wer mit dem Vezier ist gegangen,
Denn seit dem Propheten der Halbmond nicht sah
So herrlichen Helden als Ali Pascha.

Schwarzer Muchtar, dein Sohn ging zum Donaugebiet,
Wo der gelbhaarige Giaur vor dem Roßschweif entflieht,
Wenn der blutige Delhi * an's Ufer dort schwamm,
Entkommen wohl wen'ge vom Moskwa=Stamm!

Selictar! ** des Führers Schwert zieh aus der Scheide,
Tamburgi! dein Wirbeln macht Kriegsglück und Freude.
Ihr Berge, nun seht ihr uns gehen zum Meer,
Als Sieger nur seht ihr uns, sonst nimmermehr!

73.

Hellas, du schöne! — Ruin' aus alter Zeit,
Nicht mehr unsterblich, doch im Fall noch groß!
Wer sammelt dein versprengtes Volk zum Streit,
Wer kauft es aus gewohnter Knechtschaft los?
War's dein Sohn, der den Todespaß verschloß,
An Thermopyle's weißer Felsenwand
Sich in's Verderben stürzend hoffnungslos? —
Wer ruft die Geister von Eurotas Strand,
Die tapfern her, wer löst dich aus des Grabes Band?

74.

Der Freiheit Geist! als du auf Phyle's Grunde
Mit Thrasybulos warst und seiner Menge,
Konnt'st ahnen du, wie jetzt die Unglücksstunde
Dein grünes Attika so schwarz versenge?
Nicht dreißig Zwingherrn schaffen jetzt Gedränge,
Ein jeder Schandkerl herrscht in diesem Land;

* Cavalerie.
** Waffenträger.

Dein träger Sohn schimpft nur in Breit' und Länge,
Ob Geißeln zitternd in des Türken Hand,
Sclav von Geburt zum Grab; im Wort, in That,
entmannt.

75.

Nur in Gestalt nicht, sonst wie sehr verkommen! —
Doch läßt der Augen tiefe Gluth erkennen,
So scheint's — verlorne Freiheit! daß entglommen
Von deinem Strahl auf's Neu' die Herzen brennen!
Sie träumen stets: bald wird die Stunde kommen,
Die unsrer Väter Erbtheil uns vereint;
Ersehnen Rettung sich durch fremde Waffen,
Allein nichts wagend gegen ihren Feind,
Zu schwach, der Knechtschaft Schimpf sich männlich zu
entraffen.

76.

Geborne Sclaven! kennt ihr nicht das Wort:
Wer frei sein will, der muß den Degen schwingen!
Nur einer Rechten Kraft erkämpft den Hort!
Wollt ihr die Gallier, Russen, fort einst bringen?
— Nein! — Zwar die werden eure Räuber zwingen,
Doch nicht um eure Freiheit zu erringen.
Helotenschatten! laßt Triumph erklingen!
Hellas! dein Zwingherr fällt, nicht deine Bande;
Dein Tag des Ruhms verglomm, nicht Jahre deiner
Schande.

77.

Die Stadt, die Allah's Ruhm vom Giaur erpreßte,
Kann vom Moslem der Giaur einst noch erjagen,
Und des Serails geheim verschlossne Feste
Für Franken offen sein die alten Gäste;
Auch Wahabs Brut, die einst mit kühnem Wagen *

* Die Sekte der Wahabiten, die sich jährlich vermehrt, plünderte einige Jahre vorher Mecca und Medina.

Von des Propheten Grab den Raub getragen,
Nimmt wohl den blut'gen Pfad einst nach dem Weste,
Doch nie schenkt Freiheit dem Land das Verhängniß,
Hier folgt nur Sclav auf Sclav in endlosem Gefängniß.

78.

Schaut ihre Lust — eh' Fastenzeit beginnt,
Wo heil'ger Buße Brauch auf jedem lastet,
Daß von der Sünd' Erlösung der gewinnt,
Der Nachts im Beten liegt, den Tag durchfastet.
Doch eh' die Buße geht in Asch' und Sack,
Herrscht wen'ge Tage Frohsinn überall,
Ein jeder sinnt auf Spaß und Schabernack,
Im bunten Kleid erglänzt der Maskenball,
Manch mim'scher Zug erhöht den lust'gen Carneval.

79.

Wo bringt die Lust ein glänzender Exempel,
Als hier, o Stambul! alte Kais'rin dar?
Entweiht der Turban gleich Sophia's Tempel,
Schaut Hellas gleich umsonst auf den Altar,
— Ihr Unglück, weh! durchkreuzt stets meinen Sang! —
Ihr Barde war einst froh, frei ihre Schaar,
Ihr Frohsinn, nun erheuchelt, damals wahr;
So schönen Anblick, solchen frohen Klang,
Empfand ich nie als nun, den Bosphorus entlang.

80.

Laut tönte heitrer Lärm vom Strand herein,
Verschiedner Sang mit immer vollem Ton,
Zuweilen vom gemessnen Ruderschlage
Hallt's im Gewässer wie von süßer Klage;
Der Ebbe Kön'gin scheint so mild darein,
Und hebt sich auf dem Meer ein Lüftlein klein,
Scheint sie zu schießen von dem Himmelsthron,
Die Woge gibt, vom Silberglanz umschäumt,
Den Uferklippen Licht, die strahlend sie umsäumt.

81.

Caïquen * schießen durch den Schaum mit Hast,
Des Landes Töchter tanzen auf dem Strand,
Kein Mann, kein Mädchen denkt an's Haus, an Rast,
Manch Aug' voll Schmachten, bebend manche Hand,
Voll Wechselblicken ohne Widerstand
Verstohlen tauschend süße Händedrücke;
O junge Liebe, schling' dein Rosenband,
Spricht Cyniker und Weiser auch von Tücke —
Solch eine Stunde kauft manch elend Jahr zurücke!

82.

Wohnt im Gedräng, von Maskenscherz erfüllt,
Kein Busen, der vor Kummer banger schlägt,
Den auch die engste Maske schlecht verhüllt?
Den's, wenn dies Meer sanft murmelnd sich bewegt,
Wie hoffnungsloses Klaggetön erregt,
Auf den der Menge Lust, so ungefüge,
Verachtung nur und Trübsinn niederlegt,
Der sich dem eitlen Lachen gern entschlüge,
Und statt des Ballgewands ein Grabtuch lieber trüge!

83.

Dies fühlen muß ein Grieche, freigeboren,
Wenn noch ein freier Mann in Hellas ist;
Nicht der da seufzt, daß alles sei verloren,
Süß lächelnd doch des Zwingherrn Füße küßt,
Im Frieden lauernd, und vom Kampf ein Schwätzer,
Des Schwertes baar, ein sclav'scher Sichelnwetzer.
Der liebt dich, Hellas! schlecht, den du erkoren
Zu deinem Sohn, ihm Helden zum Exempel
Verliehn. — Denn der Verworfne trägt der Schande
Stempel!

* Caïquen sind leichte Galeerenschaluppen.

84.

Wann schützt Epaminondas wieder Theben?
Wann dich Lakonien deine Helden, wann?
Wann wird den Sohn Athens ein Herz beleben,
'ne Griechenmutter zeugen einen Mann? —
Dann wirst du frei; doch früher nicht als dann.
In tausend Jahr'n ist kaum ein Staat vollkommen,
'ne Stunde macht, daß er in Staub zerrann,
Schwer wird erneut ein Glanz, der längst verglommen,
Zeit und Geschick zum Trotz, die Tugend neu entglommen.

85.

Und in der Zeit des Jammers noch, wie schön
Land, das einst Götter und Heroen hegte!
Die immergrünen Thäler, schneeigen Höhn,
Sind Zeugniß, wie Natur dich sorgsam pflegte,
Dein Tempel selbst vermischt sich mit dem Grunde,
Der deiner grauen Helden Asche trägt,
Von Landmanns Pflug zerfetzt mit mancher Wunde;
Was Menschenkraft erbaut, so geht's in Trümmer, —
Nur große That, die jeder anerkennt, währt immer;

86.

Nur dies vereinzelnd traurig Säulenpaar,
Das auf der Brüder Gruft* steht auf dem Hügel,
Am Cap Colonna des Neptuns Altar,
Der zierlich sich beschaut im Meeresspiegel;
Nur eines halbvergessnen Kriegers Grab,
Den grauer Stein und wuchernd Gras umgab;
Den Alter, nicht Vergessenheit bedrückt,
Nach dem ein Fremdling im Vorbeigehn nickt,
Trauernd gleich mir vielleicht, still feufzend auf es blickt.

87.

Noch ist dein Himmel blau, dein Felsen wild,
Grün deine Au, süß deiner Wälder Räume,

* Der Berg Pentelikus, nun Mendeli genannt, in welchem ein großer Marmorsteinbruch ist.

Der Oelbaum reift, wie unter Pallas Schild,
Noch fließen vom Hymettus Honigseime,
Bewahrt von fleiß'ger Bien' im Haus voll Duft,
Die freigeboren wandert durch die Luft.
Apoll, dein langer Sommer scheint noch immer,
Stets auf Mendeli's Marmor glänzt sein Schimmer,
Natur ist schön, sind Kunst, Ruhm, Freiheit, gleich nur Trümmer.

88.

Und üb'rall auf dem heil'gen Geistergrunde
Wird nicht ein Kloß gemeinem Staub vermählt,
Ein weites Wunderreich ist in der Runde,
Wahr scheint hier alles, was die Mus' erzählt,
So daß das Herz sich in dem Anblick quält,
Der uns in frühen Träumen hat erschüttert,
So Berg als Thal und Wald grünt frisch beseelt,
Der Zeit zum Hohn, die den Altar verwittert,
Die Marathon verschont, Athens Gethürm zersplittert.

89.

Nicht Sonn' und Flur, der Sclav' ist unterlegen
Dem Wechsel, wie ihm wich das Herrscherthum,
Das Feld, wo Persiens Horden sind erlegen,
Gestürzt vom mächt'gen Streich hellen'scher Degen,
Behält noch seine Grenz' und alten Ruhm,
Wie an dem Morgen, als in Marathon
Für alten Ruhm ein magisch Wort erscholl. *
Des Hörers Auge sah bei jenem Ton
Das Feld, den Feind, den Kampf, des Siegers Toben toll.

90.

Den flieh'nden Meden mit zerbrochnem Bogen,
Den Griechen, der mit blut'gem Speere droht;
Hier Berge, Ebnen dort, dort Meereswogen,

* Siste viator heroa calcas, Grabschrift des berühmten Grafen Merci.

Im Rücken wüstes Land, im Antlitz Tod!
So war es einst — was wird nun hier erblickt?
Welche Trophee zeigt auf dem heil'gen Grunde,
Daß Freiheit lacht und Asien seufzt erdrückt?
Geraubte Urnen und der Wall zerstückt —
Wo rohen Fremdlings Roß den Staub stiebt in die Runde.

91.

Zu deiner einst'gen Größe Ueberresten
Wird mancher Pilgrim unermüdlich dringen,
Von Joniens Küsten schiffend her nach Westen,
Sein: Heil! dem Land des Sangs und Krieges bringen;
In manchen Landes Jugend wird erklingen
Die Kunde deiner Herrschaft, deiner Zungen;
Davon die Weisen sagen, Barden singen,
Der Stolz der Alten! Lehre für die Jungen!
Wie Pallas und die Musen sich hier herabgeschwungen.

92.

Theilnehmend Herz hängt fest am Heimathlande,
Und kehrt mit Inbrunst zum willkommnen Herde;
Ihn, der allein ist, laßt auf diesem Strande
Im Schau'n vertieft der ebenbürt'gen Erde;
Kein Land ist Hellas für gesell'ge Bande,
Doch mag hier leben gern der Trauer Sohn,
Er wird sich kaum nach seiner Heimath sehnen,
Sei's, daß er schweift bei Delphi's heil'gem Thron,
Daß er den Kampfplatz schaut der Perser und Hellenen.

93.

Laßt diese nahen dem geweihten Land,
Durch diese mag'sche Wüste ziehn; doch nimmer
Reliquien rauben, — wehrt geschäft'ger Hand,
Die ruchlos hat beraubt die alten Trümmer!
Denn nicht für sie erstanden die Altäre;
Geprief'nen Resten gebt auch ihr die Ehre;

So Fluch nicht werde eurem Heimathstrand,
So für die Jugend ihr mögt Gutes hoffen,
Daß sie in Lieb' und Leben für edle Lust sei offen.

94.

O du, der du durch allzulange Sänge
Ruhmloser Muse Weihrauch hast gestreut,
Bald wird dein Klang verhallen in der Menge
Der schrei'nden Barden in der letzten Zeit;
Ob welker Lorbeern, frommt für dich kein Streit —
Schlecht wird durch solchen Kampf der Geist bewegt,
Der Tadel nicht, noch halbes Lob erträgt;
Da fühlend Herz, dem es gefiel, erkaltet
Und nichts gefallen kann, wo nicht die Liebe waltet.

95.

Auch du bist hin, du heißgeliebte Eine,
Die früher Jugend Gluth mir eng verband,
Die für mich that, was mir gethan wohl keine,
Von dem ihr nimmer Würd'gen, nie sich wand.
Was bin ich nun? Du bist in Todeshand!
Dein Wandrer heißt sein Haus nicht mehr willkommen,
Beklagt die Zeit, die er nicht mehr soll sehen —
Wär' sie gewesen nie, und nie gekommen,
Er nie zurückgekehrt, um wieder fortzugehen.

96.

O stets Geliebte, lieblich und voll Lieben!
Wie bleibt der Gram so eifersüchtig hängen
An früh'rem Bild, das besser fern geblieben,
Doch soll die Zeit zuletzt dich von mir drängen.
Mein alles hast du, ernster Tod! verscharrt,
Freund', Eltern, die mir mehr als Freunde werth,
Doch war kein andrer Schlag wie dieser hart,
So daß nun Gram auf Gram mich stets verzehrt,
Die kleine Lust vergällt, die's Leben mir gewährt.

97.

Mich drängt's, daß nochmals in's Gewühl ich stürze
Erstrebend — was dem Frieden stets macht Bangen,
Wo Schmaus mich ruft, Gelächter ohne Würze,
Dem Herzen falsch verzerrt die hohlen Wangen,
Daß doppelt schwach der matte Geist sich finde,
Stets will die Huldgestalt mich heiß umfangen
Und lachen soll ich, wo ich Groll empfinde,
Dies bildet den Kanal zu künft'gen Zähren
Und macht die Lippe zucken, die nicht dem Schmerz kann wehren.

98.

Was ist das schlimmste Weh, das Alter trübte,
Was gräbt der Stirn die tiefern Falten ein? —
Gestrichen sehn vom Leben, was man liebte,
Als wie nun ich auf Erden stehn allein,
Eh' nichts mir bleiben mag zu meiner Plage,
Als Hoffnungswrack, gebrochnen Herzens Klage,
Rollt hin — doch sorglos — ihr verlornen Tage!
Bis was mein Herz erfreut, die Zeit verwischte,
Und in die Jugend mir des Alters Schmerzen mischte.

Dritter Gesang.

„Afin que cette application vous forçât de penser à autre chose; il n'y a en vérité de remède que celui-là et le temps."

— Lettre du Roi de Prusse à D'Alembert. Sept. 7. 1776.

1.

Ist, Ada! schönes Kind, dein Angesicht
Der Mutter gleich! du meines Herzens Eine? —
Sah lächelnd jüngst dein blaues Augenlicht,
Dann schieden wir — doch war die Trennung keine

Wie jetzt, nein, hoffnungsvoll. — —
Mich weckt den Staunenden
Rings schwell'nde Wasserfluth, und hoch die raunenden
Wind' in den Segeln; — scheiden, ja! doch nicht
Weiß ich wohin; die Stunde ist vorüber.
Da Albions Strand mein Aug' erschaut, sei's froher,
trüber.

2.

Und wieder, wieder auf der See geschwommen!
Die unter mir sich wie ein Renner bäumt,
Der seinen Reiter kennt. Gebraus, willkommen!
Du führst den Lenker sicher, ungesäumt!
Wenn gleich der Mast gleich schwankem Rohre knattert,
Im Winde das zerrissne Segel flattert,
Stets muß ich fort; dem Unkraut wohl vergleichbar
Vom Felsen abgespült, daß unabweichbar
Mich Wind und Woge treibt, wohin sie brausend schäumt.

3.

Vom Wandrer sang ich in der Jugend Drang,
Geächtet durch den eignen düstern Geist,
Und nochmals tönt in mir der alte Sang.
Führ' ihn mit mir, gleich wie die Wolken reißt
Der Wind hinfort; ich find' in diesem Klang,
Des Denkers Runzeln, wo der Thränen Brandung
Vertrocknend einen öden Fleck gelassen.
Hier kommt im Wanderleben die Versandung —
Da kann selbst keine Himmelsblume Wurzel fassen.

4.

Seit jung ich war voll freud'gen, leid'gen, Strebens,
Verlor vielleicht mein Herz, mein Spiel, den Klang,
Und beide tönen falsch; kann sein, vergebens
Ist mein Bemühn zu singen meinen Sang.
Die Weis' ist schaurig, die mir nun ertönt,
So daß sie mich des schweren Traums entwöhnt

Von Freud- und Gramempfindung — 's möchte scheinen,
Erwächst Vergessen mir daraus — daß keinen
Als mich sie freut, als schales Thema sonst verpönt.

5.

Der in der Welt des Wehes ist ergraut,
In That, in Jahren nicht; der durchgemacht
Des Lebens Grund, der nichts mit Staunen schaut,
Deß Herz nicht Liebe, Sorge, Ruhm, noch Macht,
Noch Kampf so hart bedrängen kann, als — Schweigen
Ihm wie ein Dolchstich feind; er kann euch zeigen,
Wie sich der Geist zurückzieht gluthentfacht
Von luft'gen Bildern, Phantasiegestalten,
Die alt, doch ungeschwächt, im Innern Wache halten.

6.

Ja, schaffen müssen wir, im Schaffen leben
Ein größres Dasein, unsre Schöpferkraft
Mit Formen schmücken, und durch Leben-Geben,
Leben gewinnen, wie mein Ich nun schafft.
Was bin ich? Nichts; doch du nicht so, wahrhaft,
Des Denkens Geist! mit dem durch's Erdenrund
Ich schweif', unsichtbar schauend, und entrafft
Von deinem Geist mit dir in stetem Bund,
Wird, ist's Gefühl zerknickt, mir tiefes Fühlen kund.

7.

Doch denk' ich wen'ger wild; — ob düstern Schatten
Brütet' ich lang, bis meine Seele mußt'
Im Wirbeln ihrer Phantasie'n ermatten,
Ein Schlund voll Flammenwirbeln und voll Dust,
Weil ich bezähmt nicht meiner Jugend Lust,
Ist Gift mein Lebensquell. — Es ist zu spät!
Nun bin ich anders; doch dies mir bewußt:
Dulden kann ich, was nicht zu ändern steht,
Und fluchlos kosten bittre Frucht, so ich gesät.

8.

Zu viel davon bereits; — 's ist nun vorbei,
Das Mährchen schließt sich mit dem Siegel: Schweigen.
Harold, der lang entfernte, kommt herbei,
Der Mann, des Herz kein Fühlen möchte zeigen,
Voll Wunden, die nicht tödten und nicht heilen,
Zeit schafft auch ihn, wie alles um derweilen,
An Geist, Gestalt und Alter; Jahre eilen
Zu Grab mit Geistesgluth und Kraft der Hand;
Des Lebens Zauberkelch perlt doch noch bis zum Rand.

9.

Er hat ihn allzuschnell geleert, und fand
Die Hefe Wermuth! füllt ihn neuen Strebens,
Von reinerm Quell an heiligerem Strand,
Denkt, ewig ströme dieser Born; — vergebens!
Und Bande unsichtbar stets an ihm kleben,
Die wund ihn reiben, fesseln ungesehn,
Nicht klirren, doch ihn drücken; ja mit Beben
Trägt er voll Harm sie, doch nicht mit Gestöhn,
Und bitter trägt er sie, wohin sein Fuß mag gehn.

10.

Und noch einmal mit sicherm Kaltsinn läßt er
Sich truglos ein mit jedem Menschenkinde,
Und glaubt, sein Geist sei so viel stärker, fester,
Und unverwundbar, wie in einer Rinde,
Wohinter Freud und Leid ihn nimmer finde,
Mit manchem komm' er unbemerkt zu Stand,
Glaubt er so, daß im Haufen er ergründe,
Geistesgenuß; wie er in fremdem Land
Von Gott und der Natur die Wunderwerke fand.

11.

Doch wer schaut Rosenknospen ohne Sehnen?
Wer fühlt nicht bei der näheren Betrachtung
Von weichen Wangen einer zarten Schönen
Sein Herz nicht ganz versenkt mehr in Umnachtung,

Wer schaut den Stern des Ruhms am Wolkengipfel
Nicht lustentbrannt, ihn zu erklettern, flimmern?
Nochmals ist Harold auf dem höchsten Wipfel,
Der wirbelnd ihn bedroht, ihn zu zertrümmern,
Doch edler ist sein Ziel als in der Jugend Schimmern.

12.

Bald merkt er sich unfähig, andern Menschen
Sich zu gesellen, gänzlich ungeschickt,
Zu fügen seinen Geist, den widerspänn'schen,
Den andern; war sein Inn'res gleich bedrückt
Durch Denken seit der Jugend; nie gedämpft;
Will er durchaus nicht Geisteszwang ertragen
Von Geistern, gegen die er ewig kämpft,
Stolz, doch verzweifelnd; kann das Leben tragen
Allein; sein Herz kann ohne andre freier schlagen.

13.

Wo Berge starren, sind ihm Freunde nah,
Da, wo der Ocean brüllt, dort will er hausen
Beim Himmel blau in Südens Gluthen, da
Will schweifen er und seine Kraft versausen;
Wald, Wüsten, Grotten und der Brandung Brausen
Sind ihm Genossen; ihre Sprache klingt
Verständlich ihm, und reiner wohl als seine
Muttersprache, der oft er sich entringt;
Denn die Natur gar mächtig er durchdringt,
Die klar ihm wie ein See erscheint im Sonnenscheine.

14.

Dem Seher gleich, will er nach Sternen spähen,
Bevölkernd sie mit Wesen, wunderbar
Gleich ihnen glänzend; und der Erde Wehen
Vergessend, Menschenschwachheit, ganz und gar;
Wär' seinem Geiste solch ein Flug gegeben,
Er wäre selig; doch am Staube kleben

Muß noch sein glühnder Geist, hin sieht er schweben
Das Licht, das er beneidet, das die Bande
Zu lösen scheint, doch nicht uns naht dem Himmelsrande.

15.

Doch rastlos wird er in der Menschen Mitten
Verdrüßlich, ärgerlich und ernst, erbittert,
Wie 'n wilder Falke matt, den man beschnitten,
Deß Heimath ist, wo freie Luft er wittert;
Doch wüthig, gleich dem Vogel — kommt ihm wieder
Die Laune — er den Käfig sein erschüttert,
Bis Brust und Schnabel er sich fast zersplittert,
Bis heißes Blut ihm röthet das Gefieder —
In seines Busens Kerker die Gluth steigt auf und nieder.

16.

In's Selbstexil nun Harold wieder strebte,
An Trübsinn ärmer, reicher nicht an Hoffen,
Es ist ihm klar, daß er vergebens lebte,
Daß, was diesseits des Grabes ihm ist offen,
Im Lächeln der Verzweiflung ihn getroffen,
Das, wenn auch wild — wie auf zerschelltem Schiff
Im Wahnsinn der Matros zum Becher griff
Und taumelnd schaut dem Tod in's Angesicht —
Mit Lust ihn, die er nimmer hemmen will, umflicht.

17.

Halt ein! — 'nes Reiches Staub ist dieser Grund!
Er deckt der großen Erderschütt'rung Reste!
Gibt hier kein Standbild diese Stelle kund?
Zeugt keine Säule hier vom Siegesfeste?
Nichts; denn die sinn'ge Wahrheit spricht auf's beste:
Den Grund laßt, wie er war; — ihn düngt, bestellt,
Der rothe Regen, der ihn einst durchnäßte!
Dies also, großer Sieger, ist die Welt,
Die Königsschöpfer du gewannst? dies letzte Feld?

18.

Auf dieser Schädelstatt macht Harold Halt,
Auf Frankreichs Grab, dem blut'gen Waterloo!
Wo durch das Glück 'ner Stunde, Ruhm, Gewalt,
So schnell sich wandte und so schnell entfloh!
Jüngst flog der Aar hier stolz noch über allen,
Zerzaust den Rasen nun mit blut'gen Krallen;
Vereinter Völker Kraft warf ihn darnieder.
Der Ruhmsucht fruchtlos Brüsten ist gefallen,
Sie trägt vom Joch der Welt zerbrochne Kettenglieder.

19.

Vergeltung! — Gallier, mögt in Fesseln ringen,
Am Zügel knirschend! — ist die Erde freier?
Kämpfte das Volk nur, Einen zu bezwingen;
Sind jetzt die Herrscher ihrem Bunde treuer?
Was! soll der angeflickten Lumpenfeier
In aufgeklärter Zeit ein Knechtvolk schuldigen?
Soll, wer den Löwen schlug, die Freudenfeuer
Dem Wolf anzünden? und mit gar geduldigen
Blicken vor Thronen knie'n? Nein; prüft, eh' ihr mögt huldigen!

20.

Wo nicht, frohlockt nicht ob des Zwingherrn Falle!
Fruchtlos ward manche schöne Wange naß,
Europens Blüthen waren welk schon alle
Eh' der Verwüster kam; 's war fruchtlos, daß
Tod, Wüstniß, Knechtschaft, Schreckniß tobt' und Haß
Manch' Jahr auf alle, daß Millionen wallten,
Dies zu zerstören; nur wenn's Schwert umschlang
Der Myrthenzweig, kann Ruhm sich schön entfalten,
So wie Athens Tyrannen Hermodius bezwang.

21.

Da war vom Schmausgelag ein Klingen nächtig
In Belgiens Hauptstadt; Schönheit, Ritterschaft,
Vereint sich hier, die Lampen schienen prächtig

Auf schöne Weiber, Krieger hoch an Kraft,
Und tausend frohe Herzen schlugen mächtig;
Bei der Musik, die wollustathmend klingt,
Manch zärtlich Aug' dem andern sich verschlingt,
Wie zu 'ner Hochzeit will es jeden locken;
Da horcht! ein tiefer Schall, wie von gedämpften Glocken.

22.

Hörtet ihr nichts? — Nein; 's war wohl nur ein Windstoß,
Ein Karren wohl, der nicht das Pflaster spart;
Den Tanz erneut! laßt Lust nicht so geschwind los,
Durchwacht die Nacht, wo Jugend, Lust sich paart,
Die flücht'ge Zeit zu jagen froh geschaart; —
Doch horcht! — noch einmal klingt der dumpfe Schall
Als wie aus Wolken Echo's Wiederhall;
Und näher, klarer, schreckenhafter Art!
Alarm! Alarm! es ist — es ist — Kanonenknall!

23.

In einer Fensternisch' in weiter Halle
Sitzt Braunschweigs hoher Fürst; zuerst vernimmt
Den Klang er mitten in dem frohen Schwalle,
Und ahnt den Ton, der ihm den Tod bestimmt;
Ihm scheint er näher, lächeln drob auch alle,
Sein treues Herz erkennt den Knall wohl recht,
Der seinen Vater hat gebracht zum Falle!
Ha! blut'ge Rache fordert sein Geschlecht;
Er rennt zum Kampf und fällt der erste im Gefecht.

24.

Ha! da und dort sie stürzen hin und her,
In Thränen die; die zitternd vor den Nöthen
Die Wangen blaß, die wen'ge Zeit vorher
Zum Preis der eignen Schönheit hoch erröthen;
Da sieht man schnellen Abschied, der gar schwer
So junge Herzen drückt; Seufzer voll Ahnung

Der Nimmer-Wiederkehr; manch Aug' voll Mahnung,
Das nimmermehr das andre sollt' erschauen,
Wie kann nach solcher Nacht so graß der Morgen grauen!

25.

Und alles ist voll Drang und Hast; die Gäule
Zäumt die Schwadron, es rasseln Pulverwagen,
Und alle stürzen fort mit Sturmes-Eile
Zu schaaren dort sich, wo sich's gilt zu wagen,
Der tiefe Donner Schlag auf Schlag von fern
Und nah die Kriegestrommeln rings geschlagen,
Weckt jeden Kriegsmann vor dem Morgenstern!
Indeß die Bürger stehn von Furcht beklommen
Mit blassen Lippen wispernd: „Der Feind! der Feind!
Sie kommen!“

26.

Und wild und hoch der „Kriegsruf Camerons“ schallte
Des Lochiel Ruf, der Albyns Berg' entlang
Gehört ward und die Sachsenfeind' umhallte; —
Wie durch die Mittnacht tönt Trommetenklang
So wild und schrill! Sobald der Athem füllt
Die Bergmannspfeife, in den Herzen quillt
Von neuem jener kühne Muth so wild,
Es bricht uralt Gedächtniß neu hervor
Und Evan's, Donald's * Ruhm durchzückt des Clanes Ohr.

27.

Und der Ardennen grüne Laubverzweigung
Thaut Thränen der Natur, als durch sie ziehn
Voll Gram, — fühlt Unbeseeltes Grames Beugung —
Auf den verlornen Braven trauernd hin.
Zerstampft vor Abend gleich dem Gras so grün,
Das jetzt er tritt, das nächstens über ihn

* Sir Evan Cameron und sein Abkömmling Donald, der „edle Lochiel.“

Sich hebt, wenn dieses Kriegsvolk, das nun lodernd
Voll Gluth und Lust zum Kampf die Feinde fodernd,
Voll Hoffnung nun — am Abend liegt verbleichend,
moddernd.

28.

Die letzte Nacht sah sie beim Freudenmahl,
Wo stolz im Kreis sich Schönheit brüsten mag,
Die Mitternacht erdröhnt vom Kampf=Signal,
Der Morgen bringt Revüe der Schaar — der Tag,
Von Kämpfenden die prächtig=starren Reihn,
Ob welchen schwer die Donnerwolke lag;
Bald deckt der Boden sich mit Blut und Gischt,
Bis Staub und Moder endlich schließet ein
Pferd, Reiter — Freund und Feind — im blut'gen
Grab vermischt.

29.

Wohl stolz're Harfe singt ihr Lob als meine,
Doch einen wähl' ich aus der stolzen Schaar,
Zum Theil weil unser Stamm ihm im Vereine
Theils, ich voll Unbill seinem Vater war,
Theils, weil den kühnen Kriegern frommt ein Sang;
Ein braver war er, wenn voll Tod'sgefahr
Des Todes Pfeil durch dünn're Linien drang,
Da, wo der Kriegsgott schaut mit düstrem Scheine,
War keine Brust so kühn als, edler Howard, deine.

30.

Gebrochne Herzen, Thränen weihn sich dir,
Die hab' ich nicht, die kann ich nicht dir geben;
Doch steh' ich unterm grünen Baume hier,
Der lustig wogt, wo du verlorst dein Leben,
Und schau' ich rings voll Leben durch's Revier
Den Frühling sich mit Blüthenglanz umweben,
Den Vogel sorglos durch die Lüfte schweben,
Natur mit vollstem Schmucke angethan,
Dann denkt mein Geist an das, was sie nicht geben kann.

31.

Ich denk' an dich, an tausend tapfre Degen,
Die allesammt ein gräßlich Grab umfing
Zum Schmerz der Ihrigen, und ihretwegen
Wär' wohl Vergessenheit ein preislich Ding;
Erzengels Ruf, nicht Ruhms, nach dem sie trachten,
Muß sie erwecken; Augenblicke brachten
Von Glück nur Ruhmes Klänge, doch das Schmachten,
Das fiebrisch glüht, sie löschen's nicht; das Kleid
Des Ruhms ist immer voll von herbem bitt'rem Leid.

32.

Sie klagen — lächeln; lächelnd sprüht ihr Klagen:
Der Baum verwittert lange vor dem Falle;
Das Schiff treibt hin, des Takel ist zerschlagen;
Der Dachstuhl sinkt und modert in der Halle
'ne Masse Schimmels; am zerstörten Walle
Stehn Mauern, sind zerstoben auch die Zinnen;
Der Kerker überlebt die Schächer alle;
Tag bleibt's, ob Wolken auch die Sonn' umspinnen,
So bricht das Herz, und brechend kann's Leben sich gewinnen,

33.

Wie ein zerbroch'ner Spiegel, dem das Licht
Aus jedem Stücklein glänzend nun entquillt,
Der tausendfach, und mehr, je mehr er bricht,
Zurückstrahlt immer noch dasselbe Bild —
So das gebrochne Herz, das gramerfüllt
Nach Leben sucht, zwar starr und blutlos, kalt,
Schlaflos im Kummer ächzend nächtlich, täglich
Witternd, bis alles rings umher ist alt,
Theilnahmlos, sprachlos — doch der Zustand ist unsäglich.

34.

In der Verzweiflung noch ist Keim des Lebens,
Ein gift'ger Lebenskern — ein scharfer Saft,
Der diesen Todesbaum ernährt; — vergebens

Ist sterben; denn es eilt die Lebenskraft,
Der Sorge maledeite Frucht zu wählen,
Der Frucht des todten Meers gleich, zauberhaft
Von Außen — Innen Asche; Mensch, bedenke
Im Leben alle freudigen Geschenke —
Gib froher Stund' ein Jahr — kannst du ein Schock
dann zählen?

35.

Des Menschen Leben zählt der Psalter richtig,
Und dies genügt; — spricht nicht die Sage Lug,
Mißgönnst du ihm die Spanne kurz und flüchtig,
Todbringend Waterloo, mehr als genug!
Millionen denken dein; und Zug für Zug
Spricht's nach der Kinder Mund, die schaudernd sagen —
„Hier war's, wo's Schwert vereinte Völker schlug,
Und unsre Väter kämpften in d e n Tagen!“
Und dies ist viel, und wird von Mund zu Mund getragen.

36.

Der Schlecht'ste nicht, der Größte sank hier nieder,
Deß Geist dem Höchsten sich im Kampf verband
Stets streitend — einen Augenblick, dann wieder
Gleich stark geringrem Ding war zugewandt.
Ueberall Extrem! Wenn du im Mittel schwebtest,
Stets oder nie wär'st Herrscher dann im Land;
Im Sieg und Fall stets kühn; selbst fallend strebtest
Du kaiserlich von Antlitz zu erschüttern
Die Welt, die vor dem Donn'rer wieder sollte zittern!

37.

Der Erde Zwingherr du, auf ihr gefangen!
Dein Name macht sie immer noch erbeben,
Und mehr als je den Menschenkindern Bangen,
Bist du auch nichts, - als Glückes Spielball eben,
Daß buhlend, dein Vasall, dich thät umschweben,
Stets schmeichelnd deinem Stolz; bis du dir schienst

Ein Gott zu sein; und kraftlos deinem Dienst
Die Fürsten staunend weihten, und als Knecht gezollt
Dir ein'ge Zeit, was du befohlen, und gewollt.

38.

In Hohem, Niedern — Größter, Kleinster jetzt,
Bald schnöd in Flucht, bald ganzer Völker Sieger,
Der bald den Fuß auf Fürsten Nacken setzt,
Bald mehr sich beugt, als sein gemeinster Krieger;
Du kannst ein Reich zersplittern, leiten, bauen,
Doch zähmen den Affekt nicht, der dich hetzt,
Wohl andre Männer kannst du klug durchschauen,
Dich selbst nicht; zügeln nicht die Lust zur Schlacht,
Noch lernen, daß des Schicksals dunkle Macht,
Wird sie versucht, den höchsten Stern versenkt in Nacht.

39.

Doch schön ertrug dein Geist die Missewende
Durch angebornen Gleichmuths Schild gedeckt,
Der, Weisheit, Kälte, Stolz — gleichviel, am Ende
Dem Feinde stets wie Gall' und Wermuth schmeckt.
Wenn rings der bittre Groll die Zähne bleckt,
So lächelst du dem Schrecken und dem Hohn,
Mit ruh'gem Blick, ausdauernd, ungeschreckt; —
Floh auch das Glück den sonst geliebten Sohn,
Fest steht er bei den Schrecken, wie sie ihn auch bedrohn.

40.

Viel weiser als im Glück; denn da vermochte
Dein Stolz zu wehren nicht, daß stets sich kund
Gerechter Hohn gab, der verachten mochte
Der Menschen Witz; du fühltest dies mit Grund,
Doch Thorheit war's, stand dir's auf Stirn und Mund.
Thorheit, den Knecht, der dir die Füße küßt,
Zu heben, bis er wirkt zu deinem Falle;
Und dies um eine Welt, die werthlos ist;
Du sahst dies ein, und die dein Schicksal theilen alle.

41.

Ständ'st einem Thurm du gleich auf Felsenzinnen,
Allein im Stehn, im Fall, so wär' der Hohn
Ein Schirm, der Unglück triebe wohl von hinnen;
Doch Menschen bahnten dir den Weg zum Thron,
Ihr Staunen dir die beste Waffe gab; —
Dein Schicksal wäre das, wie Philipp's Sohn
— Wenn nicht den Purpur dein du legtest ab —
Nicht wie Diogenes wärst voll düst'rem Spotte; —
Für Cyniker-Kön'ge ist die Welt zu weit als Grotte.

42.

Für heiße Herzen ist die Rast 'ne Hölle,
Dies war dir Gift, ein Stachel deinem Geist,
Dem feurigen, den's aus der engen Zelle
Des Daseins fort mit mächt'gem Antrieb reißt,
Wo keine Grenze jedem Wunsch sich weist,
Das unauslöschbar immer heft'ger brennt,
Verschlingend alles, nicht Ermattung kennt,
Als Rast; 'ne Gluth, die 's Mark strebt zu zernagen,
Todbringend jedem, der sie trägt und je getragen.

43.

Tollhäusler macht's, die andre Tolle zeugen
Durch Ansteckung; Erob'rer, Kön'ge, Gründer
Von Sekten und Systemen, und nicht minder
Staatsmänner, Weise, Barden; rastlos steigen
Sie forschend in der Seele Tiefen ein,
Mit blinden Schülern, sie doch sind noch blinder,
Beneidet, doch nicht neidenswerth! voll Pein!
Könnt' einer offen ihren Busen zeigen,
Nicht einer möchte glänzen, nicht einer Herrscher sein.

44.

Ihr Athem ist Bewegung, und ihr Leben
Ein Sturm, durch den sie fahren, der sie stürzt,
Doch so durch Kampf genährt, so ihm ergeben,
Daß ihre Tage, die Gefahr nur würzt,

Der Ruhe Zwielicht trüb macht und verkürzt
Durch Sorg' und Trägheit, die ihr Leben zehrt,
Der Flamme gleich, die flackernd sich verglostet,
Gebricht's an Oel; und gleich dem müß'gen Schwert,
Das in sich selbst hineinfrißt und ohne Ruhm verrostet.

45.

Wer auf der Berge Spitzen steigt, der findet
In Dunst und Schnee gehüllt die höchsten Höh'n,
Wer Menschen überragt und überwindet,
Muß auf den Haß der unten steh'nden seh'n.
Hoch oben schaut des Ruhmes Sonn' er steh'n,
Tief unten breitet Erde sich und Meer,
Rings starren eis'ge Felsen, brüllend weh'n
Die Wind' im Kampf um's nackte Haupt ihm her,
Das ist der Lohn des Steigens, das ihn gebracht hierher.

46.

Hinweg damit! die Welt der Weisheit muß
In ihrer Schöpfung oder deiner sein,
Mutter Natur! so voll von Ueberfluß
Wie bei dem Strand am majestät'schen Rhein!
Harold schaut in ein Götterwerk hier ein,
Voll hohem Glanz; Strom, Thal und Saatfeld grün,
Fels, Wald, und Früchte, Hügel voll von Wein,
Herrnlose Thürm' ernst grüßend noch im Fliehn,
Vom grauen moos'gen Wall, noch grünend als Ruin'.

47.

Hier steh'n sie wie ein hoch erhab'ner Geist,
Versehrt, doch durch die Menge nicht gebeugt,
Einsam nur von dem Winde rings umkreist,
Der durch die schwarzen Donnerwolken fleugt,
's gab eine Zeit, da waren jung die stolzen,
Da wehten Banner, und da flogen Bolzen,
Ein blutig Grabtuch hüllt die Kämpen ein,
Staub sind die Banner von so hohem Schein,
Kein Streich wird mehr geführt auf den vergelbten Stein.

48.

Auf diesen Zinnen, diesen Wällen wohnte
Gewalt mit Leidenschaft und Stolz vereint,
In Waffen mancher Räuberfürst dort thronte,
Der Böses sinnend sich nicht schlechter meint,
Als mancher Held, den früh're Zeit beweint.
Was fehlt zum Welterob'rer dem Freibeuter?
Daß feile Zeitung seine That verfeint?
'ne prächt'ge Gruft um ein paar Schritte weiter?
Wohl schlug sein Herz so warm, so kühn war er als Streiter.

49.

In ihren kleinen Fehden, Zügen, Tücken,
Starb manche Großthat ohne ein Gedächtniß,
Die Liebe war's, die ihren Schild zu schmücken
Bereit war mit des Herzens Treu=Vermächtniß,
Zum Herzen durch den Panzer dringt die Gluth,
Doch da sie ihr mit kühnem Wagen dienen,
Gibt's immer harten Kampf voll Sturm und Blut,
Drob mancher Thurm, den hat erstürmt ihr Muth,
Den blut'gen Rhein erschau'n muß in Ruinen.

50.

Doch du, o Strom, in deinem üpp'gen Schimmer,
Glück spendend, wo du wogst dahin zumal,
Durch Ufer, deren Schönheit prangt für immer,
Läßt nur im eignen Schmuck der Mensch dies Thal,
Und mäht er nicht hinweg mit Krieges=Stahl
Die üpp'ge Hoffnung, schaut die Wasserflächen,
Ihr denkt, das Paradies mit holdem Schein
Eröffnet hier sich, und mein Herz will sprechen:
Was fehlt noch diesem Strom? — er könnte Lethe sein.

51.

Des Schlachtrufs Hall scholl hier wohl tausendmal,
Und halb verklang ihr Ruhm und sie; das Morden
Warf hier im Sturm die Reihn vom Berg zu Thal,

Ihr Grab ist Staub, und was sind sie geworden?
Das Blut von gestern tilgt des Wassers Guß,
Und all ist fleckenlos, im klaren Fluß
Tanzt licht und glänzend hin der Sonne Strahl,
Doch bleibt ein schwarz Gedächtniß wie ein Traum.
Vergeblich rollst du Welle, nicht wascht es ab dein
Schaum.

52.

So denkt im Innern Harold und entlang
Dem Thal geht er, selbst im Exil ihm wehrt,
Wo er der frohen Vögel Freudensang
Voll von Entzücken um sich tönen hört;
Durch Furchen ist zwar seine Stirn verstört,
Drauf sich des Ernstes Ruhm hat hingelegt,
Zwar wen'ger streng, doch feurig noch genug,
Nicht selten war sein Antlitz froh bewegt,
Doch stahl die Freude nur sich drüber, wie im Flug.

53.

Nicht warf er alle Liebe ganz dahin,
Verzehrte gleich zu Asch' ihn Leidenschaft.
Vergeblich blicken wir mit kaltem Sinn
Auf Liebliches; zurück zu süßer Haft
Zwingt euch das Herz, obgleich schon ganz entrafft
Dem Weltsinn ihr euch wähnt; so fühlt der Held,
Daß süß Erinnern, Glühn, so lieb, wahrhaft,
Ein liebes Herz ihm hegt, daß ihn befällt
Sehnsucht der frühern Stunden, die ihm den Busen
schwellt.

54.

Er lernte lieben — ich weiß nicht, wie's kam,
Weil's seltne Laune wohl bei ihm erweist —
Der Jugend Blick, wie Knospen er bekam
In frühester Gestaltung; was den Geist
So misantropisch sonst, wohl unterweist
In solcher Neigung; — wüßt' ich's, was kann's frommen?

Doch war es so; doch niemals eilt — zumeist
In Einsamkeit — 'ne Neigung, weit zu kommen,
Die glühte jetzt in ihm, da andre längst verglommen.

55.

Und 's gab ein zartes Herz, wie ich erzählt,
Das ihn mit stärkrem Band umschlungen hielt,
Als je die Kirche schlang; zwar unvermählt;
Rein war die Liebe und so tief gefühlt,
Daß, was da bös in Menschenherzen wühlt,
Sie nimmer trennt, und fester schlingt dies Band
Gefahr, die weiblich Aug oft furchtsam blickt,
Doch die war fest und von dem fernen Strand
Er diesem Herz den Gruß er nach der Fremde schickt:

Der Drachenfels, vom Schloß bekrönt,
Starrt ob dem weit gekrümmten Rhein,
Deß Wasserbrust so breit sich dehnt
Durch Rebenhügel tief hinein,
Am Berge Bäume blüthenschwer,
Die Flur verheißend Korn und Wein,
Und Städte rings zerstreut umher,
Mit Mauern weiß im Mondenschein —
Ein Anblick, der mich doppelt freute,
Wärst du, Geliebte, mir zur Seite.

Landmädchen mit den Augen blau,
Zur Hand mit reicher Blumenspende,
Gehn lachend durch die üpp'ge Au.
Dort Thürme an der Hügel Ende,
Mit grünem Moos am grauen Wall,
Dort manche schroffe Felsenwände,
Schwibbogen, stolz noch im Verfall,
Schau'n durch das Thal der Rebgelände;
Doch etwas fehlt des Rheines Strand —
Daß meine liegt in deiner Hand!

Und Lilien schließ' für dich ich ein; —
Eh' deine Hand mein Siegel bricht,
Sie müssen zwar verwittert sein,
Doch wirf sie deßhalb von dir nicht.
Sie waren lieb mir, theuer sehr,
Denn du wirst auf sie blicken ja;
Sie führen deine Seele her,
Schaust du die Welken an recht nah,
Weißt du, sie sind gepflückt beim Rheine
Und gehn von meinem Herz an's deine!

Und edel schäumt der Fluß und fließt
Dahin, ein Zauber diesem Grunde,
In tausend Windungen erschließt
Er neuen Reiz in bunter Runde;
Des Herzens Höchstes ist wohl dies:
Hier sein, bis zu den letzten Stunden!
Kein Platz auf Erden ist so süß
Für mich, für die Natur gefunden,
Dein liebes Auge, schaut' es meines,
Noch süßer wär' der Strand des Rheines!

56.

Bei Coblenz steht auf eines Hügels Kamm
'ne Pyramide einfach, schmucklos, klein,
Sie krönt die Spitze von dem grünen Damm
Und schließt die Asche eines Helden ein;
Er war uns feind — doch Ehre dem Gebein
Marceau's! auf dessen Grab die Thräne thaute
Von rauhen Kriegsmanns Augenlid hernieder,
Der leidvoll, neidvoll auf den Todten schaute,
Der fiel für Frankreich, dessen Recht erkämpfend wieder.

57.

Kurz, tapfer, ruhmvoll war sein junges Treiben —
Zwei Heere trauern, Freund und Feind beim Grab;

Mit Fug mag hier der Wandrer betend bleiben,
Ruh für den Geist des Tapfern fleh'n herab.
Der Freiheit Kämpe war er, von der Art,
Wie's wen'ge sind, die Freiheit, so ihm gab
Der Waffen Macht, mißbraucht er nimmermehr
Und hat der Seele Reinheit sich bewahrt,
Von keinem Fehl bemackelt, drum weint um ihn ein Heer.

58.

Hier Ehrenbreitstein mit zerstücktem Wall,
Durch Pulverdampf geschwärzt, er ragt noch immer
Sich zeigend wie er war, da Bombenfall
Und Kugeln fruchtlos schlugen ihn in Trümmer;
'ne Siegesfeste, wo den Feind in Flucht
Man oft geschaut, wie er das Weite sucht,
Wo Frieden brach, was Krieg zerstörte nimmer,
Daß Sommerregen Dächer nun durchnetzen,
Die sonst der Eisenkugeln Wucht nicht kann verletzen.

59.

Adieu du schöner Rhein! Wie lange meinte
Der Fremdling gern zu rasten an dem Strand!
Dies ist ein Thal, wo Seelen, eng vereinte,
Betrachtend irren möchten Hand in Hand;
Hat wo der Geier sich vom Raub gewandt,
Der an dem selbstverdammten Herzen frißt,
So ist es hier, wo weder trüb noch froh,
Groß, doch nicht finster, wild, allein nicht roh,
Natur der reifen Erde, was Herbst dem Jahre ist.

60.

Nochmals Adieu! Adieu, das fruchtlos klingt!
Dem Bild kann man das Lebewohl nicht sagen,
Deß Färbung so die ganze Brust durchdringt;
Nur widerstrebend kann das Aug' entschlagen
Sich deinem Zauberanblick, holder Rhein!
Preis, Dankgefühl mischt sich in Abschiedsklagen;

Manch mächt'gern Ort gibt's — wohl von größ'rem
Schein,
Doch Glanz und Schönheit, Zartheit im Verein
Zeigt keiner wohl so fesselnd' — dein Ruhm in alten Tagen,

61.

In Größe anspruchslos, frucht=, blüthenvoll,
Voll Segen, Städte glänzend, fern so helle,
Abgründe schwarz, der Strom, wie kühn er schwoll,
Manch dunkler Forst, dazwischen goth'sche Wälle,
Und wilde Felsen ganz in Thurmgestalt,
Der Menschenkunst zum Hohn; — und hingegeben
Dem Frohsinn hier manch heitres Antlitz wallt,
Mit milden Gaben alles zu umweben
Strebt hier der Strom, fällt gleich ein Kaiserreich daneben.

62.

Die Scene wechselt. Alpen über mir,
Paläste der Natur, mit Zinnen, weit
Ragend mit schnee'gem Haupt in's Dunstrevier,
Eishallen mächtig, Thron der Ewigkeit,
In kalter Hoheit, schau, sie kommt, sie dräut —
Der Donnerkeil des Schnees — die Berglawine!
Was schreckt und was erweitert Menschenbrust,
Versammelt sich um diese Höh'; es schiene:
Die Erde ragt zum Himmel, der Mensch bleibt schal
im Dust.

63.

Doch eh' ich weil' in herrlicher Höhenwelt,
Ist hier ein Ort, der mich noch harren macht —
Murten! das stolze Patriotenfeld,
Wo noch die gräßliche Trophä' der Schlacht
Zum Stolz der Sieger bleicht auf ebnem Grund,
Denn grablos liegt die Heersmacht aus Burgund
Hier als ein Haufen Knochen, daß sie kund
Ihr eignes Denkmal geben; — kreischend wandern
Sie ohne Grab am Styx und flehen an die andern.

64.

Wenn Waterloo mit Cannä's Blutbad eifert,
Steht Murten da mit Marathon verwandt,
In ächtem Ruhm von keinem Schimpf begeifert,
Durchkämpft ohn' Ehrsucht, stolz mit Herz und Hand
In brüderlichem bürgerfesten Band,
Mit ungebeugtem Kampfmuth, nimmer wegen
Verderbter Fürsten wollten sie ein Land
Zum Fluche der Gesetz' in Fesseln legen,
Fürsten als Götter ehren, bewehrt mit Drakon's Degen.

65.

An öder Schanze öd're Säul' erhoben,
Grau, gramvoll, weist auf alte Zeit zurück,
Der letzte Rest von Jahren, die zerstoben,
Und schaut darein mit wildem irren Blick,
Wie wenn versteint vor Schreck ein bös Geschick,
Doch stets bewußt; so steht die Säule hier;
Daß sie nicht fiel, es scheint ein Wunder schier,
Als hier Aventicum* so stolze Hand
Einst schleifte rings verwüstend das untergebne Land.

66.

Und hier — o Julia, hohe Priesterin! —
Dein süßer Name sei gebenedeit! —
Gabst du dein Herz für deinen Vater hin,
Das himmlisch gut dem Himmel war geweiht.
Das Recht, das für die Thränen nicht hat Sinn,
Will retten dich, indem's gerecht nur spricht,
Du starbst, weil du ihn nimmer konntest retten.
Dein Grab war ohne Büste, einfach, schlicht,
Ein Geist, ein Herz, ein Staub will in dem Stein sich betten.**

* Aventicum unweit Murten war die römische Hauptstadt Helvetiens, wo jetzt Avenches oder Wiflisburg steht.

** Julia Alpinula, eine junge Priesterin aus Aventicum, starb bald nach einer vergeblichen Anstrengung, ihren Vater zu retten, der durch Aulus Caecina als Verräther zum Tode verurtheilt war.

67.

Thaten wie diese sollten nie verwittern,
Namen wie diese sollten nie vergehn,
Wenn auch der Erde Reiche rings zersplittern,
Zwingherrn, Bedrückter Namen, all' verweh'n,
Die Bergesmajestät des Wehrt's allein
Soll überlebend auf dies Elend seh'n,
Unsterblich blickend in den Sonnenschein
Gleich jenen schneebeglänzten Alpenhöh'n*
Ob all dem Dust da unten stets unvergänglich rein.

68.

Es buhlt um mich der Genfersee krystallen,
Ein Spiegel, drin sich Berg und Landschaft malt
Und klar sich bricht in seinem stillen Wallen,
Wo tief im Wasser ferne Höhe strahlt;
Zu viel für Sterbliche, so hingegossen,
Wie ihr, betrachten diese Herrlichkeit!
Doch bald versenk' ich mich in Einsamkeit,
Die lieb mir ist, in's Denken ganz verschlossen,
Wie da, eh' in den Menschenpferch ich ward gestoßen.

69.

Die Menschen flieh'n ist besser wohl als Grollen,
Nicht jeder paßt in's Treiben und Gedränge,
Geht tief der Geist in sich, das ist kein Schmollen,
Weil sonst er überwallt' in heißer Enge,
Wo fruchtlos er in seiner Krankheit ränge,
Daß endlich viel und lang er weinen möchte
Ob schnödem Kampf mit einer hohlen Menge,
Wo schofel wechselt Schlechtes nur auf's Schlechte,
Streit ohne Gegenkraft mit haderndem Geschlechte.

70.

Hier mögen unsre Jahre ein wir tauchen
In böse Reu' zu des Gemüths Verderben,

* Geschrieben im Angesichte des Mont-blanc, den 3. Juni 1816.

All unser Blut in Thränenfluth verhauchen,
Die Zukunft uns mit nächt'gen Farben färben;
Des Lebens Rennbahn wird zur Flucht auf Scherben,
Für die im Dunkeln wallen; — ist ein Steurer
Zur See auch kühn, schifft er zum Port doch los;
Die Fahrt zur Ewigkeit hat Abentheurer,
So ihre Barke treiben lassen ankerlos.

71.

Ist denn allein zu sein nicht mehr Genuß,
Die Erde lieben nur um ihretwillen?
Beim Rauschen dort am blauen Rhonefluß,
An reiner Brust des See's, der ihn zu stillen
Als eine Mutter um ihn strebt zu quillen,
Um's schöne trotz'ge Kind gar sehr beflissen,
Sobald's erwacht sein Schreien wegzuküssen; —
Weit besser, daß man's Leben so verguldet,
Als in dem Pack sich quetschen, das hudelt bald, bald
duldet?

72.

Ich lebe nicht mir selbst allein, ich fühle
Mich einen Theil des Alls; die Bergeshöh'n,
Sie fühlen mit mir, doch im Stadtgewühle,
Bei Menschen fühl' ich Qual; nichts kann ich seh'n
Mit Eckel in der Welt, als daß ich bin
Gefesselt widerlich in Fleisches Bann,
Geschöpfen gleich, da doch mein Geist dahin
Mit Wolken, Bergeskuppen fliehen kann
Auf weitem Meer, mit Sternen nicht fruchtlos fürder ziehn.

73.

Und so verzehr' ich mich, und dies ist Leben,
Und die bewohnte Wüst' in meinem Rücken
Scheint mir voll Agonie und gift'gem Streben,
Wo irgend welche Sünde mir die Tücken
Der Sorg' und Arbeit auflud; 's wollt' mir glücken,
Mit frischem Flügel endlich mich zu heben,

Den jungen fühl' ich treiben, wachsen kräftig,
Dem Sturme gleich der ihn bewegt geschäftig,
Abstoßen ird'sche Bande, die mich umfesseln heftig.

74.

Wenn frei der Geist von allem dem entnommen,
Was er da haßt in dieser Sclavcntracht,
Dem Fleischesleben glücklich ist entkommen,
Das Fliegen, Würmer glücklicher wohl macht —
Wenn's Element in's Element verschwommen,
Staub ist, wie's ihm geziemt, soll wen'ger helle —
Ich schau'n nicht alles, wärmer doch entglommen
Geist, körperlos? den Geist von jeder Stelle?
Da jetzt sein Wesen schon zu fühlen mir mag frommen?

75.

Sind nicht ein Theil die Berge, Wolken, Wogen
Von meinem Sein, wie ich es bin vom ihren?
Ist ihre Lieb' nicht in mein Herz gezogen
Mit reiner Gluth? kann ich noch Achtung spüren
Für, was nicht ihnen gleicht? soll ich nicht messen
Mich lieber mit der Qual, als schnöd vergessen
Solch ein Gefühl für's Phlegma dieser Welt,
Des stieres Aug' nur auf den Boden fällt,
Gedankenlos nur glotzt von keiner Gluth beseelt.

76.

Doch dies ist nicht mein Thema; und ich wende
Zu dem, was näher liegt nun um mein Steuer,
Zu den Betrachtern über Tod und Ende.
Auf Einen blick' ich, dessen Staub war Feuer,
Dem Land ein Bürger, wo 'ne Weile eben
Ich schöpfe reine Luft — ein flücht'ger Gast —
Hier wuchs er groß — Ruhm war sein einzig Streben;
Ihm folgte nach sein Geist mit toller Hast
Dem Streben, diesem Suchen opfert' er seine Rast.

77.

Der Qual Apostel, Rousseau, der sich quälte
Und aus dem Leiden sich Entzückung sog,
Mit tiefer Eloquenz sein Weh erzählte,
Der wilde Weise hier den Athem zog
Der ihn unselig machte, doch er kannte
Die Kunst, wie Tollheit sich in Schönheit log
Daß irrend Wort mit Schönheitsfarben brannte,
Wie von dem Sonnenstrahl ein blendend Bild
Das Auge reizt, daß drob des Herzens Thräne quillt.

78.

Ihm war die Lieb' Essenz der Leidenschaft —
Gleich einem Baum, vom Blitz entflammt, versengt,
Durchglomm ihn ein ätherisch Licht; entrafft
Von Lieb' versengt auch, 's galt ihm gleich. Ihn drängt
Die Liebe nicht zu einer, die da lebt,
Noch die er todt in glüh'ndem Traum umfängt,
Nein, ideale Schönheit, sie durchwebt
Sein ganzes Sein, und üb'rall glühend schüttet
Sie auf sein Wesen sich, scheint dies auch gleich zerrüttet.

79.

Sie ließ ihn leben nur in Julien, sie
Umkleidet sie mit dem, was süß, was mild,
Sie gab dem Kuß die heil'ge Harmonie, *
Den er ihr fiebernd gab in jeder Früh,
Aus dem jedoch nur reine Freundschaft quillt;
Durch Hirn und Brust doch blitzt' er sinnentrückend
Der Liebe Gluth, obgleich nur leise drückend;
Leis schmachtend kann er mehr Entzückung bringen,
Als niedre Seelen sich mit aller Müh' erringen.

* Dies bezieht sich auf Rousseau's Leidenschaft für die Gräfin d'Houtetot, der zu lieb er jeden Morgen einen langen Spaziergang machte, um von ihr einen Kuß — damals die gewöhnliche Begrüßung französischer Artigkeit — zu erhalten.

80.

Sein Leben war ein langer Kampf mit Feinden
Selbst ausgesucht, mit selbstverbannten Freunden,
Es war sein Herz für den Verdacht Asyl,
In dem es sich zu martern ihm gefiel,
Und rasend konnt' in Wuth er ganz erblinden.
Doch er war toll — warum, wer wußt' es je?
Es kann den Grund die höchste Kunst nicht finden,
Doch er war toll, durch Krankheit oder Weh,
Im schlimmsten Grad, weil er noch streiten kann mit Gründen.

81.

Jedoch er war begeistert, von ihm stammten,
Wie aus der myst'schen Grotte Delphi's her,
Orakel, so die ganze Welt entflammten,
Entfacht, bis Königreiche sind nicht mehr.
That er dies nicht für Frankreich? das vorher
In Knechtschaft lag, die eignem Land entsprossen?
Zermalmt und zitternd unterm Joche schwer,
Bis seine Stimm' und die der Mitgenossen
Schuf ungefügen Grimm, unmäß'ger Furcht entflossen.

82.

Sie schufen sich ein Monument voll Grau'n!
Uralter Meinung Wrack — was eingenickt
Seit ewig, weckend, und die Welt soll schau'n,
Was hinterm Schleier war, den sie zerstückt.
So Gut als Uebel wird gestürzt, durchblickt, —
Ruinen bleiben, drauf sie wieder bau'n
Auf gleichen Grund so Thron als Kerker groß,
Und auch dieselbe Stunde füllt sie, traun,
An wie zuvor, denn Ehrgeiz waltet meisterlos.

83.

Doch dies kann nimmer dauern! da empfunden
Die Kraft der Mensch, und fühlen sie gemacht,
Die Anwendung zwar hinkte, fest verbunden

Sind sie, jedoch gelockt durch neue Macht;
Des Mitleids zarte Rücksicht ward verlacht.
Doch, die da wohnten lang in Kerkerhöhlen
Der Unterdrückung, sind nicht gleich entfacht
Durch eines Tages Licht zu Adlerseelen,
Was Wunder, wenn zuweilen sie dann den Raub verfehlen?

84.

Mit Narben heilt die Wunde, die einst offen,
Am längsten blutet's Herz, doch ist's geschlagen,
Heilt's endlich doch; wer mit dem eig'nen Hoffen
Krieg führt und unterliegt, er wird es tragen
Mit Schweigen, ungebeugt; die Leidenschaft,
Sie hält den Athem an, gebannt in Haft,
Bis zum Moment der Rache: nicht verzagen!
Sie kam, sie kommt, wird kommen — ha! die Kraft
Zu strafen, zu verzeihn — mit einem wird man's wagen.

85.

Wie still du klarer See! dein ebner Spiegel
Gegen die wilde Welt, die mich umgibt,
Du warnst mich leis, der Erde Wogenhügel
Zu lassen um dich reinen, ungetrübt.
Dies ruh'ge Segel winkt ein sanfter Flügel
Zur Ruhe mir; des Meeres Tosen liebt'
Ich einst, doch süßen Vorwurf übt
Auf mich dein Plätschern, wie 'ne Schwester klagte,
Daß ich in ungestümer Lust zu Kühnes wagte.

86.

Nacht ist's und still, und zwischen Berg und Strand
Wird dunkel aber klar, doch wie bestaubt
Mit Nebelflor, doch alles gut erkannt,
Nur nicht der Jura schwarz, deß hohes Haupt
So steil emporragt; — nah dem Ufer raubt
Ein Zephir duft'gen Blumen auf dem Land

Der Jugend süßen Hauch; die Tropfen schallen
Süß plätschernd her, wie sie vom Ruder fallen,
Das Heimchen zirpt sein letztes Lied: gut' Nacht euch Allen!

87.

's ist ein Nachtschwärmer, der der Lust zu pflegen
Sein kindisch Leben nur versingen will;
Zuweilen läßt die Stimm' in Dorngehegen
Ein Vogel plötzlich hören, dann wird's still.
Ein Regen läßt am Berg sich wispernd hören.
So scheint's, doch Täuschung ist's, die stillen Zähren
Der Sterne thauen süße Liebesgluth
Tief in den Busen der Natur, dort ruht
Ihr Naß, um sie mit neuen Farben zu verklären.

88.

Des Himmels Poesie! o Sterne ihr!
Wenn wir der Staaten, Menschen Loos im Schein
Von euch ergründen wollen — zu verzeih'n
Ist's unsrem heißen Wunsch, recht groß zu sein,
Und unsrem Trieb, zu überspringen gern
Euch nah verwandt, des Lebens Staubumnachtung,
Ihr seid ein schön Geheimniß, und von fern
Erweckt in uns ihr hohe Lieb' und Achtung,
Denn Glück, Ruhm, Leben, Macht — man nennt es einen Stern.

89.

All, Himmel und Erd' ist still — doch schlafend nicht,
Doch athemlos, wie, wenn wir fühlen schwer;
Schweigsam, wie, wenn tief Denken uns umflicht; —
All Himmel und Erd' ist still; — vom Sternenheer
Zum lullenden See vom Bergesstrand umründet,
Ist's All zum höchsten Leben eng verbündet,
Dem kein Lufthauch, kein Strahl, kein Blatt entschwindet,
Das Leben nicht und Sinn für den besitzt,
Der von dem All der Schöpfer ist, das All beschützt.

90.

Gefühl regt sich unendlich, so gefühlt,
In Einsamkeit, wo man allein ist nie,
Und Wahrheit unser Wesen dann durchwühlt,
Es reinigend durchaus; 's ist Melodie,
Die Seel' und Quelle der Musik, sie kündet
Die ew'ge Harmonie, voll Liebreiz, wie
Er sich um Aphrodite's Gürtel windet,
Umflechtend all mit Schönheit; — und besiegt
Das Schrecknis Tod, dem ganz die böse Kraft versiegt.

91.

Nicht fruchtlos gab der Perser ein Exempel,
Daß er auf Kuppen den Altar, auf Höh'n
Erdüberschau'nder Berge baut, — ein Tempel
Fest, ohne Mauern, tüchtig zu erspäh'n
Den Geist, zu dessen Preis ein Dom, errichtet
Von Menschenhand, nur schwach ist. Kommt und richtet!
Hier goth'sche, griech'sche Säule, Tempelwand,
Dort die Natur ein Dom von Luft und Land,
Nicht kleinliche Erdklausen, drin man's Gebet verrichtet.

92.

Der Himmel ändert sich! — und wie! O Nacht,
Sturm, Dunkel, zaubrisch ist dein Donnergang,
Doch lieblich in der Kraft, gleich dunklem Schacht
Des schwarzen Mädchenauges! Fern, von Hang
Zu Hang rollt krachend dem Gebirg entlang
Der Donner! nicht aus einer Wolke Schlünde,
Nein, jede Kuppe hat nun ihren Klang,
Der Jura brüllt aus seinen Nebelgründen,
Und wiedrum freud'ge Alpen den Wiederhall verkünden.

93.

Und dies ist Nacht; — O Nacht, so wunderhaft,
Du bist nicht für den Schlaf! Gewähre mir
Theil doch an deiner Lust und hohen Kraft —
Ich sei ein Theil des Sturms, ein Theil von dir!

Es glänzt der See wie 'n Meer von Phosphor schier,
Zur Erde tanzt herab der dichte Regen!
Nun wird es wieder schwarz — das Bergrevier
Schallt laut erzitternd wie von kühnem Regen,
Als jauchzt' es der Geburt 'nes jungen Gott's entgegen.

94.

Wo schnell die Rhone durch die Felsen schwellt,
Die haßgetrennte Liebende erscheinen,
So durch die tiefe Wasserkluft zerspellt,
Daß — broch'nen Herzens — sie sich nie vereinen,
War Liebe gleich der Grund von ihrem Wüthen,
Das ihre Seelen hat entzweit, die Blüthen
Des Lebens hat durch gift'gen Thau zerschlagen —
So starren sie entzweit in Wintertagen
In ew'gem Alter — ewig den Kampf bereit zu wagen.

95.

Wo rasch die Rhone durch die Felsen wühlt,
Da hält der mächtigste der Stürme Stand,
Der Donnerkeil, mit dem nicht einer spielt,
Nein, viele, fliegt hier rasch von Hand zu Hand
Hellleuchtend rings im Flug; doch seinen Brand
Schleudert der hellste durch die Felsenschluft,
Die dort sich spellt, als hätt'-er's wohl erkannt,
Daß wohnt Verzweiflung in so heißer Gruft,
Und alles soll zersplittern, was haust in solcher Kluft.

96.

Gewölk, Gebirg, Strom, Sturm, See, Blitz'! in
Nacht hier!
Rings Donnerwolken und mit mir ein Geist,*
Der fühlt und fühlen macht, o, sicher macht ihr,
Mich wachsam; wenn fernhin dumpfrollend kreist
Die Donnerwolke scheidend, dies entreißt

* Der Dichter brachte seinen Aufenthalt am Genfersee mit seinem Freunde Hobhouse zu.

Dem Schlummer mich — wenn Ruhe mich umfängt.
Wo, ihr Gewitter, steht ein Ziel euch fest?
Ist's ein's, nach dem das Herz der Menschen drängt?
Findet ihr endlich gleich dem Aar auf Höh'n ein Nest?

97.

Könnt' ich verkörpern doch und frei hinsagen,
Was mich erfüllt — ja könnt' ich das Gewühl
Des Denkens auszudrücken, mich entschlagen
Von Geist, Herz, Seele, Leidenschaft, Gefühl,
Stark oder schwach, von allem Trachten, Wagen,
Dulden, Erkennen, Fühlen, Athmen — all,
Wär' dies ein Wort, dies eine Wort ein Schall
Des Donners, nur ein Blitz, ich könnt' es sagen;
Doch so — leb' ich und sterb' ich ungehört,
Lautlos ist mein Gedanke wie in der Scheid' ein Schwert.

98.

Der Morgen kommt, der Morgen, thauig, kühl
Mit duft'gem Hauch und ros'gem Wangenschimmer,
Er lacht die Wolken weg mit Spott und Spiel,
Voll Lust, als gäb's ein Grab auf Erden nimmer.
Der Tag erglimmt, und unsern Lebensgang
Bedenken wir; so, schöner See, ist's immer
An deinem Strand mir! wo sich frei bewegt
Mein Geist, betrachtend; viel geht hier entlang,
Was Ruh dem Geist gewährt, wenn man es recht erwägt.

99.

Süß Clarens! Ankerplatz der Liebesgluth!
Der jungen Liebe Hauch ist deine Luft;
In Liebe wurzeln deine Bäum', es ruht
Dein schnee'ger Gletscher ganz im ros'gen Duft,
Vom Sonnenglanz bestrahlt, und liebend hält
Der Strahl hier seinen Schlaf, von Lieb' erzählt
Hier jede Felsenzinne, dort ist offen
Asyl für sie vor jeder Qual der Welt,
Die unsre Seelen stachelt mit unerfülltem Hoffen.

100.

Clarens! auf deinen Pfaden Engel schweben —
Der ew'gen Liebe Thron empor hier steigt,
Deß Stufen Berge sind, durchdringend Leben
Und Licht ist dieser Gott, — doch nimmer zeigt
Die luft'ge Höh' der Wald, der stumm sich neigt,
Die lausch'ge Grott' allein ihn; denn es lacht
Sein Blick auch Blumen, seinem Hauch entfleugt
Manch zarter Sommerwind, deß süße Macht
Des Sturmes Tosen spottet selbst in der wild'sten Nacht.

101.

All hier ist sein; die schwarzen Pinienschatten
An seinen Höh'n, des Giesbachs Tosen laut,
Dem gern er lauscht, die grünen Rebenmatten,
Geneigt zum Strand, wo sich das Wasser staut
Und murmelnd ihm sein Preisgebet vertraut,
Den Fuß ihm küssend, Wälder voll Gehegen
Von alten Bäumen, deren Rumpf vergraut,
Indeß die Blätter junger Freude pflegen
Ihm und den Seinen bietend 'ne Oede voll von Degen.

102.

'ne Oede, voll von Degen, Vögeln, Bienen,
Von vielgestalten buntgefärbten Dingen,
Die ihm mit süß'rem Klang als Worten dienen,
Unschuldig öffnend ihre frohen Schwingen,
Furchtlos und lebensvoll; wie hoch hier springen
Fontainen, Quellen rauschen, bei dem Spiel
Der Aeste, die sich beugen; Knospen bringen
Zur Ahnung süße Schönheit, dies Gewühl
Durchbebt die Flur, und Liebe führt's zu hohem Ziel.

103.

Wer nie geliebt, kann hier die Lieb' erkennen,
Sein Herz vergeist'gen; wer im glühnden Herzen
Dies Heil'ge birgt, wird mehr von Liebe brennen
In dem Asyl der Liebe, wo die Schmerzen

Der öden Welt von fern sie hergetrieben,
Sie wächst entweder oder muß zerstieben,
Ihr Wesen regt sich oder muß verblühn;
Kein Stillstand, ewig segnend gleich den Kerzen,
Den himmlischen, die ewig kreisen, ewig glühn.

104.

Vergeblich zog die Flur nicht Rousseau vor
Als Wohnsitz seiner Leidenschaft, er fand,
Dies war der Ort, den Liebe sich erkor,
Das Herz zu läutern; dieses war das Land,
Wo Amor Psyches Gürtel hat entwandt,
Mit Lieb' ihn heiligend: voll süßem Tone,
Voll Tiefe, wundersam und gluthentbrannt,
Ein Anblick himmlisch zart; hier spreizt die Rhone
Ein Bett sich aus, die Alpen, sie thürmen sich zum Throne.

105.

Lausanne! und Ferney! ihr war't einst der Ort,
Wo Sterbliche gehaust von hohem Namen, *
Sie suchten, fanden, forschten fort und fort,
Bis zur Unsterblichkeit sie endlich kamen;
Gigant'sche Seelen, deren hohes Streben
Titanisch war, auf Zweifeln zu erheben,
Gedanken, die ob Blitz und Donner schweben,
Den Himmel stürmend, wär' es nicht des Himmels,
Zu lächeln nur ob Menschen, ob menschlichen Getümmels.

106.

Der Eine war voll Leichtsinn, Gluth, ein Kind,
Veränderlich im Wunsch, voll Witzes Flammen —
Bald ernst und weise, wild und froh gesinnt,
Historiker, Barde, Philosoph zusammen;
Leicht naht er sich jedwedem Menschenkind,
Ein Proteus an Talent; sein eignes setzte

* Voltaire und Gibbon.

Er stets in's Komische, — das gleich dem Wind,
Wohin er weht, am Werfen sich ergetzte —
Nun einen Thron erschüttert, nun einen Narren hetzte.

107.

Der Andre langsam, tief und voll Gedanken,
Und Weisheit sammelnd jedes Studienjahr,
Stets meditirend, lernend, sonder Wanken,
Führt scharf und streng sein Schwert der Scheide bar,
Ernst bot sein Hohn dem ernsten Glauben dar,
Meister der Ironie — ein Zaubersporn
Furchtsame Gegner stachelnd auf zum Zorn,
Daß die Zeloten wünschten ihn zum Teufel —
Als schlagend eloquente Antwort für den Zweifel.

108.

Friede mit ihrer Asche! — längst schon ist,
Verdienten sie's, die Strafe abgebüßt;
Nicht richten ziemt uns, — wen'ger noch verdammen;
Die Stunde kommt, wo alle wir zusammen
Erkennen sollen, — Furcht und Hoffnungsflammen
Auf einem Lager bettend — in dem Staube,
Der, das ist sicher, sich in Moder bricht,
Sei nun Verzeihung, wie's ist unser Glaube
Beim Auferstehn, sei's dulden, was der Richter spricht.

109.

Verlassen will ich Menschenwerk, daß wieder
Der Schöpfung um mich her ich zu mich wende,
Verlassen diese traumgenährten Lieder,
Die fort sich spinnen wollen sonder Ende.
Die Wolken ziehn an weißer Alpen Wände,
Ziehn will ich mit, und schaun, was immer nur
Wohin ich schreite mir das Schaun gestattet,
Die größte und lebendigste Natur,
Wo sich die Erde mit der Lüfte Kräften gattet.

110.

Italien! ja, Italien! schau ich an dich,
Muß mir ein lichtes Bild vor Augen kreisen
Vom rauhen Hannibal, der fast gewann dich,
Bis zu dem letzten Kreis von Helden, Weisen,
So die Annalen dein gar herrlich preisen;
Der Kaiserthümer Thron und Grab; der Bronnen,
An dem den Durst nach Kenntniß bebend stillt
Deß Herz, daß ihm Befried'gung sei gewonnen,
Am ew'gen Quell, der Roma's Kaiserburg entquillt.

111.

Weit bin ich vorgerückt in einem Thema,
Dem nicht Auspicien lachen: — das Gefühl,
Wir sind nicht, was wir waren, das Problema,
Wir sind nicht, was wir sollten — und zu stählen
Gegen sich selbst das Herz; und zu verhehlen
Mit stolzer Vorsicht, Liebe, Haß, gleichviel —
Gram, Vorsatz, Streben nach dem höchsten Ziel —
Was als Tyrann nur dasteht unsres Geistes,
's ist ernste Seelenprobe; — thut nichts, — man unterweist es.

112.

Die Worte doch, verwoben so dem Sang,
Sie sind vielleicht, doch harmlos nur Erfindung —
Der Scenen Färbung, so in hast'gem Drang
Ich aufgriff, wie sie floh'n, daß der Empfindung
In andern, mir, ich brächt' etwas Erblindung.
Der Jugend Durst ist Ruhm, — doch ich bin nicht
So jung, daß Menschenlächeln, Menschengrollen,
Als Ruhms Gewinn, Verlust mir sei Gewicht;
Ich stand und steh allein, — ob ruhmvoll, ob verschollen.

113.

Nie liebte ich die Welt, die Welt mich nie,
Nie ihrem muff'gen Hauch log ich geduldig,
Noch ihrem Gott Ehrfurcht mit krummem Knie,

Zum Lächeln zwang mein Mund sich nie pflichtschuldig —
Noch schrie ich: Heil! 'nem Echo; im Gedränge
Schien ich nicht so; ich stand wohl bei der Menge,
Doch nicht zu ihr, in's Denken eingebannt.
Das sie nicht kennen; hätten's doch erkannt,
Wär' nicht beschwert mein Herz, so daß sich's selbst bezwänge.

114.

Nie liebte ich die Welt, die Welt mich nie, —
Laßt uns versöhnte Feinde scheiden; gern
Glaub ich, — doch fand ich's nicht — 's gibt Worte, die
Wahr sind, — und Hoffnungen vom Truge fern,
Preiswürd'ge Tugend, die der Tücke bar,
Nicht Schwächren Schlingen legt; mir scheint sogar,
's gibt manchen Gram unaffectirt und wahr;
Zwei, einer sicher gibt sich ohne Trug,
Kein hohler Klang ist Biederkeit und Glück kein Lug.

115.

Mit deinem Namen, Kind! der Sang begann —
Dein Name, Tochter! sei dem End vereint —
Dich schau ich nicht, — dich hör' ich nicht, — doch kann
So lieben niemand dich; du bist der Freund,
Auf den das Zwielicht ferner Jahre scheint;
Wenn auch nie mehr mein Aug' das deine sah,
Bleibt deinen Phantasien mein Sang doch nah,
Und lebt in deiner Brust, — ist kalt die meine, —
Ein Ton, Gedächtniß, selbst von Vaters Leichensteine.

116.

Entfaltung fördern deinem Geist, — das Tagen
Der Kinderfreuden schau'n — und lauschend walten
Ob deinem Wachsthum, schau'n dein frühes Jagen
Nach Kenntniß, — drob du staunst, sich frisch entfalten!
Dich wiegend leicht auf Vaters Knie zu halten,
Auf's weiche Kinn den Vaterkuß dir leicht

Drücken, — dies war mir, scheint's, nicht vorbehalten;
Doch mir nicht fremd; — doch, was es sei, vielleicht
Weiß ich es nicht, doch sicher etwas, das dem gleicht.

117.

Lehrt man auch dummen Haß dich, mir entgegen,
Ich weiß, du liebst mich; wird auch ausgesprochen
Vor dir mein Nam' als böser Zaubersegen,
Den man verflucht, — deß Anspruch längst zerbrochen,
Wenn auch das Grab uns trennt — es ist das Gleiche,
Ich weiß, du liebst mich; daß mein Blut entweiche
Aus deinen Adern, 's wär' Gewinn, des Strebens
Für dich wohl werth — allein es ist vergebens —
Du wirst mich lieben, selbst auf Kosten deines Lebens.

118.

Der Liebe Kind, — gezeugt im bittern Schmerz
Und aufgenährt im Krampf. Krampf, bittrer Muth
Wohnt in des Vaters — keimt in deinem Herz,
Umgibt dich stets — doch milder sei die Gluth
In dir, und höher deiner Hoffnung Fluth.
Süß sei dein Wiegenschlaf! Im Meere weit,
Vom Berge, wo die Luft erfrischt mein Blut,
Möcht' segnend ich dir nah'n, du liebe Maid,
So wie du segnend hättest 'ne Thräne mir geweiht.

Vierter Gesang.

> Visto ho Toscana, Lombardia, Romagna,
> Quel monte che divide, e quel che serra,
> Italia, e un mare e l'altro, che la bagna.
>
> *Ariosto*, *Satira III.*

1.

Dort auf der Seufzerbrücke zu Venedig,
Palast und Kerkerklaus' auf jeder Seite,
Schaut' aus dem Meer es steigen ich so ledig
Von Grund, als ob ein Zauberstab es leite;

Die Wolkenschwingen breitet um mich heute
Wohl ein Jahrtausend; fernen Zeiten lacht
Der Ruhm im Tod, da Länder unterthänig
Beschwingten Marmorleu'n Tribut gebracht,
Venedig thront' im Purpur, von hundert Inseln König.

2.

Als Cybele der See hebt aus den Wogen,
Um's Haupt ein Diadem von stolzen Thürmen,
Das Luftbild sich von Majestät umzogen,
Als wollt's das Meer beherrschen und beschirmen.
So war's auch einst; — aus Trümmern von Geschlechtern
Wob man die Mitgift einst Venedigs Töchtern,
Und unerschöpflich aus dem Osten floß
Glänzend ein Gemmenstrom in ihren Schoß;
Ihr Kleid war Purpur, Kön'ge ihre Gäste,
Die größer wohl sich dünkten an ihrem Hochzeitfeste.

3.

Venedig schallt von Tasso's Sang nicht mehr,
Der Gondoliere rudert ohne Sang,
Paläste bröckeln nach und nach in's Meer,
Das Ohr hört von Musik nicht stets den Klang,
Die Zeit ist hin; nur Schönheit hielt den Rang,
Es sinken Staaten, Künste — nicht Natur,
Sie weiß noch, was Venedig werth war, all
Wo froh sich regte jeden Festes Spur,
Der Erde Schmausgelag, Italiens Maskenball.

4.

Ein alter Zauber noch sein Namen schallt,
In der Geschichte und ein großes Heer
Von mächt'gen Schatten, düster von Gestalt,
Schwebt ob der dogenlosen Stadt einher,
Die ihren Ruhm verlor; doch hoch und hehr
Steht der Rialto; Shylock und der Mohr,

Und Pietro, dessen hoher Ruhm nie schwand —
Des Bau's Schlußstein! wenn's alles auch verlor,
Sie machen uns lebendig den einsam öden Strand.

5.

Des Geistes Kind, es bricht im Staube nicht,
Sein Wesen ist unsterblich, es erweckt
Und schafft für uns ein glänzenderes Licht,
Ein bessres schönres Dasein; hat gesteckt
Uns das Geschick, in dieses Sclavenband
Der Sterblichkeit, der Geist hat abgewandt
Und dann zurecht gesetzt, was uns da schreckt;
Daß er das Herz, deß Blume welkt, begieße,
Und seine Leere voll von frischer Grüne sprieße.

6.

Für Alter, Jugend ist er ein Asyl,
Das hoffend ihm, die strebend ihm vertraut,
Manch Buch bewegt' er ganz durch Hochgefühl,
Vielleicht auch das, das nun mein Auge schaut;
Doch hier gibt's Dinge, deren ernste Wahrheit
Ein Feenland verdunkelt; mehr voll Klarheit,
An Farb' und Bildung, als das Himmelszelt
Der Phantasie, das kunstvoll uns erhellt
Mit wildem Glanz die Muse in seltner Sternenwelt.

7.

Sie schaut' ich, träumend — doch sie mögen schwinden —
Wahr im Entstehn, im Gehn gleich Traumes Schimmer;
Was sie auch sind — stets werd' ich so sie finden:
Sie kämen wieder, wollt ich's; aber immer
Ersteht in mir manch geistige Gestalt,
Nach der ich suchte, halb gefunden bald;
Hinweg mit ihnen — die Vernunft kann nimmer
Für recht gesund so stolze Träume halten.
Und andre Stimmen kommen und andere Gestalten.

8.

Ich lernte fremde Zungen — fremden Blicken
Erschien ich nicht ein Fremdling; ein Gemüth,
Das in sich lebt, kann Wechsel nicht verzücken;
Auch ist's nicht schwer, zu finden ein Gebiet,
Wo Leute sind — doch weh, kein Menschenkind;
Ich bin erzeugt, wo stolz die Männer sind,
Und das mit Recht; wenn ich auch immer reise
Vom Eiland fern, wo frei sich regt der Weise,
Und suche, ob sich Heimath auf ferner See mir weise,

9.

Liebt' ich es doch vielleicht; wenn seinen Pfühl
Mein Staub auch eignem Boden nicht vertraut,
Ruht dort mein Geist — wählt je sich ein Asyl
Das Körperlose. All mein Hoffen baut
Auf ein Gedächtniß, drauf mein Stamm einst schaut
In meiner Sprache, wenn zu sanguinisch-laut
Auch dieses Hoffen strebt nach seinem Ziel, —
Wird sich mein Ruhm mit meinem Schicksal messen
Von hast'gem Wuchs und Welken; trägt nur ein dumpf
Vergessen

10.

Mein Nam' aus jenem Tempel, wo Nationen
Die Todten ehren — sei es immerhin
Den Lorbeer spart für größern Hauptes Kronen!
Mag mir Spartaners Grabschrift dann erblühn: —
„Sparta hat manchen bessern Sohn als ihn."
Ich suche nicht, noch brauch ich Sympathie'n,
Vom eignen Baum ist jener Dorn, deß Wuth
Mich hat zerfleischt — und stets noch trinkt mein
Blut —
Kennen sollt' ich den Keim, der in dem Samen ruht.

11.

Um ihren Herrn klagt Adria gattenlos,
Es wird die Jahrsvermählung nicht erneut,

Den Bucentaur gibt man dem Moder blos,
Als ihres Witthums längst verlaßnes Kleid,
Doch Markus Löwen stehn, wo einst, noch heut
Am stolzen Platz — zum Hohn gesunkner Macht —
Wo einst ein Kaiser Bitten dargebracht,
Manchen Monarchens Aug' die Stunde neidete,
Wo unnahbare Macht Venedig einst umkleidete.

12.

Hier fleht' ein Schwabe, wo nun Oestreich siegt,
Ein Kaiser schreitet, wo ein Kaiser kniete, *
Reiche sind Gauen nun, in Ketten liegt
Gar mancher Städte Scepter; stolze Blüthe
Von Völkern liegt im Staube kurz vergnügt
Durch einer Stunde Schein, der ab sich stößt
Lawinen gleich von Berges Saum gelöst;
Ha für 'ne Stunde blinder alter Held!
Du Neunziger, vor dem Byzanz im Staube fällt! **

13.

Noch schaut Sankt Mark der Rosse ehern Bild
Mit goldnem Halfter glänzend in der Sonnen,
Ist Doria's ernste Drohung nicht erfüllt?
Nicht sie gezäumt! *** Verloren und gewonnen
Ward, während dreizehnhundert Jahr' entronnen,
Die Freiheit hier, die gleich dem Seegras sinkt,

* Kaiser Friedrich Barbarossa, der im Jahre 1177 vor dem Pabst Alexander III. zu Venedig kniete.

** Der Doge Dandalo, der 97 Jahre alt Konstantinopel eroberte.

*** Dies bezieht sich auf die Worte des Befehlshabers der Genuesen, Pietro Doria, als er Venedig belagerte: „Bei Gott, ihr Herrn Venetianer, ihr sollt nimmer Frieden mit dem Herrn von Padua, noch mit unserer Gemeinde zu Genua haben, bevor wir nicht euren zügellosen Rossen den Zaum angelegt haben, die sich unter dem Thürdache eures Evangelisten St. Markus befinden. Haben wir sie einmal gezäumt, dann sollt ihr Ruhe bekommen ꝛc.“

Woher sie kam! 's wär besser in den Wogen
Läg' diese Stadt, zerstört, dem Feind entzogen,
Als daß es jetzt ruhmlose Ruh' sich ihm erzwingt.

14.

Ihr Lenz war ruhmvoll — Tyrus unsrer Zeit —
Ihr wahres Sprichwort kam vom Siege her,
Der „Löwenpflanzer,“ * der durch blut'gen Streit
Im Feuermuth bezwang so Erd' als Meer;
Sie machte manchen Sclaven, war stets frei,
Europa's Bollwerk gegen die Türkei;
Bezeugt von Candia dir! von euch es sei,
Wogen, so ihr geschaut Lepanto's Schlacht!
Ihr, die nicht Zeit, nicht Tyrannei zu nichte macht.

15.

Glasstatuen — all zerschellt — die lange Zahl
Der todten Dogen ist dem Staub geweiht;
Doch wo sie hausten sagt der stolze Saal,
Das prächt'ge Denkmal ihrer Herrlichkeit;
Ihr Scepter ist hin, ihr Schwert in Rost zerfallen
Und beugt dem Fremdling sich; die leeren Hallen
In Gassen eng, der fremde Prunk will sagen
Wie, und durch was die Stadt in's Joch geschlagen,
Daß Wolken der Verzweiflung auf seinen Zinnen lagen.

16.

Zu Syrakus fiel einst Athens Kriegsmacht,
Viel Tausend schlug des Krieges Joch in Bande,
Zurück hat att'sche Muse sie gebracht,
Ihr Lied war 's Lösegeld vom Heimathstrande,
Schaut! als ihr Trauerhymnus dort erschallt,
Macht überwundnen Sinns der Sieger Halt,

* Die Fahne der Republik mit dem Löwen des St. Markus. „Pflanzt auf den Löwen, pianta il leone“ hieß es, daher das Wort Pantalon kommen soll.

Der Zaum entsinkt der Hand — der Seit' alsbald
Das Schwert — der Sclaven Ketten schnell zerbricht er,
Dank heißt er bringen sie dem Freiheitslied, dem Dichter.

17.

So du, Venedig, bleibt dir kein Vermächtniß,
Wenn deine Größ' auch in Vergessen schwand,
Bricht doch vom hohen Barden dein Gedächtniß
Die Liebe Tassos, jedes schnöde Band,
Das sich um dich und deine Zwingherrn wand,
Dein Loos beschämt Nationen — mehr als alle,
Dich Albion! — Oceans Kön'gin soll die Hand
Nicht ziehn von Oceans Kindern; in dem Falle
Venedigs denk' an deinen, trotz deinem Wasserwalle.

18.

Von Kindheit war mir's theuer — hoch und hehr
Erschien die Stadt so lieb mir meinem Herzen,
Gleich Wassersäulen steigend aus dem Meer,
Des Reichthums Markt, ein Haus voll Lust und Scherzen,
Von Otway's, Radcliffe's, Schiller's, Shakspeare's
Kerzen
Entflammt' ihr Bild sich mir in ew'gem Schimmer,
Fand ich's auch so, dennoch wir scheiden nimmer,
Vielleicht noch theurer mir in seinen Schmerzen,
Als wie dereinst voll Stolz, voll wundersamem Flimmer.

19.

Bevölkern kann ich's mit vergangnen Wesen —
Doch läßt die Gegenwart für Aug' und Sinnen
Und tiefes Denken mehr sich hier erlesen,
Als je ich hoffen möchte zu gewinnen;
Die glücklichsten Momente die vereinen
Sich meinem Lebensfaden, sie entspinnen
Sich deinen Farben, deinen schönen, reinen!
Gefühle gibt's, die Zeit nicht kann versteinen,
Tortur nicht beugen — sind nicht kalt und stumpf die
meinen.

20.

Die Tanne wächst aus eigener Natur
Luftig auf unbeschirmter Felsenspitze,
Im Dürren wurzelnd, wo nicht Bodens Spur
Sie hält, daß vor dem Sturmwind sie sich schütze,
Der rings die Alp umwirbelt, stolz entfaltet
Trotz Stürmen sich ihr Stamm so schön gestaltet,
Des Berges würdig, wo aus dem Granit,
Dem grauen, bleichen, sie ihr Leben zieht,
Zum Riesenbaum heranwächst; — so wächst auch das
Gemüth.

21.

Ertragt das Leben, feste Wohnung baut
Des Lebens, Leidens Wurzel, da wo nackt,
Im Jammer stöhnt ein Herz; und ohne Laut
Schafft das Kameel von schwerer Last bepackt,
Und schweigend stirbt der Wolf, — vergeblich ward
Gegeben nicht dies Beispiel, traun; denn mag
Solch Thier von schlechter oder wilder Art
Ausdauern dies, kann unser beßrer Schlag
Sich müh'n, es zu ertragen, — 's ist ja nur für 'nen Tag.

22.

Wer trägt, muß das Ertragen selbst zerstören
Oder sich selbst; aus ist's dann jeden Falles; —
Woher sie kamen, dann die Einen kehren
Voll neuen, üppig stolzen Hoffnungsschwalles —
Und bau'n zu gleichem Zweck am selben Bau;
Die ducken sich und werden blaß und grau,
Vor Zeiten witternd, modernd mit dem Rohr,
Das sie gestützt; die beten fromm im Chor,
Die schaffen, kämpfen, gut bald, bald Verbrecher,
Wie ihr Gemüth bald steigt, bald sinkt, bald stärker —
schwächer.

23.

Doch wen der Gram stets neu bedrückt, bedräut,
Dem wurmt's, wie vom Scorpion der gift'ge Saft,
Der selten reg', doch frisch an Bitterkeit;
Was es auch sei zerstört er; von sich schafft
Er, was das Herz belästigt und entrafft
Zur Seit' es ganz; sei's nun der Töne Macht —
Musik — ein Frühlingstraum — 'ne Sommernacht —
'ne Blum' — ein Wind — die See — 's wird ihn verwunden,
Die elektrische Kett' erregend, der wir sind, weh! verbunden.

24.

Und wie? warum? wer weiß? — wer bannt denn, traun,
Zurück den Blitz, der schlug in das Gemüth?
Man fühlt, wie's brennt, doch weicht das böse Thau'n,
Das Dunkel nicht, das jener nach sich zieht,
Das aus des Seins alltäglichem Gebiet
Uns plötzlich zaubert manchen Gespensterkönig,
Der Trotz auch bietet jedem Banngebot:
Was kalt — was wechselnd ist — vielleicht der Tod —
Was wir beklagt, geliebt — zu viel! — doch ach, wie wenig!

25.

Es wanderte mein Geist; ich ruf' ihn wieder,
Will denken des Verfalls in nackter Blöße,
Ruine bei Ruinen; schau'n dann, nieder-
Geworfne Staaten und begrabne Größe,
Ein ehmals mächtig altes Herrscherland
Und jetzt das Lieblichste, so schön, so hehr,
Das Meisterstück aus hohen Schöpfers Hand,
Wo freies Heldenthum sich immer fand,
Schönheit und Muth — die Herrscher über Land und Meer,

26.

Die Bürger Roms! der Kön'ge Freistaat, ragend
Wie einst, Italien, schön, an Herrlichkeit!

Garten der Welt, wo Künste Wurzeln schlagend
Aufblühen all', wo die Natur gebeut;
Was gleicht selbst deinen Oeden weit und breit?
Dein Unkraut selbst ist schön und reichern Schimmer
Gibt Oede dir, als andern Fruchtbarkeit;
Dein Wrack ist Ruhm, geschmückt sind deine Trümmer
Mit mackellosem Reiz, deß Blüthen welken nimmer.

27.

Der Mond geht auf, und Nacht ist's nimmermehr —
Er theilt sich mit des Abendroths Geflimmer —
Und längs der Alpenhöhen strömt ein Meer
Bis zum Friaul so blau, der Glorie Schimmer.
Von allen Farben schmelzt — da wolkenleer,
Der Himmel nun zu einem Regenbogen,
Dort wo der Tag zum ew'gen Meer gezogen;
Indeß da drüben Dianas Schmuck so mild
Hinschwimmt durch den Azur — des Segens Inselbild.

28.

Ein Stern glänzt einsam ihm zur Seit' und theilt
Halb seinen schönen Himmel; sonnig strahlt
Ein Gluthmeer, das an Rhätiens Hügeln weilt,
Und rosig dort der Berge Haupt bemalt,
So scheint im Kampfe Tag und Nacht, bis endlich
Natur ihr Recht verlangt; — die Brenta wallt
So sanft, tief dunkel hin, wo unabwendlich
Ein rosenknospenduft'ger Aether quillt,
Der auf dem Strome strömend ihm leiht des Himmels Bild,

29.

Das wie im Spiegel sich beschaut von fern
In den Gewässern; voll von Farbenglanz,
Vom reichen Abendroth, zum blassern Stern.
In bunt verwebtem, mag'schen Zauberkranz;
Nun ändert sich; ein blasser Schatten, schau,
Spreizt auf's Gebirg den Mantel; dem Delphin

Ist gleich der Tag im Tod, deß Todesmühn
Bei jedem Hauch mit Farben ihn umziehn —
Die letzte ist die schönste — 's ist aus — und all' ist grau.

30.

In Arqua ist ein Grab; — auf hohen Säulen
Schwebend ein Sarkophag, der das Gebein
Von Laura's Liebstem einschließt; hier verweilen
Pilgrime, die so schön gesungne Pein
Und seinen Genius fühlen. Der Hohe stand,
Der Sprache Schöpfer auf in seinem Land,
Bemüht, barbar'sche Ketten zu zerstören,
Er wusch den Baum mit süß melod'schen Zähren,
Der hieß wie die Geliebte, drob hohen Ruhm er fand.

31.

Im Bergdorf Arqua, wo sein Leben schmolz,
Ruht seine Asche, wo zuletzt geschienen
Sein Tag, eh' er verglomm, und 's ist ihr Stolz —
Ein edler Stolz — dies Glück, o gönnt es ihnen,
Mit Kunde fremden Wallers Aug' zu dienen:
„Hier war sein Haus, sein Grab hier;" beides schlicht,
Ehrwürdig, einfach, so wie's in der Seele
Gefühle weckt, wie's stimmt zu dem Gedicht
Besser als Pyramiden, als hohe Tempelsäle.

32.

Der Weiler, wo er wohnte, still, gemeit,
Sein Wesen scheint so ganz den Seelen offen,
Die tiefer fühlend ihre Sterblichkeit,
'ne Freistatt suchen für verwelktes Hoffen,
Im tiefen Schatten eines Hügels grün,
Mit ferner Aussicht auf die Städte hin,
Die fruchtlos den geschäft'gen Prunk entfalten,
Doch nimmer reizen können; und das Glühn
Der hellen Sonne macht ein feiertäglich Walten,

33.

Auf Berge, Zweige scheinend blüthumwunden,
Auf den geschwätz'gen Bach, der klar sich windet
In seinem Bett, so gehn die müß'gen Stunden
In süßer Mattheit hin, die doch sich findet,
Scheint gleich sie träg von tiefem Sinn begründet,
Lehrt uns Gesellschaft, wie man lebt, so kündet
Die Einsamkeit uns, wie man stirbt; sie beut
Nicht Schmeichlern Raum; nicht gibt hier Eitelkeit
Scheinhülf'; allein ist hier — der Mensch mit Gott im Streit,

34.

Oder vielleicht mit Teufeln, die vergällen
Bessrer Gedanken Kraft, um zu erbeuten
Trübsinn'ge Herzen, welche an sich schwellen
Von laun'gem Quark, seit ihren frühsten Zeiten
In Schrecken lebend und in Düsterheiten,
Im Glauben an beschlossenes Verhängniß,
Das übertrifft die Qual vergangner Bängniß,
Die Sonne scheint voll Blut, die Erd 'ne Gruft,
Das Grab die Hölle selbst, die Höll' ein dunkler Schluft.

35.

Ferara mit den Gassen grasig, weit,
Symmetrisch einst, doch nicht in Einsamkeit;
Wohl scheint's, ein Fluch ist's, der den Sitz bedräut
Der frühern Herrscher und ihr alt Geschlecht
Der Este, die gesprochen einst ihr Recht
In diesen Mauern, die in alten Tagen
Beschützt, bedrückt, wie's winz'gem Herrschermuthe
Ja eigen ist im Wechsel, die getragen
Den Lorbeerkranz, der einst auf Dante's Schläfen ruhte.

36.

Und Tasso ist ihr Ruhm und ihre Scham.
Hört sein Gedicht! schaut seines Kerkers Klausen!
Schaut wie Torquato's Ruhm so theuer kam,

Hier herrscht' Alfons, hier mußt sein Dichter hausen;
Nicht beugen kann den Geist, nicht unterdrücken
Der kleinliche Despot mit Unbills Tücken,
Durch Höllenqual im Tollhaus nicht berücken,
Drein er ihn sperrte. Ruhm ohn' Ende streut
Die Wolken auseinander — und seinem Namen weiht

37.

Die Zukunft Preis und Thränen; deine Manen
Vermodern durch Vergessen — denn sie senken
In schlechten Staub sich, gleich den stolzen Ahnen
Zu Nichts verschwindend; 's bleibt nur ein Gedenken
An dich, dein ärmlich Wüthen, das in Bande
Den Dichter schlug zu deiner ew'gen Schande —
Alfons! wie steht dir schlecht die Herzogskrone!
Hätte geringre Mutter dich zum Sohne,
Wärst gut als Sclav' ihm kaum, den du beschmitzt mit Hohne.

38.

Du! nur gemacht zum Fressen, und verhöhnt
Zu sterben, gleich den Thieren, ausgenommen,
Daß sich ein prächt'ger Koben vor dir dehnt;
Er! dessen Stirn von Glorie strahlt umschwommen,
Die damals sprüht' und jetzt noch blinkt vollkommen,
Trotz jedem Feind, trotz Cruska's dummen Stümpern,
Trotz Boileau, deß vorschnell neidisch Hudeln *
Verwirft, was besser klingt als gallisch Dudeln,
Dies Wetzsteinknarren — dies einförmig drähtern, Klimpern!

39.

Doch Friede mit des Dulders Asch'! im Leben,
Im Tod schien er Zielscheibe bösem Streben,
Deß Giftpfeil auf ihn zielt; — mit falscher Richtung! —
Unübertroffner Held in neuer Dichtung! —

* Die geschmacklosen Academiker della Crusca und der eben so geschmacklose Boileau verwerfen den Tasso.

Millionen zeugt ein jedes Jahr; doch dränge
Geschlecht sich zu Geschlecht in bunter Menge,
Sie schafften keine Seele gleich der deinen!
Und schmelzten ihre Strahlen sich in einen
Zusammen auch, man sähe doch keine Sonne scheinen.

40.

Groß, wie du bist, stehst du auf gleicher Stelle
Mit Italienern, so vor dir entsprungen,
Der Rittersagen Barden und der Hölle,
Erst Dante, der vom Höllenpfuhl gesungen,
Des Südens Scott alsdann, der wohl mit Recht
Dem ersten gleicht, der Minstrel, dem erklungen
'ne Schöpfung neu, ein magisches Geschlecht,
Der gleich dem Ariosto aus dem Norden *
Von Liebe sang und Krieg, Romanz' und Ritterorden.

41.

Es schlug den falschen eh'rnen Lorbeerkranz
Um Ariosto's Büst' ein Blitz zusammen;
Doch war der Arge ungerecht nicht ganz,
Denn Lorbeerkränze, die vom Ruhme stammen,
Pflückt man vom Baum, den schonen Blitzesflammen,
Durch falschen Schmuck ward seine Stirn beschämt;
Doch wenn ein frommer Glauben drob sich grämt,
So wißt, was immer auch der Blitz verletzt,
Ist heilig; jenes Haupt ist doppelt heilig jetzt.

42.

Italien! o Italien! du, du hast
Der Schönheit böse Mitgift, die dir ward
Mit jetz'gem und vergangnem Weh gepaart,
Dein süßes Haupt trägt Schmach und Sorgenlast,
Durch Flammenzüg' in der Geschicht' erfaßt.
O Gott! wärst kräft'ger, minder schöner Art,

* Lord Byron nennt den Sir Walter Scott den Ariosto des Nordens und umgekehrt, den Ariosto den Scott des Südens.

Daß in der Nacktheit könnt'st dein Recht verlangen,
Scheuchen den Räuber, der dein Blut verpraßt,
Und deine Thräne trinkt, die dir entquillt voll Bangen;

43.

Dann wärst du schreckbar, nicht der Wünsche Ziel,
Zwar häßlich, doch im Frieden, nicht beweint
Ob deiner gift'gen Reize; kein Gewühl
Von Heeren schickte fluthengleich dein Feind
Die Alpen nieder; Horden nicht, vereint
Aus mancher Völker Räubern, säh' der Po
Sein blutig Wasser trinken, nimmer brächte
Dir ekle Hülfe fremdes Schwert, wärst so
Nicht — Sieger und besiegt, dem Freund, dem Feind, zum Knechte.

44.

In meiner Jugend zog ich nach dem Gang *
Von Tullius Freund, Roms letztem großen Kind,
Wie sich mein Schiff durch die Gewässer schwang,
Die glänzend blau'n, gekräuselt durch den Wind,
Vor mir Megara, mir im Rücken lag
Aegina, und zur Linken war Corinth,
Zur Rechten der Piräus und ich pflag
Der Ruhe, schauend alle die Ruinen
Gerade so, wie ihm sie wüst und öd' erschienen.

45.

Erneut hat sie die Zeit nicht, nur den Herd
Hat aus den Trümmern der Barbar gemacht,
Was Sehnsucht nur und Trauer noch vermehrt,
Daß ihr zerstreutes Licht nicht mehr entfacht,
Daß nur die Trümmer stehn gebroch'ner Macht.
Der Römer sah die Gräber halb noch offen,

* Anspielung auf den berühmten Brief des Servius Sulpicius an Cicero, wo die angeführte Situation geschildert wird.

Den Sarkophag der Städte, der uns regt
Zu trübem Staunen, diese Schrift doch trägt
Die Sittenlehre, so die Pilgerfahrt läßt hoffen.

46.

Die Schrift liegt nun vor mir, zugleich auch all
Das Römerland zerstückt bei den Ruinen,
Die er beklagt', als Staaten im Verfall,
Und ich mit ihm, was damals groß geschienen,
Das ist nun Schutt; und wehe! Roma beugt —
Die kaiserliche, nun sich dem Orkan
Zum selben Staub und Moderquark, deß Plan
Erscheint gleich dem Skelete vom Titan,
Wrack einer frühern Welt, deß Asche Gluth noch zeigt.

47.

Italien! ja, durch jedes andre Land
Tönt deines Leidens Kunde fort und fort,
Mutter der Kunst! des Kriegs einst, deine Hand
Bot einst uns Schutz, jetzt noch den schönsten Hort.
Ursitz der Religion! vor welchen hin
Nationen bei des Himmels Schlüsseln knie'n!
Europa sühnen mag den Brudermord,
Zurück dich kaufen, jagen aus deiner Mitten
Die Fluthen der Barbaren und um Vergebung bitten.

48.

Der Arno führt uns zu den weißen Zinnen,
Wo uns Florenz einlud zu froher Stunde,
In schönen Hallen mit erweichten Sinnen.
Umgeben strahlt's von Hügeln in der Runde,
Voll Korn, und Wein, und Oel, der Füll' entspringt
Aus üpp'gem Horn ein freudig lachend Leben.
Dem Strand entlang, wo sich der Arno schlingt,
Keimt Luxus, Mode, handelnd rührig Streben,
Erstorb'ner Wissenschaft ein neuer Morgen blinkt.

49.

Hier liebt die Göttin noch als Stein, und füllt
Mit Schönheit rings die Luft; wir athmen ein
Ambrosia=Gluth, die uns im Schau'n durchquillt
Mit einem Theil der Gottheit; halb enthüllt
Ist uns der Himmel; o laßt hier uns sein,
Anschauen die Gestalt und das Gesicht!
Der Geist erschafft, wenn's der Natur gebricht;
Wir neiden dann die warme Gluth der Alten,
Den Geistesblitz, der solche Seele kann gestalten.

50.

Wir schaun, wir fliehn, und wissen nicht wohin,
Geblendet, schönheitstrunken, taumelnd endlich
Im Vollgenuß; dahin — ewig dahin! —
Der Kunst Triumphzug Sclaven, unabwendlich
Ruhn wir gefangen, scheiden frommt uns nimmer.
Hinweg mit Kunstgeschwätz und Wortgezimmer,
Dem lump'gen Rothwälsch, marmorunverständlich,
Pedantenangel für den Plebs; — das Auge,
Blut — Puls — und Herz sagt uns, daß Paris' Urtheil tauge.

51.

Erschienst du so dem Paris gluthentglommen?
Ward so von dir Anchises hochbeglückt?
Lag so vor dir im Götterglanz vollkommen
Der Gott des Kriegs, den deine Fessel schmückt?
Der ruhend dir im Schoß in's Auge blickt,
Wie man nach Sternen schaut, aufwärts gewandt,
An süßer Wange naschend! wo die Lippen
Schmelzend im Kuß, der Lava gleich im Brand,
An Augen ihm und Brau'n und Mund verzehrend nippen.

52.

Von sprachentrückter Liebesgluth umflossen
Ist selbst genug der Gottheit Fülle nicht,
Daß ihr Gefühl sei gänzlich aufgeschlossen,

Den Göttern geht's, wie jedem ird'schen Wicht,
Und Menschen oft durchzuckt ein Götterlicht,
Doch Erdenlast erdrückt uns; — laßt es sein!
Wir rufen uns zurück solch Traumgesicht,
Und schaffen Wesen dann von hohem Schein,
Als Statuen, die wie Götter in's Leben schau'n hinein.

53.

Finger und Hände kenn' ich, gar geschickt,
Künstler und Aefflinge, die uns aufhellen
Wie ihre Kennerschaft, weit vorgerückt
Im Schwung voll Grazie, in der Wollust Schwellen;
Laßt sie das Unbeschreibliche beschreiben!
Ihr muff'ger Hauch soll auf dem Strom nicht treiben,
Der immer um dies Götterbild mag quellen —
Des liebsten Traumes reines Spiegelbild,
Draus in die Seel' uns scheint des Himmels Licht so mild.

54.

In Santa Croce's Mauern hochgeweiht
Liegt manche Asche, die es heil'ger macht,
Staub, der schon an sich selbst Unsterblichkeit,
Und dennoch nichts als des Vergangnen Nacht,
Ein Theilchen jener hohen Herrlichkeit,
Die wieder Chaos wurde; — die Gebeine
Angelo's, Alfieri's ruhen hier, und seine,
Des Stermanns Galileo, auch sein Gram —
Und Machiavelli's Staub, der ging woher er kam.

55.

Vier Geister sind's, die schafften eine Welt
Gleich Elementen; — und die Zeit, die dich,
Italien! hat zehntausendfach zerschellt,
Dein kaiserlich Gewand zerfetzt, zerspellt,
Versagt jedwedem andern Himmelsstrich,
Geister, die keiner Trümmer Fallen fällt; —

Selbst dein Verfall zeigt immer göttlich sich,
Vergoldend mit des Lebens Strahl den Tod,
Der Großes einst beleuchtet', uns nun Canova bot.

56.

Wo legten sie die drei Hetrurier hin? —
Dante, Petrark, und den, der nicht geringer,
Den schöpferischen Prosa=Barden, ihn,
Den geist'gen Hundertliebesmährchensinger? —
Daß ihr Gebein man kenn' aus niedrem Staub,
Noch groß im Tod? Sind sie der Winde Raub?
Spricht nichts für sie ein Stein vom Heimathland?
War für ihr Bild ein Steinmetz nicht zur Hand?
Vertrauten sie die Leiche nicht ihrem Heimathstrand?

57.

Undankbares Florenz! fern schläft dein Dante,
Gleich Scipio, der sein Grab fand im Exil;
Parthei im Bürgerkrieg, der gräßlich brannte,
War's, die den Barden aus der Stadt verbannte,
Deß Namen Kindeskind mit Hochgefühl
Zur Schmach der Väter nennt; den Lorbeerkranz,
Der um Petrarka's hohe Stirn sich wandte,
Wuchs bei entfernter fremder Sonne Glanz,
Dein Raub — nicht dein — sein Ruhm ist, sein Leben, — Grabespfühl.

58.

Boccaz legt' in der Muttererde Schoße
Sein Haupt — und hat nicht um ihn her die Große
Manch süß und festlich Requiem gesungen,
Ihm, der erschuf toskan'sche Zauberzungen?
Die ganz Musik in Tönen sind erklungen,
Der Dichtung Sprache? — Nein; — Rast ließ der Leiche
Bigotterie nicht, die hyänengleiche,
Nicht beim Geringsten eine Ruhestätte,
Wo Wandrers Klage wohl genaht wär' seinem Bette.

59.

Und Santa Croce fehlt des Hohen Staub,
Was härter ist, als ehmals jener Raub
Von Brutus Bild an Cäsars Flitterwagen; —
Rom hat die Söhn' im Herzen mehr getragen. —
Beglückt Ravenna! eine Stätte fand,
Du hohe Burg, an deinem weißen Strand
Der große Exilirte! — Stolzen Strebens
Zeigt Arqua Reste süß melod'schen Webens,
Um die verbannten Todten bettelt Florenz vergebens.

60.

Was ist die Pyramid' aus prächt'gen Steinen?
Jaspis, Porphyr, Agat, dem farbenreichen,
Aus Gemmen, Marmor — Kruste den Gebeinen
Von Krämerfürsten? gleich dem Thau im bleichen
Zwielicht, der bei der Sterne mattem Scheinen
Den Rasen auffrischt, der umhüllt die Leichen,
Von Namen die 'nem Mausoleum gleichen,
Das mit mehr Achtung leiser Tritt beschreitet,
Als einen Marmor, der ob Fürstenhaupt sich spreitet.

61.

Mehr gibt's, was Augen, Herzen hoch erfreut,
In Arno's Kunsthaus herrlich, königlich,
Wo Plastik regt der farb'gen Schwester Neid;
Mehr gibt's hier Wunder — aber nicht für mich;
Weil aus Gewohnheit, all mein Denken sich
Freier Natur tiefsinniger verschlingt
Als Gallerien; manch hohem Werk weih' ich
Der Ehrfurcht Zoll, die freilich wen'ger bringt
Als sie wohl fühlte; denn, die Waffe so sie schwingt,

62.

Ist ganz von andrem Zeug; ich schweif' umher
Bei Thrasimene's See, in den Gefilden,
Wo einst verdarb Roms kühnes Kriegesheer;
Carthager schau' ich hier im Geist, die wilden,

Wie zwischen dem Gebirgspaß und dem Meer
Den Feind sie täuschen in der List erfahren,
Wo Muth hinsinkt mit den entmannten Schaaren,
Das Blut sich schwellt zu Strömen in den Bächen,
Das schwüle Schlachtfeld raucht von Heeren, welche brechen.

63.

Gleich einem Forst, gestürzt von Bergeswinden,
So rast' an diesem Tag der Sturm im Kampf,
So war die Wuth der Streiter voll Erblinden
Erpicht auf Blut, daß in der Schlacht Gestampf
Erdbeben unbemerkt die Reih'n zersplitterte!
Kein einz'ger fühlt' es, wie der Boden zitterte,
Aufgähnend wie ein Grab, das ihn umhüllt,
Ein Leichentuch für ihn und seinen Schild —
So rast der Haß, wenn Völker im Kampf sich treffen wild.

64.

Die Erde war für sie ein Schiff im Flug,
Das sie zur Ewigkeit hinübertrug,
Sie schaun das Weltmeer rings, doch ist's nicht Zeit,
Zu schaun des Schiffes ew'ge Regsamkeit;
Natur, aus ihren Angeln, will nicht kümmern
Das Schrecken, wenn Gebirge sich zertrümmern,
Wenn in den Wolken sucht ein frei Asyl
Der Vogel, dem das Nest zur Erde fiel,
Die Heerde brüllend stürzt ob der Bewegung
Der Erd' und stumm den Menschen die Furcht macht sonder Regung.

65.

Ganz anders zeigt sich Thrasimene jetzt:
Der See ein silbern Tuch, durch nichts das Feld,
Als durch des Pfluges Friedensfurch' verletzt,
Manch alter Baum wächst, stark wie einst der Held,
Der bei den Wurzeln fault; ein Bächlein nur —
Deß karges Naß durch kleines Bett sich schwellt —

Nennt sich nach jener Tage blut'ger Spur;
Der Sanquinetto sagt euch, wo der Tod
Die Erde netzt' und wider sein Wollen macht' ihn roth.

66.

Clitumnus! mit den Wogen süßhinquellenden
Crystall lebend'ger, der für Nymphen quillt,
Wo sie die Glieder drehn, die üppig schwellenden,
In deiner Fluth sich spiegelnd unverhüllt,
Am moos'gen Strand grast der milchweiße Stier,
Der reinste Gott für klares Fluthrevier! —
Ein schönes und erhaben reines Bild; —
Warst sicher nicht entweiht durch blut'ge Fechter —
Ein Spiegel und ein Bad für schöner Jugend Töchter!

67.

Ein Tempel steht an deines Strands Umgebung
Von feiner zarter Säulenform und lehnt sich
An einen Hügel an von sanfter Hebung,
Und ist dein Denkstein; — weiter unten dehnt sich
Dein klarer Strom; manch silbern Fischlein setzt
Gleich Pfeilen aus den Wassern, daß es saust,
Wo er im glas'gen Naß sonst haußt und schmaust;
Und Wasserlilien segeln halb zerfetzt,
Wo seichtre Fluth mit Murmeln von ihren Mährchen
schwätzt.

68.

Ha!! segnet, preist den Genius dieser Stelle!
Zieht durch die Luft ein sanfter Zephir hin,
Der euch die Stirne kühlt, er ist's; das Grün
An Baches Rand von lebensfrischer Helle.
Dem Herzen hat es Frische neu verliehn,
Ihm Kühlung sprengend, wäscht das müde Leben
Vom dürren Staub auf Augenblicke rein
Durch Taufe der Natur, — ihm müßt ihr geben
Eu'r Dankgebet für die Enthebung von der Pein.

69.

Der Wasser Brüllen! — von der Höhe steil
Stürzt der Velino durch die Felsen hin;
Der Wasser Fall! rasch, wie des Blitzes Sprühn,
Die Masse glänzt und stürzt zum Abgrund weiß;
Der Wasser Hölle! wo Gezisch, Geheul
Endlos im Kampfe sprudelt, daß der Schweiß
Der Agonie sich aus dem Strudel heiß
Aufschäumt, sich wirbelnd zu den Felsenspitzen,
Die um den Golf in theilnahmlosem Schauder sitzen,

70.

Und schäumt bis zu den Wolken, kehrt von dort
Zurück ein Regenschauer in der Runde,
Der unerschöpflich nebelnd fort und fort
Ein ewiger April ist diesem Grunde,
Smaragdgleich all begrünend: — in dem Schlunde,
Welch hohl Getos! das Riesenelement
Splitternd im Wahnsinn felswärts niederrennt,
Und nimmt den Gang so stolz mit Wuth und Eile,
So daß am Fels zertheilt die breite Wassersäule

71.

Ein furchtbar Klaffen läßt im Sturze sehen,
Gleich Quellen eines Oceanes, jung,
Geboren von dem Berg in mächt'gen Wehen
'ner neuen Schöpfung, die in einem Schwung
Will Ströme zeugen, die im Gusse weit
Durch's Thal sich winden als ein mächt'ger Fluß;
Schaut rückwärts! — Ha! 's kommt wie die Ewigkeit,
Als wollt's umfassen all mit einem Schluß,
Mit Schreck das Aug' bezaubernd, — ein prächt'ger Wasserguß,

72.

Fürchterlich schön! doch an des Randes Wandungen
Schaut beiderseits im flimmerstrahl'gen Morgenlicht

Die Iris mitten durch die Höllenbrandungen,
Wie Hoffnung, die am Todtenbett die Sorgen bricht,
In stet'gem Glanz, indem der Fluth Gewalten
Rings all zerstäuben, perlt in klarem Halten
Ihr Farbenspiel in ungetrübtem Walten;
Und scheint im Kampf des Schauspiels gleich der Minne,
Die ob dem Wahnsinn wacht mit ungetrübtem Sinne.

73.

Noch einmal euch ihr wald'gen Apenninen,
Ihr Alpenkinder — schaut' in frühern Tagen
Ich nicht die Eltern hoch, wo auf vielkühnen
Felskuppen Tannen wurzeln, wo Lawinen
Mit Donner stürzen — möcht' ich Heil euch sagen;
Jedoch ich sah die hohe Jungfrau ragen
Mit nie betretnem Schnee, die Gletscherspiegel
Mont-blancs so hell wie nah und fern sie schienen,
Und hörte in Chimari des Schreckens Donnerhügel,

74.

Ceraunien euch, bekannt vom Alterthum; *
Schaut' am Parnassos Adler fliegen, gleich
Luftgeistern, wie 'nen Traum von hohem Ruhm,
Hinschweben in der Luft unendlich Reich;
Den Ida mocht' ich als Trojaner schaun,
Athos, Olympos, Aetna, Atlas, traun,
Da wollen mich die Hügel nicht erbaun,
Soracte nur, vom Schneefeld nicht umringt,
Den uns Roms Lyriker so in's Gedächtniß bringt,

75.

Der aus der Ebne steigt erhabnen Strebens,
Gleich Wogen schwindlich eh' sie niederbrechen
Und in der Kräus'lung harren; nicht vergebens
Mag, wer da will im Memorandum rechen,

* Acroceraunia.

Citiren klassischen Quark und pflichtlich plagen,
Der Hügel Echo mit Latein, es denkt
Mit Abscheu dran mein Geist sich abzujagen,
Daß Wort bei Wort man ein den Dichter zwängt,
Im Bohrgeschäft der Schulen eingeengt,
So daß mich nichts erfreut, was von den Jugendtagen

76.

Mich mahnt, wie mir zum Eckel dem Gedächtniß
Gereicht ward dieser Quark, der mich beladen;
Macht' auch die Zeit mir werth dies Schulvermächtniß,
War's immer doch als wie ein alter Schaden,
Der meines regen Geistes Jugend hemmte,
Des Frischheit sich zwar stets entgenstemmte,
Und der, wenn frei zu wählen man ihm gönnte,
Sich alles schmackhaft sicher machen könnte
Zur rechten Zeit; — Gesundheit fällt in Trümmer,
Was damals ich verfluchte, dem fluch' ich heut noch immer.

77.

Fahr wohl, Horaz! den ich so sehr gehaßt,
Nicht deine Schuld war's, meine; 's ist ein Fluch,
Daß nicht gefühlt dein Lied ich, nur gefaßt,
Verstanden, aber nie geliebt dein Buch,
Mag gleich kein Moralist kleinfügig Treiben,
Kein Barde tiefer seine Kunst beschreiben
Im Spotte scharf und dennoch lieblich bleiben,
Das Herz erwecken, rühren, nimmer drücken —
Leb' wohl! — dir bring' ich's von Soracte's Felsenrücken!

78.

O Rom! du Seelenstadt! du heimathgleiche!
Zu dir hin walle, wem das Herz verwaist ist,
Einsame Mutter ausgestorbner Reiche!
Hier schaut, wie klein das Weh engherz'gem Geist ist,

Was ist denn Weh und Drangsal euch? Kommt,
schaut hier
Cypressen, hört die Eul', lauft ungemächlich
Durch Tempeltrümmer, Throne die vergraut, ihr!
Vom Sein geplagt in einem Tag zerbrechlich —
'ne Welt liegt euch zu Füßen, wie euer Dasein schwächlich.

79.

Der Völker Niobe! — Hier hält sie Stand,
Kronlos und kinderlos, in stummem Leid,
Die leere Urne in verbleichter Hand,
Davon der heil'ge Staub ward längst zerstreut,
Nicht birgt die Asche Scipio's Gruft mehr heut;
Die Heldengräber sind nun leer Gestein,
Baar der Bewohner; mußt du, Tiber! fließen
Dahin durch marmorvolle Wüstenei'n?
Stau deine gelben Wellen, die Trübsal einzuschließen!

80.

Die Gothen, Christen, Zeit, Krieg, Fluth und Brand,
Wollten den Ruhm der sieben Hügel schlagen;
Von dem ein Stern hin nach dem andern schwand,
Und auf dem Berg, wo im Triumph der Wagen
Zum Capitol stieg, herrscht des Fremdlings Schwert,
Tempel und Thurm sind weit umher verheert;
Ein Trümmerchaos! Schaut dies öde Land,
Wenn's Mondlicht scheint in der Ruinen Schacht
Und fragt: „was war, was ist hier?“ wo alles fällt
in Nacht.

81.

Des Alters und der Dummheit Doppelnacht
Hat alles um uns her verhüllt mit Nacht;
Wir fühlen unsern Weg von Wahrheit ferne; —
Der Ocean hat Charten, wie die Sterne,
Die Wissenschaft ist's, die uns all enthüllt.
Doch Rom ist eine Wüste, wo uns füllt

Der Forschung Staunen; händeklatschend rufen
Wir „Ἑυρηκα," 's ist klar! — wenn auf den Hufen *
Uns nah und näher kommt der Trümmer trügrisch Bild.

82.

Weh ob der stolzen Stadt! ob dem Triumph
Dem dreimalhundertfachen! ob den Tagen
Da Brutus Dolch sich barg in Cäsars Rumpf
Um des Erobrers Ruhm zu Grab zu tragen!
Weh Tullius Wort, Virgilius Liedern all
Und Livius Bilderschrift! wie hoch sie ragen
Selbst aus dem Staub; — gerettet vom Verfall.
Weh Erde dir, uns wirst du, stets versagen
Solch hohen Glanz, als Rom in Ketten nicht geschlagen.

83.

O du, der auf Fortunas Wagen rolltest
Im Triumph, o Sylla! der als Herr gewaltet,
Ob deines Landes Feind, doch fühlen wolltest
Dein eignes Unrecht nicht, noch ob veraltet,
Die Rache pflücken, bis dein Aar geschaltet
Im tiefgebeugten Asien; — du deß Blick
Senate wanken machte — Römer ganz,
Mit all den Lastern dein, du gabst zurück
'ne mehr als ird'sche Krone — den dictator'schen Kranz,

84.

Mit Lächeln büßend, — konntest du es ahnden,
Daß mit der Zeit zu nichts die Größen schwanden,
Die göttlich dich gemacht? daß Roma's Sieger
Ein andrer werde sein als röm'scher Krieger?
Die sich im Glanz des Namens: Ew'ge, sonnte,
Erobrer nur, nicht Krieger hat zum Streit

* Ἑυρηκα (Heureka), ich hab's gefunden, der bekannte Ausruf des Archimedes, als er durch Wasserprobe die Verfälschung der Krone des Tyrannen von Syrakus gefunden hatte.

Die überschattet ganz die Erde weit,
Bis zu der Grenze aller Horizonte
Die Schwingen spreitend — sie, die hieß Allmächtigkeit.

85.

Der größt' im Sieg ist Sylla; doch die Krone
Der Weisheit trägt doch Cromwell, der verderblich
Dem Parlament, den Herrscher warf vom Throne
Hin auf den Block — er, als Rebell unsterblich!
Schaut, ein Moment der Freiheit, welch Verbrechen
Er zeugt, drob fernste Nachwelt staunend schauerte!
Wie Nemesis verhängnißvoll doch lauerte;
Am Tag des Doppelsieges mußt' er brechen,
Beglückter, wenn man um den Doppelsieger trauerte! *

86.

Der dritte Tag des Monds, der Macht der Krone
In frührer Zeit ihm gab, derselbe Tag
Schob sanft ihn nieder vom erstrittnen Throne
Zur Erde, daß er bei den Vätern lag.
Zeigt so nicht Schicksal uns, wie Ruhm, Gewalt
All was uns köstlich scheint, wonach in Bängniß
Der Geist durch bös verschlungne Pfade wallt,
Nichts bringt was selig macht, als Grabs Gefängniß.
Ja, dächte so der Mensch, anders wär' sein Verhängniß.

87.

Du Schreckensstatue! finster von Gestalt,
In nackter Majestät schaust du noch jetzt,
Wie von der Mörder Hand im Trotz geballt
Ein Cäsar blutig deine Füße netzt,
Deß Kleid noch schön im Sterben ihn umwallt,
Dir, Nemesis, fiel er als Opfer hin,

* Am 3. September gewann Cromwell den Sieg bei Dunbar; ein Jahr nachher seine „krönende Gnade" in Worcester, und wenige Jahre nachher starb er an demselben Tag, den er für seinen Glückstag gehalten hatte.

Dir, Götter und der Menschen Königin!
Pompejus auch mußt' in dem Grab sich betten?
Sind dies der Kön'ge Sieger? sind dies Marionetten?

88.

Und blutgetroff'ne Amme du von Rom!
Wölfin! mit eh'rnen Zitzen, die die Brunst
Nach Krieg verliehn dem Volke von dem Dom,
Wo du als Zierde standst antiker Kunst; —
Der mächt'gen Herzen Mutter, die gesogen
Sich groß als Gründer an der wilden Zitze,
Der Römer Zeus schlug dich mit seinem Blitze
Und hak die Glieder dir mit Ruß umzogen —
Hütest du noch die Jungen, die du so treu gepflogen?

89.

Wohl ja; doch deine Pfleglinge sind todt —
Die Eisenmänner; und die Nachwelt gründete
Auf Gräbern Städte; was einst Schrecken bot,
Zur Nachahmung der Männer Blut entzündete
In Kampf und Sieg, der äffisch nur sich kündete;
Jedoch ging schief der Lauf, da sie nicht hatten
Die Uebermacht, so kamen sie in Schatten,
Ein eitler blieb, den nicht das Grab betraf,
Doch durch sich selbst besiegt, der eignen Sclaven Sclav, —

90.

Der falschen Herrschsucht Narr — ein Ding, wie's heißt
Ein Bastard-Cäsar, der mit lahmem Fuß
Dem alten folgte! denn des Römers Geist,
Der stammte nicht aus solchem ird'schen Guß,
Im Urtheil kalt, und im Affect voll Glüh'n,
Mit dem Instinct, dem hoh'n, versöhnt er ganz
Sein Herz, das schwache, zart, und doch so kühn,
Der bald Alcides mit dem Rocken schien
Cleopatra zu Füßen — und bald im Herrscherglanz

91.

Kam, — sah, — und siegte! — Doch der Mann, deß Macht
Den Adler nöth'gen wollt' in niedern Flug
Gleich zahmen Falken in der Gallier Schlacht,
Wo er den Sieg errang wohl lang genug,
Mit taubem Herzen, das des Innern Zug
Nie kennen will; in ihm war seltnes Leben;
Der Schwachen schwächster doch — voll Wahn und Trug,
Ehrsüchtig und coquett — in ew'gem Streben —
Nach was? — er weiß es nicht, kann sich nicht Antwort geben!

92.

Wollt' alles, oder nichts sein — voll von Drängniß,
Erwartend nicht, daß ihn ein Grab umschloß,
Theilt kurze Zeit des Cäsar groß Verhängniß,
Das Staub nun ist Deßwillen ward er groß!
Deßwillen Blut und Thrän' auf Erden floß,
Wie einer Sündfluth allverschling'nde Wogen,
Die ihrem Unglück gab die Menschheit blos
Ohn' Arche stets im Strom herangezogen,
Stets größer fluthend! Gott! schick' deinen Regenbogen!

93.

Was reift im dürft'gen Leben uns zur Klarheit?
Beschränkter Sinn, und schwach Verstandesfeuer
Gleich Gemmen auf des Meeres Grund die Wahrheit,
Und alles durch Gewohnheitstrug uns theuer;
Der Meinung Allmacht — die mit düstrem Schleier,
Die Erd' umhüllt, bis als ein Zufall fast
Recht, Unrecht scheint, darob der Mensch erblaßt,
Daß nicht sein Urtheil allzuglänzend werde,
Freidenken ein Verbrechen und allzuhell die Erde.

94.

Im lahmen Elend placken sie sich so,
Das von Geschlecht zum andern fault und modert,

Getret'nen Sclavenlebens stolz und froh
Forterbend Rachgefühl, das stumpf verlodert
Auf neues Sclavenvolk, das um die Kette
Eh' lieber ficht, als daß es Freiheit hätte,
Gladiatorgleich im Blut auf gleicher Stätte,
Wo sie die Brüder fallen sahen kaum,
Gleich Blättern, welche fallen von demselben Baum.

95.

Vom Menschenglauben sprech' ich nicht — verbindet
Er Mensch und Schöpfer doch — von wahren Dingen,
Bekannt, erkannt — von jedem Tag verkündet —
Von Jochen, die uns doppelt drückend zwingen,
Dem Zweck der Tyrannei so eng verbündet,
Weltherrscher, die von jenem sind die Affen,
Der Demuth lehrte diese stolzen Laffen,
Gerüttelt sie vom Thron, die sichern, schlaffen,
Zu glorreich hätt' auch dies nur sein mächt'ger Arm geschaffen.

96.

Wird Tyrannei durch Zwingherrn nur bezwungen,
Kann Freiheit nimmer einen Ritter finden,
Wie ihn Columbia sah, der dort entsprungen
Der Pallas gleich, ein rein, gewappnet Bildniß.
Ernährt denn solche Seelen nur die Wildniß
Bei Wasserfalls Getos in Urwalds Gründen,
Wo auf den Säugling Washington Natur
Hinblickt? Hegt nimmer solchen Samens Spur
Die Erd' im Schoß, ist wohl Europa nicht die rechte Flur?

97.

Verbrechen spie Frankreich vom Blute trunken,
Und unheilbringend ward sein Mordfest laut
In jeder Zeit und Land dem Freiheitsfunken,
Weil jene Schreckenszeit, so wir geschaut,
Und nicht'ge Ehrsucht einen Demantwall

Für Menschen, Menschenhoffen aufgebaut.
Der letzten Zeiten lump'ger Flitterschwall
Schuf vollends Knechtschaft, welche nie vergraut
Des Lebens Wurzel nagt; — mit dumpfem Schall
Das schlimmste Urtheil kündend; — der Menschheit
zweiten Fall.

98.

Dein Banner, Freiheit! ist's zerstückt auch, wallt
Gleich Donnerstürmen gegen Wind und Wetter,
Wenn auch im Tode brechend, lauter schallt
Als der Orkan wohl deines Ruhms Geschmetter,
Dein Baum verlor die Blüthen sein und Rinden,
Vom Beil zerhackt in werthlos rauhe Splitter,
Doch bleibt der Splint — den Samen stets wir finden,
Zwar tief verborgen in des Nordens Gründen,
Aus bessrer Quelle kommt dann Frucht wohl nicht so bitter.

99.

Du ernster runder Thurm aus alten Tagen *
Stark, wie 'ne Festung und umschanzt von Stein,
Du stehst wie eine Heersmacht halb zerschlagen,
Entblößt von halber Rüstung ganz allein,
Von tausendjähr'gem Epheu grün umrankt,
Dem Kranz der Ewigkeit, deß frischer Schein
Begrünt, was durch die Zeit in Trümmer wankt; —
Was war der feste Thurm? was schließt er ein,
Gleich einem Schatz verbergend? — 's ist einer Frau
Gebein.

100.

Wer war sie denn, nun von der Burg umschlossen?
War keusch sie, schön? werth eines Reiches Glanz —
Nein, besser — eines röm'schen Bettgenossen?
Welch heldengleich Geschlecht war ihr entsprossen?
Erbt' eine Tochter ihrer Schönheit Kranz?

* Anspielung auf das Grab der Cecilia Metella, genannt Capo di Bove.

Wie lebte — liebte — starb sie? Wohl verstoßen,
Nicht hochgeehrt? doch zeigt ihr Grab so ganz —
Das schlechteren Reliquien nicht beschieden —
Ihr ward ein ruhmvoll, mehr als sterblich Loos hienieden.

101.

War sie von denen, so den Gatten lieben,
Oder auch Fremden hold? denn solche weist
Selbst alte Zeit, wie Roms Annalen schrieben.
War sie Matrone von Cornelia's Geist, —
Leichtsinnig gleich Egyptens Königin
Stets Lust verschwendend — war sie starr von Sinn,
Im Krieg mit Scherzen? — Neigte sie sich hin
Zu zartem Fühlen; ob sie klug versteckte
Lieb' unterm Grame barg? — denn so sind die Affekte.

102.

Vielleicht, sie starb noch jung; kann sein erstickt
Von schwerern Weh'n als ihr gewichtig Grab,
Das nunmehr ihren süßen Staub bedrückt.
Vielleicht 'ne Wolke ihrer Schönheit gab
Und ihrem dunkeln Auge Gram; oft pflückt
Der Himmel früher, was er hat zu gern —
Und liebt sein Opfer sonnig zu vergöttern
Mit hect'schem Roth, des Todes Morgenstern,
Das an der Wange zehrt gleich herbstlich rothen Blättern.

103.

Vielleicht sie starb bejahrt — entblößt zumal
Von Reizen, Kindern, Sippen, — lange Flechten
Von silbergrauem Haar, die manches Mal
An frühere Tage sie erinnern möchten,
Als Denkmal tragend einer stolzen Zeit,
Wo zarte Formen regten Lob und Neid
Den Augen Roms — doch wozu nützt der Streit?
Genug — des Römers Weib, Metella starb, *
Des reichsten; ob sie Liebe, ob Stolz sie sich erwarb,

* Metella war die Frau des Crassus.

104.

Ich weiß es nicht — doch steh ich so bei dir,
Du Grab! mir deucht, ich kenne jene schon,
Die dich bewohnt; es kommt mit süßem Ton,
Ernst, feierlich dann alte Zeit zu mir,
Verhallend gleich dem Donner, der entflohn
Hinsterbend nach entfernter Luftregion;
Da setz' ich mich beim Stein voll Epheu hier,
Bis eine Form erhitztem Geist erschiene,
Sich hebend als ein fluthend Wrack aus der Ruine;

105.

Von Planken an dem Felsen fern zerschellt,
Da baut' ich mir die Hoffnungsbarke klein,
Und kämpfen wollt' ich, wo die Brandung fällt
Mit lautem Tosen, endlos stürmend ein
Auf öden Strand, mit jener Meereswelt,
Wo alles liegt, das je mir war so theuer;
Doch wenn genug die Trümmerwelt auch gab
Mir für mein Boot, wohin soll dann das Steuer?
Nicht Heimath, Hoffnung, Leben, ein Wunsch bleibt nur: das Grab.

106.

Drum laßt die Winde tosen! ihr Geheule
Sei mir Musik, wenn in den Schall sich flicht
Bei Nacht, wie jetzt, der hohle Ruf der Eule,
Der bei der Sterne trübem Dämmerlicht
Am Palatinus sich als Echo bricht,
Wenn rings der nächt'gen Vögel Augen scheinen
Groß, glänzend, graulich flitternd um und um
Durch Pinien segelnd. — In dem Heiligthum,
Was ist eu'r kleiner Gram? ich zähle nicht den meinen.

107.

Cypress' und Epheu, Unkraut, Hauswurz schmiegt,
Verfilzt sich hier, zum Grasberg ward das Zimmer,
Schwibbogen, so wie Säul' in Stücken liegt,

Verstopft Gewölb' erfüllt der Fresken Trümmer,
In dumpfer Nacht ertönt dort das Gewimmer
Der Eulen; waren's Tempel, Bäder, Hallen?
Sag' es, wer kann; all' unser Grübeln kündet:
Von Mauern sind es Brocken, die man findet —
So ist die Kaiserburg! so muß die Größe fallen.

108.

Das ist der Glanz von allem Menschenwesen:
Erneurung des Vergangnen ist das Jetzt;
Freiheit zuerst, dann Ruhm — ist der gewesen,
Reichthum und Laster — Barbarei zuletzt.
Geschichte, wie sie Band auf Band auch setzt,
Hat eine Seite nur — hier könnt ihr's lesen,
Wo prächt'ge Tyrannei, aufhäufte, was ergötzt
Herz, Aug und Ohr und Zunge köstlich, hehr,
Voll Glanz. — Hinweg mit Worten! tretet näher her,

109.

Staunt — preist — verachtet — lacht — weint! —
Mensch! hier bringt —
Du Pendel, das bald lächelnd, weinend schwingt —
Der Ort für jedes Fühlen Stoff dir dar,
Wo Zeiten, Reiche, eine Spann' umschlingt,
Der Berg, nun ganz der Pracht und Zierde baar,
Der höchste Thron des Kaiserthums einst war
Und herrlich, wie man nur die Sonne schaut,
Erglänzte Ruhmes Tand in einst'ger Schaar!
Wo sind die goldnen Häuser? wo die, so sie gebaut?

110.

Wie du war Tullius nicht beredt so ganz,
Du Säule, deren Fuß der Schutt begräbt!
Was ist um Cäsars Stirn der Lorbeerkranz? —
Von seinem Haus ein Epheu mich umwebt!
Weß ist der Bogen, der sich hier erhebt,
Titus, Trajan's? — Nein deiner ist's, o Zeit,

Vor deren Spott all der Triumph erbebt;
Manch apostolisch Standbild ragt so weit
Ob Kaiserurnen, deren Staub voll Herrlichkeit,

111.

Die Luft begräbt, Roms blaues Himmelszelt
Umglänzt von Sternen; und ein Geist hier weilte,
Der wohl mit diesen seine Heimath theilte
Der letzten einer, die beherrscht die Welt,
Doch deren keiner, deren Herrschaft hält;
Sie sank zusammen; er war mehr fürwahr
Als Alexander, nie von Blut und Wein
Befleckt, voll Herschertugend, edel rein —
Den Namen des Trajan, man preist ihn immerdar.

112.

Wo ist der Felsen des Triumphs, der Berg,
Wo Rom die Helden pries? wo ist der Hang
Tarpejus? ein Schaffot für Schurkenwerk,
Wo der Verräther, der hinuntersprang,
Die Ehrsucht heilte. Bargen nicht den Fang
Erobrer hier? Ja; drunten auf dem Feld
Den tausendjähr'gen Schlaf Partheiwuth hält —
Das Forum voll unsterblich hohem Klang,
Noch ist die Luft beredt von Tullius Wort geschwellt!

113.

Das Feld der Freiheit, der Parthei'n des Ruhmes,
Des Bluts, wo stolz ein Volk des Haders pflag,
So von der ersten Zeit des Knospenthumes,
Bis künft'gen Welten dieses Reich erlag:
Doch lang vorher verglomm der Freiheit Tag,
Und alles mußt' in Anarchie zersplittern,
Wo jeden rohen Söldners blut'ge Rechte
Stumm den Senat macht' und vor Angst erzittern,
Und endlich feile Stimme siegt gemein'rer Knechte.

114.

Zurück, zu jenes Volkstribuns Betrachtung!
Zu dir, der Rom, von Zwingherrnwucht getroffen,
Befreit aus dunkler Zeiten Schmachumnachtung —
Freund des Petrark — Italiens einzig Hoffen —
Rienzi! letzter Römer! Treibt der Baum
Der morschen Freiheit noch ein Blättchen kaum,
Es sei ein Schmuck für deine Gruft geweiht —
Als Held des Forum, Herr des Volks, erneut
In dir sich Numa! — weh! du warst's zu kurze Zeit;

115.

Egeria! heißgeliebtes, süßes Wesen
'ner Brust, der sich kein schön'rer Ruhplatz bot,
Als dein idealisch Sein; wer du gewesen —
Der blauen Lüfte junges Morgenroth,
Ein sinneraubend Glühn der Liebesnoth,
Vielleicht ein Kind der Erde, auserkoren
Zu seltenem Verlöbniß heiß erfüllt,
Und angebetet, wo du seist geboren,
Du liebliche Gestalt! du bist ein schönes Bild.

116.

Benetzt ist noch das Moos an deiner Quelle
Mit elyseischer Fluth, wo in den Grotten
Die klaren Wasser jedes Alters spotten,
Den sanften Genius spiegelnd dieser Stelle,
Kein Künstlerwerk kann hier das Grün verstecken
In seiner Wildniß, noch in Marmorbecken
Schläft hier das süße Naß, das sprudelnd helle
Bei der zerstückten Statue lustig springt,
Wo Farrnkraut, Blum' und Epheu fantastisch hin sich schlingt

117.

An Baches Rand; von frühen Blumen prangen
Die Hügel grün, flink rascheln durch das Gras
Schnelläugige Lacerten; euch empfangen

Ihr Willkomm singend Vögel dort beim Paß;
Frischfarb'ge Blumen flehn ohn' Unterlaß
Um Schonung an den Fuß, vom Zephir mild
Durchwogt, ein schön buntfärbig tanzend Bild,
Das süße Veilchen mit tiefblauen Augen,
Es scheint, geküßt vom Himmel, das Blau ihm wegzusaugen.

118.

Hier wohntest du in diesen Zaubergründen,
Egeria! bangen Herzens, gluthbefeuert,
Wenn den Geliebten ferne Schritte künden;
Sein heimlich Kosen hielt die Nacht umschleiert
Sternfunkelnden Gewands; wie war entglommen,
Saß er bei dir Gott Amors Himmelsfackel?
Verliebter Göttin war gewiß zum Frommen
Die Grotte und ein heilig Tabernackel
Geweiht durch reine Liebe — das früheste Orakel.

119.

Vermähltest du nicht mit des Himmels Kerzen
Des Himmels reine Gluth mit ird'schem Herzen,
Gabst ewiges Entzücken nicht der Liebe,
Daß kaum geboren sie nicht gleich zerstiebe?
Gelang's dir, ird'sche Schlacken auszumerzen,
Daß irdisch Glück bei Himmelswonn' ihm bliebe,
Dem rüst'gen Pfeil zu nehmen ganz das Gift
Der Sätt'gung, das uns allzerstörend trifft,
Zu tilgen Todeskeime, die uns die Seele schwärzen?

120.

Weh! Wust eilt unsrer Jugend Glühn zu bringen
Oder der Wüstheit böses Land zu netzen;
Draus Schwindelhafer sprießt und Unkrautschlingen,
Dem Mark ein Krebs, dem Aug ein frech Ergötzen
Voll wilder Blumen, deren Duft Entsetzen,
Und deren Frucht ein Gift ist; solch ein Garten

Keimt, wo die Leidenschaft in wilden Sätzen
Hin durch die Wildniß tobt, vergebens warten
Wir auf 'ne Himmelsfrucht, sie soll uns nimmer letzen.

121.

Liebe! der Erde bist du nimmer eigen —
Ein Seraph, unsichtbar, ein Glauben, traun
Von dem gebrochne Herzen sind die Zeugen,
Doch niemand sah dich, niemand soll dich schau'n
Mit nacktem Aug' wie du dich magst gestalten,
Der durst'gen Sehnsucht fromm phantastisch Walten
Erschuf dich, die den Himmel hat gefüllt
Mit Wesen, als ein strahlend Himmelsbild
Zum Trost dem Herzen — glühend — gequält — gehetzt — zerspalten. —

122.

Durch eigne Schönheit krank ist Geistes Kraft
Und fiebert an den eignen Truggebilden; —
Wo sind die Formen, so der Bildner schafft?
In ihm. Kann die Natur so schönes bilden?
Wo sind die Reize, jene tugendmilden,
Gewünscht vom Knaben und vom Mann erstrebt?
Zu unsrem Gram ein unerreichtes Eden,
Das mehr als Feder=, Pinselstrich belebt,
Und jenes Land, wo Blüthen aufkeimen, will veröden.

123.

Wer liebt, der rast — 's ist tolle Jugendgluth —
Die Cur ist bitter, Reiz um Reiz dann fällt
Entkleidend das Idol, wir sehn zu gut:
Nicht Schönheit, Werth, beut uns die Außenwelt
Als Ideal; der böse Zauber hält
Gefangen uns, davon das Herz erwarmt ist
Und fort sich reißen läßt im Wirbelwind,
Sein Grübeln endlich starr das Herz beginnt,
Dünkt nah dem Lohne sich, — am reichsten, wenn's verarmt ist.

124.

Wir modern, schon von Jugend auf am Sterben —
Krank — krank; verschmachtend — nie in Hafens Bucht,
Bis endlich uns am Rande vom Verderben
Ein Trugbild reizt, zuerst von uns gesucht —
Zu spät — so sind wir doppelt nun verflucht.
Ruhm, Liebe, Ehrsucht, Geiz — 's ist all' zusammen
Eitel — und schlimm — doch keins des Schlimmsten Wucht —
Meteore, die verschiednem Grund entstammen, —
Tod heißt der schwarze Qualm, in dem verweh'n die Flammen.

125.

Doch keiner — Wen'ge — finden, was sie lieben,
Macht Zufall, blind Verhältniß, das Gewicht
Nothdürft'ger Liebe, endlich auch zerstieben
Antipathien — sie zählen mag ich nicht,
Die unabwendlich böses Gift durchflicht;
Verhältniß, dieser Erdgott ohne Geist,
Mißschöpfer der, hilft uns, so scheint's, zum Glücke
Und gibt im Uebel uns als schlechte Krücke
Die Hoffnung, die zu Staub wird — den treten wir zumeist.

126.

Trug, falsch ist unser Leben — nimmer finde
Ich darin Harmonie, daß fremder Willen
Uns aufdrückt jenen ew'gen Fleck der Sünde,
Dem Upas gleich draus weithin Gifte quillen,
Der in der Erde wurzelnd, himmelhoch
Blätter und Aeste dehnt, uns zu bethaun
Mit Pesten, Krankheit, Tod, der Knechtschaft Joch —
Mit allen Uebeln, die wir um uns schau'n —
Mit schlimmern, die wir nicht schau'n — daß der Seele
An unheilbarem Gram, der sie zerbricht, nie fehle.

127.

Doch laßt uns forschen kühn — feig wär's und schlecht,
Ganz zu verzichten auf des Denkens Recht —
Es nicht als einzig letzt Asyl erkennen;
Ich weiß, mein Herz wird ewig sein es nennen;
Doch von Geburt wird diese Kraft genärrt,
Gequält und unterjocht und eingesperrt,
Im Dunkel aufgesäugt, damit das Wahre
Sich blödem Geist zu hell nicht offenbare —
Ein Strahl bricht dennoch durch und löst das Aug' vom
Staare. — —

128.

Bogen an Bogen hier! als hätte Rom
Gehäuft hier die Trophäen im Vereine,
Um allem Triumph zu bauen einen Dom,
Stehst Coliseum du in Mondes Scheine,
Der Fackel der Natur, als wär' ein Licht,
Das irdisch ist, nicht werth, daß dir es scheine,
Du unerschöpflich herrliches Gesicht.
Italiens Nacht so dunkelblau und düster
Mit Farben ausgeschmückt, deren beredt Geflüster

129.

Zum Himmel spricht, des blaues Luftrevier
Weit ob dem wundervollen Bau sich regt
Und seinen Ruhm verkündet. Weilt doch hier
Bei Dingen, so die Zeit zu Boden schlägt
Ein Geist, der fühlt, wo der die Hand bewegt,
Stürmt seine Sense zwar, doch eine Macht
Ist's, die sich magisch auf die Trümmer legt,
Drob manches Schloß in neuer Flitterpracht
Verschwindet, bis Ruin es hüllt in seinen Schacht.

130.

O Zeit! die du verschönst des Todes Schmerzen,
Ruinen schmückst des tiefsten Grames Schlägen,
Allein'ger Arzt erscheinst getroffnen Herzen,

Zeit! die du leitest uns von irren Wegen.
Der Wahrheit, Liebe Zeugin, fern von Trug
Von deinem Reichthum — ist auch alles Lug —
Entschwindet nichts, machst gleich du oft Verzug —
Zeit, Rachegott, zu dir den Blick erhöhend,
Und Hand und Herz' steh ich, 'ne Gabe von dir flehend:

131.

Bei diesem Wrack, nun deinem Heil'genschreine,
So göttlich noch trotz des Verfalls Bedrängniß,
Bring' ich zu größern Opfern noch das meine,
Ruine — wen'ger Zeit, doch voll Verhängniß —
Sahst du mich je hochmüthig, hör' mich nicht,
Doch kam ich demuthsvoll, von dem Gewicht
Des Hasses nicht erdrückt in schwerer Bängniß,
Mit hohem Sinn, laß nicht umsonst den Stahl
Die Brust durchbohren — weh! zu ew'ger Trauer Qual.

132.

Und du, die menschlich Unrecht, das verjährte
Genau stets abwogst, große Nemesis!
Hier, wo das Alterthum dich lang verehrte —
Du, die die Furien aus der Hölle ließ,
Daß dem Orest Vergeltung sie bescherte
Heulend und zischend — gerecht, wenn auch von Händen
Ihm wen'ger werth — zu dir will ich mich wenden;
Vom alten Reich ruf ich dich auf vom Duft
Hörst du mein Herz nicht an? — Wach auf! du sollst,
du mußt!

133.

Nicht durch der Väter Fehler, nicht durch meine
Ward doch mein Herz getroffen todeswund,
Wir bluten all', und schlug uns immer eine
Gerechte Waff', es floß mein Blut in Strömen,
Doch nun soll's nimmer sinken auf den Grund;
Dir sei's geweiht, — du sollst die Rache nehmen,

Wie immer sie sich machen mag auch kund;
Ich nahm sie nicht, 's war wegen mancher Sachen .....
Doch laßt dies sein — ich schlafe, doch du sollst nun erwachen.

134.

Bricht nun mein Wort hervor, ist's kein Erzittern
Vor dem, was ich ertrug; mag einer sprechen,
Der auf der Stirn mir ansah das Verwittern,
Der meine Seele sah durch Kampf in Schwächen;
Doch dieses Blatt soll das Vergessen brechen.
Dies Wort wird nimmermehr ein Raub der Winde,
Bin ich auch Asche; ferne Stunde künde
Die tief prophet'sche Fülle dieses Buches
Und werf auf Menschenhäupter den Berg hin meines Fluches!

135.

Der Fluch, er sei Vergebung — Mußt ich nicht —
Schau auf mich, Himmel! Hör' mich, Mutter Erde! —
Mußt' ich nicht ringen mit Geschicks Gewicht?
Mußt' ich nicht tragen drückende Beschwerde?
Ward nicht mein Hirn versengt, und aufgerieben
Mein Herz, durch mancher Hoffnung eiteln Trug
Beschmitzt mein Namen, und mein Leben Lug?
Und dennoch zur Verzweiflung nicht getrieben,
Weil ich von einem andern Thone bin,
Als die, auf deren faul Gemüth ich blicke hin.

136.

Sah ich nicht, was im Menschenherzen keimt
Von Uebeln, groß sowohl, als klein und ärmlich
Von der Verläumdung, die da brausend schäumt,
Bis zu dem winz'gen Wispern, feig, erbärmlich,
Subtil anschleichend mit der Schlangen Tücke;
Sah ich nicht doppeldeut'ge Janusblicke,

Wahrscheinend, schweigsam, daß die Lüge glücke
Sprachlos verläumdend, achselzuckend stöhnend,
Ein glücklich Narrenvolk an ihr Urtheil gewöhnend.

137.

Jedoch ich lebte, lebte nicht vergebens,
Mag auch mein Geist die Kraft und Gluth verlieren,
Welken mein Leib im Kampfe hohen Strebens,
'S ist was in mir, das ewig mich wird zieren
Trotz Qual und Zeit, das lebt, bin ich verglommen,
Etwas unird'sches, das man nicht kann spüren
Der Leier gleich, die, saitenlos, die Töne
Auf's Herz hinsinken läßt so sanft verschwommen,
Daß mit dem Felsenherzen die Liebe sich versöhne.

138.

Besiegelt ist's. — Willkommen Schreckensmacht!
Allmächt'ge namenlose, düster schreitend
Einher im Schattenreich der Mitternacht
Wohl tiefe Ehrfurcht, nimmer Furcht verbreitend,
Du wohnst, wo Tod, den Epheumantel spreitend,
Die Grüfte deckt, so tief und klar erstehen
Aus dir Gebilde, drin wir schauend lesen:
Wir sind ein Theil von dem, was einst gewesen,
Wir stehn an diesen Gräbern allsehend ungesehen.

139.

Hier war manch Volk in sumsendem Gewühl,
Bald Mitleid murmelnd, bald voll Wuth und Hetzen,
Weil der Genosse vom Genossen fiel,
Fragt ihr weshalb? Was galt es einzusetzen?
Blos ob des Cirkus blut'gen Kampfgesetzen,
Ob eines Kaisers Lust, — Wofür denn nicht?
'S ist gleich, wie wir der Würmer Gaumen letzen —
Sei's nun im Feld, sei's hier ein feiler Wicht,
Theater sind's, wo stets der Held in Moder bricht.

140.

Ich seh' vor mir den Gladiator liegen;
Er stützt sich auf die Hand — und mannhaft blinkt
Ergebung, Ueberwindung aus den Zügen,
Indeß sein Haupt allmählig schwächer sinkt —
Und aus der Brust der letzte Tropfen dringt,
Der schwer herab sich senkt aus rother Wunde
Dem Regen gleich beim Donner; in der Runde
Schwimmt vor den Augen all — er hat verstöhnt,
Eh' das Gejauchz verhallt; das seinen Sieger krönt.

141.

Er hört's, doch achtet's nicht — bei seinem Herzen
Sind seine Augen, dies ist abgewandt,
Ihn kümmert nicht sein Tod, er kann verschmerzen
Des Siegers Preis, doch fern am Donaustrand
Sind seine Kinder, freuend sich am Spiel,
War ihre Mutter — er, der Vater fiel,
Die Römer zu entzücken, — wie sein Blut
Hinfließt, denkt er an dies — Wenn todt er ruht,
Wer rächt ihn? — Auf, ihr Gothen, und kühlet eure Wuth!

142.

Doch hier, wo Mörder dampfend Blut verhauchten,
Und hier, wo Völker drängend, plaudernd, schwirrten,
Bald murrend, kreischend, wanden sich und stauchten,
Gleich tollen Bächen, die bergabwärts irrten;
Hier wo des Tadels, so als Lobes Klänge
Tod, Leben war das Spielzeug röm'scher Menge,
Hallt meine Stimme — schau der Sterne Blitzen
Im weiten Cirkus — ob zerbrochnen Sitzen —
Wo laut mein Fußtritt hallt durch öd verfallne Gänge.

143.

Trümmer — doch welche Masse im Ruin!
Draus Schlösser, halbe Städte man errichtet!
Oft geht ihr durch die ries'gen Reste hin

Und staunt, wie wohl das Ganze einst erschien.
Hat man geplündert, hat man nur gelichtet?
Weh! wenn ihr näher eure Schritte richtet
Zu dem Koloß, kann der Verfall euch sagen,
Er trug die Halle nicht von lichten Tagen,
Die Jahren stets entströmt, ihn hat der Mensch zerschlagen.

144.

Doch, glimmt der Mond mit seinem fahlen Schimmer
Am höchsten Bogen, wo er süß verweilt;
Und glitzert Sternenlicht durch das Getrümmer,
Wo wogend durch die Nacht der Zephir eilt
Durch grau Gestein vom Epheu rings belaubt,
Lorbeeren gleich um Cäsars kahles Haupt,
Wenn hell das Licht nicht glänzt, nur zarter Flimmer —
Ersteht der Tod im mag'schen Cirkus Mitte,
Hier waren Helden Staub — ihn treten eure Schritte.

145.

„Steht's Coliseum, hält auch Rom noch Stand,
„Fällt's Coliseum, kommt auch Roms Verfall
„Fällt Rom, — so fällt die Welt." Von unserm Land
Sprach so ein Pilgrim an dem mächt'gen Wall
In Sachsenzeiten, die man überall
Die alten nennt; ob auch die Zeit entrollt,
Sie stehn auf festem Grund nicht alternd all;
Rom, die Ruine, die so viel gezollt,
Die Welt, die weite Diebskluft — oder wie ihr wollt.

146.

Einfach, erhaben, stolz, voll Herrlichkeit —
Der Götter Tempel und der Heil'gen Schrein,
Von Zeus zu Jesus — Heiligthum der Zeit;
Voll Ruhe blickend, fallen Reiche ein,
Paläste was hier stand so nah, als weit,
Ist rings hier Dorn und Asche — hehrer Dom!

Du nur wirst dauern! Zeit, Tyrannenschwert
Zerschellt an dir, du hoher heil'ger Herd
Der Kunst, des Glaubens — Pantheon! — Stolz von
Rom!

147.

Reliquien schön'rer Künst' aus schön'ren Tagen!
Beraubt, vollkommen doch; dein Cirkel spreitet
Ein Hochgefühl der Brust voll bang'rem Schlagen,
Modell der Kunst; wer immer Rom durchschreitet,
Der schaut entzückt der höchsten Glorie Glanz,
Wie sie durch deine Kuppel sich verbreitet,
Wer fromm ist, bete hier den Rosenkranz,
Wer fühlt, den mag der Genius umschweben
Der vielgepries'nen Statuen, die hier sich rings erheben.

148.

Ein Kerker hier! im düstern Dämmerlicht,
Was schau ich dort? 's ist nichts; schau wieder! steh!
Zwei Formen sind's, die Schatten rings umflicht —
Vereinzeltes Gebild der Phantasie?
Es ist nicht so; voll, klar nun schau ich sie —
Ein Greis, ein junges Weib von seltner Schöne,
'ne Mutter, welche säugt, in deren Vene
Das Blut zum Nectar wird; — was thut sie hier,
Den Nacken so entblößt und nackt des Busens Zier?

149.

Voll schwillt der reine Quell für junges Leben,
Wo uns vom Herzen nach dem Herzen quillt
Die erste süße Kost, wenn hingegeben
Der Segnung schaut das Weib der Unschuld Bild
Auf Lippen, die nicht Pein noch Zweifel wild
Gebrochen hat, voll Lust, die nie erfüllt
Ein Männerherz, wenn in der Wiege schon
Die kleine Knospe treibt und wachsend schwillt —
Was ist die Frucht? — Ich weiß nicht — Cain war
der Eva Sohn.

150.

Doch hier reicht Jugend fromm dem Alter Labe —
Ihr Vater ist's — der eignen Brust entnommen,
Gibt sie zurück ihm lebenssüße Gabe,
Die sie ihm dankt. Nein er soll nicht verkommen,
So lang in dieser Brust so warm entglommen
Gesundheit und ein fromm Gefühl noch ruht;
Nil der Natur, du Quelle mehr vollkommen,
Als wie Egyptens; von dem Borne gut
Trink Leben Greis! Der Himmel hegt nimmer solche
Fluth.

151.

Was von der Milchstraß' uns die Fabel spricht,
Ist nicht so schön wie dies; hier ist 'ne Flamme,
Gezeugt aus Strahlen von viel reinerm Licht,
Mehr sagt Natur, welch Heil'ges ihr entstamme
In diesem Bild, als in der düstern Helle
Entfernter Welten; — O du heil'ge Amme!
Kein süßer Tropfen soll den Pfad verlieren
Zu Vaters Herz voll reiner Lebensquelle,
Wie unsre freien Seelen, die nah dem All sich spüren.

152.

Gehn wir zur Moles Hadriani hin,
Der alt-egypt'sche Bauten nachgegründet,
Nachäffend Massen, formlos ragend kühn,
Und seine Phantasie beim Nil entzündet
Zum ries'gen zwingend seiner Bauherrn Mühn,
Den Riesenbau für seinen Staub zu bauen,
Für welke Asche; lächelnd muß ihn schauen
Des Denkers Auge, daß zu nicht'gen Zwecken
Man diese Unform baute als Grab für solch 'nen Recken.

153.

Doch schaut! den Dom, so groß und wunderbar,
Daß Dianens Tempel scheint gleich einer Klausen —
Auf seines Zeugen Grab Christ's Hochaltar! —

Zu Ephesus schaut' jenen ich fürwahr —
Wo in der Wildniß rings Hyänen hausen
Und Schakals um ein modernd Säulenpaar;
Ich sah Sophia's Tempeldach, so klar
Im Sonnenscheine glänzend, sah die Stätte,
Die heil'ge, nun entweiht, von Muselmanns Gebete.

154.

Von alten Tempeln, manchem neu'n Altar
Stehst du allein — nichts gleicht dir hoch und hehr —
Würdig dem Gott, der heilig ist und wahr,
Seit Zions Untergang, und konnt' Er, der
Die vor'ge Stadt verließ, zu seiner Ehr'
Ein Haus wohl finden, welches höher steht
An Würde, Glanz, an Hoheit, Majestät,
An Macht und Schönheit? wie's vereint der Tempel,
Der ewig dauernd trägt der Heil'gung reinsten Stempel.

155.

Tritt ein; sorg' nicht, daß Größe dich erdrückt
Und — sonderbar! — dir kleiner nicht erscheint,
Dein Geist, vom Genius dieses Orts erquickt,
Wächst kolossal; daß er zu finden meint
Den rechten Platz, wo Hoffnung dich entzückt
Einst'ger Unsterblichkeit, der einst vereint —
Bist würdig du — dein Auge Gott erblickt.
So wie du jetzt erschaust in reinstem Lichte
Dies Allerheiligste, und doch nicht wirst zu Nichte.

156.

Du gehst hinein — und größer wird's mit Macht,
Gleich Alpen ries'ger scheinend, halb erklommen,
Es trügt dein Auge die gigant'sche Pracht;
Unendlich groß — harmonisch doch vollkommen,
Wie ein Accord mit vollem klarem Ton,
Hier Marmor — reich Gemälde — dort entfacht

Die Flamm' in güldner Ampel — strahlend lacht
'ne neue Welt hier unsrem Aug', obschon
Der Grund auf Erden ruht — scheint hier der Wolke Thron.

157.

Du siehst's nicht ganz; brich stückweis nur die Frucht
Der Anschauung, betracht' es nur nach Schichten,
Denn wie das Meer zeigt manche schöne Bucht
Dem Aug' — mußt hier die Seele du verdichten
Zum Einzelnen, denn die Gedanken richten
Mit Strenge bis dein Geist sich endlich hebt
Zur Kenntniß, wie beredt in der Gestaltung
Hier steht von mächt'ger Glorie die Entfaltung,
Die, wenn sie nicht auf einmal dein ganzes Herz durchbebt,

158.

Nicht schuld ist — du; denn nach und nach bemeistert
Der äußerliche Sinn, was groß sich beut,
Wie was am innigsten das Herz begeistert
Stets überragt das schwache Wort so weit,
So ist's mit diesem Dom voll Herrlichkeit;
Das Auge blendet er mit seiner Größe
Und höhnt am Anfang unsre winz'ge Blöße,
Bis unser Geist heranwächst, wie er schweift
Und dann entfaltet endlich die Größe ganz begreift.

159.

Dann harre hochentzückt; der Anblick sprüht
Nicht Wunder blos, um dran sich satt zu gaffen,
Nicht Ehrfurcht blos, die betend niederkniet,
Noch Staunen, was die Kunst so groß geschaffen,
Die mehr als früh're Zeit an Schönheit blüht,
Wie an Erfindung. Schau der Hoheit Quelle
Bis auf den Grund hier an so rein so helle!
Hier heile sich die Seele vom Erschlaffen
Und lerne, was der Geist vermag in seinem Schaffen.

160.

Hin zu dem Vatikan! schaut dort den Kampf
Laokoons, ehrwürdig in der Pein —
Voll Vaterliebe noch im Todeskrampf
Geduldig wie ein Gott schaut er darein —
Fruchtloser Kampf, es schnürt den Hals ihm ein
Des Drachen Schlangenleib, was nützt den Greisen
Sein Packen? da gleich einem gift'gen Eisen
Sie ihn umrankt; die ungefüge Schlange
Erpreßt ihm Pein auf Pein und macht ihn stöhnen bange.

161.

Schaut ihn, des immer sichern Bogens Meister,
Des Lebens Gott, der Poesie, des Lichts —
Die Sonn' in Mannsgestalt, wie strahlend dreister
Die Stirn ihm glüht siegtrunknen Angesichts;
Kaum schoß er ab den Pfeil des Rachgerichts,
Das Auge des Unsterblichen wahrhaft
Edle Verachtung, Macht und Hoheit spricht's
Rings strahlend seiner kühnen Blitze Schaft
In diesem einz'gen Blick enthüllt er Götterkraft.

162.

Doch in der zarten Form — ein Traum der Liebe
In dem 'ne Nymphe einsam sich verzückt,
Ob nicht ein Gott ihr weihe süße Triebe,
So selig durch den Traum — ist ausgedrückt
Der Schönheit Ideal, das uns entzückt,
Wenn unser Geist das Göttliche erfaßt,
Uns die Idee sich naht als Himmelsgast —
Wie Strahlen der Unsterblichkeit — entflammt
Den Sternen gleich im Kreis, bis draus ein Gott entstammt.

163.

Stahl auch dem Gott Prometheus Feuersgluth,
Die noch uns wärmt, es ist die Schuld gehoben

Durch den, des Brust so war beseelt mit Muth
Der Poesie, daß er den Stein umwoben
Mit ew'ger Glorie — war's auch Menschenhand,
Die dies erschuf, 's kam die Idee von oben;
Die Zeit selbst hat ihm Segen zugewandt,
Nicht eine Locke ist in Staub zerstoben —
Unalternd von der alten Gluth stets neu entbrannt.

164.

Doch wo ist er, der Pilgrim in dem Sang,
Das Wesen, das uns früher so ergötzte;
Mir däucht, er kommt zu spät und zögert lang.
Er ist nicht mehr — der Seufzer war der letzte;
Sein Wandern aus, wo er phantastisch hetzte,
Er selbst ein Nichts; — war nicht 'ne Phantasei
Sein ganzes Sein, gehört' er in die Klasse
Lebend'ger Dulder — sei es nun wie's sei,
Sein Schatten modert hin in der Zerstörung Masse,

165.

Die sich durch Schatten, Leben, Sein verbreitet,
Durch alles, was sich um den Menschen schaart,
Die überall den dunkeln Schleier spreitet,
Bis alles Wesen zum Phantome ward;
Die Wolke sinkt dem Dunkel, wird gepaart,
Was Licht ist, selbst den Ruhm umgibt ein Kranz
Von düstren Strahlen, deren matter Glanz
Nicht unterscheiden läßt des Dunkels Rand
Schwärzer als schwärzste Nacht, das Auge abgewandt,

166.

Nun grübelnd zu des Abgrunds Reichen wallt,
Zu schaun, was endlich unsere Gestalt
Dann wird, von unsrer Wesenheit ein Schaum
Und wen'ger noch; zu träumen Ruhmes Traum,
Zu wischen ab den Staub von Namens Schimmer,
Verklungen jetzt — O Glück, du bleibst uns immer:

Was man gewesen, wird man nie und nimmer;
Traun! 's ist genug, daß wir die Bürde heiß
Des Herzens einmal trugen — Blut war des Herzens
Schweiß.

167.

Horch! aus dem Abgrund hallt 'ne Stimme wieder,
Ein Murmeln lang und schwach wie Todeskunde,
Als läg ein Volk im Blute schwer darnieder
An einer tiefen unheilbaren Wunde;
Durch Sturm und Dunkel gähnt's zum tiefsten Grunde,
Der Schlund ist voll Phantomen, eins fürwahr
Erscheint 'ne Kön'gin doch der Krone baar,
Blaß, liebenswerth, fest in den Mutterhänden
Hält sie 'nen Knaben, dem sie Labe nicht kann spenden.

168.

Monarchensprößling du, wo bist du? sprich!
Der Völker Hoffnung süß, vom Tod geraubt?
Konnte das Grab dann nicht vergessen dich
Für 'n wen'ger fürstlich, nicht geliebtes Haupt?
In dumpfer Nacht, in der dein Mutterherz
Ob deinem Kind geblutet, hat ertaubt
Für ew'ge Zeit der Tod den bittern Schmerz;
Mit dir floh Freud' und künft'ges Glück von hinnen,
So die Monarcheninseln sich hofften zu gewinnen.

169.

Landkindern blüht Gedeihn. — Und ist's dann möglich,
Daß nun um dich, geliebt, in Glückes Schimmer,
Wer nicht um Kön'ge weint, nun weint so kläglich,
Der Freiheit Herz, nun traurig, sein Gewimmer
Nicht einem mehr nun weiht; für dich nun täglich
Am Altar kniet, und für dein Haupt den Kranz
Der Glorie fleht. — Du Fürst, verlassen ganz,
Verwaister Gatte — Fruchtlos dir sich bot
Ein Jahr der Gattenfreude! dein Kind, es ist der Tod!

170.

Sackleinwand ward dein Kleid des Traualtares,
Die Frucht der Hochzeit Asch'; es liegt im Staube
Der Inseln Tochter üppig schönen Haares,
So vielgeliebt, wie groß war unser Glaube
Für ihre Zukunft! Düster aber war es
Beschlossen nun; wir malten's aus so gerne,
Wie unsre Kinder ihrem Kind einst dienen
Die Hoffnung segnend, die gleich lichtem Sterne
Dem Hirten glänzte; — 's war ein Meteor, das kurz geschienen.

171.

Weh uns, nicht ihr; sie schläft im Leichentuch *
Der flatterhaften Volksgunst Athem, Zungen
Voll hohlen Raths, des Trugs Orakelspruch,
Der Fürsten Ohr das Grablied stets gesungen,
Bis endlich Völker allzustreng bezwungen
Mit toller Wuth ihr fürchterlich Gericht
Den mächt'gen Zwingherrn hielten, und geschwungen
Gegen ihr blindes Wüthen ein Gewicht,
Das, sei's nun bald, sei's spät, sie endlich beugt und bricht — **

172.

Ist sie entrückt; denn dies wär' doch ihr Loos;
Doch unser Herz sagt nein; so jung, so schön,
Gut ohne Zwang und ohne Feinde groß;
Kaum Braut, dann Mutter — und sie mußte gehn!

* Dies bezieht sich auf den Tod der Prinzessin Charlotte, die in Venedig im Kindbette starb, in welchem sie einen Prinzen geboren hatte, der auch ein Raub des Todes wurde.

** Maria starb auf dem Schaffot; Elisabeth am gebrochnen Herzen; Carl V. als Eremite; Ludwig XIV. banquerott an Mitteln und am Ruhm; Cromwell vor Angst; Napoleon als Gefangener. Zu diesen Herrschern könnte man noch eine lange aber überflüssige Liste gleich berühmter und unglücklicher Namen hinzufügen.

Wie manches Band machst du in Nichts verwehn
Düstrer Moment! elektrisch war der Schlag,
Erdbeben gleich, davon die Trauer lag
Auf jedem, nicht nur deinen Vater bückte,
Das Land, das Höh'res nie verehren konnte, drückte.

173.

Schaut, Nemi! ganz versenkt in Berg und Wald,
So tief, daß der Orkan, der Eichen aus
Dem Boden reißt, des riesige Gewalt
Das Meer austreten läßt, mit Sturmsgebraus
Den Schaum gen Himmel spritzend, niemals kraus
Den Spiegel deines Sees macht, unerschüttert
Gleich lang verwöhntem Haß tiefdunkeln Blau's,
Auf dessen kühlem Plan kein Lüftchen zittert,
Geschlungen wie die Schlang' im Schlaf, schön, doch voll Graus.

174.

Vom Schwesterthal sieht man Albano's Quellen
Fast ungetheilt; — fern glänzt der Tiber Strand,
Um Latium spühlen dort des Meeres Wellen,
Wo jener Krieg gehaust, den Dichters Hand*
So schön gemalt, deß Leuchtstern neu entbrannt
Ein Reich beschien; — zur Rechten doch gewandt
Schaut Tullius Villa; — wo der Felsenrand
Der Berge dort dem Blick will Gränzen setzen,
Schaut ihr Sabinum, einst des Barden Landergötzen.

175.

Doch ich vergesse; — Harold hat vollbracht,
Wir müssen scheiden, — und so laßt es sein —
Sein Sterben, meins, beinah ist's durchgemacht;
Laßt einmal schaun uns tief in's Meer hinein;
Es schäumt auf uns das Mittelmeer nun ein,
Den Jugendfreund, den Ocean, schön gestaltet,

* Virgil.

Schaun wir vom Albaberg, wie einst entfaltet
Bei Calpes Felsen, wo den grünen Wellen
Wir folgten, die im Pontus Euxinus sich zerschellen

176.

An blauen Symplejaden; — jahrelang —
Doch viele Jahre nicht; auf beider Wesen
Wirkten sie ein; Qual, manche Thräne bang
Hat uns gelassen fast, wer wir gewesen,
Doch war's vergeblich nicht, uns ist gewonnen
Ein hoher schöner Lohn — der so sich gibt:
Wir können Freud' empfinden in der Sonnen
Und Erd und Meer beut uns die höchsten Wonnen,
Als gäb' es keinen Menschen, der solche Klarheit trü bt

177.

O! wäre doch mein Wohnort eine Wüste,
Wo meinen Dienst ein geistig Weib nur übte,
Daß nichts vom Menschenvolk ich wissen müßte
Und dies nicht hassend, sie nur ewig liebte!
Ihr Elemente! — deren Gluthgewimmel
Mich hoch entzückt — könnt ihr mir diesen Himmel
Bereiten nicht? Muß ich denn im Getümmel
Vergeblich suchen, wo solch Wesen weilt?
Ach! solch ein Schau'n wird selten uns Menschen
zugetheilt.

178.

Dort ist Genuß, in euch, ihr wald'gen Gründe,
Entzücken dort am Strande einsam wild,
Dort ist Gesellschaft, wo ich niemand finde,
An tiefer See, die wildharmonisch brüllt;
Den Menschen lieb' ich, mehr noch die Natur,
Stehl' ich mich weg von jeden Wesens Spur,
Sei's schon gewesen, sei's auch künftig nur,
Wenn ich dem Weltall näher fühlend schweife,
Unsägliches empfinde, Unfühlbares begreife.

179.

Roll' hin, schwarzblauer Ocean — roll' hin!
Fruchtlos durchfurchen Flotten deine Bahn;
Des Menschen Pfad auf Erden zeigt Ruin —
Am Strande hört er auf; — dein Wasserplan
Verschlingt die Trümmer all, es bleibt kein Schatten
Der Menschenwuth, sei's etwa, wenn er sinkt,
Und wie ein Regentropfen, im Ermatten
Des Todesächzen deine Fluthen trinkt
Schaumblasen werfend, ohne Grabgeläute,
Sorglos und unbekannt dem Meere wird zur Beute.

180.

Du beutst ihm keinen Pfad, — nicht Beute rafft
Von deinem Feld er auf — du hebst ihn hoch
Und schüttelst dann ihn ab; verlachst die Kraft,
Womit er Erdendinge schlägt in's Joch,
Du wirfst ihn himmelan mit tollem Scherzen,
Daß er zu Gott aufheulend ringt und schafft,
Treibst ihn dorthin, wo seinem engen Herzen
Armsel'ge Hoffnung liegt, 'ne Bai, ein Port,
Wirfst dann ihn auf den Strand; — und läss'st ihn liegen dort.

181.

Kriegsflotten, die mit donnergleichem Krachen
Burgen erschüttern, gebaut auf Felsenklippen,
Monarchen in den Städten zittern machen,
Die Rieseneichen, deren grause Rippen
Dem ird'schen Ding den stolzen Titel leih'n,
Dein Herr und Richter in dem Krieg zu sein;
Sie sind dein Spielzeug; wie die silberhellen
Schneeflocken schmelzen hin in grünen Wellen,
So muß Armada's Stolz, Trafalgars Sieg zerschellen.

182.

Du bleibst, ob Reiche schwinden an den Küsten —
Assyrien, Hellas, Rom, Charthago — schwand,

Die freien konnte Wasserfluth verwüsten,
Wie die Tyrannen; es gehorcht der Strand
Dem Fremdling, Sclaven, Wilden; ihr Verfall
Schafft Reiche um in Wüsten; — dein Gewand
Bleibt stets, bewegt nur durch den Wasserschwall —
Dein Antlitz von Azur furcht keine Zeit —
Wie an dem ersten Tag, so rollst du hin noch heut.

183.

Glorreicher Spiegel, drein die Allmacht sich,
Im Sturm beschaut; bald still, bald tobend heiß,
So im Orkan als sanftren Windes Strich,
In heißen Zonen, wie im Pol voll Eis
So dunkelschwellend — endlos hehr und groß,
Urbild der Ewigkeit — dich wählt zum Throne
Der Unsichtbare, und aus deinem Schoß
Entstiegen Ungeheuer! jede Zone
Gehorcht dir; dir, so schrecklich, so einsam, bodenlos!

184.

Dich liebt' ich, Meer! es war mein Jugendtraum,
Ein Lieblingskind von deiner Brust zu sein,
Gleich Blasen, so du treibst, der Brandung Schaum
Ward mir zum Knabenspiel — und war mir ein
Vergnügen stets; — selbst deiner Wogen Dräu'n,
So fürchterlich — dies Schrecken fühlt' ich gern,
Denn ich war ja dein Kind, ich war ja dein
Und traute deinen Wogen nah und fern,
Noch streichl' ich deine Mähne, wie als ich war noch klein.

185.

Mein Sang ist aus, — mein Thema ist zerronnen,
Als Echo hingestorben, billig bricht
Der Zauber, der den Traum so fortgesponnen.
Und es verlöscht mein nächtig Lampenlicht —
Was einmal ist geschrieben, bleibt geschrieben —
Wär's würd'ger doch! allein der bin ich nicht,

Der einst ich war — die Visionen stieben
Weit körperloser vor mir hin — das Glühn,
Das meinen Geist beseelte, schwimmt schwächer, blasser hin.

186.

Lebt wohl! dies Wort muß sein, so sei es nun —
Ein Wort, das immer Sehnsucht uns bereitet —
Lebt wohl! ihr, die des Pilgrims Sein und Thun
Vom Anbeginn habt bis hierher begleitet;
Blieb ein Gedank' von ihm euch, o so leitet
Eu'r Denken drauf, denn nicht für eiteln Klang
War's, wenn er auf Sandalen fürder schreitet;
Lebt wohl! Bleibt Pein ihm noch und Mühsal bang —
Sie bleibe ihm — euch die Moral in diesem Sang!

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Byron, George Gordon Byron / Ortlepp, Ernst, / Kottenkamp, Franz,

Lord Byron's sämmtliche Werke

Bd.: 9/10

Stuttgart 1839

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LA 753 -9/10
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11256907-8